



CELTICA II.



Versuch
einer
genealogischen
Geschichte der Kelten,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache.



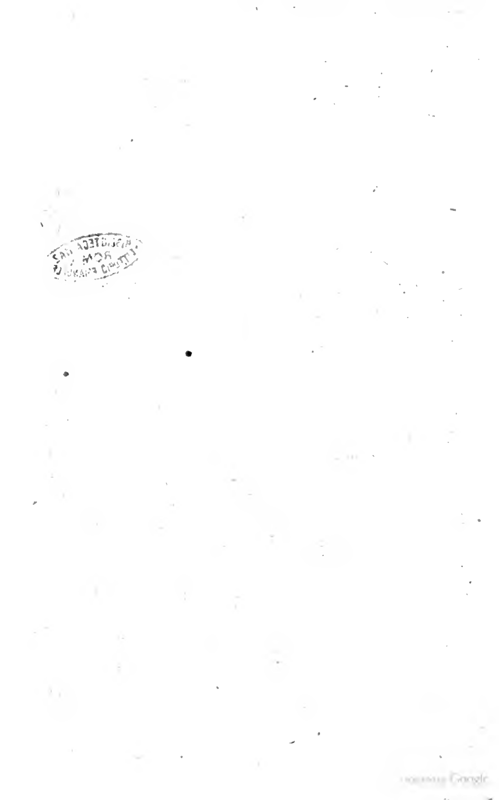
Erste Abtheilung.

»Proponuntur haec a me, non ut pro arbitrio quidquam pronuntiem, verum ut alii habeant, de quo amplius quaerant.«

Heyne (Obs. ad Hom. T. VIII p. 423.)



Stuttgart,
Druck und Verlag von Imle & Liesching.
1840.



Vorbemerkungen.



Um den Titel dieses Buches war ich einiger-Maßen verlegen und weiß nicht, ob der gewählte deutlich genug dessen Bestimmung anzeigt. Es soll keine bloße Urgeschichte oder Vorhalle zur Geschichte der Kelten liefern, sondern vielmehr Leben und Tod der Völker dieses großen Stammes der ganzen Länge der Ausdehnung nach verfolgen, also, zumal bei den in der dritten und letzten Abtheilung verhandelten noch lebenden Völkern, bis in die heutige Zeit; nicht so der Breite nach, da ich nur so weit auf einzele Ereignisse eingehe, als diese zur Erhellung der Abstammung und der Wanderungen beitragen können. Dieser Zweig der Geschichtsforschung bildet mit den verschwisterten Wißenschaften: der vergleichenden Geographie, Sprach- und Cultur-Geschichte, zusammengenommen nur Eine, die etwa „vergleichende Naturgeschichte der Völker" heißen könnte, sofern wir unter der Natur der Wesen alle ihre Lebensäußerungen verstehn, die begreiflich bei dem Menschen weit über die Grenzen aller andern Wesen hinausgehn. Zwar geht jede Geschichte über die Erscheinungen der Gegenwart hinaus zurück; diese aber mehr, als jede andre, da sie die unterirdischen Wurzeln der vielfach verzweigten Gewächse aufgraben will. Je tiefer aber gegraben werden muß, desto schwächer fällt das Licht der Oberwelt in den Schacht; daher die große Gefahr durch dämmernden Schein und Phantasie in

diesem Gebiete, und die Nothwendigkeit, geduldig immer erst, soviel möglich, allen Schutt wegzuschaffen, ehe wir tiefer dringen. Dieses geordnete und kritische Verfahren in den historisch-vergleichenden Wißenschaften gewann erst in unserem Jahrhunderte solche Geltung und Ausdehnung, daß nur Wenige noch wagen dürfen, einen andern Weg einzuschlagen. Der Wunsch, es ebenfalls zu befolgen, veranlaßte mich, die Quellen der „genealogischen Geschichte der Kelten" nicht bloß zu citiren, sondern zu excerpiren, um der so leicht, selbst unwillkürlich, sich einmischenden subjectiven Ansicht so wenig Raum als möglich zu gestatten und die Interpretation der Quellen dem Leser frei zu stellen, nebenbei auch für dessen Bequemlichkeit zu sorgen, da nicht überall die nöthigen Bücher zur Hand sind. Wo mir selbst Autopsie nicht gestattet war, habe ich auch die secundären Quellen genau citirt. Die nächste Stelle habe ich den Ansichten namhafter neuerer Forscher eingeräumt; gewisser Maßen gar keine meinen eigenen, da ich die verschiedensten, ja einander entgegengesetzten, Hypothesen zu stützen suche; überzeugt, daß durch unparteiische Vergleichung die Eine Wahrheit, um die es doch in der Geschichte allein nur gelten soll, am Sichersten vorbereitet wird.

Eine besondere Classe von Quellen bilden die Sprachen und die Eigennamen; darum sind diese Daten gesondert zusammengeordnet; erstere, „die sprachlichen Documente", in einer Schrift, die zwar für sich, ohne welche aber der geschichtliche Theil nicht bestehn kann; letztere in einer Uebersicht am Schluße vorliegender Abtheilung, wie jene, nach Numern zur bequemen Verweisung und beliebigen Beachtung, Vermehrung oder Verminderung geordnet. Mehrere getrennte Numern sollten unter je eine gestellt sein; man entschuldige diesen Mangel durch den Umstand, daß die Umänderung der, schon vor dieser Wahrnehmung durch die ganze Schrift zerstreuten, Hinweisungen unverhältnismäßige Zeit gekostet haben würde. Ueberhaupt faße man diese „Namen-Correspondenzen" nur als oberflächliche Uebersicht; wo kritische Sichtung der Mühe werth schien, ist sie im Texte besonders versucht.

Obschon durch diese Sonderungen viele Unterbrechungen und Wiederholungen im Texte vermieden werden; so werden

doch meine Leser keine gleichmäßig fortlaufende, wol stylisirte Darstellung zur ergetzenden Unterhaltung suchen, sondern mir auf rauhem, oft durch eckige, dem Auge vielleicht misfällige Trümmer alter Bauten unterbrochenem, Wege folgen. Die Zusammenfaßung des Getrennten wird durch ein vollständiges Register am Schluße des Ganzen erleichtert werden; folgende provisorische Inhalts-Angabe möge für vorliegende Abtheilung genügen; die einzelen Parcellen sind im Texte nach den eingeschloßenen Abkürzungen citirt.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten (KNamen).
Die Ligyer oder Liguren (Lig.).
Gallia transalpina (G. tr.).
Die Helvetischen Kelten.
Gallia cisalpina (G. cis.).
Oestliche Kelten (OKelten). Da ich diese Rubrik in umfaßenderem Sinne nehme; so gebe ich ihren Inhalt näher an:
Adriatische Kelten.
Veneter.
Illyrier.
Carnen.
Japoden.
Rhaeten und
Vindeliker.
Noriker und
Taurisker.
Tauri.
Bojer.
Kelten: Deutsche.
Kimmerier.
Kimbern mit ihren Genoßen,
Teutonen und
Ambronen.
Aestyer.
Gothinen.
Bastarnen.
Peukinen.
Atmonen.
Sidonen.

Rhoxolanen.
Karpen.
Agathyrsen und Neuren.
Pannonisch=Illyrische Kelten.
Skordisker mit ihren Genoßen.
Süd=östliche (SO) Züge und Siedelungen mit Einschluße der Asiatischen.
Hylleer und Hyperboreer.
Kelten um Olbia.
Soldzüge der Kelten.
Rückblicke.
Namen=Correspondenzen (Corr.).

Für die dritte und letzte Abtheilung aufgespart bleiben die westlichsten Kelten, in Iberien und auf den Britischen Inseln, nebst einigen Schlußbetrachtungen über die Hauptäste der Kelten.

Um das Volumen nicht unnöthig zu verstärken, bleiben die Excerpte in den classischen und einige in bekannten lebenden Sprachen ohne Deutsche Uebersetzung; dagegen sind die Original=Auszüge der letzten Abtheilung in Keltischen Sprachen mit wortgetreuer Englischer oder Deutscher Uebersetzung begleitet. Bei einigen Autoren dürfte sich durch meinen öfteren Wohnungswechsel Ungleichheit der Citate eingeschlichen haben, namentlich bei Strabon — dessen Capitelzahl ich nach Xylander angebe — und Plinius; doch habe ich möglichem Irrthum durch Angabe der Ausgaben zu begegnen gesucht. Wo besondere weitere Bezeichnung fehlt, bedeutet bei classischen Autoren die Röm. Zahl das Buch, die Indische das Capitel; bei neueren jene den Band, letztere die Seite.

Die meisten Abkürzungen bedürfen keiner Erklärung; nur für folgende — außer den in obiger Inhaltsanzeige und in der ersten (linguistischen) Abtheilung erklärten — ist diese zuzufügen:

CBG. = **Caesar de Bello Gallico,**

It. Wess. = **Itineraria ed. Wesseling.**

O'C. = **O'Conor, Rerum Hibernicarum scriptores veteres. Lond. 1814.**

Pink. = **Pinkerton, History of Scotland (an Enquing into the). Ed. 2. Edinb. 1814.**

Pink. Rech, = Franz. Uebersetzung seiner Abhandlung über die Skythen.

Thierry = Thierry, Histoire des Gaulois. Paris 1828.

BM. = Bischoff und Möller, vergleichendes Wörterbuch der Geographie.

Zeuss = Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. Dieses ausgezeichnete Werk erhielt ich erst spät, doch noch zeitig genug, um es — laut meiner häufigen Citirung — vielfach zu benutzen.

CBrt. = The Cambro-Briton.

Mic. St. = Micali, Storia degli antichi popoli Italiani. Firenze 1836.

Mic. = die Franz. Uebersetzung des vorgenannten Werkes mit Anmerkungen von Raoul-Rochette.

Müller M. = H. Müller, Marken des Vaterlandes. Bonn 1. Th. 1837.

Wood = Th. Wood on the mixture of fable and fact in the early annals of Ireland etc. in Transactions of the R. Irish Academy. V. XIII, 1818.

Purm. = Purmann, Uebersetzung von Pelloutier's Geschichte der Kelten.

Botidoux = J. le Deist de Botidoux, des Celtes anterieurement aux temps historiques. Paris 1817.

Chalmers = Chalmers, Caledonia.

Spener = Spener, Notitia Germaniae antiquae.

Ad. ä. G. d. D. = Adelung ältere Geschichte der Deutschen.

Mascou = Mascou Geschichte der Deutschen.

Schm. de font. = Gu. Ad. Schmidt de fontibus vett. auctt. in enarr. expeditt. a Gallis in Macedoniam atque Graeciam susceptis. Berol. 1834. Erst nach Vollendung des Ganzen erhalten und darum kaum noch benutzt.

N. S. O. W. = die vier Himmelsgegenden.

s. l. = suo loco.

G. = Gallia.

Uns. Fr. oder Ob. = Unser Früheres oder Obiges.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten.

Bei den Griechischen und Römischen Schriftstellern werden drei Namen, wahrscheinlich Formen eines einzigen, für den ganzen Keltischen Volksstamm gebraucht; doch nicht ohne Einschränkung und Ausnahme, indem sie manchmal in speciellerem Sinne gebraucht werden und sogar fast durchaus die große Masse der Britannischen Kelten davon ausgeschloßen ist. Manchmal dagegen wird die Geltung zumal des Namen **Kelten** über die Grenzen des Volksstammes hinaus ausgedehnt; sei es in bestimmterer Bedeutung, wie z. B. bei Dion; oder in vager, nicht stammlicher, sondern örtlicher, wie vor näherer Bekanntschaft der Alten mit West-Europa geschah. Später werden wir nachweisen, wieferne auch andern Namen außer den drei folgenden eine allgemeinere Geltung zukommt; jene sind:

1. *Κέλται*, *Κελτοὶ*, Celtae; eine Nebenform *Κένται* vielleicht durch andre anklingende Völkernamen veranlaßt, gibt das Etym magnum. Celti, st. in Hispanien s. s. l.

Daher die abgeleiteten, zum Theile adjectiven Formen: *Κελτικοὶ*, Celtici — womit theils die Hispanischen Kelten, theils angeblich Germanische Rhein-Anwohner (Dion), theils (bei Arrian. I.) die Kelten am Adriatischen Meere bezeichnet werden. — „*Γόμερ, ἐξ οὗ Κελταῖοι*“ im Chron. Pasch. — *Κελτόριοι* bei Plut. Cam. s. u. — *Κελτική* (*Κελτικὸν*, Celtica, Celticum), der umfaßende und vage Landesname. — Auch ein Mannsname Celtillus bei CBG. VII, 4. — *Κελτίβηρες*, *Κελτοσκῦθαι*, *Κελτολίγυες* s. u. Zusammengesetzt mit den folgenden Namen sind die Formen *Κελτογαλατία*, *Κελτογαλάται*, *Κελτογαλλία* (Ptol. II, 7 etc.).

2. *Γαλάται* (Galatae).

Daher *Γαλατία*. Auch ein Bojer *Γάλατος* bei Polyb. II, 21. und bei Niceph. Greg. Hist. Byz. VII, 5 *τὸ τȣ̃ Γαλάτȣ φρȣ́ριον*; *ἐν τοῖς Γαλάτȣ*; *Γαλατᾶ* in Aetolien u. dgl. cf. den noch geltenden Stadtnamen Galata (in Konstantinopel). Mehrere Namen klingen, zum Theile ohne Zweifel zufällig, an; z. B. *Γαλατὶς* Polyb. V, 17. (= Gileaditis BM.) — Galata, Calata, *Καλάθη*, Insel im Mitt. Meere; s. u. A. It. Wess. p. 494—5. — Galata, Calata, Calacia, St. in Sicilien; die Bewohner Galatini, Calatini; wol nicht von Kelt. Miethtruppen abstammend und benamt. — Calatia, *Καλατία*, Stadt in Campanien bei App. B. civ. III, 40.; weitere Citt. s. bei BM., vielleicht mit dem Namen der nahen Stadt Cales zusammenhangend; identisch mit Galatia bei Liv. angeblich in Latium? — Calatha in Epiros und mehrere andre, verm. Griech. Namen, die mit *Γαλάται* gar keine Gemeinschaft haben. *Καλατὶς*, Callatis etc., Griech. St. in Moesia inferior (cf. App. Ill. XXX.; Eutr. VI, 8. 10.). (*Καλατίαι* oder *Καλαντίαι Ἰνδοὶ* bei Herod. III, 101.) *Κάλατον*, *Κάλ·γον* (Ptol. II, 3.) = Galatum, Galacum (It. Ant. X.) in Britannien — u. s. M. — Auf den viell. verw. Volksnamen *Γλῆτες* kommen wir bei Hispanien.

3. Galli, *Γάλλοι*; Landesname Gallia, *Γαλλία*. Abgeleitet scheinen die Volksnamen Gallitae und (Saltes) Galliani (s. s. l.) bei Plin. III, 20. (15.); vielleicht auch der der Galleti = Caletes in Gall. Lugdunensis. Ueber Gallaecia s. bei Hispanien. Anklingende Namen finden sich in Menge; namentlich der Flußnamen Gallus, *Γάλλος* in Klein-Asien, bekanntlich ebenso der der dortigen Kybele-Priester.

Die folgenden Angaben über den Gebrauch dieser Namen mögen auch später bei den Zeugnissen für das bestrittene Keltenthum einiger Völker berücksichtigt werden.

Als gleichbedeutend, wiewol mit Bevorzugung des Kelten-Namens, erscheinen die drei Namen bei Galen. de antidot. I, 2.: »... *Γαλατείας, ἣν συνήθως οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ Κελτικὴν ὀνομάζȣσι· συγκέχυται δὲ γάρ πως τὰ τρία ταῦτα ὀνόματα καθ' ἑνὸς ἔθνȣς φερόμενα, τȣ̃ Κελτικȣ̃· καλȣ̃σι γȣ̃ν αὐτȣ̀ς ἔνιοι μὲν Γαλάτας, ἔνιοι δὲ Γάλλȣς, συνηθέστερον δὲ τῶν Κέλτων*

ὄνομα.« — Aehnlich bei App. Hisp. I.: »Οἰκοῦσι δ' αὐτοῦ (Πυρήνης ὄρους) πρὸς μὲν ἕω Κελτοί, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι νῦν προσαγορεύονται· πρὸς δὲ δύσεων, Ἴβηρες δὲ καὶ Κελτίβηρες.«

Mehrere Griech. Schriftsteller, und namentlich schon Polybios, gebrauchen die Namen Κελτοί (Κέλται) und Γαλάται ohne Unterschied wechselnd. Ueber die allgemeine Geltung jener drei Namen s. u. A. Schweigh. ad App. Hisp. I.

Dagegen kommen nun auch mehrfache Unterscheidungen zwischen jenen Namen vor, für welche wir im Allgemeinen auf Uk. II, 2. S. 84—5. 197. ff. verweisen, das Wichtigste rubricirend und Weniges detaillirend:

Den Griechen wurde wahrscheinlich zuerst der Name und, der Lage nach, auch der engere Stamm (s. u. und cf. Tzschucke in Mel. III, 2.) der Kelten bekannt; denn so heißt das Volk bei den zuerst es erwähnenden Schriftstellern, wie bei Hekataeos von Miletos und bei Herodotos, cf. Uk. II, 2. S. 186—7. und Eust. ad Dionys. 288.: »Ἀπὸ δὲ αὐτῶν (Κελτῶν) οἱ σύμπαντες Εὐρωπαῖοι Γαλάται Κελτοὶ ὑπὸ Ἑλλήνων ἐκλήθησαν.« Daher der Name Κελτική, womit man hauptsächlich Gallien, demnächst aber auch das Keltische Ober-Italien und sogar Hispanien als Keltenland meinte; s. u. bei diesen Ländern; nach Dionys. Hal. XIV, 2—3. umfaßten die Griechen Γερμανίαν und Γαλατίαν mit dem Namen Κελτική.

Erst später erfuhren oder gebrauchten wenigstens die Griechen den Namen Γαλάται (Γάλλοι), cf. Uk. l. c. 188—9.; vermuthlich zuerst seit den SOZügen, namentlich Kallimachos und die Epigrammatiker bei Pausanias; W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pseph. in Rhein. Mus. IV, 3. glaubt, daß sie damals erst diese reinere Form von den Kelten hörten, die verderbte Kelten aber früher von Massilia aus erhalten hätten. Pausan. Att. 3. sagt ausdrücklich von den in Griechenland einfallenden Kelten: »Ὀψὲ δέ ποτε αὐτοὺς καλεῖσθαι Γαλάτας ἐξενίκησε· Κελτοὶ γὰρ κατά τε σφᾶς τὸ ἀρχαῖον καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις ὠνομάζοντο.« Cf. auch App. Hann. IV.: »(Ἀννίβας) τὰ Πυρηναῖα ὄρη διέβαινεν ἐς τὴν Κελτικὴν τὴν νῦν λεγομένην Γαλατίαν.« Procop. de Aed. IV, 5.: »Κάτεισι μὲν ἐξ ὀρέων τῶν ἐν Κελτοῖς ποταμὸς Ἴστρος, οὓς τοίνυν Γάλλοι ἐπικαλοῦνται.«

Bei Niceph. Greg. stehn die Namen Κελτοὶ und Γαλάται ohne merkliche Unterscheidung neben einander. Ammian. XV, 9. sagt: »Galatas . . . ita enim Gallos sermo Graecus adpellat.« Die Vermuthung bei Str. IV, 12. (Exc. s. u.): daß die Hellenen nach einem bedeutenderen Zweige alle Galater Kelten benannt hätten, bezieht sich vermuthlich auf den früheren Gebrauch des Namens Kelten bei den Griechen; vielleicht mit Unrecht dehnt Uk. II, 2. S. 196. in dieser Stelle »σύμπαντας Γαλάτας« über das Kelt. Gebiet hinaus aus. Es scheint, daß von den Kelten der SOZüge (s. Paus. und Eust. ll. c.) der Name Γαλάται allmälig auf die andern übergetragen wurde.

Den Römern dagegen wurde der Name Galli zuerst bekannt und geläufig durch die Ital. Kelten, welchen übrigens Polybios auch öfters den Kelten-Namen gibt. Von den Römern übernahmen die Griechen die Form Γάλλοι.

Es fragt sich nun, ob die Namen Celtae und Galli wirklich allgemeine Namen des ganzen Volkes waren, welche nur vorzugsweise — wie dieß öfters geschieht — Ein Ast sich beilegte; oder ursprünglich nur eines einzelnen, aber bedeutenden, Astes, zu welchem die den Griechen und Römern zuerst bekannt gewordenen gehörten, wie Str. l. c. andeutet. Vgl. auch Hesych. ap. Uk. l. c. 198.: »Κελτοὶ ἔθνος ἕτερον Γαλατῶν.« Umgekehrt in einer Stelle bei Plut. Camill. XV.: »Λέγονται Γαλάται τῦ Κελτικῦ γένυς ὄντες; nach ihm Zonaras: »Γάλλοι ... Κελτικὸν ὄντες γένος« (Weiteres s. u.). Weitere Citt. s. bei Uk. l. c. Nach ib. 197. aus mehreren Dichtern und nach Sil. It. passim gilt Celtae für alle Gallier. Eigene Unterscheidungen macht App. B. civ. in mehreren Stellen, wie II, 48.: »τὴν νεόληπτον Γαλατίαν«; III, 98.: »τῆς παλαιᾶς Κελτικῆς ... τῆς ἑτέρας Κελτικῆς«; IV, 2.: »τὴν Κελτικὴν ἅπασαν, ἄνευ τῆς συναφῦς τοῖς Πυρηναίοις ὄρεσιν, ἣν παλαιὰν ἐκάλυν Κελτικήν.« Nach Schweigh. in h. ll. πάλαιάν (viell. st. περαίαν) K. = Provinciam; Rest = ἑτέρα = νεόληπτος = G. cis.

Auf den Unterschied zwischen den Celtae oder Galli und den Belgae und auf den zugleich Statt findenden weiteren Gebrauch des Namens Galli kommen wir bei G. tr.; bei CBG. I, 1. ist, wie bei Paus. l. c., der Name Kelten als der einheimische des Volkes angegeben. Es fragt sich, ob aus dem-

selben Grunde, doch mit Verwechselung der Namen, die Angabe bei Diod. V, 32. entstand: »Τὲς γὰρ ὑπὲρ Μασσαλίαν κατοικἕντας ἐν τῷ μεσογείῳ, καὶ τὲς παρὰ τὰς Ἄλπεις, ἔτι δὲ τὲς ἐπὶ τάδε τῶν Πυρηναίων ὀρῶν, Κελτὲς ὀνομάζεσι· τὲς δ' ὑπὲρ ταύτης τῆς Κελτικῆς εἰς τὰ πρὸς νότον νεύοντα μέρη, παρά τε τὸν ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένες καὶ πάντας τὲς ἑξῆς μέχρι τῆς Σκυθίας, Γαλάτας προσαγορεύεσιν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πάλιν πάντα ταῦτα τὰ ἔθνη συλλήβδην μιᾷ κατηγορίᾳ περιλαμβάνεσιν, ὀνομάζοντες Γαλάτας ἅπαντας.« Zeuss 62. hält diese Galater für die Deutschen und beruft sich zugleich auf ib. c. 25., über die nördliche Ausdehnung des Galaterlandes im Gegensatze zur Κελτική. Einen andern Sprachgebrauch finden wir an einer andern Stelle Diodor's, cf. Uk. l. c. 198.: »Barth D. Urg. I. S. 224. will, da Diod. Ecl. l. XXV. III. ed. Wess. T. 2. p. 511. Kelten und Galater nennt, diese für Gallier und Germanen erklären; es sind aber Gallier in Ober-Italien und Gallier von den Alpen« (folgen mehrere Citt. als Belege dafür). Im Uebrigen gebraucht Diodoros den Namen Kelten in allgemeinem Sinne. Dio Cassius dagegen braucht durchweg Κελτοί = Deutsche; nennt aber doch zugleich XXXIX, 41. diesen Namen als alten allgemeinen für Kelten und Germanen, vermuthlich auf älteste Kunde aus Vor-Deutscher Zeit gestützt, worüber Weiteres s. l. Die Stelle lautet: »Προχορῶν δὲ ἐπὶ δυσμῶν (ὁ Ῥῆνος) ἐν ἀριστερᾷ μὲν τήν τε Γαλατίαν καὶ τὲς ἐνοικἕντας αὐτήν, ἐν δεξιᾷ δὲ τὲς Κελτὲς ἀποτέμνεται . . . τόγε πάνυ ἀρχαῖον Κελτοὶ ἑκάτεροι οἱ ἐπ' ἀμφότερα τἕ ποταμἕ οἰκἕντες ὠνομάζοντο.« Bei ihm gelten Γαλάται als Gallier; Κελτικοί als (schwerlich Deutsche) Völker westwärts vom Rheine, s. Uk. l. c. 199. und sp. u. Eine Modification gibt er auch LIII, 12.: »Κελτῶν τινὲς, ὃς δὴ Γερμανὲς καλἕμεν, πᾶσαν τὴν πρὸς τῷ Ῥήνῳ Κελτικὴν κατασχόντες Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν.« Weiteres zu dieser Stelle s. u. und bei G. tr. Vermuthlich auf Dio Cass. stützt sich Lydus de Magistr. III, 32.: »Ὁ μὲν γὰρ Ῥῆνος πᾶσαν τὴν Γαλατικὴν μεσόγειον, τριχῇ διῃρημένην, εἰς Κελτικὴν, Γερμανικὴν καὶ Γαλατικὴν, διατρέχων.« Dion. Hal. über Κελτικὴ s. o. Eine eigene Unterscheidung macht Vitruv. de Arch. VIII, 2, 6. ap. Uk. l. c. 197., der den Rhodanus in Gallia,

den Rhenus in Celtica entspringen läßt, wol mit Dions Ansicht zu vergleichen. Anderen Grund hat Ptolemaeos's Unterscheidung von Γαλατία = Nord-Gallien, Κελτικὴ = Süd-Gallien und Γαλλία = Ober-Italien, cf. Uk. l. c. 198—9.; aber warum gebraucht er gerade diese Namen so? Sonst nennt er IV, 7. ff. Gallia transalpina Κελτογαλατία, und in diesem Doppel-Namen scheint wiederum jene Scheidung der Transalp. Gallier in zwei Aeste gegeben. Uebrigens kommt dieser Name und der der Bewohner, Κελτογαλάται selten vor; Uk. l. c. 198—9. citirt nur außer Ptol. Geogr. und Tetrabiblon, Eustath. ad Dionys. Per. v. 74. (das Exc. s. nachher) und Marc. Heracl. Per. p. 46.; über die Κελτογαλάται bei Niceph. Greg. IV, 7. s. weiter u. — Diese Form des Volksnamens kann auch den Kelten-Namen als den der Gattung meinen.

Bei manchen Schriftstellern sind Kelten und Galater neben einander gestellt, zwar nicht als gleichbedeutend, doch ohne weitere Angabe des Unterschiedes; so bei Niceph. Greg. II, 4. (s. o.) und bei Diog. Laert. Prooem. I, 1. »Κελτοῖς καὶ Γαλάταις«; Spener Not. Germ. ant. I. p. 121. deutet in dieser Stelle die Kelten als Germanen, nach Dion's Sprachgebrauche, und citirt dazu noch App. Ill. und Plut. Cons. ad Apoll.; Letzterer gebraucht in seinen übrigen Schriften, so viel wir wißen, außer der o. cit. Modification in Camill., den Kelten-Namen gleichbedeutend mit Γαλάται.

Für die übermäßige Ausdehnung der Kelten-Namen vgl. Str. I, 26., wo als Sammelnamen — »ὑφ' ἓν ὄνομα τῶν καθέκαστα ἐθνῶν ταττομένων διὰ τὴν ἄγνοιαν — Κελτοὶ καὶ Ἴβηρες, ἢ συμμίκτως Κελτίβηρες καὶ Κελτοσκῦθαι« genannt werden; — Wernsd. de rep. Gal. p. 59. 62. ff. — Uk. l. c. 193. 201. Solcher Sprachgebrauch stammt aus einer Zeit, wo der Mangel an näherer Bekanntschaft mit den nördlichen Völkern, besonders West-Europa's, wie schon bemerkt, genauere Unterscheidung hinderte. In diese Kategorie gehört auch die Verwechselung der Kelten mit den Germanen, die sich später bei den Byzantinern wiederholt; doch hat man oft mit Unrecht den Kelten-Namen auf Germanen angewendet geglaubt, wo von wirklichen Kelten die Rede ist. Für die Anwendung der Keltischen Volksnamen auf Germanen vgl. u. A. das schon

Erwähnte über Strabon, Diodoros, Dion, Diogenes Laërt. Auch bei App. προοιμ. c. 4. »(Ῥωμαῖοι) Κελτῶν τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον ἄρχουσιν ἐνίων, καὶ Γετῶν τῶν ὑπὲρ Ἴστρον, ὃς Δακὸς καλοῦσιν« wird Κελτῶν gewöhnlich durch Germanorum gedeutet; doch nennt er Gall. Exc. de leg. XIV. p. 88. »Ἀριοβίστος, Γερμανῶν βασιλεὺς τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον.« Vgl. übrigens die Stelle bei Suidas v. Ἀππιανός: »..τὸς πρὸς Κελτὸς τοτέστι Γερμανὸς, οἳ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν εἰσιν, καὶ τὸς Γαλάτας, τοτέστι Γάλλος.« Auf das Verhältniß dieser Stelle, die zum Theile ib. v. Κελτοὶ wiederkehrt, zu anderen bei Suidas, welche Uk. II, 2. S. 199. nebst mehreren Citt. aus den Alten nach unsrer Meinung irrig auf die Deutschen bezieht — s. u. bei G. tr. Ueber »Γερμανίας, ὅπερ ἐστιν ἔθνος Γαλατικὸν« Zosimos IV, 15. s. Cannegieter de Brittenburgio etc. p. 13—4.; dagegen vgl. aber auch schon bei Plin. Paneg. c. 14.: »Germaniam quidem Pyrenaeus, Alpes immensique alii montes muniunt dirimuntque«; vgl. Uk. II, 2. S. 200. (gegen Barth T. Urg. I, 104.), der noch Mehreres hierher zieht; »Παρίσιον Γερμανίας πολίχνην« Zos. III. ap. Vales. 439. Ob »Γέρμαρα, Κελτικῆς ἔθνος ὃ τὴν ἡμέραν ἐβλέπει, ὡς Ἀριστοτέλης περὶ θαυμασίων« bei Steph. Byz. die Germanen meint, fragt sich; Zeuss 60. bemerkt, daß die Stelle bei Arist. l. c. nicht vorkomme und denkt an Γομάρεις und Kimmerier; vgl. u. s. l. »Ἔθνος οἱ Νέμετζοι (= Deutsche) Κελτικὸν« bei Zonaras s. Corr. 132. Stelle bei Constant. Porphyr. de Them. I, 6. (auf die wir sp. u. zurückkommen) »Γαλάται ἄποικοι εἰσὶ τῶν Φραγκῶν« gehört schwerlich hierher, da mit Φραγκοὶ bekanntlich seit lange im Oriente die Europäer überhaupt gemeint sind; doch sind bei Liban. Panegyr. die eigentlichen Franci (er etymologisirt Francti) als »Gens Celtica trans Rhenum« genannt; s. Spener I, 335.; und Nic. Gregoras H. Rom. IV. p. 74. VII. p. 187. ed. Genev. ap. Wernsd. Gal. 62. braucht Κελτογαλάται = Franken (s. u.); ders. nennt VII, 13. (ed. Bonn.) auch die Alamannen Γαλάτας ἑσπερίος. Daß die späten Mönchischen Chronisten den Germanen und Kelten öfters Einen Stammbaum geben, verdient keiner Berücksichtigung. Reelleren Berührungs-Punkten der Kelten mit den Deutschen werden wir später begegnen. Eine Menge Citate aus Alten und Neueren für die angebliche

Identität der Kelten und Germanen sind bei Goldast. de R. Bohem. ed. Schminke p. 9. Ann. α, zusammengestellt. Auf die, vielen der citirten Stellen zu Grunde liegenden, Erinnerungen an die wirklich Keltischen Germanen kommen wir bei G. tr. Arnold Hist. of Rome glaubt die Verwechselung der Kelten und Germanen bei den Alten durch beider Völker Vermischung (Zusammenwohnen) in Deutschland entstanden.

Die Frage: ob und in welcher Geltung heute jene Namen bei den Keltischen Völkern gebräuchlich sind, hängt mit der nach ihrem lautlichen Verhältnisse unter einander zusammen.

Steph. Byz. v. *Γαλάται* sagt: »*Παρήχθη δὲ τὸ Γαλάτης ἐκ τῦ Γάλλος, ὑφέσει τῦ ἑνὸς λ*« wodurch *Γαλάτης* : *Γάλλος* ähnlich wie *Κελτικὸς* : *Κελτὸς* erschiene. Geben wir aber auch diese Ableitung zu, so bleibt immer noch ein hinlänglicher Unterschied zwischen *Κελτὸς* und *Γάλλος*; demungeachtet können wir uns nicht entbrechen, auch sie für verwandt zu halten. Der dialektische Wechsel von Media und Tenuis zeigt sich in vielen Sprachen; und vielleicht faßten auch die Griechen und Römer Einen Laut verschieden auf; dieß scheint bei mehreren der Namen o. S. 7. geschehen, gleich viel, ob diese unter einander verwandt sind oder nicht. Wirklich nimmt Schmidt l. c. nach oder mit Wernsd. Gal. p. 65. ursprüngliche Tenuis im Namen *Γαλάται* an, gestützt auf die Legenden *χαλατιας*, *χαλατι*, *χαλατων* auf den Münzen bei Goltz & Begeri not. ad Flor. II, 11. p. 336.; dagegen bringt Wernsd. l. c. 200—1. wiederum selbst Gründe vor, jene Münzen auf die erwähnte Nieder-Mösische Stadt *Καλάτις*, *Καλατία* zu beziehen; es kommt nun darauf an, ob dieser Name mit dem der Galater zusammen hängt, woran wir noch zweifeln, ob wir schon die Griech. Ableitung von *κάλαθος* zurück weisen. Zu jener wechselnden Auffaßung konnte auch noch ein ähnliches Schweben zwischen Media und Tenuis in Keltischen Dialekten mitwirken, wie wir es jetzt noch in den Gadhelischen gewahren. Schreiben wir demnach den o. erwähnten Namen Gallitae mit der Tenuis, so hätten wir vielleicht die Urform von Celtae; so nämlich, daß der Bindevocal des Suffixes, i, den Umlaut des a in e gewirkt habe, darnach ausgefallen sei und in Folge dessen auch das zweite l. Dieser Vorgang wäre nicht unwahrscheinlich und könnte zugleich dar-

auf hindeuten, daß — cf. die ob. Citt. — ein einzeler bedeutender Ast seinen Namen von dem allgemeinen Stammnamen ableitete.

Nun aber dürften sich auch Gründe zeigen, diese Namen ganz zu trennen.

Zwar ist der Name Celtiad = Kelte bei Owen verm. erst nach dem classischen gebildet; beiläufig bemerken wir die Identität des ächt Cy. Suffixes ad mit dem in Γαλ-άτ-αι, das die ältere Tenuis enthält. Das Gdh. Gentil-Suffix zeigt sich in den angeblichen Coit Keltich = Keltenwäldern in Irland nach Pink. II, 33. Aecht ist aber das Appellativ Cy. celt m. = covert von celu = celare; wie Gdh. ceilt f. = concealment u. dgl. Mehr; ferner das Cy. Wort celydd m. = a sheltered place, a woody shelter; pl. Celyddon = Caledonii, wo die von den Classikern aufbewahrte Form den Stammvocal noch unumgelautet zeigt. Hierin ist das einfache l nicht aus einem doppelten entstanden; Galli ist ebensowol davon zu trennen, als Gael (s. sogleich nachher); mit Unrecht sind in Ois. T. 1. p. 272. die Caledonii als Cael-don und »the Gauls of the hills« erklärt; weitere Etymologien dieses Namens s. u. s. l.

Um so stärker wird diese Trennung, wenn wir Galli und Gael von Einer Form herleiten, die aus einem Stamm Gadh, Gad und einem Suffixe al, el besteht; so daß sich also die auslautenden Consonanten des Stammes und des Suffixes umgekehrt zu den obigen verhalten. Ob wir Γαλάται dabei mit Stephanos zu Galli stellen dürfen, steht dahin; eher noch läßt sich nach unsrer obigen Hypothese Celtae daran reihen, da hier der Ausfall des einen l durch den des Bindevocals erklärlicher wäre.

Die in dem Auslande bekannteste Form Gaelen, Galen, Gael nämlich ist sicher nur Contraction aus Gadhel, Gaidheal, Gaidhil, wie sie in den besten Hoch-Schott. Lexikographen richtig geschrieben wird; die latinisirten Formen Gadelii, Goedeli nebst ihren Originalen und andern entsprechenden Formen werden wir später in Nord-Britannien nachweisen; so wie die historische Einheit der Gael und Gaoidhil; bei dem großen Zweige dieses Kelten-Astes in Irland (Gaodheal, Gaoidheal,

Gaedhil) kommt die zsgz. Schreibung kaum vor, wie in Gaoilag = Gaoidhilg (Adj.); wol aber verschwindet in der Aussprache der a'p. Dental fast ganz und ist kaum als y (j) hörbar. Diese weiche Aussprache muß schon frühe Statt gefunden haben; cf. Gayel = Gaythel in Grossum Caput ap. Ford. I, 13. — Name des Irisch-Scotischen Stammheros, der sonst bei den Lat. Chronisten Gaythelos, Gathelus etc. lautet —; Gallicis = Gadhelicis in Patric. Conf. nach O'C. II. p. CX.; Ders. Prol. II. p. LXV. führt aus einem sehr alten Ir. Gedichte von Fortchern die Form Gall oder Ghoil für Gadl an; viell. der Stadtname Gaelia in Irland ap. Boll. Mart. 2. p. 48. 517.; auch eine Vergleichung des Gadhelen-Namens mit dem der Geloni bei alten Chronisten (s. u.).

Auf diese Bemerkungen stützt sich unsere vermittelnde Schreibung Gadhelen für jenen ganzen Kelten-Ast. Wir halten dadurch zugleich die Mitte zwischen den Schreibungen mit th und d.

Nun fragt es sich, ob wir auch den alten Namen der Galli mit dem der Gadheli in Verbindung setzen dürfen. Vorerst bemerken wir einstweilen, daß das allgemeine Kelt. Appellativ Gall = Fremder, Feind, das mit der Zeit auch als Namen verschiedener Völker galt, Nichts mit Galli gemein hat; deswegen weißen wir auch Thierry I. p. XVIII. zurück, der Γαλατία, woher erst Γαλάτης abgeleitet sei, von Gall-tachd und dieses von Gaidheal ableitet; Gall-dacht ist vielmehr das Land der Fremden d. h. Nieder-Schotten und Engländer; das Weitere s. u. Die Armor. Britonen schreiben Gall = Gallia, Gallus etc. mit zwei l; die Wallisischen, b. i denen die Aussprache des ll und l wesentlich verschieden ist, nur mit Einem l, dabei aber mit langem a (Gâl), das auf Contraction deuten könnte, in den Derivaten jedoch, wie gewöhnlich, kurz wird. Dieser Name fällt im Cymraeg formell auch mit jenem für Fremder, fremd zusammen; nichtsdestoweniger möchten wir sie innerlich scheiden; um so mehr, da in einem der ältesten Documente (Tri 1, s. u.) Gâl wol nur Gallien und nicht zugleich Feindesland bedeuten kann.

Gleichen wir Galli = Gadheli, so würden wir nicht ganz denselben Proceß annehmen, wie bei Gael und vielleicht bei

Gál, nämlich Ausfall des Dentals nach vorhergegangener Erweichung desselben, nebst Beibehaltung des Suffix-Vocales (i, e u. dgl.), der dann bei Gál mit dem urspr. kurzen a wieder zusammengeschmolzen sein könnte; sondern einen Ausfall des Suffix-Vocales und darauf erfolgte Assimilation des Dentalen zu dem l des Suffixes; cf. u. über Argyll, wo sich in späterer Zeit ein ähnliches Verfahren wiederholt. Wir würden nicht so viel Gewicht auf diese Möglichkeiten legen, wenn es sich nicht mit den Namen zugleich um Sachen handelte.

Wenn übrigens an sich Galli = Gadhelen lautlich sehr möglich ist; so sprechen doch noch manche Gründe, die wir hier noch nicht ganz ausführen können, gegen diese Gleichung: Bei den entschieden Gadhelischen Kelten läßt sich die Existenz des Dentals durch verschiedene Zeiträume bis heute verfolgen; und da dazu der Name sich deutlich in Stamm und mit besonderem Vocale versehenes Suffix scheidet, dürfen wir nicht eine bloß phonetische Entstehung des Dentals in dh-l aus ll — worauf die Aussprache des ll bei den Cymren und Corn-Walen, auch bei den Isländern u. A. leiten könnte; nach O'Brien (bei Wood p. 6.) wäre wirklich Gall pl. Gaill in Gaoidhiol verderbt — annehmen. Innere sprachliche Gründe laßen nebst alten Schreibungen vermuthen, daß der Dental einst ohne Aspiration, wenigstens deutlicher im Gadhelischen ausgesprochen wurde. Auffallend wäre nun die secundäre (erweichte, contrahirte, assimilirte) Form — die wir denn doch bei Galli zu Grunde legen müßen, wenn auch die Römer den Keltischen Laut nicht ganz getreu wiedergaben —, in einer so sehr frühen Zeit, in der wir eher die vollständigere Aussprache voraussetzen müßten; wir haben bereits angedeutet, daß auch die Cy. Form Gál = Gall... aus sehr alter Zeit zu stammen scheint.

Dazu kommt noch, daß wir die unter den Namen Galli und Gadhelen auftretenden Völker, wie sich später ergeben wird, stammlich aus einander halten müßen. Doch begegnen wir hier zwei Möglichkeiten: daß der diesen Formen zu Grunde liegende Name der früheste allgemeine des ganzen Keltischen Stammes war, am Treuesten und Längsten aber von dem Gadh. Aste bewahrt wurde. Und: daß er ursprünglich nur diesem zukam und dessen erster wahrscheinlicher Rast, Gallien, mitge-

theilt wurde und darum auf die nachfolgenden, dem zweiten großen Kelten-Aste angehörenden, Besitzer dieses Landes überging.

In letzterem Falle konnte auch der Name, den die auswandernden ursprünglichen Eigner in reinerer Gestalt behielten, von dem übernehmenden (wir werden einer solchen Namen-Uebernahme öfters in der Kelt. Geschichte begegnen) Volke früher und leichter, als gleichsam unverstandener, in der Aussprache modificirt werden. Dieß würde auch gelten, wenn wir in den Galli (im engsten Sinne) cymrisirte Gadhelen suchten.

So würden wir auch das noch auffallendere Phänomen erklären, wenn die appellative Bedeutung des Namens sich noch in der Gadh. Sprache nachweisen ließe und dadurch zugleich die etymologische entsprechende Cymrische (d. h. in der Sprache des genannten zweiten Astes) Form sich als sehr abweichend herausstellte; ja wenn sogar bei einem Zweige dieses zweiten Stammes der entsprechende Name sich wirklich vorfände — wie dieß nach Zeuss's (57—8. 220.) Satze : Gaoidhil, Gaotheli : Gdh. gaoth (= Wind) = Vindelia : Cy. gwynt und = Vindili : Wind, doch auch : winden — der Fall wäre. Eine höhere historische, nicht bloß dynamische, Verwandtschaft würde in eine Zeit hinauf reichen, in der die Sprache noch so wenig, als das Volk, in zwei Hauptäste getheilt und wo der gemeinschaftliche Name den nachmals getrennten Volks-Aesten noch etymologisch klar war, weswegen er nach der Trennung mit der Sprache sich modificirte und in der Cy. Form Einem Zweige außerhalb Galliens verblieb, während der andre ihn in Gallien gegen die nicht mehr verstandene Gdh. Form austauschte. Wir könnten noch zufügen, daß selbst in letzterem einzelne Spuren der organischen Cy. Form blieben, wenn wir Gwéned = Veneti in Armorica und Gwynedd (Venedotia), viell. auch Gwent in Wales (bei den aus Gallien stammenden Cymren) hierher ziehen dürfen; über diese s. später u.

Auf die lautlichen und etymologischen Gründe gegen diese Vergleichungen wollen wir kein entscheidendes Gewicht legen, da zu Eigen-Namen gewordene appellative sich leicht dem Or-

ganismus der Sprache entziehen. Doch bemerken wir: wenn auch zu gaoth das th in der latinisirten häufigen Form Gathelus etc. stimmt; so stimmt doch das dh der Gdh. Formen esoterisch nicht ganz; und wir vermuthen um so mehr, daß das der Lat. Orthographie fremde dh in th übergetragen wurde, da die den Lateinischen Quellen entsprechenden Irischen, viell. älteren, stets dh zeigen und dieses dh sowol in einigen Lat. Schreibungen als d erscheint, wie in der Cy. Schreibung Gwyddyl, Gwŷddel, Gwydhil treu wiedergegeben ist. Daraus, daß dieses Gwyddyl, wie auch die erwähnten Namen Gwynedd und Gwent sich leicht und klar Cymrisch etymologisiren laßen und zwar ganz von Zeuss's Erklärung aus Gaoth abweichend, wollen wir nicht folgern, daß die Benennung Gwyddyl = Gaoidhil von dem Cy. Aste ausgegangen sei, da sie entschieden in dem durch sie bezeichneten Aste einheimisch ist. Wir halten deshalb Gwŷddel phonetisch aus Gaoidhil ins Cy. übergetragen und nur zufällig oder durch den bekannten sprachlichen Belebungstrieb vereinigt mit gwŷddel = Waldbewohner; Wilder, das sich wie wild : Wald, selvaggio : selva etc. zu Cy. gwŷdd pl. aggr. (?) = trees etc. (nach CBrtn bedeutet gwydd in Eigennamen öfters hoch (?); zu trennen ist gänzlich gwydd = sapiens) verhält. Wenn diesem, wie wir glauben Ahd. witu etc. und Gdh. fiodh = wood; tree entspricht, so trennt sich Gaoidhil um so schärfer von gwŷdd ab. Zuletzt erwähnen wir noch die Möglichkeit, daß dem Gdh. gaoth Cy. chwyth m. = Hauch, Wind ic. = Brz. chouez entspreche; Pict. 73. stellt dieses nebst Ir. gast = id. zu Sskr. çvâsa = id. Indessen hat auch jene Gleichung gaoth = gwynt viel für sich; die Gdh. Sprache wirft in vielen ähnlichen Fällen den Nasal aus; überdieß fehlt er in diesem Worte sämtlichen Asiat. Jap. Sprachen (cf. Pit. I, 196.).

Eine andre auf Zeuss's Gleichung bezügliche Frage können wir erst später weiter erörtern: ob denn die Vindeliker wirklich Kelten waren? In diesem Falle müßen wir sie auch aus historischen Gründen dem Cy. Aste zuzählen und sofern den Gadhelen gegenüber stellen. Immerhin bliebe bei diesem relativ kleinen Zweige, um so mehr, wenn wir Gwynedd etc. davon

trennen, die Aufbewahrung des urältesten Keltennamens auffallender, als bei dem großen Gesamtaste der Gadhelen.

Es wäre möglich, daß sich eine dem Namen Gadhel etc. näher stehende Form auch bei den Alten in dem Namen der NBritannischen *Γαδηνοί* bei **Ptol.** fände (zu dem **Chalmers Caled. I, 20. ff.** auch **Arigadeen** in Irland stellt); auch hier erscheint wieder eine Nebenform mit der Tenuis in der Inschrift **Deo Mouno Cadenorum.** Doch mögen wir kein Gewicht auf diese Vergleichung legen, um so weniger da sehr abweichende Varianten jenes Namens auch viel für sich haben.

Auf träumerische Vergleichungen der Chronisten zwischen Gadhelen und Gaetulien kommen wir bei Irland.

Vielfach haben sich die Etymologen an jenen Namen versucht. Die älteste und einfachste Ableitung geschah aus Heroen-Namen, bei der bald Kelten, bald Galater die erste Stelle einnehmen, wie in den o. erw. schwankenden Berichten; ein historischer Grund ist nicht wol anzunehmen; doch wollen wir die bemerkenswerthesten anführen:

Diod. V, 24. erzählt: daß die Tochter des Fürsten der *Κελτικὴ μιχθεῖσα τῷ Ἡρακλεῖ ἐγέννησεν υἱὸν ὄνομα Γαλάτην.* Dieser *τὲς ὑπ' αὐτὸν τεταγμένες ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτȣ̃ Γαλάτας· ἀφ' ὧν ἡ σύμπασα Γαλατία προσηγορεύθη.«* — Aus **Dionys. Hal. XIV. cap. 3.**, das ganz der Etymologie des Kelten-Namens gewidmet ist, führen wir an: »*Κελτικὴ, ὡς μέν τινες φασιν, ἀπό τινος γίγαντος Κελτȣ̃ αὐτόθι δυναστεύσαντος· ἄλλοι δὲ ἐξ Ἡρακλέȣς καὶ Ἀστερόπης τῆς Ἀτλαντίδος (Ἀντλαντίδος) δύο γενέσθαι μυθολογȣ̃σι παῖδας, Ἴβηρα καὶ Κελτὸν ... οἱ δὲ ποταμὸν εἶναι τινα λέγȣσι Κελτὸν, ἐκ τῆς Πυῤῥήνης ἀναδιδόμενον*«, woher der allmälig weiter ausgedehnte Name *Κελτική*. Darauf folgt noch eine künstliche Ableitung dieses Namens von einer Form *Κελσική*, als von Hellenen gegebenem Namen, welche »*κατὰ τὸν κόλπον ἔκελσαν τὸν Γαλατικόν.*« **A. Maio in h. l.** hält jenen Riesen für Tuisto (Tuisco) bei **Tac. Germ. 2. Appian. Ill. c. 2.**: »(*φασὶ*) *Πολυφήμῳ γὰρ τῷ κύκλωπι καὶ Γαλατείᾳ Κελτὸν καὶ Ἰλλυριὸν καὶ Γάλαν παῖδας ὄντας, ἐξορμῆσαι Σικελίας καὶ ἄρξαι τῶν δι' αὐτȣ̃ς Κελτῶν,*

2*

Ἰλλυρίων καὶ Γαλατῶν λεγομένων.« Diese Sage stützt sich schon auf eine ältere, s. Etym. m. v. Γαλατία: »Γαλατία, χώρα, ὠνομάσθη (ὥς φησι Τιμαῖος) ἀπὸ Γαλάτε, κύκλωπος καὶ Γαλατίας υἱε.« Hier ist die Asiat. Γαλατία gemeint, und darauf folgt noch eine thörichte Ableitung ihres Namens von Gallischen Miethsoldaten; s. u. Schm. de Font. 58—59. deutet jene drei Brüder sinnig alle als Kelten. Außerdem schließt sich eine Sage Et. m. v. Κελτοὶ an die obige bei Dion. Hal. an: »Κελτικὴ ἀπὸ τε Κελτε, υἱε Ἡρακλέως καὶ Στερόπης τῆς Ἄτλαντος θυγατρός.« Eine andre sowol hier, als bei Parthen. Erot. c. 30. vorkommende s. u. bei Britannien. — Eine Sage bei Ammian. XV, 9. nennt Galliens Aborigines »Celtas nomine regis amabilis et matris ejus vocabulo Galatas dictos; ita enim Gallos sermo Graecus appellat« (s. o.). — Eine schon o. cit. Stelle bei Eustath. in Dion. v. 74. setzen wir auch wegen des Namengebrauchs hierher: »Ἰστέον δὲ ὅτι τὸν ἀπὸ τῶν Γαλατῶν ὀνομαζόμενον Γαλάτην ῥεν ... ἤτοι τὴν Γαλατικὴν θάλασσαν Κελτογαλάται παροικεσι, καὶ ὅτι λέγονται ἥττονες ἀκράτε οἱ Γαλάται εἶναι· λέγεται δὲ ἔτω καλεῖσθαι ἀπὸ Γαλάτε τινὸς υἱε Ἀπόλλωνος.« Id. 283.: »Κελτὸς γὰρ καὶ Ἴβηρ, παῖδες Ἡρακλέως ἀπὸ βαρβάρε γυναικός, ἐξ ὧν τὰ ἔθνη οἱ Κελτοὶ καὶ οἱ Ἴβηρες.« — Kaum zu erwähnen ist Beros. Ann. ed. Lugd. 1555. p. 271.: »Galathes, a quo Samothei Galli dicti.«

Noch mehrere Sagen der Alten bezieht Radlof Keltenth. S. 58. ff. auf die Kelten und wagt außerdem historische Schlüße aus dem Klange mythischer Namen. Diese Mythen scheinen meist in Timäos's Zeit zu wurzeln, wo die Griechen nach näherer Bekanntschaft mit den Kelten die Form Γαλάται in Gebrauch nahmen.

Eine alte Etymologie bei Hrabanus Maurus ap. Radlof l. c. S. 63. und C. Eucherius Episc. Lugd. c. 4. de gent. ap. Lindenbrog. ad Amm. l. c. gibt an: »Galli a candore corporis primum Galatae appellati sunt« — nämlich von γάλα. — Sonderbar ist eine Glosse bei Dfr. »Celticus, nobles.«

Für die zahllosen etymologischen Versuche späterer Zeit citiren wir: **Kannegiesser in EGr. Bd. 21. S. 126—7. v.**

Celten. — Jollivet Dict. v. Gall. — Owen vv. Celtiad, Gwŷzel; wie übh. die Kelt. Wbb. — Baxter Gloss. Brit. p. 31.: »Gatheli = Guydh Alli = sylvestres Galli.« — Latour Or. Gall. p. 211. ff. 258. — Müller Marken des Vaterl. S. 219.: »Cy. Cylidd, Cyliad = Vertriebene.« — Dem Landes-Namen Galas begegnen wir u. in den Triaden. — Botidoux. des Celtes p. 7. ff. — Bochart. Phaleg p. 188: חלת = Galata. — Pictet 163—4. nach Ir. Angaben.



Die Ligyer oder Liguren.

Vor der entschieden Keltischen Bevölkerung von **Gallia transalpina** und **cisalpina** und von Iberien treten uns zwei räthselhafte Völker entgegen: die Iberer und die Ligyer oder Liguren. Das selbständige Fortleben des ersten bis auf den heutigen Tag verstärkt fast das Räthsel, da es alle Anknüpfung an bekannte Völkerstämme negirt; des zweiten verwischtes Dasein läßt wenigstens eher Hypothesen Raum, freilich aber auch fast nur negirenden. Wir suchen das Wichtigste über es hier zusammen zu stellen, indem wir der Iberer nur sofern erwähnen, als ihr Verhältnis zu den Liguren erfordert, einiges Weitere über sie aber für Iberien versparen.

Das Thema der Namen *Λίγυες*, *Λίγυρες*, **Ligures**, *Λιγυστ*..., **Ligust** ... ist **Ligu**, einfache aber vielleicht verkürzte Form neben **Ligur** oder ursprünglich **Ligus**, **gen. Liguris**, also nicht **s** erst durch t der Suffixe hervorgebracht. Der einfachste Stamm **Lig** erscheint im Fluß-Namen **Liger**, auf dessen historische Verbindung mit den Liguren wir nachher kommen; wenn er nicht vielmehr, was die alte Form *Λίγυρ* (s. u.) bestätigt, das erweiterte Thema enthält, aus dem die Form **Ligures** gebildet wurde. Letzterer Fall würde zu den Zeugnissen für die Wanderung des Volkes aus Gallien nach Italien gehören, da auch die Form **Ligures** ausschließlich oder vorzüglich in Italien erscheint; doch steht ihr *Λιγυστική*, *Λιγυστίνη*, *Λιγυστινοί*, **Ligustini (Plin. X, 34.) etc.** — s. **Uk. II, 2.** S. 285—6., der **Ligures** als spätere Form einnimmt — in Italien, wie in Gallien u. dgl. M. zur Seite. Zugleich ist die Frage nicht unwichtig, ob der Fluß dem Volke den Namen gab, oder um-

gekehrt; im ersten Falle, der sicher für die Lloegrwys (s. u.) anzunehmen ist, würde ein wichtiger Grund für die Richtung der Ligyer-Wanderung aus Gallien nach Hispanien gewonnen sein, wenn wir anders ureinstiges Wohnen derselben in Hispanien annehmen wollen. Heyne Exc. I. ad Aen. VII. nimmt Ligur = Λυγερὺς, einen Fluß in Italien bei Lycophron, s. u.; auch kommt Fl. und Stadt Λὶγξ oder Λὶξος in Mauritanien bei Steph. Byz. vor. Verwandt kann auch der Name der Ligauni (nicht von Th. Ligu, sondern mit häufigem Suffixe aun) in G. Narb. sein; wenn nicht vielmehr zu diesem der der Ligurischen Igauni zu stellen ist. Ligana sylva in G. Transp. bei B. M. ist doch wol identisch mit Litana s. (s. u. bei G. Cis.). Den Namen der Germ. Ligii, richtiger Lygii — s. Corr. 115. — glauben wir völlig trennen zu dürfen; doch s. u. Ueber Volk und Namen Λιγυρίσκοι s. u. — Nach Tzetz. in Lyc. 178. hieß Achilles früher Λίγυρος oder Λιγύρων. — Nicht selten erscheinen auch mit Lib anlautende Formen außer dem Sondernamen Libici etc. (s. u.) unzweifelhaft für Lig; vgl. außer mehreren Stellen im Folgenden: Herod. V, 9. (oder seinen Scholiasten, cf. Wesseling und dagegen Baehr in h. l.) »οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσιλίης Λίγυες« in einer fehlerhaften Hs. Λίβυες, weswegen Lat. Uebersetzungen Libyes und Poeni haben; Steph. Byz. läßt die vermuthlich nach Hispanien gehörenden Ἐλβέστιοι Λιβύης Bewohner sein, wofür Uk. II, 1. S. 245. Λιγύης lesen will; vielleicht beziehen sich auf die Ligyer in Hispanien noch die Namen Libisosia = Libisosona = Libisona = Libis o c a (cf. Ἐλίσ υ κ ο ι), Libora (wenn nicht f. Aebura, nach Nonius), Julia Libyca, Libunca; die Libyca ora des Rhodanus bei Plin. III, 5., was aber auf das eigentliche Libyen gehen könnte, cf. Av. o. m. 684. ff. und Uk. II, 2. S. 129. — Tzetz. in Lycophr. 649. (cf. 648.) »Λιβυστικὸν καὶ Λιγυστικὸν τὸ αὐτό ἐστι.« Das Kraut Λιγυστικὸν wird auch Λιβυστικὸν geschrieben. Vgl. auch u. über Libui etc. Eine St. Libarna, Libarnum kommt im It. Ligurien vor; an Liburni etc. darf wol nicht gedacht werden; doch schreibt ein Scholion zu Apoll. Arg. 564. Λιγύρνοι, Λιγυρνίδας st. Λιβ... Wol aber erscheinen wirkliche Libysche Kolonen neben

Ligyschen und Iberischen z. B. vielleicht in Sardinien; und die Ungewißheit der Ligyer-Abkunft erlaubt uns, an eine Urwanderung aus Libyen nach Iberien und den Inseln des Mittell. Meeres zu denken. Zahlreiche Namen-Correspondenzen zwischen Iberien und Libyen (s. u. und **Corr. passim**) sind indessen eher auf die Iberer zu deuten.

Einige Etymologien geben die Alten; cf. **Steph. Byz.**: »*Λίγυρος, ἔθνος προσεχὲς τοῖς Τυῤῥηνοῖς· Ἀρτεμίδωρος ἐν ἐπιτομῇ τῶν ἕνδεκα· ἀπὸ Λιγύρου ποταμοῦ.*« **Eust. in Dionys. v. 76.**: ... *οἱ Λίγυες* (bei Massilia), *οὓς Λιγυστίνους ὁ Λυκόφρων καλεῖ ὀνομάζονται δὲ οὕτως ἀπὸ Λίγυος ἀνδρὸς, ὃς τὸν Ἡρακλέα ἐκώλυσεν εἰς τὰς Γηρυόνου βοῦς ἀπιόντα... Οἱ μέντοι παρὰ Τυρσηνοῖς Λίγυρες ἀπὸ Λίγυρος ποταμοῦ ὀνομάζονται.*« Diese Unterscheidung der Ligyer in Italien von den Gallischen läßt vermuthen, daß **Steph.** und **Eust.** an die Identität ihres *Λίγυρ* mit dem **Liger** — die wir denn doch, wenn gleich **Heyne** auch den *Λυγκεύς* bei **Lykophron** (s. u.) als **Ligur** deutet, annehmen müßen — nicht denken; um so mehr scheinen sie eine wirkliche, vielleicht unter den It. Liguren selbst erhaltene Sage wiederzugeben. Vermuthlich auf diese Stellen bezieht sich in **Grotefend's** Stamntafel bei **Henop de l. Sabina p. 4.**: »**Sicani s. Sequani e Gallia mixti cum Liguribus e Gallia ad Ligorim**« (Weiteres über diese Zusammenstellung s. nachher).

Keltische, Griechische, Baskische Etymologien s. u. A. bei **Thierry I. p. XVI. Mic. I, 102. Barth** Urgesch. I, 90.

Wenn wir bedenken, daß die Liguren vielleicht das erste Europäische Volk waren, da sie in Gallien und Hispanien mit großer Wahrscheinlichkeit vor den Kelten, vielleicht auch vor den Iberern angenommen werden müssen — bei ihrer späteren Wanderung nach Italien, mochten sie dort schon andre, Pelasgische, Tuskische und vielleicht schon Keltische Völker vorfinden —: so werden wir nicht mehr bedeutende Nachrichten über ihre Urwanderung zu finden erwarten. Dunkle Nachrichten über östlicheres Wohnen Ligurischer Stämme finden sich vor; vgl. *Λίγυες* in Klein-Asien bei **Herod. VII, 72.** zweimal genannt, und von den *Λίβυες* **ib. 71.** unterschieden; doch — s. **Schweigh. in h. l. — ib. 36.** als *Λίβυες* und **III, 92.** als *Λίγλοι* oder *Λίγδοι* genannt; wir erinnern dabei auch an Fl. *Λίβυσσος* und

St. *Λίβυσσα* in Bithynien. — Ferner vgl.: bei Zonar. X, 4. ed. Wolf. T. 2. p. 123. zu Pompejus's oder gar noch zu Zonaras's Zeit, doch in fabelhafter Beziehung zu den Amazonen am Hyrkan. Meere *Λίγυες* und *Γέλλαι* = *Λήγοι* und *Γήλαι* Str. XI. p. 503. 508. = Lesghier (Leki) und Gilanen nach Eichwald Geogr. des Kasp. M. S. 347. 398. 500.; Letztere sogar = Galli nach Halling Skythen I, 31. — Ferner: bei Lycophr. v. 1312. in Kolchis »*Κύταιαν τὴν Λιγυστικὴν.*« Dazu commentirt Is. Tzetzes (wir benutzen die Stelle u. weiter): »*Ἡ Κύταια πόλις Κολχίδος ἐστίν... ἡ δὲ Λιβύη καὶ τὸ Λιγυστικὸν κλῖμα, ὅ ἐκλήθη ἀπὸ Λίγυος, τȣ Ἀλεβίωνος ἀδελφȣ, τῆς Κυρήνης καὶ Ἀλεξανδρείας εἰσίν. Ὁ δὲ Λυκόφρων ἔτος καινοτομεῖ τὰ πολλὰ, καὶ τὴν Κολχικὴν Λιγυστικὴν καλεῖ. Ὁ δὲ Λίγυς ἔτος κωλύων Ἡρακλῆ ἐπὶ τὰς Γηρυόνȣ βȣ̃ς ἐλθεῖν, ἀνῃρέθη. Καὶ κατὰ μὲν τȣ̀ς μὴ εἰδότας διαίρεσιν κλιμάτων, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν δοκȣ̃ντας λιβυστικὴ καὶ Λιγυστικὴν, ἔτως ὡς εἴπομεν ἔχει· κατὰ δὲ τὴν ἀκρίβειαν, Λιβυστικὰ μέρη εἰσὶν ἅπερ εἴπομεν* (folgt nun über die bekannten Lig. Wohnsitze in SEuropa). Die alte Paraphrase dieser Stelle in Ed. Bachmann. sagt: »*Κύταιαν* (*Σκύταιαν*) . . . *τὴν γείτονα τῶν Λιγυστίνων*« und die Glosse in h. l. in Cod. Vat. 40.: »*Ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι.*« Diese Form citirt auch Steph. Byz. v. *Κύταια* aus Lykophron und sagt: »*Οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.*« In Ed. Pinedi h. l. wird ein Scholiast zu Apoll. Arg. II, 401. citirt, nach welchem die Kolchische *Κύταια* von einer Europäischen (in Kreta?) abstammt. Vgl. auch Eust. l. c.: »*Ἰστέον δ᾽ ὅτι ἐοίκασι καὶ Κολχικοί τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων, καὶ δηλοῖ ὁ Λυκόφρων ἱστορῶν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν Λιγυστικὴν πόλιν.*« — Ueber die mögliche Abstammung der Europ. Ligyer von diesen Asiatischen s. noch u. bei den Venetern und bei den Iberern. — Uk. II, 2. S. 184. und Reichard (s. u.) deuten auch die o. erw. Lygii bei Tac. Germ. 43. als Ligyer.

Von ihren späteren Wanderungen in West-Europa haben sich auch nur unbestimmte Nachrichten erhalten; vgl. Avien. o. m. v. 129 sqq.:

» . . . Si quis dehinc
Ab insulis Oestrymnicis lembum audeat

Urgere in undas, axe qua Lycaonis
Rigescit aethra, cespitem Ligurum subit
Cassum incolarum; namque Celtarum manu
Crebrisque dudum praeliis
Ligures .. pulsi, ut saepe fors aliquos agit,
Venere in ista quae per horrenteis tenent
Plerumque dumos.«

Wernsdorf bemerkt zu dieser Stelle: »Hos Ligures equidem nesciam quaerere, ni-i in ora Galliae septentrionali.« Ebendahin deutet er auch die Stelle bei Av. l. c. 196—8.:

».. pernix Ligus (nach seiner und Schrader's Emendation cf. u. A. Sil. It. VIII, 607.)
Draganûmque proles sub niroso maxime
Septentrione collocaverant larem.«

Thierry I, 9. dagegen deutet die ob. Stelle auf die Vertreibung der Ligyer aus ihrem Mutterlande Hispanien; Uk. II, 1. S. 476. die erste, scheint es, wie Wernsdorf; jedoch ib. 475. auf Hispanien; ebendahin auch die zweite ib. 478. Auch läßt sich Einiges für den Zeitpunkt dieser Vertreibungen folgern, wenn wir bedenken, daß in dem Verzeichnisse von Hamilkars Hülfsvölkern bei Herod. VII, 165.: »Φοινίκων καὶ Λιβύων καὶ Ἰβήρων καὶ Λιγύων καὶ Ἐλισύκων καὶ Σαρδονίων καὶ Κυρνίων τριήκοντα μυριάδες« noch keine Kelten vorkommen, so wenig wie sie auch Skylax in SGallien kennt, während kaum 100 Jahre später bei Arist. de mundo schon der Γαλατικὸς κόλπος genannt wird. Vgl. Zeuss 168—9., der für die Elesyken auch noch die Stelle bei Avien. o. m. 585. anführt:

». . . gens Elesycum prius
Loca haec tenebat, atque Narbo civitas
Erat ferocis maximum regni caput.«

und der diese für Iberer oder Liguren oder ein Mischvolk aus Beiden hält; ausdrücklich gibt Steph. Byz.: »Ἐλίσυκοι, ἔθνος Λιγύων· Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ.« Manche vergleichen Helvii und Helveti, cf. Wess. und Bähr in Herod. VII, 165. Aehnliche Namen kommen in späterer Zeit in Aquitanien vor, wie: Elisii campi, St. der Elusates oder Elusani ebds. und Ἐλιβύργη, πόλις Ταρτησσοῦ bei Steph. Byz. Auffallend ist es aber auch, daß gerade von den o. erw. German. Lygii ein Zweig Elysii

heißt; viel Spuck mit den anklingenden Namen wird in **J. de Grave, Rép. des champs Elysées** getrieben. **Döderlein** Lat. Syn. **VI, 409.** nimmt gar *Ἐλίσυκοι* = **Volsci** = Wälsche! In noch frühere Zeit zurück geht eine eben darum aber auch noch unsichrere Nachricht bei **Thucyd. VI, 2.**: »... *Σικανοὶ δὲ μετ' αὐτὲς* (*Κύκλωπας καὶ Λαιστρυγόνες* in Sicilien) *πρῶτοι εἶναι, ὡς δὲ ἡ ἀλήθεια εὑρίσκεται Ἴβηρες ὄντες καὶ ἀπὸ τε Σικανε ποταμε τε ἐν Ἰβηρίᾳ, ἀπὸ Λιγύων ἀναστάντες· καὶ ἀπ' αὐτῶν Σικανία ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τρινακρία καλεμένη· οἰκεσι δὲ ἔ τ ι κ α ὶ ν ῦ ν τὰ πρὸς ἑσπέραν τῆς Σικελίας.*« Darauf folgt die Bevölkerungsgeschichte Siciliens, namentlich die Einwanderung der »*ἔτι καὶ νῦν*« in Italien lebenden *Σικελοὶ* daher. Auch die Sikaner nennt (**veteres Sicanos**) **Virg. Aen. VII, 795. VIII, 328. XI, 317.** und **Plin. III, 9.** noch in Latium; noch einige Citt. s. bei **Heyne Exc. II. ad Aen. VIII. p. 701. — Mann. I, 447—8., IIb. 131—2., Nieb.** R. Gesch. 2. Ausg. **I, 169.** und **Grotefend l. c.** — wenn wir ihn recht verstehn — nehmen statt Hispaniens Gallien an, indem vermuthlich **Grot.** den Fl. **Sicanus** = **Sequana** (oder *Σηκόανος* (s. u.) ?) nimmt. Dieß thut auch **Gail in Scymni Chii v. 203.**, der in f r ü h e s t e r Zeit die Iberer weiter nach Osten und Norden wohnen und später durch die Kelten, die an den Küsten **Ly-gour** d. i. K ü s t e n b e w o h n e r (nach **Malte-Brun Hist. de la Geogr. I. p. 51.**) heißen, vertreiben läßt; wegen der s p ä t e r e n Verbreitung der Ligyer heiße e r s t bei Eratosthenes ganz Hispanien Ligustische Halbinsel. Wir könnten auch die Scene erst in spätere Zeit nach Italien versetzen; vgl. bes. nachher über eine Stelle bei **Serv. ad Aen. XI, 317.** Doch auch andre Quellen bezeugen Sikana ꝛc. in Hispanien: Schon Hekataeos nach **Steph. Byz.**: »*Σικάνη, πόλις Ἰβηρίας, ὡς Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ· τὸ ἐθνικὸν, Σικάνιος. — Δηρὰ, γῆς Ἰβηρίας, ἧς ὁ Σικανὸς* **ποταμός.** — *Ἴνδαρα* (= *Δηρὰ*), *Σηκανῶν πόλις· Θεόπομπος.*« Dagegen: »*Σικανία, ἡ περίχωρος Ἀκραγαντίνων, καὶ ποταμὸς Σικανὸς, ὥς φησιν Ἀπολλόδορος.*« Ueber seinen *Σικόανος* s. u. — Aus Hekataeos schöpfte, wie **Uk.** glaubt, auch **Avien. o. m. 479—80.**: »**Sicana civitas propinquo ab amni sic vocata. — Serv. in Aen. VIII, 328.** sagt: »**Sicani autem secundum nonnullos populi sunt Hispaniae a fluvio**

Sicori dicti.« Dieser Sicoris ist bekannt; vgl. auch Voss. ad Mel. II, 6. über Sucro und Pinedo ad l. c. Steph. über die jetzigen Namen Segre und Xucar; weitere Vergleichungen s. Corr. 164. — Indem wir die späteren Schriftsteller excerpiren, welche jene Sage bei Thukydides wiedergeben, machen wir bemerklich, daß Philistos, den sie zum Theile citiren, wahrscheinlich aus einheimischen Quellen schöpfte: Diod. V, 6.: »*Περὶ δὲ τῶν κατοικησάντων ἐν αὐτῇ (Σικελίᾳ) πρώτων Σικανῶν ἐπειδή τινες τῶν συγγραφέων διαφωνοῦσιν, ἀναγκαῖόν ἐστι συντόμως εἰπεῖν. Φίλιστος μὲν γάρ φησιν, ἐξ Ἰβηρίας αὐτοὺς ἀποικισθέντας κατοικῆσαι τὴν νῆσον, ἀπό τινος Σικανοῦ ποταμοῦ κατ' Ἰβηρίαν ὄντος τετευχότας ταύτης τῆς προσηγορίας. Τίμαιος δὲ ... ἀκριβῶς ἀποφαίνεται τούτους αὐτόχθονας εἶναι.*« Darauf folgt die Erzählung von der Einwanderung der Σικελοὶ aus Italien und ihrer Verschmelzung mit Jenen zu den *Σικελιῶται.* Dion. Hal. stützt sich auf Thukydides und Philistos; s. I, 22.: »*Κατεῖχον δ' αὐτὴν (Σικελίαν) Σικανοί, γένος Ἰβηρικόν, οὐ πολλοῦ πρότερον συνοικησάμενοι Λίγυας φεύγοντες.*« Dagegen sind ihm I, 9. die »*Σικελοὶ γένος αὐθιγενές*«; und I, 22. gibt er weiter an: »*Ὡς δὲ Φίλιστος ὁ Συρακούσιος ἔγραψεν — ἔθνος δὲ τὸ διακομισθὲν ἐξ Ἰταλίας οὔτε Σικελῶν, οὔτε Αὐσόνων, οὔτ' Ἐλύμων· ἀλλὰ Λ ι γ ύ ω ν, ἄγοντος αὐτοὺς Σικελοῦ. Τοῦτον δ' εἶναι φησὶν υἱὸν Ἰταλοῦ καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐπὶ τούτου δυναστεύοντος ὀνομασθῆναι Σικελούς· ἐξαναστῆσαι δὲ ἐκ τῆς ἑαυτῶν τοὺς Λίγυας ὑπό τε Ὀμβρικῶν καὶ Πελασγῶν.*« Wir excerpiren die ganze Stelle, um uns später darauf beziehen zu können. Noch ist zu bemerken: Sil. It. XIV, 33. ff. über Sicilien:

»Post dirum Antiphatae regnum et Cyclopia regna
Vomere verterunt primum nova Sicani.
Pyrene misit populos, qui nomen ab amne
Ascitum patrio terrae imposuere vacanti,
Mox Ligurum pubes, Siculo ductore, novavit
Possessis bello mutata vocabula terris.« —

Eustath. ad Hom. Od. XXIV, 304. wo schon *Σικανίης* vorkommt: »*Ἣν δὲ Σικανίαν οἰκίσαντες καλέσαι λέγεται Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικανοῦ ποταμοῦ*«; und ein andrer Scholiast: »*Σικανίης, Σικελίας· ᾤκησαν γὰρ αὐτὴν Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικάνου ποταμοῦ.*« Spohn Comm. de extr. Od. parte p. 76.

streitet sogar gegen Homer's Σικανίη = Sicilia; demnach wäre hier die älteste Nachricht über frühere Wohnsitze der Sikaner, wie auch der Σικελοί, die Homeros ebenfalls öfters nennt, zu suchen. — Tzschucke ad Melam II, 7. §. 14.: »(Sicanos) nomen diu ante Trojana bella a Sicano rege tulisse, qui cum amplissima Iberorum manu accesserit narrant Solin. c. XI. et Mart. Capella l. 6. p. 207., qui consentientes habent Isid. or. 9, 2. et in primis Dion. Hal.« Weiteres über Siculer und Sikaner s. ebds.; Boch. Chan. 1, 30. trennt beide nicht und erklärt Semitisch. — Ohne uns weiter auf die Geschichte Siciliens einzulaßen, bemerken wir nur noch: die nur durch das Suffix verschiedenen Namen Σικανοί, Σικελοί etc. sind wahrscheinlich nur Modificationen einer Urform (Tzetz. in Lyc. 951. sagt: »Σικανὸς τινὲς Σικελὸς πάντας ὑφ' ἑνὸς ἐδέξαντο«) und mögen — ohne daß wir die spätere Einwanderung eines Italisch-Pelasgischen Volkes nach Sicilien leugnen wollen — ursprünglich ein Ligysches, nicht aber ein Iberisches, Volk bezeichnet haben, das aus Iberien durch SGallien hierher zog. Wir nehmen dabei (nicht gerade nothwendig gegen Thukydides's Aussage s. u.) Verdrängung der Ligyer durch die Iberer an, wie sich noch weiter u. bei Iberien zeigen wird; zugleich auch die Möglichkeit: daß die Iberer den Ligyern nicht bloß nach SGallien, sondern auch nach Italien und den Inseln des Mittell. Meeres nachdrangen. Wie sind die »Siculi trilingues bei Apul. Met. II, 41. VI. zu deuten?

Niebuhr R. G. I, 106—7. hält zwar, wie nach dem Obigen Gail, die Ligyer für die Verdränger der Iberer, scheint sich aber nur auf die obige Stelle bei Thuk. zu stützen; auch hält er es in der 2. Ausg. I, 169. wahrscheinlicher, daß die Ligyer durch die Iberer in SGallien verdrängt wurden. Thierry I. p. XXVI. nimmt an: die Sikaner, kein Lig. noch Kelt. folglich Iber. Volk, von den Ligyern gefolgt, gehn über die OstPyrenäen und das Gall. Küstenland nach Italien, von dort vertrieben nach Sicilien gegen 1400 nach Fréret Oeuv. cpl. T. IV. p. 200. — Auf Identität und gleichzeitige Einwanderung der Sikaner (: Σικελός?) und Ligyer in Sicilien deutet die obige Stelle bei Dion. Hal. I, 22. Gail in Scymni v. 265. ff. unterscheidet zwar die Sikuler von den Sikanern, deren Wohn-

nen auf der Hispanien zugekehrten Westseite Siciliens er urgirt, vermuthet aber beide Iberischen = Pelasgischen Stammes; und zeigt, daß nach Thukydides die Sikeler 1036 a. Chr. nach Sicilien gewandert sein müßen, nach Hellanikos und Philistos noch früher. Weiteres s. nachher. Thierry I. p. XXV. citirt für die Sikaner rc. noch Serv. ad Aen. VII. — Ephor. ap. Str. VI. Vgl. für sie auch Mém. de Lit. XVIII, 80. ff. und die übertriebenen Namen-Vergleichungen bei Müller M. 167.; auch Poppo in l. c. Thucyd. Citt. für die Siculi s. bei Mie. St. 1, 7. ff.

Da die Sage gerade nur die Sikaner in Hispanien nennt, so dürfen wir unter diesen einen bedeutenden Stamm vermuthen. Zunächst wirft sich die Frage auf: ob sie in SGallien, durch das sie doch wahrscheinlich zogen, noch mehr, von dem sie wol zuerst auch ausgiengen, nicht sichtbar sind. Wir erinnern an die *Σιγυνναι* bei Herod. V, 9., die ein Volk *πέρην τȣ Ἴστρȣ*, aber auch die *κάπηλοι* im Ligyer-Gebiete über Massilia sind, die, wenn sie nicht = Sikaner sind, jenem gleichnamigen oder einem andern Volke, etwa den Aegypt. *Σίγυνοι* angehören können; wie wir ja auch durch *Λίγυες* = *Λίβυες* auf Afrika deuteten. Aber wahrscheinlich werden mit Unrecht Sigynnen in Aegypten gesucht, da *Σίγυνοι* in »*Σίγυνος πόλις Αἰγυπτίων*« bei Ctesias ap. Steph. Byz. wol eine Aeg. Kolonie bedeutet und wie mehrere angebliche Aegypt. Kolonien in Kolchis zu suchen ist, wo wir ebenfalls Ligyer fanden; vgl. andre Angaben sogleich u. Man hat diese, wie Herodot's, Sigynnen (Sigynen) mit den Zigeunern identificirt; vgl. Ryck und Holsten ap. Hermann. in Orph. Arg. 759.; Eichwald a. Geogr. d. Kasp. Meeres 254., der sie als solche für eine Hindu-Kolonie erklärt. Man könnte für diese Hypothese Herod. l. c. benutzen, der ihre Medische Kleidung und eine (vielleicht durch diese veranlaßte??) Sage ihrer Medischen Abkunft bemerkt, doch an letzterer, wie es scheint, zweifelnd. Aber noch Str. XI. p. 756. ed. Falc. kennt ohne Zweifel das Stammvolk dieser Sigynnen als *Σίγυννοι* oder *Σιγγιννοι*, welche *περσίζȣσιν* und dieselbe auffallende Pferdezucht haben, wie die bei Herodotos, wobei wir zugleich an die *γίννοι* der Ligyer erinnern, am Kaukasus. Vgl. ferner die eben erwähnten *Σίγυνοι* bei Steph.

Byz.; die »ἄξενα φῦλα Σιγύννων« oder Σιγύμνων in Asien bei Orph. Arg. 759.; die Σίγυνοι bei Apollon Rhod. Arg. IV, 320. unter Thrakischen und Skythischen Völkern, vermuthlich Herodot's Sigynnen über dem Ister, vgl. Mann. III, 190., der auch die von Marobod unterjochten Σιβίνοι bei Str. VII. p. 420. ed. cit. identisch und nebst jenen nach Eratosthenes aufgenommen hält; dieser Name mag um so eher verschrieben sein, da an jener Stelle Strabons viele Namen sicher verschrieben sind. Schol. in l. c. Apoll. sagt: »καὶ Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικόν« (s. Spr. Doc. Nachtr.) Von diesen Sigynnen an der Donau möchten wir auch den Namen der ältesten Stadt in Ober-Moesien am rechten Donauufer leiten: Σιγίνδουνον Ptol. Singidunum It. Ant. Singidonum Jorn. Σίγγηδον Proc. de Aed. IV, 5.; der Name ist offenbar Keltisch, mag aber eher von den später nachgewanderten Kelten gebildet sein, als für die Sigynnen = Keltischen = Ligyschen Stamm zeugen, ob wir schon diese Gleichung keineswegs entschieden zurückweisen mögen. Nehmen wir diesen Gang der Syginnen von Asien aus an, so abstrahiren wir schon deswegen von den Zigeunern, weil diese gewis erst in neuerer Zeit aus Indien kamen; erinnern aber daran: daß diese Sigynnen, die bei Herod. l. c. bis an die Adr. Heneter reichen, ungefähr an der Stelle der Ligyer bei Apollodoros (s. u.) erscheinen und entweder zu ihnen gehören, oder, wie auch vielleicht jene Heneter (s. u.), ein Volk sind, das mit oder fast mit ihnen aus Asien auswanderte, vielleicht dort schon vor ihnen her gedrängt und das nun in Europa an zwei Stellen — wenn auch nicht Σίγυνναι = Σικανοί und = Sequani — neben oder unter ihnen auftritt: in SGallien — wo auch an die Cocossates Signani oder Sexignani bei Plin. IV, 33. (19.) in Aquitanien erinnert werden könnte? — und am Adr. Meere. Oder wir könnten an letzterer Stelle sie für Apollodor's Kelten neben seinen Ligyern am Adr. Meere halten und dann um so mehr sie nicht bloß mit den Massil. Sigynnen, sondern auch mit den Sikanern und Sequanern gleichen. Fürs Dritte erinnern wir bei der östlicheren Ausdehnung der Sigynnern in den Donaugegenden an die Ligyrisker. Demnach ließen sich die Spuren dieser parallelen Völkerwanderungen von Asien aus durch einen Theil Europas verfolgen. — Zeuss

279 hält Herodot's Sigynnen für Skythische Bewohner der Ungarischen Ebenen. Ferner cf. Spr. Doc. I, 125[b]. und S. 241.; Corr. 176.; Mann. III, 463. 593.; Uk. II, 2. S. 18.

Grotefend's Gleichung der Sicani mit den Sequani wurde schon bemerkt. Str. IV. p. 267 in ed. Falc. spricht von alten Einfällen der Gall. Σηκουανοὶ mit den Γερμανοὶ (cf. sp. über diese) in Italien; doch gehören diese Einfälle Belgischer Völker späterer Zeit an. Es ist auffallend, daß eine gezwungene Wanderung der Sequani auch innerhalb Galliens vorkommt, wenn dieß Factum richtig ist; cf. Thierry I, 5. II, 32., der sie durch die Kimris von der Sequana »au couchant des Vosges et de la Saône« werfen läßt; er rechnet sie nämlich zu den Galli im engsten Sinne. Gewis führt schon der Name des in historischer Zeit von den Sequanern entfernten unter dem Namen Sequana bekanntesten Flußes auf die Vermuthung einer früheren Wanderung; s. Tzschucke in Mel. III, 2. Wir wagen die Möglichkeit zu berühren, daß auch der spätere Name des Arar: Sauconna, Sagona (Saone), wie der der Sequana, mit dem Volksnamen in Verbindung stehe; (Thierry II, 2 deutet Sauconna aus Gael. sogh-an cf. lentus Arar). Müller M. 107* leitet den Flußnamen Sigina (ao. 9 27.) = Sieg von demselben Kelten-Stamme her, der den Araris Sauconna nannte, s. Corr. 164. Sicherer beziehen wir, eine Verwechselung mit der Sequana bezweifelnd, auf den Weg der Sikaner = Sequaner aus Iberien durch SGallien die Stelle bei Steph. Byz. »Σηκόανος, ποταμὸς - al. πόλις — Μασσαλιωτῶν ἀφ' ὅ τὸ ἐθνικὸν, Σηκόανοι· ὡς, Ἀπολλόδορος ἐν πρώτῃ.« (cf. Uk. II, 2. S. 297). Vgl. auch die Angabe bei Strabon, daß der Σηκουανὸς von den Alpen komme s. Uk. II, 2 S. 99. 352 und die Stelle bei Schol. Horat. Epod. XVI, 6 ib. 99: »Allobroges sunt Galli, Rufi et Sequanici dicti; incolentes illum fractum Alpium, qui est a Visontio in Germaniam.« S. auch Corr. 17. 164. Str. IV. p. 285. in ed. Falc. nennt ein verm. Lig. Alpenvolk Σικόνιοι, die Falconer = Ἰκόνιοι vermuthet (vgl. Spr. Doc. und Corr. über diesen Anlautswechsel). — Eine entfernte Möglichkeit wäre es, daß die Sequaner die vermuthlich Kelt. Segobriges sind, die nach

Just. XLIII, 3. die Siedelung der Massilier gegen die Ligyer unterstützten.

Für die Ligyer in Iberien vgl. noch Scylax §. 3 ff. über die Ausdehnung der Ligyer von den Iberern bis zu den Alpen; Skymnos von Chios v. 200 ff., der die Ligyer neben Libyphöniken, Tartessier, Iberer und in ihr Gebiet die bekannte St. Emporion in Hispanien stellt; so wie den Ligusticus lacus in der Nähe des Tartessussl. bei Avienus o. m. 281. Eben so werden auch die Βέβρυκες östlich und westlich von den Pyrenäen genannt (s. Uk. I, 2. S. 473.), der Iberer rc. rc. zu geschweigen. Auch vgl. Uk. II, 2. S. 276. ff. u. v. Gail. über Eratosthenes's Λιγυστική = südwestlichste Halbinsel Europas. Heyne Exc. I. ad. Aen. VII. bezieht auch Λυκαῖον oder Λιγγαῖον χέρσον bei Orph. Arg. 120—5. ff. cf. 1239 ff. auf Iberien und die Liguren daselbst; nahe daran nennt Orph. l. c. Kirkes Insel, und diese selbst heißt bei Eurip. Troad. 437: »Λιγυστὶς ἡ συῶν μορφώτρια.« Andre Deutungen von Λ. χέρσος f. u. bei Irland. Ueber Ἐλβέσιοι s. o.

Gewis wohnten Ligurische Völker in bedeutender Ausdehnung im Westen. Vgl. Bernh. ad Dionys Per. v. 76, der sie von Hispanien bis Tyrrhenien wohnen läßt »adeo ut Hesiodei versus auctor fr. 17: »»Αἰθίοπάς τε Λίγυς τ' ἠδὲ (Λίγυας τ' ἠδὲ nach Nieb. Kl. Schr. I, 365.) Σκύθας ἱππημόλγους« « indistincta notione Ligyum occidentis situm adumbraverit.« Eine ebenfalls dunkle Vorstellung von ihrem westlichen Wohnen, die wir nicht gerade auf Iberien deuten können, findet sich in der wahrscheinlich sehr alten Angabe bei Steph. Byz: »Λιγυστίνη, πόλις Λιγύων, τῆς δυτικῆς Ἰβηρίας (bis dahin citirt Thierry I, p. XXV. die Stelle, wodurch ihr Gewalt geschieht) ἐγγὺς καὶ τῆς Ταρτησσοῦ πλησίον. οἱ οἰκοῦντες Λίγυες καλοῦνται.« Ferner vgl. o. Tzetzes über Λιγυστικὸν κλῖμα neben Λιβύη in Afrika, so wie unsre ob. Bemerkungen über Lig: Lib und über mögliche Einwanderung der Ligyer von Süden (Süd-Westen) zur See; auch u. A. Corr 195. und die erw. Corr. mit Λίγξ und Σίγυνοι.

In SGallien grenzten sie in historischer Zeit mit den Kelten, wie mit den Iberern zusammen und bildeten Mischvölker, s. Avien. om. 603—10:

»Rhodani ... alveo
Ibera tellus atque Ligyes asperi
Intersecantur.«

Scylax Per. l. c. in Συλλ. Ζωσιμ. I, p. 9: »Ἀπὸ δὲ Ἰβήρων ἔχονται Λίγυες, καὶ Ἴβηρες μιγάδες μέχρι ποταμῦ Ῥοδανῦ.« und die Κελτολίγυες bei Str. IV, 25. cf. Aristot. de mir. ausc.

Für die Ligyer in Italien und auf den dortigen Inseln haben wir, außer dem Obigen über Sicilien, noch zu bemerken: Festus v. Sacrani: »Sacrani appellati sunt Reate orti, qui ex septimontio Ligures, Siculosque exegerunt; nam vere sacro nati erant;« wobei wiederum die erw. Gleichzeitigkeit, vielleicht Einheit der Ligyer und Siculer zu bemerken ist. Serv. ad Aen. XI, 317. ap. Heyne Exc. ad Aen. VII, p. 583. sagt: Illi (»Siculi« = Sicani bei Thucyd. etc. s. Heyne ad Aen. VIII, 328. u. Exc. II ad h. l. nebst mehreren Citt.) a Liguribus pulsi sunt, Ligures a Sacranis, Sacrani ab Aboriginibus.« (Ueber die Sacrani s. Heyne l. c.) cf. Serv. ad Aen. VII. Dazu stimmt die Mythe bei Dion. Hal. I, p. 32. ap. Kaempf Umbrica I, 33: daß Hercules den Aboriginern in Latium zum Lohne für die ihm erwiesene Götterehre »χώρᾳ πολλῇ δωρεῖται Λιγύων τε καὶ τῶν ἄλλων προσοίκων ..« Dagegen widerspricht eine andre Sage bei Dion. Hal. I, p. 9. ap. Kaempf l. c.: »Ἄλλοι δὲ Λιγύων ἀποίκες μυθολογῦσιν αὐτὲς (τὲς Ἀβοριγῖνας) γενέσθαι τῶν ὁμορῦντων Ὀμβρικοῖς« etc. (das Weitere u.). Genealogische Schlüße aus diesen Stellen s. nachher. Von Italien aus gehen die Ligyer weiter nach den Inseln aus. Ueber Sicilien s. das Obige; Kaempf l. c. S. 35—6. macht auf die Correspondenz einiger Namen aufmerksam; Segesta. St. in Ligurien und in Sicilien; nahverw. Namen in Gallien, Pannonien ꝛc. ꝛc. s. Corr. 170. Ferner St. Eryx in Sicilien mit berühmtem Venus-Culte und Portus Erycis: Porto Venere in Ligurien. Ueber Ligyer in Corsika s. Senec. Cons. und bei Iberien; Fragm. Sallustii Hist. l. IV. ap. Isid. IV, 6. bei Niebuhr R. G. I, 107. Sall. ap. Prisc. IV u. Isid. or. XIV, 6. (Fragm. II, p. 259. Bip.); Solin. III, 3; Eust. ad Dionys 458 citirt Müller Etr. Bd. I S. 180. für Iberische u. Ligurische Bewohner Corsicas und emendirt auch Paus. X, 17,5. »ὑπὸ δὲ Λιβύων τῶν ἐνοικέντων καλεμένη Κορσική« in Λιγύων;

doch vgl. Libyer auch in Sardinien und darüber Müller l. c. 183. Luguidonis Portus und Λουκουιδωνήσιοι in Sardinien hängen schwerlich mit dem Ligyer-Namen zusammen; Kaempf l. c. 34. citirt Niebuhr R. G. I, 188. O. Müller Etr. Einl. 4, 6. — Fortia d'Urban Hist. des Liguriens p. LVII. will den Namen Corsica aus der Ligurischen, nach ihm = Keltischen Sprache herleiten, indem er Cy. cors = arundo, palus, woher das Adj. corsog, corsig, vergleicht. Ohne Zweifel ist indessen die Form Κύρνος verwandt. Für die Correspondenz beider Namen ins Besondere mit Sardinien, s. Corr. 89. Die Ausdehnung der Ligyer von Italien aus auf das Festland muß aber noch weiter gegangen sein, da unter den Norischen Tauriskern der Name Λιγυρίσκοι vorkommt, wenn wir nicht eine andere Wanderungsrichtung hier annehmen wollen; s. u. s. l. — Das Schwierigste bleibt die Zeitbestimmung der Ligyer-Wanderungen nach Italien; wenn wir bedenken, daß gewis bedeutende Massen derselben erst mit den Kelten, ja nach O. Müller Etr. Bd. I, S. 203. erst nach diesen kommen, und dann jene Ligyisch-Sikanischen Wanderungen dazu halten: so müßen wir — wie vielleicht auch bei den Kelten — weiter aus einander liegende Perioden annehmen. — Ueber ihre Wanderungen innerhalb Italiens s. Müller Etr. Bd. I, S. 105. ff. Kaempf l. c. p. 29. ff.; über ihre Ausdehnung übh. noch u. A. Mann IX, 1. S. 244. ff. — Uk. l. c. S. 276. ff. — Mic. I, p. 101.

Da die Ligyer vorzüglich in Küstenländern und auf Inseln gefunden werden, könnte man Kolonisten eines südlichen seefahrenden Volkes in ihnen vermuthen. Vgl. auch o. die Bemerkungen über Libyen und folgende Sagen, in denen wir bei Poseidons Söhnen zunächst an seefahrende Völker denken: »Ὁ Λιγυστικὸς πόντος, ὅς κέκληται ἀπὸ Λίγυος τοῦ Ἀλεβίωνος ἀδελφοῦ« Schol. Dionys. Per. v. 26.; cf. unsre ob. Exc. aus Tzetzes in Lyc. 1312. Nämlich »Ἀλεβίων τε καὶ Δέρκυνος« bei Apollodor II, 5, 9.; Albion und Bergion bei Mela II, 5. sind, wie Ligys, Ποσειδῶνος υἱοί, die in Λιβύῃ = Λιγύῃ gegen Hercules kämpfen; cf. Uk. l. c.; Str. IV, p. 252. ed. Falc.; Arist. Meteor. II, 8. bei Uk. II, 1. S. 189. über Naturereignisse in Λιγυστικῇ, die zu den (sp. u. folgenden)

Berichten über das durch Hercules's Kampf veranlaßte Steinfeld stimmen, noch einige Citt. für diesen Kampf bei Uk. l. c. S. 276. u. Tzschucke in l. c. Melae. Wir kommen sp. mehrmals auf diese Sage zurück und bemerken hier nur: daß auch der Name Bergion an viele Ortsnamen in von Ligyern einst bewohnten Ländern, anklingt, cf. Corr. 45. 22, doch eine entgegengesetzte Beziehung bald u. Zugleich ist einstweilen zu bemerken, daß bei Ammian XV, 9 (s. u.) ein Heros Tauriscus in dieser Gegend an der Stelle von Ligys und seinen Brüdern als Hercules's Gegner erscheint, was zu der Gleichung der Ligyer und Taurisker stimmt; sollte wol gar der neben ihm auftretende Geryon dießmal = Bergion sein? Aber abgesehen von der frühen Zeit ihrer Einwanderungen, in der bedeutende Seefahrten noch nicht anzunehmen sind, zeigt sich bei genauerer Betrachtung jenes Wohnen nur als Resultat allmäliger Verdrängung. Es zeigen sich sogar Spuren Ligyscher Wanderung von Norden her; vgl. o. S. 4. über Av. o. m. 129. ff. 196—8; es fragt sich freilich dabei, ob nicht die Ligyer von den Iberern erst nordwärts und später von dort wieder durch die Kelten nach dem südlichen Küstenlande gedrängt wurden. Zu den bei Av. zugleich genannten Dragani finden sich Anklänge an mehrern Orten Galliens. Ferner erinnern wir an die o. erw. Correspondenzen mit den Lygii und Elysi und die Gleichung Ligyer = Ambronen; hierüber und über den Salischen Namen s. u. — Nach dem Osten hin deuten die o. erw. Nachrichten von Ligyern in Kleinasien und Kolchis; auffallend ist es, daß wir dort auch das Land Iberien nebst einigen andern Namen Correspondenzen mit der Eur. Iberia (s. s. l.), wahrscheinlich auch ein Volk Dracae — vgl. Jason's Drachenzähne und jene Dragani? finden. S. auch u. über Βέβρυκες und Herod. V, 9. über die Σίγυνναι am Istros und (Scholion?) bei Massilia (s. o.). Weitere Muthmaßungen über die Wanderungen der Ligyer können erst durch das Folgende über ihre Abstammung bedingt werden.

Nach unserm Bisherigen muß von möglichem genealogischem Verhältnisse der Ligyer zu drei verschiedenen Völkerstämmen die Rede sein: dem Iberischen, Keltischen und Pelasgischen. Leider fehlt uns das entscheidendste Document: die

Sprache bis auf wenige und unsichere Wörter und freilich zahlreichere Eigennamen, die aber durch den häufigen Gebietswechsel der Ligyer und die daraus folgende Namenübernahme von ö.tlich früheren Kolonen, besonders in ihren späteren Wohnsitzen, wie durch die Besetzung ihrer früheren Gebiete durch andre Stämme, unsicherer werden. Für sprachliche Reste vgl. Spr. Doc. I, 9. 20. 41. 78. 125b. 257. 288d, wo ohne Zweifel Manches den sicheren, besonders Cymrischen, Kelten zuzuweisen ist. Uk. II, 2. S. 286. vindicirt wenigstens dem Ligurischen Gebiete die γιννος (Maulesel, kleine Pferde) nach Str. IV, p. 202. und lingurium = electrum nach Plin. XXXVII, 11. Ersteres wird gewöhnlich mit ἴννος, ὕννος, hinnus zusammengestellt; wahrscheinlich dürfen wir Litt. kuinas = schlechtes Pferd; Sl. konn = Pferd; Ahd. hėnkist, Agſ. hengest, Hengst (daher wol Böhm. hynst) vergleichen — ob auch hinnire, fragt sich. — Lingurium, das bei Plin. l. c. 13. lyncurium geschrieben und von lynx abgeleitet wird, könnte, wie das Kraut Ligusticum, von dem Volksnamen und zwar einer rhinistischen Form abgeleitet sein, vgl. Heyne Exc. I. ad Aen. VII, p. 515. der aus Str. IV, p. 310. citirt: »Τὸ Λιγγύριον παρ' αὐτοῖς (τοῖς Λίγυσιν), ὅτινες ἤλεκτρον προσαγορεύουσι.« Er nimmt eine verderbte (?) rhinistische Form des Volksnamens an und vergleicht auch den Tyrsenischen Fluß Λυγκεύς bei Lycophr. 1240 als = Λιγύς, Ligur. — Aus den Eigennamen, selbst den sicher Ligurischen, läßt sich nicht wol etwas Bestimmtes auf die Sprache schließen. Mic. St. T. 2. p. 7. gibt mehrere Eigennamen mit dem Suffixe asca, das mehreren Japetischen näher steht, als dem Bask. squia; oder wäre, da dieß Suffix nur bei Flußnamen angehängt scheint, Gdh. uisge = Waßer, Isca in Britannien und daher zu vergleichen? Zugleich macht er aufmerksam auf eine patronymische Form-Veränderung durch den Vokal in: Moco Meticanio Meticoni F. und Plaucus Peliani Pelioni F. »ambe due legati dei Genoati e Vituri.«

Einige sprachliche Bemerkungen s. im Folgenden.

Den Alten war mit Ausnahme höchst sagenhafter Nachrichten nichts Näheres über die Abstammung der Ligyer bekannt;

ein Beweis mehr für ihre Einwanderungen vor allem Menschengedenken. Die genealogische Verbindung der Ligyer und der Ital. Aborigines citirt **Dionys. Hal.** in unserm letzten Citate als Mythe, s. darüber u. Weiter sagt er dort: »Ὁποτέρα δ'αὐτοῖς (Λίγυσι) ἐστὶ γῆ πατρὶς, ἄδηλον ὐδὲ γὰρ ἔτι λέγεται περὶ αὐτῶν προσωτέρω σαφὲς ὐδέν· οἱ δὲ λογιώτατοι τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων ..., Ἕλληνας αὐτὺς εἶναι λέγυσι τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ ποτὲ οἰκησάντων, πολλαῖς γενεαῖς πρότερον τῦ πολέμυ τῦ Τρωϊκῦ μεταναστάντας«, also immer in graueste Vorzeit zurückdeutend und zwar weiter, als die bis an den Troischen Krieg reichenden Sagen der Kelten und anderer Völker. Darauf kritisirt Dionysios verwerfend diese Meinung und sagt: wenn sie wahr sei, so müßten die Ligyer zu dem γένος Ἀρκαδικὸν gehört haben. Aus seiner mythischen Genealogie nach Philistos (s. o.) läßt sich Nichts schließen; er fragt sich sogar, ob jener Italos-Sohn Sikulos zum Lig. Volke gehöre; die Σικελοὶ waren wahrscheinlich Pelasgisch-Italischen Stammes; doch s. darum u. über die behauptete gleiche Abstammung der Liguren. — **Diod. V, 39. cf. IV, 6:** nennt die Ligyer kleiner gebaut, als die Kelten und schreibt ihnen andre Sitte und Kleidung zu; gibt aber zugleich den Einfluß ihrer kalten Lebensweise auf ihr Naturel zu. **Str. II, 29. (ed. Xyl. p. 129.)** dagegen gibt an: »Ἔθνη... Κελτικὰ πλὴν τῶν Λιγύων· ὗτοι δ'ἑτεροεθνεῖς μέν εἰσι, παραπλήσιοι δὲ τοῖς βίοις.« **IV, p. 202. ap. Uk. IV, 2.** S. 289. führt er eine durch der Ligyer eherne Schilde angeblich veranlaßte Sage von ihrer Verwandtschaft mit den Griechen an. Ueber einige mythische Genealogien der Alten s. noch u. Daß die Ligyer bei den Alten von Kelten, Iberern rc. rc. selbständig geschieden werden, bedarf kaum der Erwähnung; doch nennt **Julian. Apost. Orat. II, ap. Purmann Celten I, 85.** »Veneter, Liguren und a n d r e Gallier.«

Verfolgen wir nun die örtlichen und möglicher Weise stammlichen Berührungen der Ligyer mit andern Völkern der Reihe nach, so haben wir zuerst die Iberer zu nennen. Ihre Berührung, ja Mischung, mit diesen in SGallien ist unbestritten; in Hispanien so weit begründet, daß wir uns scheuen, sie zu leugnen, wenn wir auch jener uralten Ligy'schen Kolonie in

Hispanien keine große Ausdehnung zuschreiben mögen; in Italien und den Inseln dabei zum Theile durch die Alten bezeugt (s. u. üb. d. Iberer), zum Theile höchst wahrscheinlich. Diese eben sowol zeitlich, als räumlich parallel scheinenden Wanderungen laßen freilich — mit Ausnahme der dunkeln Sikanischen — unentschieden, ob dabei Gemeinschaftlichkeit oder feindliches Drängen statt fand. Das Letztere würde dann am Meisten für Trennung zeugen, wiewol eben so wenig gänzliche, als bei den verschiedenen einander drängenden Stämmen (Aesten) der Kelten. Aber selbst die mögliche Confusion der Sikaner und Sikeler und die Verbindung der Liguren mit Sikelos läßt der Stammesgleichheit dieser Völker Raum; doch schwankt dann die Wage zwischen Italisch-Pelasgischem und Iberischem Blute, und würde sich vielleicht eher zu ersterem neigen (s. u.). Auf die Parallelen der Ligyer und Iberer mit Kaukasien machten wir bereits aufmerksam, ohne Gewicht darauf zu legen.

Eben diese Gleichheit der Wohnsitze beider Völker macht die Berufung auf Namen-Correspondenzen mislich, weil beiden Völkern als verwandten zugeschrieben werden kann, was nur von dem einen ausging; wenn auch einseitig, müßte die Iberische (Baskische) Sprache hier entscheiden. — Vgl. z. B. Corr. 45. 170. 176. 221. 229. 22. 70. 107. 146^a. Genua im Lig. Italien und in Hispanien (Uk. II, 1. S. 361.); auffallend sind jetzige sprachliche, besonders deutliche Berührungen zwischen den Gennesen und den Galliciern und Portugiesen, die vielleicht auf Iberischen Einfluß zurück bezogen und dann auf Iberische Abstammung der Gennesischen Liguren gedeutet werden könnten. — Sogar scheint sich ein wirklich Iberisches Wort aus der Sprache eines Ligurischen Volkes, der Tauriner erhalten zu haben. s. Spr. Doc. I, 20.; doch ist gerade bei Diesen Mischung mit andern, namentlich Keltischen, Stämmen sehr möglich; und aus der Taurisker-Noriker (s. u. über Taurini: Taurisci) Sprache fanden wir sogar ein Lateinisches Wort gleichsam als Barbarisches citirt; s. Spr. Doc. I, 53. In der Stelle bei Sen. Cons. ad Helv. (s. sp. u. bei Iberien) ist die Ligurische Sprache ausdrücklich von der Iberischen unterschieden.

Heyne Exc. I, ad Aen. VII. erklärt die Liguren entschieden für Iberica gens; Thierry I. S. XXVI—VII. ebenso; doch

nimmt er eine später durch Mischung entstandene Verschiedenheit an. In der **Bibl. univ. T. 39. p. 4.** wird in ihnen eine Mischung von Gaelen und Iberern, ersteren vorherrschend, angenommen. **Müller Marken I, 137.** nimmt unklar die Ligyer den Iberern nicht nah verwandt, doch leicht sich mit ihnen mischend.

Sobald wir beide Völker als stammverschieden annehmen, so müßen wir auch einen Unterschied in der Zeit ihrer ersten Einwanderungen machen. Eine, wenigstens annähernde, Bestimmung desselben kann erst durch unsre späteren Untersuchungen über die Wanderungen der Iberer und Kelten eine festere Basis gewinnen. Wir haben uns bis jetzt für die Priorität der Ligyer ausgesprochen, ohne zu vergeßen, daß die Vertreibung der Sikaner, als Iberischen Volkes dagegen zu sprechen scheint. Aber auch diese Thatsache und die Ib. Abstammung der Sikaner annehmend, sagen wir: die Quantität Ligyscher Bevölkerung wächst im Gange der Geschichte von Westen nach Osten, und deutet damit die Verdrängung durch die Völker an, die den leereren Raum hinter ihr füllen, namentlich also die Iberer; folglich auch die Richtung des Dranges, von Westen her. Dieselbe zeigt sich nun bei den Ligyern gegen die Sikaner, nach mehreren Merkmalen, der ganzen Länge des Weges nach; von einer Lustjagd kann hier nicht die Rede sein; sondern die Ligyer wurden von der Hauptmasse der Iberer (die nachher ebenfalls von den Kelten zum Theile nachgedrängt wurde) auf einen östlich von ihnen gesiedelten einzelen Iber. Stamm, die Sikaner, geworfen, der begreiflich weichen muste. Dabei und ob wir gleich die Ligyer vor den Iberern in Europa eingewandert vermuthen, bleibt es doch möglich, daß diese vor ihnen in Hispanien waren und ihren einzelen hierhin später von den Kelten gedrängten Zweig wieder hinaustrieben; vgl. noch Einiges üb. diese Wanderungen nachher. Auch bleibt durch **Sicani = Sequani** die Möglichkeit, daß diese ein einzeler Keltenzweig waren, der zu weit in den Gebieten der älteren Völker vorgedrungen, nun durch diese von den übrigen Kelten abgeschnitten war und auf anderem Wege weichen muste.

Mit den Kelten berühren sich die Ligyer in Gallien und Italien und erscheinen in mehrfacher Hinsicht von ihnen nicht

so strenge geschieden, als von den Iberern. Diodoros's und Strabons Aussagen s. o. Für den bei dem Ersteren angegebenen physischen Unterschied ist dessen eigne Aussage über den Einfluß der Lebensweise darauf wol zu beachten; die ersten Kolonen haben immer die mühvollste Arbeit, freilich weniger im Süden, als im Norden; doch weist Mic. St. II. diesen Umstand gerade für die Wohnsitze der Ligurer in Italien nach. Dazu musten wie es scheint, die Ligurer das urbar gemachte Land sehr bald an übermächtige Dränger abgeben, und endlich wurde Gewohnheit mühvoller Arbeit, wie der Anfangs durch sie veranlaßte Körperbau erblich. Eine, wenn auch durch andre Gründe entstandene, bedeutende physische Verschiedenheit der Kelten-Reste wird sich später ergeben.

Von der Sprache der Ligurer wissen wir leider gar zu wenig; die gegebenen Reste stehn mitunter nicht ganz fern vom Keltischen; daß an Bodinco-magum eine rein Keltische Endung hängt, wollen wir nicht urgiren, da solche hybride Bildungen sich, namentlich in Hispanien, sehr häufig zeigen und Völker-Gemisch oder -Verdrängung bezeugen. Am Merkwürdigsten ist Eporedica, wenn es wirklich auf Ligurischem Gebiete lag; nach Ptol. lag es in Salassischem Gebiete, nach Vell. Pat. I, 16. in Vagiennis, s. Zeuss 170.; aber dieser Name wird nicht nur als entschieden Gallisch und zugleich Salassisch angegeben; sondern gehört auch eben so entschieden dem in Europa jüngeren Kelten-Aste, dem Cymrischen an, von dem die Ligurer durch ihr Alter doch zu weit abstehn dürften. Indessen läßt sich Manches für diese Gleichung anführen. Für's Erste: daß wir dem Ligurischen Namen mehrmals unter mit gröster Wahrscheinlichkeit Cymrischen Völkern begegnen: als Λιγυρίσκοι und Taurini, ja selbst Taurisci — cf. c. Tauriscus gegen Herkules — unter den Tauriskern und als Lloegrwys unter den aus Gallien nach Britannien gewanderten Cymren; und selbst Κελτο-Λίγυες, eine unbestimmte Benennung, könnte in dem Sinne, wie Κελτο-Γαλάται genommen werden; wobei ferner zu bemerken ist, daß die sicheren Britannischen Kelten beider Hauptäste bei den Alten gewöhnlich nicht den Kelten-Namen tragen. Ueber die Lloegrier, von denen sogar der bedeutendste Theil Englands den Namen erhielt, können wir uns erst bei Britan-

nien weiter auslaßen: doch bemerken wir einstweilen: daß wir zwar beiden Formen den Flußnamen **Liger**, *Λίγυρ* zu Grunde legen, die **Lloegrwys** aber für Keltische Angrenzer und erste Zurückdränger der Liguren halten, die sehr frühe wiederum von andern Keltischen Stämmen gedrängt, wahrscheinlich zugleich durch die Stammverschiedenheit und Feindschaft der Ligyer auf der andern Seite zur Auswanderung über Meer gebracht wurden. **Fortia d'Urban l. c. p. 411.** und **CBrtn. I, 47—8.** scheinen sie wirklich für Liguren zu nehmen; **Owen** hält **Lloegrwys** für den Specialnamen der Gall. Belgen und rechnet die Liguren zu ihnen. In den *Λιγυρίσκοι* dagegen deutet schon die Form der Ableitung einen einzelen unter die Kelt. Taurisker gemischten Ligurischen Zweig an, wie deren mehrere zu diesem ausgedehnten Keltischen Volke — auf das wir ebenfalls erst u. s. l. näher eingehen können — gehört zu haben scheinen; da auch die aus Liguren und Kelten gemischten, schwerlich rein Ligurischen **Taurini**, selbst mit der allgemeineren Namensform **Taurisci** erscheinend, nicht wol davon zu trennen sind. Auf ähnliche Weise, wie *Λιγυρίσκοι*, bedeutet vielleicht **Gall-itae** bei **Plin. III, 24.** einen mit Galliern gemischten Liguren-Stamm. Noch weniger, als bei diesen Daten, reicht indessen die Annahme bloßer Mischung bei folgender merkwürdigen Erzählung in **Plutarch. Marius XIX.** aus, da dort Ligyer und Kelten mit gemeinschaftlicher Benennung, und, wie es scheint, Sprache erscheinen. Bei jenem Kimbern-Zuge nach Italien nämlich »*τὴν αὐτῶν ἐφθέγγοντο πολλάκις προσηγορίαν Ἄμβρωνες, εἴτε ἀνακαλέμενοι σφᾶς αὐτὲς· εἴτε τὲς πολεμίες τῇ προδηλώσει προεκφοβὲντες. Τῶν δ' Ἰταλικῶν πρῶτοι καταβαίνοντες ἐπ' αὐτὲς Λίγυες, ὡς ἤκεσαν βοώντων καὶ συνῆκαν, ἀντεφώνεν καὶ αὐτοὶ τὴν πάτριον ἐπίκλησιν αὐτῶν εἶναι· σφᾶς γὰρ αὐτὲς ὅτως ὀνομάζεσι κατὰ γένος Λίγυες.*« Diese Stelle ist ohne Zweifel das wichtigste Zeugnis für die Abstammung der Ligyer, und fast entscheidend für die von den Kelten; wenn wir nicht annehmen wollen: jene Ambronen seien eine einzele, meist mit den Liguren übergewanderte und der alten Sprache und Benennung treu geblieben Kelt. Völkerschaft gewesen: wie denn sicher bei jenen Einwanderungen nach Italien oft Kelten neben Liguren stehn; vgl. s. l. über die Völker der Kimbernzüge vor-

züglich die Ambronen; sodann u. die Umbrer, welche beide = Liguren Fréret in Mém. de l'Ac. XIX. p. 618—9. vor Bellovesus eingewandert annimmt. Es ist indessen zu bemerken, daß jene Erzählung keine weitere verwandtschaftliche Anerkennung, vielmehr Fortsetzung der Feindseligkeiten berichtet; die Erinnerung an einstmalige Einheit muste wol durch die, auch nach dem wahrscheinlichen Abstande der Hauptwanderung der Liguren nach Italien von dem Kimbernzuge dahin anzunehmende, Länge der Zeit vergeßen worden sein. Dazu kommt, daß wir, wie sich später ergeben wird, die Ambronen des Kimbernzuges für Cymrische Kelten halten, die Ligyer aber der Zeit nach den Gadhelischen näher stehn; es wäre deshalb möglich, die Einheit beider Ambronen in die Zeit (vor der Trennung der Kelten in zwei Hauptäste) ihrer Auswanderung aus dem gemeinschaftlichen Urvaterlande hinaufzuschieben. Daß sie sich noch gegenseitig verstanden, darf um so weniger auffallen, da sich in jener frühen Zeit gewis die Sprachen beider Aeste noch näher standen, als ihre bis heute erhaltenen Dialekte. Uk. II, 2. S. 289—90. und Müller M. 108 * ff. nehmen einen einzelen Liguren-Zweig Ambrones an. Mann III, 37. und Reichard (s. u.) schreiben hier Lygier.

Ueberdas scheint für nahe Verwandtschaft der Liguren mit den Kelten die Häufung der Fälle zu sprechen, wo — besonders in Italien — die Angaben über einzele Völkerschaften zwischen Keltischer und Ligurischer Abstammung schwanken. Die Bebryken erscheinen zwar in ältester Zeit neben den Ligyern in SGallien, scheinen aber anderen Stammes; s. u. bei den Iberern. —

Ein bedeutendes Volk zieht sich durch die Ligurischen Gebiete in G trans. und cis.; wenigstens glauben wir auf dieses die verschiedenen Formen Σάλυες (Str.), Σάλλυες (Steph. cf. Uk. II, 2. S. 293.), Σαλικοί (Ptol.), Sallyl (Plin.), Salluvii? (Salii, Salvii, Salyes) (Liv.) in G. Narb. und Salluvii, Σάλασσοι, Salassi in G. cis. beziehen zu dürfen (für die zahllosen Formen und Lesarten vgl. Uk. II, 2. S. 295. A. 81.); Die Vergleichungen Corr. 167. geben Stoff zu mancherlei Muthmaßungen. Die Angaben über ihre Abstammung wechseln, sonderbar auch in einzelen Schriftstellern. Liv. XXI, 26.

scheidet »oram Etruriae Ligurumque et inde Salyum montes«, worinn noch keine bestimmte Stammes-Unterscheidung liegt; wahrscheinlich meint er sie Ep. XLVII. mit den »transalpinos Ligures, qui Massiliensium oppida ... vastabant«; und doch trennt er ausdrücklich wieder Ep. LX. »trans-alpinos Ligures« und »Salvios (al. Falanios) Gallos, qui fines Massiliensium populabantur.« Ohne Zweifel diese nämlichen als Salyes trennt er dagegen V, 34. von den Galli; in dems. Cap. nennt er die Salluvii in Italien; deren Ueberwanderung mit den Kelten er erzählt hat. Ausführlicher erzählt Str. IV, 25.: »*Τὸ τῶν Σαλύων ἔθνος οἰκεῖ ... ἀναμὶξ τοῖς Ἕλλησι* (den Massiliern)· *καλȣ̃σι δὲ τȣ̀ς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Λίγυας, καὶ τὴν χώραν ἣν ἔχȣσαν οἱ Μασσιλιῶται Λιγυστικήν· οἱ δ' ὕστερον Κελτολίγυας ὀνομάζȣσι ... Πρώτȣς δ' ἐχειρώσαντο Ῥωμαῖοι τȣ́τȣς τῶν ὑπεραλπείων Κελτῶν* (cf. Liv. ll. cc.) *πολὺν χρόνον πολεμήσαντες καὶ τȣ́τοις καὶ τοῖς Λίγυσιν.*« also dieselbe Unterscheidung wie bei Liv. Ep. LX. Plin. III, 7. nennt die Salluvii in Italien Liguren; Cato ib. 20. aber die Lepontii und Salassi als Tauricae gentis (s. u. über die Taurisker und Taurinen) und letzteren schreibt Plinius Gallische Sprache zu; s. Spr. Doc. v. Eporedia. Salassi können eine große Abtheilung desselben bedeutenden Volkes gewesen seyn; Mann IX, 1. S. 178. hält sie für Liguren, wiewol gemischte; Zeuss 230. für Kelten. s. auch o. über Eporedia. S. auch über den Saluvier Teutomalius u. bei den Ambronen.

Der Name der *Καȣ́αροι, Καύαροι*, Cavares eines Volkes in SGallien, bezeichnet nach Str. IV. p. 186. in weiterer Bedeutung »*πάντας ... τȣ̀ς ταύτῃ βαρβάρȣς*« mit Einschluße der Salyer, mit denen gemeinschaftlich sie frühe Römisches Wesen annahmen. Man hat sie mit den Keltischen *Καρεῖς* oder *Καβαρεῖς* verwechselt; s. darüber Uk. II, 2. S. 72. u. sp. u.; wenn Dieß auch mit Unrecht geschah, so sind doch Corr. 79. zu beachten.

Vermuthlich sind in folgendem Falle, gleichwie bei den Salyern, mehrere verwandte Namen nur auf Eine Völkerschaft oder deren einzle Zweige zu beziehen. Die *Λάοι* sind bei Polyb. II, 17. (ed. Cas. p. 105.) neben den *Λεβέκιοι* genannt und beide zu den Kelten (nach Kaempf l. c. p. 31. =

ex Gallia advenis) gezählt, die die Tyrrhener vertrieben; wie auch bei Liv. V, 3!. die Salyer = Salluvier unter die eingewanderten Kelten gezählt werden. Die *Λεβέκιοι* heißen bei Ptol. III, 1. — ohne Angabe ihrer Abstammung — *Λιβικοὶ* und ihre Städte *Οὐερκέλλαι* und *Γαύμελλον*; Plin. III, 7. sagt nun: »Vercellae Libycorum (Libicorum) ex Sallyis ortae«, wodurch vielleicht Saly'sche, d. i. nach Plin. Ligurische Abstammung der Libiker nicht behauptet werden soll, wie es Mann. IX, 1. S. 181 deutet. Liv. XXXIII, 37. nennt sie als der Gallier Feinde, nämlich von den Bojern verwüstet; doch aber XXI, 38. Gallos, wie bei Polybios, neben den Laevi = *Λάοι*; von diesen dagegen sagt er V, 35: »Salluvii prope antiquam gentem Laevos Ligures incolentes circa Ticinum amnem considunt« cf. Plin. III, 21: »... Novaria ex Vertacomacoris, Vocontiorum hodieque pago, non — ut Cato existimat — Ligurum, ex quibus Laevi et Marici condidere Ticinum ... sicut Insubres Mediolanum.« Ex quibus steht freilich zunächst an Ligurum und ohne das ist nicht daran zu denken, daß der Kolonisten = Pagus eines Gallischen Volkes sich wieder in zwei Völker theilte, von denen das eine mehrfach vorkommt; doch ist zu bemerken, daß Ptol. III, 1. alle jene Städte »*Νοναρία*, *Μεδιόλανα ἤτοι Μεδιολάνιον*, *Κῶμον*, *Τίκινον*« den *Ἴνσοβρες* zutheilt. Für Ticinum cf. Corr. 195.; für Mediolanum Corr. 123. und u. A. Polyb. II, 34. Liv. V, 34. der es wenigstens bei den Insubrern erbauen läßt; Weiteres s. u. bei diesen. Für Comum. s. Corr. 91[b]; Mann. IX, 1. S. 174 ff.; Plinius theilt diese St. den Orobii nebst Bergomum zu; beide sind von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5. — Für Livius ist zu bemerken, daß früher an mehreren Stellen Libici aus Libui (Lebui, Libri; auch XXXIII, 37. Lebos Lebuosque) emendirt ist; cf. Göllner in h. l. — Die Angaben über die Abstammung der Laevi und Libici wechseln also; wol erscheinen sie verbunden durch Ort und Schicksale; die Libici sind ein altes, nach Liv. ll. cc. schon vor der Einwanderung der Kenomanischen Kelten vorhandenes Volk; eben so werden die Laevi schon (s. o.) von den Salluviern vorgefunden und gehören deshalb einer frühern Liguren=Strömung aus Gallien nach Italien an; wenn nicht Polybios l. c. Recht hat, der sie,

vielleicht aber ebenfalls als früher Eingewanderte, an die Spitze des Keltenzuges stellt; mehr dazu s. bei G. cis. Wir glauben deshalb, daß Kaempf l. c. Anm. 79. beide Völker zu scharf trennt und daß sie nur Zweige Eines Astes sind; cf. Raoul-Rochette zu Mic. III, 59.

Die o. genannten Marici, vermuthlich ein Zweig jenes größeren Liguren-Astes, kommen sonst zwar nicht vor; doch s. Corr. 120. und u. über Marica; indessen ist keine Verwandtschaft mit den *Μαῤῥουκῖνοι* am Aternus anzunehmen; oder sollte Gebietswechsel und Namenübernahme Statt gefunden haben? Zeuss 169. vermuthet diese Marici = *Ἀνάμαρες*, über welche s. bei G. cis.

Vielleicht hängt mit den Namen Libici und Laevi zusammen der der *Λιπόντιοι*, *Λειπόντιοι*, *Ληπόντιοι*, Lepontii, die Cato (s. vorhin) für Taurisker erklärt; wir erwähnen sie hier, weil sie dadurch in Eine Kategorie mit den Salassern und den Ligur. Tauriskern-Taurinern gestellt werden, auch Mann. IX, 1. S. 181. und Zeuss. 231. in ihnen Ligur Stock vermuthen; doch zieht kein Zeugnis der Alten sie zu den Liguren, wol aber zu den Rhaeti; deswegen s. sp. u. das Weitere über sie.

Die Vagienni (Bagienni Inscr., Bagitenni Tab. Peut.) im It. Ligurien erklärt Plin. III, 20. für »Ligures, et qui Montani appellantur«, leitet sie aber doch von den Kelt. Caturiges ab (über diese s. s. l.). Zeuss. 208. scheint diese Genealogie zu bezweifeln; Mann. IX, 1. S. 256. hält sie für Liguren. Vgl. o. über Eporadia.

Ohne Zweifel sind noch mehrere Keltische Völker Ober-Italiens mit Liguren gemischt; und wahrscheinlich zum Theile schon in Gallien vor ihrer Auswanderung, namentlich die *Κελτολίγυες* = *Σάλυες*. Besonders solche mochten sich, nicht bloß als voraus Gedrängte, jener großen Gallischen Wanderung anschließen. Ueberhaupt waren die Ligyer in SGallien zu mächtig, um je ganz von den Galliern vertrieben zu werden; Feindschaften und Bündnisse wechseln; die Gallier zeigen sich namentlich durch die Begünstigung der Massilischen Einwanderer gegen die alten Landesherrn, die Salyes, die ihnen Liv. V, 34. als religio auslegt, als feindliche Eindringlinge; vgl. auch die Sage von freundlicher Aufnahme der Phokäer durch die Sego-

briger bei O. Müller Etr. Bd. I. S. 152. nebst Citt. Livius widerspricht sich nicht gerade selbst, wenn er XXXVI, 39. Liguren und Gallier als beständige Bundesgenoßen nennt; wir müßen die Trennung der Ital. Liguren von den SGallischen bedenken; und ferner standen freilich Gallier und Liguren als Feinde der Römer später zusammen.

Bloße Namen-Anklänge können freilich Nichts entscheiden, und wir erwähnten oben Umstände, die ihre Deutung erschweren; doch sind sie um so weniger ohne Bedeutung, weil andre Zeugnisse so wenig hier aushelfen. Wir haben den Gesamtnamen der Liguren bereits unter Kelten nachgewiesen; die wahrscheinlichen rhinistischen Formen desselben klingen auch an den Namen der Lingonen an, die ebenfalls aus Gallien nach Italien zogen (s. u.). Vgl. u. A. noch Corr. 6. 12. 170. 176. 221. 229. Comberana Mic. St. V. 3. p. 21. und mehrere Völkernamen ib. p. 12; so wie o. S. 7. über -asca; und bei G. tr. über Ἄλβανοι.

Einer der wichtigsten Gegengründe gegen die Abstammung der Ligyer von Keltischem Stamme würde sich ergeben, wenn wir sehr verschiedene Wanderungswege beider in der Urzeit annehmen dürften; diese sind aber eben so schwer, als gleiche, zu erweisen; cf. o. S. 6. Wenn eine Lig. Urwanderung von NO. erweislich wäre, so würden wir die Correspondenz mit der Lygii und Elysii nicht zurückweisen; vielleicht wäre dann keine Stammübernahme durch die später in Europa anlangenden Deutschen anzunehmen, sondern wirklicher, etwa mit der Zeit germanisirter, bedeutender Rest der Ligyer; wirklich Germanische Abstammung dieser würde der Zeitrechnung allzusehr widersprechen. Ihre Gleichung mit den Ambronen verbindet Uk. II, 2. S. 289—90. mit der ob. Erzählung bei Avienus und der Ableitung von dem Fl. Liger zum Beweise für ihre Einwanderung von Norden. Weniger Gewicht haben die Wanderungen der späteren Zeit, die allerdings öfters parallel laufen. — Ob wir schon geneigt sind, für die Ureinwanderungen in Europa heutwärts die Reihe: Ligyer, Iberer, (Cymrische) Kelten, Pelasger (im weitesten Sinne), Germanen, Slaven 2c. 2c. anzunehmen; so verschweigen wir doch die Gründe nicht, welche für Einwanderung der Ligyer nach den

Iberern sprechen. In diesem Falle würden sie an die Kelten gerückt und ein bedeutender Grund weiter zu denen kommen, welche in der That mehr für ihre Verwandtschaft mit den Kelten, als mit den Iberern sprechen. Aber diese wird auch noch nicht abgeschnitten, wenn wir die Ligyer vor die Iberer stellen; eben so wenig, als wir ihr Europäisches Primat vor den Pelasgern aufheben, wenn wir sie mit Micali St. III, 7. u. A. bei ihrer späteren Wanderung nach Italien dort schon Völker jenes Stammes treffen laßen. Wahrscheinlich lagen die Abschnitte jener ersten großen Völkerwanderung nach und in Europa nicht sehr ferne von einander; und wir werden Gründe finden, der Einwanderung des bedeutenden Gadhelischen Kelten-Astes einen so starken Abstand von denen der übrigen Kelten anzuweisen, daß ein anderer Stamm in der Zwischenzeit Raum genug zur Siedelung finden konnte. Für eine Gleichung der Ligyer und Gadhelen ließe sich etwa Folgendes anführen: Wenn wir nach der obigen Stelle bei Avien. 129. ff. gegen Mann. IX, 1. S. 248., der einen Liguren-Zweig von Süden nach NW. gedrängt glaubt, vielmehr NW. Gallien als älteren Ligyer-Sitz betrachten; so finden wir sie dort den Britischen Inseln gegenüber in einer Zeit, wo diese noch nicht bewohnt waren. Da wir nun als deren älteste Bevölkerung Gadhelen vermuthen dürfen und zwar von Gallien aus durch die Cy. Stammverwandten gedrängt: so stimmt dieß alles zu jener Gleichung. Berücksichtigen wir ferner, daß die einheimischen Gadh. Chronisten eine Einwanderung der Gadhelen aus Hispanien nach Irland annehmen, die aber — nach mehreren Angaben — schon auf stammverwandte Bevölkerung treffen und ihres Theils in Hispanien (wohin sie über Afrika — vgl. sp. u. über die Verwechselung des SW. mit dem NO. — gekommen sein sollen), schwach und isolirt, von den übrigen Stämmen zur Auswanderung gedrängt worden waren —: so würden wir die Sache so stellen: die Ligyer-Gadhelen, ureinst von NO. nach Gallien gekommen, werden von den später auf demselben Wege eingewanderten Cy. Kelten gedrängt; zuerst nach NW. Gallien; dann von dort aus zum Theile nach Süden, wo sie zum Theile bereits Iberer vorfinden; von da aus zieht sich, von Iberern, vielleicht aber erst später von Cymren

weiter gedrängt, ihre bedeutendste Masse nach Italien, ein kleinerer Theil nach Iberien. Hier bleiben sie auch nicht lange ruhig in jener ruhelosen Zeit; sondern werden von den immer zahlreicher, vielleicht von mehreren Seiten zur See und zu Lande eindringenden Iberern versprengt nach zwei verschiedenen Seiten — ein Phänomen, das in Iberiens Völkerwechseln gewis vorkommt —: die Einen wieder zurück nach Gallien und durch dieses nach Italien, wobei sie den dazwischen geschobenen Iber. Sikanerstamm vor sich hertreiben; die Andern nach der Westspitze Iberiens und nach kurzer Rast weiter auf die Brit. Inseln, wo sie sich mit den bereits früher unmittelbar aus Gallien gekommenen Brüdern vereinigen. Daß die Alten die Aehnlichkeit zwischen Liguren und Gadhelen nicht bemerkt hätten, könnte nicht auffallen, da sie die Letzteren kaum kennen lernten, und dieß in einer Zeit, in welcher die Liguren schon ihre Sprache gegen die Römische umgetauscht hatten. Endlich kommen wir noch einmal auf die o. erw. Herkules-Kämpfe zurück. Wir werden bei G. tr. eine Sage aus Ammian. XV, 9. excerpiren, nach welcher die Dorienses unter dem älteren Hercules nach SGallien — das übrigens noch unbewohnt gewesen sei — kamen. Wenn wir nun diese = Massil. Phokäer nehmen, so erinnern wir an den Widerstand, den diese von den Ligyern, und den Beistand, den sie von den Galliern erfuhren. Weiter werden wir dort eine Möglichkeit herbeiführen, daß unter Bergion ein früh vorgedrungenes Belgisches Volk in jenen Gegenden zu verstehn sei; sodann werden wir auf den Britanniden die Namen Albion, Albani etc. den Gadhelen sogar als unterscheidendes Merkmal vindiciren. Also; Albion = Gadhelen = Ligyer und Bergion = vorgedrungene, den Galli feindliche Belgen gegen Galli und Griechen.

Die wichtigsten Gründe gegen einen Theil dieser Hypothesen werden sich erst später bei Irland ergeben. Die Gleichung mit Lloegrwys als Cymren würde an sich die mit den Gadhelen aufheben; aber das Alter der Liguren stimmt nicht zu ersteren; und gewis würde die Verwandtschaft dieser mit den Belgen und SBritanniern die scharfe Trennung bei den Alten nicht zugelaßen haben. Vgl. das v. S. 40 ff. Erinnerte und S. 42. über die Ambronen, die allerdings sehr für Cymr.

Abstammung der Ligyer sprechen. — Wenn aber Ligyer = Gadhelen und diese = älteste Galli (s. KNamen) wären: so fragte es sich: warum sie nicht selbst unter diesem Namen bei den Alten auftreten? Nach der Hypothese bei KNamen deswegen, weil sie die Alten in einer Zeit kennen lernten, wo die Cy. Kelten schon den grösten Theil Galliens nebst dem Gallier-Namen im Besitze hatten, die südwärts gedrängten Ligyren aber schon lange genug am Liger gesessen hatten, um zur Unterscheidung von den neuen Galli dessen Namen gegen den verlorenen anzunehmen, während sie noch Kunde von ihrem nördlichen Wohnen (nach Avienus) besaßen und ihre nach den Brit. Inseln gewanderten Brüder keinen Grund hatten, den alten Gadhelen-Galli-Namen abzulegen. Es fragt sich überhaupt noch, ob der Ligyer-Name von dem Volke selbst gebraucht wurde und nicht vielmehr nur einzele Zweig-Namen; von denen der, der sich auf den Stamm Sal reduciren läßt, der verbreitetste und älteste gewesen sein mag. Wer weiß, ob nicht auch dieser auf Wanderung von NO. deutet; cf. Corr. 167.

Julianus's Unterordnung der Ligyren unter die Gallier (s. o.) hat kein Gewicht. Eine Annahme Gaelisch-Iberischer Mischung s. o. Mann. II, 1. S. 17. wagt die Ligyer nicht entschieden von den Kelten zu trennen; später ändert er seine Meinung, s. nachher. Thierry II, 19. führt gegen ihre Gleichung mit den Kelten die hohe Geltung der Frauen bei ihnen nach Plut. de virt. mul. p. 246. und Polyaen. VII, 50. an; aber wir dürfen die harte Arbeit der Lig. Frauen und die theilweise erscheinende Emancipation der Keltischen dagegen in Anschlag bringen. — Bemerkenswerth sind die Belege für Ligyer = Kelten bei Gail bes. in Scymn v. 168.: die Ligyer = Ly-gour nach Malte-Brun (s. o.) seien die den Alten am Frühesten bekannt gewordenen Kelten an den Seeküsten; die Kelten als μέγιστον ἔθνος Scymn v. 168. entsprechen den Ligyern in dem o. exc. Verse Hesiodos's bei Str. VIII, p. 300. (460 D), der aus einer Zeit stamme, in welcher der Gesamtname Kelten noch nicht bekannt gewesen sei; in der Stelle bei Apollod. Bibl. I, 9. S. 24. erscheinen zwar die Argonauten im Adr. Meere »παραπλεύσαντες τὰ Λιγύων καὶ Κελτῶν ἔθνη« aber er meine nur das Eine Volk, das in der Argo-

nautenzeit den Griechen noch nicht als Kelten bekannt gewesen sei. Indessen bemerken wir wiederum, daß die Unterscheidung beider Völker bis in die späteste Zeit bleibt, wo beider Gleichheit genau erkannt werden konnte und daß deshalb wenigstens von dem als Kelten bekannten Cymrischen Aste die Ligyer verschieden sein müßen. S. über die Stelle bei Apollod. l. c. noch u. bei den Abr. Kelten und den Venetern, wo Gail selbst bedingungsweise jene Gleichung wieder aufhebt. — Bei Iberien werden wir das Verhältnis der Ligyer zu den Kelten weiter besprechen.

Drittens, für die Pelasgische Abstammung der Liguren sind zunächst die Stellen o. S. 37 ff. nachzulesen. Für ihre Verwandtschaft mit den Aborigines zeugt noch eine andre Mythe, nach der — cf. Sil. It. V, 7.; Virg. Aen. XI, 699. und Dion. Hal. I, p. 24. 34. ap. Kaempf l. c. p. 33. — der Liguren-König Aunus des Aboriginer-Königs Faunus (Φαῦνος bei Dion. Hal. I. c. 31.) Sohn war. Dieser Faunus und der Nymphe Laurens Marica Sohn aber ist auch Italus; wir stellten zugleich o. Marica: Marici. Nach Heyne Exc. V ad Aen. VII. war »Marica dea Minturnensium ad fluvium Lirin.« Derselbe zeigt, daß anderswo Latinus's Tochter *Λαυρίνη* heißt und bezieht diese Sagen auf den Bezirk Laurens in Latium. Die Namen Faunus und Aunus können nach Italischen und Gadhelischen Lautverhältnissen identificirt werden. Diese Sage nimmt übrigens das Paternitätsverhältnis der Aboriginer und Liguren umgekehrt gegen die obige bei Dionysios an; dazu stimmt auch mehr der Namen Aborigines. Beide könnten wirklich Zweige Eines Volkes sein, die entweder nach einander in Italien einwanderten oder sich erst in Italien, endlich feindlich, trennten. Unsres Wißens zeigen sich die Aboriginer nicht früher in Italien, als die Liguren; vielleicht bezog sich die Bedeutung ihres Namens ursprünglich nur auf einen einzelen Bezirk, den sie zuerst anrodeten. Damit wäre noch keine Italisch-Pelasgische Abstammung der Liguren behauptet, da die Aborigines auch als nicht Pelasgische Barbaren betrachtet worden zu sein scheinen. Wir können hier nicht weiter auf sie eingehn. — Ob die Sage bei Strabon wirklich nur durch die Aehnlichkeit der Lig. und Griech. Rüstung veranlaßt wurde,

bezweifeln wir. Mischungen der Griechen mit Ligyern sind nicht unmöglich, da sie frühe unter diesen siedelten; vgl. **Scylax** §. 2. und **Ephorus ap. Scymnum** s. **Uk. II, 2.** S. 21. ff. und die Gründung Massilias, bei der aber die Ligyer feindlich getrennt sind. Griechische Ansiedelungen in Ober-Italien, mitunter in Ligurischem Gebiete, sind sicher — vgl. u. A. **Mann.** über **Comum** —; daß aber Namen, wie **Lepontii, Orobii, Oxybii, Euganei, Alpes Graiae** u. dgl. Griechisch zu deuten seien, hat Viel gegen sich; cf. s. l. Anders verhält es sich mit Griech. Städtenamen in Lig. Gebiete; cf. **Uk. II, 2.** S. 15.

Gewis sind die Wanderungen der Ligyer nach Zeit und Richtung weit verschiedener von den Pelasgischen, als von den Iberischen und Keltischen. Wieder beklagen wir den Mangel der wichtigsten, sprachlichen Documente für oder wider Verwandtschaft. *Γιννος* (s. o.) ist schwerlich Ligyisch; wenn *σίγυνος* auch Kyprisches und Makedonisches Wort war, so ist es darum noch nicht Griechisch. **Mannert's** gewohnte Argumentation aus der Nicht-Erwähnung von Dolmetschern, die er IX, 1. S. 250—1, wo er die Liguren für den ältesten und reinsten Stamm der **Itali** erklärt, für Sprachverwandtschaft der Liguren und Römer gebraucht, können wir nicht für genügend halten; über denselben Fall bei den Ambronen, der hier auch berücksichtigt werden dürfte, s. s. l.

Ein ausführliches Werk: **Serra, la storia dell antica Liguria e di Genova. Torino** 1834 in 4 Bänden ist uns noch unbekannt geblieben. Ebenso **Ursini's** Diss. in **Lycée Armoricain t. V, p.** 203—251. über Alt-It. Völker, der die Ligyer für Kelten hält.

Gallia transalpina.

Die frühesten Berichterstatter fanden in Gallien schon das Hauptland der Kelten, wie die in dieser Reihenfolge auftretenden Namen bezeugen: ἡ Κελτική, nach uns. Ob. ursprünglich alle bekannten Keltenländer im Westen bezeichnend, doch dabei immer Gallien als Kern, und später immer mehr auf dieses beschränkt; *Γαλατία*; *Γαλλία*, Gallia; *Κελτογαλατία*. Zum Unterschiede von dem Italischen Keltenlande heißt es **G. transalpina**; ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων, ὑπεράλπειος, ἔξω, ἐκτὸς Κελτική.

Ueber diese Namen und über die der Keltischen Bewohner, so weit sie keine Stammesunterschiede bedeuten, ist, außer v. Keltenn., Uk. II, 2. S. 84. ff. nebst Citt. nachzusehn. Auch die Eintheilungen des Landes wollen wir hier nur kurz andeuten, indem wir das auf Gang und Abstammung der Bevölkerung Bezügliche seines Ortes besonders ausheben werden. Bei Caesar ist das Land außer der **Provincia Romana**, **Prov. Gallia**, **G. braccata**, dem den Römern seiner Lage wegen zuerst bekannten und unterworfenen Theile, in drei auch dem Stamme der Bewohner nach geschiedene Theile gesondert: **Aquitania**; **Gallia** in engstem Sinne (CBG. II, 1. 3.); **Belgica**. Unter Augustus wurde diese Eintheilung bedeutend modificirt: jene **Provincia** hieß nun **G. Narbonensis** (griech. Formen s. bei Uk. l. c. 234. A. 74.); viele **Galli** in engerem Sinne wurden theils zu **Aquitania**, theils zu **Belgica** geschlagen; und der Rest ihres Landes hieß nun **G. Lugdunensis**. S. Mann. II, 1. S. 32. ff. — Uk. l. c. 231. ff., und über die späteren stärkeren Theilungen Mann. l. c. 38. ff. — Uk. l. c. 239. ff.; endlich über die Zertheilung in kleinste Parcellen und Völkerschaften Uk. l. c. 231.

Obschon von Anfange an Keltische Völker als Hauptbesitzer des Landes auftreten, so zeigen sich doch auch schon in den frühesten Zeiten Bewohner anderer Abstammung. Wir haben schon ausgesprochen, daß vor den Kelten die Ligyer und wahrscheinlich auch die Iberer einwanderten; ebenfalls erwähnten wir der Massilischen Phokäer und ihrer verschiedenen Aufnahme bei Ligyern und Kelten; über sie vgl. unter Vielen **Thierry I, 26.; Uk.; Mann.; Celt. Alt.** S. **XI.; Mela II, 5, 22. c. ann.; Vales.; Eichh. ant. H. Lat. II. p. 796.** Die Massilier bewahrten zwar lange Griechische Sprache und Bildung, waren aber auch schon frühe mit der Gallischen Sprache bekannt s. **Varro** bei **Purm. I, 313.** Hercules's schon bei den Ligyern und später noch bei den Brit. Kelten vorkommender Kampf gegen die Neptunus-Söhne, der noch durch die **lapidei campi, craus** (cf. Spr. Dec. S. 105. 241.) in SFrankreich bezeugt wird, ist schwerlich bloß zur Erklärung dieses Phänomens erfunden, sondern bezieht sich auch auf alte Einwanderungen. Die Hypothese: daß durch **Albion** und **Bergion** bei **Mela II, 5.** der sprachliche Unterschied Keltischer und Deutscher Alpenvölker (**Alb** : Berg) angedeutet sei, hat zwar viel Anziehendes, wird aber durch Zeit und Ort hinreichend zurückgewiesen; da noch **Ligys** dazu tritt, könnten wir eher an die Collision der Kelten, Iberer und Ligyer oder auch der Ligyer nebst den zwei Kelten-Aesten (Cymren und Gadhelen) mit einem vierten Volke denken; dieses wäre dann unter Hercules verstanden. **Thierry I, 21. 23.** hält diesen für den Tyrischen und für Repräsentanten Phönikischer Kolonen; vgl. auch **Barth Urg. I, 88.** u. M. Bekanntlich spielen Hercules's Züge in West-Europa eine bedeutende Rolle und sein Name wird auch in Gallien noch mehrfach genannt; **cf.** u. A. **Suid. v.** »*Νέμανσος πόλις Γαλλίας ἀπὸ Νεμαύσε Ἡρακλείδε*« und u. Sagen aus **Amm. XV, 9.**

Im Allgemeinen können wir, vorgreifend und auf das bei den Ligyern Gesagte zurückweisend, sagen: Die Kelten wandern von Nord-Osten in Gallien ein und drängen die schon vorgefundene Bevölkerung immer weiter nach Süden.

Die Keltischen Bewohner Galliens sind bei ihrem ersten näheren Bekanntwerden in zwei Hauptstämme getheilt. Doch finden wir genauere Nachrichten darüber nur bei drei Schrift-

stellern: Caesar, Strabon und Ammianus; dazu wird der Zweite der Nachbeterei des Ersten und sogar der misverstehenden — cf. Mann. II, 1. S. 125. —, aber gewis mehr, als billig, verdächtigt; der Dritte hat sogar zum Theile ganz Caesar's Worte; Cf.: CBG. I, 1.: »Gallia est omnis divisa in partes tres: quarum unam incolunt **Belgae**; aliam **Aquitani**; tertiam, qui ipsorum lingua **Celtae**, nostra **Galli** appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt.« Die Griech. Uebersetzung gibt das erste Mal lingua durch φωνή, das zweite Mal durch διάλεκτος. Von Belgen erfuhr Caesar II, 4.: »Plerosque Belgas esse ortos a Germanis Rhenumque antiquitus transductos propter loci fertilitatem ibi consedisse, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisse; solosque esse, qui patrum nostrorum memoria, omni Gallia vexata, Teutonos Cimbrosque intra fines suos ingredi prohibuerint.« Dagegen braucht er wiederum häufig den Namen Galli auch für die Belgen, und in seiner Geschichte überhaupt tritt jener dreifache Unterschied (I, 1.) kaum hervor, wenn wir die größere Wildheit der Belgen ausnehmen; Weiteres s. u. Str. IV, 1.: »Οἱ μὲν δὴ τριχῆ διῄρουν Ἀκυϊτανοὺς καὶ Βέλγας καλοῦντες καὶ Κέλτας· τοὺς μὲν Ἀκυϊτανοὺς τελέως διηλλαγμένους οὐ τῇ γλώττῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς σώμασιν, ἐμφορεῖς Ἴβηρσι μᾶλλον ἢ Γαλάταις· τοὺς δὲ λοιποὺς Γαλατικὴν μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττους δ' οὐ πάντας, ἀλλ' ἐνίους **μικρὸν** παραλλάττοντας ταῖς γλώτταις· καὶ πολιτεία δὲ καὶ οἱ βίοι **μικρὸν** διηλλαγμένοι εἰσίν.« ib. c. 12. wiederholt er die Aussage über die Aquitanier und sagt von den Bewohnern der Narbonitis: »οὓς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον· ἀπὸ τούτων δ' οἶμαι καὶ τοὺς σύμπαντας Γαλάτας Κελτοὺς ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι, διὰ τὴν ἐπιφάνειαν εἰ καὶ προσλαβόντων πρὸς τοῦτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.« vgl. K-Namen o. S. 8—9. ib. c. 18. begreift er sie alle unter φῦλον Γαλλικόν τε καὶ Γαλατικὸν und so ferner; ohnehin deuten die angef. Worte οἱ πρότερον die Veraltung der strengen Scheidung an. Die Tapferkeit der Belgen zeichnet er nach Caesar aus und gibt einige Eigenthümlichkeiten derselben in Tracht, Sitte rc. an; die wichtigsten Institute der Orden rc. aber findet er »παρ' ἅπασιν«, Belgen und übrigen Galliern. Sogar Folgendes gilt für diese alle — doch nach

Uk. II, 2. S. 203. für die eigentlichsten Kelten, auf die es am Wenigsten passt — (nachdem er von dem allgemeinen kriegerischen Charakter der Gallier in früherer Zeit gesprochen hat: »Ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τȣτο λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν, ἐκ τῶν μέχρι νῦν συμβαινόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς νομίμων· καὶ γὰρ τῇ φύσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἐμφερεῖς εἰσιν ȣτοι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις, ὅμορόν τε οἰκȣσι χώραν διοριζομένην τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ, καὶ παραπλήσια ἔχȣσαν τὰ πλεῖστα· ἀρκτικωτέρα δ' ἐστὶν ἡ Γερμανία etc.« VII, 1. vergleicht er Kelten und Germanen weiter: »Γερμανοὶ .. μικρὸν ἐξαλλάττοντες τȣ Κελτικȣ φύλȣ, τῷ τε πλεονασμῷ τῆς ἀγριότητος καὶ τȣ μεγέθȣς καὶ τῆς ξανθότητος... καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις.« (Weiteres darüber s. u.) Ammian. XV, 11.: »Temporibus priscis, cum laterent hae partes ut barbarae, tripartitae fuisse creduntur, in Celtas eosdemque Gallos divisae, et Aquitanos et Belgas lingua, institutis, legibusque discrepantes.« Hier ist also die Unterscheidung noch mehr verschollen, als bei Strabon; durch Unkenntniß muß die Ignorirung der bis heute geltenden Dauer der Stammverschiedenheit der Aquitanier beruhen. — Mela III, 2. scheidet die drei Volksstämme völlig und gibt ihre Haupt-Zweige und Städte an, aber nichts Weiteres zur Charakterisirung ihres Unterschiedes. Außerdem sind unsre Exec. bei Keltenn. nachzulesen.

Was die Aquitanier weiter angeht, kennt u. bei den Iberern vor; somit bleiben uns Galli = Celtae in engerem Sinne und Belgae zu erwägen und zwar als Collectiv-Individuen. Die kritische Unterordnung aller einzelen Völkerschaften unter sie liegt außer unsrem Zwecke; einzele uns wichtige Fälle werden an ihrer Stelle besonders erwogen; wir begnügen uns daher mit folgenden Aufzählungen der Völker in G. Belgica, zunächst nach Uk. II, 2. S. 244. ff. Nach Caesar: Helvetii, Nantuates, Seduni, Veragri, Rauraci, Sequani, Lingones, Leuci, Mediomatrici, Tribocci, Treviri, Menapii, Nervii, Remi, Morini, Coletes, Ambiani, Bellovaci, Suessiones, Veromandui, Atrebates, Eburones, Tulingi, Latobriges, Aduatici, Condrusi, Ambivariti, Segni, Paemani, Caeresi. Dazu kommen noch bei Strabon: Sugambri (Deutsche Völkerschaft in G. Belgica); bei Plinius: Sarnnetes, Nemetes, Vangiones, Ubii, Gugerni, Ba-

tavi, Tungri, Betasii, Sunici, Frisiabones, Toxandri, Oromansaci, Britanni, Castologi, Ulmanectes, Succoni; bei Ptolemäos steht noch der Name Subanecti. Thierry II, 28. ff. theilt, nach seinem u. folgenden Principe ganz anders. Vgl. ferner die Details bei Zeuss 168. ff., der namentlich die Armoricaner, Trevirer, Mediomatriker, Helvetier, Sequaner ausschließt.

Der Ueberblick der obigen Quellen-Aussagen zeigt uns die Unterschiede der Galli und Belgae bei Weitem nicht so stark, als Caesar's Aeußerung auf den ersten Blick vermuthen läßt. Schon bei ihm wird Galli und Gallia — das wol nur II, 1. 3. in engstem Sinne genommen ist — häufig in umfaßendem Sinne gebraucht, was gerade bei Caesars Genauigkeit auffällt; freilich bemerkten wir früher, daß von Andern der Name Kelten sogar auf die Deutschen ausgedehnt wurde. CB. V, 39. 41. ff. gelten für die unter Ambiorix genannten Schaaren mit Einschluß der Atuatuker die Namen Gallia, Galli; ib. 45. geht der Nervier Vertico als Gallus inter Gallos = meistentheils oder alle Belgen; ib. 48. ein vielleicht nicht Belgischer eques Gallus als gleichstammiger unter Belgen, cf. Sueton. J. Caesar c. 58., wo Caesar selbst in Gallischer Kleidung reist. Vgl. noch für Galli = Belgen CBG. II, 12. cf. 1. III, 28. V, 3. (Gallia). In der Unterordnung der einzelen Völkerschaften herrscht öfters ein Schwanken, das nicht bloß durch die wechselnde politische Landes-Eintheilung entstand und bei großer Stamm- und Sprach-Verschiedenheit der Galli und Belgae nicht entstehn konnte. Sogar die politische spätere Zutheilung mehrerer Gall. Völker zu den Belgen wäre bei großer Verschiedenheit beider schwierig gewesen; daß bei Aquitanien Kelt. und Iber. Stämme zusammengefaßt sind, ist vielleicht eher durch das factische Eindringen Keltischer zwischen Iberische, das mitunter zur völligen Mischung wird, zu erklären. O. Müller Etrusker Bd. 1. S. 148. glaubt die Namen Celtae und Galli nur deswegen κατ' ἐξοχήν den Lugd. Galliern beigelegt, „weil diese nicht, wie die in W. O. und S. mit Iberern, Germanen und Ligurern gemischt waren."

Daß in dem großen Gebiete viele und nicht unbedeutende **Dialekt-Verschiedenheiten** Statt finden musten, ist natürlich; ferner, daß selbst die nächst verwandten Dialekte einander fremd-

artig und unverständlich klingen, zumal aber dem Fremden, etwa mit Einem Dialekte Vertrauten; bedarf ja dieselbe Schriftsprache im Munde des Nord- und Süd-Deutschen, des Atheners und des Peloponnesiers u. dgl. der Gewöhnung zur gegenseitigen Verständlichkeit der Aussprache. Caesar's kurze Angabe stellt zwar die Verschiedenheit der beiden Kelten-Sprachen in Eine Kategorie mit der von der Aquitanischen; Strabon aber, der hier offenbar selbständig und weit genauer unterscheidet, trennt die Aquitanische Sprache scharf und gibt den Unterschied der beiden Keltischen als nur gering an. Bei Caesar selbst ist in der That stets nur von Einer, wie es scheint, allgemein verständlichen Sprache die Rede; und diese heißt nur **Gallica**, nie **Belgica**; wie wir auch nirgendwo anders letztere Benennung in Gallien finden; bei einem u. vorkommenden Unterschiede zwischen **Celtice** und **Gallice loqui** in späterer Zeit ist nicht an Gallisch und Belgisch zu denken. In **G. cis.**, dessen Gallische Bevölkerung wenigstens der Lage nach zumeist, wenn nicht ausschließlich, von den eigentlichen **Galli** herrührte, wie ja sogar dieser Name dort zuerst den Römern bekannt wurde, fanden wir (**Eporedia**) unzweideutige Spuren Cymrischer Sprache, die wir zunächst am Sichersten den Belgen vindiciren (s. u.). Die Sprache der Britannischen Küstenbewohner, welche wahrscheinlich zum Belgischen Stamme gehörten und Cymrisch sprachen (s. u.), vergleicht **Tac. Agr. XI.** mit der Gallischen im Allgemeinen. Ueberhaupt berufen wir uns auf unsre Spr. Doc., auf die wir später in mehreren Einzelpunkten zurückkommen; die dort aus allen Kelt. Gebieten stammenden Wörter gehören, mit wenigen Ausnahmen, Einem Sprachaste an, und zwar wie mehrere Fälle unwidersprechlich zeigen, dem Cymrischen; einstweilen notiren wir Spr. Doc. **I, 41. 80. 146, a. 159, c. 258. 259. 343.**, als worinn der Gegensatz des Cy. zum Gdh. am Schärfsten hervortritt. Auf die wenigen Fälle, in welchen die Gdh. Lautstufe charakteristisch hervorzutreten scheint, gehn wir am Schluße dieser Arbeit kritisch ein. **Zeuss 189.** gibt wichtige Nachweisungen für gleiche Eigennamen bei **Galli** und **Belgae**.

Demnach darf nicht Gallisch : Belgisch = Gadhelisch : Cymrisch angenommen werden; eher noch, wie bei Britannien möglich erscheinen wird, = Cymraeg: Cornisch (Cernnac) und

Breizenuek, wobei vorzüglich einzele Dialecte des Letzteren als ABelg. Aeste zur Sprache kommen können; doch glauben wir nicht mit **Botidoux** den Unterschied der Gall. u. Belg. Sprache gleich dem zwischen den Brz. Dialekten von Leon und Vannes annehmen zu dürfen. Ueber ein angebliches Document AGallischer Sprache aus Chlodewigs Zeit s. nachher u. Auf den angeblichen großen Unterschied der Gallischen und Belgischen Abstammungen werden wir demnächst kommen.

Ueber die Gleichung Belgen = Cymren sind die meisten Autoritäten einig; dagegen hat der lebendige Gegensatz der Gadhelen zu den Cymren Mehrere bestochen, Erstere in den Galli zu suchen; Dieß haben unter den Neueren namentlich **Thierry** und **Arnold** (**Hist. of Rome**) gethan. Ob wir schon erst in den letzten dieser Blätter im Ueberblicke sämtlicher Keltengebiete genügender auf die Stammtheilungen und Wanderungen der Kelten eingehn können, finde doch aus Thierry's Ansicht das speciell auf Gallien Bezügliche hier seine Stelle. So sehr wir seine Forschungen verehren und einen Theil seiner wichtigsten Resultate mit unterschreiben; so halten wir doch seine etymologischen Hypothesen für gewagt; namentlich die Annahme bedeutender Gdh. Spuren in den Patois von Süd- und noch mehr von Ost-Frankreich und seine Gael. Etymologien einiger Gallischer Völkernamen (I, 5. II, 51.). Einen Grundriß seiner Ansichten geben wir am Besten mit seinen eigenen Worten II, 28.: **»Une ligne qui, partant de l'embouchure du Tarn, longeait ce fleuve, puis le Rhône, l'Isère, les Alpes, le Rhin, les Vosges, les monts Éduens, la Loire, la Vienne, et venait rejoindre la Garonne, en tournant le plateau de l'Arvernie: cette ligne circonscrivait à peu près les possessions de la race G a l l i q u e. Le territoire situé au couchant de cette limite appartenait à la race K i m r i q u e; il était à son tour divisé en deux parties, l'une septentrionale, l'autre méridionale, par la ligne de la Seine et de la Marne; au midi entre la Seine et la Garonne, habitaient les K i m r i s d e l a p r e m i è r e i n v a s i o n, mêlés de sang G a l l i q u e, ou G a l l o - K i m r i s; au nord, entre la Seine et le Rhin les K i m r i s d e l a s e c o n d e i n v a s i o n ou B e l g e s. Les Galls comptaient 22 nations; les Gallo-Kimris 17; et les Belges 23.«**

Für die Namen der **Galli** in engerem Sinne ist außer dem Obigen KNamen nachzusehn. Dort haben wir auch versucht, die o. behauptete Cy. Abstammung dieser **Galli** auch dann zu wahren, wenn sie wirklich den Gadhelen-Namen tragen. Aber auch dadurch treten sie den Gadhelen näher, daß sie die ältesten unter den bekannten Kelten Galliens sind nach Caesars Berichte, wie nach ihrem Gebiete, da wir sie am Entferntesten von dem wahrscheinlichsten Eingange des Landes finden, durch den sie einst kamen. Doch darum müßen sie nicht Gadhelen sein; denn daß mehrere Cy. Einwanderungen in West-Europa einander folgten, wird uns später an mehreren Orten, vorzüglich in dem mit dem Bevölkerungsgange Galliens zunächst zusammenhangenden der Britanniden klar werden. Indessen bleibt die schon bei KNamen intonirte Möglichkeit: daß ihr Stock der Rest der Gadhelen, als ältester Europ. Kelten war, der durch die überwiegende Zahl der Cymren und durch Mischung mit ihnen früh cymrisirt wurde; etwa mit bleibender dialektischer Nachwirkung der alten Sprache; wiewol jener geringe Sprachunterschied sich ebensowol von den sicher Statt gefundenen Dialekt-Unterschieden der verschiedenen Cymrischen Einwandrer ableiten läßt. Wir würden dann für sie dieselbe Hypothese aufstellen, die wir für die Ligyer, wenn = Gadhelen, annahmen: durch den Andrang der Cymren von NO. wurden sie nach Westen und Süden gedrängt; ihr beträchtlichster Theil ging nach den Britanniden hinüber; der Rest war stark genug, um sich im Süden zu erhalten; wiewol ihre Passivität, vermuthlich durch klimatische Einflüße des Südens verstärkt, sich in historischer Zeit fortwährend den später eingedrungenen Keltenstämmen gegenüber zeigt. Den stärksten Grund gegen ihre Gleichung mit den Gadhelen würde die derselben mit den Ligyern abgeben.

Während zu Caesars Zeit die Belgen sowol in Gallien, als in Britannien, ihrer Einwanderung noch eingedenk waren, scheinen die Gallier in engerem Sinne schon lange genug im Lande geseßen zu haben, um sich für Göttersöhne und Aboriginer zu halten. Auf sie beziehen wir: **CBG VI, 18.: »Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant; idque ab Druidibus proditum dicunt.« Ammian. XV, 9.** mit Berufung

auf Timagenes. »Aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmarunt Celtas.. (folgt die myth. Genealogie s. KNamen) Alii Dorienses antiquiorem sequutos Herculem oceani locos inhabitasse confines (s. o. üb. Hercules's Kämpfe). Drysidae (die Druiden) memorant revera fuisse partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis confluxisse (dieß könnte auf Iberer und viell. Ligyer gehn) et tractibus transrhenanis crebritate bellorum et colluvione fervidi maris sedibus suis expulsos (dieß geht auf die große Abtheilung, zu der Belgen und Kimbern gehören; wir werden die Flutsage mehrfach bei ihr nachweisen). Aiunt quidam paucos post excidium Troiae fugitantes Graecos ubique dispersos loca haec occupasse, tunc vacua (vgl. sp. u. über die Troia-Sagen und eine Specialsage der Arverner u. bei G. cis.). Regionum autem incolae id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum: Amphitruonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum (s. o. Lig.) perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat; superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus adpellasse.« Eine Sage über Einwanderung der Galater, namentlich nach SGallien, bei Plut. Cam. 15. s. u. b. G. cis.

Der Name der Belgen tritt als Volksname (Gdh. Bolg, Cy. Belgiad; nach Davies auch in Mordial Gwr Gweilgi — einem der 3 great modellers — enthalten) Gallien, Britannien und Irland auf; außer der ausgedehnteren Geltung zeigt sich eine beschränktere in der Landschaft Belgium innerhalb des Belgischen Galliens; wir werden in Britannien und Irland ähnliche Erscheinungen nachweisen; diese zusammengenommen laßen uns an diesen Punkten den ursprünglichsten Stock der Belgen in engstem Sinne suchen. Hesych. leitet »Βελγαῖος ἀπὸ πόλεως Βέλγης« cf. Isid. or. XIV, 4. ap. Petra Ant. Trev. 22. Das Gall. Belgium umfaßte (cf. CBG V, 24—5. VIII, 46. 49. 54. cf. IV, 2. — Spener II, 289. — Vales. 79—80. — Uk. II, 2. S. 380.) die Bellovaci — deren Namen schon Henr. Hunt. Hist. I, ap. Val. 70. mit dem Belgischen verbinden will; so auch Müller M. I, 32.; vgl. indessen

Corr. 44. —, die Atrebates (die auch in Britannien erscheinen) und vermuthlich die Ambiani. Belginum im Trevirerlande nach Tab. Peut. und Belgica bei den Suessionen mögen sich auch auf diesen engeren Belgen-Stock beziehen. Ob Belca (später Belciacum) in G. Lugd. hierher gehöre, fragt sich; vgl. sogleich u. Belcae. Auf andre Hypothesen über Belgium kommen wir u. Die übrigen verwandten Namen, die zugleich einstweilen als Wink für die Belgen-Wanderungen dienen mögen, s. Corr. 43. — Für Etymologien des Belgen-Namens vgl. Owen, der Belgiad = ravager nimmt. — Oss. II, 386. — Chalmers I, 17. — Thierry I, 49. (Belgiaid : Bel = bellum). — Pink. rech. 194. gibt nach einem Engl. Werke Bolg = un homme noble et même un homme savant; wol irrig; vgl. Spr. Doc. I, 209.; durch den Gebrauch einer bulga den Volksnamen entstanden zu glauben, ist wenigstens nicht ohne Analogien. — Nach Allg. Weltg. übs. v. Baumgarten XVI, 538. bedeutet Belga wild, zanksüchtig. Ad. ä. G. d. D. 141. deutet den Namen »aus der niedrigen und sumpfigen Beschaffenheit ihres Bodens.« S. 247. beruft er sich auf Gall. Bel = Morast (? vgl. Spr. Doc. v. Bava) und gai = Wald (?) und auf Niederd. balge = niedrige, sumpfige Gegend (Brem. Wb. I, 43.); auch meint er, der Name könne im Gallischen einen Fremden bedeutet haben. Wichtiger ist die Möglichkeit der Gleichung mit dem großen Volke der Volcae ganz im Süden, in Arecomici und Tectosages getheilt. Für Erstere vgl. Corr. 91 [b]; die Tektosagen werden wir als unruhiges Wandervolk circa Hercyniam silvam und bei den südöstlichen Zügen wiederfinden; mit ihnen verbindet auch den dort herkommenden Heerführer Belgius, *Βόλγιος* Thierry I, XXVII. ff., der nebst Uk. II, 2. S. 291. auf die Lesart Volgae in Mss. CBG., besonders aber auf die Stelle bei Auson. de cl. urb. Narb. XIII, 9. aufmerksam macht: »Tectosages primaevo nomina Bolgas«; Uk. liest Belcas, verweist aber auf Scalig. Auson. lectt. I, 23. Beide ziehen auch die Belgae bei Cic. pro Font., bei Uk. Vulcae, hierher. (»Belgarum Allobrogumque testimoniis credere non timetis?«) Vielleicht ist der Name des Eburonen-Fürsten Cati-volcus verwandt. Wir werden noch mehrmals auf die Volcae zurückkommen und später das Zer-

strente zusammenreihen. Wenn die Gleichung richtig ist, so ziehen wir auch das o. erw. Belca herein und nehmen dann hier die Spuren südlicher Belgen-Züge an, deren Fortsetzung wir vorzüglich in Hispanien finden. Wie sich demnach einzele Belgen-Spuren mitten unter Galliern in eng. S. zeigen, konnten die Galleti (Caleti, Καλῆτες) ein Gall. Rest unter Belgen sein. — Nun aber kommt der Belgen-Name noch, wie es scheint, fern im Norden vor, wo wir auch die stammverwandten Kimbern und Teutonen finden. Wir meinen das bei Mela vorkommende Volk Belgae, Belcae in Skythien oder Sarmatia Europaea und am Westgestade Skandinaviens, »Thule Belgarum litori obposita« Mela III, 6, 9. Tzschucke nimmt die Emendation Bergarum an und vergleicht die Insel Bergi Plin. IV, 30. (16.) und Bergio populus in Scanzia Jorn. 3.; bei Mela V, 1, 1. schreibt er Bercae. Wir erinnern dabei auch noch an jenen Poseidons-Sohn Bergion, in dem ein Volksname verborgen liegen kann; weitere Vergleichungen s. bei Irland. Diese Formen aber alle könnten, bei der häufigen Verwechselung der Liquiden, ursprünglich identisch sein, so daß wir mit jenem Bergion in SGallien auch die südwärts vorgedrungenen Belgae = Volcae zusammenstellten, vgl. die Bemerkung über die Massilische Siedelung bei Lig.; wollten wir ferner den vielleicht an Bergion's Stelle bei Amm. l. c. erscheinenden Geryon mit ihm identificiren; so dürften wir dort eine Hindeutung auf die ältesten Belgenzüge nach Hispanien suchen.

Es bleibt immer möglich, daß mehrere dieser Namen einander nur appellativ verwandt sind; freilich zeugen sie dann immer durch die Sprache für nahe Stammverwandtschaft.

Daß die Belgen eine selbständige Corporation bildeten, geht hinlänglich aus dem Obigen und aus vielen Stellen Caesar's — vgl. namentlich II, 4. cf. Str. II. cc. über ihre Haupt-Volksversammlung — hervor. Aber wir haben bereits auch mehrere Punkte hervorgehoben, durch die ihre nahe Stamm- und Sprach-Verwandtschaft mit den übrigen Gall. Kelten bezeugt wird und sie dem Cy. Aste zugetheilt werden. Außer Dem, was wir erst später für diese Zutheilung zusammenfaßen können, berühren wir einstweilen noch: Wenn wir auch, mit

Zeuss, die Armoricaner und Trevirer nicht zu den eigentlichen Belgen rechnen wollen, so sind sie ihnen doch nächst verwandt; und durch Armorica gingen wahrscheinlich die Belgenzüge nach Britannien. Wir werden sp. u. Cy. Sprache und Volksthümlichkeit in jenen Gebieten WGalliens und Britanniens nachweisen. Die Trevirer-Sprache oder einen ganz verwandten Dialekt fand Hieronymos noch bei den Kl. Galatern, bei denen, wie bei den übrigen Theilnehmern der südöstlichen Züge, wir Andeutungen Cymrischer Sprache finden, vgl. Spr. Doc. I, 100. 343; ferner das Obige über Belgius und Tectosages, wodurch wirkliche Belgen dort möglich werden; das Weitere sp. u. s. l.

Was für die entgegengesetzte Gleichung: der Belgen mit den Gadhelen sich sagen läßt, werden wir sp. u. suchen.

Wie aber vertragen sich mit diesen Gleichungen die Sagen von Germanischer Abstammung der Belgen? Nehmen wir zuerst in gewohnter Weise Germanen = Deutsche, so bleibt, wenn wir auch bei Caesar's »plerosque« an einen bedeutenden Keltischen Rest denken und »expulisse« nicht wörtlich nehmen, sondern eine Mischung der eingewanderten Germanen mit einem gebliebenen Gallier-Reste vermuthen, immer noch der Belgen durchaus Keltisches Wesen höchst auffallend. Nicht einmal die bei einer geringen Sieger-Zahl öfters vorkommende Annahme der Sprache der Besiegten darf nach jenen Quellen vorausgesetzt werden; noch weniger aber die der Verfaßung, der Religion, des ganzen inneren Lebens. Gedenken wir auch an Ariovistus, mit dem sich Caesar B. G. I, 47. verständigte durch die »lingua Gallica, qua multa jam Ariovistus longinqua consuetudine utebatur.« Um einer seiner Muttersprache nahe stehenden sich zu bedienen, hätte es schwerlich langer Gewöhnung bedurft. Doch betonen wir vielleicht mit Unrecht diesen Ausdruck, und er soll nur Ariovist's völlige Vertrautheit mit der Gall. Sprache bezeichnen; Casaub. in h. l., wie Cluver. ad A. behaupten sogar, Ariovist's Muttersprache, die Deutsche, sei von der Gallischen nur dialektisch verschieden gewesen. Ja, wir könnten die Hypothese aufstellen: Ariovist habe zu den Keltischen Germanen (s. nachher) gehört, um so mehr, da auch ein Ariovistus oder Ἀνηρόεστος und vermuthlich ein Ariomanus sp. u. unter Kelten erscheinen wird,

vgl. auch die vielen anklingenden Kelt. Namen Corr. 17.; auch könnte seine Kelt. Abstammung durch die Familienverbindung mit dem Kelt. Norischen Könige Vocio bezeugt werden. Doch hat er neben der Keltischen auch eine Deutsche Gemahlinn; und überdas ist sein Volk bei Caesar offenbar ein ächt Deutsches, der Germani transrhenani, und dessen Anblick den Römern ungewohnter, als wir von dem Aeußeren der Belgen auch bei der ersten Bekanntschaft der Römer mit ihnen vermuthen dürfen. Das aber dürfte eher in Rede kommen: daß die Sequaner, unter denen Ariovist hauste, nach CBG I, 1. noch zu den eig. Galli gehörten (vgl. auch das bei den Ligyern über sie Gesagte) und erst später nebst den Helvetiern und Andern zum Belgenlande geschlagen wurden cf. Plin. IV, 31.; und daß auch der Römer seine linguae Gallicae scientiam eher in der Provincia, als im Belgenlande gewonnen hatte. Aber wir verweisen auch in diesem Falle auf das vorhin für Sprach- und Stammes-Gleichheit der Belgae und Galli Gesagte, und können Meinungen wie Pinkerton's, der den Belgen selbst in Britannien rein Deutsche Sprache zuschreibt oder Bonamys in Mém. de Litt. XXIV, 589., der ihre Sprache der Deutschen näher stellt, als der Gallischen, nicht hinlänglich motivirt finden. Wie würde auch dann die Sprache der Trevirer, die noch eher Germani waren, als die eig. Belgen, sich unter den ächt Keltischen As. Galatern wieder gefunden haben? Wir müßten dann nicht bloß annehmen, daß unter diesen sich Belgen gefunden hätten (s. Einiges o. und das Weitere s. l.), sondern auch, daß diese aus Gallien gekommen seien — wogegen wir s. l. Manches einwenden werden —, weil nach Caesar's ausdrücklicher Angabe dort erst dies Verhältnis der Belgen zu den Germanen sich erzeugte.. Wenn wir auch die Volcae und andre einzele v. erw. Stämme im südlicheren Gallien als Belgen anerkennen, selbst Bergion auf Deutsche Völker beziehen und in Livius's Semigermanen am Penninus (s. u.) wirkliche Deutsche Mischlinge finden; so bleibt doch immer Gallien der Herd der Amalgamation. Auch bliebe dann immer der Annahme Wahrscheinlichkeit: Caesar's Galli in der nachmaligen Belgica seien die ächten, ältesten, auch schon unter diesem Namen bestehenden

Belgae gewesen — um so mehr, da wir nirgends ein Deutsches Volk dieses Namens kennen —; von den eindringenden **Germani** seien diese »expellirt« worden und in Folge dessen nach SGallien, Hispanien, Italien, von da weiter durch Illyrien und Pannonien in den Süd-Osten gegangen, folglich rein Keltische Belgen geblieben; ein Rest derselben könnte in dem kleineren Bezirke **Belgium** sich erhalten haben, von da aber auch — nach einer zweifelhaften Lesart, s. s. l. — zum Theile später nach Britannien gedrängt oder gar von den nunmehrigen Germano-Belgen gesandt worden sein, da wir noch spät den Suessionen-König auch über Britannien herrschend finden. Aber diese Bewohner des engeren Belgiums haben unter den Belgen eine ganz andere Stellung und Geltung, denn als ein Rest besiegten Urvolkes; und wir werden im Folgenden noch bedeutendere Gründe selbst gegen diese modificirte Hypothese beibringen. Allerdings klingen wol Belgische Eigennamen an Germanische an, aber nicht in größerer Zahl, als Keltische überhaupt; vgl. u. A. Corr. 122. 103. 167. 169. 171. 204. 213. 94. 64. Desto mehrere Namen-Correspondenzen aber finden sich zwischen den Belgen und sämtlichen übrigen Kelten; cf. u. A. die o. cit. Stelle aus **Zeuss**; Corr. 43. 44. 63. 94. 97*. 126. 132. 154. 167.

Und, was noch Mehr ist, gewis Deutsche **Germani** und nicht bloß über den Rhein gewanderte, allerdings jedoch vorzüglich in den wahrscheinlich zunächst vorher von den Belgen beseßenen Räumen und in **G. Belgica**, im Gebiete der **Belgae** in weiterem Sinne, haben offenbar ächt Kelt. Namen vorgefunden und für ihre Städte, ja sich selbst beibehalten; der wahrscheinlich Keltischen **Moenus (Mogin)** und **Rhenus** Spr. Doc. I, 75. zu geschweigen, vgl. z. B. die **Batavi** (cf. u. A. **Tac. Germ.** 28.) mit viell. urspr. Keltischem Volksnamen s. Corr. 31 : 32. **Batavodurum Tac. Hist.** V, 20. = ib. 19. **Batavorum oppidum** ist noch leichter aus völliger Uebernahme des vorgefundenen Volks- und Stadt-Namens zu erklären, weil die Bildung des Namens erst durch die eingewanderten Deutschen **Batavi** Fortdauer oder Uebernahme Keltischer Sprache anzeigen würde, die bei den Batavern wol nicht anzunehmen ist; cf. sogleich u. — Für **Cauci** s. einstweilen Corr. 77; ebenso

für Nemetes Spr. Doc. h. v., Corr. 132. 167. nebst ihrer Stadt Noviomagus; die Hermunduren-Stadt Devona Corr. 94.; die Quaden-Stadt Eburodunum Corr. 97 ᵃ; Helvetones Corr. 103.; Tribocci mit den Städten Helvetum und Brocomagus (vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 233.); Ubii, deren Einwanderung wir historisch nachweisen werden, mit den St. Marcodurum und Belgica; Borbetomagus (cf. Spr. Doc. I, 105. 307.) bei den Vangiones; Sideni etc. Corr. 169.; Semnones s. Corr. 171. und bei den It. Senonen; Turoni Corr. 204.; Varini? Corr. 213.; u. dgl. M., zum Theile mehr mit den eig. Galli correspondirend. Fänden diese Correspondenzen **nur** zwischen Belgen und Deutschen Statt, so wäre das freilich ein wichtiger Grund für die Deutschheit der Belgen; aber selbst dann würden deren Berührungen mit den Kelten noch weit überwiegen. Vollends unthunlich wäre es, jene Maxime der Namen-Uebernahme ultrirend auch auf die Belgen auszudehnen; dagegen würde schon die Menge und Reinheit der Kelt. Namen unter ihnen zeugen, noch vielmehr aber ihr übriges Kelt. Wesen.

Ueberdas fällt die wahrscheinliche Einwanderungszeit der Belgen in Gallien weit jenseits die der Deutschen Völker; daß wir die Germani cisrhenani von Diesen ausschließen, zeigen wir sogleich unten. Zwar sind die Tribocci, Nemetes und Vangiones »haud dubie Germanorum populi« Tac. Germ. 28. — cf. Str. IV, p. 268. ed. Falc.: »Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκείας, Τρίβοκχοι.«; Thierry III, 301. über den **Wieder**-Einzug der Nemeten und Vangionen in Gallien nach Tac. l. c.; Plin. IV, 17.; Ptol. II, 9.; Lucan. I, v. 431. — schon vor Caesar eingewandert; aber ihre den Belgen abgenommenen Städte tragen noch die alten Keltischen Namen, und mit größter Wahrscheinlichkeit haben wenigstens die beiden ersten auch sich selbst nach den eroberten Gebieten oder den darinn unterjochten oder daraus vertriebenen Völkern benannt; die Tribocci erscheinen noch einmal in Deutschland, s. u. über die östl. Kelten; den von den Nemeten vertriebenen Belgen-Stamm finden wir vielleicht in Britannien und Irland wieder. Ferner scheinen diese Einwanderungen nur die ersten Glieder einer Folge zu sein, die sich in historischer Römerzeit fortsetzt. Ario-

vistus mit seiner Schaar kommt als Söldner von Galliern gegen Gallier erst geladen — cf. CBG I, 31.; Dio Cass. ed. Xyl. XXXIX, 71. »πρὸς τῶν Γαλατῶν ἐπικληθέντες« —, dann Erde zum Lohne nehmend; ihm folgt ein Zug der Haruden s. CBG. l. c. Usipetes und Tenchtheri dringen über den Rhein CBG. IV, 1.; ebenso Chatten und heißen nun Batavi s. o. und Tac. Germ. 29.; Hist. IV, 12. cf. Uk. II, 28. 366. ff. Die Ubii wohnen zu Caesars Zeit noch trans Rhenum; Agrippa siedelt sie in das Trevirische Gebiet über s. Str. IV, p. 269. ed. Falc. »Πέραν (τῦ Ῥήνυ) δὲ ᾤκυν Οὔβιοι ... ὓς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἑκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τῦ Ῥήνυ.« cf. Tac. Germ. 28. Ann. XII, 27. Die Anfänge und Gründe dieser Begebenheit werden aus Caesar klar cf. CBG. I, 54. IV, 3. 16.: schon frühe den Gallischen Sitten näher getreten und von den Sueven angefeindet, bitten die Ubier Caesar um Hülfe. Aehnlich verhält es sich mit den Sikambern u. A.; cf. u. A. Uk. l. c. 362. ff., auch über mehrere andre Deutsche Völkerschaften, von denen wir nachher die meisten als Kelten ausscheiden werden; Tac. Ann. XII, 39. (40): »...ut quondam Sugambri excisi aut in Gallias trajecti«; Suet. Aug. c. 21. ap. Mascou S. 70.: »Suevos ac Sigambros, dedentes se, traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit« cf. Suet. Tib. c. 9. und Aur. Victor II. — Str. VII, 1.: »Ταύτης (τῆς τῶν Γερμανῶν χώρας) δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι etc.«. Citt. aus Dio Cass. u. A. für diese, zum Theile gezwungenen Uebersiedelungen s. bei Mascou 71.; Uk. l. c. 356. A. 22.; sodann über das bedeutende Gebiet der Deutschen zu Constantius's Zeit Julian. ad. Athen. p. 278. D ap. Mascou 246. — Im Allgemeinen erkannte Caesar (B.G. IV, 16.) »Germanos tam facile inpelli, ut in Galliam venirent.« Die Motive waren, wie wir sahen, verschieden; das stärkste ohne Zweifel die bekannte Eigenthümlichkeit der Menschennatur: daß Besitzern diesseitigen Glückes und Schönen das jenseitige stets begehrenswerther scheint.

Daß selbst die frühesten dieser Deutschen Einwanderungen nicht lange vor Caesar Statt fanden, wird auch noch durch den Umstand bezeugt: daß zu seiner Zeit theils noch wirklich Kelten auf dem Deutschen Rheinufer saßen, theils noch die

Kunde Keltischen Wohnens in Germanien lebendig war, das vielleicht mit Unrecht als Ueberwanderung aus Gallien angesehen wurde; über diesen Punkt s. u. bei den östlichen Keltenwanderungen. So wohnten zu Caesar's Zeit die Kelt. Menapii Anfangs noch auf beiden Seiten des Rheines; werden aber allmälig durch Deutsche Völker immer weiter westwärts gedrängt; s. CBG. III, 8, cf. IV, 4. Uk. l. c. 373.; Zeuss 210 ff.; Müller M. 23. 36—7., der die CBG. III, 8. von denen an beiden Rheinufern unterscheidet; ja wir finden sie wahrscheinlich, doch früher schon übergewandert, auf den beiden Britanniden; cf. Corr. 126. wo sogar der Name in Baktriana vorkommt. Nach der vielleicht verlorenen Chronik von Tongern des Maitre de Guise bei Wasseburg Ant. de la Gaule Belgique und la mer des histoires et croniques de France, Paris 1517 (s. Görres Einl. zum Lohengrin S. LXVI.) war zu Ptolemaeos's Evergetes's Zeit Menapius König der Cimbern, Belgier und Tungern und gab jenem Volke den Namen. CBG. VI, 24. sagt ferner: »Fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrïque inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circa Hercyniam silvam. . . . Volcae Tectosages occupaverunt atque ibi consederunt« (vgl. einstweilen u. Stellen aus Tacitus und Plutarchos und »παρά . . τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένας« Diod. V, 32. s. o, S. 10.). Auf diese Stelle Caesar's stützt sich Tac. Germ. 28. Vgl. ib. 29.: »Non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederunt, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum (dieser Ausdruck charakterisirt recht die Zeit der Völkerwanderungen) occupavere etc.« Ueber die Helvetier am Maine s. u.; in dieser ganzen Gegend findet sich bei Ptolemaeos noch so viele Kelt. Namen, das wir fortdauernde Kelt. Bevölkerung daselbst vermuthen müßen. Mehrere wirklich oder angeblich Kelt. Völker des Nord-Ostens erwägen wir später im Einzelen. Vgl. auch sp. u. die mythische Erzählung der Gallier-Auszüge bei Liv. V, 34. Wir glauben sogar, daß die Kunde von Κελτοί auf beiden Seiten des Rheines bei Dio Cass. XXXIX, 41.

(s. o. S. 10.) sich ursprünglich nicht auf Deutsche bezieht, sondern aus einer Zeit herrührt, in welcher die ganze Ostseite des Rheines noch von wirklichen Kelten besetzt war; und wie sein Sprachgebrauch *Κελτοὶ* = Deutsche aus dieser alten Kunde entstand, mag es mit mehreren der bei KNamen angegebenen Verwechselungen gekommen sein. Vgl. auch zu jener Stelle **Eust. ad Dion. 294.** wo »*ὁ Κελτικὸς Ῥῆνος*« sich auf die wirklichen Kelten bezieht; **cf. ib. 288.**

Während diese Deutschen bei ihren Wanderungen über den Rhein zum Theile gemeinschaftliche Sache machen und nur in besonders motivirten Fällen — wie gegen die Ubier geschah — einander dabei feindlich begegnen; stehn die Belgen, bes. nach **CBG. I, 1.,** als Erbfeinde der Deutschen, der **Germani transrhenani** da.

Nehmen wir nach Dem allem die Belgen als wirkliche Kelten: so dürften wir versuchen Caesar's Aussage »**ortos a Germanis**« = von Germanien ausgegangen zu deuten; doch hat schon die Metaphrase: »*τὸς μεν πλείστυς Βέλγας τῶν Γερμανῶν ἀπογόνυς εἶναι*« **cf. Müller M. 44 ***; und Strabon's Vergleichungen beziehen sich zum Theile mit Bestimmtheit auf wirkliche Deutsche. Wirkliche Aehnlichkeit zwischen Kelten und Deutschen führten ihn zu der etymologischen Deutung der *Γερμανοὶ* = *γνήσιοι* d. i. **germani** *Γαλατῶν*, **VII. 1.** — vgl. **Eust. ad Dion. 285.**; *ἀδελφοὶ* **Plut. Mar.,** die **Müller M. 230. ff.** zu jenen **Germani »invento nomine«** stellt; **Beda, H. E. V, 10.,** der **Germani**: Angel-Sachsen auffaßt; — und auch Tacitus zu seiner Ableitung der Kaledonischen Völker von Deutschen (s. **s. l.**).

Aber die vermuthlich wörtlich von Caesar aufgefaßte Sage kann sich durch die Wahrscheinlichkeit erklären: daß der Germanen-Namen früher durchaus und später noch theilweise ein ächt Keltisches Volk bezeichnete und erst allmälig auf die Germanen = Deutsche überging; wie denn sogar der Alamannen-Name von den Kelten gegeben sein kann; vgl. **Ptt. II, 524—5**; doch dagegen auch **Turner Vindication p. 202.** Auch **Thierry I, p. XXXVIII.** bezieht den Germ. Ursprung der Belgen nur auf die **Germani cisrhenani**; **Pallhausen, Garibald** Belege **40.** citirt Strabon für die Behauptung: daß die Germanen den

Kelten näher standen, als den eigentlichen Deutschen. Mit Bestimmtheit haben zuerst **Müller M.** und **Zeuss** unsres Wißens die **Germani Cisrhenani** für ächte Kelten erklärt; von Diesen mag auch, wenn schon erst zu Tiberius's Zeit gesetzlich geltend, die Benennung der cisrhen. **Germaniae** herrühren. In dieser Gegend sind sie in historischer Zeit am Bekanntesten, wenn sie auch, wie **Thierry II, 276.** annimmt, erst zwischen **100—63. a. Chr.** über den Rhein kamen, womit wol eher die eigentlichen Deutschen gemeint sind. — Ihre einzelen Völkerschaften werden wir sogleich u. aufzählen und dadurch ihr Keltenthum noch mehr stützen; zuerst fragen wir im Allgemeinen nach den **Germani** als Kelten. Als solche erscheinen sie schon durch ihre politischen Verhältnisse; obwol ohne mit den Belgen — wie es denn nach Caesar scheint, ihrer ersten und grösten eingewanderten Schaar — ganz identisch zu sein, stehn sie mit ihnen in der engsten Verbindung für gemeinschaftliches Interesse —; dagegen in Feindschaft mit den **Germani transrhenani**, selten im Bündnisse; wie nach Ambiorix's Rede **CBG. V, 27.** Dieser zeigt sich nebst seinen Eburonen eng mit den übrigen Galliern verbunden und nennt die Deutschen **Germani.** Leider wißen wir nicht, ob und in welcher Weise die Landessprache beide Germanen-Namen unterschied, namentlich, da sie öfter ohne den Zusatz **trans-** und **cis-rhenani** vorkommen. Auch erscheinen die **Germ. cisrh.** nicht, wie die **transrh.**, als kräftige und übermüthige Eroberer, sondern unbedeutend und abhängig, selbst die bedeutenderen Eburonen, **cf.** u. A. **CBG. IV, 6.; V, 27—8.**; somit eher als ein von den Deutschen verdrängter Rest der Kelten östlich vom Rheine, die bei den westlichen Brüdern eine Zuflucht, aber auch Abhängigkeit gefunden haben. **Müller M.**, der sie Vor-Germanen nennt, macht S. 53. ff. darauf aufmerksam: daß Caesar nach vielen Stellen erst **trans Rhenum** auf Deutsche trifft; daß diese die **Germanos** in ihrem Elende ausplündern — wir müßen übrigens bemerken, daß nach **CBG. V, 34.** die Gallischen **finitimae civitates** es nicht beßer machen — und erst durch Hoffnung größerer Beute, nicht durch Anhänglichkeit, zum Bündnisse mit diesen bewogen werden; daß Ambiorix erst durch Gallische Vermittelung solches Bündnis eingeht, **cf. CBG. VI, 5. 35. V, 29.** und **pas-**

sim; daß ein schwerlich Deutsch verstehender interpres die Germani nebst Ambiorix mit den Römern verständigt CBG. V, 36. — Für diese Germani machen wir ursprünglich die Kunde geltend von der Uebertragung ihres Namens auf die spätere Germania; s. Tac. Germ. 3. (2.): »Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc (zur Zeit der Einwanderung) Germani vocati sint (s. nachher über die Tungri). ita nationis nomen, non gentis evaluisse paulatim, ut omnes primum a victore (über diesen Ausdruck s. u. A. Grimm in h. l. Zeuss 60.) ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.« Das Letztere gilt doch von den eig. Deutschen? Die von Tac. selbst nur nach Andern referirte Stelle ist in mehrfacher Hinsicht noch nicht hinlänglich erklärt; cf. u. A. Zeuss 60. Pott II, 534. Primi — expulerint cf. CBG. II, 4. (o. S. 55.) scheint zu bezeugen, daß die ersten Einwandrer dieses großen Keltenstammes, die Belgae, den Namen Germani mitbrachten und ihn dann gegen andre austauschten; es wäre darum möglich, daß sie auch den Namen Belgen erst von einer, vielleicht im Bezirke Belgium wohnenden, früheren Gallischen Nation (s. o. S. 65—6.) übernahmen, die dann etwa, nach Süden weichend und vordringend, in jenen Belgae = Volcae fortlebte; sogar der Formwechsel in diesem Namen könnte auf Dialektsunterschied hindeuten. Ein gleicher Fall könnte bei den Belgisch-Germanischen Eburonen (s. u.) vermuthet werden. Indessen finden wir in Hispanien Spuren sowol des Belgen, als des Germanen-Namens (s. nachher); und dieß deutet nebst mehrerem o. und künftig u. Vorkommendem auf wirkliche gen Süden vorgedrungene Belgen — was jedoch an sich die eben ausgesprochene Hypothese über die Volken nicht aufheben würde. Eher läßt die erw. Erinnerung an ihr Wohnen in Deutschland in ihnen wirkliche Belgen suchen. — Der alte Name scheint auch noch für unsre Kelt. Germanen gebraucht Tac. H. IV, 15. »e proximis Nerviorum Germanorumque pagis.« Wie diese Stellen bei Tacitus beziehen wir auch die aus älterer Zeit stammenden Aussagen unter den bei KNamen angeführten, die zu späteren Verwechselungen mit den Deutschen Anlaß gaben, auf diese

Germani; vgl. namentlich »Κελτῶν — ἐποίησαν« Dio Cass. LIII, 12. im Vergleiche mit Tacitus. Die übrigen Stellen, in denen die Keltischen Germani der vermuthlichen Quellen noch mehr als Deutsche erscheinen, sind l. c. nachzulesen; auf ähnlichem Grunde beruhen, wie schon bemerkt, ursprünglich die Angaben über Kelten auf der Ostseite des Rheins. — Vielleicht sind Dion's Κελτικοὶ unsre Germani.

Von diesen Kelt. Germanen finden sich auch Spuren in Italien und wahrscheinlich in Hispanien, wol auch bei den Kimbernzügen und in den östlichen Keltenländern. Suidas v. Σήνωνες sagt: »Σήνωνες· οἱ Κελτοὶ οἱ λεγόμενοι Γερμανοί.« Daß er hiermit die Italischen Senonen meint, wird durch eine andre Stelle v. Κελτοὶ wahrscheinlich, deren erste Hälfte mit seinen schon o. b. KNamen exc. Worten v. Ἀππιανὸς correspondirt: »Κελτοί, ὄνομα ἔθνους, οἱ λεγόμενοι Γερμανοί, οἱ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν εἰσίν· οἳ κατέθεον τὴν γῆν τῶν Ἀλβανῶν. οὓς καὶ Σήνωνας καλοῦσιν· οὗτοι οἱ Κελτοὶ κατὰ Ῥωμαίων ἐστράτευσαν« Zeuss 317. nimmt hier Γερμανοὶ = Φράγγοι, und ändert Ἀλβανῶν in Ἀλαμανῶν, Σήνωνας in Σουήνους. Aber wenn auch Κελτοὶ = Deutsche nach Dion genommen werden kann, so hat doch wenigstens Suidas sie hier nicht gemeint, wie seine übrigen Stellen zeigen; auch schließt er an diese Stelle die bekannte Erzählung von Torquatus. οὓς in dieser Stelle beziehen wir nach der vorigen auf Κελτοὶ = Γερμανοί. Wer aber diese Ἀλβανοὶ sind, wißen wir nicht, wenn wir nicht mit der Lat. Uebs. an eine Italische Stadt Alba denken sollen; in diesem Falle würden wir — und diese Annahme ist vielleicht die richtigste — mehrere Ligurische Städte dieses und ähnlicher Namen an Ἀλβανοὶ knüpfen. Suidas nennt sie h. v. »Ἀλβανοί, ὄνομα ἔθνους Γαλατῶν« in weinreicher, fruchtbarer Gegend; der Name selbst deutet auf Gebirgsgegend, auf die Alpen und zugleich wieder auf jenen mythischen Albion in SGallien. Wir tragen eine uns neuerdings gewordene Wahrscheinlichkeit nach, nach welcher unsere anderweitigen Beziehungen auf diese Stellen berichtigt werden mögen: daß Suidas die von den früheren Kelten-Zügen berührte St. Alba Longa meine, deren Einwohner, Albani, er mit den einbrechenden Kelten verwechselt; vgl. Polyb. II, 18.: »Παραγενομένων δὲ πάλιν τῶν Κελ-

τῶν (der Senonen) εἰς "Αλβαν«; Liv. VI, 42.; Dion. Hal. Exc. 28. in Maj. Scr. vett. Coll. T. 2. p. 489.; Zonar. VII, 24.; doch ist noch eher, als an Alba longa, an eine andre nördlicher von Rom gelegene Stadt Alba zu denken? Demnach dürften wir diese, vielleicht aber auch von Suidas zusammengestückelten, Stellen so auslegen: die Senonen, zu den Keltischen Germanen gehörig, hätten früher am Rheine gewohnt und wären dann in Italien eingefallen, wo wir sie u. näher kennen lernen werden. Nun dürften wir auch wieder an jene Senonen oder Semnonen in WGermanien und an ihre mögliche Namenübernahme von Kelt. Vorgängern erinnern. Auf diese Senonen-Germanen vielleicht speciell, gewis aber auf Kelt. Germanen passen die Stellen bei Str. IV, p. 267. ed. Falc.: »Σηκυανοὶ... πρὸς Γερμανὺς προσεχώρυν πολλάκις, κατὰ τὰς ἐφόδυς αὐτῶν τὰς ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν.« cf. ib. p. 289., wo von den Vindelikern u. A. gesagt ist: »Καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μέρη κατέτρεχον ἀεὶ, καὶ τῆς Ἑλυηττίων καὶ Σηκυάνων καὶ Βοΐων, καὶ Γερμανῶν.« Freilich können in letzterer Stelle die wirklichen Deutschen gemeint sein cf. CBG. I, 1. über den beständigen Grenzstreit der Helvetier mit den Germani = Deutschen. Oder sollen wir diese Angabe als aus späterer Zeit stammend trennen, ähnlich wie wir die Belgen, befreundet, ja vielleicht identisch mit den früheren, Keltischen Germanen, aber als eifrige Feinde der späteren = Deutschen fanden —? Noch wichtiger ist ein Document in den fasti Capitolini über Marcellus's Sieg 222. a Chr.: »M. Claudius M. F. M. N. Marcellus an. DXXXI Cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opi(ma) rettulit duce hostium Vir(domaro ad Cla)stid (ium interfecto).« Graev. Thes. XI, p. 227. cf. u. bei den Senonen, so wie Radlof N. Unt. 235., der mehrere Vermuthungen und vermeintliche Verbeßerungen zu diesen Germaneis anführt; und Zeuss, der bemerkt: daß Polybios bei diesem Ereignisse Insubrer und Gaesaten, diese Gaesaten aber als Söldlinge aus den Gegenden am Rhodanus nenne »an deßen Quellen aus früherer Zeit Germanische Völkchen genannt sind und Livius noch Halbgermanen kennt.« Er erklärt nämlich S. 225 ff. die bei Avien. o. m. 666 sq., wahrscheinlich nach Phileas, genannten Tylangios, Daliternos, Cha-

bilcorum sata, Temenicum agrum unfern der Rhodanus-Quelle für älteste Deutsche und glaubt, die später zugewanderten Kelten hätten die Halb-Germanische Mischung veranlaßt. Wenigstens aber die Tylangii = Tulingi werden bei CBG V, 28—9. unter den übrigen Keltischen Völkern des Helvetier-Zuges ohne besondere Bemerkung genannt. Er hält auch die Gaesaten für Deutsche; doch fallen ihm die Keltisch klingenden Namen ihrer Führer auf. Wir bemerken für's Erste: daß in jener Inschrift Germaneis, wie Insubribus, als Specialnamen zu dem Stammnamen Galleis gesetzt scheint; wollten wir auch Germ. trennen, so erscheinen sie immer neben Kelten und in einer Zeit, in welcher den Römern die Deutschen noch lange fremd waren; wir wißen, wie neu Diese noch Caesar und seinen Kriegern waren. Für die Gaesaten werden wir s. l. rein Keltische Abstammung zu erweisen suchen; wären jene Germani Deutsche gewesen, so würde vermuthlich Polybios sie mehr unterschieden haben. Liv. XXI, 38. nennt „quae ad Penninum ferunt obsepta gentibus Semi-Germanis.“ Daß er hiermit keine Deutsche meint, zeigt sich ib., wo er die wahrscheinlichst Keltischen Veragri als „incolae jugi ejus“ nennt und c. 32. cf. c. 29.: Bojische Wegweiser führen Hannibal „per . . . Gallos, haud sane multum lingua moribusque abhorrentes.“ Pfister Gesch. d. D. will freilich diese Alpenvölker gerade durch die Verwandtschaft mit den Bojern als Deutsche erweisen; wir werden aber s. l. dieses Argument zu entkräften suchen. Auffallend bleibt uns nur das „Semi“; meint Livius Mischung von Kelten und Ligyern? Oder hat er gehört, daß dort Germani wohnen, die er als Deutsche auffaßt, da er aber Gallische Sprache und Sitte ihnen zugestehn muß, als halbe Deutsche modificirt? Der Name Penninus selbst — s. Spr. Doc. I, 259. — ist nicht nur sicher Keltisch, sondern auch entschieden Cymrisch; vgl. auch ib. I, 99. Auf die Kelt. Germanen in diesen Gegenden deuten wir mit Müller M. auch Germaniacum in Rhaetien. — Wir haben demnach nicht nöthig, mit O. Müller Etr. I, 135. in jener Stelle bei Livius einen Anachronismus anzunehmen. Wenn Tac. Germ. 37. die Keltischen Völker der Kimbernzüge Germani nennt und als wirkliche Deutsche auffaßt — s. Weiteres s. l. —; so halten wir

es auch möglich, daß er in seinen Quellen den Namen der Keltischen Germani vorfand und irrig auffaßte, wie er bei l. c. Germ. 3. auch gethan zu haben scheint; doch kann auch die Ursache darinn liegen, daß zu seiner Zeit noch ein Rest der Kimbern im eigentlichen Deutschland wohnte. Strabon's Worte IV. p. 273. ed. Falc. „Βέλγας ἀρίστυς φασὶν . . . ὥστε μόνυς ἀντέχειν πρὸς τὴν τῶν Γερμανῶν ἔφοδον, Κίμβρων καὶ Τευτόνων" beziehen sich zunächst auf CBG II, 4. (s. o.) wo indessen nur Kimbern und Teutonen genannt sind; Strabon scheint diese hier für Deutsche zu erklären und nicht jene Germani von ihnen zu trennen; s. s. l. über die Kimbernzüge, wo Mehreres der Art vorkommt. Oder sollen wir diese Stelle mit seiner obigen Aussage über Einfälle der Γερμανοὶ in Italien in Verbindung setzen?

In Hispanien endlich zeigen sich die „Oretani, qui et Germani cognominantur" Plin. III, 3. und ihre Stadt bei Ptol. II, 6. Ὤρητον Γερμανῶν. Gründe, diese gewis nur auf Kelten, vermuthlich auf Belgen zu deuten, werden sich später u. mehrere ergeben. Eine Kunde von dem Uebergange Keltischer Germanen nach Iberien scheint durch Senec. Cons. ad Helv. c. 6. (ap. UK. II, 2. S. 200) erhalten zu sein: „Pyrenaeus Germanorum transitus non inhibuit", wenn sich dieß nicht auf die Kimbern bezieht. Wir führen hier noch CBG V, 26—7. an, wo die Germano-Belgen unter Ambiorix und Cativolcus „suo more (nach Müller M. 58. = Sprache) conclamaverunt, ut aliqui ex nostris ad conloquium prodirent", nachdem sie unmittelbar vorher mit den Hispanischen Reitern zusammengetroffen waren. „Mittitur ad eos conloquendi caussa C. Arpinejus, eques Romanus, familiaris Q. Titurii, et Q. Junius ex Hispania quidam, qui jam ante, missu Caesaris, ad Ambiorigem ventitare consueverat." Dieser Quidam scheint demnach das Amt eines Dolmetschers verwaltet zu haben. Müller l. c. findet auch bei diesen Germanen mit der (Keltiberischen) Hispanischen ähnliche Kriegführung; gewagt ist seine Vergleichung der Namen Eburones und Iberi. — Vgl. auch einstweilen Corr. 81. 97*. Von diesen Keltischen Germanen herrühren können die Ortsnamen Γερμανή, Germania zwischen Illyrien und Thrakien — s. It. Wess. 654 —; Γερμανόπολις,

Germanicopolis in Paphlagonien bei Ptol. — wenn nicht, wie einige ähnliche Namen, erst später von den Römern und Griechen nach den wirklichen Deutschen benannt, wofür auch — πολις zu zeugen scheint, während das Rhaet. Germaniacum (Germanicum?) Kelt. Endung hat.

Als Germani cisrhenani werden bei CBG. II, 4. VI, 32. aufgezählt: Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani, Segni, letztere vielleicht — cf. Zeuss 213. — = Sunuci, Sunici Plin. IV, 17. Tac. Hist. IV, 66. Im Allgemeinen vgl. für sie UK. passim; Zeuss 212 ff., namentlich über die spätern Spuren und Umgestaltungen ihrer Namen.

Für die Caeracsi vgl. auch Corr. 81.

Besonders zu bemerken sind die Eburones. Schon ihr Name hängt mit sehr vielen Keltischen zusammen und ist sogar identisch mit dem eines andern Gallischen Volkes; s. Corr. 97*. Von den Germani transrhenani scharf geschieden sind sie CBG. IV, 6. V, 28. (wo sie civitas ignobilis atque humilis gescholten werden) VI, 35. Selbst von den Germ. cisrhenani scheinen sie getrennt ib. VI, 32.: „Segni Condrusique ex gente et numero Germanorum, qui sunt inter Eburones Trevirosque“; doch deutet das Folgende wiederum auf sie als Germanen; ausdrücklich gehören sie nach ib. II, 4. zu den Völkern „qui uno nomine Germani adpellantur.“ Sie werden sogar in Ambiorix's Rede l. c. V, 27. 29. VI, 34. Galli genannt, cf. Flor. III, 10.: „Nemo tantum feroces dixerit Gallos, fraudibus agunt; Induciomarus Treviros, Ambiorix convocavit Eburones.“ Mehreres über ihr Verhältnis zu Galliern und Deutschen haben wir schon o. angeführt. Der Name Ambiorix selbst ist zweifellos Gallisch: *Καriβαλκος*, Cativolcus, verglichen wir o. mit dem Volksnamen Volcae; ähnlich klingt ein Briton. Königsname Cateulus ap. Rad. Dicetum ap. Gale 554., der vielleicht mit den Cy. Fürstennamen Cadwalla, Cadwallon, Cadwaladyr zusammenhängt (falsch ein Deutscher Ceadwalla s. Lappenberg G. Engl. I, 255.); Lapp. l. c. 153. vergleicht mit diesen den Gothonen-Namen Catualda bei Tac. Ann. II, 62. Auffallend ist es, daß Aduatuca im Lande der Eburonen eine Verdrängung der Aduatuker durch sie anzuzeigen scheint; sie jedoch CBG. V, 27. in Abhängigkeit von Diesen dargestellt

werden; oder waren die Aduatuker, die westlich an sie grenzten, erobernd weiter gezogen und hatten mit ihren Namen auch ein Recht auf ihr altes Besitzthum hinterlaßen? Cf. u. über dieses Volk.

Diese Aduatuca heißt nun später, wo der Eburonen-Name verschwindet, Stadt der Tungri, welcher Name dagegen Caesar noch nicht bekannt ist: *Τȣ̃γγροι καὶ πόλις Ἀτȣάκȣτον* (*Ἀτȣάτȣκον*) Ptol. II, 9., Aduatuca (Advaca) Tungrorum It. Ant. ed. Wess. p. 378. Oder ist diese nebst Atuaca Tab. Peut. von der Eburon. Aduatuca verschieden, wie Freret Mém. de l'Ac. des Inscr. XLVII, 456. glaubt? cf. UK. II, 2. S. 540 ff. Jeden Falls unterscheidet falsch BM. zwei Aduatuca bei CBG. oder gar noch mehrere. (Baxter erklärt nach der Lesart ad Vatucam Gl. 122. Cy. at ütüc av = ad fauces undae). — Mann. II, 1. S. 176 ff. schließt daraus auf Identität der Tungri mit den Aduatuci; Zeuss 213 — 4 mit den Eburones; um so mehr, da auch die Aduatuker nach Caesar's Zeit den Namen gewechselt zu haben scheinen (s. nachher); auch zeugt für diese Gleichung die o. cit. Stelle Tac. Germ. 3. (2.), nach der die Tungri früher Germani hießen; und zu Diesen wurden die Aduatuker nicht gezählt. Dagegen erzählt Procop. I. ap. Thierry III, 270. die Versetzung der Tungrer in das Land der also von ihnen verschiedenen und in der That nach CBG. V, 34 ff. zernichteten Eburonen „*δόντος Αὐγȣ́στȣ πρώτȣ βασιλέως*.“ Plin. IV, 17. nennt Tungri nebst Bellovaci und Hassi unter den nicht Germanischen (Deutschen) Völkern der Gallia comata; die Hassi sind auch Bassi geschrieben und fehlen nach Uk. II, 2. S. 380. in den Mss. ganz; ist Hassi ächt, so dürfen wir wol in dem gleichnamigen Landstriche Deutschlands ihre alten Wohnsitze suchen. Bei Amm. XV, 11. gehört Tungri civitas zur secunda Germania cf. Tungricani (al. Tuncgraeccani) ib. XXVI, 6. XXVII, 1. Bekanntlich ist ihr Name in Tongern übrig, vgl. u. A. Vales. v. Tungri. Den Versuch einer Gdh. Etymologie — die aber bei dem Cy. Volke am Wenigsten Raum findet — des Namens Tungri s. bei Ptt. II, 534.

Die eben erwähnten Aduatuci, *Ἀτȣατικοὶ* (die versch. Lesarten s. bei Uk. II, 2. S. 369. 540 ff.) sind ein merkwürdiges

und räthselhaftes Volk. Von den Germ. cisrh. sind sie unterschieden, cf. CBG. II, 4. VI, 2. — II, 30. berichtet Caesar: „Aduatuci . . . erant ex Cimbris Teutonisque prognati, qui, quum iter in provinciam nostram atque Italiam facerent, iis inpedimentis, quae secum agere ac portare non poterant, citra flumen Rhenum depositis, custodiae ex suis ac praesidio VI. millia hominum una reliquerunt. Hi post eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, quum alias bellum inferrent, alias inlatum defenderent, consensu eorum omnium pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt.“ Cf. Dio Cass. XXXIX, 4. (ed. Xyl. 58.) „Ἀτσατικοί, πλησιόχωροί τε αὐτοῖς ὄντες καὶ τὸ γένος τό τε φρόνημα τὸ τῶν Κίμβρων ἔχοντες.“ Wir finden sie CBG. V, 38—41 ff. als Gallier mit Ambiorix verbündet. Jene Sage, welche Caesar wahrscheinlich aus dem Munde des Volkes erhielt, mögen wir nicht mit Zeuss 190. völlig verwerfen; allerdings ist das Volk so bedeutend, daß wir an seinem Erwachsen aus den 6000 Kimbr. Packwächtern zweifeln; aber entweder konnten sich Andre an die kriegerischen Nachbarn angeschlossen haben; oder wir nehmen an, daß sie, wie andre Keltische Völker, sich mit den Kimbern verbündeten und deren Bagage nebst Zubehöre beherbergten, indem etwa eine Schaar aus ihnen mitzog; allerdings widerspricht Dieß der von CBG. II, 4. angegebenen feindlichen Stellung der Belgen gegen die Kimbern, wie Zeuss l. c. einwendet; wir werden aber diese anders zu erklären suchen. Ueberdas erscheint eine gleiche Sage bei den Nerviern nach Appianos, wobei freilich eher Verwechselung mit den Aduatukern anzunehmen ist (s. nachher u.); und merkwürdige Stellen in der Not. Imp. (Lugd. 1608. Comm. passim) setzen die Gleichung der Aduatuker mit den Kimbern fort. Wir zweifeln nämlich nicht, daß, was auch Müller M. 32. Anm. annimmt und u. A. die Form 'Ατσάκουτον unterstützt, hier die Ersteren gemeint sind: „Atecoti, ab ejus nominis oppido vocati, Germaniae (vgl. o. Amm. XV, 11.) populi. Aliqui Atecottos i. e. severos dictos putant.“ „Honoriani Atecotti seniores, ex gente Atecottorum Germaniae — luteum orbem in caerulei clypei umbone gestabant, quemadmodum Cimbriani.“ Von größtem Interesse ist die Wahrscheinlichkeit, dasselbe Volk

auf beiden Britanniden wiederzufinden, s. s. l., wo die Formen Atuacuti, Atecoti als die richtigeren erscheinen, vielleicht aber auch durch die Irische Aithech-tuatha mit Aduatuci etc. vermittelt sind. Den durch diese Form hervortretenden Stamm des Namens finden wir sogar an einem andern Orte, an dem ebenfalls historische Verbindung sehr möglich ist, nämlich in der Keltiber. St. Ἄττακον Ptol. II, 6.; Municip. Attacens. Inscr. ap. Morales Antig. p. 69ᵇ., noch jetzt Ateca, s. Uk. II, 1. S. 461. Ob der Flußname Addua, Adduas herbeigezogen werden dürfe, bezweifeln wir; doch glaubt ihn, wenn wir nicht irren, Müller M. gerade bei Tongern zu finden. — Seit Cluver sucht man die Aduatiker in den spätern Betasii; s. darüber Uk. II, 2. S. 170.; Zeuss 214.; doch nach dem Obigen aus Not. Imp. dauern sie unter den alten Namen fort. — Für ihr unruhiges Wandern innerhalb Galliens vgl. o. über Aduatuca.

Zwei Völker, die wenigstens später zu den Belgen gerechnet wurden, stehn in einer auffallenden Beziehung zu den Germanen: die Nervier und die Trevirer; Tac. Germ. 28. sagt: „T r e v e r i et N e r v i i circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Germanorum separentur. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt: Vangiones, Triboci, Nemetes." Obschon „affectationem" den Ungrund dieser Abstammung in sich schließt, so scheint doch der Gegensatz haud dubie die Möglichkeit jener Abstammung zuzugeben. Auch Str. IV, 17. gibt an: „*Τρηουΐροις δὲ συνεχεῖς Νερούϊοι καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος.*" Ueber die Lesart *Τριβάγροις* an dieser Stelle s. Ann. in ed. Falconer und Uk. h. v. Zwar sind auch hier nur die Nervier als Germanen gemeint, cf. Uk. l. c. 361. A. 65.; aber auf diese passt Deutsche Abstammung eben so wenig — denn diese ist ohne Zweifel hier und bei Tacitus gemeint; beide Völker erscheinen überall als Galli und größtentheils als Belgae; cf. bes. CBG. II, 4. 24. — V, 3. 45. — VI, 2. 7. 8. — VII, 63. — VIII, 25., wo übrigens ebenfalls eine, doch nicht stammliche Beziehung zu den Germanen bemerkt ist: „Treviros . . ., quorum civitas propter Germaniae vicinitatem quotidianis

exercitata bellis, cultu et feritate non multum a Germanis differebat.“ Tacitus selbst nennt anderswo die Trevirer Belgen und Gallier; s. Ann. I, 43—4. Hist. IV, 73., wo Cerealis zu Trevirern und Lingonen sagt: „terram vestram caeterorumque Gallorum.“ Bei Mela III, 2. sind „Clarissimi Belgarum Treviri.“ Auch Dio Cass. XL, 86. LI, 310. ed. Xyl. trennt die Trevirer von seinen Κελτοί = Deutsche. Uk. l. c. 362. macht darauf aufmerksam, daß Plin. IV, 31. (17.) die Trevirer nicht unter den Germanen am Rheine nenne, da er sie doch allerdings (Sueton. Calig. 8. nach Plinius) am Rheine wohnen laße. Plin. l. c. nennt Nervier und Trevirer unter Völkern, die er sämtlich als Gallier zu betrachten scheint, die aber zum Theile wirkliche Deutsche sind. Appian. B. Gall. IV, sagt gar: „(Νέρβιοι) ἦσαν δὲ τῶν Κίμβρων καὶ Τευτόνων ἀπόγονοι.“ Schweigh. bemerkt dazu: „Id de solis Aduaticis, qui Nerviis auxilio erant profecti, dixit Caesar, ac fortasse etiam Appianus.“ vgl. das Obige. Müller M. 44.* ff. hält dagegen diese Aussage auf eine ältere gestützt, durch welche auch Strabon's obige Angabe veranlaßt worden sei. Für das Keltenthum der Trevirer spricht entscheidend die schon angeführte Aussage bei Hieron. Prooem. l. II. comm. ep. ad Gal., der lange unter den Trevirern gelebt hatte und ihre Sprache fast ganz unter den Ast. Galatern wiederfand. Die erhaltenen Männer-Namen aus beiden Völkern lauten ganz Keltisch; cf. CBG. V, 3. — Dio Cass. XL, 80. ed. Xyl. — Liv. Ep. 139. (Senectius gewis nicht Lateinisch.) — Es wäre möglich, daß die zu Caesar's Zeit noch unter allen Belgen lebendige Sage Germanischer, nach dem Obigen = Kelto-Germanischer, Abstammung sich länger unter diesen beiden Völkern erhielt, aus deren Munde die obigen Berichte vermuthlich geschöpft wurden; daß aber nun, wo der Name der Keltischen Germani als solcher nicht mehr deutlich war, dieß vielleicht von den Völkern selbst, wenigstens aber von jenen Schriftstellern auf Germani = Deutsche bezogen wurde; um so mehr, da schon zu Caesar's Zeit wirkliche Sittenähnlichkeit mit Diesen hervortrat. Auf eine merkwürdige Stelle über die Trevirer kommen wir bei Italien.

Ueber die Trevirer ist sehr viel geschrieben worden; cf.

u. A. Petra Ant. Trev. IV ff. mit weitläufiger Ableitung von Trebetas (bei Oros. I, 4.). Ihren Namen erklärt Betham 192., wie gewöhnlich, Irisch. Ueber dessen verschiedene Schreibungen s. Uk. l. c. 360. Müller M. 121. erinnert an Treva in Holstein, vielleicht an die Trave; nach Owen ist Cy. Treva = Hamburg; Mehreres vgl. bei Spr. Doc. I, 227. Zeuss 187. sucht nachzuweisen, daß sie nicht zu den Belgen gehörten; ebenso Müller M. 44.* ff. für die Nervier, über welche er bemerkt: sie gehören nicht zum Belg. Bunde CBG. II, 4.; helfen Caesar vielmehr gegen die Belgen ib. II, 24.; gehören zu dem Binnen-Gall. Landtage ib. VI, 3.; sind auch von Anfange an in die Gall. Händel verwebt, ehe von Belgen die Rede ist ib. I, 37.

Armorica, das später zum Belgenlande gerechnet wurde, aber stets eine eigne Confoederation bildete, verhandeln wir seiner spätern Ethnographie wegen ausführlich bei den Britannischen Kelten. — Der Helvetier werden wir nachher besonders gedenken; auch der Gaesaten erst sp. u.

Für das Verhältnis der Belgischen Völker zu den Kimbern dürfen wir bis jetzt nur, um nicht vorzugreifen, Folgendes bemerken: In der o. exc. Stelle bei CBG. II, 4., aus der Strabon l. c. schöpfte, ist im Grunde nur gesagt: daß die Belgen allein die Kimbern von ihrem Gebiete abhielten (prohibuerint); von den hierbei zu erwartenden Kämpfen will Nichts verlauten. Wir finden vielmehr näher oder ferner zu den Belgen gehörende Stämme in Freundschaft und Gemeinschaft mit den Kimbern: Helvetische Völkerschaften (s. s. l.), Aduatuker, vielleicht Nervier und Kelt. Germanen; zugleich in der Sage der Aduatuker, selbst wenn wir sie nicht in ganzem Umfange annehmen, die unzweideutige Spur freundlicher Aufnahme im Belgischen Gebiete. Ohnehin läßt sich nicht erwarten, daß jener ungeheure Zug in der Blüte seiner Kraft durch die Belgen ganz von ihren Grenzen mit Gewalt abgehalten worden sei, und wir legen schon bis jetzt mit Thierry I. p. LIII ff. und Müller M. 140 — 1. — der auch im Nervischen Cameracum = Cambray und in Kameryk, Kämmerich bei den Eburonen, im früheren Atuakuter-Lande die Spuren des Kimbern-Namens (cf. sp. u. Cambri = Cimbri)

findet — jenem »prohibuerint«, dessen Grund zu Caesars Zeit eher auf Rechnung Belgischer Tapferkeit geschrieben wurde, Blutsfreundschaft zu Grunde.

Auch über die Wanderungen der Belgen, wie der übrigen Kelten Galliens können wir nur erst Andeutungen geben. Klar ist es, daß die Strömung von Osten nach Westen und meist von Norden nach Süden ging. Wir fanden noch Kelten östlich vom Rheine; vgl. das über Κελτοί im Allgemeinen, über Belgen-Abkunft, Bergi, Germanen, Menapier, Trevirer, Nervier, Aduatuker ꝛc. Gesagte; mögliche Spuren der Bewegungen nach Süden bei Belca, Bergion, Belgae-Volcae, Eburonen, Bellaci und Mehreres bei den Ligyern, namentlich über die Zeit der ersten Kelten in SGallien zwischen Herodotos und Aristoteles. Hierhin gehören Thierry's (I, 130.) Hypothesen: die Volken = Belgen scheinen zwischen 350 und 281 in Languedoc gesiedelt zu haben, da noch bei Skylax gegen 350 nur Ligyer und Ibero-Ligyer dort erscheinen. Gegen 281 werden Jene dort zuerst genannt; von Neuem bei Hannibal a. 218. Vermuthlich kamen sie demnach in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. über den Rhein. In diese Periode, um 299, fällt auch der Transalpiner Auswanderungsversuch nach Italien. — Corr. bieten fast in allen Numern Stoff zu Hypothesen; auf einige haben wir bereits speciell hingewiesen; weitere werden wir bei den übrigen Keltenländern citiren.

Wir müßen nur immer beklagen, daß die Römer den »incultum Transalpini sermonis horrorem«, wie Pacatius in Paneg. Theodos. (s. Ad. Mithr. II, 35.) die Gallische Sprache nennt, zu sehr scheuten, um der Nachwelt genauere Kunde darüber zu hinterlaßen. Die Gallier waren nur zu bereit, nationale Bildung und Sprache gegen die der Eroberer aufzugeben. Am Frühesten musten sich die eigentlichen Galli, zunächst die Gallischen und Ligyischen Völker der Provincia romanisiren; cf. Str. IV, 10. (s. o. bei den Lig. Kavaren); Tac. Agr. 21., wo die Romanisirung der Britannier mit der der Gallier zusammengestellt wird; selbst auf das Militär dehnte sich dieses Princip aus, cf. Sueton. Caes. 24., wo eine »ex Transalpinis conscripta legio — disciplina cultuque Romano instituta et ornata« wird. Wirkliche Gallier hießen

sogar Romani als cives Romani im Gegensatze zu den eingewanderten Deutschen; s. Acta S. O. S. Ben. VI, p. 508. in V. Rusticul. Sec. 2. cf. Vales. Rer. Franc. T. I. p. 289 — 90. Citate für Römische Beredsamkeit, Schriftstellerei, Buchhandel, vorzüglich in SGallien s. bei Thierry III, 360. Dennoch erhielt sich Gallische Sprache im Volke noch lange Zeit, wenn nicht sogar durch den eingewanderten Britonischen Bruder-Dialekt verstärkt, in Armorica bis auf den heutigen Tag; mit Bestimmtheit läßt sich dieß von der Iberischen Sprache der Aquitanier behaupten.

Was wir über Fortdauer Keltischer Sprache von früherer Zeit an in Gallien vorfinden konnten, wollen wir hier zusammenstellen, zugleich zur Ergänzung auf die Alt-Gallischen Wörter in unsern Spr. Doc. verweisend.

Vielleicht auf die Sprache der Cisalp. Gallier bezieht sich die Erzählung bei Aul. Gell. Noct. Att. XI, 7. (2. Jh.): Ein Römischer Redner braucht „apludam et floces; inde, quasi nescio quid Tusce aut Gallice dixisset, universi riserunt." Darüber, daß diese beiden Sprachen hier nicht als todte genannt sind, vgl. Muratori Ant. II, 994. — Irenaeus contra haeres. prooem. (2. Jh. und zwar im G. Lugd.): „*Οὐκ ἐπιζητήσεις δὲ παρ' ἡμῶν τῶν ἐν Κελτοῖς διατριβόντων καὶ περὶ βάρβαρον διάλεκτον τὸ πλεῖστον ἀσχολεμένων λόγων τέχνην.*" — Ael. Lamprid. Alex. Severus (reg. 222.) LX.: „Mulier Druias eunti (Augusto) exclamavit Gallico sermone." — Ulpianus (zu ders. Zeit) Digest. L. XXXII. Tit. I. §. XI. (s. Mém. de Lit. XXIV, 589.): „Fideicommissa quocumque sermone relinqui possunt; non solum Latina vel Graeca, sed etiam Punica vel Gallicana vel alterius cujuscunque gentis." Hier kann Gallicana noch nicht als Romanische Sprache aufgefaßt werden, und die Stelle ist um so wichtiger, da sie zugleich für Schriftsprache zeugt. — Hieronymus l. c. zeugt für Fortdauer Gallisch-Trevirischer Sprache im 4. Jh. — Sulp. Severus (4 — 5. Jh.) Opp. Lugd. Bat. p. 543. ap. Mém. de Lit. XV, 178.) erzählt: daß Posthumianus zu einem Manne aus dem Volke, der Römisch reden nicht konnte oder nicht wollte, sprach: „Tu vero vel C e l t i c e, vel si mavis, G a l l i c e loquere." Von zwei Keltischen Sprachen, etwa der

Keltischen oder Gallischen in engerem Sinne und der Belgischen, kann hier nicht die Rede sein; Gallice bedeutet vielmehr die (mit Keltischer versetzte) lingua Romana rustica, die wenigsten später unter der Deutschen öfters l. Gallica, Gallicana zu heißen scheint; cf. Dż. I, 82. Ja sogar schon bei Hieron. ad Rustic. scheint Gallicus sermo ohne gravitas Romana die in Gallien gesprochene Lateinische Sprache zu bedeuten; cf. Calmet Hist. de Lorr. p. 221.; Hotomannus Franco-Gall. 13—4. versteht wirklich Gallische Sprache darunter. Umgekehrt Romani = Gallier s. o. — Auch noch eine andere Stelle bei Sulp. Sev. Dial. I, 20. bezieht, wenn nicht auf Fortdauer, doch auf Fortwirkung der alten Sprache. Jemand sagt dort; „Dum cogito me hominem Gallum inter Aquitanos verba facturum, vereor ne offendat vestras nimium urbanas aures sermo rusticior.“ Mit Aquitani müßen hier die früher an Römische Sprache und Bildung gewöhnten Süd-Gallier gemeint sein. — Sidon. Apollinaris (5. Jh.) spricht wenigstens von der Einwirkung Keltischer Sprache in Arvernien selbst auf auf die Vornehmen Ep. III, 3.: „Sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratoris stylo . . . imbuebatur.“ — Sehr wichtig würde die Bestätigung einer Angabe in Ossian. Ed. Highl. Soc. III, 481. sein: daß eine Rede Chlodovic's (5—6. Jh.) in Keltischer Sprache auf der Kön. Bibliothek in Paris liegen soll, wenn damit nicht vielmehr eine neuere, etwa Gadhelische, Uebersetzung gemeint ist. — Daß Gregor. Tur. noch Gallische Sprache kannte, zeigt sich Spr. Dec. I, 52. Ebds. 201. und 227. zeigt sich sogar Gallische Sprache noch zu Pipin's und vielleicht Karl's d. Gr. Zeit; bis zu Sigebert diese Dauer auszudehnen wäre gewagt. Wenigstens örtlich scheint zu Karl's des Einfältigen Zeit selbst das Andenken an die alten Landessprachen erloschen gewesen zu seyn, indem Luitprand (Hist. I, 6. ap. Mém. cit. p. 606.) von den Romanis Gallis sagt: „Quae lingua eis ante naturalis fuerit, ignoratur.“ Irrige Gerüchte über Fortdauer Keltischer Sprache in der Schweiz s. u.

Der Einfluß der Keltischen Sprache auf ihre Nachfolgerinnen ist hinreichend sichtbar — vgl. Spr. Dec. —, doch nicht so sehr als sich erwarten ließe, wenn wir mit Thierry I, p. II.

in der Mischung der heutigen Franzosen $^9/_{10}$ als Gallisch annehmen.

Ehe wir von Frankreich scheiden, müßen wir noch mit wenigen Worten ein auffallendes und trauriges ethnographisches Räthsel berühren: die Parias Frankreichs, die unter den Namen **Cagots** leider noch heute bekannt sind. Andere Formen dieses Namens sind **Gahets**, **Agots**, Brz. **Kakouz**, nach **W. T. A. Zimmermann** Frankreich auch **Kakunuex**. Sie heißen oder hießen auch **Maures**, **Gezitains** (nach einem Bibl. Aussätzigen) und, sonderbar, **Chrétiens**, was auf den Gedanken führt, daß sie einem ketzerisch-christlichen Volke angehörten, vielleicht den Gothen, auf welche man ohnehin ihren Namen als **canis Gottus** — **Scaliger ap. Menag.** — **Ca-Goth** = Gothischer Hund gedeutet hat **cf.** u. A. **Ausland 1838. Nro. 312.** und **ll. sqq.** S. über sie **Dfr. v. Cagoti ed. 2.** Hiernach sind sie vorzüglich unter den Urvölkern Frankreichs, den Basken mit ihren Nachbarn, und unter den Britonen zu Hause; in SFrankreich heißten sie **Cagots**, **Capotes**, **Gahetes**, **Agotes**, MLt. **Cagoti**; in der Bretagne **Caqueux**, **Cacous**, **Caquins**, MLt. **Cacosi**; auf uralten Unterschied deutet der Name **Pelluti** = **Pilosi**, **Comati**, mit dem sie selbst die Bewohner Aquitaniens belegen. Die rechtlichen oder vielmehr unrechtlichen Verhältnisse derselben, die sie scharf ethnisch und zugleich in Bezug auf Religion abgrenzen, reichen ebenfalls in frühe Zeit zurück; nach **Menag. Dict. Et.** bis **a. 1000**, wo sie **Christiani** heißen; in einer etwas späteren Urkunde heißen sie **Gaffos**; somit treten sie vor der Zeit der Albigenser auf. **Menag. l. c.** hat einen langen Artikel über die Cagots in Bearn, und gibt zugleich ein Citat für **cagot** = **bigot**; er hält sie nicht — was man gewöhnlich annimmt — für ursprünglich Arianische Gothen; sondern für bekehrte Saracenen, die nach Karl Martell's Sieg über Abderahman in Gascogne zurückblieben; wobei er sich u. A. auf ihre üblen physischen Eigenschaften beruft. Sie mußten früher einen Gänse- oder Entenfuß von rothem Tuche zur Auszeichnung tragen.

Daß sie einem verfolgten Volke angehören, ist wol sicher; aber welchem? Ob einem alten einheimischen, durch die eingedrungenen Eroberer unterdrückten, oder einer der in Gallien

eingefallenen fremden Schaaren, die versprengt und fast vernichtet wurden? Das Erstere ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil sie den ältesten Schriftstellern unbekannt sind. Iberer sind sie auch deswegen nicht, weil sie unter den Basken als Ausgestoßene gelten; Kelten auch schwerlich, da sie besonders unter den Armerischen Kelten als Seiler und Faßbinder leben und von diesen als Juden — gewis irrig — betrachtet und verachtet werden; cf. **Le Gon. v. Kakouz**; wenn sie indessen dort allein vorkämen, so dürfte man an die von den Britonen unterdrückten Gallischen Urbewohner des Landes denken (s. **s. l.**). Aber gerade ihre Verbreitung in einem großen Theile von Frankreich ist auffallend. Die Ligyer liegen zu ferne. Und wenn sie, wie wir vermuthen, Fremdlinge aus den späteren Völkerwanderungen sind: welchem der vorhin erwähnten Völker gehören sie an? Ihre Beobachter scheinen das Wichtigste übersehen zu haben: die Frage, ob sie nicht unter sich noch eine eigene Sprache reden oder ob und wodurch ihr Sprachweise sich von der ihrer Umgebung unterscheidet? Die Angabe: daß sie einen Jargon der jedesmaligen Landessprache reden — s. **EGr. h. v.** — ist zu allgemein.

Die Helvetischen Kelten.

Unter dieser Ueberschrift geben wir nur ein ergänzendes und selbst der Ergänzung bedürfendes Bruchstück. Mehrere in diß Gebiet gehörende Völker haben wir schon bei Lig. und G. tr. genannt; andre werden nachher bei den Cisalpinischen Galliern, den Rhäten, Vindeliken, Tauriskern vorkommen. Alle angrenzenden Völker hatten gleichsam ein Recht auf die Schweiz als Durchgangsland und als Asyl; aus Gallien, Germanien, Italien, Noricum wurden Völker in die Gebürge gedrängt, und einzele Haufen der durchwandernden Völker blieben zurück, oder versprengte Theile der schon übergewanderten zogen den halben Weg zurück und schufen zwischen der verlaßenen und der gesuchten Heimath eine dritte. Darum entstand schon früh das noch heute sichtbare Gemisch der Völker und Zungen, und zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern ließen sich nie scharfe ethnographische Grenzlinien ziehen. Demungeachtet erhielten und sonderten sich allmälig noch mehr, nach der Natur der Berggegenden, die Individualitäten auch kleiner Massen. Die frühesten Bewohner mochten, wie in Gallien, Ligyer gewesen sein; Iberer mögen auch einmal das Land berührt haben, vielleicht lange vor den Punierzügen; zunächst folgten Kelten, Gallischen und später Germano-Belgischen Stammes, s. unser Früheres bei G. tr., woraus zugleich folgt, daß wir in so früher Zeit noch keine Deutschen dort suchen; später wurden Völker mehrerer Stämme aus Italien heraufgedrängt, oder drangen freiwillig und erobernd herauf. Auch in den späteren Völker-

wanderungen sollen Hunnen im Gebürge ein Asyl gefunden haben und bis heute individuell fortdauern, wenn nicht eine Verwechselung mit Ungarn späterer Zeit (s. EGr v. Helvetii) Statt findet; angebliche Reste ihrer Sprache suchten wir in Spr. Doc. als Romanisch darzustellen. Noch unbegründeter ist der Wahn, Keltische Sprache und zwar Gadhelische dauern dort bis in neueste Zeiten fort; man suchte Chamberlayne's Vater-Unser in der lingua Waldensis, d. h. in dem Gadhelischen Dialekte des Fleckens Walden in Essex, im Wallis der Schweiz; dieser sonderbare Irrthum ging in die Schriften der ausgezeichnetsten Historiker über, wie in Lingard II. of Engl. T. 1. p. 62; auch der Frz. Uebersetzer von Pinkerton Recherches hat ihn. In der Enc. Brit. Vol. 14. p. 559. wird sogar erzählt: ein Reisender aus den Schottischen Hochlanden habe sich in den Alpen mit einer alten Frau in seiner Muttersprache verständigt. Ein ähnlicher Irrthum läßt noch heute Viele glauben, der Name Romanisch bezeichne in der Schweiz und in Dakien denselben Sprachzweig, zumal da Moldauer und Walachen unvermuthet in Graubündten begreiflicher Weise verwandte Laute hörten; einzele besondere Berührungen, wie z. B. Rhätor. baselgia = Dak. beserica = Lat. basilica d. i. Kirche, der Gebrauch des Wortes intelligere für comprehendere der meisten übrigen Rom. Sprachen — entscheiden Nichts. Ohne Zweifel herrschte lange Zeit durch Keltische Bevölkerung und Sprache in der Schweiz vor; Belege suchten wir Spr. Doc. I, 35. 67. 81. 153. 189. 233. 279. 304. 308. 319. 321. Stalder's Nachweisungen Keltischer Nachwirkung in den Deutschen Dialekten der Schweiz bedürfen mancher Berichtigung, laßen sich aber noch bedeutend vermehren; indessen ist Keltische Abstammung und Sprach-Nachwirkung vorzüglich unter den Romanisch-Dialekte redenden Schweizern zu suchen, da die meisten Deutsch redenden (nicht alle) ihre Sprache von ihren ältesten Vorfahren erbten. Pinkerton's Frz. Uebersetzer l. c. 139. sucht sogar der eigentlichen, Keltischen, Helvetier Deutschheit durch eine Stelle aus Scaligerana p. 233. zu erweisen: »Hieronymus Helvetios dicit loqui linguâ Trevirorum«; dieß ist ohne Zweifel eine Verwechselung der Helvetier und der As. Galater (s. o. G. tr.) und würde überdas vielmehr gerade Kel-

tische Sprache der Helvetier beweisen; Spener I, 160. führt einige Schriften für Deutsche Abstammung der Helvetier an.

Die Helvetii (Ἐλβήτιοι, Ἐλβήττιοι) sind ein Gallisches Volk, dessen Aehnlichkeit mit den Belgen durch Tapferkeit und Kämpfe gegen die Deutschen schon CBG. I, 1. 40. bemerkt und die später wirklich zu den Belgen gezählt wurden. Tac. Germ. 43. und Hist. I, 67. nennt sie Gallica gens. Sie hatten die Schrift der Gallischen Druiden, Graecas litteras nach CBG. I, 29.; VI, 14. cf. »monumenta et tumulos quosdam Graecis literis inscriptos in confinio Germaniae Rhaetiaeque.« bei Tac. Germ. der diese mit Ulysses's Fahrten in Verbindung stellt; wiefern Strabon's (IV. p. 248. in ed. Falc.) Angabe: daß Massilische Bildung »φιλέλληνας κατεσκεύασε τὰς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια Ἑλληνιστὶ γράφειν« — die wie wir o. sahen, noch zu Ulpian's Zeit zum Theile in Gallischer Sprache geschrieben werden musten — hierher gehören und welche Schrift hier gemeint sei: hoffen wir später einmal in einer ausführlichen Abhandlung über die Schrift der Keltischen Völker zu zeigen. Die Eigennamen der Helvetier sind rein Keltisch; für ihre Ortsnamen vgl. u. A. Corr. 185. 224.; den Namen Jura trägt auch eine der Hebriden, vgl. für die frühere appellative Bedeutung dieses Namens J. v. Müller Schw. Eidg. I, 2.; v. Haller Helv. II, 38—9.; Plantini Helv. 62. für den Namen Helvetii selbst s. Corr. 103.; wunderliche Ableitungen dieses Namens s. bei Haller Helv. II, 55.; Plantini Helv. 115 ff. (ib. 119. über den Ursprung des Namens Schweiz); Guillimann. de reb. Helv. I, 1. ap. Spener II, 273. — Zuerst kommt dieser Name bei Posidonios, dann bei Cicero vor, s. Celt. Alterthümer Bern 1783. p. V. LV.

Die Helvetier waren nach ächt Keltischer Weise ein ruheloses Wandervolk; ihre Züge zu Caesars Zeit sind bekannt und bei ihm nachzulesen. Aber wir finden auch noch Spuren ihrer früheren Wanderungen, die gewis mit größeren Keltischen zusammenhangen und Licht auf diese werfen. Ptol. II, 11. kennt noch östlich vom Rheine ihr altes Land: „τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν . . ἡ τῶν Ἐλβητίων ἔρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὀρέων", vgl. darüber Vales. 244.; Mann. III, 512. Dio Cass. XXXVIII, 49. ed. Xyl. sagt von ihnen: „πρὸς τὸν

Ῥῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὥρμησαν." Zeuss 225. bemerkt: diese Stelle beziehe sich auf CBG. I, 27. „ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt" nämlich ein Theil der besiegten Helvetier — und jener Ausdruck rühre von der Verwechselung der Kelten und Germanen bei Dion her (?). CBG. I, 1. 40. spricht von Einfällen der Helvetier in Germanisches Gebiet, ohne Etwas über ihre Fixirung oder frühere Heimat daselbst zu sagen; Tac. Germ. 28. führt als Belege für frühere Wanderungen der Gallier aus Gallien nach Germanien an: „Inter Hercyniam sylvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere." Sofern wir vielmehr hier, wie bei der o. erw. Nachricht über die Tektosagen, nicht einen der Einfälle bei CBG. I, 1. 40., wie Uk. II, 2. S. 342. und Brömmel 6—7. gegen J. v. Müller behaupten, sondern eine Kunde von der Wanderung dieser Völker aus früherer Heimat in Germanien nach Gallien zu finden glauben: gehört diese Stelle an die Spitze dieser Belege. Mann. II, 1. S. 187—8. will nicht viel Gewicht auf diese Stelle legen und meint, Tacitus habe CBG. VI, 24. (über die Tektosagen) misverstanden, und warum schweige Caesar von diesem Umstande? Aber für jenes Wohnen neben den Bojern und die Richtigkeit von Tacitus's Angabe zeugen sowol die sicheren Wohnsitze der Bojer, als deren gemeinschaftliches Erscheinen mit den Helvetiern in Gallien, wobei Jene von den Aeduern aufgenommen werden (s. u. üb. Bojer). Rec. von Mannert Bajoarien in Heid. Jbb. Jg. 2. Bd. 5. S. 151 ff. will st. Moenum — Oenum lesen und den Herk. Wald auf die Alpen deuten; mit Recht rügt er Mannert's irrige Parallelisirung von CBG. I, 28. mit Tac. l. c. Daß am Maine sich zahlreiche Spuren Keltischer Bevölkerung zeigten, bemerkten wir bereits, und dieß erkennt auch Mann. III, 598.; Bajoarien S. 3. an; sogar kommt auf v. Spruner's Charte unfern dieser Gegend ein Ort Turigoberga vor, der zu Turicum, Rhaetor. Turic = Zürich — vgl. auch Turecionnum im Allobrogen-Lande — stimmt; schwerlich ist Deutscher Ursprung dieser Namen zu vermuthen; der Name des Maines selbst mag, wie der des Rheines, Keltisch sein; die älteste Form zeigt sich in Moguntia, Magontiacum = Ahd.

Maginza (Mainz); für **Moenus** gibt **Grff. II, 803.** auch eine Form **Magus**; die Ahd. Form ist **Mogin, Mohin, Moin**; s. **Zeuss 14.**, der **Magontiacum** trennt. Bei **Liv. XXIV, 42.** kommt ein Gallischer Mannsname **Moenicaptus** vor. Ueber **s. Hercynia** s. **Müller M. 74** ff.; **83**; **88**; **112.**; er führt Herchenwald und mehrere andre Namen an, zu denen wir noch Herchenhain, Dorf auf der Spitze des Vogelsberges in Hessen, fügen; auch erinnert er an Böhm **korkonosch, kerkonossky hory** = Riesengebürge und dessen Gipfel; doch trennt **Zeuss 123.** diesen Namen gänzlich von Herkynien und erklärt ihn Slavisch; **Barthold** Gesch. v. Rügen und Pommern **I, 153.** findet in diesem Namen das Gebiet der Korkontier; diese können ein Kelt. Volk gewesen sein, vgl. **Zeuss 123.** und **Corr. 88.** Das Herkynische Waldland kommt häufig in der Geschichte der Keltenzüge vor **cf. o.** S. **69. Apoll. Arg. 640. c. Scholl.** „Ἑρκύνιον ὄρος Κελτῶν ἢ δρυμός." „Ἑρκύνιον, ὄρος Κελτικῆς ἢ δρυμός"; das **Et. m. 375.** führt sogar aus **Ap. Arg.** an: „Ἑρκ. δρ., ὁ τῆς Ἰταλίας ἐνδοτάτω", was vielleicht nicht sowol eine Verwechselung mit dem Germ. Herkynien, als dieselbe Appellation etwa der Apenninen aus ältester Italischer Keltenzeit ist. Vielleicht ebendahin geht ebds. das weitere Citat: „καὶ Παρθένιος· ἀλλ' ὅτ' ἀφ' Ἑσπερίης Ἑρκυνίδος ὤρετο γαίης", wenn nicht damit die Germ. Herkynis im Westen der Griechen gemeint ist. Eine wahrscheinlich Keltische Völkerschaft in Illyrischem Gebiete: die Ἑρκυνιάτες, **Hercuniates**, führt den Namen des vielleicht (s. u.) früher von ihr bewohnten Gebietes. **Zeuss 3.** erklärt den Namen aus Cy. **erchyniad** = Erhöhung; **Grimm Myth. 40.** aus Ahd. **erchan** = **sanctus.** In den Griech. Sagen kommt indessen auch eine „Ἕρκυννα, ἡ Τροφωνίου θυγάτηρ" **Tzetz. in Lyc. 152.** vor. Vielleicht deuten auch Namen die Spur Helvecischer Wanderung an, besonders **Helvetum** im Lande der **Tribocci**, gewis früher einem Keltischen Volke gehörend; daneben auch **Helellum cf.** Ἔλκηβος bei **Ptol. cf. Spener II, 296—7.**; **Mann. II, 1.** S. **235.**; **Uk. l. c. 507.**; verwandt ist auch der Name der **Helvii** in **G. Narb.** (u. A. bei **Uk. l. c. 293.**; **Vales. h. v.**, der Ἐλίκωκοι bei **Ptol.** als verderbte Form nimmt). Weiter, in NO Germanien finden wir die Lygi'schen Völker **Helvetones, Hel-**

vecones, *Αἰλϐαίωνες* bei Ptol. II, 11.; andre Formen s. bei Colerus in Tac. Germ. 43. ed. Gron.) und Helisii (andre Formen s. ib. und o. bei Lig.). Es ist nicht unmöglich, daß diese die ältesten Sitze der Helvetier einnahmen, wenn wir die Verbindung Helvetischer Stämme mit den Kimbern aus früherer Zeit und Oertlichkeit ableiten, wenn auch die Helvetier vorausgezogen und zuerst im Westen gesiedelt annehmen, wo sie sich, vielleicht jedoch noch vor ihren spätesten Sitzen in der Schweiz, an den Kimbernzug nach Italien anschließen. Jene Helvetischen Stämme waren die Tigurini — Appian. Gall. c. III. unterscheidet „*Ἑλϐητίϐς καὶ Τιγυρίϐς*“; Erstere scheint auch nach Str. IV. p. 193. zugleich Specialname — und die *Τωΰγενοὶ* bei Strabon VII. p. 293. IV. p. 183. nach Posidonios, die Zeuss 225. durch Verwechselung mit den Teutonen angenommen glaubt; eine Inschrift, an deren Aechtheit J. v. Müller zweifelt, bezeichnet das zweite mitgezogene Helv. Volk mit TV, s. Uk. l. c. 345. Es ist viel über die 3 oder 4 Gaue der Helvetier geschrieben worden; unser Zweck fordert kein tieferes Eingehn darauf. Vergleichungen für den Namen Tigurini s. bei Zeuss 224.

Brömmel 6. 7. 10. 33. glaubt die Reste der von den Helvetiern in der Schweiz vorgefundenen älteren Bevölkerung in deren Hörigen zu finden; die jetzigen Schweizer trennt er ganz von den Helvetiern.

Gallia cisalpina.

Ober-Italien war das den Römern zuerst bekannt gewordene Keltenland: **Gallia**, *Κελτική*, nachher zum Unterschiede **cisalpina**, **citerior**, *ἡ ἐντὸς Ἄλπεων Γαλατία*, bei **Appian.** *Ἰταλία Γαλατική* — u. dgl. benannt; mehrere Benennungen der Art und die weitere Eintheilung in **Gallia cis-, circum-, trans-Padana** (bei **App.** *ἡ ὅμορος τῇ Ἰταλίᾳ Γαλατία*, *ἡ ἀμφὶ τὸν Ἠριδανὸν ποταμόν*) **G. Togata** s. u. A. bei **Spener II, 264.**; **Mann. IX, 1. S. 132—3.**; **Uk. II, 2. S. 85.** Frühere Bewohner waren Italische Stämme, wie Tusker, Umbrer; von den Einwanderungen der Ligyer sprachen wir bereits, auch die möglichen der Iberer berührend; s. auch noch u. bei diesen.

Für die Einwanderung der meisten cisalpinischen Kelten aus Gallien finden sich Documente vor; wir excerpiren die genauere Nachrichten enthaltenden; **Polyb. II, 15.** bezeugt ihre Gleichstämmigkeit mit den transalp. Galliern: „*Τρανσαλπῖνοι γε μὴν ὀ διὰ τὴν τοῦ γένους, ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ τόπου διαφορὰν προσαγορεύονται.*“ und sagt **ib. 17.**: daß die „*Κελτοὶ καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες*“ die Tyrrhener vertrieben; er nennt sie nun in dieser Reihenfolge — aber ohne Angabe einer Zeitfolge ihrer Einwanderung — von Westen nach Osten und Süden: *Λάοι καὶ Λεβέκιοι* (über diese s. bei **Lig.**), *Ἴσομβρες*, *Κενομάνοι*, *Ἄνανες*, *Βοιοί*, *Αἴγωνες*, *Σήνωνες* (*Σένωνες*). **Diod. XIV, 113.**: „*Καθ' ὃν δὲ καιρὸν μάλιστα Ῥήγιον ἐπολιόρκει Διονύσιος, οἱ κατοικοῦντες τὸ πέραν τῶν Ἄλπεων Κελτοί, τὰ στενὰ διελθόντες μεγάλαις δυνάμεσι, κατε-*

λάβοντο τὴν μεταξὺ χώραν τοῦ τε Ἀπεννίνου καὶ τῶν Ἄλπεων ὀρῶν, ἐκβάλλοντες τοὺς κατοικοῦντας Τυῤῥηνούς . . . Τῶν δὲ Κελτῶν κατ' ἔθνη διελομένων τὴν χώραν, οἱ καλέμενοι Σένωνες ἔτυχον λαβόντες τὸν ποῤῥωτάτω κείμενον λόφον τῶν ὀρῶν παρὰ θάλατταν. Ὄντος δ' αὐτοῦ καυματώδους, δυσθετοῦντες, ἔσπευδον μετοικῆσαι, καὶ τοὺς νεωτέρους καθοπλίσαντες, ἀπέστειλαν ζητεῖν χώραν, ἐν ᾗ κατοικήσουσιν." Darauf erzählt er den Kampf der Σένωνες gegen Rom. — Trogus, der selbst Gallier war und darum eher aus den einheimischen Sagen seines Volkes schöpfen konnte, hat zwei Sagen, deren zweite wir nachher bei Livius ausführlicher finden s. Just. XX, 5.: „Gallis caussa in Italiam veniendi sedesque novas quaerendi intestina discordia et assiduae domi dissensiones fuere; quarum taedio cum in Italiam venissent, sedibus Tuscos expulerunt etc." Ib. XXIV, 4.: „Galli, abundanti multitudine cum eos non caperent terrae, quae genuerant, 300000 hominum ad sedes novas quaerendas, velut per (ver s. darüber Wernsd. 103.) sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam incendit; et portio Illyricos sinus, . . per strages Barbarorum penetravit et in Pannonia consedit; gens . . . quae prima post Herculem . . . Alpium invicta juga et frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisis agminibus, alii Graeciam, alia Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere." (Wir werden diese Stelle bei den OKelten weiter benutzen, wo noch mehrere die Einwanderung nach Italien kürzer berührende Exc. nachzusehen sind.) Dion. Hal. XIII. erzählt Roms Einnahme durch die Gallier und darauf c. 14 ff.: „Ἡ δὲ αἰτία τῆς ἐς Ἰταλίαν τῶν Κελτῶν ἀφίξεως τοιάδε ἦν· Λικόμων τις Τυῤῥηνῶν ἡγεμὼν μέλλων τελευτᾶν τὸν βίον, ἀνδρὶ πιστῷ Ἄῤῥοντι ὄνομα παρακατέθετο τὸν υἱὸν ἐπιτροπεύειν." Dieser Sohn verführt darnach undankbar des trefflichen Vormundes Weib, den nun Rache treibt, den Galliern fremde Genüße: Wein, Oel und Feigen zuzuführen und ihnen sein Land reizend und gefahrlos zum Einfalle darzustellen. „Τούτοις δὲ τοῖς λόγοις οἱ Κελτοὶ πειθόμενοι, ἦλθον εἰς Ἰταλίαν, καὶ Τυῤῥηνῶν τοὺς καλουμένους Κλουσηνούς, ὅθεν ἦν καὶ ὁ

πείσας αὐτὸς, πολεμεῖν." Es ist der Mühe werth, den schönen Roman, dessen völlige Excerpirung nur zu vielen Raum wegnehmen würde, nachzulesen. — Liv. V, 33. erzählt zuerst dieselbe Sage; sagt aber darauf: „Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos; sed eos, qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat: ducentis quippe annis ante, quam Clusium oppugnarent urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum iis, qui inter Appenninum Alpesque incolebant, saepe exercitus Gallici pugnavere." . . . c. 34.: „De transitu in Italiam Gallorum haec accepimus: Prisco Tarquinio Romae regnante, Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit; ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit." Uebervölkerung Galliens veranlaßt Diesen, seine beiden Neffen, nach Anweisung des Augurinms, als Koloniefführer auszusenden. „Quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hercinii saltus; Belloveso haud paulo laetiorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod ejus (eis; über diese Stelle s. Gronov.) ex populis abundabat: Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos excivit." Vor ihrem Abgange unterstützen sie die Phokäer gegen die Salyer, s. o. Lig.; darauf „Ipsi per Taurinos saltusque invios (al. Taurino saltu invias; nach der Lesart im Texte scheinen die Tauriner bereits in den Alpen zu sitzen) Alpes transcenderunt; fusisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Heduorum (Aeduorum; jene abweichende Form kam vielleicht in der Tradition vor), ibi omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt (c. 35.). Alia subinde manus Cenomanorum, Elitovio duce vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt — locos tenuere Libui (= Libici s. Lig.) — considunt; post hos Salluvii, prope antiquam gentem Laevos Ligures (s. Lig.) incolentes circa Ticinum amnem. Pennino deinde Boii Lingonesque trans-

gressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros, agro pellunt: intra Appenninum tamen sese tenuere. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde, venisse comperio: id parum certum est, solamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. Clusini... quum formas hominum invisitatas (inusitatas) cernerent ... audirentque, saepe ab iis, cis Padum ultraque, legiones Etruscorum fusas ... legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere.“ Die Römer nennen die Gallier auch novam gentem und Diese „novum nomen Romanorum.« Ebenso sprechen die Römer c. 37. von den Galliern als „invisitato (inusitato) atque inaudito hoste ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente.“ — Str. V. p. 298. ed. Falc. sagt von den It. Kelten nur: „Οἱ μὲν ὖν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπείοις ὁμοεθνεῖς εἰσι.“ und IV. p. 272.: „Καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι (außer den It. Venetern, die er irrig von den Gallischen ableitet, s. u.) πάντες σχεδόν τι οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ μετανέστησαν ἐκ τῆς ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων γῆς, καθάπερ καὶ οἱ Βοΐοι καὶ οἱ Σένονες.“ — Plin. XII, 1. gibt eine der Sage bei Dion. Hal. verwandte: „Produnt Alpibus coercitas et tum inexsuperabili munimento Gallias hanc primum habuisse causam superfundandi se Italiae, quod Elico (cf. o. Elitovius?) ex Helvetiis civis earum fabrilem ob artem Romae commoratus, ficum siccam et uvam oleique ac vini praemissa (die Lesarten wechseln) remeans secum tulisset. Quapropter haec vel bello quaesiisse venia sit.« Ueber ib. III, 21. (17.) „Boji trans Alpes provecti« s. u. bei den Bojern. — Plut. Camill. XV: »Λέγονται Γαλάται τȣ̃ Κελτικȣ̃ γένȣς ὄντες (s. K.-Namen) ὑπὸ πλήθȣς τὴν αὐτῶν ἀπολιπόντες ȣ̓κ ȣ̓̃σαν αὐτάρκη τρέφειν ἅπαντας ἐπὶ ζήτησιν ἑτέρας ὁρμῆσαι . . . οἱ μὲν ἐπὶ τὸν Βόρειον Ὠκεανὸν ὑπερβαλόντες τὰ Ῥιπαῖα ὄρη ῥυῆναι καὶ τὰ ἔσχατα τῆς Εὐρώπης κατασχεῖν· οἱ δὲ μεταξὺ Πυῤῥήνης ὄρȣς καὶ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες, ἐγγὺς Σεννόνων καὶ Κελτορίων (viell. st. Κελτῶν τῶν ὀρείων cf. Γαλατῶν τῶν ὀρείων bei App. IV. XV. s. Uk. l. c. 204.; — App. III. XV. sagt, ohne gerade den Kelten-Namen zu nennen: „(Ὁ Σεβαστὸς)

πάντας ἐκρατύνατο ὅσοι τὰς κορυφὰς οἰκοῦσι τῶν ἄλπεων, βάρβαρα καὶ μάχιμα ἔθνη, καὶ κλοπεύοντα τὴν Ἰταλίαν ὡς γείτονα." — O. Müller Etr. Bd. 1. S. 150. vermuthet Σεγαλαυνῶν καὶ Τρικορίων; eine andre Hypothese s. bei Vales. 536. Reiske denkt an Santonen und Cantabrer; Brianus vermuthet Κελτῶν, Korais Κελτιβήρων) κατοικεῖν χρόνον πολὺν· ὀψὲ δ' οἴνου γευσάμενοι τότε πρῶτον ἐξ Ἰταλίας διακομισθέντος . . . ζητεῖν ἐκείνην τὴν γῆν" etc.; folgt nun jene Erzählung von Aruns (Ἄρων). Was er über die Kimbernzüge sagt, kommt u. zur Sprache. — L. A. Florus I, 13. — cf. o. Liv. V, 37. —: „Ili (Galli Senones) quondam ab ultimis terrarum oris et cingente omnia Oceano ingenti agmine profecti, quum jam media vastassent, positis inter Alpes et Padum sedibus ne his quidem contenti per Italiam vagabantur." — Appian. Ill. 2. gibt einen, bei KNamen excerpirten, Mythos, nach welchem (so wie nach den verwandten) die Kelten ursprünglich in oder um Italien zu Hause sind. Ders. sagt Gall. Exc. I.: »Κελτοὶ Ῥωμαίοις ἐπεχείρησαν πρῶτοι καὶ τὴν Ῥώμην εἷλον . . . Κάμιλλος δὲ αὐτοὺς ἐνίκησε καὶ ἐξήλασε· καὶ μετὰ χρόνον ἐπελθόντας αὖθις ἐνίκησε . . . καὶ τρίτη δὲ Κελτῶν στρατιὰ ἐμβέβληκεν εἰς τὴν Ἰταλίαν, ἣν καὶ αὐτὴν οἱ Ῥωμαῖοι διεφθάρκασιν ὑφ' ἡγεμόνι Τίτῳ Κοιντίῳ (cf. Schweigh. in h. l. und Liv. VII, 10 — 11.: Oros. III, 6.). Μετὰ δὲ ταῦτα Βοιοὶ« etc.; darauf folgen die ferneren Keltenzüge gegen die Römer mit Einschluße der Kimbrischen. — Exc. VIII. de Legat. ap. Schweigh. T. 1. p. 77.: »Ὅτι ὀλυμπιάδων τοῖς Ἕλλησι 7 καὶ 90 γεγενημένων, τῆς γῆς τῶν Κελτῶν οὐκ ἀρκούσης αὐτοῖς διὰ τὸ πλῆθος, ἀνίσταται μοῖρα Κελτῶν τῶν ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ἱκανή, κατὰ ζήτησιν ἑτέρας γῆς· οἵ τό τε Ἄλπιον ὄρος ὑπερέβησαν καὶ Κλουσινοῖς . . . ἐπολέμουν.» (wir werden es unten wahrscheinlich finden, daß Appianos von den letzten Gall. Auswanderern, den Bojern, Lingonen und Senonen spricht). Ib. Hann. 8.: »(Οἰκοῦσι τῆς Ἰταλίας) τὰ δὲ λοιπὰ Κελτοί, ὅσοι τῇ Ῥώμῃ τὸ πρῶτον ἐπιθέμενοι, τὴν πόλιν ἐνέπρησαν· ὅτε γὰρ αὐτοὺς ἐξελαύνων Κάμιλλος ἐδίωκε μέχρι τῶν Ἀπεννίνων ὀρῶν, ἐμοὶ δοκοῦσιν, ὑπερβάντες αὐτά, ἀντὶ ἠθῶν τῶν ἰδίων, παρὰ τὸν Ἰόνιον οἰκῆσαι· καὶ τὸ μέρος τῆς χώρας ἔτι νῦν οὕτως καλοῦσιν, Ἰταλίαν Γα-

λατικήν.« — **Zonaras ed. Wolf. T. 1. p. 33.**: »*Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι, ὧν οἱ 'Ασιάται νομίζονται ἄποικοι, Κελτικὸν ὄντες γένος λιπόντες τὴν ἑαυτῶν ὡς οὐκ αὐτάρκη τρέφειν αὐτὸς, οἱ μὲν ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ 'Ριπαῖα ὡρμήκησαν· οἱ δὲ τῶν "Αλπεων ἱδρυθέντες ἐγγὺς, χρόνον ἐκεῖ διήγαγον πλείονα· τότε δὲ οἴνου κομισθέντος ἐξ 'Ιταλίας, τούτου γευσάμενοι . . . τὴν γῆν ἐκείνην ἐζήτουν*« etc., fast wörtlich nach Plutarchos.

Die übrigen Schriftsteller über die ersten Italischen Kelten-Kriege, wie **Dio Cass. ed. Reim. p. 58.**; **Oros. II, 19.** u. A. geben Nichts für ihren Ausgang. Citt. für andre, einzele Keltenzüge nach Italien s. nachher u., so wie über die Gaesaten u. s. M.

Einige Erwähnungen Irischer Züge an die Alpen aus Sdh. Quellen beziehen wir nicht auf Italien; s. s. l. Dagegen ist Brennus's (Brennius's) Zug nach Rom in die Britonensage verwebt; s. dort u.

Wir wollen nun die einzelen Völker in den obigen Verzeichnissen besonders für ihren Zusammenhang mit Gallien durchlaufen. Mehrere derselben kommen in Italien wenigstens nicht unter den alten Namen vor.

Bituriges, Biturigae sind ein unter den Aquitaniern wohnendes Kelt. Volk; s. **Uk. l. c. 270—1; 394.** Verw. kann der Name **Ca-turiges** (?) sein; diese und andere Anklänge s. **Corr. 48. 55.** Der Name eines ihrer Zweige: **Vibisci**, findet Anklänge in **G. cis.** s. **Corr. 229.**

Die **Arverni** gehören ebenfalls zu **G. Aqu.**; s. **Uk. l. c. 268 ff.; 396 ff.**; erscheinen aber eben so wenig, als die Vorigen in **G. cis.** Wie einst die Bituriger, so geben auch sie später Gallien oder einem Theile Galliens den Herrscher, dessen Name, **Celtillus**, auch auffällt. Sie treten noch einmal später in einem Zuge gegen die Römer auf, nämlich als Hasdrubal's Bundesgenoßen bei **Liv. XXXVII, 39. (Uk. l. c. 269.)**; **Thierry I, 302 ff.** citirt für Hasdrubal's Gallische, besonders Arvernische Bundesgenoßen **Liv. XXVII, 39.**; **App. Hann. p. 343.**; **Sil. Ital. XV. v. 496 ff.** Merkwürdig, doch mit andern Keltensagen (s. sp. u.) zusammenhangend ist eine von **Lucanus** aufbewahrte Sage, die doch auch vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit der Erinnerung an den aus ihnen einst nach Italien ge-

wanderten Theil ist. Die Stelle bei Lucan. Phars. I, 426. (Uk. l. c. 270.) lautet:

„Arvernique ausi Latio se fingere fratres
Sanguine ab Iliaco populi."

Sidon. Ep. VII, 7. wiederholt diese Aussage, doch nicht mehr als zu seiner Zeit lebende. Für den Namen Ar-verni und den ihrer Hauptstadt Augusto-Nemetum s. Spr. Doc. I, 59. 119., woraus, so wie aus dem Namen einer andern Arv. St. Eborolacum ap. Sidon. Ap. Ep. III, 5. auch Schlüße auf ihre Sprache gezogen werden mögen. Für diese vgl. auch Spr. Doc. I, 6. und über deren Fortdauer Sidonius's Zeugniß bei G. tr.

Die Senonen, denen namentlich (nebst den Gaesaten s. u.) Roms Eroberung zugeschrieben wird, kamen in unsern obigen Excerpten aus Polybios, Diodoros, Livius, Strabon, Florus vor und wurden auch von Plutarchos den Auswanderern nahe gestellt. Auffallend ist es, daß sie bei Liv. l. c. zweimal vorkommen: unter den ersten Auswanderern und als die letzten. Sidonius wollte deshalb an der ersten Stelle Santones; O. Müller Etr. Bd. 1. S. 148. findet auch den Senonen-Namen dort unpassend und setzt S. 157—8. ihre Züge durch Italien mit ihrem gerade durch ihre späteste Ankunft veranlaßten, südlichsten Wohnen in Verbindung; auf solcher Verwechselung früherer oder späterer Keltenzüge mag auch (s. u.) die Zusammenstellung der (späteren) Gaesaten mit den Senonen bei der Eroberung Roms beruhen. Kaempf Umbr. 15 ff. aber bemerkt: daß die Santonen von jener Völkerreihe entfernt liegen, die Senonen dagegen ganz hinein gehören; und daß eben nach Livius's Erzählung eine mehrmalige Kolonisten-Aussendung desselben Volkes sehr möglich sei. Die Senonen waren ja auch so zahlreich, daß immer noch ein bedeutender Stock in Gallien zurückblieb; s. u. A. die Citt. bei Uk. l. c. 324. 473. (bei Flor. IV, 12., der Senones zwischen Breunos und Vindelicos stellt, wird die Lesart Cennos vorgezogen). Ihr Name ist in Sens = Civitate Senoni übrig. Kaempf bemerkt auch noch (Anm. 27): „Obiter moneo, ne quis hoc quoque Plinii testimonium, Bojos cum Senonibus eodem tempore in Insubrium terra versatos esse (beide standen nämlich ihren Landsleuten bei der Eroberung von Melpum bei; auch Str. V. p. 299. ed. Fale nennt beide neben ein-

ander), Livio repugnare existimet, qui Senones, ut recentissimos advenarum, post Bojos Italiam ingressos referat. Bojos enim aliquamdiu cum Insubribus habitasse ante quam Padum trajicerent, haud improbabile est, quum Laudem Pampejam in horum terra condidisse dicuntur (Plin. III, 21.).“ Weiteres nachher bei diesen. — Am Besten berichtigt sich vielleicht Livius nach Diodoros l. c., bei dem ja auch zwei, zwar nur durch kurzen Zeitraum, aber hinlänglich durch das Zurückbleiben der Aelteren am ersten Siedelorte geschiedene Senonen-Wanderungen vorkommen, indem wir nämlich die zweite nur innerhalb der cisalp. Gallia vor sich gehn laßen. Auf den ersten cisalp. Wohnplatz der Senonen bei Diod. l. c. kommen wir noch einmal bei den Ad. Kelten zurück. Appian. Hann. 8. (s. o.) scheint die Siedelung der Senonen gerade umgekehrt zu nehmen, indem er sie erst nach dem Zuge gegen Rom am Jonischen Busen wohnen läßt. Unter den Aelteren Spener II, 89 ff., unter den Neueren Pfister (Gesch. der Deutschen) ziehen die Sennonen zu den Deutschen. Letzterer leitet den Namen von den Schweizerischen S e n n e n ab, trennt aber die Sennonen in den Alpen von denen an der Seine, ohne Grund gegen die obigen Zeugnisse; ob er schon eingesteht, daß das Stammvolk der mit den Bojern nach Italien gegangenen Lingonen noch lange in Gallien bestanden habe; indessen auch da — nach ultra-patriotischem Principe — zufügt: „wiewol Dieß auch zufällige Namens-Aehnlichkeit sein könne.“ Wir haben freilich bei G. tr. gesehen, daß Suidas unsre Sennonen (Σήνονες) Keltische Germanen nennt; wir gaben aber mehrere Parallel-Stellen, durch welche Dieß auf die ächt-Kelt. Germanen bezogen wird, und wahrscheinlich ist der in den F. Cap. genannte Heerführer der Insubrer und Germanen derselbe, der bei App. Exc. 4. 10. de legat. Βριτόμαρις ὁ Κελτὸς, Βριτομάριος und als Sennonen-Häuptling genannt wird; bei Flor. II, 4. heißt er Britomarus, so auch bei Jornand. de regn. succ. ed. Vulcan p. 64.; bei Plut. Romul. 6. und Marcell 6. Βριτομάρτος; von demselben spricht Liv. Ep. XX. als „Insubrium Gallorum duce Viridomaro“; Propert. IV, 10.:

„(Claudius) Belgica cui vasti parma relata ducis
Virdumari (Virdumani). genus hic Rheno jactabat ab ipso
Nobilis e tectis fundere gesa rotis" etc.

A. Victor de vir. ill. c. 45. nennt ihn „Virdumarum (Viridomarum, Vlriodomarum cf. Schott. in h. l.) Gallorum ducem." Derselbe Gall. Name Virdumarus oder Viridomarus kommt auch bei CBG. u. A. VII, 38. vor. Für die eine Form der ersten Hälfte des Namens werden wir bei den Britonen Vergleichungen geben, für die zweite Form vgl. noch Viridovix CBG. III, 17.; für die zweite Hälfte vgl. z. B. Civismarus, Egritomarus und Induciomarus; in dem Deutschen Inguiomerus steckt vielleicht eine andere Form desselben Suffixes. Wenn wir nach jenen Zeugnissen die Sennonen zu dem Germanischen Keltenzweige zählen: so wird dadurch auch deren frühere Wanderung vom Rheine her nach G. Celtica, wo wir sie in historischer Zeit und schon in dem Anfange der Sage bei Livius finden, angedeutet, ja bei Propert l. c. wirklich ausgesprochen und vielleicht auch in der Quelle, aus welcher Lydus de Magistr. I, 50. schöpfte: »Τρίβυρες, ἔθνος Γαλατικὸν (Συγάμβρες αὐτὲς Ἰταλοί, οἶον δὲ Γαλάται Φράγγες καθ' ἡμᾶς ἐπιφημίζεσιν) ἐπὶ Βρένυε ... ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν ἐξηνέχθησαν.« Die Folge der Völkernamen läßt vermuthen, daß hier nicht sowohl das Volk der Trevirer, als dessen Stätte gemeint ist. Vgl. indessen uns. Fr. über die Trevirer; wir erinnern zugleich an die ältesten Einfälle der Kelt. Germanen und Kimbern (= Senonen ꝛc.) in Italien. Oder sollen wir wirklich nicht bloß die Einwanderung der Sennonen nach Italien zeitlich und örtlich scheiden, sondern auch ihre Auswanderung, so daß die zuletzt gekommenen der Rest des Volksstockes am Rheine gewesen sei? Vgl. nachher über die vom Rheine gekommenen It. Kelten. Gehn wir weiter zurück, so finden wir vielleicht die Spur ihrer noch früheren Wohnsitze im Lande und Namen der Lygiisch-Deutschen Senonen oder Semnonen. Nichts desto weniger unterscheiden wir, wie in vielen Fällen der Art, beide, die Pfister zu confundiren scheint, genau und geben nur Namen-Uebernahme, höchstens einige Mischung der Deutschen Einwanderer mit dem Kelt. Reste zu. Das Deutsche Volk heißt bei Tac. Germ. 39. Ann. II, 45. — Str. VII, 1. Ptol. II, 11. Σέμνονες, Σέμνωνες, Semnones; bei

Vell. Pat. II, 106. Senones, wofür Puteanus Semnones liest; vgl. auch den Deutschen Logionen (= Lygier cf. Mann. III, 435—6.) Σέμνων bei Zos. I, 67.; über die Stellen bei Dion. Cass. Exc. LXVII, 5. LXXI, 20. s. Mann. III, 380—1. Der Name der Kelt. Sennonen lautet: Senones, Σένονες, Σέννονες, Σήνονες, Senoni, Σέμνονες (die Italischen, bei Ptol. III, 1.); eine sonderbare Erklärung aus Ξενῶνες sucht Serv. in Aen. VIII. cf. Isidor. or. IX. ap. Vales. h. v., der übh. nachzulesen ist. Der Stamm des Namens zeigt sich in Σήνα, dessen ἐθνικόν nach Steph. Byz. Σήνων, = Σῆναι bei App. Hann. 52. B. Civ. I, 82.; Σήνα Γάλλικα (woher Sinigaglia) bei Ptol. III, 1., der den Volksnamen durch die angef. Schreibung trennt. Polyb. II. ed. Gron. p. 108. sagt: »Ῥωμαῖοι... τῆςδὲ χώρας (τῶν Σηνώνων) ἐγένοντο πάσης ἐγκρατεῖς· εἰς ἣν καὶ πρώτην τῆς Γαλατίας ἀποικίαν ἔστειλαν, τὴν Σήνην προσαγορευομένην πόλιν, ὁμώνυμον οὖσαν τοῖς πρότερον αὐτὴν κατοικοῦσι Γαλάταις.» cf. auch »Senonum de nomine Sena» Sil. It. VIII, 455. Die Römer behielten bei ihren Kolonien häufig die alten Namen bei, wie bei Bononia und Eporedia. Für die Namen der Deutschen und Keltischen Senonen vgl. noch Spr. Doc. I, 248; Corr. 171, wo u. A. noch eine Gall. Insel Sena vorkommt; Zeuss 130. für die Deutschen Semnonen, die er gänzlich von den Keltischen scheidet. Der Σήνονες Keltenthum tritt überall klar hervor; vgl. außer dem Obigen noch Polyb. II, 17. 19., wo sie Κελτοὶ und Γαλάται heißen; Steph. Byz.: »Σέννονες, ἔθνος Γαλατικόν.« Vgl. auch Namen ihrer Städte Corr. 97*. 218, wo wir vielleicht nicht bloß appellative Verwandtschaft mit andern Kelt. Namen annehmen dürfen. — Ihr trauriges Ende in Italien s. bei App. Exc. 4. 10. de leg.

Die Aedui (Hedui, Αἴδοοι, Ἔδοοι, Aedues, Αἰδούσιοι), der Bituriger Nachbarn, sind als mächtiges Volk in Gallien wolbekannt, werden aber in Italien nicht genannt. Dagegen kommen die von Liv. l. c. pagus Aeduorum genannten Insubres (Ἰνσομβρες, Ἰσόμβρες, Ἰνσυβροι, Ἴβροι) nicht mehr in Gallien vor; über das ihnen vielleicht dort einst angehörende Mediolanum, wornach das Italische benannt wurde, s. Uk. l. c. 322. 466.; aber auch 390. über Med. der Santonen und (ib. 328.) Med. der Aulerci Eburovices, was vielleicht noch eher anzu-

nehmen ist, da der Kenomanische Zweig der Aulerci (s. u.) auch mitzog und von Polyb. l. c. zunächst nach den Ἴσομβρες genannt wird. S. auch v. bei Lig. Polyb. l. c. nennt sie unter den eingewanderten Kelten (doch s. nachher u.); Liv. l. c. schließt sie nicht gerade davon aus, da er vorher die Aedui genannt hat; und das nach seiner Erzählung im Gebiete der Insubrer erbaute Mediolanum läßt Plin. III, 21. (17.) von diesen, d. h. doch wol den mit Bellovesus gekommenen gegründet werden; um so auffallender aber ist die in Livius's Erzählung hervortretende Wahrscheinlichkeit, daß vielleicht lange vor jenem Zuge, da diesen der vorgefundene Name überrascht, Gallier dieses Namens eingewandert sind. Zwar ist es auffallend, daß Livius nur die Gleichheit der Gaunamen, nicht die der Völkerstämme berührt und das omen nur als Zufall erscheinen läßt; daß aber dieser vorgefundene ager Insubrius von Kelten bewohnt war, bezeugt nicht bloß eben die Namens-Gleichheit, sondern auch die Lage und ferner die Größe des Volkes (Polyb. l. c. nennt sie μέγιστον ἔθνος der It. Kelten und Str. V, 2. sagt: „μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἴνσβροι“), die durch die Auswanderung eines, wenn auch ganzen, Pagus der Aeduer sich nicht wol erklären läßt; wir müßten denn annehmen, eine Masse der Einwanderer habe den vorgefundenen Namen übernommen, was durch die mehreren dem Insubrischen untergeordneten Namen unterstützt wird; s. u. und vgl. die neben den Insubrern genannten Germanen und Gaesaten, wozu Zonar. VII, 23.: „Ἴνσβροι δὲ, Γαλατικὸν γένος, συμμάχους ἔτι τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις ὁμοφύλων προσειληφότες“; wobei aber immer der alte Volksstock als selbständig und Gallisch erscheint. Auch würde schwerlich bloße Namens-Verwandtschaft die Gallier zur ersten Rast an einem Orte veranlaßt haben, dessen Tuskische An- (nicht Ein-?!) Wohner ihnen feindlich gesinnt waren. Daß Livius der Gallier Volk und Gestalt den Clusinern und Römern neu nennt, darf nicht stören, da er ja selbst sagt, daß längst vorher Etrusker mit Gallier gekämpft hätten; nur waren diese vorher nicht so weit vorgedrungen. Das Auffallendste und Wichtigste ist aber dann die vor den großen Gall. Einwanderungen nothwendig hergegangene und von ihnen unabhängige jenes Volkes; wann soll diese geschehen seyn und woher? Von

jenem Aednischen Pagus konnte sie, auch abgesehen von der eben urgirten Größe, schon deswegen nicht ausgegangen sein, weil die Aeduer des Bellovesus-Zuges oder die wirklich in ihm eingeschlossenen Insubrer dann den vorgefundenen Namen nicht als auffallendes **omen loci** betrachtet hätten. Wir gestatten uns folgende Hypothese: Wie wir bereits bei den Senonen auf ein früheres Gebiet am Rheine, ja weiter nach Osten, hindeuteten, so hätte ein bedeutendes Volk, Insubrer, früher im östlicheren Keltenlande gewohnt; in der Zeit der großen Völkerwanderungen im 4—3. Jh. v. Chr. wäre ein Theil von diesem mit den Aeduern, der Haupttheil aber, ohne weiteren Aufenthalt, etwa durch die Schweiz, nach Ober-Italien gezogen. Unbekannt damit sei bei der Fortdauer jener Strömungen, nicht sehr lange hernach, auch der bei den Aeduern vermuthlich nicht sehr fest gesiedelte und selbständig gebliebene Theil nach Italien gezogen, so daß nicht einmal sein Name zurückgeblieben wäre, und habe sich mit den Vettern wieder zu Einem Volke verbunden. Es könnte aber auch sein, daß das ganze Insubrer-Volk mit Einem Male aus dem Landstriche hergekommen sei, den später die Aeduer besetzten und den sie zum Theile noch von den Umwohnern nach den früheren Besitzern benannt fanden. Wenn der Name **Mediolanum** nicht allzu verbreitet unter den Kelten wäre, so würden wir ihn auch als **omen loci** für unsre Forschungen nach den früheren Wohnsitzen der Insubrer nehmen. Was, bei dieser Annahme, den Zeitraum zwischen der ersten Insubrer-Einwanderung und dem Bellovesus-Zuge betrifft: so dürfte dieser nicht sehr groß angenommen werden; Herodotos kennt noch keine Kelten in Ober-Italien, und wenigstens ein bedeutendes Volk wäre schwerlich seiner Aufmerksamkeit entgangen; doch s. u. über die Umbrer. Ferner ist sehr zu bemerken: daß auch bei **Polyb. l. c.** die *Ἴσομβρες* nebst den *Λάοι* und *Λεβέκιοι* zuerst in jenen großen Völkerzügen, und daß, wie die Insubrer, auch die **Laevi** und **Libiaci** (= *Λάοι* und *Λεβέκιοι*) bei **Liv.** schon von den übrigen Völkern vorgefunden werden; s. o. **Lig.** Wir gleichen deshalb Polybios's Insubrer lieber mit Livius's bereits vorgefundenem **Insubrius ager**, ohne darum unsre obigen Hypothesen aufzuheben. Wir werden auf diese ersten Kolonien aus Gallien und

speciell auf die Insubrer nachher, namentlich bei einer sonderbaren Angabe über die Umbrer, nochmals zurückkommen. — Mann. IX, 1. S. 160. hält die Insubrer für ein einzeles, völlig aus Gallien eingewandertes Volk. Micali III. p. 51. d. Frz. Uebs. denkt bei jener Begegnung nur an »une certaine ressemblance entre le nom d'un peuple du pays envahi et celui d'un peuple de leur contrée.« Raoul-Rochette in h. l. sucht die Insubrer in Gallien fälschlich bei Caesar.

In ein räthselhaftes Verhältnis, vielleicht als Rest nach den Römerkriegen, stellt die Caturiges zu den Insubrern Plin. III, 17.: „Interiere Caturiges, Insubrum exules." Demnach wären sie Kelten gewesen, da die Insubrer überall als Kelten genannt werden; dafür zeugen auch die Namen ihrer Städte: Catorimagus (Rigomagus?) und Ἐβορόδυνον (bei Ptol. III, 1. der Κατύριγες „ἐν ταῖς Γραίαις Ἄλπεσιν." Str. IV, 26. nennt sie Κατόριγες.) Cf. auch Corr. 55. Dagegen stammten nach Plin. l. c. 20. von den Katurigern die Vagienni ab, die er doch selbst ib. zu den Liguren zählt; s. o. Lig. — Uk. l. c. 283. zählt auch die Katuriger zu den Liguren. Eine Hypothese Thierry's s. u. bei den Umbrern.

Man könnte zu den Insubrern auch die Vertacomacori rechnen, da Novaria, das ihnen Plin. III, 17. zuschreibt, von Ptol. III, 1. den Insubrern gegeben ist, s. die Exc. o. bei. Lig. Indessen unterscheidet sie Plinius von diesen offenbar und leitet sie von den Vocontiern ab, einem bekannten Volke in G. Narb.; Uk. l. c. 303. setzt die Vertacomicori, die er aus Plin. III, 21. citirt, nach Chorier. descr. Delfin. I. pag. 11. in Dauphiné, durch den jetzigen Namen Vercors unterstützt.

Zu den Insubrern gehörig vermuthet Mann. IX, 1. S. 161. auch die Orobii bei Plin. III, 17.: „Orobiorum stirpis esse Comum atque Bergomum... auctor est Cato; originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia, interpretatione etiam nominis: vitam montibus degentibus." Als Kelten wenigstens erscheinen sie nach Justin. XX, 5. der jene Städte von Kelten erbaut nennt, s. o. Lig. Doch vermuthet sie Mic. St. T. II. p. 4. als Liguren; er weist ihren Namen in Monterobio noch. Aehnliche Kelt. Namen s. Corr. 145.; für jene Städtenamen vrgl. Corr. 45. 91 b. Einen ähnlich

Griechisch klingenden Namen führen die Oxybii bei Plin. III, 7. Mann. hält Orobii wirklich für Griechischen Namen.

Ambarri, necessarii et consanguinei Aeduorum" CBG. I, 11. kommen nur in G. Lugd. vor, am Arar, wie wahrscheinlich ihr Name auch besagt; cf. Zeuss 209.

Carnutes (Carnuti, Καρνοῦτοι, Καρνοῦται, Καρνουτῖνοι) ebenfalls nur in G. Lugd., da wir die Carni (s. u.), obschon namensverwandt, von ihnen ganz verschieden achten; andre Anklänge s. Corr. 77.

Die Aulerci sind ein in folgende Zweige getheiltes Volk in NWGallien: Eburovices (Ἐβουραϊκοὶ, Eburones, deren wir schon bei G. tr. gedachten); Cenomani; Brannovices; Διαυλῖται Διαβλῖται bei Ptol. als Αὐλίρκιοι, sonst selbständig Diablintes genannt). Daß vielleicht Mediolanum von ihnen den Namen erhielt, erwähnten wir o.; doch lag die Gall. St. dieses Namens nicht im Gebiete des Kenomanischen Zweiges, der bei der Wanderung nach Italien vorzüglich auftritt, und zwar zweimal, wenn wir, wie es nach der Stellung der Κενομανοὶ (Γονομανοὶ) bei Polybios scheint, die Aulerci bei Livius auch zu ihnen rechnen. Indessen wird in diesen Quellen der Name der Kenomanen dem der Aulerker nicht untergeordnet, und ebenso selbstständig erscheinen die wahrscheinlich identischen Cenimani (Cenomagni, Cenimagni) in Britannien. Es könnte demnach sein, daß dieß Volk, durch mehrfache Auswanderungen geschwächt, erst später zu den Aulerci gezählt wurde, wie auch die Diablintes. Die Sage ihrer Einwanderung mag sich lange unter ihnen in Italien erhalten haben, wenn sie anders Cato dort erfuhr; cf. Plin. III, 19.: „Cenomannos juxta Massiliam habitasse in Volscis." Deshalb will Vales. 319. die Kommoner bei Ptol. II, 10. in Kenomanen ändern; weitere gewagte Gleichungen berichtet Uk. II, 2. S. 297. Ob sie schon nach Livius „favente Belloveso" kamen: so treten sie doch nicht bloß Anfangs als Verdränger der Libici (Libui), sondern auch später als Feinde der Insubrer und der übrigen Gallier auf.

Ueber die Salluvii und Libici s. o. bei Lig.; über die Boji u. s. l.

Bei dem Zuge der letzteren mit den Lingones zeigt sich die friedliche Uebereinstimmung der Kelt. Völker, weil Jene

ihre Vorgänger nicht zu verdrängen suchen, sondern sich hinter ihnen, im Gebiete Italischer Stämme, Wohnplätze suchen. Ohne Zweifel sind die Lingonen die von Polybios neben den Bojern genannten *Αἴγωνες*, wol verschrieben für *Λίγγωνες*. In Gallien blieben sie bekannt und sind die einzigen unter den o. genannten, die, wenigstens später (nach Plin. und Ptol. s. Uk. l. c. 353.) zu den Belgen gerechnet werden und die Ptolemaeos in Italien nicht nennt; in Gallien nennt er sie *Λίγγονες*, cf. Zeuss 209. In Italien verschwinden sie vermuthlich mit den Bojern; cf. Mann. IX, 1. S. 207. — Vielleicht verhalten sie sich zu den *Λίγγοι* in Germ. magna, wie die Senonen zu dem gleichnamigen Volke daselbst; noch mehrere Anklänge s. Corr. 113.

Außer diesen Völkern kommen nun in Ober-Italien noch mehrere, theils sicher, theils vielleicht Keltische vor:

Polyb. II, 15. (Ed. Cas. p. 103.) sagt: „*Τὰς μὲν ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ τὰς ἄρκτυς ἐσταμμένυς (τόπυς κατοικῦσι) Γαλάται Τρανσάλπινοι προσαγορευόμενοι· τὺς δ' ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρισκοὶ καὶ Ἄγωνες καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα.*“ Die folgenden Worte über die Stammesgleichheit der Transalp. Gallier haben wir schon im Anfange dieses Abschnittes excerpirt. Ueber die Taurisker s. u.; die *Ἄγωνες* kommen sonst nicht vor. Die o. gen. *Αἴγωνες* können sie nicht sein; dagegen vermuthet sie Zeuss 169. mit Folgenden identisch:

Bei Polyb. II, 17. kommen nämlich noch *Ἄνανες* vor; offenbar ihr Gebiet ib. 32. (Ed. Cas. p. 119.) „*Ἀναμάρων χώρα — οἷς συμβαίνει μὴ μακρὰν ἀπὸ Μασσαλίας ἔχειν τὴν οἴκησιν.*“ Wiederum ib. 34. (Ed. Cas. 121.) „*Ἀνδρῶν χώραν*“ und deren Stadt *Κλαστίδιον*, von den *Ἴσομβρες* belagert. Mann. l. c. 211. liest für *Ἀνδρῶν* — *Ἀνάνων*; Zeuss vermuthet *Ἀνάμαρες* als richtigste Form und hält diese Namen alle um so mehr für identisch mit den o. bei Lig. genannten Marici, da Liv. XXXII, 29. Clastidium Ligur. Stadt nennt. Als Liguren erscheinen sie auch durch die Feindschaft der Kelt. Insubrer, wie durch ihr Vaterland bei Massilia; vermuthlich mit Unrecht werden sie dort in den Commoni gesucht, s. Uk. l. c. 297. Gegen die Gleichung der *Ἄγωνες* = *Ἄνανες* läßt sich einwenden: daß die hier mit Ersteren genannten *Ταυρισκοὶ* auch nirgends in den ob. Verzeichnissen der Bellovesus-Gallier genannt werden; wenn

aber auch u. mehrere Gründe vorkommen werden, diese dem Sigovesus-Zuge zuzurechnen, so bemerken wir doch einstweilen: daß sie mit den hier zum Bellovesus-Zuge gehörigen Boiern oft verbunden erscheinen.

Mit Liguren gemischte Gallische Völkerschaften mögen die Gallitae bei Plin. III, 24. (20.) u. ib. 20. (15.) die Saltes Galliani qui cognominantur Aquinates sein; dürfen wir bei Saltes an Salyes — cf. Corr. 167. — und bei Aquinates an die Taurini Aquenses (s. u.) denken?

Daß Strabon auch Sequanischer Einfälle in Italien erwähnt, bemerkten wir bereits früher (s. Str. IV. ed. Falc. p. 267. 289.) diese sind, wenn wir auch ursprünglich Sequaner = Sikaner (s. Lig.) nehmen wollten, doch in weit spätere Zeit, als die Einwanderung der Letzteren zu setzen. — Einige vermuthlich Gallische, vielleicht aber auch Ligurische Völkchen nennt Mann. l. c. 233. Ueberhaupt müßen wir annehmen, daß von SGallien bis nach Ober-Italien häufig Liguren und Kelten gemischt wohnen, bald einander drängend und bekämpfend, bald verbündet. Wahrscheinlich waren auch die Cottischen Staaten oder Gemeinden aus Beiden gemischt und vom Könige Cottius zu einem Ganzen verbunden; bekanntlich trägt auch ein Theil der Alpen seinen Namen. S. darüber Mann. l. c. 193 ff. — Uk. l. c. 312 ff. — Zeuss 208., der die Medulli CBG. I, 10. *Μέδυλοι* bei Ptol. und bei Str. *Μεδόαλοι* mit ib. *Πεδύλοι* an den Cott. und Graj. Alpen identisch findet; vgl. auch Corr. 124. und u. A. für die Belaci Corr. 44.; für Segorii und Segusiani ib. 164. 170.

Manche Expeditionen der Transalp. Gallier hatten gar keine Siedelung zur Folge, sondern waren vorübergehend. Vgl. Dio Cass. XXXVIII, 52. ed. Xyl., wo Caesar sagt: *Οὗτοι (οἱ Γαλάται), μέχρι μὲν ἐντὸς τῶν Ἄλπεων ἔμενον (οἱ Ῥωμαῖοι), πολλάκις αὐτὰς ὑπερέβησαν καὶ πολλὰ τῆς Ἰταλίας ὑπερέβησαν.*“ — Polyb. II. 19. (p. 107 ff.), wo die bereits ruhig wohnenden It. Gallier von ihren eigenen Transalp. Landsleuten angefallen werden und deren Streitlust gegen Rom wenden; darauf über die Beute wieder in Streit gerathen. Einige Zeit darauf — s. ib. 21—2. p. 109—10. — kommen wieder Jnalpinische und Transalpinische Gallier herüber, und es entsteht

Bürgerkrieg unter den Bojern, welche, unzufrieden, daß ihre Häuptlinge eigenmächtig Jene beriefen, diese töden. Darauf berufen sie wiederum die Gaesaten, s. u. — Liv. X, 10., wo ein Gallierzug, der nach Gallischer Weise für Kriegsdienste Land von den Etruskern zum Solde verlangt, von Diesen mit Gelde abgekauft wird; desselben — a. u. c. 455. — gedenkt schon Polyb. II. 18.: „αὖθις γενομένυ κινήματος ἐκ τῶν Τρανσαλπίνων etc.“ Liv. XXXIX, 22. 54. (55.) über eine friedliche, ohne Volksbeschluß aus Gallien oder Helvetien herabgewanderte Kolonie, welche, deshalb von ihren Landsleuten nicht unterstützt, wieder zurückgehn muste; eine ähnliche Begebenheit ib. XL, 53. cf. 17.; zur ersten cf. Zonar. T. 2. p. 106. Ed. Wolf.: »Γαλατῶν τινες τὰς Ἄλπεις ὑπερβάντες πόλιν ἐντὸς αὐτῶν κτίσαι ἠθέλησαν ὧν ὁ Μάρκος ὁ Μάρκελλος τάτε ὅπλα ἀφείλετο καὶ τἄλλα ὅσα ἐπεκομίζοντο· οἱ δ᾽ ἐν τῇ Ῥώμῃ πρεσβευσαμένοις σφίσιν ἐπὶ τῷ εὐθὺς ἀναχωρῆσαι πάντα ἀπέδωκαν.« Uk. II, 2. S. 196. will Diese für Deutsche halten. Wir erinnern noch an die, zum Theile schon erwähnten, Gallier im Bunde oder Solde der Karthager, die sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wiederholen.

Besonderer Erwägung verdienen die Gaesaten, welche öfters — zuerst vielleicht mit den Senonen, später mit den Insubrern und Bojern verbündet — in Italien kämpfen, schwerlich aber siedeln, und vorzüglich den dauernden politischen Zusammenhang beider Gallien bezeugen. Ueber ihren Namen, zugleich als Zeugnis ihrer Abstammung, haben wir uns in Spr. Doc. I, 189. weiter ausgelaßen. Schon demnach schienen sie weniger ein Volk, als Gallische Truppen einer bestimmten Waffengattung zu sein; dieß wird auch durch Mehreres im Folgenden unterstützt; wogegen wiederum zu bemerken ist, daß ihnen bestimmte Wohnsitze zugeschrieben und sie stets als Volk neben andern Gall. Völkern genannt werden; wenn nicht in den in der früher angef. Inschrift an ihrer Stelle genannten Germaneis ihr wahrer Stammname gegeben ist; cf. bei G. trs. über die Kelt. Germanen. Noch vgl. Polyb. II, 22. cf. 34.: Die Insubrier und Bojer, von den Römern bedrängt, sandten um Hülfe »πρὸς τὺς κατὰ τὰς Ἄλπεις καὶ τὸν Ῥοδανὸν (Radlof N. Unt. 107. glaubt den Rhein gemeint) ποταμὸν κατοι-

κοῦντας Γαλάτας, προσαγορευομένους δὲ διὰ τοῦ μισθοῦ στρατεύειν Γαισάτους.« »*Οἱ Κελτοὶ τοὺς μὲν ἐκ τῶν Ἀλπέων Γαισάτους προσαγορευομένους* (Ed. Cas. p. 116.)« etc. — Str. V, 2.: »*Τὸ μὲν οὖν ἀρχαῖον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιῳκεῖτο τῶν πλείστων ὁ ποταμὸς* (*ὁ Πάδος*)· *μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοΐοι καὶ Ἴνσουβροι καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδου καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν. Τούτους μὲν οὖν ἐξέφθειραν ὕστερον τελείως Ῥωμαῖοι.*« Es fragt sich nicht, ob hier die Gaesaten nur als Genoßen der Senonen, oder als eines der Oberit. Keltenvölker gemeint sind, da kurz darauf Strabon ausdrücklich sagt: »*Ἐντὸς τοῦ Πάδου ... κατεῖχον δὲ Βοΐοι καὶ Λίγυες καὶ Σένωνες καὶ Γαισάται τὸ πλέον· ... ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν καὶ Σενώνων* etc.« Dieser Siedelung widersprechen Uk. II, 2. S. 192.; Zeuss 246. — Plut. Marcelli III.: »*Ἴνσομβρες, Κελτικὸν ἔθνος... μετεπέμποντο Γαλατῶν τοὺς μισθοῦ στρατευομένους, οἳ Γεσσάται* (al. *Γεράται*, wahrscheinlichst verschrieben, wiewol diese Form zu Gairu etc. stimmen würde) *καλοῦνται.*« — Am Bestimmtesten spricht sich Oros. IV, 13. aus: »... Consternatus senatus defectione Cisalpinae Galliae, cum etiam ex Ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime Gessatorum, quod nomen non gentis, sed mercenariorum Gallorum est.« Eine Stelle aus Zonaras gaben wir o. bei den Insubrern. Ob in folgender etymologischen Angabe eine historische Sage mitklinge, bezweifeln wir: Etym. m.: »*Γαιζῆται, οἱ Γαλάται· παρὰ τὸ τὴν γῆν ζητεῖν· ἐκπεσόντες γὰρ τῆς ἑαυτῶν χώρας πολλὴν γῆν περιῆλθον ζητοῦντες ὅπῃ οἰκήσουσιν. Εὐφορίων ἐν πολυχειρίῃ* (*ἢ πολυχαρίῃ*)· *ὅθεν καί, Γαιζῆται περὶ δείρεα χρυσοφοροῦντες.*« Cf. Steph. Byz. v. *Γάζα*; »...*Γαζῖται· εἰσὶ καὶ διὰ τοῦ η, ἔθνος Γαλατῶν χρυσοφοροῦν, ὡς Εὐφορίων· λέγονται καὶ διὰ τοῦ α Γαζάται, ὡς Πολυΐστωρ.*« Von dem hier angeführten Schmucke sagt Polyb. II, 28—9. ausdrücklich: sie hätten ihn »*διὰ τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρσος*« weggeworfen. Somit legt Lazius de migr. gent. p. 125. irrig Gewicht auf einen Unterschied in den Rüstungen der schmucklosen Gaesaten und der übrigen Gallier. — Ihr Name erscheint auch in einer in der As. Galatia gefundenen Inschrift *Γαιζατοδιάστου* (s. u. A. Uk. l. c. 192.); vielleicht nur appellativ verwandt sind ihm die Ortsnamen *Γησόδουνον*

in Noricum bei Ptol. II, 14.; Gesocribate T. Peut., das Mann. II, 1. S. 132. in oder bei Brest sucht, Uk. l. c. 485. aber in Cropon bei Quimper. Vgl. auch Corr. 102. — Polyb. II, 22. (ed. Cas. p. 110.) spricht von ihren »βασιλεῦσιν Κογκολιτάνῳ und Ἀνηροέστῳ«; der erste Name ist vielleicht identisch mit dem Aeduischen Convictolitanis bei CBG. VII, 37. 42., cf. auch die sylva Litana im Jt. Bojerlande; der zweite — auch sicher die Person — mit Ariovistus bei Flor. II, 4., welche Form wol fehlerhaft und nur durch den bekannten Deutschen Ariovistus, etwa bei einem Abschreiber, veranlaßt ist. Ueber Virdumarus s. o.

Die bis jetzt abgehandelten, aus Gallien eingewanderten Kelten sind indessen nicht die einzigen Italiens. Ehe wir einen Rückblick auf diese werfen und dann zu ganz von ihnen geschiedenen Zweigen übergehn, müßen wir einer sonderbaren Angabe oder Sage über die Umbrer gedenken. Solin. VIII. nämlich sagt: „Bocchus absolvit, Gallorum veterum propaginem Umbros esse.“ cf. Serv. ad. Aen. XII, 753.: „Sane Umbros Gallorum veterum propaginem esse M. Antonius refert (M. A. Gnipho, ein in G. cis. geborener Gallier, Caesars Lehrer). — Isid. or. IX, 2.: „Umbri Italia genus est, sed Gallorum veterum propago“ (s. Lachmann de font. Livii I. p. 22., der dem Factum nicht widerspricht). — Tzetz. in Lycophr. p. 199.: „Ὄμβροι γένος Γαλατῶν.“; darauf eine Griech. Etymologie, von ὄμβρος, und eine Sage von ihrer Flucht vor einer Flut (s. Thierry I. p. XLI. ff.) cf. Plin. III, 14.: „Umbrios a Graecis putant dictos, quod inundatione terrarum imbribus superfuissent.“ (s. Mic. St. I, 70.); vgl. u. die Flutsagen der Ambronen und Kimbern. Ann. Ann. in Beros. l. V.: „Gallos veteres progenitores Umbrorum vocat Cato in secundo fragmento originum et Solinus in collectaneis: Veterum, inquit, Gallorum prolem esse M. Antonius asseverat.“ — Man hat auch bei Festus st. Ambrones quaedam gens Gallica: Umbroni = Umbri lesen gewollt, und bei Veget. III, 10. steht Umbrorum statt oder = Ambronum.

Da die Sage aus einer Zeit zu stammen scheint, in welcher die cisalp. Gallier noch als solche bestanden und wol bekannt waren; so dürfen wir Gewicht auf den Zusatz veterum,

als unterscheidenden, legen; daß die Umbrer nicht selbst mehr Gallier, sondern propago derselben — nach den ältesten Quellen — heißen, würde durch die Zeit erklärt, in welcher sie schon längst gänzlich italisirt waren. Wir erinnern ferner an Plin. III, 19.: „Umbrorum gens antiquissima Italiae existimatur.“ cf. u. A. ihr Indigenat nach Dionys. Hal. II, 49. und an ihre (der Ὀμβρικοί) Ausdehnung bis an die Alpen noch bei Herod. IV, 49. und I, 94. cf. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 133. und Zeuss 164 ff., was zugleich die Richtung ihrer Wanderung andeuten würde. Daran reiht sich ferner: Dion. Hal. I. in fine: (Rom bei seiner Gründung) „Ὀπικὰς τε ὑποδεξαμένη καὶ Μαρσὰς καὶ Σαυνίτας καὶ Τυῤῥηνὰς καὶ Βρεττίας, Ὀμβρικῶν τε καὶ Λιγύων καὶ Ἰβήρων καὶ Κελτῶν (Sylb. schließt diese ein) συχνὰς μυριάδας“, denen er Mischung in Sitten und Sprache zuschreibt; vermuthlich schöpft Lydus (s. nachher) aus dieser Quelle; — die oben erw. Sage über Insubrer, Ἴσομβρες vor den Bellovesus-Zügen in der Nähe der Alpen; — die Keltisch verstehenden Ligurischen Ἄμβρωνες, die wir bereits als Argument für Kelt. Abstammung, wenn nicht der Ligyer, doch einer Völkerschaft unter ihnen gebrauchten; — die den Kelt. Völkern charakteristisch eigene Flutsage; — die Wahrscheinlichkeit: daß sich in der ältesten Lateinischen Sprache, und vermuthlich auch in andern Alt-Italischen, Berührungen mit den Keltischen finden, die nicht aus bloßer Urverwandtschaft, sondern durch Annahme von wirklichen Kelten sich erklären laßen; vgl. einstweilen die, wenn auch wenigen, Beispiele in uns. Spr. Doc. (passim, u. A. I, 147, K. 171. 173. 189. 227. 228. 239. 242 Ntr.), bei welchen nicht bloß die Beschaffenheit der Wörter an sich, sondern auch der Umstand zu bemerken ist, daß sie größtentheils der Technologie des Kriegs- und Wander-Wesens angehören und nach Arrianos und Lydos, nach Letzterem sogar schon in Numa's mythischer Zeit (s. Spr. D. Ntr.), also lange vor den histor. Einwanderungen der Kelten, nebst einer Mischung der Sprache überhaupt von diesen angenommen wurden, cf. Dion. Hal. l. c.; Grant, Thoughts on the origin etc. of the Gaels, Lond. 1828. (s. Monthly Mag. n. Ser. 1828. Oct.) sucht eine große Einwirkung der Gaelischen Sprache auf die Bildung des Lat. Wörter-

vorrathes nachzuweisen; dagegen las Arch. Williams in der R. Soc. of Edinburgh am 7. März 1836. „on the non Hellenic portion of the Latin language“ und deutet auf die Umbri = Cumbri (so selbst Müller M. 139. Ambrones: C-ambri!) als veteres Galli, Cymrischen Stammes; zu ihnen zählt er auch die Sabellischen Stämme (dazu ließe sich Festus's Ableitung des Namens Σαυνῖται von einem Kelt. Worte stellen; s. Spr. Doc. I, 122. cf. 238; um so mehr da bei Str. und Ptol. — cf. Bernh. G. Gr. min. I, 683. — ein Gallisches Volk Σαμνῖται —: Ναμνῖται — unfern den angeblich nach Italien ausgewanderten Venetern vorkommt) samt den Venetern; — über die räthselhaften Veneter s. nachher; mit diesen ist den Umbrern auch der, zugleich auf Einwanderung deutende, Diomedes-Cult gemeinsam; s. Scylax §. 16. c. ann. Gail. und vgl. Bernhardy in Dion. Per. 485. üb. Diom. in Iberien bei Sil. It. III, 367.; XVI, 369. — dazu kommen die vielen Namen-Correspondenzen zwischen Italien und Keltischen Ländern, die sich unmöglich durch die cisalp. Gallier erklären laßen, ja, nicht einmal, wenn auch eher, durch Liguren = Kelten, und die zum Theile sehr Keltisch und namentlich Cymrisch lauten, wie z. B. Ebora in Latium Plin. IV, 22., schwerlich aus Osk. p = q zu erklären, cf. Corr. 97ᵃ und u. A. ib. 62. 66. 67. 124. 221. 232. 196. 227. Selbst Italia könnte mit Gdh. italamh, talamh = tellus verglichen werden. Für die Umbrer speciell s. Corr. 208. (cf. 9. 144.) 202. 204. viell. Οὐόλκοι etc. (cf. u. A. Mann. IX, 2. S. 140.; Kaempf l. c. 22—3.): Volcae etc. (s. G. tr.) Thierry (I. p. XLI ff. 16.), der die Umbrer entschieden für Kelten hält, zieht noch mehrere Namen gewagt dazu und theilt ein in Ὀλ — Ὀμβρία, Ὀλ — Ὄμβροι: oll, all = haut; Οὐιλ — Ὀμβρία: bil, bhill = bord, rivage; Ἰσ — Ὀμβρία: is, ios = bas; also Ombrie haute, littorale und basse; die Einwanderung dieser ältesten Kelten vermuthet er im 15. Jh. v. Chr. (die des Bellovesus-Zuges a. 587. v. Chr.), da die von ihnen aus den Po-Gegenden verjagten Siculer gegen 1364. nach Sicilien gingen; später seien die von den Etruskern gedrängten Is-Ombern oder Insubrer theils zu den Helvetiern (Ambronen), theils zu den Liguren (Ambrones und Caturiges Insubrum exules s. o.), theils zu den Aeduern

(Ins. pagus Acd. s. o.) geflohen; zu ihnen hätten auch die Umbranici am rechten Rheinufer gehört; die bedrängten in Italien gebliebenen Reste hätten sich später italisirt; noch aber nenne sie Livius „pastorali habitu, binis gaesis armati.“ Die ganze große Tribus nennt er Ambra. Vgl. u. bei Ambronen. Indessen ist fast die ganze Hypothese nicht seine Erfindung, sondern schon in Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, 82. ausgesprochen. —

Nehmen wir eine solche älteste Keltenwanderung nach Italien an, so finden wir die Analogie, wenn nicht gar völlige Gleichung o. bei den Ligyern und Sikanern im Verhältnisse zu den späteren Ligyischen Zügen. Vielleicht dürfen wir auch dann die Keltischen 'Αλβανοί bei Suidas (s. G. tr.) herbeiziehen und dabei bemerken: daß dieser Name vorzüglich, ja ausschließend als umfaßender Gadhelischer Kelten vorkommt; s. u. bei d. Brit. Inseln; doch hebt sich diese Beziehung durch die auf Alba auf. Dagegen werden wir u. Kimmerier in Unter-Italien finden, die identisch mit jenen ältesten It. Kelten sein können.

Die Forschungen Niebuhr's, O. Müller's — der Etr. Bd. I. S. 58. bei jener Angabe eine Verwechselung der Umbrer mit weit vorgedrungenen Gallierstämmen vermuthet —, Micali's, Kämpfs — dessen Umbrica wir bald fortgesetzt hoffen — u. A. führen keineswegs auf Kelt. Abstammung der Umbrer (mit den alten Kelten am Jon. Meerbusen (s. u.) dürfen sie nicht verwechselt werden). Eben so wenig thut dieß ihre Sprache, die so weit wir bis jetzt urtheilen können, rein Italisch (Pelasgisch) ist; vermuthlich hat Pott jetzt sein in Et. F. II, 433. ausgesprochenes Urtheil: „Man sieht es den Eugub. Tafeln auf den ersten Blick an, daß ihnen eine durchaus andere Sprache, als die Lateinische, Griechische oder sonstige Sanskrit-Sprache zu Grunde liege 2c.“ später modificirt. Es ist zwar in Italien öfters Sprachenwechsel einzeler Völker schon in Vor-Röm. Zeit zu vermuthen; aber von welchem Volke hätten die Umbrer die ihre angenommen? Noch zu untersuchen ist: ob sich mehrere Keltische Spuren im Umbrischen, als im Lateinischen finden; die Bejahung dieser Frage würde sehr wichtig sein.

Abstrahiren wir von diesen allerältesten Kelten, so bleiben

8*

immer bei Livius und in unbestimmterer Gestalt bei Trogus zwei Haupteinwanderungen; im Grunde aber zerfließen diese in Eine längere Reihe mehr oder minder zusammenhangender Züge, besonders wenn wir die Völkerfolge bei Polybios mit der bei Livius vergleichen, wofür das Obige und Lig. nachzusehen. Diese Züge setzen sich bis in klare historische Zeit fort, bis endlich die Römer sie nicht bloß aufhalten, sondern selbst erobernd in deren Focus jenseits der Alpen eindringen. Schon diese nie ganz unterbrochene Kette hindert uns, ihren Anfang allzuweit zurück, mit Livius in Tarquinius's Priscus's Zeit, zu setzen; wie denn dessen Erzählung an sich mit dem fernenden Nebel der Sage bekleidet ist. Erhielt er sie, wie durch sein Vaterland wahrscheinlich ist, von den Cisalp. Galliern und Trogus dagegen, verwischter, von den Transalpinischen? Den reellen Grund beider: Uebervölkerung Galliens, müßen wir anerkennen; und bei der langen Verbindung beider Gallien muste die Erinnerung an deren Grund in beiden frisch bleiben; zeugt aber dann auch gegen dessen allzuweite Ferne, so daß (cf. u. A. Diod. Ol. 98, 2. = 385. v. Chr., wenigstens nicht ein bedeutend früherer, der wahrscheinlichste Zeitpunkt bleibt, woven wir aber die schon früher am Jon. Meerbusen wohnenden Kelten (s. u.) ausnehmen. Auch läßt sich noch mit großer Wahrscheinlichkeit bei Livius der Grund seiner Hinaufrückung nachweisen, nämlich die Verbindung mit einer andern Sage von Unterstützung der Gründer Massilias (45. Ol. zur Zeit von T. Priscus) durch die nach Süden vordringenden Gallier gegen die eingeborenen Ligyer; wobei er nur übersieht, daß das Vordringen der Kelten nach SGallien und von da nach Italien sehr allmälig und mit bedeutenden Zwischenräumen erfolgte, je nachdem sich Widerstand der (Ligyischen und vielleicht Iberischen) Urbewohner und Drang der nachfolgenden Kelt. Stammverwandten fand; vgl. unser Früheres u. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 152—3.

Mann. IX, 1. S. 129. nimmt in der That jenen ältesten Zeitpunkt, ungefähr 164. p. U. C., an und läßt die Reihe der Einwanderungen 70 Jahre lang dauern. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. II, 575 ff. läßt sie später beginnen, kurz vor der Zerstörung Roms, und drängt sie in kürzeren Raum zusammen; wir dürfen voraussetzen, daß unsern Lesern die Einzelheiten

aus dem berühmten Werke selbst bekannt oder zur Hand sind. O. Müller l. c. 153 ff. cf. 204—5. weist fürs Erste auf die frühen Kelten am Jon. Meere (s. u.) und bemerkt dann, daß, obgleich Herodotos die Kelten nur erst im fernsten Westen kennt, Alkibiades ungefähr in derselben Zeit (Ol. 91.) ohne Zweifel bei Thuc. VI, 90. mit den neben den Iberern genannten streitbarsten Barbaren die Kelten meine, die diesen Ruf sich schon durch ihre Eroberungen erworben haben müsten (wahrscheinlich doch noch nicht durch solche in Italien, sondern erst in SGallien und etwa Iberien?), und daß schon der ältere Dionysios (Ol. 102, 4.) den Spartanern nach Xen. Hell. VII, I, 20. Kelten und Iberer zur Hülfe sandte. Am Schärfsten trennt er die Einwanderung der Bojer und ihrer Clienten, der Lingonen, auf anderem Wege von Norden her über den Penninus und von OGallien ausgehend, auch nicht zugleich, wie die früheren, auf die Ligurer bezüglich; zuletzt denn die der Senonen (s. o.), nicht lange nach Jenen. Den Anfang der Züge setzt er gegen 200. U. C., die zweite Hauptwanderung (der Bojer und Lingonen) gegen 350., die der Senonen gegen 358., ihre Eroberung Roms 365. (Ol. 98, 1.); die Hauptwanderungen der durch die Gallier vom Rhodanus nach Italien gedrängten Ligyer setzt er erst nach diesen. — Thiers's Ansicht haben wir bereits bemerkt. — Rudhart üb. d. Unt. zw. Kelten und Germanen (Erl. 1826.) S. 45. vermuthet der Gallier Einwanderung kurz vor dem Vejischen Kriege, weil sie schwerlich 200 Jahre in dem engen Walle ruhig geseßen haben würden. — Diese Meinung spricht auch Kaempf l. c. 11 ff. aus, der sich an Niebuhr anschließt. Dieß thut auch Zeuss 165., der die beiden Hauptzüge der Gallier nach Osten und nach Italien in den Anfang des 4. Jh. v. Chr. setzt. — Welche Folgerungen laßen sich für Zeit und Ausgangsort nebst Abstammung jener Züge aus dem Umstande ziehen: daß bei den cisalp. nie von Druidenthume, kaum einmal, wie bei Liv. XXIII, 24. — wo von Priestern, Tempeln und heil. Gebräuchen der It. Bojer berichtet wird — und grade bei dem Ausgange des Zuges aus Gallien (s. o.) V, 34. die Rede ist?, da doch in Britannien das Gallische Druidenthum in einer Blüte stand, die uns seinen Beginn lange vor die eigentlich Belgischen Einwanderungen daselbst

setzen läßt; freilich aber bei allen andern, selbst sicher von Gallien ausgegangenen, Kelten auch nur zweifelhafte Druidische Spuren erscheinen. Wir begnügen uns hier einstweilen mit der Frage.

Bei dem Ausgangs-Orte der Kelten müßen wir, wie bei der Zeit, die sagenhafte und unbestimmte Aussage: ab Oceano etc. bei Livius und nach ihm Florus — von den historischen unterscheiden. Die Mehrzahl, wie wir bereits sahen, sind Galli in engerem Sinne, die, wahrscheinlich durch die ankommenden Belgen-Germanen mittelbar oder unmittelbar gedrängt, aus dem mittleren und südlichen Gallien kommen; das Einzele, namentlich die Vermuthungen über ihre früheren Wanderungen, ist im Obigen nachzusehen. Zu jener zweiten großen Keltenmasse dagegen mögen die Bojer, Lingonen, Germanen-Gaesaten, schwerlich die Sennonen gehört haben. Auf Strabon's »σχεδὸν«, das mehrere It. Kelten von der Auswanderung aus Gallien auszuschließen scheint, mögen wir kein großes Gewicht legen; doch denkt er vielleicht an die östlicher wohnenden. Die Beziehung zu Gallien dauert politisch fort und wird zugleich durch die correspondirenden Namen der meisten Völker bezeugt. Außer in unserem Obigen s. andere, Gallischen und überhaupt Keltischen antwortende Eigennamen in G. cis. in Corr. passim, namentlich 3. 31. 32. 91_b. 114. 123. 139. 170. 196. 224. 227. 51. 41. Mehrere unter diesen correspondiren namentlich mit Iberien. Viele Namen erweisen sich an sich schon auf den ersten Blick als Keltisch, wie Arebrigium, Rigomagus (auch Remagen in G. Belg.) (wenn auch unter Liguren s. Mann. IX, 1. S. 190.). Den Namen des Flußes Arnus stellt Müller M. 125. zu dem Deutschen Flußnamen Arn-apa. Mantua (Corr. 119.) soll selbst in Gallischer Zeit stets von Tuskern bewohnt gewesen sein, cf. Müller Etr. Bd. 1. S. 37 ff. Rhenus und Eporedia verhandelten wir in Spr. Doc. I, 41. 75. Ueber Addua s. o. G. tr. über Aduatici; Flüße dieses Namens zeigen sich in den beiden Gallien, Vindelikien und Rhaetien; die urspr. Form mag die bei einigen Schriftstellern erscheinende Abdua sein und auf ab, abh, ap = Waßer zurückführen (cf. Spr. Doc. I, 26.).

Für die Sprache der cisalp. Gallier können wir nur wenige Documente beibringen; s. Spr. Documente passim; na-

mentlich I, 2, c. 23. 41. 75. 125. 147. 185. 238. 239. 257. 269. 292. 343.; wahrscheinlichst noch mehrere Gall. Wörter aus Varro, Plinius, Vegetius, Lydus 2c. ebds. und mehrere der schon erwähnten verm. Kelt. Wörter im Lateinischen und Ligyischen. Aber unter diesen zeugen mehrere mit Bestimmtheit, die meisten mit Wahrscheinlichkeit für Cymrische Abstammung; vgl. namentlich das über **Eporedica, Brennus, hispidus** Bemerkte. **Thierry**, der die eigentlichen **Galli** und mit ihnen die cisalpinischen für Gadhelen erklärt, sucht Dem gemäß zu etymologiren z. B. I, 232. 324. 300. *Κογκολιτάνος* als **ceann coille tan** = Waldlandsherr; **Comum** von **còm** = **sein; protection; sylva Litana** = **magna** von Gael. **leithan** = Corn. **leadan** = Brz. **ledan** (= Lt. **latus** s. Spr. Doc. I, 92.); augenscheinlich läßt letzteres auch Cy. gleichbed. Erklärung zu, wie denn auch schon **Baxter Litanomagus** (s. **Corr.** 114.) aus Cy. **lhydan maes** = **campus latus** erklärt; **Zeuss** 196. vergleicht bes. den Gael. Comparativ **lithne**. Derselbe **ib.** bezieht **Senones** auf Gael. **sean** = alt; wenn diese Erklärung richtig ist, so würde ein Gegensatz gegen das entspr. Cy. **hén** hervortreten; über diesen Gegensatz und dessen lautliche Entstehung im Allgemeinen haben wir uns in Spr. Doc. I, 41. 147. 159. ausgesprochen, wie auch ins Besondere über den Senonen-Namen.

Die neuerdings von **Foselli** angestellten Vergleichungen Italienischer Wörter mit Keltischen sind uns noch unbekannt; mehrere gaben wir in Spr. Documenten. Die meisten Reste und Nachwirkungen müßen in den Ober-Italienischen Wbb. zu finden sein; doch gewis nicht in der Zahl, wie namentlich im Französischen. Zernichtung und Vertreibung vieler Gallier, Römische Kolonien, Aufnahme in die *ἰσοπολιτεία* (**Str. V, 1.**) ließen Nationalität und Sprache der cisalp. Gallier früh verschwinden; doch lebte letztere noch völlig zu Plinius's und vielleicht zu Gellius's (s. **G. tr.**) Zeit. Keltische Sitten in Ober-Italien noch zur Langobardenzeit behauptet **Latour Or. Gall. 36.**

Oestliche Kelten.

Wir können diesen Abschnitt nicht scharf von dem vorigen trennen, da wir in dessen räumliche Grenzen zurückgehn müßen; daß wir demungeachtet in andre Völkergebiete eintreten, wird sich im Folgendem ergeben. Doch können wir auch da keinen ganz glatt fortlaufenden Faden verfolgen, sondern müßen öfters abreißen und wieder anknüpfen; ohne Zweifel würde eine geübtere Hand dieß zu vermeiden wißen.

Zunächst stellt sich die, schon von Strabon durch das erwähnte »σχεδὸν« intonirte Frage: ob wir nicht in Ober-Italien außer den eigentlichen cisalpinischen, aus G. transalpina eingewanderten Galliern noch andre Kelten finden, die nach Zeit und Orte ihrer Wanderungen von jenen zu trennen sind, und die durch den Landstrich, den Plut. Aemil. IX. mit dem bezeichnenden Namen »τῆς κάτω Γαλατίας« belegt, mit den östlicheren Keltengebieten zusammenhangen.

Dionys. Hal. VII, 3.: »Ἐπὶ τῆς ἑξηκοστῆς καὶ τετάρτης Ὀλυμπιάδος, ἄρχοντος Ἀθήνησι Μιλτιάδȣ (und zu Tarqu. Superbus's Zeit) Κύμην τὴν ἐν Ὀπικοῖς Ἑλληνίδα πόλιν … Τυῤῥηνῶν τε οἱ περὶ τὸν Ἰόνιον κόλπον κατοικȣ̃ντες ἐκεῖθεν δ' ὑπὸ τῶν Κελτῶν ἐξελαθέντες σὺν χρόνῳ … ἐπεχείρησαν ἀνελεῖν.« Ueber diese Stelle s. Lachmann de font. Liv. I, 22.; O. Müller Etr. I, 153.; Kaempf l. c. Anm. 13., der besonders »συν χρόνῳ« urgirt und mit der o. exc. Stelle aus D. [illegible]. zusammenstellt, nach welcher die Gallier erst durch Aruns herbeigezogen werden; so daß also hier nur von der nachma-

ligen Verdrängung der Tusker durch die cisalp. Gallier die Rede ist. Doch kaum ist diese Stelle von den Angaben zu trennen, welche Kelten am Adriatischen Meere wohnen laßen. Dorthin setzt Scylax Per. §. 18. eine, wie es scheint, isolirte Kelt. Völkerschaft: »*Μετὰ δὲ Τυῤῥηνοὺς εἰσι Κελτοὶ ἔθνος, ἀπολειφθέντες τῆς στρατείας ἐπὶ στενῶν* vgl. (*ποδεὼν στεινὸς* Herodot. VIII, 21.) *μέχρι Ἀδρίου. ἐνταῦθα δέ ἐστιν ὁ μυχὸς τοῦ Ἀδρίου κόλπου* (die Lagunen). *Μετὰ δὲ Κελτοὺς Ἐνετοί εἰσιν ἔθνος*« etc. Dodwell Diss. in Scyl. §. 7. hält diese Kelten in ihren Sitzen geblieben, weil sie an den Gallischen Kriegen gegen Rom 471 — 532 U. C. keinen Antheil nehmen; O. Müller l. c., für Rest eines früheren Heereszuges der Insubrer und Kenomanen betrachtet. Nieb. R. G. II, 262. sucht hier den Zug der Kelten aus Ober-Italien durch das Veneterland nach Noricum. Gail Diss. in Scyl. p. 222. verbindet sie mit den Gallischen Zügen, stellt sie jedoch in früheste Zeit; eod. Vol. p. 554 ff. bezieht er auf sie auch die »*Λιγύων* (st. *Λιβύων*) *καὶ Κελτῶν ἔθνη*« bei Apollod. I, 9. §. 24., wodurch sie sogar vor der Veneter Ankunft in ihren Wohnsitzen am Adr. Meere eingewandert sein müßten; s. nachher bei diesen und o. bei den Ligyern, wo es sich ergab, daß hier Gail beide Namen synonym glaubt und wo wir eine Gleichung beider mit den Sigynnen versuchten. Die Kelten, die Scymn. 130 sq. neben die *Ἐνετοὶ* stellt, rückt Gail ad h. l. weiter nach NO. Sind sie nicht vielmehr von Osten hierher gekommen? Dieß möchten wir mit größerer Bestimmtheit wenigstens von den Adriatischen Kelten behaupten, die zweimal an Alexander d. Gr. Gesandte schickten; einmal an die Donau, nach seiner Rückkehr von dem Geten-Zuge cf., nach Ptol. Lagi, Arrian. I, 4.: *Παρὰ Κελτῶν δὲ τῶν ἐπὶ τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ ᾠκισμένων ἧκον·*« und Str. VII, 7.: »*Κελτοὺς τοὺς περὶ τὸν Ἀδρίαν*«; das zweite Mal nach Babylon, s. Diod. XVII, 113.: »*Ἐξέπεμψαν . . . Ἰλλυρικοὶ καὶ τῶν περὶ τὸν Ἀδρίαν οἰκούντων οἱ πλεῖους, τά τε Θρᾴκια γένη καὶ τῶν πλησιοχώρων Γαλατῶν, ὧν τότε πρῶτον τὸ γένος ἐγνώσθη παρὰ τοῖς Ἕλλησιν.*« Letztere Angabe ist nicht ganz richtig — s. sp. u. — ob sie gleich Arr. VII, 15. an der entsprechenden Stelle wiederholt, doch mit Modification (*ἐγνώσθη: ὀφθῆναι*): »*Κελ-*

τὺς καὶ Ἴβηρας, ὑπὲρ φιλίας δεησαμένυς· ὧν τά τε ὀνόματα καὶ τὰς σκευὰς τότε πρῶτον ὀφθῆναι πρὸς Ἑλλήνων τε καὶ Μακεδόνων.« Cf. Just. XII, 13. Oros. VI, 21. ap. Wernsd. l. c. Oder kamen diese westlicher her? Eher, nach der Zusammenstellung bei Diod. noch näher von Thrakien her; oder auch *πλησιοχόρων*: *Ἀδρίαν*. Wol aber Ersteres nach Just. XII, 13., wo Alex. in Babylon erwartet wird durch die Gesandten u. A. »Hispaniarum, Siciliae, Galliae, Sardiniae, nonnullas quoque ex Italia.“ Wernsd. Gal. (der indessen p. 83. bei den oben citirten Stellen mehreren Verwechselungen Eingang gestattet hat) 83. macht aus Arr. II, 7. 12. wahrscheinlich, daß unter dessen »*Ξένοις*«, die Alexander nach Asien folgten, Kelten zu verstehn seien; die wir dann nach den Völkern, mit denen sie genannt werden, auch weiter nach Osten, ohne Zweifel aber in unmittelbare Verbindung mit denen am Adr. Meere setzen, welche Alexander nach Arr. I, 4. als *Ξυμμάχυς* erwählte; daß es dieselben, schnell östlicher vorgedrungenen, seien, ist zwar möglich, da diese nach der Unterhaltung mit Alexander bei Arrianos und Strabon freie, stolze Leute, Nichts weniger als ein versprengter Trupp sind; aber nöthig ist diese Annahme nicht, da wir bis spät Kelten in der Nähe des Adr. Meeres finden. Auch scheinen die Kelten am Jon. Busen bei Arr. I, 4. einiger Maßen von den ib. 3. in der Donaugegend genannten unterschieden. V. d. Chys (Comm. Geogr. in Arrianum. Lugd. Bat. 1828) in ll. cc. nimmt die Kelten beider Gesandtschaften identisch und zwar nicht, wie die meisten Ausleger annehmen, für Skordisker (s. u.), sondern für dieselben, die noch später hier erscheinen, nämlich Karnen und Japyden; und rechnet sie zum Sigovesus-Zuge, also zu den östlichen Kelten — nach Schoepflin's u. A. Vorgange; so auch Zeuss 171 — 2. und Nieb. Kl. Schr. I, 375., der *ἀπ. τ. στρ.* auf den Zug an die Donau deutet und von ihnen nebst ihren Stammverwandten, den Skordiskern, die Gesandten an Al. d. Gr. ausgehn läßt. Sogar noch vor jenen Gesandtschaften scheinen die Kelten mit Alexander in Berührung gewesen zu sein. Droysen in Zeit. für Alt. 1836. Nro. 139. führt eine Stelle aus dem Geryones des Komikers Ephippos (ap. Athen. VIII. p. 346.), den er in ungefähr 332 v. Chr. setzt, an, wo die *Κελτοὶ* in einem Be-

zuge zu einem großen Könige, vermuthlich Alexandros d. Gr., von dem ein *Μακεδὼν ἄρχων* prahlt, genannt werden; da doch erst 335 die Adr. Kelten jene Gesandten an die Donau schickten. — Unter Alexanders Nachfolgern betraten die Kelten östlicher als Feinde den Schauplatz, wie wir unten zeigen werden; doch gehn die Documente für ihr Wohnen am Adr. Meere fort, da sich Apollonius (s. O. Müller l. c. 158.), zu Ptolemäos's Evergetes's Zeit, Kelten am Jon. Meere in der Zeit seiner Helden denkt, wenn wir nicht vielmehr diese Angabe historisch nehmen und folglich auf eine noch frühere Zeit zurück beziehen. — Von dieser Seite könnten denn auch schon früh jene Ambronen unter die Ligyer gekommen sein; doch s. s. l.; für sie gilt wenigstens der Grund nicht, den wir mit Zeuss 172. für die Zuzählung jener Adr. Kelten zum östlichen Zuge geltend machen: daß nämlich die Veneter ruhig zwischen ihnen und denen des Bellovesus-Zuges liegen; dafür zeugt denn auch weiter ihre aus dem Obigen hervorgehende Verbindung mit den übrigen Kelten des östlichen Zuges. Wären die Adr. Kelten wirklich nur ein einzeles Völkchen jenseit der Veneter, so konnten diese, in temporären freundlichen Verhältnissen zu Keltenstämmen, sie wol durchwandern laßen; nicht so aber die ganze Masse der Illyr. Kelten, als deren Endpunkt wir die Adriatischen betrachten. Diese Gründe hindern uns auch, hier Diodors und Appians Senonen am Jon. Meere zu finden (s. o. G. cis), an die vielleicht Dodwell und O. Müller ll. cc. denken, die aber vielmehr weiter südwärts zu setzen sind. Jene Adr. Kelten meint auch vielleicht Rask, wenn er Nord-Italiens erste Bebauer »fra Pannonien eller Germanien« kommen läßt. Wir berühren sie wieder u. bei d. SOZügen.

Als Hauptschied zwischen den Kelten der beiden großen Züge erscheint hier ein Volk, bei dem wir verweilen müßen: Veneti, *Οὐένετοι*, *Οὐενετοὶ*, Heneti, *'Ενετοί*, *'Ενετοὶ*. Zunächst interessirt uns hier ihr Verhältnis zu den Kelten, für dessen Position sich nur schwache Zeugnisse finden. Ihre räumlichen und politischen Berührungen mit diesen laßen ihre Unterscheidung desto schärfer hervortreten; vgl. unter vielen Andern Scylax l. c.; Liv. V, 33., wo sie von Kelten und Etruskern unterschieden werden. Ebendadurch wird auch die Annahme

Keltischer Sitten als ursprünglich fremder begreiflich, Polyb. II, 17. (cd. Perotti fol. XXXVII.) sagt nämlich, nachdem er die cisalp. Gallier aufgezählt hat: »Τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήκοντα γένος ἄλλο πάνυ παλαιὸν διακατέσχε· προσαγορεύονται δὲ Οὐένετοι, τοῖς μὲν ἔθεσι καὶ τῷ κόσμῳ βραχὺ διαφέροντες Κελτῶν, γλώττῃ δ' ἀλλοίᾳ χρώμενοι· περὶ ὧν οἱ τραγῳδιογράφοι πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλὴν διατίθενται τερατείαν.« Mic. St. II, 27. macht auch auf die Sprach-Unterscheidung bei Plin. II, 17. aufmerksam: »Halus autem, quam Galli sic vocant, Veneti cotoneam.« Gerade aber dieser kostbare Rest Venetischer Sprache dürfte eher von einer andern Italischen hergenommen sein. — Strabon erklärt, doch auch er nur zweifelnd, die Veneter für Kelten; s. IV, 17.: »Τούτους (die Gallischen) οἶμαι τοὺς Οὐενετοὺς οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι... οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ . . . (folgt die schon bei G. cis. etc. Stelle). Διὰ δὲ τὴν ὁμωνυμίαν Παφλαγόνας φησὶν αὐτοὺς (Οὐενετοὺς). Λέγω δ' οὐκ ἰσχυριζόμενος· ἀρκεῖ γὰρ παρὰ τῶν τοιούτων τὸ εἰκός.« Man sieht, daß diese Gleichung mit den Galliern, welche Casaubonus unterschreibt, theils durch die Nähe der Cisalpinischen, theils durch die Namensgleichheit der Venetischen erzeugt wurde. Hätte Sprachgleichheit Statt gefunden, so hätte sie Strabon vermuthlich bemerkt. Er citirt aber sogar an einer andern Stelle jene beiden Ableitungen als fremde, s. V. p. 299. ed. Falc.: »Περὶ τῶν Ἑνετῶν διττός ἐστι λόγος· οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτοὺς φασιν Κελτῶν εἶναι ἀποίκους ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν· οἱ δ' ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἑνετῶν τινας· μαρτύριον δὲ τοῦτο προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν.« Für letztern Begegnung führt er nun mehrere Belege an. — Julianus's »Veneter, Ligurer und andre Gallier« erwähnten wir schon bei Lig. Mela II, 4. rechnet die Veneter zur G. togata, schweigt aber von ihrer Abstammung. Keltische Namen-Anklänge s. u. A. Corr. 32. 187. 219—21. Den Namen Veneti erklärt Betham consequent S. 192. aus dem Irischen; mit mehrerer Wahrscheinlichkeit Halling in Wien Jbb. Bd. 63. aus der Wz. Und = Vand (= Waßer). Auffallend ist der lacus Venetus (Mela III, 2.)

= Bodensee unter größtentheils Keltischen Völkern, der, wenn er auch an die Vindeliker erinnert, doch den Venetern näher steht; auch vgl. Tarvesium im Venetischen Gebiete und Tarvesede in Rhaetien. Hier mögen historische Beziehungen anzunehmen sein; J. v. Müller Gesch. d. Schweiz I, 5. glaubt den See von den Rhaeten benannt, was wir vielleicht dahin modificiren dürfen: daß mit der Tuskischen Kolonie auch Veneter nach Rhaetien zogen. Oder sollen, wenn Veneter hier wohnten, diese nicht erst aus Italien hierher gekommen sein? Dieser Weg würde immer der wahrscheinlichste bleiben. Gewis liegt die Beziehung dieses Namens zu unsern Venetern näher, als die des gleichklingenden Gallischen Volksnamens; bezeugt aber eben so wenig entscheidend deren Keltenthum. Auch dürfen wir diesen Correspondenzen eine weit ab führende zur Seite stellen, welche viele Anhänger, namentlich auch Mannert, gefunden hat: nämlich die mit den Slav. Veneti, richtiger aber Venedi; s. Zeuss 67 ff. über die verschiedenen Formen dieses Namens; Veneti hat nur Tac. Germ. 46. und nach ihm Jornandes, doch Dieser neben andern Formen; ja auf Verwechselung der Wenden und Vandalen und auf die schwankende Stellung der Veneti zwischen Germanen und Sarmaten bei Tac. l. c. gestützt, reihte man an diese Gleichung die mit den Deutschen. Da wir keine entscheidenden Gründe für diese Vergleichungen finden, diese Untersuchung auch sich weitläufig in ein fremdes Gebiet hinüber verzweigen würde; so begnügen wir uns mit einigen Citaten: Gatterer in Comm. Gott. XI. p. 206. XII. p. 259. 263—64. — Spener I, 149—51. (über Vandili, Vinili etc.) II, 200—2. 384—6. — Mann. IX, 1. — Halling über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. (Lelewel in seinen kl. geogr. Schr. hält die östlichen Veneter für die Letten; doch setzt er ihren Namen mit dem der Vandalen in Verbindung). Schubert in Abhh. der Königsb. Ges. hält die Ital. Veneter wenigstens für keine Wenden.

Wahrscheinlicher der Lage nach ist die Zuzählung unsrer Ἐνετοί zu den Illyriern bei Herod. I, 196.: »Ἰλλυριῶν Ἐνετοί« Zeuss 251., der Herodotos's Autorität noch durch mehrere Citt. über die Ausdehnung der Illyrier zu unterstützen sucht, glaubt die ursprüngliche Form des Volksnamens durch die

umwohnenden Kelten in Veneti umgestaltet; doch kann gewiß 'Ε = Fε = Ve sein. Auch Arnold Hist. of Rome nimmt Herodotos's Autorität an. Mann. IX, 1. S. 55. 60. spricht dagegen: weil Herodotos nur mittelbare Nachrichten von ihnen habe; Polybios aber, der sie näher kannte, sie von den Kelten scheide, ohne sie mit den Illyriern zusammen zu stellen; wahrscheinlich habe die Nähe Illyrischer Völker jene Gleichung veranlaßt (cf. o. über Strabons Geichung mit den anwohnenden Kelten). Niebuhr l. c. I, 109. bemerkt dabei, daß auch die Liburner von den Illyriern in engerem Sinne unterschieden werden und daß an der ganzen Ostküste Italiens sich Illyr. Völker oder deren Spuren finden. Zeuss 251. citirt Nieb. l. c. I, 172. für die Gleichung der Veneter und der Liburnen, die dieser durch Antenors Stellung zu diesen bei Virg. Aen. I, 242. finden will; bemerkt aber dagegen, daß nach der Fabel Antenor die Veneter erst herbeigeführt habe.

Auf die beliebte Anknüpfung der Veneter an den Troischen Krieg bezieht sich ohne Zweifel Pol. l. c.; die Neigung zu dieser Anknüpfung, die zwar besonders für die Kelten sich geltend macht, keineswegs aber synonym mit Keltischer Abstammung ist (wiewol wir bisweilen darauf aufmerksam zu machen uns erlauben), wurde hier noch durch den Umstand gefördert, daß Hom. Il. II, 851. selbst ein mit den Venetern gleichnamiges Volk erwähnt:

»Παφλαγόνων δ' ἡγεῖτο Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ
'Εξ 'Ενετῶν.«

Dieß Volk nun nebst Teukrern sollte Antenor an das Adr. Meer geführt haben; cf. Sophocl. Ἰλίȣ ἅλωσις ap. Str. XIII. p. 418. cf. I. p. 90. ed. Falc. — Virg. Aen. I, 242 sqq. und Serv. in h. l. — Liv. I, 1. — Cato ap. Plin. III, 23. (19.): »Venetos Troiana stirpe ortos, auctor est Cato« und Corn. Nep. ib. VI, 2. — Curt. III, 1. — Meandrius ap. Str. XII. p. 374. 380. — Scymnus 358, (s. Mic. St. II, 28.). — Tac. Ann. XVI, 21. s. Mic. St. II, 32., der die Fortgeltung der Antenor-Sage bei den heutigen Padovanern bezeugt. — Justin. XX, 1. — Solin. LVI. c. ann., wo noch mancherlei Mähren angeführt werden. — Eustath. ad Dionys. Per. 378.: „Τὴν δὲ ῥηθεῖσαν 'Ενετίαν . . . νῦν μὲν Βενετίαν φαμέν,

καθότι καὶ Ἀῤῥιανός φησιν· ὅτι „Ἐνετοὶ πονήσαντες ἐν μάχῃ τῇ κατὰ Ἀσσυρίους καὶ ἀποπεράσαντες εἰς Εὐρώπην ᾠκίσθησαν πρὸς Πάδῳ τῷ ποταμῷ, καὶ τῇ ἐπιχωρίῳ γλώττῃ Βενετοὶ ἐς τοῦτο ἔτι ἀντὶ Ἐνετῶν κλήζονται, καὶ Βενετία ἡ γῆ ἥντινα νέμονται." οἱ δὲ παλαιοὶ Οὐενετίαν τὴν χώραν πεντασυλλάβως ἐκάλουν κατὰ γλῶσσαν οἰκείαν· . . . . φασὶ δὲ αὐτοὺς ἐξ Ἐνετῶν τινων ἀνδρῶν Ἀσιανῶν κατάγεσθαι, οἳ πονήσαντες ὡς ἐῤῥέθη ἔν τινι πολέμῳ ἐς τὴν Εὐρώπην ἔφυγον· ἄλλοι δὲ ἐκ τῶν κατὰ Παφλαγονίαν Ἐνετῶν αὐτοὺς τὴν τοῦ γένους ῥίζαν ἕλκειν φασί, φύλου ἀξιολόγου πλανηθέντος μετὰ τὴν τῆς Τροίας ἅλωσιν, ὅτε τὸν ἡγεμόνα Πυλαιμένην ἀποβαλόντες ἦλθον εἰς Θρᾴκην καὶ πλανώμενοι ἀφίκοντο εἰς τὴν νῦν Ἐνετικὴν περὶ τὸν τοῦ Ἀδρίου μυχόν· τῆς τοιαύτης δὲ τῶν Ἐνετῶν ῥίζης τῆς Παφλαγονικῆς μέμνηται καὶ ὁ Ποιητὴς λέγων·

Ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων·

καὶ γέγραπται εἰς τοῦτο ἐκεῖ τὰ καίρια· πολλοὶ δέ τινες τοὺς Ἐνετοὺς τούτους τοὺς περὶ Ἀκυληΐαν ἀποίκους φασὶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν, οὐ μόνον Ἐνετῶν καλουμένων, ἀλλὰ καὶ Βελγῶν· ἔθνος δὲ Κελτικὸν οἱ Βέλγαι· καί φησιν ὁ γεωγράφος τοὺς τοιούτους Οὐενετούς, δηλαδὴ τοὺς παρωκεανίτας, οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν Οὐενετῶν . . . . ἄλλοι δὲ εἰπόντες καὶ αὐτοὶ Ἐνετοὺς Παφλαγονικοὺς ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου σωθῆναι αὐτόθι μετὰ τοῦ Ἀντήνορος τοῦ Τρωϊκοῦ, φασὶν ὅτι μαρτύριον τούτου ἡ περὶ τὴν ἱπποτροφίαν σπουδή, ἣν εἶχον καὶ οἱ Παφλαγονικοὶ Ἐνετοὶ καθ' Ὅμηρον . . . ἐθύετο δὲ παρ' αὐτῶν λευκὸς ἵππος τῷ Διομήδει." Wir haben diese Stelle vollständig excerpirt, weil sie die Namensformen und noch viel mehr die Sagen resumirt; wichtig ist die Erwähnung Asiatischer Ἐνετοί außer den Homerischen, doch wol desselben Volkes. **Mela I, 2.** nennt sogar aus seiner Gegenwart noch **Veneti (Vegeti)** in Klein-Asien; und wenn er diese auch aus einer Kunde der Vorzeit nahm, so ist doch ihre Nennung um so wichtiger, da er sie weder an die Homerischen, noch an die Adriatischen anknüpft und ein rein historisches Factum zu geben scheint. Außer Antenor wurde also auch Diomedes — wie bei den Umbrern, s. o. — in die Sage gezogen und sogar im Lande als National-Heros anerkannt; s. außer **Eust. l. c. Mic. St. II, 28.** nach **Arist. de Mirab. p. 1156. Str. V. p. 148. 140.**

VI, 196. — Am Meisten fiel den alten Historikern selbst die Abwesenheit der Ἐνετοὶ in Paphlagonien in historischer Zeit auf, da sie doch nicht Auswanderung des ganzen Volkes annehmen mochten. Für mögliche Dauer Venetischer Reste in Klein-Asien vgl. Mela l. c. und Halling l. c. S. 195—6. über den Widerspruch bei Strabon. — Auch trat der directen Ableitung von Homeros's Henetern die Behauptung entgegen: daß die Italischen schon vor dem Troischen Kriege eingewandert seien; cf. Dio Chrisost. Or. XI. de Ilio non capto. — Maffei Verona illustrata ap. Wernsd. Gal. 69. und Mic. St. III, 30., der sich gegen Raoul-Rochette für Chrysostomos's Citirung vertheidigt. Gail G. Gr. min. I, 555. unterstützt die Abstammung der Eur. Heneter von den Asiatischen durch die Zusammenstellung mit den Ligyern bei Herod. VII, 72., die aus demselben Lande in dasselbe ausgewandert sein und ihnen dadurch den Weg vorgezeichnet haben könnten. Zugleich stellt er die früher aus Apollodoros citirten Ligyer und Kelten am Adr. Meere zur Zeit des Argonautenzuges gerade in das Gebiet, das später die Veneter einnahmen; und hebt durch Gleichung dieser Ligyer mit den Asiatischen deren vorher vermuthete mit den Kelten auf. Doch bleiben dann immer die Kelten schon vor den Venetern, die bei Apoll. l. c. noch nicht genannt sind, stehn; und dadurch wird wol die Einwanderung der Kelten und selbst der Ligyer allzuweit hinauf, wie die der Veneter herab (der Zeit nach) gerückt. Vgl. übrigens sp. u. weitere Parallelen der Züge aus Asien bei den Iberern und o. Lig. bei den Sigynnen. Eine Unterstützung jener Gleichung durch die Annahme Slavischer Abkunft bei beiden Henetern mögen wir nicht wagen; diese nimmt u. A. Eichwald l. c. 254. an, der sie für Ueberbleibsel der nach Klein-Asien verdrängten Kimmerier (s. s. l.) hält. Eher aber mögen wir Gewicht auf den Einwanderungsweg legen, der in mehreren der cit. Sagen durch die anfängliche Siedelung der flüchtigen Heneter in Thrakien deutlich wird und der auf Illyrische, weit weniger auf Keltische, Abkunft schließen läßt. Dazu stimmt auch, daß App. B. Mitr. c. 55. „Ἐνετοὺς (Ἐνετοὺς) καὶ Δαρδανέας καὶ Σίντους, περίοικα Μακεδόνων ἔθνη“ nennt, unter denen vielleicht ein Rest der Adr. Ἐνετοὶ

in früheren Sitzen zu verstehn ist. Reiske will *Μήδες* lesen; Schweighäuser aber behauptet die Lesart „teste Anonymo Ethnicorum scriptore ap. Eust. in Il. II, 852: „*ἔθνος παρὰ Τριβαλλοῖς, Ἐνετοί*“ und vermuthet ebenfalls eine Beziehung zu den Paphlagonischen und Adriatischen.

Das Schlimmste ist der Mangel von Documenten über die Sprache, mit Ausnahme der spärlichen ob. Angaben bei Polybios und Plinius. Was wir indessen, wenn auch nur negativ, wißen, reicht hin, um die Gleichung mit den cisalpin. Galliern (die Verbindung mit den Kenomanen ist nur politischer Art), so wie die — mit doppeltem Irrthum von Williams o. bei G. cis. versuchte — mit den Umbrern als veteres Galli zurückzuweisen. Die Venetische Sprache mag frühe mit der Römischen vertauscht worden sein; aus »Livii Patavinitate« ist Nichts mehr dafür zu gewinnen; doch vermuthen wir mit Mann. IX, 1. S. 91. leise Nachwirkung der alten Landessprache darinn. Doch wie verhält es sich mit den Euganeischen Tafeln — s. Mic. I, 123. nebst Raoul-Rochette in h. l. — und mit Venetischer Schrift bei Nieb. l. c. 110.? Letzterer sagt in der 2. Ausg. I, 173.: »Eine Inschrift, die für Venetisch gehalten wird, zeigt eine gekünstelte Etruskische Schrift.« Die Ortsnamen dürfen daher auch deswegen nur sehr vorsichtig befragt werden, weil das Veneter-Gebiet sich nicht auf die ethnischen Grenzen beschränkte; cf. Mann. l. c. 71 — 2.

Ueber die von den Venetern verdrängten und trotz einer Ableitung vom Könige Enetos schwerlich mit ihnen stammverwandten Euganei cf. u. A. Mic. St. III, 24 ff. — Corr. 97[b]. — Zeuss 229 ff. — Wir kommen bei den Rhaeten noch einmal auf sie zurück.

Der Illyrische Volksstamm, zwischen welchem und dem Keltischen bei den Venetern und mehreren der nachher erläuterten Völker die Berichte schwanken und der öfters wahrscheinlich mit Kelten gemischt ist, muß von diesen strenge unterschieden werden. Jene Mischung mag die mythische Verbrüderung desselben mit dem Keltischen bei App. III. 2. — s. indessen o. KNamen — veranlaßt haben; eine andre Mythe hat Eust. in Dion. 389.: »*Ἰλλυρίες δέ φασι τὸ ἔθνος κληθῆναι ἀπὸ Ἰλλυρίε, παιδὸς Κάδμε καὶ Ἁρμονίας*«; cf. Schol in h. l.

(388.). — Er gehört zu jenen ältesten Populationen Europas, die meist ein weites Gebiet besaßen, dann aber gröstentheils durch die nachfolgenden oder in ihnen untergiengen. Doch dürfen wir noch eine beträchtliche Masse Illyrier mit erhaltener Volksthümlichkeit und Sprache in den Albanesen fortdauernd annehmen. Der Name **Albani**, Albanesen, woher entstellt *Ἀρβανῖται* und Arnauten, darf uns nicht veranlaßen, Kelten in ihnen zu suchen; höchstens könnte er ihnen von Kelten gegeben sein, da er Keltisch fast das Selbe bedeutet, als der einheimische des Volkes: Shkipitaren (**Betham 101 — 2.** erklärt selbst den Namen **Dalmatia** aus dem Irischen). Jener Name ist dem Volke selbst wenigstens jetzt fremd, könnte aber doch bei der Tribus einmal einheimisch gewesen sein, die **Ptol. III, 13.** *Ἀλβανοί* mit der Stadt *Ἀλβανόπολις* in Illyrien nennt und von denen **Zeuss 258.** die allgemeine Benennung weiter ausgedehnt glaubt. Für ihre Sprache verweisen wir auf **da Lecce, Leake, Vater,** vorzüglich **v. Xylander;** für den Standpunkt der vergleichenden Linguistik auf mehrere Vergleichungen in unsern Spr. Doc. und auf eine frühere (übrigens mängelvolle) Schrift des Vf. »Ueber die Rom. Schriftsprachen«, worinn mehrere der zahlreichen eingedrungenen Latein. und Roman. Wörter aufgezählt sind. Einige Alt-Dalmatisch-Illyrische Wörter betrachteten wir in Spr. Doc. I, 128.; Citate für solche s. bei **Ad. Mithr. II, 364.** Zu dem Illyrischen Stamme gehörten die eigentlichen Pannonier, deren Sprache **Tac. Germ. 43. cf. 28.**, von der Keltischen und Germanischen unterscheidet (aus **43.** ergibt sich, daß er **28.** mit **Osis, Germanorum natione** nicht die Abstammung meint) und den **Osi** und **Aravisci** zuschreibt; die Kelt. Endung des letzten Namens mag, wie **Zeuss 257.** annimmt, aus Keltischem Munde kommen, da überall Kelten angrenzen. Auf das Verhältnis der **Pannonii,** *Παίονες* zu den Makedonischen *Παίονες*, der Illyrier im Allgemeinen zu den Thrakern, wie auf die ethnischen Beziehungen dieser Völker überhaupt können wir für jetzt nicht tiefer eingehn und verweisen einstweilen vorzüglich auf **Zeuss 250 ff.** mit den wichtigsten Excerpten, zu denen noch einige aus **Appianos** gefügt werden können; **Ad. Mithr.** ist zu vag. — Auf die Illyrischen oder Pannonischen Kelten werden wir u. kommen.

Das Schwanken zwischen Illyrischer und Keltischer Abstammung oder die Annahme einer Mischung aus Beiden tritt auch bei folgenden Völkern hervor, die sich zunächst an die Veneter reihen und die oben in den Abr. Kelten zu Alexanders Zeit mit gröster Wahrscheinlichkeit vermuthet wurden und mit Bestimmtheit zum östlichen Keltenzuge zu zählen sind.

Am Wenigsten und nur durch Unterlaßung Keltischer Ableitung kommt Illyrische bei den zunächst östlich an die Veneter stoßenden, im Norden von den (Keltischen) Norikern, im Osten von Illyrisch-Pannonisch-Keltischen Völkern begrenzten **Carni** zur Sprache, die demnach sich zwischen die Veneter und die (diesen stammverwandten) Illyrier gedrängt hatten. **Cf. Inscr. ap. Gruter. I. p. 298.** (s. **Uk. II, 28. 15.**; **Thierry I. p. XLVIII.** aus **Cluver. It. ant. I, 169.**): »**De Galleis Carneis.**« — **Str. IV, 27.**: *»Οἱ ἐγγὺς ἤδη τοῦ Ἀδριατικοῦ μυχοῦ καὶ τῶν κατὰ Ἀκυληΐαν τόπων, οἰκοῦσι Νορικῶν τέ τινες καὶ Κάρνοι· τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι«*, unterscheidet sie also von letzteren. **Plin. III, 20.** dagegen scheint sie mit diesen zusammenzufaßen: »**Carni, quondam Taurisci, tunc Norici.**« **Liv. XLIII, 5.** nennt sie neben den Galliern, ohne deren Verwandtschaft zu berühren; wol, weil sie nicht zu den cisalp. Galliern des Bellovesus-Zuges gehören. **Zeuss 249.** bemerkt, daß Aquileja, das nach **Plin. III, 18.** und **Ptol. III, 1.** in Carnischem Gebiete lag, bei **Liv. XL, 34.** »**in agro Gallorum**« genannt wird. **Mela II, 4.** stellt die Carni zur **Gallia togata.** Der Name der **Carni** klingt ganz Keltisch; vgl. Spr. Doc. **1, 53.**; **Corr. 71.**; identisch mit den Gall. **Carnutes** mögen wir sie schon deswegen nicht nehmen, weil Diese dem Bellovesus-Zuge angehören (s. **G. cis.**). Dagegen mag in nicht bloß etymologischer Verwandtschaft mit ihnen stehn **Carnuntum** in Pannonien, das **Ammian. XXX, 5. Illyriorum oppidum, Zosimos II, 10.** aber *πόλις Κελτική* nennt; vgl. **Gatterer in Comm. Gott. XII, 213.** über Stellen bei **Jul. Capitolinus** und **Victor.** Gewöhnlich wird dieser Volksname in Krain und vielleicht in Kärnthen fortlebend angenommen; **cf.** u. A. **Valvasor** Ehre des Herz. Crain, der S. 49. viele wunderliche Etymologien zusammenhäuft. **Zeuss 617 ff.** über die Namen **Carantana, Carantani etc.**; dort namentlich

aus Paul. Diac. V, 22.: »ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum« und Zeuss dagegen; s. auch Corr. 67. 69. cf. 71. und Wien. Jahrbb. Bd. 76. S. 110. 119. Nur mit Vorsicht dürfen wir bei der großen Verzweigung des Wortstammes, dem diese Namen angehören, durch eine Menge von Sprachen außer der Keltischen, in Namen-Anklängen Spuren von Wanderungen der Carni suchen; Worbs in EGr. v. Carnow sucht eine Wanderung der Carni mit den Cogni, welche er für deren nächste Verwandten hält, nach Schlesien wahrscheinlich zu machen; wenn Plin. III, 19. Segeste zu den untergegangenen Carnischen Städten zählt; so mögen wir dieser Angabe, auch wenn wir sie auf Segestica an der Culpa-Mündung deuten, nicht geradezu mit Zeuss 249. verwerfen und jene Stadt den Pannoniern, auch von Anfange an, zuschreiben; der Name wenigstens deutet auf Keltische, wenn nicht gar Ligurische Gründung, cf. Corr. 170. Für eine andre Carn. St. Ibligo s. Corr. 105. Die Sprache des Volkes war vermuthlich die der eig. Galli, blieb aber schwerlich lange ungemischt; vielleicht finden sich noch Nachwirkungen in dem Furlano, dem sehr eigenthümlichen Roman. Dialekte des Landes Friaul. — Mann. III, 671. ist geneigt, die Carni zu den Illyriern zu stellen.

Nahe östlich an den Carni — »Carnorum haec regio junctaque Japydum« Plin. III, 18.; s. über die Grenzen des Volkes Mannert und Zeuss — wohnten den Ἰάποδες (Str.; App.; Steph. Byz.), Ἰάπυδες (Dio Cass.; Virg. Georg. III, 475.: »Japydis arva Timavi«; Tibull. IV, 1. »Japydiae, al. Japidiae, miles«), Japides (Cic. pro Balbo 14.; Plin. ed. Dalechamp.) auf beiden Seiten des Ἄλπιον ὄρος (Str. VII. p. 314.; Ἰάποδες οἱ ἐντὸς und οἱ πέραν Ἄλπεων App. III. XIV—XVII.). Bei Str. IV, 28, und passim erscheinen sie als »ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος« cf. »μέχρι τῶν Ἰαπόδων, Κελτικȣ̃ τε ἅμα καὶ Ἰλλυρικȣ̃ ἔθνȣς ... ὁ δ' ὁπλισμὸς Κελτικός· κατάστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θραξί.« (Bekanntlich tattowirten sich auch Kelten, Skythen und vielleicht auch Germ. Völker). Steph. Byz. nennt »Ἰάποδες, ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῇ Ἰλλυρίᾳ.« Aus ihrer Sprache gibt Str. IV, 24. das bekannte Kelt. Wort ἄλβιον = Alpe,

f. Spr. Dec. I, 13. Nachwirkungen ihrer Sprache mögen in dem Ladin der Enga d'Ina (Engadein) = Japodum vallis zu suchen sein. Der Name des Volkes selbst mag Illyrisch sein; die ihrer Städte (und Bezirke) größtentheils Keltisch. Diese sind (cf. Str. VII, 16. etc.; Dio Cass. XLIX, 25.; App. Ill. c. XVI.; Ptol.; Mann. III, 361—2. 727. u. A.) *Μέτυλον*, *Μέτυλλον*, *Μέδυλλον* (Ptol. II, 13.), *Μετῦλον* (App. Ill. XIX.); die Bewohner *οἱ Μετῦλοι* (App. l. c.); cf. Corr. 124.; noch dauert das Dorf Medule. *'Αρύπεινον*, *'Αρύπινον*, *'Αρύπινος*, Arupium, Arypium (T. Peut.) *'Αρυκία* Ptol. II, 17. nach Mann.; die Bewohner *Ἀύρπῖνοι* App. Ill. XVI. cf. »Aurupinas (—us) pauper, natus in armis« Tibull. IV, 1.; vgl. Corr. 20. mit viell. historischen Anklängen. — *Μονήτιον*, daher *οἱ Μοεντῖνοι* App. l. c.; cf. Corr. 130. — *Τέρπωνος* App. Ill. XVIII.; cf. *Τέρπιλλος* in Makedonien? — *Οὐένδρον*, *Οὐένδον* (—*ος*, *Οὐενδώ* corr. aus dem viell. richtigeren *'Αυενδώ*, *'Αυενδὼ* bei Str. VII. p. 314.), Avendo (It. Ant. und T. Peut.); die Bewohner *Αὐενδεᾶται* App. Ill. XVI.; cf. Corr. 219. — Die spätere Amalgamation der Japoden mit den Norikern (cf. Radlof Kelt. 222.) bezieht Mann. III, 671., der sie zu den Illyriern zählt, nur auf ihren nördlicheren Theil, dessen Kelt. Sitten er auch aus dieser Vereinigung erklärt, und sagt weiter: »Wenn in späteren Zeiten noch von Japoden die Rede ist, so versteht man bloß die südöstlicheren auf dem Karst über Istrien darunter. Sie hatten viele Unterabtheilungen, welche man bei App. Ill. XVI. nach den Commentarien des Augustus großentheils sehen, aber nicht näher bestimmen kann. Auch bei Strabo und Plinius kommen einige vor, welche gewis zu den Japoden gehörten, aber jede hat andre Namen. Ich will aus Str. V. bloß die einzigen *Σύμβροι* bemerken« 2c. Bei App. Ill. XXI. gehören die *Ποσηνοὶ* zu den *'Ιάποδες πέραν Ἄλπεων*.

Ein dem Stocke nach wahrscheinlich Keltisches Volk, das mitunter ebenfalls zu den Illyriern gezählt wird, sind die Raeti, Raiti, Rhaeti, (auch mit e st. ae), *'Ραιτοὶ*, *'Ραῖτοι*. Ueber deren Wohnsitze f. u. A. Mann. und Zeuss (228 ff.); App. Ill. VI. sagt: »*'Ρωμαῖοι* . . . *καὶ 'Ραιτὸς καὶ Νωρικὸς* . . . (nebst mehreren andern Völkern) *διαιρῦσι μὲν*, *ὁμοίως τοῖς Ἕλλησιν*,

ἀπὸ Ἑλλήνων, καὶ καλοῦσι τοῖς ἰδίοις ἑκάστους ὀνόμασι· κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἡγοῦνται (die Lat. Uebers. hat Illyrios nebst Illyridis nomine). ὅθεν μὲν ἀρξάμενοι τῆσδε τῆς δόξης, οὐκ ἔσχον εὑρεῖν« etc. Dieß wiederholt er ib. 29. und fügt hinzu: »Ῥαιτοὺς μὲν οὖν καὶ Νωρικοὺς ἡγοῦμαι Γάϊον Καίσαρα, πολεμοῦντα Κελτοῖς, ἐπιλαβεῖν", wo Κελτοί nicht der General-Name, sondern vielmehr ein entgegengesetzter, der eig. Gallier ist, wie die unmittelbar folgenden Worte zeigen: „ἢ τὸν Σεβαστὸν, χειρούμενον Παίονας· ἐν μέσῳ γάρ εἰσιν ἀμφοτέρων." Die Lat. Uebers. hat erläuternd: „.. J. Caesare, quo tempore cum Gallis bellum gessit . . . medii etenim inter Galliam Pannoniamque interjecti sunt." Zeuss 233. weist das Irrige in dieser Stellung nach; auf Abstammung hat sie schon bei Appianos selbst keinen Bezug. Die Rhaeten sind hier und anderswo mit den Kelt. Norikern zusammengestellt und Zosim. I, 52. nennt Beider Truppen ausdrücklich Κελτικὰ τάγματα. Ebenso werden sie auch häufig mit den Vindelikern zusammengestellt — cf. u. A. Str. IV, 290, wo von Beider räuberischen Einfällen in Italien die Rede ist — und später fallen diese sogar gänzlich mit ihnen zusammen; vgl. die Raeti Vindelici bei Horat. IV, 4. und Spener II, 252.; Zeuss 238. Indessen werden bei dem späten Julianus or. (s. u. bei den Bojern) Galatae und Rhaeti getrennt, mit ersteren aber vermuthlich eine bestimmte Völkerschaft gemeint. Für ihre großen Theils Keltische Abstammung zeugen die vielen Keltischen Eigennamen unter ihnen, die nicht durch Uebernahme und Verdrängung früherer Kelten erklärt werden können; eher halten wir ihre Uebernahme des allgemeinen Namens Raeti von einem früheren Un-Kelt. Volke, etwa nach O. Müller Etr. I, 163. den Rasenern, möglich. Cf. Spr. Doc. I, 2., c. Corr. 83. 106. 187. 91ᵃ.; mehrere unleugbar Kelt. Ortsnamen bei Zeuss 228—9.; s. auch nachher bei den Vindelikern. Corr. 192. mag zufällig sein; 54. deutet auf einen andern Italischen Stamm, s. das Folgende.

Nun kommt aber noch andre Abstammung zur Sprache. Wir haben so eben schon den Namen der Rhaeten mit dem der Rasenen = Tusker verglichen; dazu kommen alte Zeugnisse für die ursprüngliche Einheit beider Völker. Cf. Liv.

V, 33.; „Alpinis quoque ea (nämlich Tuskische) gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent.“ (Diese Sprache hat man, lächerlich genug, in der Rhätoromanischen wiederzufinden geglaubt.) Plin. III, 20. (24.): „Raetos Tuscorum prolem arbitrantur, a Gallis pulsos duce Raeto.“ — Justin. XX, 5.: „Tusci quoque, duce Raeto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis gentes Rhaetorum condiderunt.“ — Steph. Byz.: „Ῥαιτοί, Τυῤῥηνικὸν ἔθνος.“ — Cf. Zeuss 229 ff., welcher nachweist, daß mehrere zu den o. erw. Euganeern gerechnete, wahrscheinlich Tuskische Völkerschaften auch unter dem Rhaeten-Namen begriffen wurden, wodurch jene völlige Gleichung der Rhaeten und Tusker entstanden sei. — O. Müller l. c. 162—3. und Kaempf l. c. 47., die Raetien als Tuskischen Ursitz betrachten. — Mann. IX, 1. S. 23., der diese Tuskischen Raeten zu den Umbrern zählt.

Besondere Erwähnung verdienen die Lepontii, deren wir schon bei Lig. gedachten, und über welche die Angaben wechseln. Cf. Str. IV, 26.: „Ληπόντιοι καὶ Τριδέντινοι καὶ Στόνοι (über diese beiden s. Mann. l. c. 139 ff.; Zeuss 230.) καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις.“ Demnach wären sie nach dem Gebürge hin gedrängt worden. In demselben Capitel sind die Λειπόντιοι (wie der Name hier geschrieben ist) nebst den Καμοῦνοι — vgl. für diese Corr. 61. — zu den Ῥαῖτοι gezählt. Ptol. III, 1. nennt die Λιπόντιοι ἐν τοῖς Κοτίαις Ἄλπεσιν und ihre Stadt Ὄσκελλα (verm. Domo d' Ossola) — cf. Corr. 146. —, ohne weitere Stammes-Angabe. Cato ap. Plin. III, 20. rechnet die Camuni zu den Euganeern, Lepontier und Salasser aber (s. o. Lig.) als Tauricae gentis (s. u.); „Caeteri fere Lepontios relictos ex comitatu Herculis, interpretatione Graeci nominis (verm. nach der Schreibung Λειπόντιοι, cf. Mann. l. c. 182.) credunt, praeustis intra sinus Alpium nive membris.“ Hierauf folgen ähnliche etymologische Mythen über die Graios und Euganeos; cf. ib. über die Orobii. Zweige der Lepontier waren die Viberi (am Rhodanus-Ursprunge, s. Plin. III, 20.) und Vibii; cf. Corr. 229., wo, wie bei mehreren der

Lepontischen Namen, Kelt. Berührungen zu bemerken sind, was für ihre Keltisch-Rhaetische Abstammung, wenigstens Mischung zeugt.

O. Müller l. c. 162. weist nach, daß an mehreren Orten die Raeten mit andern Völkern verwechselt werden oder gemischt wohnten, wenn wir nicht lieber Zeitfolge annehmen wollen. „Verona bewohnten nach Plin. Raeter und Euganeer; nach Livius und Ptol. Cenomanen. Ptol. gibt auch Trident den Cenomanen, Andre den Raetern. Die Vennosten werden Raeter und Euganeer genannt."

Wie in den Alpenländern überhaupt Flüchtlinge und Raubritter Burg und Asyl fanden, durch Noth und gleiche Zwecke aus mehreren Stämmen, vorzüglich aber Keltischen, verbündet: so mag es sich auch mit Raetien verhalten. Selbst dessen Keltische Bewohner mögen zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Seiten eingewandert sein: mit Sigovesus und Bellovesus und vor und nach Beiden; die Hauptmasse mag aber dem östlichen Zuge angehört haben, da sie mehr im Zusammenhange mit dessen Völkern, als mit den cisalp. Galliern stehn. Die mit ihnen gemischten Tusker mochten zum Theile Urbewohner des Landes sein, später durch Verwandte aus Italien verstärkt und mit Kelten und vermuthlich auch einigen Ligurern das Volk ausmachend, das als Ῥαῖτοι zuerst bei Polyb. ap. Strab. IV. p. 209. (Zeuss 231.) auftritt. Daß die Rhätorom. Sprache auch Kelt. Reste enthält, ergibt sich schon einigermaßen aus unseren Spr. Doc.; cf. o. bei Helvetien.

Von dem über die Raeti Gesagten gilt Vieles, namentlich auch die Κελτικὰ τάγματα bei Zosimos, zugleich für die ihnen örtlich und stammlich nah stehenden und später unter ihnen begriffenen Vindelici, Οὐενδελικοί (weniger richtig Οὐϊνδελικοί, Οὐϊνδολόγοι). Für ihren Namen, der gewöhnlich durch ihre Sitze inter Vindum et Licum erklärt wird, vgl. Corr. 219., demnächst 220. 221. 222., wodurch, wie bei den Venetern, der Grund geschwächt wird, aus welchem sie für Slavische Wenden gehalten werden könnten und vielmehr für ihre Kelt. Abstammung sich geltend macht. Nicht minder thun dieß die unter ihnen vorkommenden Eigennamen; vgl. Zeuss 229.; Corr. 5. 53. 54. 63. 73. 108. 153. 232.

Zeuss 238. nimmt 4 Hauptabtheilungen bei ihnen an, denen wir einige Vergleichungen beifügen:

1) Consuanetes Inscr. ap. Plin. III, 24. (20.), *Κονσεάνται* Ptol., *Κοτσάντιοι* Str.; cf. Suanetes, *Σαυῖται* nach Ptol. in Rhaetien, wol identisch? Mehrere ähnliche Namen kommen auch an andern, nicht bloß Keltischen, Orten vor.

2) Rucinates Inscr., *'Ρυκάντιοι* Str., *'Ρυνικάται* Ptol.; bei BM. noch die (schwerlich falsche) Lesart Virucinates bei Plin. III, 20. Cf. *'Ρεκόνιον* Ptol., St. in Dakien? Viell. auch Corr. 160.

3) Licates, *Λικάτιοι*, am Lechfl.

4) Catenates Inscr., *Κλαυτινάτιοι* Str., = *Λεῦνοι* Ptol. Für die letzte Form vgl. Corr. 5.; für die zweite ib. 83ᵃ.

Die Cenni, welche bei Flor. IV, 12. neben den Vindelikern stehn, wenn wir mit Mehreren nach Jornandes dort in Senones (s. o. bei Diesen) emendiren wollen und nicht mit Zeuss 237. in Genaunes, heißen bei Dio Cass. (l. 78. ap. Spener. I, 178. cf. 77. ib. 180. 190. Exc. Dion. p. 876. ap. Mascou 156.) *Κέννοι, Κελτικὸν ἔθνος*, d. h. Deutsches Volk, wofür sie auch Mann. III, 275. 668. erklärt.

„Kaum Erwähnens werth ist, was Scholiasten von der Abstammung der Vindelici träumen: Severus, der im Commentar zu Virg. Aen. I, 244. aus seinem Dichter findet, sie seien Liburnen und in ihnen wegen des Hor. IV, 4. Abkömmlinge der Amazonen sieht; und Porphyrio zum Horaz, in andrer der vorigen gleichwerthen Ansicht, sie seien von den Amazonen vertriebene Thraker gewesen." Zeuss 231. Um so neuer erscheinen diese Sagen, weil die Vindeliker den Römern ziemlich spät, erst nach den Raeten, bekannt werden. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. I, 172. nimmt Servius's Aussage an.

Ueber eine von Zeuss versuchte Beziehung des Vindeliker-Namens zu dem der Gadhelen haben wir zweifelnd bei K Namen gesprochen. Wir erkennen allerdings mit ihm in den Vindelikern Kelten, aber Cymrische; sowol nach den Namen-Correspondenzen, als nach der Wahrscheinlichkeit, daß sie erst beim Sigovesus-Zuge sich in ihrem Lande ansiedelten. Ihnen oder einem Volke desselben Zuges ist auch der entschieden Cy-

Name des großen Ferners (nach Zeuss 232.), 'Απέννινος, zuzuschreiben; cf. Spr. Doc. I, 259.

Der Name der Norici, Νωρικοί, Νερικοί, später Nori, in welchem wir die Carni und Japodes aufgehn sahen und dessen Bezug zu dem der Taurisker nachher besprochen wird, ging vermuthlich von der Stadt Noreia aus. Er umfaßte mehrere Keltische Völker, zu denen sich später auch Illyrier gesellen mochten, wie dieß ja eben auch bei den Japoden geschah; R. v. L. (Rühle v. Lilienstern) Kelt. und Etr. 169. nimmt in ihnen eine Verschmelzung der Kelten mit Ligurischen, Tuskischen, Venetischen, Illyrischen Stämmen an; wofür das Obige über Carni und Japodes und das u. Folgende über Taurisker nachzusehen ist. Ueber ihre Grenzen s. u. A. Mann. III.; Zeuss 241. Daß sie Zosimos Kelten nennt, bemerkten wir schon früher. Bei Ptol. II, 14., zugleich Νωρικοί als Specialname vorkommt, sind mehrere zu Noricum gehörige Völker genannt, deren Namen wir, zum Theile an Zeuss 242 ff. uns anschließend, hier vergleichend aufstellen:

1) Σεύακες, vgl. Sevo mons in NGermanien Plin. IV, 13. Vielleicht ist aber auch Se-vaces zu trennen; cf. Corr. 44.

2) 'Αλαυνοί ('Αλάναι). S. Corr. 5. Zeuss vermuthet 'Αλαυνοί von Cy. halen = Salz; doch werden auch die verwandten, vielleicht mit diesem Worte zusammenhangenden Namen bei den Alten ohne H geschrieben.

3) 'Αμβισόντιοι (Ambisuntes), viell. identisch mit 2); vermuthlich vom Salzachfl. benannt, der im Indic. Arnonis Igonta, vermuthlich verschrieben für Isonta heißt; verwandt sind wol die Flußnamen Corr. 108. Verm. aphärirte Form des Namens ist in Bisontium, Bisontia = Pinuzgawe geblieben; ob auch der D. Name daraus gebildet ist, fragt sich; wenigstens ist er in Deutsches Wort umgewandelt.

4) 'Αμβιδρανοί ('Αμβιδρανοί), d. h. Anwohner der Drau und

5) 'Αμβιλικοί, Anw. des Lechs (Λικίας).

Nicht weniger Keltisch lauten andre Norische Namen; vgl. u. A. den Berg Καρουάγκας oder Καρουσάδιος cf. Spr. Doc. I, 153. Corr. 14. 32[b]. 71. 91[b]. 100[b]. 188. 204. (205.?) 219. Der Name eines Norischen Königes, Vocio, kommt bei CBG. I, 53. vor.

Wichtig ist die Notiz bei App. B. Civ. III, 97., daß sich Decius Brutus, der als Galliens Prätor ohne Zweifel dort die Kelt. Sprache erlernt hatte, sich mit dieser bis in die Gegend von Aquileja durchhilft. Eben dort nennt auch Herodian. VIII, 3. und mehrere Andre (s. Irmisch in Her. l. c.) als Nationalgott den bekannten Cymrischen Gallisch-Britonischen „*Βέλεν* (*Βέλιν*, *Βέλινον*)“, der gewöhnlich mit Apollon identisch genommen wird.

Daß nach Spr. Doc. I, 53. Lat. Sprache Norische heißt, erklärt sich aus der späteren Romanisirung der Noriker, weswegen sie auch später sogar Römer heißen; s. Zeuss 588.; ebds. auch über den längeren, aber nicht ganz richtigen Fortgebrauch des Norischen Namens; nach Lazius l. c. 154. soll ein großer Landstrich in Kärnthen, ihm (im) Noring geheißen, den alten Namen aufbewahrt haben. In einem Ahd. Codex bei Pallh. Garib. Bel. 17. ist Norica = Reganespurue.

Ob alle Norische Völker zum Sigovesus-Zuge gehören, wird durch die Taurisker zweifelhaft; doch s. u.

Das bedeutendste Volk, das zu den Norikern, oder vielmehr umgekehrt: zu dem ursprünglich Diese gehören, sind die Taurisker; die verschiedenen Formen dieses Namens werden sich im Folgenden ergeben. Ihnen gehörte nach Plin. III, 10. die Stadt Noreia, die zugleich den ursprünglichen Sitz der Noriker als einzeler Völkerschaft, wie wir sie noch bei Ptolemaeos kennen lernten, bezeichnen mag. Ausdrücklich sagt Plin. III, 20. (24.): „quondam Taurusci, tunc Norici“, ebenso scheint Polyb. ap. Str. IV, p. 208. „*Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς*“ — cf. „*Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικίοις*“ und über *Νωρικοί*: *Ὠρικοὶ* bei Eust. in Dion. 321. — letzteren Namen dem ersteren unterzuordnen; obschon Strabon selbst ib. p. 206. umgekehrt angibt: „*Τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι.*“ (s. o. bei den Carni.)

Von diesen mehr oder minder (s. u.) Keltischen, östlich an und von den Alpen wohnenden Tauriskern unterscheiden wir zunächst ein gleich und ähnlich namiges Volk ganz oder halb Lugurischer Abstammung. Das Volk nämlich, das sonst gewöhnlich (s. u.) Taurini heißt, nennt Polyb. II, 15. ebenfalls *Ταυρίσκοι*, während er dasselbe, doch vielleicht nicht ganz syn-

onym (s. u.), III, 60. Ταυρινοὶ nennt; cf. Mann. IX, 1. S. 180. Zeuss. 239.; wol zu bemerken ist aber, daß er den Ταυρίσκοι nebst mehreren Nachbarstämmen (das Exc. s. bei G. cis.) Gleichstämmigkeit mit den trans. Galliern zuschreibt; die wahrscheinliche Ursache s. nachher u. Vermuthlich meint auch Dio Cass. XLIX, 277. ed. Xyl. „Σάλασσοι καὶ Ταυρίσκοι, Λιβυρνοί τε καὶ Ἰάποδες“ die Taurino-Taurisker; vgl. Plin. III, 24. (20.): „Lepontios et Salassos Tauriscae (über die Lesart Tauricae s. u.) gentis idem Cato arbitratur“, während ebendaselbst die Form für die Norico-Taurisker etwas abweicht; vgl. auch o. über Lepontii u. Salassi, deren beider Stock Ligyisch, in den Völkerwanderungen aber mit Keltischen gemischt sein mochte. Bei den „Aquenses cognomine Taurini“ Plin. III, 5. hielten wir oben bei G. cis eine Beziehung zu den Galliani = Aquitrates möglich, in denen wir ebenfalls eine Mischung von Kelten und Liguren vermutheten. Steph. Byz. sagt: „Ταυρίσκοι, ἔθνος περὶ τὰ ἄλπεια ὄρη· λέγονται καὶ Ταυρῖνοι, ὡς Πολύβιος τρίτῳ. Ἐρατωσθένης Τερίσκες αὐτὲς φησι, διὰ τὲ ε· οἱ καὶ Τρῶοι λέγονται-“ Wir haben wol nicht nöthig, letztere Form mit Salmasius in Ταῦροι zu emendiren, wenn wir mit Wernsd. Gal. 116—7. an die Adriat. Stadt Troja erinnern, die bei Liv. I, 1. mit den Trojanern combinirt wird. Die östlichen Taurisker aber muß Steph. Byz. meinen, wo er ihnen einen Bezirk Μαγιστρικὴ zuschreibt, dessen Bewohner „Μαγίστρικες, οἱ τοῖς Γερμανοῖς ὁμορῦσι“; Stamm und Ableitung des Namens lauten Keltisch und erinnern nur zufällig an ein Lat. Wort. — Vielleicht tritt das Ligyische Element der Taurisker noch vor seiner völligen Verschmelzung, doch aber schon in seiner Verbindung mit dem Keltischen Volke, dem ursprünglich jener Name zukommt, in zwei Documenten und an zwei Orten außer (vermuthlich von ihrer Einwanderung nach) Italien hervor: in der früher erwähnten Süd-Gall. Sage von dem gegen Hercules kämpfenden Heros Tauriscus bei Amm. XV, 9. (von dem namentlich Lindenbrog in h. l. den Volksnamen ableitet), combinirt mit den übrigen Sagen von diesem Kampfe, in denen auch ein Λίγυς vorkommt, s. o. Lig.; und zweitens am Deutlichsten bei Str. VII, 2.: „Ἀναμέμικται ταῦτα τὰ ἔθνη (Σκύθαι καὶ Σαρμάται etc.)

τοῖς Θραξὶ, καὶ τὰ Βασταρνικὰ, μᾶλλον μὲν τοῖς ἐκτὸς Ἴστρου, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐντός. Τούτοις δὲ καὶ τὰ Κελτικά· οἵ τε Βοῖοι καὶ Σκορδίσκοι καὶ Ταυρίσκοι· τοὺς δὲ Σκορδίσκους ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι· καὶ τοὺς Ταυρίσκους δὲ Λιγυρίσκους καὶ Ταυρίστας φασί." Cf. ib. p. 432. ed. Falc. dies. Aussage über Bojer und Taurisker; und c. 1.: „Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους, καὶ τούτους (wie die Skordesker) Γαλάτας"; wodurch jene Namen als nicht völlig synonym, zugleich aber beide letzteren als Kelten zugehörend hervortreten. Wir deuten demnach diese Stelle so: Ταυρίσκοι und Ταυρίσται sind Ableitungen Eines Keltischen Stammnamens, letztere vielleicht erst dann gebildet, als ein Ligyischer Zweig (Λιγυρ-ίσκοι, wofür Salmasius nur auf Steph. Byz. l. c. gestützt Τερίσκους zu lesen geneigt ist — in diesem Falle, zu dem auch noch die Schreibungen Τευρίσκοι, Ptol. III, 8. und bei dems. Τευριοχαῖμαι (s. nachher u.) zu stellen wären, würden diese Namen nur als Varianten erscheinen —, scheint Keltische Ableitung von Λίγυρες und mag entweder diese Abstammung an sich oder auch eine schon bei diesem Zweige vorgegangene Kelt. Mischung bedeuten) so nahe herzutritt, daß der ursprüngliche Name des Kelt. Volks, Ταυσίσκοι, ihn mit umfaßt. Wir nehmen demnach einen historischen Zusammenhang jener beiden Taurisker an und halten die Taurisker = Tauriner, wie so viele andre Völker, für mit Kelten gemischte Liguren. Darauf deutet auch die Benennung ihrer Hauptstadt mit („Ταυρασίᾳ, πόλει Κελτικῇ" bei App. Hann. c. 5.; cf. Mann. IX, 1. S. 180., der diese Bezeichnung auch bei Andern, doch nicht citirten, findet und mit Recht auch die von Polybios angegebene Kelt. Abstammung, wol aber mit Unrecht diese nur auf die Ἄγωνες (s. G. cis.) beziehend, urgirt. Vielleicht dürften wir eine ähnliche Modification, wie bei Strabon's Ταυρίσκοι und Ταυρίσται, bei Polybios's Ταυρίσκοι und Ταυρινοὶ annehmen; doch nicht ganz gleiche; indem wir mit letzterem Namen den vorzugsweise, wenn auch nicht rein, aus Liguren bestehenden Theil benannt nehmen; mit ersterem den Keltischen Theil desselben Volkes, da Pol. l. c. nicht bloß ausdrücklich ihre Kelt. Abstammung ausspricht, sondern sie auch in der ganzen Erzählung — cf. u. A. II, 28. 30. p. 116. 118. ed. Casaub. — als Mitkämpfer der Bojer, Insubrer und Gaesaten

nennt, mit denen auch die Noriko-Taurisker bei Str. l. c. und in deren östlichen Wohnsitzen nahe zusammengesellt erscheinen. In der That widerspricht sich auch Mann. l. c. 204—5. — wenn wir anders ihn und Polybios nicht misverstehn — wo er die *Ταυρίσκοι* bei Pol. II, 28. 30. für dieselben hält, die Derselbe XXXIV, 10. so wie die übrigen Schriftsteller, in den Steyurischen Alpen, als Brüder der Bojer kennt; weshalb er einen Trupp derselben mit diesen nach Italien gezogen glaubt. Str. VII, p. 313. nennt sogar „*Βοΐȣς καὶ Ταυρίσκȣς ἔθνη Κελτικὰ, τὰ ὑπὸ Κριτοσίρῳ*“, also zu Einem Staate verbunden. — Auf das Suffix inu (ina), das öfters bei Ligurischen Völkerschaften vorkommt, wollen wir kein Gewicht legen, da es allgemein Japetisch ist. Aber die Taurini erscheinen überall bei den Alten als Liguren; vrgl. Liv. XXI, 33.; V, 34. (wo sie in den Alpen genannt sind). — Str. IV, 26. — Ptol. III, 1. — Plin. III, 5. (Aquenses s. o.) 17.: „Augusta Taurinorum antiqua Ligurum stirpe“ Antiqua zu der erwähnten Angabe derselben Stadt als Keltischer gehalten, mag die frühere Bewohnung durch Lig. Taurnier andeuten, da die Mischung der Liguren mit Kelten, zwar schon in Gallien beginnend, doch in Italien immer mehr zunahm; zugleich kann auch (s. o. Lig.) Plinius bemerken wollen, daß diese Tauriner nicht dem Bellovesus-Zuge, wie z. B. die ebenfalls ursprünglich Ligurischen Salluvier, angehören; sondern schon früher, mit Sigovesus Anfangs nach Osten gegangen, sich hier festsetzten; Weiteres über diesen Weg s. u. Ueber einen Rest Taurinischer Sprache s. Spr. Doc. I, 20.

Von diesen Taurinern müssen wir aber unterscheiden, fürs Erste: *Ταυρῖνοι*, Bewohner von *Ταυρόεις*, *πόλις Κελτική*, *Μασσιλιητῶν ἄποικοι* (*Ταυρόεντον* Ptol. II, 10.; Tauroentum Plin. III, 5.; cf. u. A. auch Mela II, 5. und Vossii obss. ad h. l.) bei Steph. Byz., wiewol derselbe neben dieses *ἐθνικὸν* auch „*οἱ πολῖται, Ταυροέντιοι*“ setzt, weswegen Salmasius jenes bezweifelt. Sollte hier nicht Namen und Volk der Ital. Tauriner noch in S-Gallien in irgend einem alten Documente vorgekommen und von Stephanos auf jene Stadt bezogen worden sein? Ferner nennt Steph. Byz. „*Ψησσοὶ ἔθνος τῆς Ταυρικῆς*“, wobei Berkel irrig an die Ital. *Ταυρῖνοι* bei Steph. v.

Ταυρίσκοι (s. das ob. Exc.) denkt, da vielmehr, wie die vermuthlich erklärende Variante „*Ταυρικῆς* andeutet, die *Ψήσσιοι* **Ptol. Psesii, Plin. VI, 7.** in **Sarmatia Asiatica** (s. **BM.**) gemeint sind. Weitere Anklänge s. **Corr. 88. 204.**

Wie wir bis dahin die ursprünglich Kelt. Taurisker mit Liguren gemischt sahen; so erscheinen sie östlicher noch mit andern Stämmen gemischt; vgl. die obige Stelle aus **Str. VII, 2.** und **ib. 8.**: „*Κελτὸς ἀναμεμιγμένος τοῖς τε Θραξὶ καὶ Ἰλλυριοῖς . . . Βοῖος καὶ Ταυρίσκος*“; daß diese beiden Namen appositiv zu *Κελτὸς* gehören, zeigt die obige Stelle; vgl. auch die allgemeinere Stelle im Anfange des Buches: „*Μεσημβρινὰ δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θράκια, καὶ ὅσα τούτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἤ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*“ Der Stock der Taurisker ist hier immer Keltisch; und selbst die Mischung scheint mehr örtlich, als stammlich genommen werden zu müßen; an einer andern Stelle desselben Buches (s. o.) nennt er sie samt den Bojern schlechthin *ἔθνη Κελτικά*.

Auch wenn wir die Tauriner schärfer von den Tauriskern trennen, bleiben diese immer noch ein ausgedehntes und vielleicht zerstreutes Volk von den Alpen an bis tief in die östlichen Keltenländer hinein. **Zeuss 174.** scheint die Taurisker am **Claudius mons** (für diesen Namen s. **Corr. 81ᵃ.**) bei **Plin. III, 25.** in Pannonien und bei **App. Ill. 16.** unter Illyriern von den Hauptvolke trennen zu wollen: aber auch Strabon's Aussagen deuten auf diese Ausdehnung, die ja darum, vielleicht schon frühe, durch Illyrische Stämme hier und da (*ἀναμεμιγμένοις*) unterbrochen sein konnte. Wir sehen wenigstens bis hierhin, auch wenn wir die Tauriner, nach der obigen Modification, zu ihnen rechnen, noch keinen hinreichenden Grund, den Taurisker-Namen bloß appellativ zu nehmen, wie u. **A. O. Müller** Etr. **I, 134—5.**; **J. v. Müller** Gesch. d. Schw. **I, 39. A. 19.**, der mit der appellativen Bedeutung auch fremde Stämme ähnliches Namens umschloßen vermuthet; wobei denn doch immer das Ausgehn der Appellation von Einem Sprach- und folglich Volks-Stamme anzunehmen ist. Als solcher wäre denn der Keltische wahrscheinlich; vgl. außer den geschichtlichen Gründen z. B. Cy. **twrr** = **cumulus.** Corn. **tor** = **mountain; belly.** Brz. **teûr** = **panse, gros ventre.** Gael. **torr** = **emi-**

nence; tower; verw. mit Cy. Brz. Corn. Gael. twr = turris cf. τύῤῥις, Ahd. turra, turrea etc. und das vermuthlich urspr. Kelt. Wort Tauern = Berghöhen noch bei den heutigen Bewohnern Noricums (Schmeller u. A.), das verkehrt (cf. Mann. Bajov. S. 4.) Lazius l. c. 151. von dem Volksnamen ableitet und den Taurachfluß, Thurgau und Thüringen dazu stellt. Demnach wäre also der Volksname, gleich Albani u. dgl., als Bergvolk aufzufaßen, wofür auch Gründe u. bei den Kimmeriern; darum aber immer unleugbar zum Eigennamen geworden, wie besonders Polybios's Taurisker ἐπὶ τὰ πεδία bezeugen, die ihren Namen in jener Bedeutung mitgebracht haben musten. Uebrigens laßen sich auch andre Deutungen auffinden, wie denn z. B. Cy. tawr = covering, surface dem Laute nach näher steht; auch muß der Stamm des Volksnamens zugleich Fluß bedeutet haben; vgl. für beide Bedeutungen Corr. 188. 204. und Spr. Doc. über Durum u. dgl.; vielleicht ist der Stamm Taur ganz von Tur, Dur eig. Dub-r, zu trennen und eine innere Beziehung der Begriffe Berg und Fluß zu einander anzunehmen, wozu die selbe Correlation im Stamme Alb zu vergleichen ist, cf. Corr. 6. Aldzreitter Ann. I. p. 44. nimmt sogar Taurisci: taurus = Stiri = Stier! Doch vgl. die etym. Sage bei Eust. in Dion. 306. über Ταῦροι und bei Steph. Byz. über Ταυρόεις. — Welche Bedeutung auch der Stamm dieses und vieler andern Namen ursprünglich haben mochte — und eine Bedeutung muß er gehabt haben —; so finden wir ihn über so zahlreiche Orte und Stämme verbreitet, daß er nicht bloß Keltisch gewesen sein kann, folglich auch, ohne historische Factoren, keinen sicheren Schluß auf Keltische Abstammung zuläßt; vgl. Corr. 188. In ein entgegengesetztes Extrem verfällt R. v. L. l. c. 145., der eine Masse auch ferner stehender Namen, wie Tursker = Tusker herbeizieht und an Turan und Dem gemäß an einen vor-, wenigstens un-Keltischen und Germanischen Völkerzug denkt. Für diese Hauptbeziehung auf Turan = Skythen läßt sich weit Weniger sagen, als dagegen; vgl. nachher über Tauri und Cimmerii; und das Keltenthum wird Niemand sonst den Tauriskern wenigstens bestreiten.

Mit mehrerer oder minderer Wahrscheinlichkeit glauben wir deshalb nur die verwandt lautenden Namen an den der Taurisker anknüpfen zu dürfen; bei denen sich historische Beziehung zu ihnen, wenigstens zu den Kelten im Allgemeinen vermuthen läßt. Wir abstrahiren dabei von der im grauesten Dunkel der Vorzeit verborgenen appellativen Schöpfung der Eigennamen.

Der Name Taurisci an sich verräth durch das dem Keltischen mit mehreren andern Jap. Sprachen gemeinsame Suffix die Ableitung von einer einfacheren Form; diese könnte zwar ein Appellativ gewesen sein; aber die analogen Volksnamenformen, wie **Ligyrisci, Scordisci** (s. u.), **Vibisci** u. dgl. laßen sich in der Regel auf einfachere Eigennamen zurückführen, so daß wir diesem Suffixe örtliche und stammliche Beziehung bei Volksnamen beilegen dürfen.

Solche einfachere Form zeigt sich in der That, wiewol nur in ungewissen Lesarten, wenigstens für die Taurino-Taurisker, bei denen ohnehin schon das zwiefache Suffix — selbst noch ein drittes in **Taurasia** — auf eine gemeinschaftliche Grundform schließen läßt. Jene Lesarten sind **Tauricae gentis Plin. III, 24.** (s. o.) und *Ταῦροι* bei **Steph. Byz. l. c.**; und eine gleiche Form ist ohne Zweifel einem Theile der Namen **Corr. 188.**, die ihrer Lage nach eine historische Beziehung zu den Tauriskern zulaßen, zu Gründe zu legen; um so mehr, da die mannigfaltigsten Suffixe, vielleicht nach verschiedenen Sprachen späterer Besitzer oder Mischlinge, abwechseln. Auch *Τευριοχαῖμαι* (bei **Ptol.**): *Τεύριοι* = *Βαινοχαῖμαι*: *Βοιοί* (s. u.)? Doch s. **Zeuss 103.** über jenen Namen.

Diese einfachsten Formen wenden unsre Aufmerksamkeit auf ein Volk, dessen Namensverhältnis zu den Tauriskern ein analoges historisches aussprechen kann; nämlich auf die *Ταῦροι*, **Tauri, Taurici Mela I, 19.**, *Τωρικοί*, **cf. Eust. ad Dionys. 306.**, welcher u. A. sagt: „*Ταυρίσκοι ἕτερον εἰσιν ἔθνος παρὰ τούτους τοὺς Ταύρους*“; besonders in dem Falle, daß sie Nachkommen der (grösten Theils) von den Skythen vertriebenen Kimmerier (s. u.) sind, was **Gatterer in C. Gott. XII. p. 157.**, wie auch **Heeren** Jd. **I, 2.** S. **271.** und **Mann. IV, 106. 278** ff. — wo überhaupt über sie nachzulesen ist — u. A., s. u. bei

den Kimmeriern, behaupten (woran sich die weitere Gleichung Kimbern = Taurisker bei Berghaus in Reichard kl. geogr. Schr. S. 256 ff. knüpft); aber Heyne Opp. 163. p. 390. trennt die Tauren sowol von den Skythen, als von den Kimmeriern; von letzteren auch Brandstäter Scythica p. 84 — 5., dem „Aeschylum Prom. 420. 716. quasi testimonium rei afferre videtur ridiculum.“ cf. ib. 72. 33. über die vermuthliche frühere Ausdehnung der Tauri (= Skythen) nach Norden in und außer der Taurischen Halbinsel. Wir begnügen uns, durch Andeutungen die Aufmerksamkeit der Forscher auf dieß dunkle Gebiet zu lenken. Bei diesem Volke findet dieselbe Controverse Statt, wie bei den Kimmeriern: ob es nämlich zu den Skythen gehöre oder gänzlich (ursprünglich) von ihnen geschieden sei. Wenigstens sind die *Ταῦροι* von den Skythen und andern Völkern selbständig geschieden vor Allen bei Scylax §. 69. und Herod. IV, 102.; dann auch bei App. Mithr. c. 15.; zu den Skythen aber gerechnet bei Str. VII, 11.; Plin. IV, 12. (26.); cf. Gatterer l. c. 199. in h. l. S. über sie auch Eust. in Dion. 306. und Bernhardy in h. l. Gail. adn. in Scyl. 426 ff.; in Scymn. 73.; id. in Pont. Eux. an. B. p. 257 ff.; Tzetz. in Lyc. 1374: „*Οἱ δὲ Ταῦροι μοῖρα Σκυθῶν.*“ Die Namen *Ταυροσκῦθαι* Ptol. III, 5. cf. Jul. Cap. in Ant. Pio c. 9.; Eust. in Dion. 163.: „*Σκύθαι Τ. λέγονται ἀπὸ τοῦ ἐκεῖ Ταύρου ὄρους*“; und *Σκυθόταυροι* u. A. in Arr. Per.; Anon. II. Per. P. Eux. cf. Gail. Geogr. Gr. min. III. p. 257. zeugen nicht sowol für Verwandtschaft, als für Mischung beider, stammverschiedener Völker; vgl. die Namen *Κελτοσκῦθαι*, *Κελτολίγυες*, *Κελτίβηρες*. Diese Tauroskythen sucht Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Nro. 81 — 2. in den ursprünglichen Russen, d. i. Skandinavischen Warägern. — Eichwald a. Geogr. d. Kasp. M. S. 249 ff. erklärt die Tauren für Türken. Vielleicht dürfen wir an Porphyrio's Sage über die Herkunft der Noriker (s. o.) erinnern. — Bei Diod. IV, 48. spricht die Kolchische Medea mit den Taur. Wächtern „*τῇ Ταυρικῇ διαλέκτῳ.*“

Wollten wir wirklich eine historische engere Verknüpfung der Taurisker mit diesen Tauri wagen; so würde sich die Vermuthung daran knüpfen: daß jene nicht von Gallien ausgingen, sondern von Osten her ihre späteren Gebiete einnah-

men und theilweise wieder verließen. Aber dieser Weg zu ihren westlicheren Besitzungen läßt sich auch dann vermuthen, wenn wir sie von Gallien ausgegangen annehmen, mit dem Sigovesus-Zuge nämlich, da sie nebst den übrigen Völkern dieses Abschnittes in den Gegenden des Adr. Meeres und der Ostseite der Alpen von denen des Bellovesus-Zuges hinlänglich unterschieden sind. Doch läßt sich Manches dagegen einwenden: das Auftreten der Bojer, zu denen sowol die Norischen, als die Taurinischen Taurisker gesellt erscheinen, im Bellovesus-Zuge; s. indessen nachher über diese. Ferner: ihre Zusammenstellung mit den Ἄγωνες, wenn diese = Ἄνανες genommen und folglich zum Bell.-Zuge gerechnet werden; wogegen sich aber wieder die gänzliche Trennung der Taurischen, hier gemeinten, Taurisker von den Norischen einwenden ließe; gegen welche wiederum unser Obiges nachzusehen ist. Daß auch unter den Norischen Tauriskern, freilich nur bei Strabon, Ligurische Mischung erscheint, läßt mehrfache und — so fern sie sich bewähren — wichtige Hypothesen zu: die Mischung sei dieselbe, die wir bei den Taurino-Tauriskern sehen und von dort aus ausgegangen, wofür auch das späte Auftreten der Ligyrisker stimmt; daraus würde zugleich das Ausgehn, wenigstens eines Theiles der östlichen Taurisker von Italien aus und ihre frühere Wanderung mit Bellovesus, vielleicht nach, schwerlich vor, ihm auf gleichem Wege, wahrscheinlich; wozu auch noch unterstützende Gründe bei den Bojer-Zügen kommen. Aber dagegen: Tauriscus und Ligys in SGallien gegen Hercules repräsentiren eine Verbindung, noch nicht Verschmelzung beider Völker dieses Namens schon in SGallien; verdrängt durch übermächtige Einwandrer gehn sie sehr früh zum Theile nach Osten, wo beider Individualitäten noch längere Zeit sichtbar blieben; zum Theile nach Italien, wohin schon antiqua stirps Ligurum vorausgegangen ist und wo das Ligurische Element so vorherrscht, daß das Keltische zwar den Namen gibt und bemerklich bleibt, aber nicht gesondert auftritt; wie dagegen bei ostwärts gegangenen das Keltische Element schon durch die Keltischen Umgebungen offenbar prädominirt, obschon — aus unbekannten Gründen — das schwächere Ligurische sich nicht völlig amalgamirt. Schon durch die verschiedenen Wege beider

Züge wäre das Verhältnis der Mischung als bereits in Gallien eingetreten zu vermuthen; der Theil mit stärkerer Ligurischer Mischung, wahrscheinlich südlicher wohnend, wäre der Richtung der Liguren-Züge, nach Italien, gefolgt; der Keltischere wäre durch befreundete und stammverwandte Völker auf dem vielleicht noch in frischem Andenken stehenden Wege nach den alten Keltenländern zurückgegangen. Freilich mag die Annahme natürlicher sein: die ganze Masse sei zusammen über die Alpen gegangen und habe sich erst jenseit derselben geschieden; weil es nicht wohl denkbar sei, daß ein so weit südlich wohnendes Volk den weiten Weg nach NO. gewählt habe, und zwar durch Völker, von welchen es selbst wol früher südwärts gedrängt worden wäre. Aehnliche Bedenken finden bei dem Sig.-Zuge überhaupt Statt, der auch dadurch mythischer, denn der Bell.-Zug erscheint, weil ihm kein Völker-Verzeichnis zugefügt ist. Die wahrscheinlichste Erklärung — wenn wir nicht überhaupt den Sig.-Zug verwerfen, worüber u. — dürfte sein: daß die Völker des Sig.-Zuges, etwa mit Einschluße der Taurisker und des Restes der nördlicheren Ligyer — cf. o. Lig. über Avienus &c. —, nach dem Rheine hin wohnten und deshalb den Alten unbekannter waren, als die südlicheren, schon früher mit ihnen in Berührung gekommenen. Gewis ist, daß bei den Kelt. Auswanderungen aus Gallien nach Italien keine Taurisker genannt wurden; und da selbst jene Gleichung der Agonen mit den Ananen noch keine völlige Correlation der zwar bei Pol. l. c. neben ihnen genannten Taurisker nach sich zieht; so bleibt viele Wahrscheinlichkeit dafür: daß die Taurisker von Osten her an das Adr. Meer und weiter zu dem Lig. Volke drangen, dem sie ihren Namen mittheilten und mit dem sie sich um so eher vermischten, da sie schon mit Ligyern versetzt waren, wenn wir nämlich Strabons *Λιγυρίσκοι* annehmen. Selbst aber in dieser Annahme läge keine absolute Nöthigung, die Tauristen + Ligyrisker aus Gallien herzuleiten; sondern wir dürften in Letzteren einen Rest uralter östlicher Ligyer (s. o.) vermuthen, vielleicht auch an die Deutschen Lygii denken.

Leider sehen alle diese Hypothesen Irrlichtern ähnlicher, als Lichtern; und wir werden uns nicht scheuen, weiter u.,

namentlich bei den Bojern, mehrfach entgegengesetzte zu unterstützen.

Die Verschiedenheit der Wohnorte, welche mehrere Forscher den Namen der Taurisker nicht als den eines scharf bestimmten Kelten-Zweiges, sondern als Appellativ, höchstens als Sammelnamen gewisser Völker vermuthen ließ: findet in noch größerem Maße bei den **Boji**, *Βοιοὶ* (*Βηῖες* st. *Βοιὸς* bei **Diodoros** nach **Wess.**; s. **Dind. in Diod. XIV, 114.**) Statt, wie wir nachher sehen werden. Hier lag aber, wie bei den meisten Namen mit Diphthongen und Halbvocalen, die gesuchte Etymologie ferner und ließ der Willkühr mehr Raum. Vgl. **Leibn. Coll. etym. I. p. 100. Goldast. de R. Boh. p. 42—3.** mit vielen Formen und Etymologien, namentlich Deutschen und Slavischen. **Aldzr. Ann. Boicae gentis in Praef. Leibn.** und **l. I. p. 2. Wernsd. Gal. 78—9. — EGr. VII, 135.; XXI, 130. 132. Thierry I. p. LVI ff.**, der auf Cy. **bwg = terrible** verweist. Wir könnten auch die Bojer für Tungusen halten, weil bei diesen **boja** = Mensch leicht einen Volksnamen abgeben konnte und mit ähnlichem Rechte die **Tuda** auf den **Nilaghiris** für Kelten, weil ihr Name, in ihrer Sprache zugleich Männer bedeutend, zu Cy. **tud** = Menschen stimmt.

Die öfters unter dem Namen der Bojer, wie noch mit größerer Möglichkeit der Gaesaten, gesuchte Keltische Elite, hat schon das deutliche Auftreten der Bojer als Staaten und Städte gründender Volksindividualitäten gegen sich; auch wenn sich kein Nexus ihres verschiedenartigen Erscheinens nachweisen läßt.

Noch unbegründeter ist die Gleichung der Bojer = Deutschen, bei Früheren aus der allgemeinen Confusion der Deutschen und Kelten entstanden, bei Späteren im Gegensatze gegen die Kelten behauptet. **Pfister l. c.**, der sogar — s. o. — die Deutschheit der Gallischen Alpenvölker durch die der Bojer zu begründen sucht, macht für diese geltend: daß **CBG. I, 28.**, wo er von der Aufnahme der Bojer durch die Aeduer spricht, sie nicht als deren Landsleute nennt; so auch **Rec.** von **Mannert Baj. l. c.** Aber Dieß geschieht bei gewis verwandten Völkern in vielen ähnlichen Fällen auch nicht; und jene Erzählung

zeugt wol gerade für Landsmannschaft beider Völker: mit den Gallischen Helvetiern verbunden kommen die Bojer zu den Aeduern: welche ihnen Wohnplätze gestatten „quod egregia virtute erant cogniti“, was sie so wenig wie Caesar — cf. auch F. Wachter, Forum der Kritik I, 3. — aus diesem Grunde schwerlich Deutschen gestattet hätten, welchen die Gallier nur aus momentanen egoistischen Gründen oder nothgedrungen solche Concessionen gaben, wie bei Ariovistus deutlich wurde; auch heißt ja Caesar ausdrücklich die (Keltischen) Helvetier im verlaßenen Lande sich wieder ansiedeln, damit keine transalp. Germanen hineinziehen. Auch Rudhart (üb. den Unterschied der Kelten und Germanen. Erlangen 1826.), der vor Caesar keinen Unterschied zwischen Kelten und Germanen erweislich glaubt, urgirt: daß Caesar die Bojer nicht als Kelten kenne und daß Tacitus (s. u.) zu Caesars Berichten nur seine Conjectur gebe.

Ja, Manche vermuthen anachronistisch Bojer = Slaven; s. Goldast. l. c.; Gel. Anzz. d. Bay. Ak. 1838. Nro. 130.

Bei den Alten heißen sie unseres Wißens nie Germanen; sondern sind stets unter den Keltischen Gesamtnamen begriffen oder ausdrücklich dadurch bezeichnet. Cf.: Polyb. l. c. o. G. cis. Liv. ib. und XXXI, 10. 32.; XXXII, 29.; XXXIV passim. Str. IV, 17. V, 2. VII, 2. 8. 15., s. o. bei den Tauriskern über ihre Mischung unter die (eher als mit . . .) Thrakier und Illyrier. Festus „Boicus ager Boiorum Gallorum“ (in G. transpad.). Tac. Germ. 38. s. o. bei den Helvetiern App. Gall. Exc.: „Βοιοί, Κελτικὸν ἔθνος θηριωδέστατον“ (in Italien); Hann. 5.: „Κελτοῖς τοῖς καλουμένοις Βοιοῖς“ (ebds.) Ptol. III, 1. „Βοιῶν Γαλλῶν.“ Steph. Byz. v. Ἀτρία; Βοῖον; der sie Keltisches und Kelto-Galatisches Volk nennt. Noch einige Citt. s. bei Aldzr. l. c. I. p. 3—4. Pallh. Garibald. Zschocke Baier. Gesch. S. 38—9. Literatur für die Behauptungen Keltischer und Deutscher Abstammung EGr. VII. S. 125. A. 4.

Leider fehlt uns der bestimmteste Wegweiser — wenn es dessen noch bedarf —: die Sprache. Weniges s. Spr. Doc. I, 24 Nachtr. 105. (S. 76. Materis). 147, b. Ohne Zweifel blieb die Sprache der später Germanisirten Bojer nicht ohne Einfluß

auf die ODeutschen Dialekte; und die Stelle in der ältesten Passauer Chronik (s. Pallh. Gar. Bel. 38.): „Bajouuarii relicto proprio idiomate Teotonicum a Teotonicis accomodaverunt idioma“ mag als Document für jenen Sprachwechsel gelten, wenn wir hier nicht einen Wechsel Deutscher Dialekte, sondern Bajouuarii statt Boji gesetzt annehmen; das Weitere s. u. Ueber einen Irrthum, nach welchem die Fortdauer Gallischer Sprache noch zur Bojovaren-Zeit angenommen wurde, s. Spr. Doc. I, 100. a. Unter den von Mehreren für Keltische gehaltenen Wörtern der Leg. Baj. sind die meisten ohne Zweifel Deutsch, wenn auch noch nicht hinlänglich erklärt. Verzeichnisse s. bei Pallh. Gar. Bel. 38. mit Versuchen Keltischer Erklärung; Graff Diut. I, 336 ff. 342. Mehrere dieser Wörter sind freilich urspr. Keltisch, wie brace, leus, arapennis, gehören aber zu der aller Orten ins MLat. eingedrungenen Mischung und sind hier zum Theile sogar mit Ahd. Interlinear-Uebersetzung begleitet; andre sind eben so gut Keltisch, als Deutsch, wie marha (= Pferd); angargnago kann mit einem Kelt. Worte zusammengesetzt sein. Wir haben über diese Wörter in den Spr. Doc. I, 18. 100. gesprochen. Pallh. l. c. versucht auch Kelt. Erklärung von Ortsnamen und Provincialismen; die ersteren sind in älterer Zeit gröstentheils rein Keltisch und werden von den Deutschen später übernommen; vgl. auch Zeuss 224. über Tegarinseo, Tegernsee; in den letzteren hat Pallhausen möglich Keltische mit rein Deutschen — wie z. B. Lüţel! — zusammengeworfen. Wir konnten bis jetzt nur gelegentlich auf das Keltische in Deutschen Dialekten eingehn. Beronoardus (Bernhard von Chremb's?) ap. Laz. l. c. 224. erzählt, daß die Baiern Bojische (d. h. Bojovarische, Deutsche) Sprache bei Armenien fanden; cf. Ign. Bobiensis ap. Pallh. Bel. 138.: „In Asiatica Friderici Ahenobarbi expeditione populi prope Armeniam reperti sunt, qui sermone Bo'co utebantur“; und Fromundus (Wernherus) von Tegernsee bei Pallh. Nachtr. (zur Urgesch. d. Baiern. München 1815.): „Noricorum (Bojoariorum) in ultimo oriente circa Armeniam usque hodie manet origo, quod pene omnibus notum, a probatissimis etiam nuper accepimus, qui peregrinati illuc Bavarizantes audierant“ (ap. Pez. Thes. T. VI.

r. III. p. 493.). Die Nachricht geht offenbar auf Deutsche Sprache; ist ein historischer Grund anzunehmen? W. Menzel Gesch. d. D. meint weiter, daß diese von Nachkommen jener Galater gesprochen werden sei, die gleich den Treviren (s. o. üb. diese) Deutsch sprachen. Armenien, das bekanntlich mehrfach als Völkerwiege gelten soll, wird namentlich als Vaterland der Baiern genannt; vgl. das Loblied auf Anno bei Schilter Thes. I, letztes St. S. 15.:

„Deren (der Baiern) geschlechte quam wilin ere
Von Armente (Armenie) der herin."

und s. u. A. Aldzr. l. c. I, 2—3. — Blanc hist. de Bav. I, 1. — Aventin Ann. — Lazius l. c. — Citt. bei Pallhausen Nachtr. S. 30.; das Weitere s. u.; namentlich auch bei den SOZügen über Galater und Klein-Armenien.

Die Wohnplätze der Bojer sind voll von Keltischen Ortsnamen mit den bekannten Endungen durum, dunum, briga u. dgl.; die Geographie zeigt sie. Mannsnamen fanden wir folgende: *Μάγιλος*, bei Polyb. III. ed. Cas. p. 197 ff., Keltischer Padus-Anwohner = Bojer Magalus (al. Machalus, Macalus, Matalus, Malcalus, Malcalus) Liv. XXI, 29.; zunächst mag der Ir. Name Magnire verglichen werden; für die Etymologie Spr. Dec. I, 105.; doch bieten sich leicht auch andre Kelt. Erklärungen dar; an die Räderhütten der Numiden, magalia, מָעְגָּל (Gesen. Mon. Phoen.) ist nicht zu denken. —

Ἄτης und *Γάλατος* Ptol. II, 21. ed. Cas. p. 109.; letzterer ist aber eben so wenig, als Celtillus u. dgl., auf fremde Abstammung zu deuten. — Maricus Tac. Hist. II, 61. cf. Corr. 120. und o. Lig. v. Marici, könnte eher eine Abstammung von diesem Volke verrathen. — Chryxus (Chrysus) Sil. It. ed. Dausq. IV, p. 167.; viell. identisch mit Crixus in Fragm. Sallust., wenn dieser nicht ein andrer und zwar Kimbrischer Anführer ist. — Garganus Sil. It. ed. c. p. 212. — orolamus Liv. XXXIII. 36. — Dorulacus Liv. XXXIV, 46. — Ducarius, bei Liv. XXIII, 24 als Insubrer, bei Sil. It. V. als Bojer — *Κριτάσιρος* Str. VII, 8. (wenn nicht Taurisker). — Einen gewis und einen vielleicht Bojischen Bojorix s. u. bei den Kimbern; Bojischer Abstammung war vielleicht Bojo-

calus bei den deutschen Ansibariern (Ampsivariern) Tac. Ann. XIII, 55—6.

Die ingentia membra bei Sil. It. V. haben die Bojer mit den übrigen Kelten und den Deutschen, den Römern gegenüber, gemein.

Die reichen Rüstungen der Bojer — bei Sil. It. l. c.; App. Gall. Exc. 4.; mehrere Belege bei Aldzr. l. c. I, 6—7. — sind nicht Deutsch, sondern Keltisch. — Celticus furor ist bei Sil. It. l. c. von den Bojern ausgesagt; doch finden sich Analogien bei den alten Deutschen, wie andern rohen Völkern. — Die Tempel der Bojer in Italien bei Liv. XXIII, 24. sind eher Keltisch, als Deutsch.

Zu diesen Zeugnissen für der Bojer Keltenthum stimmt denn auch ihr Wandern und Wohnen unter Kelt. Völkern. In folgenden kurzen Angaben über ihre Wohnplätze gehn wir, wie bei den Tauriskern, von der Geltung des Namens für Ein Volk aus.

Für ihr Wohnen in Gallien vgl. zuerst die o. exc. Stellen bei Polybios, Strabon, Appianos über ihre Auswanderung nach Italien; dann CBG. I, 5.: „Helvetii . . . Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transierant, Noreiamque obpugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.“ Nach dem unglücklichen Helvetier-Zuge nach Gallien ib. 28.: „Bojos petentibus Aeduis, quod egregia virtute erant cogniti, ut in finibus suis conlocarent, quosque postea in parem juris libertatisque conditionem, atque ipsi erant, receperunt.“ VII, 9. — Tac. Hist. II, 61.: Germ. 28. (über ihre Wanderung in den Herk. Wald; s. u.); Str. IV, 17. Plin. IV, 18. 32. Plut. Hann. XIV, Mann. II, 158—9. Uk. II, 2. S. 323. 472.; ib. 382 ist auch eine St. Boji in Aquitanien genannt, cf. Paulin. ap. Aldzr. I, 94 und Vales. 329, der die Boji in Aquitanien von denen in Celtica scheidet; cf. ib. 91—2. 104. Bei BM. ist aus der auf diese Stadt bezüglichen Stelle bei Auson. v. 24. ap. Uk. l. c. 382.: „...placeat reticere nitentem Burdigalam et piceos malis describere Bojos“ ein Volk Boji cogm. Bicei gemacht. Was ist Booja insula in Gallia? A. C. S. Bened. III, 486. — Einen Wink für ihr frühestes Wohnen in Gallien vor ihrem

Auszuge nach Italien gibt der Weg, den sie nebst den Lingonen dorthin nahmen und die bekannten Wohnsitze dieser in Gallien, die vielleicht seitdem sich nicht geändert hatten; da die Aeduer, welche sie später freundlich aufnahmen, nicht ferne von da wohnten: so dürften wir ein Aufsuchen ihrer alten Wohnsitze vermuthen; Weiteres u. Ob ihnen die Bojo-, richtiger Bajo-Casses (vgl. u. A. Tri-casses, Vidu-casses, Vadi-cassii) näher verwandt waren, fragt sich sehr. Mann. l. c. 181. vermuthet, doch zweifelnd, den Bojer-Namen in Beaujolois; Thierry II, 14. im pays de Buchs; so schon Wess. in It. Ant. p. 456.; auch Ukert u. A.

Für ihre Wanderung nach Italien verweisen wir auf die dort gegebenen Belege; nach Zeit und Wege erscheinen sie dort den später von Osten nach Gallien gekommenen Kelten angehörend; zugleich scheint damals das Volk, aus Gallien wenigstens, ganz nach Italien gegangen zu sein, während der Name ihrer Verbündeten oder Clienten, der Lingonen, dort verbleibt. Ueber den möglichen Ursprung eines Ober-Italischen Burgnamens Bajoaria s. Zschocke Baier. Gesch. 42—3. — Für die Geschichte der Bojer in Italien s. Polyb. ed. Casaub. p. 109 ff., überhaupt l. II. und an vielen andern Stellen, aus welchen die Berührungen der Römer mit ihnen daselbst 5 Jahre vor den Kelt. Delphizügen (II, 20.) klar werden. Diod. XIV, 116. Liv. XXI, 25. XXX, 10. XXXII, 31. XXXIII, 36—7. XXXIV, 22. 46 ff. XXXV, 40. XXXVI, 37 ff. Str. V, 2. 5. Plin. III, 15. 17. 20. — Ptol. — (Plut. Hann. c. 17. (14.).). Oros. IV, 20.

Auf die in mehreren dieser Stellen behauptete Zernichtung oder auch Vertreibung der It. Bojer kommen wir u. zurück.

Vielfach wohnen, wandern und verschwinden sie in den östlichen Keltenländern. Spener II, 134.; Cluver III, c. 30. p. 621. und Freret in Mém. de litt. XIX, 616. suchen sie in den Volcae Tectosages am Herkyn. Walde bei CBG. VI, 24.; cf. u. über die Bojer in Böhmen und weiter u. über die Tektosagen. Zu der bei G. tr. exc. Stelle aus Tac. Germ. 29. vgl. eine bei Marbach gefundene Steinschrift (Gruter 1010, 12.):

. . . EANAE
. . . OLORATI

TRIBOCI
ET BOI
LLM.

Zeuss 121. sagt von ihr: „Ist sie ächt und wohnten Triboci und Boji um den Fundort derselben, so sind sie wol als Kolonien der gleichnamigen Völker in Gallien, am Vosegus und bei den Aeduern zu erklären.“ — ohne sich weiter über Natur und Gründe dieser beiden Zweifel auszusprechen. Die Inschrift, schon als Lateinische an dieser Stelle, muß in relativ spätere Zeit fallen, wo die Gallischen Völker nicht daran denken, über den Rhein zu gehn, vielmehr immer mehr von den Deutschen westwärts gedrängt werden; eher könnte noch hier ein Rest der Herkynischen Bojer in weiterem Sinne, vielleicht eben der Abtheilung, die nach Bellovesus nach Italien zog, gesucht werden; doch bliebe es auffallend, daß kein deutlicheres Andenken sich erhalten hätte. In den Tribocci, die erst zu Caesars Zeit und als Deutsche in Gallien auftreten, suchten wir o. den Namen eines von ihnen verdrängten Gall. Volkes; fanden sie dieses erst in Gallien vor, so ist dessen Rückwanderung nach Deutschland nicht zu vermuthen, und vertrieben, vernichteten oder absorbirten sie es schon vor Caesar und ihrer Wanderung nach Gallien in Deutschland, so wäre — da auch die Geschichte sonst schweigt — ein mit dem alten Namen bis auf die wahrscheinliche Zeit der Inschrift dort zurückgebliebener Rest, sei es des Gallischen oder des Deutschen Volkes, nicht wohl zu vermuthen; eben so wenig, als auch bei den Bojern, eine Rückwanderung. Am Ersten dürfen wir daher wol, wie z. B. in den Britonen im Odenwalde, in den Namen der Inschrift Truppen, kaum eine wirkliche Siedelung, aus jenen Völkern im Römischen Heere suchen; dann fällt auch der Umstand auf: daß die Keltischen Bojer neben den Tribokkern stehn, welche — mochte nun ihr Name Deutsch oder Keltisch sein — in der Geschichte nur als Deutsche auftreten.

Ueber das Wohnen der Bojer in Böhmen, dessen Namen

noch ihr Andenken trägt, haben wir keine gleichzeitigen, nur in die Vergangenheit zurückweisende Berichte. Str. VII, 1. erzählt: „*Ἐν ταύτῃ (Γερμανίᾳ) δ' ἐστὶ καὶ ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σουήβων ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντὸς τοῦ δρυμοῦ, καθάπερ τὰ τῶν Κολδούλων* (nach Falc. für *Κουάδων*) *ἐν οἷς ἐστι καὶ τὸ Βουΐασμον* (mehrere Varianten, die richtigste nach Zeuss 116. *Βουΐαιμον*; Falconer emendirt *Βοΐαιμον*), *τὸ τοῦ Μαροβούδου βασίλειον, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μετανέστησεν πλείους καὶ δὴ τοὺς ὁμοεθνεῖς αὐτῷ Μαρκομάννους.*“ Darauf folgt weitere Erzählung von Marobod, der in seiner Jugend bei Augustus in Rom gewesen sei und darauf namhafte (Deutsche) Völker unter sich gebracht habe. Darnach (ed. Falc. p. 425.) berichtet Strabon auch nach Posidonios: „*Φησὶ δὲ (Ποσειδώνιος) καὶ Βοΐους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον.*“ Das darauf Folgende über ihre Zurückweisung der Kimbern und deren weitere Züge verhandeln wir u. s. l. Chronologische Folgerungen aus dieser Stelle s. alsbald u. Cf. Vell. Pat. II, 109. (108.) „Bojohaemum (Bojohemum, Bojohoemum), id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est.“ Zeuss 116. sagt: „Bei Ptolemäus ist daraus ein Volk *Βαινοχαῖμαι* (nebst Varianten) erwachsen und durch ein zweites Mißverständnis als ein von den Markomannen verschiedenes aufgeführt.“ Auf diesen Namen beziehen sich auch „*Μέγα ἔθνος οἱ Βοιέμοι — al. Βαῖμοι — μέχρι τοῦ Δανουβίου.*“ Ptol. II, 11.; cf. Mann. III, 158. 464; Zeuss 366., der in diesen Namen die Deutsche Umwandlung des alten oi in ai erweist; und ib. 118 ff. das Nähere über Namen und Wanderung dieser „aus Beheim verpflanzten Sweben.“ Die Ahd. Formen Beeheim (Land) und Behema, Beheima (Volk) gehn schon auf die Böhmen; s. Graff III, 43. und andre AD. Formen bei Zeuss 641—2. Tac. Germ. 28. sagt nach der bei den Helvetiern etc. Stelle ausdrücklich: „Inter — tenuere,“ — in der tenuere uns allein Thatsache ist, da die Wanderung beider Völker aus Gallien dahin nur Tacitus's Vermuthung ist —: „Manet adhuc Boihemi nomen signatque veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus.“ Cf. Gronov's Noten und Citate ad h. l.; v. Wersebe über d. Völker *ꝛc.* d. a. Teutschlands S. 136. 283., der unbegreiflicher Weise Boihemum nach Gallien ver-

setzt; und eine zweite Stelle bei Tac. Germ. 42. (43.): „Juxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomani et Quadi agunt, praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsis olim Bojis, virtute parta.“ Vielleicht auf einer Verwechselung mit den Baemi beruht die Behauptung bei Eckh. Comm. I. p. 22.: daß noch im 10. Jh. p. Chr. (?) Reste der aus Bojohemum vertriebenen Bojer in loco Nariscorum gewohnt hätten.

Anm. Dieß Volk heißt Narisci Tac. l. c.; Jul. Capit. in M. A. Pio c. 22., wo Andre Varistae lesen; Ναρισταὶ Dio Cass. LXXI, 21.; Οὐαριστaὶ Ptol. II, 11. Ueber Namen und Volk vgl. u. A. Mann. III, 467.; v. d. Hagen in N. Jbb. d. Berl. Gesch. f. D. Spr. 1835. I. S. 15.; F. Wachter Rec. üb. Grimm Myth. in Hall. Ltz. 1836. Nro, 145. mit Parallelen für ein wahrscheinlich durch starken Hauch der Deutschen Aussprache veranlaßtes vorschlagendes n (auf diese Erscheinung kommen wir auch u. zurück); Zeuss 117., der Prosthese des n annimmt und die Warasci am Doubs als Abkömmlinge der Narisker vermuthet. Letztere sind ein Deutsches Volk im Fichtelgebirge und der Ober-Pfalz; nach Zeuss l. c. vielleicht durch die Burgunden vom Ober-Maine vertrieben; selbst den Namen Nürnberg hat man von ihnen abgeleitet.

An die Vertreibung der Bojer aus Böhmen knüpft sich ihre angebliche Siedelung in Baiern, und über diese ist am Meisten geschrieben worden, besonders über das Verhältnis der spätern Deutschen Bewohner dieses Landes zu ihnen. Ihre Siedelung in Böhmen vermuthet Mann. Bojoarien S. 11. in der Zeit der Galater-Züge nach Klein-Asien (s. u.); die Zeit ihrer Uebersiedelung nach Baiern ist durch die Marobods hinhinlänglich bestimmt; doch differiren immer noch die Meinungen. Nämlich Wittmann Bayr. Landesgesch. I, 1. §. 5. beruft sich auf die obige Aussage Posidonios's, der 60 a. hr. schrieb und zu dessen Zeit: „πρότερον“ keine Bojer mehr in Böhmen gewesen seien; Buchner aber in Münchner gel. Anzz. 1838. Nro. 146—7. bemerkt mit Recht dagegen: πρότερον sei, wie olim bei Tac. Germ. 42., auf Strabon selbst zu beziehen, der ja nicht Posidonios's Aussage wörtlich, sondern nur dem Sinne nach anführe mit seinen, Strabons, Worten

und im Verhältnisse zu seiner Zeit. Dazu wiße man ja, daß Marobod, zu Augustus's Zeit jung in Rom gewesen, die Bojer erst vertrieben habe; wozu er außer Vell. l. c. auch L. Flor. IV, 12. citirt; folglich seien die Bojer nicht, mit Wittmann, a. 90—80, sondern im letzten Jahrzehend v. Chr. vertrieben worden. Zeuss 115. sagt zwar: Marobod habe die Markomannen nach Böhmen geführt; doch aber: sie hätten schon früher die Bojer von dort vertrieben.

Dieser läßt nun die Bojer nicht im eigentlichen Baiern wohnen (s. bes. S. 245. 379. und nachher u.); die Bajovaren aber ihren Namen mittelbar von ihnen im Lande Baia, d. i. Böhmen, erhalten; s. S. 366—7.; das Nähere über die Bajovaren s. ib. 364 ff. Für die Formen des Bajovaren-Namens vgl. Zeuss 366—7. Graff Diut. I, 336.; Sprachsch. III, 40. 46. II, 235. Chron. Sax. p. 79—113.; Pertz Mon. I. Register. Spener II, 451 ff. Ann. O. S. Ben. III. p. 1105. cf. Baldric. Chron. Camerac. III, 13. Insbesondere für dies Suffix: F. Wachter For. d. Kr. I, 2. S. 27. und 3. S. 99.; Pit. II, 518.

Die misverstandene Beziehung dieses Namens zu dem der Bojer führte sogar eine, dann auch durch andere Gründe unterstützte, völlige Gleichung mit diesen herbei, und zwar schon bei den ältesten Schriftstellern, auf welche sich dann die neueren beriefen. Ueber eine Stelle aus der Pass. Chronik s. o. — Pallhausen (der die Identität der „alten Bojer, der jüngeren Noriker und Rhaeter und der späteren Bojoarier“ behauptet) Gar. Bel. 138. citirt Ign. Bobiensis: „Boji qui nunc Bauocarii vocantur. Ebds. Nachtr. S. 27 ff. citirt „post Pannoniam Gallia provincia“; Bajoarien heiße öfters Gallia und Tassilo in den ältesten Nachrichten Rex Galliae. Dieß zeugt wol für frühere, noch nicht einmal sicher für fortdauernde Gall. Bewohnung dieses Landes, wie auch die einzelen Ortsnamen Keltenstein, Keltenach (s. ib. S. 73.); darum aber noch nicht für Bajovaren = Bojer, noch nicht einmal für Gallia : Boji. Zeuss 378—80. bestreitet nicht nur diese Meinung samt ihren Documenten, sondern auch die vermittelnde Mannerts, der Deutsche Volkstrümmer in das alte Bojerland = Baiern einwandern und dessen Namen annehmen läßt; schon darum

(cf. das Obige) „daß die Geschichte zu keiner Zeit im Lande der Raeten, Vindeliker, in dem Uferstriche der Noriker, wo später die Baiowaren auftreten, Bojen kennt und daß diese nur durch die falsche Deutung einiger Stellen des Strabo von den Gelehrten dahin versetzt worden sind.“ Ueber diese Stellen s. ib. 232—3. 245. Der Hauptirrthum liegt in einer Verwechselung des lacus Pelso (falsch Peiso) = Plattensees, an dem die *Βοΐων ἐρημία* lag, mit dem Raetisch-Vindelikischen Bodensee. Bojodurum, das u. A. Wernsd. Gal. 78.; Mann. III, 698. auf die Bojer beziehen, trennt Zeuss 245. von diesen. Doch möchten wir es lieber, obgleich im Ganzen seiner Ansicht folgend, etwa von einer Kolonie dieses Volkes, das doch auf mehreren Seiten nicht sehr ferne abliegt, herleiten; hätte der Ort mitten im Bojerlande gelegen, so hätte es des unterscheidenden Namens nicht bedurft. Zeuss verweist weiter auf die Stelle bei Paul. Diac. I, 27., nach welcher die Bajovaren mit den Langobarden Eine Sprache redeten; Pallh. Gar. Bel. 30. citirt diese Stelle: „tum apud Bajoariorum gentem, quam et Saxones, sed et alios ejusdem linguae homines“ ꝛc. durch die „vetulos Saxones“ P. Diac. II, 6. = Sagesen (!) = Ueberbleibsel der Tektosagen erklärend; vgl. die obigen Meinungen über Tektosagen = Bojer; und dagegen Zeuss 490 ff. über die Alt-Saxonen. Pallh. Nachtr. S. 27 ff. citirt ferner die Stelle bei Paul. Diac. c. 29: wornach Bajovaren und Langobarden sich ohne Dolmetscher verständigt hätten gegen v. Lang (Verein. d. Bai. Staates) als von Hadr. Valesius herrührend. Wenn dieß aber auch wäre, so verweisen wir mit Zeuss auf die aus den Eigennamen hinlänglich klare Ober-Deutsche Sprache der Bajovaren. Z. excerpirt auch noch für die Gleichheit der Bojer und Bojovaren V. S. Eustasii (der 625 starb) ap. Mab. Saec. 2, 117.; V. S. Ageli (a. 650) ap. Boll. Aug. 6, 580.; V. S. Salabergae (a. 665) ib. Sept. 6, 521., worinn sich sogar auf Orosius's Bojos berufen wird; weist sie aber mit Recht als unkritisch zurück; vgl. auch Wien. Jbb. Bd. 52. S. 178., wo zu letzterer Stelle noch eine Parallele aus Agrestius beigebracht und darauf verwiesen wird, daß die alten Bojer zuletzt bei Plin. IV, 32. und Tac. Hist. II, 61. vorkommen (und zwar in Gallien, s. o.).

Pallh. ll. cc. sucht ferner die unmittelbare Zeitfolge der Bojer und Bajovaren zu erweisen; für Jene fänden sich Zeugnisse vom 1 — 4. Jh.; cf. Inscr. ap. Gruter 490.; *Boioι* Ptol.; Fulvius Bojus, unter dessen (Römischen) Ahnen kein Bojus war und der den Namen von damaligen Bojern haben muste, um so mehr, da er unter Valerianus Dux Rhaetici limitis war (ähnlich auch ein Eigenname in einer bei Wien gefundenen Inschrift: „Ariomanus Iliati F. Boi"; auch ein AD. Eigenname Bajo, Bojo kommt vor, s. Zeuss 143.), Steph. Byz., der die Bojer im Praesens als Kelto-Galater nenne, womit die Norischen gemeint sein müsten, da in Italien keine mehr waren und die Erläuterung in Gallien überflüssig gewesen wäre; Julian. (Cr. II. in Constant. p. 72.), der selbst im Noricum war, kenne in der 2. Hälfte des 4. Jh. über den Alpen nordwärts nur Galater = Bojer und Rhaeter: „Quae regiones (Romani imperii) ultra Alpes sunt ad septentrionem, Galatae obtinent ac Rhaeti." Schon im 5. Jh. nenne Jornandes die Bajobaros und die Leg. Rip.: „si quis Bauuarium vel Saxonem interfecerit"; doch citire sie Leibnitz irrig aus Numatianus, d. h. Rutilius Claudius Numatianus, der 417 lebte. Daran schließt er eine zwar scharfsinnige, aber gewagte Combination mit dem o. ang. Gerüchte über den Ursprung der Bajovaren aus Armenien: Die Münzen der Tolisto-Bojer in Galatien hören früher auf, als die ihrer dortigen Genoßen; nach Steph. Byz. zogen Jene nach Bithynien; von da giengen sie nach Makedonien und Pannonien; denn bei Fredegar. in Fragm. ex Eus. Chron. Hieron. interpr. c. 40. heißt es: „**Graeci** Pannoniam occupaverunt sub Gallieno (a. 260—7.)"; cf. Jul. Pollux (den Historiker, nicht den Grammatiker): „Non ita quidem Gallieno Romae imperante in Romanum imperium irruebant multi **Celtarum** et **Hespericorum** **Galatarum**" = Γαλατῶν τῶν ἑσπερίων (in dem Griech. Mſ. auf der Münch. Bibl., das von Ign. Hardt ins Lateinische übersetzt wurde) = **West-Armenischer**. Auf diese Tolisto-Bojer = Bojer bezieht er denn auch die Galatae bei Julian. l. c.; die o. a. Gallia post Pannoniam = Bojoaria; auch bei Treb. Pollio: „Quum multis auxiliis Posthumus privaretur **Celticis** et Francicis"; (in Claudio.) „Scytharum

diversi populi, Peucini etc., **Celti** etiam atque Heruli"; Zosim. II. (s. o.) „Καρνΰντον πόλις Κελτική" sieht er überall Bojer. Ueberblicken wir nun diese letzte Gründereihe Pallhausens: Jene Inscr. ap. Grut. 490, 2. (s. Zeuss 248) lautet: „L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COH. I. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANVVI ET CIVITATIUM DUARUM BOJOR. ET AZALIOR . . ." Sie bezieht sich, wie Ptol.s's Βοιοὶ (falsch Βιοὶ) unter den Ἄζαλοι, auf Ober-Pannonien; vgl. Zeuss l. c. und Mann. III, 673.; und nachher über die Bojer in Pannonien. — Fulvius hieß wol schon Bojus, ehe er nach Rhaetien kam; überdas konnte er als Italiener diesen Beinamen, der vielleicht auch Abstammung andeutet, in Italien erhalten haben, obschon die Bojer dort nicht mehr als Volk genannt werden; vgl. u. bei den Kimbern ein ähnliches Beispiel. — Daß Steph. Byz. die Bojer im Praesens nennt, beweist an sich Nichts, da die späteren Sammler die Quellen der verschiedensten Zeiten ausschrieben; doch ist es nicht unmöglich, daß zu seiner Zeit noch ein Rest des Volkes sich irgendwo erhalten hatte, ob sie schon bei den Classikern nach Ptolemaeos — nächst Plinius und Tacitus — nicht mehr in der Gegenwart genannt werden (s. u.); Zeuss 248. führt noch eine Stelle aus einen Demonstratio Provinciarum ap. Aug. Maj. Class. Auct. e Vat. codd. ed. 3. p. 415. an, die er indessen auch für eine Erinnerung an Plinius hält: „Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant Boi et Carni (cod. Canni, Maj. falsch Quadi) a septentrione flumine Danubio . . ."; woraus die Wessobrunner Hs. Grff. Diut. 2, 369. geschöpft habe. Wir kommen u. noch einmal auf diese Stellen zurück und zeigen dort eine mögliche spätere Spur des Bojer-Namens. Die Verwechselungen der Bajovaren mit den Bojern wurden schon o. zurückgewiesen. — Julian. l. c. nennt wenigstens keine Bojer und meint vermuthlich Noriker mit seinen Galatae, die damals noch nicht durch die, freilich kurz darauf von Osten eindringenden, Bajovaren verdrängt waren. Diese werden dann allerdings von Jornandes zuerst genannt, aber schon in den Wohnsitzen, in welchen sie — nach Zeuss wenigstens — keine Bojer vorgefunden hatten, d. h. in Baiern; Z. 368. führt

noch mehre fast gleichzeitige Belege an. — Auf die Frage über Bojer: Tolisto-Bojer kommen wir bei diesen; so wie wir auch auf die ähnliche Gleichung der Bojer mit den Tektosagen erst später zurückkommen. — Die Gallia prov., die bei einem Griech. Anonymos des 4. Jh. ap. Pagii Crit. in Ann. Baron. vorkommt, ist, wie die übrigen Stellen, gezwungen auf die Bojer gedeutet; auch wie viele Angaben der Byzantiner über Keltenthum, nicht sonderlich zu urgiren; überdas haben wir schon früher bemerkt, daß Zosimos die Rhaeter und Noriker Kelten nennt; von Bojern weiß er Nichts.

Kanngiesser in EGr. v. Celten S. 130—1. hält sogar die Marcomannen für Germanisirte Kelten. Dafür ließe sich etwa anführen Arr. I, 3.: „Τὸν Ἴστρον . . . πλείστην γῆν ἐπερχόμενον καὶ ἔθνη μαχιμώτατα ἀπείργοντα, τὰ μὲν πολλὰ Κελτικά, ὅθεν γε καὶ αἱ πηγαὶ αὐτȣ̃ ἀνίσχȣσιν, ὧν τελευταῖȣς Κουάδȣς καὶ Μαρκομάννȣς· ἐπὶ δὲ Σαυροματῶν μοῖραν“ etc. Wollen wir aber auch ὧν auf Κελτικὰ beziehen, so zeigt die Zusammenstellung mit den Quaden, daß eine Confusion mit Deutschen Völkern vorgeht. — Dagegen leugnen Manche sogar die Verwandtschaft der Namen Bojer und Bajovaren; s. EGr. VII, 135. Unter Vielen vgl. noch für das Verhältnis beider Völker zu einander: Mannert Bajovarien. Buchner Gesch. der Baiern. Schubert über Preußen ꝛc. in Kön. Abhh. d. D. Ges. III, der die Bojer für Kelten, die Bajobaren für Deutsche erklärt.

Fast überflüßig ist es, zu bemerken, daß wir, obgleich von Baiern ausgehend, bis dahin schon über dessen Grenzen hinausgingen. — Für die Bojer in Oesterreich ins Besondere vgl. noch u. A. Grossing in Wien. Jbb. 1818. I. Anz. S. 13 ff. — Mann. III, 698 ff. — EGr. XI, 549.

Ihr Wohnen in Pannonien (West-Ungarn) ist unbestritten. Vgl. in u. außer dem Obigen CBG. I, 5. Str. V, 2. VII, 1. 8. Plin. III, 24. Ptol. Ueber ihre Wanderung dorthin haben wir zwar Nachrichten bei Strabon, der nicht bloß in Italien der „Βοΐων ἐξελαθέντων“ gedenkt, sondern ausdrücklich dort erzählt: „. . . Ῥωμαῖοι. Τȣ̀ς δὲ Βοΐȣς ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων· μεταστάντες δ᾽ εἰς τȣ̀ς περὶ τὸν Ἴστρον τόπȣς, μετὰ Ταυρίσκων ᾤκȣν πολεμȣ̃ντες πρὸς Δάκας, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν

δὲ χώραν ὅσαν τῆς Ἰλλυρίδος μηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι κατέλιπον." Nach Schweigh. in Pol. II, 35. wäre diese Angabe auch in Polybios's verlorenen Theilen zu suchen.

Aber alle übrigen o. cit. Stellen über die Bojer in Italien berichten anders; theils Zernichtung, wie Plin. III, 20. (15.) „interierunt"; Oros. IV, 20.; theils Unterjochung und Gebietsminderung durch die Römer, wie Livius passim; keine Auswanderung; und ihr Name bleibt wenigstens bis auf Ptolemaeos in Italien, wenn nicht noch später, wenn auch ohne politische Sonderung. Vgl. Zeuss 245 ff., der Strabon auch seinen Irrthum über die Gaesaten (s. darüber s. l.) vorwirft und seine Täuschung durch Römer veranlaßt glaubt, welche, die Romanisirten Bojer in Ober-Italien nicht mehr erkennend, sie in denen am Ister wiederzufinden meinten; vielmehr seien diese von Norden gekommen (vgl. das Obige aus CBG. I, 5. Tac. Germ. 28. Str. VII, 1. und das Uebrige über Bojer in Böhmen), durch die Deutschen vertrieben und haben sich, gegen Noreja vordringend, Sitze neben den Norikern erkämpft, mit welchen verbündet sie Boerebistas unterliegen; vor dieser Niederlage habe sich vermuthlich ein Theil westwärts gewendet und den Helvetiern (daß sie früher schon einmal mit diesen zusammen wohnten, haben wir o., bes. nach Tac. l. c., gezeigt) angeschloßen; durch diesen (— s. o. — von den Aeduern aufgenommenen) Theil habe dann Caesar (l. c.) die Wanderung in agrum Noricum erfahren. Gewis gilt uns dieser kurze Bericht Caesar's mehr, als Strabon's Angabe. Mann. III, 598. urgirt noch für die Auswanderung der It. Bojer nach Norden eine Stelle bei Plin. III, 17., die Zeuss gar nicht berührt: Boji trans Alpes provecti. Aber die Stelle ist aus dem Zusammenhange gerißen und lautet: „... Levi et Marici condidere Ticinum ..., sicut Boji — prov. Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum." Vgl. unseres Früheres bei G. cis. Trans geht somit, ohne die gestempelte Bedeutung, auf ihren Uebergang aus Gallien über die Alpen nach Italien, wo sie jene Stadt bauen.

Die Stelle, an der das ebenso kriegerische, als unglückliche Volk auch in Pannonien unterlag, wird in der obigen Stelle Strabon's als verlaßen und wüste geschildert und zuvor nennt

er sie (wiewol ihre Lage verwechselnd, s. o.) VII, 1. *Βοΐων ἐρημία*, wie Plin. III, 24. „deserta Bojorum.“ Aber daß auch hier so wenig, als in Italien, eine Zernichtung „πανεθνεί“ anzunehmen ist, zeigt der Rest des Volkes noch unter dem alten Namen in den angeführten Stellen: der Inschrift bei Gruter. 490, 2.; Ptol.'s *Βοιοί*; und vermuthlich der Dem. Prov. Ja noch im 5. Jh. finden wir vielleicht Namen und Nachkömmlinge oder Mischlinge (vgl. Früheres über Ligyrisker u. dgl.) der Pannon. Bojer in den Boisci, *Βοΐσκοι*, die sich sammt andern Donau-Völkern mit den Römern gegen Attila verbanden; s. Prisc. Hist. Goth. ed. Bonn. p. 166.; Jornand. c. 24.; cf. Wernsd. l. c. 78.; Buchner l. c.; Zeuss 708., der indessen durch sie nicht an die Bojer erinnert wird. Mit *Βοΐκι* = Böhmen bei Const. Porph. dürfen sie nicht verwechselt werden.

Allen diesen Bojer-Siedelungen und Wanderungen ziemlich ferne nach Orte und Zeit liegen unsichere, zunächst durch Namenklang gezeigte, Spuren. Eine vielleicht von Galliern gegründete, wenigstens die Pluralform eines Volksnamens tragende Stadt *Βοιοί* nennt Polyb. V. c. 108. (ed. Perotti fol. 105, 2.) in Epiros, freilich erscheinen mehrere fast gleichklingende, gewis ethnisch unverwandte Namen in Griechenland, s. Corf. 50. Doch nennt in der That eine merkwürdige apokryphe Stelle, deren Aechtheit Pallh. Gar. Bel. 86. vertheidigt, Bojer, nach Pallh. Böhmische, in Griechenland; nämlich Postscr. ad Themistoclis Epist. X. (ed. M. Caryophilus Romae 1626; und ed. Francof. 1629. nach einem Mſ. der Bibl. Ehingeri); „In navali pugna contra Xerxem Boji praeclare et fortiter dimicarunt“, also schon um 470 a. Chr. Wir wißen, daß in jenen aus Schulübungen vielleicht hervorgegangenen Briefen viel Wahres und Bemerkenswerthes enthalten ist. Nun könnte zwar eine Griech. Völkerschaft dieses Namens gemeint sein; aber wir erinnern daran, daß auch anderswo Kelten unter den Völkern genannt werden, welche Xerxes den Karthagern gegen Großgriechenland in Dienst zu nehmen räth (s. u. A. Gail G. Gr. min. I. p. 220). Für die Tolistobojer s. das Folgende und weiter u. s. l.

Das Bisherige ergänzend epitomiren wir noch einige Ansichten über die Bojer, Bemerkungen hinzufügend:

Wernsd. Gal. 77 ff. 115.: Die ältesten Bojer wandern unter Bellovesus und Sigovesus gänzlich aus Gallien aus: mit Ersterem nach Italien, woher sie um 250 a. Chr. nach Noricum vertrieben werden. Dort wohnen sie 200 Jahre ruhig, bis sie von Boerebistes vertrieben und mit den Helvetiern verbündet nach Gallien zu den Aeduern kommen; ihre Spur bleibt in Bojodurum. Von diesen zu unterscheiden sind die Pannonischen (es ist nicht ganz deutlich, ob er sie dorthin mit Sigovesus gewandert annimmt); von diesen wandert ein Theil, die Tolisto-Bojer, nach Asien; der zurückbleibende Stock des Volkes wird später von Boerebistes zernichtet. Von beiden trennt er die vereinzelten Stammgenoßen in Epiros nach Polyb. l. c.

Mann. II, 1. S. 158. glaubt sie ursprünglich aus NW.-Gallien in den Herkynischen Wald, von da tiefer bis an die Helvetier gedrungen; cf. deßs. **Bajoarien** S. 11—2. Ferner Deßs. Geogr. III, 597 ff. Zuerst erscheinen die Bojer in Italien; besiegt, bleibt ein Theil wohnend, ein andrer zieht nordwärts über die Alpen; für diese Wanderung beruft er sich auf die o. censirten Stellen aus Str. V. p. 213.; Plin. III, 17. Entweder trafen sie in den Donau-Gegenden schon andre Bojer, oder doch andre Kelten, mit denen sich zu einem bedeutenden Volke vereinigten, dessen Bereich durch das ganze Blachfeld vom Bodensee an durch Baiern, Oesterreich, Ungarn bis an den Balatonsee; so wie durch einen großen Theil Böhmens und vielleicht Frankens geht. Die Kimbern Anfangs zurückdrängend, nehmen sie später Theil an deren Zuge, wie Bojorix's Name zeigt (nämlich des Ambronen-Häuptlings, weswegen er B a j o a r i e n S. 8. die Ambronen zu den Bojern zählt). Der Misbrauch ihrer Macht reizt endlich die Geten = Daker und die, selbst Keltischen, Skordisker zum Kriege gegen sie, in welchen sie unterliegen und versprengt werden. Ihr Haupttheil stiftet vermuthlich jetzt ein kurz dauerndes Reich im Herkyn. Walde; ein andrer vermengt sich, nach langem Herumstreifen längs der Alpen, mit den Helvetiern und kommt zu Caesars Zeit nach Gallien; andre Theile mögen sich in andern

Alpenvölkern verloren haben. Ihr Land in Pannonien bleibt Wüste. Ihr letztes Reich in Bojohemum zerstört Marobodnus und vereinigt wahrscheinlich den grösten Theil der Bezwungenen mit seinen Völkern, die von nun an sich, nach ihrer Lage, Markomannen nennen, wie zuvor nur ein einzelner Haufe hieß; dann im 5. Jh. einen Theil der alten Bojerwüste besetzen und sich darnach Bojoarier benennen. Später weicht er IX, 1. S. 202 ff. in Manchem von seinen früheren Meinungen ab: die mächtigen Bojer längs der Donau in ganz Süd-Deutschland, die gegen die Kimbern so kräftig auftreten, können nicht die Nachkommen der kurz zuvor aus Italien vertriebenen Ueberbleibsel sein, deren Sitze wir später in einem Theile Pannoniens kennen. Aber auch die It. Bojer sind vermuthlich eben so wenig aus Gallien ausgewandert, als jene ausgedehnten östlichen — da der Doppelzug bei Livius fabelhaft ist und die Richtung ihres Weges anders zeugt —; sondern im Osten, wo schon zu Alexanders Zeit (vgl. uns. Früheres) Kelten längs der Donau bis nach der Türkei hin wohnten, ist das Stammland der Bojer, in das die Italischen zum Theile später heim flüchten. Daß diese aus Noricum kamen, zeigen auch die mit ihnen vereinigten, ohne Zweifel zugleich und ebendaher eingedrungenen Taurisker bei Polyb. II, 28. 30. (cf. o. s. l.). Gleichzeitig mit ihren ersten Kriegen gegen die Römer bedroht das Bojer-Hauptvolk schon mit den übrigen östlichen Kelten Griechenland; ein Grund mehr gegen dessen Einwanderung aus Italien. Die aus Italien später wieder Vertriebenen finden Sitze bei ihren Stammvettern, den Tauriskern, in Ost-Steyermark und Pannonien, wo sie nach der Niederlage durch die Geten Ptolemaeos noch kennt. — Ueber und gegen Mannert's Entwicklung der Bojer-Geschichte in seiner ält. Gesch. Bajoariens ist die erwähnte Recension nachzulesen.

O. Müller Etr. I, 156—7. vermuthet, zum Theile gegen Mannert: die Bojer zogen ungefähr gleichzeitig aus Süd-Belgien nach Italien und andrerseits nach der Donau, wo sie vielleicht die nachmals Skordisker genannten Kelten vor sich her trieben, die sich um diese Zeit, 377, auf die Triballer warfen. Von diesen Bojern in Bojenheim sind die aus Ita-

lien nach Illyrien, an die Grenze Dakiens, geflüchteten, die nachher durch Boerebistas ausgerottet werden, ganz zu trennen.

Pallhausen's und Zeuss's Ansichten sind im Obigen zusammen zu suchen. Aus Letzterem fügen wir noch zu (S. 168): Vielleicht sind Boji südlich und nördlich von den Alpen ursprünglich Ein aus Gallien nach zwei Richtungen völlig ausgewandertes Volk, zu dem auch die Tolisto-Bojer gehören konnten.

A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. spricht sich dahin aus: Zu den östlichen (er nimmt diesen Namen in begrenzterem Sinne) Kelten gehören Boii in Böhmen und Mähren, Illyrien, Pannonien und Noricum, westlicher wohnten die in den Donau-Gegenden Baierns und Schwabens. Die Böhmischen Bojer, schwerlich = Caesars Tektosagen, drängten die Kimbern zurück; ihre erste durch diese den Römern bekannt gewordene That. Fälschlich gibt Mannert an: „die Bojer seien vermuthlich in die Ober-Schlesischen Berge und in die angrenzenden Galiziens gezogen, weil dort Ptolemaeos Kelt. Namen zeigt und die Gothini Kelten waren"; denn jene Gegenden gehören noch zum Herkynischen Walde; dort konnten die Bojer schon sitzen; wenn erst nachher, warum wuste Tacitus es nicht? (Wir möchten fragen: doch warum nicht, wenn auch vorher?) Der Bojer Verschwinden erklärt sich durch Austreibung + Zurückbleiben und Assimilation + Auswanderung ihrer Reste, nicht ostwärts, da der Stoß von Norden kam; sondern südwärts, an die über die Donau nach Pannonien vordringenden Deutschen angeschloßen (diesen Anschließen an den fremden, feindlichen Volksstamm befremdet uns doch etwas), und entweder mit diesen nach Böhmen zurück gehend, oder bei den Kelten, besonders ebenfalls Bojern, in Illyrien bleibend, oder zu den Bojern in Schwaben und Baiern ziehend. Die Gothini (s. u.) waren vielleicht ein abgedrängtes allmälig Germanisirtes Theilchen von ihnen.

Uns sei es vergönnt, statt einer eigenen festeren Ansicht, die wir bis jetzt nicht gewinnen konnten, nur den Schatten einer Hypothese, als einer unter vielen, zu zeichnen (ob wir gleich später selbst versuchen werden, deren Basis zu stürzen). In dem uralten Keltenlande in SOEuropa, auf das die

Sagen der Britischen Kelten deuten und aus dem wir bald u. mächtige Strömungen ausgehn sehn, wohnten vor allen jenen Wanderungen die Bojer, mit ihnen die Tektosagen. (Spener II, 134. und Cluver. G. A. L. III. c. 30. wollen bei CBG. VI, 24. statt Volcae Tectosages, Boji oder Boii, Celtica gens lesen). Von diesem Centrum aus gehn, etwa im 4. Jh. a. Chr., Bewegungen nach zwei Seiten; eine weiter nach Süd-Osten, vielleicht am Frühesten einzeler Bojischen Schaaren — vgl. o. über älteste Bojer in Griechenland —; später größere Massen der Tektosagen und Bojer gegen Delphi und nach Thrakien; dort unglücklich, vielleicht mit Ausnahme weniger nach Pannonien Zurückgekehrten (s. u. über diese Züge), nach Asien übersiedelnd; die Tolisto-Bojer dieses Zuges mochten schon vorher einen besonderen Zweig bilden. Aber schon nicht sehr lange Zeit vor diesem Zuge ist die andre, vermuthlich größere Hälfte dieser beiden Völker nach dem nördlicheren Westen hin ausgezogen und hat sich nebst den Helvetiern, die vielleicht noch früher auf demselben Wege hierher gekommen waren, im Herkynischen Waldlande festgesetzt. Wir gehn hier für jetzt von der Idee aus: Sigovesus's Zug in diese Gegenden sei nur eine zur Erklärung der dortigen uralten Kelten-Bevölkerung erfundene Sage. Der Stock der Bojer bleibt hier; ein, indessen nicht unbeträchtlicher, Theil schließt sich an die bald weiter nach SWesten wandernden Helvetier und Tektosagen an und zertheilt sich wiederum mit diesen beiden, als sie verschiedene Wege einschlagen. Die kleinere Hälfte zieht mit den Helvetiern herum; Abtheilungen dieser beiden schließen sich später an die ebenfalls von NO. gekommenen Kimbern an, die sich von dem Bojer-Stocke im Herkynischen Walde, wie nachher von den Belgen in Gallien, zurückweisen laßen und dem Streite mit den nächsten Stammgenoßen deren Bundesgenoßenschaft vorziehen (vgl. uns. Früheres über die Belgen); in klarer geschichtlicher Zeit erscheinen endlich Helvetier und Bojer, nach längerem Aufenthalte im Alpenlande, in Gallien und Letztere erhalten Sitze bei den Aeduern. Jene mit den Tektosagen gezogene Abtheilung aber dringt samt den größeren Belgen- — vielleicht = Volcae- — Massen bis ins Innere Galliens vor; aber nur ein kleiner Theil derselben siedelt dort

mit den Tektosagen weiter vordringend im Süden, noch spät als eine Gemeinde in Aquitanien erkennbar; die Hauptmasse dieser großen Abtheilung, vermuthlich auch noch durch kleinere incorporirte Völkerschaften verstärkt, folgt den schon durch den Drang im Beginne der Belgen-Einwanderungen veranlaßten Bewegungen nach Italien, in Gallien nicht siedelnd, nur höchstens rastend, und zieht entweder einen Theil der Lingonen als eines Gallischen — wenn nicht gar ursprünglich Ligurischen (s. o. Lig.) — Volkes mit sich fort, oder vielleicht richtiger: läßt einen Theil dieser mit ihr gekommenen Clienten in der Gegend, wo der Lingonen-Name noch später erscheint. In Italien nun finden wir Anlaß, in die eben angedeuteten Züge noch ein andres Kelt. Volk zu verflechten, auf dessen obige Erwägung wir zurückweisen; die Taurisker, die, von ihren Norischen Namens- und Stammes-Brüdern unterschieden, in Italien, wie denn auch in Noricum, mit den Bojern eng verbunden auftreten. Beide Taurisker laßen sie als Ein ursprünglich mit den Bojern ꝛc. im Osten wohnendes Volk auffaßen, das zum Theile aus ältester bis in spätere historische Zeit in Pannonien geblieben (oder, gleich den Bojern, zum Theile später wieder dahin zurückgedrängt worden) ist, zum Theile von dort aus sich in das Noricum bis nach dem Adr. Meere hin verbreitet hat; von dem aber eine Abtheilung mit den Bojern (und Tektosagen) durch Gallien, wo wir dessen Spuren im Süden zu finden glaubten, nach Italien gegangen ist und sich entweder auf dem Durchzuge durch Gallien oder auch erst in Italien Ligurische Völker incorporirt hat. Eben die Taurisker unterstützen auch Strabon's Aussage; daß die Bojer, d. h. ihr selbständig gebliebener Theil nach der Besiegung durch die Römer in das alte östliche Taurisker- — und nach dem Obigen, Bojer- — Land auswanderten, weil wir dort unter den Tauriskern in späterer Zeit Ligyrisker, d. h. einen Ligy'schen Bestandtheil fanden; Diese leiten uns nämlich auf die Vermuthung, daß die, ebenfalls von den Römern besiegten, mit Liguren gemischten Taurino-Taurisker mit den Bojern auswanderten und von den uralten Stammgenoßen freundlich aufgenommen mit diesen und den Bojern Ein Reich bilden, das später durch die Geten zerstört ward. Dieser

Satz würde zwar die Uebersiedelung der durch Marobodnus aus Herkynien vertriebenen Bojer nach Baiern einigermaßen begünstigen, doch aber die Möglichkeit nicht aufheben, daß auch diese in das Land zurückwichen, aus dem sie nach unsrer Hypothese einst ausgiengen und in dem sie nun sowol mit ältesten Stammverwandten, als mit durch gleiches Schicksal auf andrem Wege hierhin zurückgeflohenen Brüdern eine Corporation bildeten, deren übermüthig wachsende Macht dann Eifersucht, Besorgnis, Krieg und Sieg der Geten und Skordisker herbeiführte. Letztere (s. u.) dürften wir vielleicht als das Volk (oder den Collectiv-Namen) der Kelten betrachten, die einst aus der unbekannten Urheimat der Kelten zunächst den Bojern, Tektosagen rc. nachwandernd deren ersten großen Auszug nach Westen veranlaßt und sich theilweise dem zweiten nach Thrakien u. s. f. angeschloßen hatten. — Dabei bleibt indessen immer noch die Möglichkeit berücksichtigungswerth: daß, wenigstens die frühest bekannten, nämlich die Italischen, Bojer gar nicht von Gallien her, sondern unmittelbar aus ihren östlichen Sitzen kamen; vgl. außer dem Obigen auch **Ricklefs** in **EGr. v. Bojer.** In diesem Falle würden wir die mit Ligyern gemischten Taurisker ebendaher mit ihnen gekommen und diese Mischung, von der die Ligyrisker ein im Osten fortdauerndes Zeugnis wären, schon dort vorgegangen glauben; zu diesen mit Ligyern verbundenen oder gemischten und zugleich mit ihnen aus der gemeinsamen östlichen Heimat eingewanderten Kelten werden wir dann auch um so mehr jene Ambronen unter den Liguren stellen, da sich für diese auch in jener frühen Zeit kein Weg durch Gallien nachweisen läßt; indessen s. u. über sie.

Mit größerem Gewichte, als bei den Bojern und einigen andern bis dahin verhandelten Völkern tritt bei mehreren nun noch folgenden die Alternative Deutscher Abstammung auf. Wir haben bereits gesehen, daß sogar die allgemeinsten Namen, Kelten und Germanen, für Völker beider großer Stämme gelten; beider hervorstechende Aehnlichkeiten in Körperbaue und Sitten bemerkten schon die Alten; eine Menge Berührungen in dem inneren Leben beider hat die neuere Zeit entdeckt oder noch zu entdecken, und wenn wir gleich einen Theil derselben

als irrig angenommen abziehen müßen, so bleibt immer noch eine ansehnliche Zahl unbestreitbar; ihre Wanderungen durchkreuzen sich, das große Germanenland ist auch weit und breit alte Keltenheimat, und es ist nicht leicht ein Keltenland, in dem nicht auch einmal Germanen wanderten und wo nicht spätere Forscher, wie selbst gleichzeitige Historiker bei einzelen Völkern zwischen beiden Abstammungen schwanken; die Keltischen und Deutschen Sprachen haben so viele, ja die meisten Wortstämme gemeinsam (ob wir gleich in den Spr. Doc. diesen Punkt nur gelegentlich berührten, so zeigen sich doch schon dort viele Belege; vgl. u. A. I, 41. 67. 100. 243. 244. 276.); ja sogar ganze Gesetze, wie das des Umlautes, treten nirgends so stark hervor, als in diesen beiden Sprachstämmen. Demnach sollte man wol denken: die Versuche einer strengen Scheidung beider Völker hätten keinen wesentlichen Grund, da sie etwa nur nächst verwandte Zweige Eines großen Japet. Astes seien. Aber unparteiisches Einsehen zeigt die Unterschiede beider ihre Aehnlichkeiten bei Weitem überwiegend. Am Meisten bewähren sich letztere noch für ihren Körperbau, aber selbst darinn mit vielen Ausnahmen; die Sprachen stehn so weit von einander ab, als nur irgend andre der Japetischen Familie und ihre Berührungen werden durch die mit andern Schwestern aufgewogen; die Gemeinschaftlichkeit der Namen erkennt die Forschung vielmehr als Uebertragung; und die der Wanderungen und Wohnplätze entweder als irrig oder durch die, wenn auch oft unmittelbare, Zeitfolge unterschieden. Diese Unmittelbarkeit der Zeitfolge würde dann zugleich ein Zeugnis für Beider nähere Verwandtschaft sein, wenn sie sich für die ersten Auswanderungen aus dem gemeinsamen Mutterlande — das wir in der That für Beide als Japetiden annehmen — erweisen ließe. Aber wir können sie nur in relativ später Zeit zugeben, indem wir sowol Kelten, als Pelasger und Illyrier lange vor den Germanen aus Asien ausgegangen glauben, Pelasger und Illyrier vielleicht in der Zeit zwischen Kelten und Germanen; doch folgten Letztere den Kelten sofern unmittelbar, als sie eine mehrfach örtliche gleiche Richtung einschlugen und darum unmittelbar mit diesen zusammentrafen, weil die großen zwischen beiden eingewanderten Stämme,

namentlich die Pelasger, von Anfange an einer anderen Richtung gefolgt waren. Von Letzteren, d. h. Griechen und Römern, rühren nun die Verwechselungen jener beiden Völker her, die sich selbst gewis nicht mit einander verwechselten, vielmehr einander feindlich gegenüberstanden, wiewol beide der Römer Feinde. Eben daß in dieser Eigenschaft die Deutschen den Kelten in denselben Räumen unmittelbar nachfolgen, zum Theile noch sich mit ihnen mischend oder verbündend, begünstigt jene Verwechselung in späterer Zeit, wo sie aus gleichen Gründen auch zwischen Kelten und Ligyern, Thrakern, Illyriern vorkam. Diese spätere Verwechselung ist zugleich nur die Fortsetzung einer früheren, welche zu einer Zeit entstand, wo Römer und Griechen nur das eine Glied der vermeintlichen Gleichung vor Augen hatten, nämlich die Kelten; die Setzung der Deutschen als des andern entstand schon durch ihre örtliche Angrenzung an die Kelten, durch welche sie als deren Fortsetzung erscheinen; die am Frühesten und Schnellsten in die Augen springende und den Römern gegenüber stärker, als billig, hervortretende physische Aehnlichkeit beider Völker trug bei dem Mangel tieferer Kenntnis des einen auch zur Annahme der Gleichung bei, die aber eben deswegen vor dem ersten nahen und kritischen Blicke Caesars nicht bestehn konnte; spätere Verwechselung beider Stämme im Allgemeinen entstand grösten Theils aus einer durch Mangel an Autopsie entstandenen Verwechselung der Vergangenheit und Gegenwart in den nach einander von beiden bewohnten Gebieten; — s. KNamen —; und das Schwanken in der Ableitung einzeler Völkerschaften oft durch denselben Mangel in Bezug auf die von beiden neben, ja unter und selbst mit einander gemischt bewohnten Gebiete; eine Gemeinschaft, die oft selbst den nahen Beobachter in Ungewisheit laßen muste; vgl. das Obige. Hierzu kommt noch die gewohnte Nichtbeachtung der Barbarensprachen bei den Römern und Griechen; doch danken wir ihnen außer der Aufbewahrung weniger Worte die der zahlreichen Namen, aus denen wir allein schon ersehen, daß das hinlänglich individuell geschiedene Keltische Element in fast allen später von Deutschen bewohnten Ländern gewaltet hat; u. A. vgl. Corr. passim; Müller M. 131.; 125. über

Kelt. Flußnamen in Deutschland; auf diese, wie auf Bergnamen und alle Naturnamen, d. h. Benennungen der nicht oder wenig durch den Lauf der Geschichte abänderlichen Gegenstände, zu denen wir auch die ursprünglichen Landes-Produkte rechnen (vgl. Spr. Doc. über die erhaltenen Kelt. Pflanzennamen), legen wir besonderes Gewicht als auf ein Zeugnis für die Aborigines (ersten Bewohner) der Länder.

Ehe wir auf die Kimbern kommen, müßen wir auf ein Volk eingehn, deßen Name allein uns schon auf eine mögliche Identität mit Jenen aufmerksam machen würde: die Kimmerier. Zugleich deuten wir vorläufig die mögliche Beziehung beider Namen und der sie tragenden Völker zu den später in Britannien bis heute auftretenden Keltischen Kymren an.

Schon die Alten nahmen Kimbern und Kimmerier identisch; s. u. Str. VII. p. 425. ed. Falc.; Plut. Mar. XI.; (Polyaen. VIII, 10., s. u.) Steph. Byz. v. *Ἄβροι: »Κίμβροι ὅς τινές φασι Κιμμερίως.«* Aber wenn schon bei den Kimbern die Abstammung schwer zu erweisen ist; so ist dieß bei den Kimmeriern noch schwerer, weil die Geschichte dieses Volkes in einer Zeit liegt, in welcher die wahrscheinlichen Stammverwandten desselben, die übrigen Kelten, den Griechen noch zu unbekannt waren, um Vergleichungen herbeizuführen; die Gleichung mit den Kimbern wird uns wenigstens erst von Schriftstellern überliefert, zu deren Zeit Name und Geschichte der Kimmerier als solcher aufgehört hat und in dieser Wortform nur noch in Namen von Städten und Meeren dauert, welche einst in ihr Bereich gehörten. Das verschwundene, einst so zahlreiche und gewaltige Volk taucht nun nach jenen Berichten als Kimbern, d. h. unter dem alten, nur durch die Aussprache modificirten, Namen auf, ohne daß deren Erstatter den Nexus dieser Kimbern mit jenen uralten Kimmeriern, d. h. dieser spätere Geschichte genauer kennen. Dennoch verrathen ihre Aussagen, daß sie nicht bloß durch den Namenklang, sondern durch Sagen und halbverloschene Ueberlieferung zu jener Gleichung geführt werden; was besonders bei Plut. l. c. hervortritt. Vielleicht dürfen wir aber auch in dem Mangel der Unterordnung der Kimmerier unter einen der ältest bekannten großen Völkerstämmen in den frühesten Quellen:

Homeros, Herodotos, Orpheus ein nicht unwichtiges negatives Zeugnis für ihre Keltische Abstammung suchen; daß das Etym. m. sie Σκυθικὸν γένος, Eust. ad Dion. 163. Σκ. ἔθνος nennen, hat Nichts zu sagen, da sie bei Herod. IV, 1. cf. 11—2. und Str. XI, 3. in entschiedenem Gegensatze gegen die Skythen stehn.

Zuerst kommen sie bei Hom. Od. XI, 12—18. vor, wo »Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι« in dem fabelhaften Dunkel der Unterwelt hausen. Diese Sage klingt lange nach; besonders bei den Etymologen, die den Namen, wahrscheinlich zum Theile Dem gemäß umbildend, auf Nebel, Norden und Unterwelt beziehen. Das Etym. m. gibt die Formen: Χειμέριοι »ἀεὶ γὰρ ἐν χειμῶνί εἰσιν«; cf. Krates nach Didymos bei Sheringh. p. 51.: »Ἔθνος περιοικοῦν τὸν ὠκεανὸν οἱ Κιμμέριοι· ἔνιοι δὲ γὰρ Χειμερίων, οἱ δὲ Κερβερίων, ὡς Κράτης«; Athen. VIII, 7. denkt ohne Zweifel an diese Deutung und wendet sie auf die Kimbern an, die er wahrscheinlich als identisch mit den Kimmeriern auffaßt, wie selbst auch seine annähernde Modification der Namensform anzudeuten scheint: »Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένυς.« Völker Myth. Geogr. S. 154. nimmt in der That den Volksnamen für Appellativ = χειμέριοι. Jene Form Κερβέριοι setzt Hesych. v. Κερβέριον mit Kerberos im Hades in Verbindung; er gibt drei Formen: Κίμμη = Κιμμερίαν = Κερβερίαν; weitere Citt. s. in Camert. enarr. in Solini c. 27. Die Form wird für alt ausgegeben, s. Plin. VI, 6. (cf. IV, 12. und Str. XI, 3.). Schol. Aristoph. ad Ranas. 187. Das Et. m. gibt ferner die Form Κεμμέριοι mit der merkwürdigen Erklärung: »κέμμερον γὰρ λέγυσι τὴν ὁμίχλην.« Wer? Die Griechen nicht. Die Kimmerier selbst? Brz. Cy. Cwmmwl = nubes klingt nur scheinbar an; s. Spr. Doc.; wahrscheinlich ist an das Semit. kamar = dunkel zu denken und die Erklärung, ja vielleicht die Sage selbst, von den Phoeniken herzuleiten; vgl. Uk. I, 1. S. 26—7. A. 55., v. Bohlen A. Indien II, 211. mit A. 925. erinnert bei dem Ind. Kumeru mit dem Reiche des Todtenrichters an die »Kymmerier.«

Viele suchen die Spur des alten Volksnamens in der

Krim; Eichwald Geogr. d. K. N. 255. confundirt diese Ableitung mit anderen.

Jene Stelle Homer's sucht Strabon auf mehrfache Weise zu deuten: III, 11. (p. 200. ed. Falc.): »τάχα καὶ κατά τι κοινὸν τῶν Ἰώνων ἔθος πρὸς τὸ φῦλον τετο· καὶ γὰρ καθ' Ὅμηρον ἢ πρὸ αὐτε μικρὸν λέγεσι τὴν τῶν Κιμμερίων ἔφοδον γενέσθαι, τῶν μέχρι τῆς Αἰολίδος καὶ τῆς Ἰωνίας.“ Die Ursache dieser pejorativen Redeweise der Jonier wird sich im Folgenden ergeben. Zugleich vermuthet er ebds., Homeros habe nur bildlich von den nordwestlichen Wohnsitzen des Volkes am Bosporos gesprochen; ebenso I. p. 9. 31. ed. c. — Eine natürliche Erklärung des Kimmerischen Dunkels s. u. bei Plut. Mar. XI. 1.

Mit jenem Homerischen unterweltlichen Dunkel combinirt ferner Str. V, 49. p. 351. ed. c. eine höchst merkwürdige, von Ephoros erhaltene Sage: Am Avernus zwischen Cumae und Bajae hätten Kimmerier gewohnt, vielleicht noch zu seiner Zeit, da Strabon oder Ephoros? im Praesens spricht: »Ἔφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν (τὸν τόπον) φησὶν αὐτὲς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν, ἃς καλεσιν ἀργίλλας, καὶ διά τινων ὀρυγμάτων παρ' ἀλλήλες τε φοιτᾷν καὶ τὲς ξένες εἰς τὸ μαντεῖον (τὸ Πλετώνιον) δέχεσθαι, πολὺ ὑπὸ γῆς ἱδρυμένον· ζῆν δ' ἀπὸ μεταλλείας καὶ τῶν μαντευομένων, καὶ τε βασιλέως ἀποδείξαντος αὐτοῖς συντάξεις· εἶναι δὲ τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον ἔθος πάτριον, μηδένα τὸν ἥλιον ὁρᾷν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χασμάτων· καὶ διὰ τετο τὸν ποιητὴν περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὡς ἄρα

»εδέ ποτ' αὐτὲς
Ἠέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται« (Hom. Od. λ', 15.)

Ὕστερον δὲ διαφθαρῆναι τὲς ἀνθρώπες ὑπὸ βασιλέως τινός, ἐκ ἀποβάντος αὐτῷ τε χρησμε· τὸ δὲ μαντεῖον ἔτι συμμένειν μεθεστηκὸς εἰς ἕτερον τόπον. Τοιαῦτα μὲν οἱ πρὸ ἡμῶν ἐμυθολόγεν.« Darauf sucht er durch die Oertlichkeit das Ganze als Fabel zu erweisen. Dieselben Kimmerier nennt auch Festus v. Cimmeri und Dacer. in h. l. citirt noch Lycophron, Silius, Eustathius, Plinius, Marcianus et al. — außer Ephoros und Homeros —. Lycophr. Alex. 695. gedenkt der *Κιμμέρων*, wie es scheint, in Italien; dagegen ib. III, 27—8. »*Κίμμερος*

σκιὰ καλύψει πέῤῥαν« scheint nur aus einer fremden Sprache, vermuthlich zugleich mit Erinnerung an Homer's Kimmerier, genommenes fremdes (Semitisches) Wort, wie auch πέῤῥαν = Sonne, das nach den Citt. ap. Bachmann. in h. l. Koptisch ist. — Wir finden Gründe, jene Angabe nicht mit Strabon ganz als Fabel zu erweisen: Sehr bemerkenswerth ist es, daß Ephoros ein wirklich Kymrisches Wort überliefert, weswegen nicht etwa an Lat. argilla und Erdhütten zu denken ist; cf. Cy. argel f. = a sequestered place; a retreat. Brz. argil m. = recul c. der. Corn. argila = to rebound, to recoil. Lawth de poes. s. Hebr. p. 188. ed. Michaelis verweist auf »ἄργιλλος, ἡ σμικτὴ γῆ ἡ λευκόγειος« bei Hesych. »unde collis in hac regione Leucogaeus dictus«; doch glaubt er selbst jene Höhlen in Felsen. Bei dem Pluto-Cult erinnern wir an die Gallische Stammsage der Abstammung »a Dite patre« (s. G. tr.) und bei dem Bergbau an den in den alten Keltenländern Iberien und Britannien. Selbst das ἔθος πάτριον, das hier an die Homerische Kimmerier-Sage angeknüpft wird, mag auf wirkliches Wohnen in Jurten zu beziehen sein. Nur könnten hier historische Nachrichten aus einer andern Gegend auf Italien übergetragen worden sein, worauf vielleicht die als später erfolgt erzählte Verlegung des Orakels deutet. Aber wir fanden schon in der Zeit des Argonauten-Zuges Kelten am Adriatischen Meere und vielleicht in der Kimmerischen Richtung aus Asien eingewanderte Ligyer und Heneter, so wie auch bei den Umbrern 2c. unbestimmte Sagen von uralten Kelten in Italien. Jene Italischen Kimmerier konnten eine Parcelle der ersten großen Kimmerier-Strömung nach Westen sein.

Während die spätere Geschichte der Kimmerier gleich ihrer allerfrühesten nur durch die Dämmerung der Sage schwach erhellt ist, finden wir in sehr früher Zeit deutlichere rein historische Haltpunkte. Als solche excerpiren wir die ältesten und wichtigsten Stellen aus Herodotos; I, 6.: »Τὸ γὰρ Κιμμερίων στράτευμα τὸ ἐπὶ τὴν Ἰωνίην ἀπικόμενον, Κροίσου ἐὸν πρεσβύτερον, ὀ καταστροφὴ ἐγένετο τῶν πολίων, ἀλλ' ἐξ ἐπιδρομῆς ἁρπαγή.« 15. »Ἐπὶ τούτου (Ἄρδυος τοῦ Γύγεω) τε τυραννεύοντος Σαρδίων, Κιμμέριοι ἐξ ἠθέων (Wohnsitze) ὑπὸ Σκυθέων τῶν

Νομάδων ἐξαναστάντες, ἀπικέατο ἐς τὴν Ἀσίην, καὶ Σάρδις πλὴν τῆς ἀκροπόλιος εἷλον.« 16. »*Ἀλυάττης* (Ardys's Enkel)... *Κιμμερίους τε ἐκ τῆς Ἀσίης ἐξήλασε.«* 103. — cf. IV, 1. — : (*Σκύθαι*) *οἱ ἐσέβαλον μὲν ἐς τὴν Ἀσίην, Κιμμερίους ἐκβαλόντες ἐκ τῆς Εὐρώπης, τούτοισι δὲ ἐπισπόμενοι φεύγουσι, οὕτω ἐς τὴν Μηδικὴν χώρην ἀπίκοντο.«* IV, 11. »*Ἔστι δὲ καὶ ἄλλος λόγος* (außer den Mythen über die Skythen), *ἔχων ὧδε, τῷ μάλιστα λεγομένῳ αὐτὸς πρόσκειμαι. Σκύθας τοὺς νομάδας, οἰκέοντας ἐν τῇ Ἀσίῃ, πολέμῳ πιεσθέντας ὑπὸ Μασσαγετέων, οἴχεσθαι διαβάντας ποταμὸν Ἀράξεα ἐπὶ γῆν τὴν Κιμμερίην· τὴν γὰρ νῦν νέμονται Σκύθαι, αὕτη λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων.«* Bei dem Anrücken entstand blutiger Zwiespalt unter den Kimmeriern, die ihre Todten am Fluße *Τύρη* begraben — »*καὶ σφέων ἔτι δῆλός ἐστι ὁ τάφος· θάψαντας δὲ, οὕτω τὴν ἔξοδον ἐκ τῆς χώρης ποιέεσθαι· Σκύθας δὲ ἐπελθόντας, λαβεῖν ἐρήμην τὴν χώρην.* (12.) *Καὶ νῦν ἔστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ Πορθμήϊα Κιμμέρια* (cf. c. 47.)· *ἔστι δὲ καὶ χώρη οὔνομα Κιμμερίη· ἔστι δὲ Βόσπορος, Κιμμέριος καλεόμενος· φαίνονται δὲ οἱ Κιμμέριοι, φεύγοντες ἐς τὴν Ἀσίην τοὺς Σκύθας, καὶ τὴν χερσόνησον κτίσαντες, ἐν τῇ νῦν Σινώπη πόλις Ἑλλὰς οἴκισται· φανεροὶ δὲ εἰσι καὶ οἱ Σκύθαι διώξαντες αὐτοὺς, καὶ ἐσβαλόντες ἐς γῆν τὴν Μηδικὴν, ἁμαρτόντες τῆς ὁδοῦ· οἱ μὲν γὰρ Κιμμέριοι αἰεὶ τὴν παρὰ θάλασσαν ἔφευγον· οἱ δὲ Σκύθαι, ἐν δεξιῇ τὸν Καύκασον ἔχοντες, ἐδίωκον.«* 13. »*Ἔφη δὲ Ἀριστέης ... ἐξωθέεσθαι ... ὑπὸ δὲ Ἰσσηδόνων* (in Folge einer Kette von Völkerwanderungen) *Σκύθας· Κιμμερίους δὲ, οἰκέοντας ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάσσῃ, ὑπὸ Σκυθέων πιεζομένους, ἐκλείπειν τὴν χώρην.«* Außerdem enthält IV, 1. eine mährchenhaft ausgeschmückte Erzählung von während des Zuges der Bosporischen Skythen nach Asien mit den zurückgelaßenen Sklaven erzeugten Bastarden der Skythinnen; vgl. u. A. Bähr in h. l.; Bouhier Rech. sur Her. p. 57 sq.; Steph. Byz. v. *Τάφρος.* Eust. in Dion. 163. Justin. II, 5. In jenen Sklaven vermuthen wir hauptsächlich zurückgebliebene Kimmerier.

Zunächst beuutzen wir die von Hr. Hofr. Bähr seiner Ausgabe beigefügten und zum Theile uns gütig mündlich mitgetheilten Bemerkungen: »Mit Recht zieht Wesseling Hero-

dotos's Angaben denen Strabon's vor, welcher den Einfall der Kimmerier I. p. 6. s. p. 12. III, p. 149. s. p. 222. in Homer's Zeit stellt. Larcher nimmt deswegen zwei solcher Einfälle und citirt für den früheren, vielleicht noch vor Homeros vorgefallenen, noch Eurip. Iph. in Taur. 1106 (1113) sqq., der, poetischer Weise, erst später entstandene Städte schon in jene frühe Zeit setze.« Volney Suppl. à l'Herod. de Larch. p. 75 sq. cf. 71 sq. unterscheidet selbst bei Herodotos zwei Einfälle: I, 6. 15. zu Ardyes's Zeit 699 a. Chr. und I, 103. zu der von Alyattes und Kyaxares: »Quae ipsa haud scio an melius ad unam eandemque invasionem continuatam, Ardyis (qui 677 a. Chr. regnare coepit) tempore inceptam et multo post demum sub Alyatte rege (616 a. Chr.) finitam expulsâ istâ gente (613 a. Chr.) referri queant.« Vgl. auch Volney Chronol. Herod. p. 69 sq.; Bode Gesch. d. Hell. Poesie II, 1. p. 150. — Francke in Callin. p. 109 sqq. nimmt auch eine frühere Expedition unter Lygdamis an, deren auch Kallinos, nicht lange nach Homeros, gedenke; und eine zweite weit spätere, die Herodotos den Kimmeriern, Kallisthenes den Trerern und Lykiern zuschreibe. Doch stützt sich seine Meinung auf Versetzung Kallinos's in eine frühere Zeit, als gewöhnlich angenommen wird. Bach Callin. Fragm. p. 13 sq. nimmt sogar 4 Einfälle der Kimmerier an. Für der Kimmerier Auszug unter Lygdamis cf. Plut. Mar. XI. (s. u.) und Leopold in h. l. p. 39—41. — Ad Herod. I, 15.: »Meminit hujus rei Eust. ad Hom. Od. XI, 14. p. 416., 14. ed. Basil., Herodoti non oblitus. Sed propius huc spectant Strabonis verba C. XIII. p. 930. (627. Cas.). XIV, p. 958. (647. Cas.) coll. Clem. Alex. Strom. I. p. 398. Illo Strabonis loco haec leguntur: »*Φησὶ δὲ Καλλισθένης, ἁλῶναι τὰς Σάρδεις ὑπὸ Κιμμερίων πρῶτον, εἶθ' ὑπὸ Τρήρων καὶ Λυκίων, ὅπερ καὶ Καλλῖνον δηλοῦν, τὸν τῆς ἐλεγείας ποιητήν.*« ubi quae dicitur Trerum atque Lyciorum invasio, haud alia atque Cimmeriorum, de qua h. l. Herodotus, qui cum Treres ad Cimmerios pertineant, latiori usus fuerit appellatione. Vide not. ad I, 6. et Franck. Callim. p. 109 sqq. coll. p. 95. ibiq. Dodwell. in Exerc. II. de aet. Pythag. p. 109 sq. Add. Wyttenb. ad Plut. Mor. (p. 330., D.) p. 116. V. II. Animadverss.

Quum vero temporum ratio adversetur, Franckius l. l. p. 111. Strabonis verba sic transposita vult.; »φησὶ — πρῶτον, ὅπερ — ποιητήν, εἶθ' — Λυκίων.« — Dieß stützt sich wiederum auf jenes hohe Alter von Kalinos. »Lygdamis, qui dux Cimmeriorum in hac expeditione (apud Herod.), aut, ut Franckius vult, in priori perhibetur, Herodotus nullam facit mentionem. Vid. tamen Callimach. Hymn. in Dian. 251. Strab. I. p. 61. (106.) et Hesych. s. v. II. p. 502. Ad Lydiam usque et Joniam ille progressus, deinde Sardibus captis, in Cilicia obiisse fertur.« etc. Ad I, 103.: »Scytharum vero hanc incursionem, qua Cimmerios insecuti, Medos vicerunt omnemque ferme Asiam occuparunt, eandem atque Chaldaeorum fuisse existimant viri docti, quibus assentitur Heerenius Jdeen I, 2. p. 269.« Ad IV, 11.; Araxes gew. = Wolga; al. = Oxus (Sihon); auch = Aras. »Halling in Anall. Vienn. LIX. p. 252. dubitare posse negat, a septentrione Ponti Cimmeriorum gentem quandam habitasse, praesertim cum vocis Cimmeriorum radix denotet negrum, tenebrosum.« Creuzer in h. l. citirt noch Schönemann Geogr. Argon. p. 29 sqq. Sprengel. Apol. d. Hippocr. II. p. 619. — Τύρη = Dniester cf. Ann. in Herod. IV, 51. — Adc. 12.: Citt. für *Κιμμ. τεῖχεα* = Cimmerium Str. XI.; Plin. VI, 6.; Mela I, 19.; = *Κιμμερὶς* Scymn. fr. 148.; Anon. Per. P. Eux. §. 2. (ebds. §. 6. auch eine St. *Κιμμερικόν*) = jetzt Eski Krim; — *Βόσπ. Κιμμ.* = Stretto di Caffa oder Bocca di S. Giovanni. — Zahlreiche Citt. für Sinope, das Ritter Erdb. II. p. 792. für Alt-Kimmerische Stadt hält. Ad c. 13. »Ad quod — australe = rubrum — mare nemo quisquam sane quaeret Cimmerios.« Wahrscheinlich meinte Aristeas den Pontus Euxinus. Hoffmann Iberer bemerkt, daß sie Schol. ad Aesch. Prom. 729. an den Pontos setzt und daß nach Str. I, 21. Homeros den Pontus in den Ocean übertrug.

Bei Orph. Arg. 1120. (1125.) treten die Kimmerier im NWMeere auf, wenn nicht im unbestimmten Homerischen Dunkel, wie auch in Anab. III, p. 254. (Anthol. X, 27.). Schneider in Orph. l. c. 1126. sucht zu zeigen, daß diese Kimmerier = Kimbern sind. Ueber die Kimmerier am Bosporos s. Str. VII, 12. p. 425. ed. c. (Exc. s. u. bei d. Kimbern)

I, 6. p. 9. und III, 11. p. 200. zu Homers Zeit; ib. (Exc. f. c.) zugleich über ihren Einfall nach Jonien. XI, 3. p. 721. über die St. *Κιμμερικὸν*, der Kimmerier Macht an dem nach ihnen benannten Bosporos; »*ἔτος δ' εἰσὶν οἱ τὲς τὴν μεσόγαιαν οἰκἕντας ἐν τοῖς δεξίοις μέρεσι τε Πόντε μέχρι Ἰωνίας ἐπιδραμόντες. Τέτες μὲν ἔν ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων Σκύθας Ἕλληνες.*« Eine Umkehrung der historischen Wahrheit f. in den Worten eines Scholiasten zu Hom. Od. λ, 15.: »*ὑπὸ Κιμμερίων Σκύθας ἐξελασθῆναι*« ap. Bayer. de Cimmeriis in Comm. Ac. Petrop. II. p. 430. (Bayer trennt Kimmerier und Kimbern). Für dieß Wohnen am Bosporos vgl. noch Mela I, 1. Procop. B. G. IV, 4.: »*Ἄνθρωποι δὲ, οἳ ταύτῃ* (an der Maeotis) *ᾤκηνται, Κιμμέριοι μὲν τὸ πολαιὸν ὠνομάζοντο, ταννῦν δὲ Οὐτέργεροι καλἕνται.*« Dion. Per. 163.: » . . . *Κιμμερὶς διὰ Βοσπόρε, ᾧ ἔνι πολλοὶ Κιμμέριοι ναίεσιν ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Ταύρε*« etc. cf. Eust. in h. l. c. ann. Bernhardyi, der die Gleichzeitigkeit dieser Kimmerier mit Dionysios unerklärlich findet (wir vermuthen, daß dieser, wie öfters geschah, Vergangenheit aus alter Kunde für Gegenwart nimmt; einen bis zu seiner Zeit gebliebenen Rest verbietet schon »*πολλοὶ*« anzunehmen) und u. A. die Fabeln bei Schol. Apollon. II, 780. citirt. Ueber der Kimmerier Einfälle und Aufenthalt in Klein-Asien f. das Citirte und Str. I. p. 90—1.: »*Οἱ δὲ Κιμμέριοι, ὃς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζεσιν, ἢ ἐκείνων τι ἔθνος, πολλάκις ἐπέδραμον τὰ δεξιὰ μέρη τε Πόντε καὶ τὰ συνεχῆ αὐτοῖς, ποτὲ μὲν ἐπὶ Παφλαγόνας, ποτὲ δὲ καὶ Φρύγας ἐμβαλόντες . . . Λύγδαμις δὲ τὲς αὐτε ἄγων μέχρι Λυδίας καὶ Ἰωνίας ἤλασε καὶ Σάρδεις εἷλεν· ἐν Κιλικίᾳ δὲ διεφθάρη· πολλάκις δὲ καὶ οἱ Κιμμέριοι καὶ οἱ Τρῆρες ἐποιήσαντο τὰς τοιαύτας ἐφόδες· τὲς δὲ Τρῆρας καὶ Κῶβον ὑπὸ Μάδυος τὸ τελευταῖον ἐξελαθῆναί φασι τε τῶν Κιμμερίων βασιλέως.*« Vgl. ib. XI. p. 745. XII. p. 799. 829., wo er *Τρῆρας καὶ Κιμμερίες* unterscheidet, wie er auch l. c. p. 90. Jener Einfall vor dem obigen Excerpte allein nennt; XIII. p. 899., wo er Beider Einfälle trennt, f. das Exc. o. ap. Bähr ad Herod.; XIV. p. 928. über die ältere Kimmer. Invasion bei Kallinos. Der Name *Τρῆρες, Τρήρωνες* erinnert an die Treverer. Zeuss 259. citirt zwar noch Str. XIII. p. 586. wo sie »*Τρῆρες καὶ*

ἔτοι Θρᾷκες» heißen und Thuc. II, 96., wo sie unter Thrak. Völkern neben den Triballen stehn; legt aber doch mehr Gewicht auf Str. I. p. 59., wo sie nur »σύνοικοι τοῖς Θρᾳξὶν« genannt sind cf. I. p. 61., wo sie ἔθνος Κιμμερικὸν sind und die eben exc. Stelle. Vgl. auch Steph. Byz.: »Τρῆρος, χωρίον Θρᾴκης, καὶ Τρῆρες Θρᾴκιον ἔθνος« etc. Ueber Lygdamis s. o. Bähr ad Her. Str. l. c. p. 90. gedenkt vor dem Exc. Κῶβε τῦ Τρωὸς, sec. Palm. emend. st. Τρηρός, und Μάδυος τῦ Σκυθικῦ, was nach Bähr (s. o.) das Richtige ist. — Vgl. noch Plin. VI, 14. Steph. v. Σύασσος über Kimm. in Phrygien. Einen Ephesier Κιμμέριος nennt Paus. X, 9., der vielleicht seinen Namen von Kimm. Vorfahren geerbt hatte. Euseb. Chron. s. u.

Wir stellen nun noch Ansichten und einzele Andeutungen namhafter Forscher, so weit uns solche zugänglich wurden, zusammen; mit Uebergehung von zwar fleißigen, aber in fremde Gebiete hinübergezogenen, Abhandlungen, wie von Uphagen in seinen Parerga hist. p. 20 sq.

Frèret in Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. in einer Abhandlung über die Kimmerier und andre Kelt. Völker citirt u. A. Ersterer und der Amazonen Einfall in Klein-Asien nach Euseb. Chron. a. 108. nach Trojas Zerstörung = 1076 a. Chr., womit vielleicht die Invasion vor Homeros nach Strabon gemeint sei. Ihre Siedelung am P. Euxinus gehe vielleicht ins 12. Jh. a. Chr. hinauf. Er widerspricht ihrer Vertreibung nach Asien und den von Herodotos angegebenen Wegen, da sie schon vor dem Einfalle der Skythen dort herumgezogen seien. Zur Zeit dieses Einfalles nimmt er drei Abtheilungen der Kimm. an: 1) die genannte in Klein-Asien. 2) In der Chersonesos am Bosporos, doch »du gros de la nation par le Borysthène et l'Hypanis« geschieden. 3) Diesen Volksstock zwischen diesen Flüßen. 1) sei nach Lygdamis durch Vernichtung und Vermischung mit den Kleinas. Völkern verschwunden. 2) = Tauri in die Gebirge im S. und W. der Halbinsel vor den Skythen gewichen. 3) gegen die Quellen der Weichsel und der Oder, später nach Mähren und Böhmen gezogen und habe durch Correspondenz mit den Galliern zum Sigovesus-Zuge beigetragen.

Daß Gatterer nebst Andern die Tauri für Nachkommen der Kimmerier hält, wurde schon früher bemerkt. Ders. setzt in seinem Abr. d. Univ. 2. Ausg. Bd. 2. S. 166. Cimmerier = Cimbri = Gomer als seit Moses, also 2453 a. Chr., bekannt. Dieselbe Gleichung s. in Allg. Weltg. Th. 3. S. 968 ff. (Lpz. 1766) und mehreren Schriften, die bei BM. Cimmerii citirt sind.

Heyne Opp. Ac. III, 390.: »(Cimmerii) ab Alyatte II. c. a. 602. Asia expulsi, iterum in terras ultra Pontum septentrionales se recepere, ubi eos partim permixtos cum aliis barbaris nomen amisisse, partim ad ulteriora occidentis et septentrionis errantes processisse credere licet. Mansere tamen vestigia gentes in nomine Bospori Cimmerii, in monte Cimmerio et quae sunt alia.« Die Tauri waren vielleicht von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier. Weitere Bemerkungen Heyne's über die Kimmerier s. in Allgem. Weltg. l. c.

Mann. III, 1 ff. cf. 35. IV. 10. 34. 38. hält die Kimmerier (wie die Kimbern) für Deutsche.

Ad. Mithr. II, 351 ff.: »Sie (d. Kimm.) waren die nördlichsten und zugleich die östlichsten der Thrakischen Völkerschaften und bewohnten in Norden des schwarzen und Mäotischen Meeres nicht allein die heutige Krim, ... sondern auch die ganze heutige kleine Tatarei zu beiden Seiten des Dniepers bis an das nördliche Ufer der Donau.« Ein Rest ihrer Raubzüge blieb in Bithynien. Da sie in Asien nicht festen Fuß faßen konnten, gründeten sie, den Skythen tributär, den Staat des Kimm. Bosporus, der sich bis auf Constantin d. Gr. erhielt; cf. Str. VII. p. 308. ed. Cas. und Cary. Hist. des Rois du Bosp. Cimm. in seiner Hist. des R. de Thrace. Treres waren das Hauptvolk unter den Kimmeriern; aber es gab auch einen Stamm dieses Namens in Thrakien, s. Steph. Byz. Die nämlichen Namen Cotys, Seleucus, Rhescuporis, Rhömetalces und die Endung sades in den Namen Mäsades, Berisades, Medosades kommen sowol unter den Bosporanern, als den Thrakischen Regenten vor. (Ad. vergißt, daß diese Namen alle keine Kimmerischen sind; schon der häufige Völkerwechsel in jenen Gegenden läßt vermuthen, daß sie mehreren Sprachen

angehören. Der Name Lygdamis findet sich in einer vielleicht darnach benannten Stadt Lygdamum in Klein-Asien bei Plin. V, 33. wieder.) Die Tauri waren von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier und gewannen durch die Rückkehr ihrer Brüder mehr Luft und Raum in der Chers. Taurica, vermuthlich als Theil des Bosp. Staates, bis sie 62. p. Chr. von den Alanen aufgerieben wurden; ihre von den Griechen mit Diana verglichene Göttinn hieß Oreiloche, s. Amm. XXII, 5. Bei Diod. IV, 50. ist diese im Hyperboreerlande = Ch. Taur. zu Hause (s. u. darüber).

Uk. I, 1. S. 26—7. erwähnt u. A.: daß aus dem Semit. kamar (Hiob III, 5.) = dunkel die Griechen (Lycophr. 1427.) κίμμερος bildeten. Spätere suchten sie (die Kimm.) in Italien (Theophr. H. plant. V, 9. Festus v. Cimmerii. Schol. Apoll. Rhod. III, 311. Tzetz. Chil. XIII, 488.) oder am Pontos (Schol. Aesch. Pron. 729.) . . . Eust. ad Hom. Od., der sie im Westen, am Okeanos, nicht weit vom Hades wohnen läßt (cf. Tzetz. ad Lycophr. 695.) citirt, was besonders zu bemerken ist (cf. Schweigh. ad Athen. praef. p. XIX. not.) p. 1671. die alten Scholien. Zu dem Dunkel, in das noch spät die Westländer eingehüllt galten, trug die Handelspolitik der Kimmerier bei. Doch fängt dieß schon (ib. S. 37. cf. II, 1. S. 232.) bei Hesiodos an, sich aufzuhellen.

Niebuhr Kl. Schr. I, 364 ff. bezweifelt die Erscheinung der Kimmerier in Lydien unter Ardys als unmittelbare Folge ihrer Ueberwältigung durch die Skythen und Madyes's Einfall in Asien als Jener Verfolgung bezweckend. Beides seien vielmehr rein Raubzüge gewesen, wie denn auch um Ol. 20. (cf. ib. S. 206 ff.) Assarhaddon vermuthlich gegen diese zu Hülfe gerufen an den Hellespont gegangen sei. Der Zwischenraum zwischen der Austreibung der Kimmerier und dem Einfalle der Skythen in Medien sei in Letzterer Tradition, aus der die Griechen schöpften, übersprungen worden. Der Weg, auf dem Herodotos die Kimmerier nach Klein-Asien gelangen laße, sei irrige durch die Namen-Spuren derselben am Bosporos veranlaßte Annahme, da vielmehr dort vermuthlich ein Theil des Volkes sich bis auf die Zeit der Griechischen Niederlaßung erhalten habe. Die in Sinope gesiedelten hatten

vermuthlich bis auf Alyattes Klein-Asien mehrmals durchstreift. — Wahrscheinlich seien die Kimmerier die Rossemelker, die Zeus Il. V, 5., vom Ida aus nach Thrakien hin gerichtet, sieht. Die Trerer seien vermutblich ein von den Kimmeriern verschiedenes Thrakisches Volk; Madys bei Strabon = Madyes bei Herodotos. S. 370. weist N. die wahrscheinliche Einwirkung der Kimmerier auf Völkerwanderungen zwischen Thrakien und Klein-Asien nach.

Turner Hist. of the Anglo-Saxons V. I. p. 27 ff. gibt einen Abriß der Kimm. Geschichte. Die Stelle bei **Plut. Mar. XI.** (s. u.), nach welcher die Kimmerier westlich nach dem Deutschen Meere zogen, nimmt er wesentlich an, wenn gleich diese Wanderung des Haupttheiles des Volkes vielleicht vor dem Einfalle der Skythen hergegangen sei. Während ihre Hauptmasse nach Jütland gegangen sei (auf dieses deutet sogar **Berghaus in Reichard** Kl. geogr. Schr. Homers Kimmer. Unterwelt); möge auch ein Theil nach Unter-Italien gekommen sein: Später seien sie dann als Kimbern bekannt geworden. Von dem Germanischen Norden aus seien sie auf dem noch jetzt gewöhnlichen Wege nach den Britannischen Inseln gegangen. Die Kelten nimmt er als dem in SWEuropa siedelnden großen andern Ast desselben Volkes.

Eichwald G. d. K. M. S. 254 ff. hält die Kimmerier gar für Slaven und die As. Heneter = Wenden für ihren Rest. Auch er bezweifelt die von Herodotos angegebenen Richtungen ihrer Flucht und stellt zur Erklärung oder Emendation Hypothesen auf, deren Darstellung unser Raum nicht erlaubt. Auch zieht er die Sage von der Wanderung der Skythen bei **Diod. ed. Bipont.** V, 2. p. 124—6. herbei.

Brandstäter Scythica zieht gegen Herodotos zu Felde und zeiht ihn der Widersprüche und der Verwechselung der Kimmerier-Reste mit den Skythen; s. p. 73. 75. 86—7., wo es ihm mit Recht widersinnig scheint, daß die Skythen die Kimmerier aus bloßer Feindschaft verfolgt haben sollen, statt ruhig im eroberten Lande zu wohnen. Ob wir gleich mit ihm die Kimm. für Indo-Germanen halten, können wir doch unter seinen Argumenten p. 80. wenigstens die Beziehung einer fingirten Namensform *Κερμέριοι* zu *Γερμανοί* und *Καρμανία*

nicht unterschreiben. P. 82 ff.: Vor den Skoloten fliehen die Kimm. nach NW., wo sie später als Kimbern mit den altverwandten Teutonen wieder auftreten. Ihre Flucht nach Osten vermuthet („φαίνονται, φανεροί εἰσι“ IV, 12.) Herodotos nur „quum litus Ponti boreale antiquitus Scythiam fuisse credat, neque aliter irruptionem Scytharum in Mediam et Cimmeriorum sedes in Asia minore explicare possit.“ Vielleicht ist ein Theil von Diesen zu den Budinen geflohen; ihr im alten Lande gebliebener Rest seien vielleicht die für Skythen ausgegebenen Ackerbauer, von denen = serpentibus μιῇ γενεῇ ante Darii bellum die Neuren ausgetrieben wurden?

Bode Gesch. d. Hell. Dichtkunst II, 1. S. 150 ff.: Homeros kennt noch keine Kimmerier am Pontos oder Kaukasus, sondern andre Völker. — Arrianos und die Geschichte überhaupt halten Jene für ein Skythisches Volk aus dem höheren Norden, dessen einzele Stämme besondere Namen führten; cf. Eust. ad Od. T. I. p. 396, 41.; 397, 9. Lips.; Ders. p. 397, 3. scheidet die mythischen Kimmerier oder Kerberier bestimmt von den historischen, folgt aber Strabon für den Vor-Homerischen Einfall in Sardes; cf. Thiersch A. Phil. Mon. T. 3. p. 374 sq. — Kallinos — der vor 726 a. Chr., wo die Trerer Magnesia eroberten, lebte — meint auch nur den alleinigen Kimm. Einfall zu Ardys's Zeit. (Für den Haß der Jonier, besonders ihrer Dichter, gegen die Kimmerier vgl. Eust. l. c. p. 397, 14.) — Die damals ausgegangenen Kimmerier kehren nicht wieder ins Skythische Vaterland zurück; doch scheinen sich andre Kimm. Horden an der Küste von Paphlagonien und Bithynien bis auf Alyattes gehalten zu haben, der sie auf immer aus Asien vertrieb. Jener Einfall ging um 678 a. Chr. von der Küste des Pontus aus, an dem sie sich, von den Skythen gedrängt, niedergelaßen hatten; wenn nicht, nach Kallimachos, unmittelbar vom Bosporos aus; wogegen indessen die zeitliche Collision der Skythen-Einfälle zu Kyaxares's = zu Alyattes's Zeit mit ihrer Vertreibung der Kimm. spräche; wir müßten den Einfall der Kimm. in Ardys's erstes Regierungsjahr setzen, ungefähr 61 Jahre vor Alyattes, während welcher die Skythen nach ihrer Vertreibung der Kimm. langsam heranzogen. Gewis aber ist

Lygdamis schon in Ardys's Zeit zu stellen. — Wol schon früher konnten die Eur. Kimmerier Raubzüge unternommen haben, doch nur auf die SKüste des Pontos; so 1053 a. Chr., cf. Oros. I, 21. p. 79. Haverk. und Str. I. p. 6. über die Homeros bekannte Kimm. Invasion in Jonien.

Uschold Vorh. d. Gr. Gesch. und Myth. II, 279. hält gar die Kimmerier überhaupt für mythisch.

S. F. W. Hoffmann hat in seiner Schrift „die Iberer rc. Lpz. 1838" den Homer. Kimmeriern eine besondere Abhandlung gewidmet, in der er die Versuche, Homeros eine nähere, geographische Kenntnis dieses Volkes unterzulegen, für eitel erklärt; sie gelten bei Diesem nur im Allg. als Nordvolk. Auch Thiersch in A. Phil. Mon. III, 574. sq. leugnet Homer's nähere Bekanntschaft mit den Kimmeriern. Hoffmann sagt weiter von diesen: Sie wurden einst zu den Skythen gerechnet, cf. Francke zu Callin. p. 110.; oder in NWAsien von diesen unterschieden, cf. Humb. Krit. Unt. rc. S. 164 ff. Ihr Name lebte nördlich von Pontos, Maeotis und Kasp. Meere; sie wohnten einst im Bucharischen Tieflande, dem Völkerwandrungsthore seit ihrer Verdrängung bei Herod. I, 6. IV, 12. cf. Ritter Asien I, 71 ff. (2. Ausg.). Von den Iberern sind sie, nebst den Hyperboreern, gänzlich zu scheiden. H. citirt noch: v. Köppen Nordgest. d. Pontos S. 73. Voss A. Weltk. S. XIV. in Jen. Ltz. 1834, der Namen und Volk für Phoenikische Erfindung hält. Grotefend in Bertuch G. Eph. 1815. Nov. S. 255 ff., der sie in den Osten setzt. Schuster in Jahn und Seeb. Arch. f. Ph. und Paed. II, 2. S. 170 ff., der sie für das historische Volk des Kaukasus erklärt.

Die Züge der Kimmerier, sofern sie nur temporäre sind, haben für unsre Zwecke nur geringe Wichtigkeit; desto größere aber die uns wahrscheinliche Auswanderung ihrer Hauptmasse aus dem Lande am Bosporos nach NW., über deren weiteren Verfolg wir uns erst später aussprechen können. Freilich würde ihre erste Einwanderung nach Europa uns nicht minder wichtig sein; aber die Rückschlüße auf diese müßen noch viel mehr von einer Hypothese zur andern schreiten und auf die Urwanderungen aller alten Völker Ost-Europas Rücksicht nehmen; wir hoffen indessen, daß die Leuchte der Forschung auch noch jene

»*Κίμμερον σκιάν*« zugänglich machen werde. Mögliche Spuren der Kimmerier in Asien werden wir später nachweisen.

Mit den Kimmeriern wurden nun von mehreren Schriftstellern die Kimbern identificirt; die folgenden Excerpte gelten zugleich für das Weitere über die Kimbern; zur bequemeren Beziehung fügen wir einige Buchstaben zu:

Str. ed. Falc. II. p. 140.: (a) »(*Ποσειδώνιος*) *Εἰκάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κίμβρων καὶ τὴν τῶν συγγενῶν ἐξανάστασιν ἐκ τῆς οἰκείας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἔφοδον, οὐκ ἀθρόαν συμβᾶσαν.*« Casaub. vermuthet diese Meinung irrig Posidonios zugeschrieben; vgl. k im Folgenden — VII. p. 421.: (b) »*Ἄλλα δ' ἐνδεέστερά ἐστιν ἔθνη Γερμανικὰ ... πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ ... καὶ Κίμβροι.*« — p. 424 ff.: »*Περὶ δὲ Κίμβρων τὰ μὲν οὐκ εὖ λέγεται, τὰ δ' ἔχει πιθανότητας οὐ μετρίας· οὔτε γὰρ τὴν τοιαύτην αἰτίαν τοῦ* (c) *πλάνητας γενέσθαι καὶ λῃστρικοὺς ἀποδέξαιτ' ἄν τις, ὅτι* (d) *χεῤῥόνησον οἰκοῦντες,* (e) *μεγάλῃ πλημμυρίδι ἐξελαθεῖεν ἐκ τῶν τόπων·* (f) *καὶ γὰρ νῦν ἔχουσι τὴν χώραν ἣν εἶχον πρότερον, καὶ ἔπεμψαν* (g) *τῷ Σεβαστῷ δῶρον, τὸν ἱερώτατον παρ' αὐτοῖς λέβητα, αἰτούμενοι φιλίαν καὶ* (h) *ἀμνηστίαν τῶν ὑπηργμένων· τυχόντες δὲ ὧν ἠξίουν, ἀπῆραν.*« Er bestreitet nun jene Vertreibung durch eine Ueberschwemmung und letztere selbst als vielmehr = regelmäßige Flut. (i) »*Οὐκ εὖ δ' οὐδ' ὁ φήσας ὅπλα αἱρέσθαι πρὸς τὰς πλημμυρίδας τοὺς Κίμβρους, οὐδ' ὅτι ἀφοβίαν οἱ Κελτοὶ ἀσκοῦντες, κατακλύζεσθαι τὰς οἰκίας ὑπομένουσιν, εἶτ' ἀνοικοδομοῦσι ... ὅπερ Ἔφορός φησιν ...* (k) *Ταῦτα δὲ δικαίως ἐπιτιμᾷ τοῖς συγγραφεῦσι Ποσειδώνιος καὶ οὐ κακῶς* (l) *εἰκάζει, ὅτι* (c) *λῃστρικοὶ ὄντες καὶ πλάνητες οἱ Κίμβροι καὶ μέχρι τῶν περὶ* (m) *τὴν Μαιῶτιν ποιήσαιντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθεὶς βόσπορος, οἷον Κιμβρικός, Κιμμερίους τοὺς Κίμβρους ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. φησὶ δὲ καὶ Βοΐους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον· τοὺς δὲ Κίμβρους ὁρμήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποκρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοΐων ἐπὶ τὸν Ἴστρον καὶ τοὺς Σκορδίσκους Γαλάτας καταβῆναι· εἶτ' ἐπὶ Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους καὶ τούτους Γαλάτας· εἶτ' ἐπὶ Ἐλουηττίους.*« Folgt Letzterer Anschluß an den Kimbernzug nach Italien und dessen Schicksal, so wie Mehreres über die Gebräuche der Kimbern. (n) »*Τῶν δὲ Γερμανῶν, ὡς εἶπον, οἱ μὲν προσάρκτιοι*

παρήκασι τῷ ὠκεανῷ· γνωρίζονται δ' ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τᾶ Ῥήνα λαβόντες τὴν ἀρχὴν, μέχρι τᾶ Ἄλβιος. Τέτων δ' εἰσὶ γνωριμώτατοι Σέγαμβροί τε καὶ Κίμβροι.« XI. p. 721. nennt er am Kimmer. Bosporos *»κώμην τὴν Κιμβρικὴν« = Κιμμέριον ἄκρον* Ptol. sec. Casaub.

Für Str. a. e ff.: die Sage von Vertreibung durch ein Naturereignis, vorzüglich eine Ueberschwemmung, die dem großen Kymrischen Kelten=Aste eigenthümlich gewesen zu sein scheint, vgl. sp. u. die Cy. Triaden; Aristot. Eudem. III, 1.; Nicom. III, 7. (*»Κελτικὸν θράσος«*); Nicol. Damasc. ap. Stobaeum; Aelian XII, 23.; (s. Cas. in Str. l. c.) Ammian XV, 9. (alluvio maris). XXXI, 5.; Claudian. B. Get. v. 638. (s. J. v. Müller B. Cimbr.); App. Ill. IV. (Erdbeben); Flor. III, 3.; Festus, der die Sage von den Ambronen erzählt; vgl. die *συγγενεῖς* bei Str. a. Die meisten der cit. Stellen nennen die Kelten überhaupt. Eine eigenthümliche Ansicht Pinkerton's u. A. über diese Ueberschwemmung werden wir u. kennen lernen. Falc. bemerkt, daß die Cimbrica Chersonesus = Dänemark und Holstein Spuren großer Ueberschwemmungen trage.

Zu c vgl. Liv. Ep. LXIII, der die in Illyrien eingefallenen Kimbern gens vaga nennt; Plut. (s. u.) g. l.; Diod. (s. u.) a; Quinct. Decl. III; Festus: »Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur«; Gloss. ap. Dfr.: *»Κιμβρὸς ὁ λῃστής«*; Shering. p. 54.; 49 Deutsche Etymologie, wie auch bei Eccard. Orig. Germ. p. 169—70.; Ad. ä. Gesch. d. D. S. 115. A. 1, 2.; J. Grimm Gramm. I, 178.; Letztere weichen von jenem Sinne ab; Weiteres s. u.

Der heilige Keßel Str. v. 9. wird häufig mit dem von Herodotos erwähnten der Skythen, als vielmehr den Kimmeriern zugehörenden, verglichen; cf. bes. Brandst. Scyth. p. 74—5.

Diod. V, 32. sagt von den nordwärts nach Skythien hin wohnenden Galatern: *»Φασί τινες ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις τὰς τὴν Ἀσίαν ἅπασαν καταδραμόντας, ὀνομαζομένας δὲ Κιμμερίας, τάτας εἶναι, βραχὺ τᾶ χρόνα τὴν λέξιν φθείραντος ἐν τῇ τῶν καλαμένων Κίμβρων προσηγορίᾳ·* (a) *Ζηλᾶσι γὰρ ἐκ παλαιᾶ λῃστεύειν ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας χώρας ἐπερχόμενοι, καὶ καταφρονεῖν ἁπάντων. Οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ* (b) *τὴν μὲν Ῥώμην*

ἑλόντες, (c) τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Δελφοῖς συλήσαντες, καὶ πολλὴν μὲν τῆς Εὐρώπης, ὀκ ὀλίγην δὲ καὶ τῆς Ἀσίας φορολογήσαντες, καὶ τῶν καταπολεμηθέντων τὴν χώραν κατοικήσαντες· οἱ διὰ τὴν πρὸς τὸς Ἕλλήνας ἐπιπλοκὴν Ἑλληνογαλάται κληθέντες· (d) τὸ δὲ τελευταῖον, πολλὰ καὶ μεγάλα στρατόπεδα Ῥωμαίων συντρίψαντες.« Das Folgende bezieht sich auf die Sitten der Kimbern = Galater. Ib. 34. (e) wurde früher statt »Τῶν δὲ Ἰβήρων ἀλκιμώτατοι μέν εἰσιν οἱ καλέμενοι Λυσιτανοί« fälschlich Κίμβρων gelesen; cf. Wernsd. Gal. p. 89. Dind. in h. l., der auch die Emendation Κελτιβήρων erwähnt, doch die obige vorzieht.

Plut. Mar. XI.: »Αἱ περὶ (a) Τευτόνων καὶ Κίμβρων φῆμαι προσέπιπτον ... Μυριάδες μὲν γὰρ αἱ μάχιμοι τριάκοντα σὺν ὅπλοις ἐχώρον ... γῆς χρῄζοντες (b) ... καθάπερ πρὸ αὐτῶν ἐπυνθάνοντο Κελτὸς τῆς Ἰταλίας τὴν ἀρίστην κατασχεῖν, Τυῤῥηνῶν ἀφελομένος. Αὐτοὶ μὲν γὰρ (c) ἀμιξίᾳ τῇ πρὸς ἑτέρος, (d) μήκει τε χώρας, ἣν ἐπῆλθον ἠγνοῦντο, τίνες ὄντες ἀνθρώπων, ἢ πόθεν ὁρμηθέντες, ὥσπερ νέφος ἐμπέσοιεν τῇ Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ. (e) Καὶ μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη τῶν καθηκόντων ἐπὶ τὸν βόρειον ὠκεανὸν εἶναι, (f) τοῖς μεγέθεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπότητι τῶν ὀμμάτων· (g) καὶ ὅτι Κίμβρος ἐπονομάζοσι Γερμανοὶ τὸς λῃστάς. Εἰσὶ δ' οἳ καὶ τὴν Κελτικήν, διὰ βάθος χώρας καὶ μέγεθος, ἀπὸ τῆς ἔξωθεν θαλάσσης καὶ τῶν ὑπαρκτίων κλιμάτων, πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα καὶ τὴν Μαιῶτιν ἐπιστρέφοσαν, ἅπτεσθαι τῆς Ποντικῆς Σκυθίας λέγοσι, κἀκεῖθεν (h) τὰ γένη μεμῖχθαι. (i) Τότος ἐξαναστάντας ὀκ ἐκ μιᾶς ὁρμῆς, ὀδὲ συνεχῶς, ἀλλ' ἔτος ὥρᾳ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τὸ ἔμπροσθεν ἀεὶ χωρὄντας, πολέμῳ χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἤπειρον. Δι' ὃ καὶ πολλὰς κατὰ μέρος ἐπικλήσεις ἐχόντων, κοινῇ (k) Κελτοσκύθας τὸν στρατὸν ὠνόμαζον. Ἄλλοι δέ φασι, Κιμμερίων τὸ μὲν πρῶτον ὑφ' Ἑλλήνων τῶν πάλαι γνωσθέντων, ὀ μέγα γενέσθαι τὸ παντὸς μόριον, ἀλλὰ φυγήν, ἢ στάσιν τινὰ βιασθεῖσαν ὑπὸ Σκυθῶν, εἰς Ἀσίαν ἀπὸ τῆς Μαιώτιδος διαπεράσαι, Λυγδάμιος ἡγομένο. Τὸ δὲ πλεῖστον αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον, ἐπ' ἐσχάτοις οἰκὸν παρὰ τὴν ἔξω θάλασσαν, γῆν μὲν νέμεσθαι (l) σύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντη, διὰ βάθος καὶ πυκνότητα δρυμῶν, ὃς μέχρι τῶν Ἑρκυνίων εἴσω διήκειν ὀρανὸ δ'

εἰληχέναι, καθ' ὃ δοκεῖ μέγα λαμβάνων ὁ πόλος ἔξαρμα .... δι' ὃ καὶ τὴν εὐπορίαν τε̃ μυθεύματος Ὁμήρῳ γενέσθαι πρὸς τὴν νεκυίαν. Ἔνθεν ἒν τὴν ἔφοδον εἶναι τῶν βαρβάρων τέτων ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν, Κιμμερίων μὲν ἐξ' ἀρχῆς, τότε δὲ Κίμβρων, ἐκ ἄπο τρόπε προσαγορευομένων. (m) Ἀλλὰ ταῦτα μὲν εἰκασμῷ μᾶλλον, ἢ κατὰ βέβαιον ἱστορίαν, λέγεται.«

Ueber die Kelto=Skythen (o. k) s. unser Früheres. Die Benennung mag durch Angrenzung, weniger durch wirkliche Mischung, beider Völker entstanden sein. Ueber die Gleichung der Kimbern mit den Galatern um Olbia s. u.

Eine Stelle aus Steph. Byz. über Kimmerier = Kimbern s. o. bei Jenen. Die Stelle bei Polyaen. VIII, 10. (ed. Mursinnae): „Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένοις" findet ihre gewis nicht zufälligen Parallelen o. bei den Kimmeriern, auf die auch vielleicht schon die Form Κιμβρίοις deutet. Nicht minder erinnert die gens vaga und die für die Raubzüge der Kimbern cit. Stellen an die Kimmerier.

Die Angaben unbestimmter Ferne, wie bei Plut. d. und Amm. XXXI, 5., wo die Kimbern „ex abditis Oceani partibus" kommen, mögen eben so wol auf den Norden des Deutschen Meeres, als auf das Kimmerische Dunkel passen. Vgl. u. Quinct. Decl. III, 4. und die Cebarenses u. bei den SOZügen.

Wir dürfen nicht übersehen, daß bei den Alten die Gleichung der Kimbern und Kimmerier nur entweder als Vermuthung (cf. Str. l. Plut. m.), oder als „Angabe Anderer" angeführt wird. Aber die ganze Geschichte der Kimbern vor ihren Berührungen mit den Römern beruht auf vereinzelten Aussagen und Combinationen, die, auch abgesehen von der Aehnlichkeit der Namen, sich leicht an die Kimmerier anschließen, wie das Folgende noch weiter zeigen wird.

Wenn wir jene Gleichung annehmen, so dürfte sich wenigstens für einen Theil der Kimmerier=Kimbern als nächste Siedelung nach der Vertreibung vom Bosporos durch die Skythen Pannonien und vielleicht ein Theil von Thrakien darstellen, wo wir bei den Bojern (s. o.) einen alten Focus der Keltischen Bevölkerung suchten und u. noch weiter belegen

werden. Abgesehen davon, daß wir sie in späterer Zeit zuerst im Illyrischen Keltenlande mit den Römern zusammentreffen sehen werden — was schwerlich von Pannonien aus geschah —: so finden wir sie = jene Kelten bezeichnet, deren Züge nach SO. wir u. weiter verfolgen werden. Vgl. o. Diod. c. App. Ill. IV.: „*Αὐταριέας . . : Μολιστόμῳ . . . καὶ Κελτοῖς τοῖς Κίμβροις λεγομένοις ἐπὶ Δελφὲς συστρατεῦσαι.*“ Des Gottes Strafe jagt die Illyrier bis an die Grenze der Bastarnen. „*Κελτοῖς δὲ ὁ θεὸς τὴν γῆν ἔσεισε* (a) *καὶ τὰς πόλεις κατήνεγκε.*“ Fliehend plündern sie die alten Illyr. Bundesgenoßen (b) „*καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτεν· ἐπιστρέφεσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω, Ῥωμαῖοι δεδιότες, ὑπὸ μνήμης* (c) *τῶν προπεπολεμηκότων σφίσι Κελτῶν . . . ἀπήντων . . . καὶ πανστρατιᾷ διώλλυντο.*“ Darauf besiegt sie = *τὲς Κίμβρες* Marius. „*Οἱ δὲ, ἀσθενεῖς τε ἤδη γενόμενοι . . . ἐς* (d) *τὰ οἰκεῖα ἐπανῆλθον . . .* (e) (V.) *Τοιῦτον μὲν δὴ τέλος τῆς ἀσεβείας ὁ θεὸς ἐπέθηκεν Ἰλλυριοῖς τε καὶ Κελτοῖς. Οὐ μὴν ἀπέσχοντο τῆς ἱεροσυλίας· ἀλλ' αὖθις, ἅμα τοῖς Κελτοῖς* (f) *Ἰλλυριῶν οἱ Σκορδίσκοι μάλιστα, καὶ Μαῖδοι καὶ Δάρδανοι, τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμῦ καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν* (g) *καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν.*“ Darüber fangen die Römer unter L. Scipio Krieg mit ihnen an, 32 Jahre nach dem Kimbernzuge. — Offenbar zeigt dieser Bericht vielfache Verwirrung, in der Zeitrechnung, wie in dem Kimbernzuge an sich, dessen späteren Verlauf er nur in SGallien (Hispanien kaum berührend) und Italien er erzählt. Das Wichtigste, wol verworren auf früheste Zeit Zurückdeutende ist uns, daß er a. d. c. den Kimbern feste Wohnsitze in Pannonien anweist, zu denen ihr Rest zurückkehrt und angeblich einen zweiten Delphizug mitmacht; Weiteres darüber u. s. l. Durch c, cf. Gall. I. II. (s. u.), wohin er selbst in diesem Cap. zurückweist, ist es klar, daß er oder die Römer selbst in den Kimbern dasselbe Keltenvolk finden, das früher im Bellovesus-Zuge auftrat. Da bei diesen Zügen nirgends sonst ein Molistomos genannt wird, könnte eine besondre Abtheilung derselben aus Kimbern bestanden haben; doch wird durch Diodoros und andre u. folgende Gründe eine große Ausdehnung des Kimbernnamens wahrscheinlich. Indessen zeugt für Ersteres wiederum Justin. XXXVIII, 3., der

neben den Gallo-Graeken die Kimbern und nach Beiden die Sarmaten und Bastarnen als Völker nennt, zu welchen Mithridates Gesandte geschickt habe. An dieser Stelle nimmt Gatterer in Comm. Gott. XII. p. 157., der übrigens die Richtigkeit der Angabe bezweifelt, Cimbros = Tauros posteros Cimmeriorum; vgl. o. Kimm. — In der von Uk. II, 2. S. 193. A. 68 b. cit. St. Just. XXIV, 8., in der die Kimbern als Delphi's Eroberer genannt seien, finden wir diese nur Gallier genannt. Ueber eine mögliche Zusammenstellung der Kimbern und Tektosagen bei Just. XXXII, 3. s. u. bei den SOZügen, wo wir noch mehrere Beziehungen der Delphischen „Kimbern" zu den Ital. Kelten nachweisen werden. Wir vermuthen übrigens, daß Diodoros, wie Appianos sich auf wirkliche Ueberlieferung des Kimbern-Namens stützten; und daß Letzterer eben dadurch zu dem Anachronismus verleitet wurde, den ihm Schweigh. in l. c. IV. V. nachweist: »Mirus historiae saltus ab A. U. 475., quo Delphica suscepta expeditio est, in a. ab U. C. 649., in quem incidit illa Consulum clades, cujus mentio facta est in Ep. R. Gall. p. 73., 25 sq.« Auch Joseph. I, 7.: »Τὸς μὲν γὰρ νῦν ὑφ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλεμένες, Γομαρεῖς δὲ λεγομένες, Γομαρὸς ἔκτισε« lehnt sich zwar an den biblischen Gomer Mos. I, 10. an, scheint aber wirklich durch den unter den Af. Galatern noch gefundenen Kymren-Namen dazu veranlaßt worden zu sein. Wernsd. Gal. 95. glaubt hier Phrygien = Gomerim gemeint; Zeuss 60. denkt an die Kimmerier. Weiteres s. sp. u. bei den Kymren. — Der Kimbern-Namen erhielt sich in Pannonien in »Cimbrianis« It. Ant. ed. Wess. p. 267. Freilich könnte dieser Name auch erst aus späterer Zeit von einer Kimbrischen Truppe Cimbriani (s. u.) im Römischen Heere stammen, wie wir vermuthlich erst aus der Longobardenzeit ein Castell Cimbra in der Gegend von Trient finden (cf. Mann. IX, 1. S. 142).

Von Pannonien aus könnten sich die Kimbern gleich, nach unsrer ob. Vermuthung, den Bojern, nur viel weiter als diese, nach Norden hinaufgezogen haben, wo wir noch spät Reste von ihnen finden und woher vermuthlich ihr großer historischer Zug ausging. Da wir dort ihre Spuren in be-

trächtlicher Ausdehnung von Osten nach Westen und zwar früher, wie es scheint, im Osten finden, dürfen wir auf diese Richtung ihrer Züge, die schon durch die Combination mit den Kimmeriern angedeutet war, schließen. An der Ostsee (?) werden sie eher als — mit Ausnahme der zeitlosen Tradition, auf die sich die obigen Angaben stützen können — irgend anderswo schon um 350 a. Chr. von Philemon ap. Plin. IV, 13. genannt, der sie näher gekannt haben muß, da er Worte ihrer Sprache nennt. Nehmen wir an, daß sie schon längere Zeit dort wohnten, so liegt die des Delphizuges zu nah, als daß wir jene mit denen dieses Zuges ganz identisch halten sollten; jedoch macht die Wanderung mehrerer Völker dieses Zuges namentlich bei App. Ill. IV. jene Identität möglich. Philemon's Kimbern sind wol auch Ephoros's gleichzeitige Kelten im oft überschwemmten Lande bei Str. i. Vielleicht dürfen wir auch die Kelto-Skythen bei Plut. k. auf den NO. deuten; ebenso die o. erw. Kimbern Justin's, sofern wir sie mit Thierry I. p. LV—VI. in die Nähe der Bastarnen setzen; um so mehr da ib. c. 4. Mithridates sagt: „a Germania Cimbros . . . Italiam inundasse.“ Zu dieser Stelle vgl. zunächst Quinct. Decl. III, 4., wo der Kimbern „gens ex ultimo litore Oceani et diremta frigoribus plaga . . . Italiam inundavit.“ — Allerdings liegt die von Thierry I. p. LVI.; Turner Anglo-Sax. T. 1. p. 34. gestellte Gleichung mit den Aestyern nahe; doch s. u. über diese.

Auf den westlichen Norden beziehen sich: o. Str. b. u. cf. Tac. Germ. 37.: „Eundem Germaniae sinum proximi oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens, veterisque famae lata vestigia manent“ etc. Zu letzteren Worten, an die Tacitus den Zug gegen die Römer knüpft, stimmt Str. f. 9. 4., wodurch die historische Erinnerung vielleicht bei beiden Theilen erhalten scheint. Zu 9. cf. das Monum. Ancyranum (Suet. ed. Wolf 2, 375. ap. Zeuss 144.): „Cimbrique et Chariides et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi Romani petierunt.“ Falc. in Str. l. c. citirt auch Plin. II, 67. über der Römer Fahrt unter Augustus um Germanien bis an Cimbrorum promontorium. Ders. IV, 28. (13—4.) kennt sie für's Erste (nebst den Teu-

tonen) als zu den Deutschen Ingaevonen gehöriges Volk auf der nach ihnen benannten Halbinsel, dem Skand. Gebürge gegenüber; cf. Zeuss 145., der aber 70—1. eine zweite Kimbern=Abtheilung ebds. für falsch hält. Die Stelle lautet nämlich: „Ingaevones, quorum pars Cimbri. Teutoni ac Chaucorum gentes. Proximi autem Rheno Istaevones, quorum pars Cimbri, mediterranei, Hermiones . . .“ Nach Tac. Germ. 2. „medii Herminones“ scheint mediterranei von Cimbri geschieden, und zu 4. gehörig; so auch bei Zeuss 70., der aber Sicambri-Mediterranei liest und beide Worte als verdächtig einschließt. Doch auch Mela III, 3. zeigt dieselbe Stellung an den Hermionen (s. u.). Bei Plinius, Strabo und Tacitus hat man bisweilen statt der Elbe den Rhein angenommen; vgl. für Plinius Thierry I. p. 4 ff. J. Wachter For d. Kr. I, 3. für Straben; Schöning bei J. v. Müller B. C. S. 341. für Tacitus; so auch v. Wersebe Völker d. a. T. A. 122. nach Mannert. Auch Ptolemaeos kennt die *Κιμβροι* noch als Volk auf der NSpitze der *Κιμβρικὴ χερσόνησος* über den *Χαρῦδες*, die auch o. im Mon. Anc. mit ihnen genannt wurden; cf. Zeuss 145—6., der hier ihre letzte Spur findet. Reminiscenz könnte „Cimbrica Thetis = Nordsee bei Claudian. XXVI. 335. sein, zumal da er öfters von den Marianischen Kimbern redet; aber nach cj. VIII—V. 451. „latisque paludibus exit Cimber et ingentes Albim liquere Cherusci“ zu Stilicho's Zeit; und noch zur Zeit der Not. Imp. muß das Volk bestanden haben, da sie Cimbriani (cf. o. Cimbrianis in Pannonien) mit besonderem Wapen nennt. Dieses jedoch haben sie mit den Attecotti gemein und sind neben diesen genannt; weswegen wir, diese = Atuacuti (s. o. G. tr.) haltend hier einen wirklichen Kimbernrest in der Rheingegend suchen; vgl. die Istaev. Kimbern bei Plin. l. c.

Auf dieß nordwestliche Kimberland, von dem nach dem Obigen die Alten den Zug ausgehn laßen, der zuerst im Herk. Walde auf die Bojer traf, beziehen wir mit Müller Marken 135. auch die Stelle bei Flor. III, 3., nach welcher „Cimbri, Teutones atque Tigurini ab extremis Galliae profugi, quum terras eorum inundasset Oceanus“ — vgl. die Sage von der Flut — kommen; doch kommen wir nachher

auf eine mögliche andre Deutung; vgl. auch die o. bei G. cit. exc. Stelle Florus's über die Senonen und Radlof l. c. 166 ff.

Jener Zug beginnt nach Posidonios ap. Str. l. c. mit dem zurückgeschlagenen Anprall auf die Bojer; darauf ziehen sie nach Dems. nach Pannonien (Skordiskern), Noricum (Tauriskern) und zu den Helvetiern, in die Schweiz?

„Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt; ab iis Papirius Carbo consul cum exercitu fusus est." Liv. Ep. LXIII. Mit diesem ersten Zusammentreffen mit den Römern beginnt ihre deutlicher zusammenhangende Geschichte, von der wir nur Umriße zu geben nöthig haben. Vgl. Liv. l. c. und Ep. XLVII. Str. V. Val. Pat. II, 8—12. Tac. G. 37. Asc. Ped. in Cic. pro Corn. Flor. III, 3. App. Gall. Exc. XII. de leg., der bei jenem ersten Stoß auf die Römer in Noricum nur die Teutonen nennt, während er Ill. IV. von den Kimbr. Kelten (s. o.) spricht und Liv. Ep. LXIII. und Str. V, 4. ebenfalls die Kimbern nennen; eine Erklärung mit F. Wachter For. d. Kr. I, 3., welcher Teutonen = Theuten = Deutsche meint, können wir nicht anerkennen. Eutr. IV, 11. Quinct. Decl. III. Jul. Obs. de Prodig. ap. App. Schweigh. T. 3. p. 181. Nach diesen Stellen erscheinen sie darauf in SGallien und schlagen die Römer, trennen sich darauf von den Teutonen, wie es scheint, indem sie einen Zug über die Pyrenäen machen und darauf sich wieder in Gallien mit den Teutonen zusammenfinden; cf. Liv. Ep. LXVII.; viell. Sen. Cons. ad H. 6. (s. G. Tr. üb. Germani in Hispanien); Plut. Mar. XIV—V., nach welchem sie in zwei Abtheilungen: Kimbern und Ambronen mit Teutonen auf Italien los gehn, nach Str. u. A. verbündet mit den Helvetischen Tigurinern und Toygenern (? s. u.). Letztere fliehen zurück, während Jene nach einander von den Römern zerschmettert werden; cf. ll. cc. Str. VII, l. c. Oros. V, 16. etc. (Weitere Citt. s. bes. bei J. v. Müller l. c. und Schweiz. Gesch. ed. Lpz. 1786. I. S. 15. A. 1.); Beck. Weltg. II, 169 ff. (besonders für neuere Schriften); Ad. ä. G. d. D. 107. (ebenso); Jomalleri B. Cimbricum (uns unbekannt).

In der Geschichte wird bald ein, bald der andre Theil des Zuges, jedoch mit Praevalenz der Kimbern, hervorgehoben,

ohne daß immer historischer Grund, Theilung des Zuges, zu Grunde liege. So bei App. l. c. s. o.; Cic. pro l. Man. 20. Kimbern und Teutonen: ebenso CBG. I, 33. 40.; VII, 77. Die Tiguriner bei CBG. I, 12. (17. falsch bei Uk. II, 2. S. 200.) und Liv. Ep. LXV. (doch vgl. ebds. LXVII—VIII. über Kimbern, Teutonen und Ambronen), während Tac. Germ. 37. die Kimbern und Str. IV, 19. die Kimbern und Teutonen als durch die Belgen zurückgehalten nennen. Plut. o. a nennt K. und Teut.; ebenso Claudian. I, 254.; Propert. El. II, 1. die Kimbern und III, 3. die Teutonen; Juv. Sat. VIII, 248. 250. XV, 124. nur die Kimbern; Aelian. VIII, 10. erst Kimbern und Teutonen, dann nur Erstere; Sidon. Ap. Pan. Av. Aug. v. 76—7. diese beiden; Inscr. Grut. 436, 3. Marius's Triumph über beide; Inscr. Mabill. in Mus. It. T. I. p. 20. nur die Kimbern; Inscr. in Fast. Pigh. a. V. C. 652.: „C. Marius C. Filius Consul V. de Teutoneis, Ambronibus et Cimbreis" (s. Struve Corp. hist. Germ. p. 55.) u. dgl. M.; s. bes. Tzschucke in Eutr. V, 1.

Noch einige einzele Punkte in jenen Zügen verdienen besondere Erwägung:

An drei Orten werden die Kimbern von Kelt. Völkern zurückgewiesen; von den Bojern im Herk. Walde, nach Posid. ap. Str. l. c.; von den Belgen nach CBG. II, 4. Str. IV. p. 273. ed. Falc. in Gallien; von den Keltiberern in Hispanien nach Liv. Ep. LXVII. Wenn wir auch hierbei friedliches Uebereinkommen vermuthen, so ist doch darum noch nicht ein Grund in näherer Verwandtschaft erwiesen; doch läßt sich Einiges dafür anführen. Nach Posidonios werden die Kimbern von den Bojern „ἀποκρουσθέντες" und gehn in die Gebiete der Taurisker und Helvetier über; nach Tacitus u. A. ziehen sie plündernd in Illyrien umher. Ob sie aber auch gegen die genannten Kelt. Völker, deren nähere Verwandtschaft unter einander wir nach dem Früheren vermutheten, feindlich verfahren und nicht vielleicht bloß gegen die Illyrischen, fremdstämmigen? Daß die Helvetier sich kurz darauf mit ihnen verbünden, ist unbezweifelt; für die mögliche Verbündung der Bojer mit ihnen schon früher bei Delphi-Zügen und nun bei dem nach Italien vgl. einstweilen d. Ob. üb. d. Bojer. Auch

erscheint unter den Kimbern ein Βοιῶριξ, Bojorix bei Plut. Mar. XXV.; L. A. Flor. III, 3.; Liv. Ep. LXVII., wo die ältere Lesart Bolo rege st. Bojorige, cf. Spener II, 14. A. e.; Ad. ä. G. d. D. 116.; Fransh. in h. l., der übrigens in Suppl. Bojorix setzt; Mann. III, 599. hält ihn für einen Bojer. Bei Liv. XXXIV, 46. wird ein Bojorix ausdrücklich Regulus der Bojer genannt. F. Wachter l. c. I, 3. hält diesen Namen wegen seines öfteren Vorkommens für ein Appellativ und stützt zugleich darauf die Vermuthung: die Kimbern seien ein vertriebener Zweig des Bojervolkes gewesen, der dadurch in feindliche Stellung gegen das Hauptvolk gerathen sei.

Bei den Belgen finden sich stärkere Gründe für freundliches und verwandtschaftliches Verhältnis zu den Kimbern; s. auch ob. bei G. tr. über Atuakuter, Nervier und Belgen überh. (nach CBG. II, 4.): Kimbern; ferner ebds. über Kelt. Germani im Verhältnisse zu den Aussagen Germanischer Abkunft der Kimbern, welche — wie wir dieß auch bei den Belgen vermutheten — aus einer Zeit stammen, in welcher den Römern noch keine Deutsche = Germani bekannt waren, in späterer aber misverstanden und auf letztere übergetragen werden konnten; Weiteres s. u. Vgl. auch sp. u. über Belgius, Kimbern, Tektosagen und Tolistobojer bei den SOZügen. Daß in Gallien der Kimbern Name und Volk speciell schon vor dem großen Zuge in Gallien — etwa als Theil der Belgen — einheimisch gewesen sei, hat vermuthlich nur Scheingründe für sich; s. u. Die Verwüstung Galliens durch die Kimbern bei CBG. VII, 77.; Liv. Ep. LXVII., wo ausdrücklich das Südland zwischen Rhodanus und Pyrenäen genannt ist, von welchem ihre Züge nach Hispanien und Italien ausgingen, bezieht sich nicht auf die Belgen, zeugt also nicht gegen die Verbindung mit diesen. Auch finden sich Spuren freundlichen Verhältnisses der Kimbern zu Gallischen, vielleicht ihnen und den Belgen näher verwandten Stämmen. Dio Exc. Peiresc. 97. läßt die Tolossaten durch sie gegen die Römer aufreizen, worauf diese die Stadt einnehmen und die reichen Tempelschätze wegnehmen, welche (s. u.) nach Einigen vom Delphizuge herrühren sollen. Nach Just. XXXII, 3. folgt diesem Tempelraube der Römer „Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pe-

cuniae.“ Zu bedenken ist hier Volcae = Belgae (s. G. tr.): Cimbri; und specieller Tektosagen: Kimbern als Völker des Delphizuges, auch deswegen zu der späteren, Belgischen Wanderung gehörend. Wir müßen indessen vermuthen, daß die SGallier der Kimbern Feindschaft auch deshalb traf, weil sie zum Römerreiche gehörten.

Ebenso bezieht sich auch ihre Räuberei in Hispanien vielleicht nur auf die Iberischen Völker, wenigstens wahrscheinlichst nicht auf die Keltiberer, für deren speciellen Zusammenhang mit den Belgen und Kelt. Germanen überdas mehrere Gründe (s. s. II.) sprechen. Ueber Kimbern in Iberien s. c. Diod. e.; es wäre doch nicht unmöglich, daß der Cymren= = Kimbern=Name als genetischer sich irgendwo in Iberien erhalten habe und Diodoros überliefert worden sei. — Ueber eine Stelle bei Cic. Qu. Tusc. II, 26. und Val. Max. II. c. VI, 11. s. u.

Wenn wir auch die Benennung Galli für die Kimbern (s. u.) = Kelten übh. nehmen und die o. cit. „extrema Galliae“ bei L. A. Flor. III, 3. auf das alte Keltenland Germanien beziehen; so bleiben doch noch Stellen übrig, in welchen wahrscheinlichst Gallien als deren Vaterland gemeint ist; nämlich Cic. or. de prov. cons. XIII.: „Bellum Gallicum, P. C., C. Caesare Imperatore gestum est; antea tantummodo repulsum. Semper illas nationes (Galliens) nostri Imperatores refutandas potius bello, quam lacessendas putaverunt. Ipse ille C. Marius ... influentes in Italiam Gallorum maximas copias repressit; non ipse ad eorum urbes sedesque (wiederum im Gegensatze zu Caesar auf Gallien gehend) penetravit.“ Dio Cass. XLIV. p. 262.: „Γαλατία, ἡ τὸς Ἄμβρωνας καὶ τὸς Κίμβρὸς ἐφ' ἡμᾶς στείλασα.“ Der Hauptgrund dieser Angaben mag in dem Ausgange der Kimbern aus Gallien nach Italien liegen und vielleicht ist mit „στείλασα“ nichts Anders gemeint; bei Cicero müßen wir dann bedenken, daß die genauere Kenntnis des nordöstlichen Kimbernlandes erst zu Augustus's Zeit eintrat. In der That findet sich eine Stelle bei App. B. Civ. I, 29., die das Dasein eines Kimbrischen Landestheiles in Gallien bezeugt: „Ὁ μὲν Ἀπουλήιος νόμον ἐσέφερε, διαδάσασθαι γῆν, ὅσην ἐν τῇ νῦν

ὑπὸ Ῥωμαίων καλουμένῃ Γαλατίᾳ Κίμβροι, γένος Κελτῶν, κατειλήφεσαν." Aber schon der letzte Ausdruck deutet darauf hin, daß von einer nur temporären Besitzung der in Gallien eingefallenen Kimbern die Rede ist, die durch ihren Abzug (bei CBG. VII, 77.) herrenlos wurde. Thierry I, 242. bemerkt für diese Erklärung auch das auf die Besiegung der Kimbern gestützte Scheinrecht der Römer. Ueber die Atuakutische (Aduatukische) Siedelung s. G. tr.

Zu o. Diod. b., der die früheren Ital. Kelten zu den Kimbern rechnet, vgl. App. Gall. I—II., der ihren späteren Zug, ohne sie selbst durch den Kimbern-Namen zu unterscheiden, in die Reihe der früheren Keltenzüge nach Italien stellt: „Πρὸ δὲ τῶν τοῦ Μαρίου ὑπατειῶν πλεῖστόν τι καὶ μαχιμώτατον, τῇ τε ἡλικίᾳ μάλιστα φοβερώτατον, χρῆμα Κελτῶν εἰς τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Γαλατίαν εἰσέβαλε . . . ἐφ' ὃς ὁ Μάριος ἀποσταλεὶς, ἅπαντας διέφθειρε." Cf. o. III. IV.; auch o. Plut. b. „καθάπερ" etc. scheint ein ähnliches Verhältnis auszudrücken. Noch wichtiger ist der Umstand: daß Marius das Bild jenes mit Manlius Torquatus in den ältesten Keltenkriegen in Italien kämpfenden Galliers zum Embleme wählte, und daß vielleicht der Kimbern-Name als schon für jenen älteren Keltenzug geltend hieraus gefolgert werden kann; cf. Cic. de Or. II, 66.: „Gallum in Mariano scuto Cimbrico" cf. Plin. XXXV, 4. 8. Schütz in l. c. Cic.; Thierry I. p. XLV—VI., der auch noch eine Stelle aus den Fast. Cap. citirt: „. . . A. Aufidius mensarius tabernae argentariae ad scutum Cimbricum . . . caussam dixit apud P. Fontejum Balbum praet." etc., woraus noch am Ersten die Geltung des Kimbern-Namens vor dem bekannten Zuge zu folgern ist. Dann dürfen wir um so mehr jene von Marcellus in Italien besiegten Germanen (s. G. tr.) = Kimbern halten. Vgl. auch Lig. Ambronen unter den Liguren, Comberana in deren Lande und u. über den Salluvier Teutomalius; ferner o. üb. Kimmerier in Italien.

Die Masse der von den Römern zu Sklaven gemachten Kimbern war so groß, daß wir ihre kräftige Nationalität stark genug in den Feßeln fortlebend halten dürfen, um diese später temporär zu sprengen. Vgl. CBG. I, 40., wo der servilis

tumultus zunächst in Eine Kategorie mit dem Kimbern-Kriege gesetzt wird. Der Volksname mag noch länger in Italien fortgegolten haben, da er, wie der der Bojer (s. o.), noch in Eigennamen fortdauert; die Abstammung mag dem in Caesars Lebens- und Todes-Geschichte vorkommenden L. T. Cimber den Namen gegeben haben; vgl. Schweigh. in App. B. Civ. II, 113. über die Formen *Κίμβερ* und *Κίμβρος*. Irrige Hypothese gab den sette und tredici communi in Ober-Italien Kimbrischen Namen und Stamm; sie gehören, wie besonders ihre Sprache bezeugt, einer späten Deutschen Einwanderung an, die Mann. IX, 1. S. 72. und Zeuss 588—9 nach Ennod. Pan. und Cassiod. Var. II, 41. vermuthlich viel zu weit in Theodorichs Zeit hinaufrücken. Den Beweis können wir hier nicht ausführen.

Was nun die wichtige Frage über die Abstammung der Kimbern betrifft, so haben sie die meisten, wenigstens die Deutschen, Historiker ohne Weiteres zu den Deutschen gestellt. Wir befragen zunächst die Aussagen der Alten.

Aus Galliern und Germanen besteht der Zug nach Eutrop. V, 1., der ohne genauere Unterscheidung unter dieser Doppel-Kategorie Kimbern, Teutonen, Ambronen und Tiguriner zusammenfaßt; ähnlich Oros. V, 16., der nachher alle Gallier benennt; der Sklave, welcher Marius tödten sollte, wird bald Germane, bald Galater oder Kimber genannt; s. Valer. Max. ed. Torren. II. c. X. ann. 36. und Citt. bei Spener I, 127., wo die Angabe bei Plut. Mar. „*Γαλάτης τὸ γένος ἢ Κίμβρος*“ auch auf Gleichung beider Namen bezogen werden kann.

Als Germanische Völker werden die Kimbern und Teutonen betrachtet, wie es scheint, bei CBG. I, 33. 40. Doch führt er c. 33. für die »gefährliche Möglichkeit, daß die Germanen Gallien einnähmen und von der Provincia nach Italien gingen« die K. und T. im Grunde nur als Belege an; und c. 40. sucht er den vor dem ihnen ganz neuen Germanischen Feinde verzagenden Römern zu zeigen: „factum ejus hostis periculum patrum nostrorum memoria, quum Cimbris et Teutonis a C. Mario pulsis“ etc. Es läßt sich demnach aus diesen Stellen kein entscheidender Schluß auf Caesars subjective Meinung ziehen; ja man könnte daraus an sich schließen, die

Römer hätten die K. und T. **nicht** für Deutsche gehalten, weil ihnen Caesar diesen ganz ungewohnten Feind geflißentlich als »denselben« darzustellen sucht. — Str. o. b. n. und IV, 19. p. 273. ed. Falc. (doch s. üb. d. St. o. G. tr. üb. Germanen) rechnet sie zu den Deutschen Völkern, unter denen allerdings ihr Rest zu seiner Zeit isolirt wohnte; dagegen o. i gleicht er sie mit Ephoros's Kelten. Zu den Germanen sind sie ferner gezählt im Mon. Anc. (o.); vielleicht bei Seneca (s. o.), bei dem wir an die Spur Keltischer Germanen in Hispanien erinnern müßen; bei Val. Max. II. c. II, 3., der Marius's „senectutem Numidicis et Germanicis illustrem tropaeis" nennt; bei Vell. Pat. II, 12. cf. 8. die Kimbern mit den Teutonen, die übrigens nachher allein genannt werden; bei Plin. IV, 14. (s. o.); Quinct. Decl. III, 13. sagt von den Kimbern: „inusitata corporum magnitudo, mores **etiam Germanis** feri", wodurch ein gewisser Gegensatz gegen die Deutschen, wenn auch nicht als stammlicher, gestellt wird; Letzteres nimmt Ascentius an, während Burmann gegen ihn ihre Deutsche Abstammung daraus folgert; bei Tac. Germ. 37. sind sie in Germanien und in Einer Kategorie mit sicheren Deutschen genannt; Hist. IV, 73., wo Cerialis den Trevereru und Lingonen, wie o. Caesar den Römern, aus bestimmtem Beweggrunde die Kimbern und Teutonen als Deutsche darstellt; Plut. o. e spricht nur seine Vermuthung aus, während seine Berichte, namentlich k, sie eher zu den Kelten stellen; über die unhaltbaren Gründe seiner Vermuthung s. u. Berosus Ann. IV. p. 139. verdient keine Berücksichtigung. Bei Ptol. II, 10. und Mela III, 3. ad fin. cf. 6. sind sie in Deutschland, doch nicht ausdrücklich als Deutsche genannt. Der Sueve Cimberius CBG. I, 37. mag ebenso, wie der Sachse Cumbro bei Falk, und der Ampsivarier Bojocalus etc., nach seiner Undeutschen Abstammung benannt gewesen sein. Gerade hier fällt uns bei, daß den Sueven bei CBG. IV, 1. dieselben jährlichen Züge zugeschrieben werden, welche Plut. o. e von den Kimbern aussagt. Daß die Kimbern die Teutonen Brüder nannten, muß erst durch Mitwirkung andrer Gründe auf Beider Keltische oder Deutsche Abstammung bezogen werden; überdas konnten sie

schon nach ihrer engen Verbündung mit größerem Rechte Brüder heißen, als die Germani γνήσιοι der Gallier (s. o.).

Gallier oder Kelten sind die Kimbern bei Cic. de Or. II, 66. (s. o.); bestimmter de P. Cons. c. 13. (s. o.), wozu überhaupt die Meinungen zu stellen sind, die ihnen Gallien als Vaterland anweisen, sofern wir darunter (s. o.) nicht vielmehr bloß den Ausgangspunkt nach Italien zu verstehn haben; ferner bei Sallust. Jug. c. 114., cf. Jul. Exsup. in Cortii Sall. c. 2. 3. ap. J. v. Müller l. c. S. 342.; bei Diod. V, 32. cf. XIV, 114. (s. o.); App. Gall. II.; III. IV.; B. Civ. I, 29. (s. o.); S. Rufus VI. . .

Außerdem s. die obigen Stellen, in denen die Aussagen wechseln oder schwanken; und nun fragt es sich noch: wie in den übrigen die Aussage Germanischer Abstammung zu betrachten sei. In der Zeit, in welcher die meisten o. cit. Schriftsteller lebten, war Nord-Germanien, in dem der Kimbern Rest noch wohnte, mit Ausnahme vielleicht nur der Gothini, von Deutschen bewohnt, die ihre Kelt. Vorgänger verdrängt und deren Reste sich incorporirt hatten. Wer daher die Kimbern nicht näher kannte, muste sie wol für Deutsche halten; auch waren diese, wiewol durch alte Tapferkeit, sogar schon durch deren Ruf, selbständig geblieben, ohne Zweifel eher germanisirt, als die minder isolirten südlicheren Keltenreste. Auch dürfen wir nicht in allen cit. St. ihre Stellung unter den Deutschen direct auf ihre Abstammung beziehen. So spricht ja auch Tac. Germ. 28. von „Osis, Germanorum natione“, weil sie in Germanien wohnen, ob er schon ib. 43. bezeugt: „Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur.“ — Wir vermutheten o., daß der Ausgang der Kimbern aus Gallien nach Italien ihnen jenes Land als Vaterland zuschreiben ließ; in einigen Stellen, namentlich bei Flor. II, 3., tritt aber auch die weitere Ausdehnung Galliens hervor, aus einer Zeit stammend, in der die Römer den NO. Europas noch nicht aus eigner Ansicht kannten, wol aber, eben durch die Kimbern, die richtige Nachricht haben konnten, daß dort noch weithin Gallia, Keltenland war. Als die Römer diese Gegenden kennen lernten, waren sie, wie schon erwähnt, bereits größtentheils von Deutschen bewohnt und die Kimbrische

Nationalität in Italien (seit dem Sklavenkriege) noch gewisser erloschen, als die des Restes in der Kimbr. Halbinsel; so daß die Römer, der alten Nachricht folgend, zugleich aber irrig dem Augenscheine der Gegenwart, jenen alten Zug für einen Deutschen halten konnten. Richtigere, älteste Kunde mochte sich dann in den Aussagen erhalten haben, welche unter Einem Namen und Stamme die Keltenzüge zu Bellovesus's und Marius's Zeit nach Italien und den nach Delphi zusammenfaßen. Wir dürfen dabei nicht vergeßen, daß gerade die ältesten Quellen die Kimbern für Kelten erklären: Cicero und Sallustius; und noch früher Ephoros und Aristoteles, deren Aussagen über die Kelten sich speciell auf die Kimbern zu beziehen scheinen. Will man dagegen bemerken: daß Jene die Deutschen noch nicht kannten oder höchstens nach Sagen, durch die deren Aehnlichkeit mit den Kelten nach Körperbeschaffenheit und Wildheit hervorgehoben wurde und gleiche Abstammung vermuthen ließ; und daß sie auch deswegen den Germanen-Namen noch nicht nannten, weil dieser damals noch nicht die ausgedehnte, auf die Deutschen übertragene Geltung gewonnen hatte: so liegt fürs Erste die Annahme näher, daß die Gleichung Cimbri = Galli aus einer Zeit stammte, wo die Deutschen erst ihre Wanderungen in die Europäischrn Keltenländer begannen, zu deren ersten Folgen der große Zug des ohnehin raub- und wandersüchtigen Kelt. Kimbernvolkes gehören konnte. Und was den Germanen-Namen betrifft, so haben wir bereits vermuthet, daß er gerade in den ältesten Quellen als ächt Kelt. Volksnamen für die Kimbern oder einen Theil derselben galt, vermuthlich schon vor dem großen Zuge gegen Anfang des letzten Jh. v. Chr.; und daß dieser in späterer Zeit, wo er schon auf die Deutschen übergegangen war, mit zu der Annahme der Kimbern = Deutschen beitrug. Ein wahrscheinliches ähnliches Misverständnis bei Tac. Germ. 2. (3.) haben wir schon früher bei den Kelt. Germanen besprochen, auf die (G. tr.) wir überhaupt hier verweisen. — Für der Kimbern Keltenthum vgl. ferner das Obige über ihr Verhältnis zu Belgen, Bojern, Keltiberern, Kimmeriern und Cymren, dessen Ergänzung erst später folgen kann. Doch dürfen einige mehrfach wichtige Bemerkungen einstweilen hier ihre Stelle finden:

Bei Ptol. steht in der Gegend von Hamburg ein Ort Τρῆβα, Treva, dessen Name an sich schon Cymrisch scheint; s. Spr. Dec. I, 227.; doch hält Zeuss 762. eine Ableitung von triu (Baum) möglich. Der Ort liegt ganz im Gebiete der Völker des Kimbernzuges. Nach Owen nun heißt noch jetzt (oder in älteren Schriften? er gibt kein Citat) Hamburg bei den Cymren in Wales Treva (Trefa). Hieraus folgert sich nicht nur die Identität der Kimbern und Cymren, sondern auch ihr Auszug aus derselben Gegend, aus welcher sie (bes. nach Str. d und Tac. l. c.) in den Süden gingen, über Meer nach England auf dem, wie schon bemerkt, noch jetzt gewöhnlichen Wege über das Deutsche Meer = môr tawch der Cy. Triaden (s. s. l.). Woher sonst soll die Reminiscenz der Cymren kommen, die durch den Travefluß allein nicht zu erklären ist? Aehnlich verhält es sich mit den Flutsagen der Triaden. Sogar werden in den vielfach verfälschten Cy. Sagen, die wir unter dem Namen der Historia Britonum (s. s. l.) zusammenfaßen, in den Nationalhelden Brân schon bei Nennius fälschlich die beiden Brenni des Senonischen und des Kimbrisch-Delphischen Zuges verbunden. Obschon diese Confusion an sich verwerflich und Brân überhaupt nicht = Brennus ist; so fragt es sich doch: ob nicht nationale Reminiscenzen und Gesänge (wie überhaupt in d. H. Brit.) zu Grunde liegen. Gänzlich irrig ist der Schluß, den W. Malmesbury (de gest. Pont. Angl. Prol. l. III, p. 258. ed. Wech. in N. Comm. Gott. III, 60.) aus einem angeblich in Wales gefundenen Steine mit der Inschrift: „Marii victoriae" zog: daß Marius die besiegten Kimbern dorthin versetzt habe; mit Recht deutet Higden Pol. IV. Gale 216. diesen Stein auf den Britonen-Häuptling Marius, welcher Roderic besiegte (s. s. l.). Die Unterredungen der Kimbern und Teutonen mit Marius und den Röm. Soldaten konnten nicht wol anders, als durch Kelt. Sprache vermittelt werden; um so mehr, da sie ohne Dolmetscher geschehen; cf. Mann. IV, 35—5., der übrigens diese Argumentation zu häufig anwendet. Für die spärlichen Alt-Kimbr. Sprachreste s. Spr. Dec. I, 114^f. (auch wenn a Cimbris räumlich genommen wird) 183. nebst Nachträgen. Ebds. 169. auch über die Deutsche Erklärung des Kimbern-Namens; cf.

die ob. Citt., wobei wir bemerken: daß wir Festus's Zeugnis zu einer Zeit, wo die Deutsche Sprache bekannter sein muste, als zu der von Plutarchos, wenigstens soweit gegen des Letzteren Aussage (o. 9.) geltend machen, daß diese ihre Kraft als Beweisgrund für der Kimbern Deutschheit verliert. Wir vermuthen übrigens in Beider zusammentreffender Erklärung keine wahre Etymologie, sondern dieselbe Pejoration des Volksnamens, die namentlich auch bei den Ambronen, wol auch den Briganten und andern Völkern durch begreifliche Gründe veranlaßt wurde. Weder die Cymrischen Deutungen des Volksnamens, auf die wir s. l. kommen werden, noch die Deutschen ll. cc. und bei **Zeuss 141—2.**, die dieser ohnehin selbst nur zweifelnd vorbringt, leiten auf jenen Begriff. **Wernsd. 89.** vergleicht sogar Magy. **czimborás = socius**, was zu einer Cy. Etymologie sonderbar stimmt. Außer dem schon erwähnten Bojorix sind uns einige Aufführer-Namen des Kimbernzuges überliefert und zwar zum Theile nur von **Orosius l. c.**, der aus uns verlorenen Quellen geschöpft haben muß. Bei ihm als Kimber, bei andern als Teutone genannt ist **Teutobodus (Teutobochus Flor. III, 3.)**, dem die **Teutobodiaci** unter den Asiatischen Galatern ganz nahe stehn. Vielleicht bedeutet dieser Name Teuten- oder Teutonen-Fürst, wie **Bojo-rix** Bojerfürst, so daß bod etwa mit Sskr. **pati** = Herr und dgl. verwandt wäre und in diesem Falle von der Deutschen Lautstufe (Goth. **faths**) abläge; doch könnten wir diese Erklärung auch nicht Keltisch rechtfertigen. Cy. **Boda** ist = **mountain kite; also a man's name.** Etymologien laßen sich allerdings aus den Kelt. Sprachen bilden; wir scheuen diese aber im Allgemeinen in solchen Fällen und ziehen die Vergleichung mit ähnlichen Namen vor. Jenem **Boda** hält **Maro-boduus** die Wage, steht indessen, scharf genommen, durch das Thema **bodu (bodv)** etwas weiter ab, als **bod-a.** Für den ersten Theil des Namens vgl. u. bei den Teutonen. Andre Namen der Kimbern und Teutonen bei **Oros. l. c.** sind **Lucius (Lugius)**, ein häufig auch in Britannien vorkommender Romanisirter Kelten-Name; vgl. auch die Keltiberischen Eigennamen **Allucius Dio Cass. ed. Reim. p. 26.** und **Leuko App. VI, 46.** und einen andern vielleicht Keltischen in Hispanien **Luscinus**

Liv. 33., 21. bei Hh. 74 ff., der mit Allucius auch die Städtenamen Lucentum und Ilucia in Hispanien vergleicht; Zeuss 143. hält Lugius für identisch mit dem D. Volksnamen Lugii (Lygii). Claodicus, ebenso Rom. Claudius, zu dem wol mit Recht Zeuss l. c. den Bastarnischen Clondicus bei Liv. stellt, allzu sicher daraus aber auf Deutschheit (s. u. üb. d. Bastarnen) schließt; seine Vergleichung mit Hlodoveus, Hlódhyn mag richtig sein, stimmt aber eher für Keltische, als Deutsche Ableitung, da dem D. hl — nur im Fränk. Dial. chl — Kelt. cl antwortet. Vgl. auch den Keltiberer Salondicus bei Flor. II, 17, 14. und ähnliche suffigirte Kelt. Namen Cesorix, ebds. mit Geiserich, Genserich = Gaisorix verglichen, scheint ebenso deren Kelt. Gegenbild; vgl. Spr. Dec. I, 189. 69.

Die physische Beschaffenheit der Kimbern — s. o. Quinct. III, 3.; Plut. f, dem sie als erstes Argument für deren Deutschheit gilt; App. Gall. II. — enthält gerade die Eigenthümlichkeiten, welche die Kelten mit den Deutschen den Römern und Griechen gegenüber gemein hatten; zugleich aber auch dadurch von ihren heutigen Nachkommen großen Theils verschieden, namentlich von den eig. Kymren; auf diesen Widerspruch und seine Analogien kommen wir sp. u. weiter. Der Kimbern Gestalt erschreckte die Römer ebenso, als es die der Gallier des Bellovesus-Zuges gethan hatte; cf. bes. App. Gall. Exc. IX. de leg.; wol aber mochten Wanderleben, Abhärtung, Wildheit, nördlicher Körperbau die Kimbern und ihre Genoßen noch weit ungewohnter und schrecklicher aussehend machen, als ihre schon längst unter der Einwirkung südlicheren Klimas und geordneterer Lebensweise gestandenen Kelt. Verwandten; dieß tritt besonders in der Schilderung bei Polyaen. VIII, 10. hervor: „. . . *Κιμβρίων καὶ Τευτόνων ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐμβαλόντων ἀγρίων ἀνθρώπων, μεγάλων, τὰς ὄψεις ἀλλοκότων, θηριώδη τὴν φωνὴν ἐχόντων.*“ Eins der wichtigsten Zeugnisse für der Kimbern Kelt. Sprach-Weise ist ihre Täuschung durch den sich unter sie mischenden Sertorius, wenn wir dieß nicht bloß für die Ambronen geltend machen wollen; s. Plut. Sert. Vgl. ferner für ihre Sitten und religiöse Gebräuche Str. VII.; Diod. V, 22., wo namentlich auch die Unzucht entschieden

Gallisch und Undeutsch ist. Cic. Qu. Tusc. II, 26. stellt die Kimbern und Keltiberer dem Charakter nach zusammen; ebenso Val. Max. II. c. VI, 11. ed. Torren. im Gegensatze zu den Galliern, folglich von Kelten sie unterscheidend und mit Kelten vergleichend. — Ueber die Keltische Rüstung im Gegensatze zur Deutschen nach Plut. Mar. XXV.; Polyb. und Tac. Germ. 6. s. Mann. IV, 34—5.; Müller Marken 113*.

Aus einigen uns nahe liegenden Schriften aus der Masse der diesen Gegenstand behandelnden entnehmen wir nur Folgendes: In der Allg. Weltg. von Guthrie ꝛc. handelt ein ganzes Capitel XI, 1. von den Gomeriern, unter welchen u. A. Cimmerii, Comari etc. (Ptol. VI, 11. Plin. VI, 16. Dion. Per. v. 700. Mela I, 2.), Cimbri und Cymri zusammengefaßt werden. Wir werden sp. u. auf jene Stellen zurückkommen. Heyne in seinen Glossen zur A. W. Bd. 3. S. 968. sagt ohne Belege: „Schon die Alten hielten die Timarenier für einerlei Volk mit den Cimbern." — Cy. Schöning in seiner Abh. von der Vorstellung der Alten über den Norden (in Hist. Abhh. d. Kopenh. Ges. d. Wiß. Bd. IX.) nimmt an: Ueberschwemmung nöthigte die (Deutschen oder Keltischen) Kimbern, ihre Halbinsel = Melas Codanonia = Holstein und Jütland zu verlaßen und zwar schon vor Alex. d. Gr. Die Kimbern aber bei Strabon, Mela, Plinius und Tacitus wohnten an der Südseite der Elbe, bis an das Kimbr. Vorgebürge; sie waren entweder früher aus der Halbinsel ausgewandert und stets hier geblieben; oder der zurückgewanderte Rest der Marianischen Kimbern, der seine früheren Sitze von den Sachsen besetzt fand. — Ad. Mithr. II, 142—3. glaubt die ursprünglich Niederdeutschen, durch Mischung in Gallien aber zu Belgen gewordenen, Cimbri = Kimri (aber verschieden von den Kimmeriern) mit Sigovesus und nach Delphi gezogen. — Nieb. Kl. Schr. I, 384 ff. nimmt Kimbern = Belgen = Gallier, nur Teutonen = Deutsche, von Osten, nicht von Norden gekommen. Zu ihnen rechnet er die Galater der Inschr. von Olbia (s. u.) und deren Genoßen, Skiren = Skyren, zu den Teutonen. Vermuthlich durch die Sauromaten wurden die Kimbern zu ihrem großen Zuge, zuerst nördlich von den Karpathen, gedrängt. — Roberts, Sketch nimmt Kimmerier =

Kimbern = Cymri. Die Ersteren seien theils in Klein-Asien mit andern Völkern verschmolzen, theils nach Thrakien und an die Donau gezogen; dort versucht er Cy. Namendeutungen und bemerkt S. 30.: daß der Cy. Barde Taliesin „speaks of the extensive country of the Danaw; and Giraldus Cambrensis of the woods of Danubium, now called the forests of Dean." Er zieht allzusehr die eigentlichen Thraker in seine Vergleichungen. Aus der Livischen Sprache schließt er mit Unrecht, daß „the Cimmerians north of the Isthmus" dort hinaus gegangen seien. Die Thrakischen Kimmerier läßt er erst bis an den Herk. Wald, an die Donau, bis Helvetien, von dort in das Land zwischen Rhein und Elbe, von da nach Jütland ziehen. Nach seiner Berechnung gehn die Cy. Königsverzeichnisse, jede Regierung zu 10 Jahren gerechnet, gerade bis an die Auswanderung der Kimmerier aus der Krim zurück. — Pink. I, 202 ff. deutet jene Ueberschwemmung (ähnlich auch v. Donop „Alte und älteste Zeit") auf die Völkerfluth der Gethen = Pikten, welche die Cymri = Kimbern aus Dänemark vertrieben, wo Tacitus ihre Reste fand; 200 Jahre vorher wäre das Selbe schon in Schottland vor sich gegangen (s. s. l.). — Thierry, dessen Meinungen wir zum Theile bereits anführten, hält nach Diod. l. c. Kimmerier für alten Generalnamen der Galater. I. p. LXI—II. combinirt er: a. Chr. 631 der Kimmerier Zug nach Deutschland; 587 Bewegungen in Gallien und Fluchtzüge der Gallier nach Italien und Illyrien; zwischen diesem J. und 521 übersteigen die Kimbern die Pennin. Alpen (II, 191 ff.). Die stärkste der jenseits des Rheines gebliebenen Kimren-Horden wohnt in der Kimbr. Halbinsel und an den nahen Küsten der Nordsee; nördlich über ihr ein Teutonisches Volk. Durch ein Erdbeben tritt das Meer über, und die erschrockenen Völker drängen sich zusammen. Vom Baltischen Meere nach SW. gehend werden sie durch die Bojer, ein ebenfalls Kimrisches Volk, aufgehalten. Drei Jahre lang nach dem Siege über Carbo ziehen sie in Illyrien umher, dann über den Ober-Rhein in die Helvet. Alpen, wo sich die einst aus Italien vertriebenen Ambronen (s. seine Ansichten über Umbrer rc. o. G. cis.) an sie anschließen. Mit diesen und den Helvetiern gehn sie um das Nordende des Jura nach

Gallien, wo sie endlich vermuthlich durch freundliche Uebereinkunft mit den verwandten Belgen Aduat im Eburonenlande erhalten, nur eine kleine Wache für ihr Gepäck zurücklaßend. Darauf folgen ihre Kriege gegen die Römer, von der Provincia durch die Schweiz und Savoyen nach Italien u. s. f. — Reichard Germ. unter d. R. 51 ff. entwickelt zuerst den Gang ihres Römerzuges: von der Halbinsel, NJütland, aus — wo noch spät ein Bezirk Cimber-Syssel heißt (hier möchten wir auch an Cimbrisham = Cimbrorum pagus in Skaanen erinnern) — nach Böhmen hin; dort zurückgewiesen, südlicher über die Donau an der Mündung der March, bei Noreja = Friesach zusammentreffend mit den Römern. Daß sie von Norden aus durch Schlesien in Böhmen eindringen wollten, beweisen auch die Ambronen = Lygische Ombronen bei Ptol., weshalb diese auch von den Lygiern (? s. o. Lig.) im Römerheere verstanden wurden. Ehe sie zu diesen, an der Obra zwischen Oder und Wartha, kamen, verbanden sie sich mit den Teutonen an der Ostseeküste, zumal in Meklenburg, und nach Mela III, 6. in Codanonia = Zeeland. Folglich ging ihr Weg von der Halbinsel aus zu den Harudern, die sich vermuthlich an sie schloßen, aber bei Noreja von ihnen trennten und nicht lange später bei Ariovist in Gallien erscheinen; von da durch das alte Saxonenland, Holstein und Schleswig, durch Meklenburg und die Mark Brandenburg auf Vorder-Polen zu ins Land der Ambronen. S. 138. spricht er von den Cimbri mediterranei Plin. IV, 14. als Istaevonen-Zweige in Thüringen, wo er ihren Namen in Zimmern und Sömmern gewagt sucht. Da sie Plinius von den nördlichen unterscheide, seien sie vielleicht = Cimmerii und von den übrigen Kimbern ganz zu trennen; oder, wenn sie von deren Zuge übrig geblieben, Cimbri = Cimmerii überhaupt.

Für die übrigen Völker des Kimbernzuges haben wir nach dem Obigen nur noch Weniges zu bemerken.

Für der Teutonen Abstammung gelten die Aussagen über die Kimbern um so mehr, als sie wahrscheinlichst schon den Zug mit diesen begannen; vgl. schon Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. der sie an die Bernsteinküste setzt, wo indessen Zeuss 135. 147. von Plinius *Γυτονοῖς* oder *Γοττονοῖς* ver-

lesen glaubt; Appianos (s. o.), der sie nach der Schlacht mit Carbo „εἰς Γαλάτας" gehn läßt (Ed. Schweigh. I, 85.), sowie das u. Folgende nebst dem schon o. Bemerkten über ihre Wohnplätze. Freilich sagt Liv. Ep. LXVII. von den Kimbern erst nach ihrem Zuge nach Hispanien: „refersique in Galliam bellicosis se Teutonis conjunxerunt", was Zeuss 147. allzusehr urgirt. Fürs Erste ist es möglich, daß Livius in den verlorenen Stellen schon vorher die Teutonen nannte; und dann läßt sich, da doch die Teutonen gewis nicht in Gallien zu Hause waren, nicht erwarten, daß ein besonderer Zug derselben dorthin mit Stillschweigen von den Alten übergangen worden oder ihnen unbekannt geblieben wäre; so wenig wie der viel kleinere der Haruden. Doch s. nachher Zeuss's Meinung über die Τωΰγενοι etc. Ferner möchten wir auf Teutonen : Kimbern beziehen die ἀμιξία Plut. c und συγγενῶν Str. a, wogegen das unbestimmte μεμῖχθαι Plut. h Nichts entscheidet; auch erinnern wir an jene Brüderschaft beider Völker. Sind demnach die Kimbern Kelten, so sind es die mit ihnen von Anfange an verbündeten und vielleicht samt ihnen durch Deutsche verdrängten Teutonen ebenfalls. Ganz besonders für die Ambronen, welche am Lager der Römer vorbeiziehend mit diesen sprachen, gilt d. ob. Schluß aus solchen Unterredungen auf Kelt. Sprache; cf. Müller M. 107 a. Vgl. auch noch Spr. Dec. I, 164.

Die Annahme Deutscher Abstammung für die Teutonen stützte sich, wie die für die Kimbern, auf die Wohnplätze; demnächst aber noch ins Besondere auf den Volksnamen. Dieser, meist nach der zweiten Conjugation gehend, wird gewöhnlich mit anlautender Tenuis, selten mit der Aspirata geschrieben; Aeth. Cosm. schreibt Theotoni. Weder Teut, noch Theut stimmt zu den uns bekannten Lautstufen des Deutschen-Namens thiud, thiuth, diut; vgl. für diese J. Grimm Rec. von Müller Marken in Gött. Anzz. 1837 Febr., wo er übrigens Teutonen mit Bestimmtheit als Deutsche nimmt, jedoch an der Deutschheit der Kimbern durch Müller „wieder irre" wird; Ptt. II, 519—23.; Zeuss 63—4., wo er die spätere Accomodation Theutonicus (T.) ≙ Deutsch nachweist; 146—9 (cf. 22.) 316. über den Teutonen-Namen, mit

welchem er identisch erklärt: Τωύγενοί (Str. s. u.), Nuithones (Tac.) = Eucii (Theodebert) = Euthiones (Ven. Fort.) = Juthae (Adam. Brem.), Jutae und Vitae (Beda); woher sowol Juthungi, Jutugi (Tab. Peut.) neben Vithungi (Eumen. und Sid. Apoll.); als Τιυτονοάροι (Ptol.) st. Τευροβάροι = Reudigni (Tac.), Cyuuari, d. i. Ziuvari, der alte Namen der Schwaben in der Weſſobr. Hſ.; „denn die Schwaben sind die Juthungen und diese eine Abtheilung des nördlichen Teutenvolkes." Daher die Halbinsel sowol nach den Kimbern, als nach den Teuten = Jüten benannt. Zeuss 499. erklärt die in Britannien später eingefallenen Jüten und Sachsen für die Teutonen und Ambronen der Kimbernzüge. Mit diesen Gleichungen würden wir freilich fast genöthigt sein, der Teutonen Deutschheit anzunehmen. Wir begnügen uns, den Namen in seiner sichersten Gestalt zu erwägen. Das Thema Teuton trägt ein Ableitungssuffix, das, vielen Völkernamen eigen, nur zuläßt, nicht nöthigt (eher noch das Suffix isc in D e u t s c h e), eine einfachere Form zu vermuthen; jedoch geht diese aus einer Zahl andrer, vermuthlich verwandter, Namen hervor, und diese sind, wenigstens fast, alle Keltisch. Zunächst Teutobodus, wahrscheinlich unmittelbar mit dem Volksnamen zusammenhangend, und selbst wiederum durch ein K e l t i s c h e s Gentil-Suffix (ach, each) zum Namen eines K e l t i s c h e n Volkes, Teutobodiacl, geworden (s. o. und u.); Teutomatus, Nitiobriger-Fürst CBG. VII, 46. (Var. s. b. Oudend. in h. l.); Teutomalius Liv. Ep. LXI., König der Sallurier (cf. Lig. üb. diese), wobei wir uns unwillkührlich an die Ambronen unter den Lygiern erinnern; Teutates, Kelt. Gott bei Lucan. Teutagonus Val. Flacc. bei Zeuss 146. klingt ganz Keltisch und gehört den mindestens halb Keltischen Bastarnen an; eher mag, wenigstens das Suffix von, Teutomeres Amm. XV, 3. und Liban. Ep. IV, 5. Deutsch sein, wiewol die von Z. l. c. angenommene Deutschheit des Namens noch historisch zu erweisen steht; vgl. auch Corr. 193., wo Teutoburgium entweder ganz Keltisch sein kann, cf. Corr. 45., oder aus dem alten Volksnamen durch Deutsche gebildet. In diesem Falle finden wir dadurch unsre Vermuthung für den früheren Sitz der Kimbern und Teut-onen in Pannonien unterstützt, wie

zugleich durch die Teutobodiaci deren Theilnahme an dem Delphischen und Klein-Asiatischen Zuge; Teutenwinkel in Meklenburg mag ebenfalls Rest des Volksnamens in den spätren Wohnsitzen sein. Teutas, gegen den die Römer im Illyr. Kriege nach Trog. Prol. 28. kämpften, könnte auch Keltischer Name sein; indessen begegnen wir dem Wortstamme *Teut* (*Τευθρ*) öfters in SOEuropa. Die Etymologie hat, wie gewöhnlich vages Feld; wenn Deutsch thioda, diot = Volk verwandt ist, so schließen wir aus dem gleichbed. Cy. teulu (beide verschieden suffigirt) auf eine der Lautstufe nach an Teutones sich anschließende Cymrisch-Keltische Form, der schwerlich Gdh. tuath f. = country-people etc. entspricht, woher tuathanach m. = peasant; tuath m. = north, woher das Gentil tuathach, ist vielleicht ganz verschieden. Vielmehr ist thiod = Brz. (f.) Cy. (m.) tût, tûd (mit langem = gunirtem Vocale) = Leute, Volk, Bezirk *rc.*; Brz. auch Pl. von den = Mensch; demungeachtet dürfte bei Teutones das Cy. Pluralsuff. on, wie bei Brython etc. vermuthet werden. Jenen Wörtern entspricht, wol zu merken: mit Un-Teutonischer Lautstufe Gael. duthaich f. = Land; duthan m. Volk *rc.* Vorzüglich aus Pytheas l. c. hat man geschloßen: Teutonen sei der jetzt noch übliche allgemeine Name aller Deutschen; cf. Müller M. 130. 140.; Brömmel üb. d. Helv. 20., der so geht, Teutonen und Kimbern für eine aus vielen Deutschen Ländern zusammengefloßene Elite zu erklären, zugleich aber auf das Keltische cymar = Geselle sich beruft! Mit Recht weist dagegen Reichard l. c. 74. aus vielen Citt. Teutonen als speciellen Volksnamen nach.

Für ihre Wohnsitze ist außer d. Ob. noch zu bemerken: Die Teutonen bei Pytheas, wie bei Plin. IV, 14. stellt Reich. l. c. 76. an die Meklenb. Küste, an der der Bernstein mangelt, weswegen sie diesen von den Guthonen, am Bequemsten durch Schiffahrt erhielten. Ib. 74.: Die Ausdehnung der Teutonen wird bezeugt durch ihre Stellung fürs Erste bei Ptol. und Mela III, 3. (nebst den Kimbern an den Hermionen), fürs Zweite auch in Mela III, 6.: „in illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis Scandinavia (al. Codanonia), quam adhuc Teutoni tenent.“ cf. Zeuss 149., der auch hier ein

Misverständnis sucht. Sollten nicht die **Theutes** oder **Theustes** in Scandza bei **Jorn. II, 15.** jene Teutonen sein?

Die *Τευτονοάροι* zwischen Saxonen und Sveben bei Ptol., in der Nähe der *Τεύτονες*, hangen zwar gewis mit diesen zusammen; könnten aber nach der Analogie von **Bojoarii, Cantvaras etc.** eine Deutsche Völkerschaft sein, welche früheres Gebiet der Teutonen eingenommen hätten. **Reich. l. c. 72 ff.** glaubt sie von den Teutonen in Meklenburg von der Küste an landeinwärts bis an die Elbe zurückgeblieben; **Zeuss 316.**, in Folge seiner o ang. Gleichungen, für „die westlichen Teutones, die schon in der 1. Hälfte des 3. Jh. ihre nördlichen Sitze verlaßen und zuerst ums J. 230 in den Donaugegenden neben den Quaden, **Jutngi** in d. **T. Peut.** genannt, erscheinen.“ Es fragt sich, ob sie nicht nebst den von **Ptol.** neben ihnen genannte *Οὐιρʹοῦνοι* — **cf. Corr. 207.** — ein Kelt. Volk, nach unseren Voraussetzungen zu den wirklichen Kelt. Teutonen gehörig, sind, das, wie sämtliche Keltenreste jener Gegenden, früh germanisirt wurde.

Noch führen wir eine sonderbare Angabe über Teutonen bei Pisa nach **Cato major ap. Serv. ad Aen. X. v. 179. (J. v. Müller l. c. 312. 343.)** an, bei denen wir nicht an die sog. Cimbrischen Gemeinden denken dürfen. Ist die Angabe ächt, so dürfen wir vielmehr auf jene frühesten Kimbern und Ambronen in Italien verweisen.

Für die Ambronen verweisen wir wiederum auf das Vorhergehende und für die Details ihrer Züge mit den Kimbern ꝛc. auf die Historiker. Ihre älteste Erscheinung ist jene unter den Jb. Liguren, unter welchen sie die mit den Kimbern gekommenen Brüder bereits traffen; **cf.** darüber o. bei den Ligyern, Kimmeriern (in Italien), Kimbern (früheste ebds.), Teutonen (Spuren ebds.), Umbrern (**G. cis.**) ꝛc.

Ueber die ursprünglichen Sitze der mit den Kimbern, zunächst mit den Teutonen verbündeten Ambronen sind die Stimmen getheilt. Wahrscheinlich wohnen sie noch in jenen Sitzen bei Ptolemäos als *Ὄμβρωνες*, wo sie, wie o. bemerkt, **Reichard** zu den Lygiern zählt und **l. c. 83.** mehrere heutige Ortsnamen, worunter **Ambroszew** (doch: **Ambrosios?**) besonders bemerkenswerth, zu den Zeugnissen stellt. Mit ähnlichem Rechte dürfte aber auch **Ambria**

= Ammerland in Ost-Friesland erwähnt werden. Aus der Kimbrischen Flutsage, welche Festus, vermuthlich durch Misverständnis, von ihnen erzählt, dürfen wir darum nicht auf ihr Wohnen in der Kimbr. Halbinsel schließen; wol aber können sie ein Zweig des Kimbernvolkes gewesen sein, wodurch, in Verbindung mit den früheren Kimbern in Italien, sich auch ihr Vorkommen unter den Liguren erklären würde. Die Stelle bei Festus lautet: „Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt ... ex quo tractum est, ut turpis vitae homines Ambrones dicerentur." Zeuss 149., der dabei auf Flor. l. c. verweist, schließt aus ihrer engen Verbindung mit den Teutonen sowol auf ihre Wohnsitze im NO., als auf ihre Deutschheit — wogegen unser Früheres und Einiges u. zu vergleichen ist. Zugleich hält er sie mit den Saxonen identisch; gesteht übrigens ein, daß die Stelle bei Nenn. Gale p. 115. „omne genus Ambronum i. e. Aldsaxonum" verdächtig ist; wäre die Gleichung auch richtig, so würde daraus der Ambronen Deutschheit noch nicht geschloßen sein, da wir entweder, wie oft, an Namenübernahme, oder an Incorporation des Ambronen-Restes in den später eingewanderten Saxonen glauben dürften; v. Pallhausen's Keltische „vetulos Saxones" (s. o. Bojer) möchten wir noch gar nicht zu Hülfe nehmen. Aus einer andern, ebenfalls verdächtigen, Stelle bei Nenn. App. l. c. p. 116.: „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent" könnte man etwa folgern: daß die Sachsen die unterjochten Ambronen zu solchen gehäßigen Diensten gebraucht hätten. Vielmehr glauben wir, daß der besonders den Lateinisch schreibenden Briton. Chronisten gegen die Sachsen eigene Gebrauch des Volksnamens als Schimpfwortes keinen andern Grund hat, als den von Festus angegebenen; vgl. u. A. o. über die Bedeutung des Kimbern-Namens. Daß Galfrid ap. Freinsh. Suppl. Liv. LXVIII, 17. Cymrisch etymologisirt, thut Nichts zur Sache. In der That braucht aber Galfr. XII, 15., wo der unglückliche Britonen-König Cadwallader zu seinen Feinden spricht: „Redite ergo Romani, redite Scoti et Picti, redite Ambrones et Saxones." A. als Volks-

namen und zwar, wiewol neben den Sachsen, doch unterscheidend.

Der Flußname **Ambro, Amber** hat zu ihrer Stellung nach Baiern Anlaß gegeben. **Reichard 84.** hält es möglich, daß auf dem Zuge ein Theil dort sitzen geblieben sei; da sie sich kurz vor oder nach der Schlacht bei Noreja von den Kimbern getrennt haben, folglich südlich der Donau durch Baiern und Schwaben nach Gallien gegangen sein müßten. Der Ort **Ambre** in dieser Gegend kommt auch in **It. Ant. Wess. 236. 257—8.** vor. **Rids** in n. hist. Abhh. d. Baier. Ak. d. Wiss. **II. 1804.** S. 15. erklärt alle Völker des Kimbernzuges, im Grunde nebst Tigurinern und Toygenern, für Deutsche Baiern. **Mann. IV, 7.** vermuthet in den Ambronen einen Zweig der Bojer, abweichend von **III, 37—8.** (s. nachher).

Ihre Verbindung mit den Tigurinern und Strabon's Toygenern als Helvet. Völkern ließ auch sie nach Helvetien setzen; in dieser Voraussetzung erklärt **Betham** ihren Namen aus dem Irischen; cf. **Mém. de l'Ac. XVIII. p. 82.**, wo dieselbe Erklärung mit einer Gleichung mit den Umbrern verbunden ist: nämlich aus Ir. **ambra = noble, vaillant,** womit auch **Thierry** den ganzen großen Volksstamm bezeichnet, zu dem er die Ambronen rechnet (o. G. cis.). — **Meyer v. Knonau EGr. III, 336.** sagt: „Der Umstand, daß sie nicht, wie die Tiguriner, zur Beschützung der Heimat nach Hause eilten, als der Consul Cassius über die Gebürge an den Lemanischen See hervorbrach, macht ihren Helvetischen Ursprung wenigstens zweifelhaft." Wenn übrigens **Ambronicus Pagus** bei **Livius** wirklich Solothurn bedeutet, so würden wir mit Recht dort den Namen unsres Volkes suchen; es wäre möglich, daß trotz der als völlig angegebenen Vernichtung durch die Römer ein Rest sich ins Gebürge, nicht als eignen Stammsitz, sondern als freundliches Asyl, geflüchtet hätte.

Ihr Name findet sich auch, wiewol erst spät, in Gallien: **Ambroniacum = Ambournai;** cf. auch **Vales. Not. G. p. 16.** über **locus Ambroniacus.** Die Deutung **Amb-rones = Rhone-**Anwohner (s. **Ptt. II, 522.**) können wir wegen der erst neuen Form Rhone schon nicht annehmen. Ueber die Aussagen, welche sie als Gallisches Volk oder aus Gallien kommend

nennen, s. d. O. Wenn wir den Sigovesuszug annehmen, so ließe sich für sie, wie für die Bojer, vermuthen: daß sie ganz und zwar mit diesem, wie mit Bellovesus ausgezogen wären; wodurch sich am Besten ihr Name gerade unter den Ligyern erklären ließe.

In andrer Weise, als die Franz. Historiker nach d. O., nimmt **Mann. III, 37—8.** Ambronen für umfaßenden Sammelnamen mehrerer Kelt. Völker. Nicht Minderes, als **Thierry**, wagt **Müller M. 139.**, der **C-ambri (!) Ambiorix, Ambivareti** herbeizieht. Auch in der As. Galatia kommt ein Ort **Ambrena** vor.

Für der Ambronen Kelt. Abstammung s. die Gründe im Obigen, besonders Sertorius's Verständigung mit ihnen und ihren Genoßen durch Gall. Sprache; ferner ihre Verständigung mit den Ligyern, schwerlich bloß mit einem fremdartigen Theile unter diesen, wodurch Gallische Sprache wahrscheinlich, Undeutsche gewis wird. **Mann. l. c.**, der die Teutonen für Deutsche hält, schließt aus der Absonderung ihres Lagers von dem Ambronischen ohne Noth auf Verschiedenheit der Sprachen.

Ehe wir zu den süd-östlichen Keltenzügen übergehen, bleibt uns die Frage Keltischer Abstammung noch bei einigen nordöstlichen Völkern zu erwägen. Zunächst bei zweien, welche Manche in besondere Verbindung mit den Kimbern und den Belgen gestellt haben: den Aestyern und Gothinen.

Die von Thierry und Turner (s. o.) mit den Kimbern geglichenen Aestyer scheinen durch **Tac. Germ. 45., cf. Solin. c. 33. c. ann.**, den Kelten verwandt: „**quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior.**" Ihr ebds. gegebenes Wort **glesum** könnte Keltisch sein; **cf.** Spr. Doc. I, 115. Daß dadurch ihr Keltenthum nicht begründet wird, ist klar; ihre Gleichung mit den Kimbern ist ebenso unsicher, als die mit den Pikten (s. **s.** l.); die Vindelik. *Ἐστίωνες* gehn sie nichts an. Dagegen sind sie wahrscheinlich = *Ὠστιαῖοι* **Pyth. ap. Str.** = *Ὠστίωνες* **Artem. ap. Steph. Byz.; cf. Zeuss 269. 673.** Hat **Estia Corr. 100** a. Bezug auf sie? Wahrscheinlich sind die Formen mit *E*, die nach **Zeuss 689.** die Deutschen später auf die angrenzenden Finn. **Estones**, Esther, — welche **Reichard l. c. 88.** mit den Aestyern identisch hält —

übertrugen, aus der ursprünglichen Aestui, Aestyi verfälscht. Diese letzteren verhindern auch wol trotz der Bernstein-Insel Austrania, Austravia, die Ableitung vom Osten bei u. A. Grff. I, 497. 498.; cf. dagegen Z. 267. Eher könnte der Name in den Oustmen, Eastmen in Irland, welche Gough in Camd. IV, 222. = Aestii hält, von den Sachsen assimilirt sein, da auch Lettmannicc in den Ir. Annalen unter den östlichen Eroberern Irlands vorkommen; doch suchen wir mit größerem Rechte in jenen Deutsche Skandinavier. Zeuss 268 ff. 667 ff. weist zunächst nach, daß Tacitus in jenen Ländern nur umfaßendere Stammnamen kennt und macht dann, vorzüglich durch die Einzelnamen bei Ptolemaeos wahrscheinlich, daß die Aisten, wie er schreibt, der Lettische Volksstamm sind. Die Meinungen über ihre Abstammung theilen sich in Keltische, Deutsche, Lettische, Finnische; vgl. u. A. noch Spener II, 8. 189—200.; Gatterer in Comm. Gott. XIII, 80. 82. 111.; Pelloutier, Kelten, übs. v. Purmann I, 33.; Adelung ä. G. d. D. 91 ff.; Mann. III, 348—9. 368.; Rask's Schriften; Kanngieszer in EGr. v. Celten S. 133.; Reichard Kl. g. Schr.; Grff. I, 497. 498.; Schubert üb. Preußen in Kön. Abhh. l. c.

„Gothinos Gallica lingua coarguit non esse Germanos" sagt Tac. Germ. 43. mit Bestimmtheit, anders als vorhin bei den Aestyern; während er ebds. cf. Ann. II, 62. die nordöstlicheren Gothones unter die Germanorum gentes zählt. Wir können nicht umhin, ein Verhältnis dieser beiden Namen zu einander zu vermuthen, sowol nach der Lage, als nach der gleichen Schreibung bei Tacitus. Der spätere Roman. Sprachgebrauch würde in ersterem ein Deminutiv, im zweiten ein Augmentativ des Gothen-Namens vermuthen laßen; wenigstens liegt bei beiden Ein Primitiv zu Grunde, das vielleicht richtiger mit t st. th geschrieben wird. Vielleicht war dieß schon vor den Deutschen Einwanderungen, etwa im 4. Jh. vor Chr., wo Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. Guttones an der Baltischen Küste, die freilich bei Plinius zu Germanien gehört, findet, ein großes Nordvolk, dessen Namen außerdem auch noch in den Skand. Gautar, wenn nicht auch in den Litt. Guddai übrig ist. Weitere Untersuchungen darüber ge-

hören in die Urgeschichte der Gothonen = Gothen; vgl. u. A. für Letztere Spener II, 55. 107 ff. Mascon 307. Gatterer in C. Gott. XII. Hist. p. 195. Mann. III, 406 ff. Erfurdt in Amm. Marc. XXVII, 4. v. Gruthungos. Zeuss 134 ff. und passim. Müller M. 130—1. vermuthet in den ältesten Gothonen Kelten; F. Wachter l. c. die Gothini als Zweig der weiter nordwärts gezogenen Gothones; ferner Gothini = Gute : Quadi = Böse, wie ähnlich (so auch J. Grimm. Rec. c.) Svardones : Hvitones (cf. u. bei Irland dieselbe Unterscheidung der Dub- und Fionn-Gall), d. i. Nuithones (N durch den starken Deutschen Hauch veranlaßt, cf. Narisci = *Οὐαρίστοι*; *Νάσιποι* = Usipii; Nerthus = Hertha; Thusnelda = Thushild); übrigens läßt sich Prothese und Aphaerese des N auch esoterisch im Deutschen nachweisen).

W. A. S. Schmidt vermuthet in den Gothinen einen Bojer-Rest (s. o. s. l.); Zeuss 172. 122—3. den der Herk. Tektosagen, und erweist sie zugleich = *Κόγνοι* Ptol. st. *Κότνοι* = *Κοτινοί* Dio Cass. LXXI. Reim. 1186. Die *Κόγνοι* hält Worbs bei EGr. v. Carnow für Verwandte der Carnen (cf. o. s. l.).

Wir kommen jetzt zu einem Namen, der mit wechselnder Geltung eine Völkermasse umschließt, deren Hauptbestandtheile wahrscheinlich Keltisch und Deutsch waren, vielleicht noch mit einiger andern Beimischung. Wir meinen die Bastarnen mit den Peukinen, um nicht zu sagen: oder Peukinen.

Auf Mischung mannigfaltiger Zungen scheint schon die große Verschiedenheit der Namensformen zu deuten; zuerst der Bastarnen: Bastarnae, *Βαστάρναι*, Basternae, Agſ. Basterne (Grff. III, 219.), *Βαστέρναι*, Bastarni, Bassernae (*Βαιστερνῶν*, *Βαρστερνῶν* Var. App. III. IV.), Batarnae (Val. Flacc. Arg. VI. ap. Spener II, 204.), Blastarni in Tab. Peut. (verschrieben, da ib. Alpes Bastarnicae), Absternae (Plin. IV, 12. ap. Schweigh. in App. B. Mi. c. 69.).

Für diesen Namen vgl. Zeuss 127.; J. Grimm Rec. c.; Spr. Doc. I, 295., wornach man etwa an Benennung nach den Wägen denken könnte, auf welchen besonders die Skyth. Völker herumzogen, doch auch die Keltischen; Corr. 37.; Radlof l. c. S. 89., der den Namen, ver-

muthlich an Bastard denkend, durch Mischlinge erklärt; um so weniger passt seine Identificirung mit den Letten, die freilich lange genug ihrer Sprache wegen thöricht für Mischlinge gehalten wurden.

Γαλάται, Galli sind sie nach Polyb. XXVI, 9. (Schweigh. Bd. 4. S. 352.; oder Exc. Leg. LXII.), wo Reiske eine Lesart vorschlägt, nach welcher sie von den Galatern unterschieden würden; die auch W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Ps. l. c. 392. anzunehmen scheint; Liv. XLIV, 26.; cf. XL, 58. und XLI, 18.; den (Kelt.) Skordiskern „lingua aut moribus aequales" ib. XL, 57., vgl. Bastarnae Trog. Ep. 32. = Scordisci Just. 32, 3. Uk. II, 2. S. 185—6. bemerkt, daß die Barbaren, deren Hülfe Perseus von Makedonien zurückwieß, bei Polyb. Exc. Leg. 63. p. 883., Liv. XL, 57. XLIV, 26. und Plut. P. Aem. XI. Bastarnen und Gallier, bei Diod. Exc. Peir. p. 313. Galater, bei Dio Cass. XXIV, 73. Thraker, bei Just. XXXII, 3. Gallier, bei App. Mac. XVI, 1. 2. Geten heißen. Eine etwas fernere Zusammenstellung der Bastarnen mit den Kelten s. Liv. XLI, 23: „graviores eos (Bastarnas) accolas Graecia habuisset, quam Asia Gallos habuit." Ferner sind sie Kelten (*Γαλάται*, Galli) bei Plut. Aem. Paul. c. 9. 12. cf. 13. Diod. Fragm. XXX. p. 419. ed. Bip. ap. EGr. v. Celten S. 133.; ib. Exc. Vales. XXVI. p. 33. ap. Uk. II, 2. S. 206.; de virt. et vit. ed. Wess. II, 580. ap. Zeuss 128. Trogi Prol. 32. Wernsd. l. c. 74. citirt auch App. Exc. p. 1224. und Gronov. in h. l. Ueber die Olbischen Galater s. u. Vielleicht sind sie auch die Galater, welche zu verschiedenen Zeiten mit den Pontischen Königen verbündet waren; s. u. über die Soldzüge; und namentlich mag der Kelt. Häuptling (s. u. SOZüge über Bitoetus etc.), der den großen Mithridates auf dessen eignes Geheiß tödtete, ein Bastarne gewesen sein; zu den Galatograeken, welche gegen Mithridates fochten, gehörte er nicht; cf. Wernsd. 164—5. Nach Eratosth. Ed. Seidel. p. 153. ap. Radlof l. c. sind sie eine Mischung von Kelten und Sauromaten in der Nähe Skythiens und deshalb Kelto-Skythen oder Bastarnen genannt. Zeuss 130 deutet auch *μεμίχθαι* und *Κελτοσκύθας* Plut. Mar. XI. (s. o.) auf sie.

Ihre von Polyb. Exc. Leg. LXII.; Plut. Aem. c. 12.; Liv. XLI, 18. gemeldete Körpergröße passt auf Kelten, wie Deutsche. Die Lebensweise, die Plut. l. c. von ihnen aussagt: »Ἄνδρες ȣ̓ γεωργεῖν εἰδότες, ȣ̓ πλεῖν, ȣ̓κ ἀπὸ ποιμνίων ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἓν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες, ἀεὶ μάχεσθαι καὶ κρατεῖν τῶν ἀντιταττομένων« passt ebenfalls auf beide; der Anfang vielleicht mehr auf die Deutschen — cf. CBG. VI, 22. IV, 14., weniger Tac. G. 26., den Zeuss 53. auch als Belege citirt —, der Schluß auf das kriegerische Wander- und Raub-Leben der Kelten, auf deren Britannischen Theil vorzüglich aber auch der Anfang bezogen werden darf; cf. Dio Cass. LXII, 6. LXXVI. p. 1289.; weniger z. B. auf die Italischen, cf. Polyb. II, 17. Wir können hier auf das innere Leben der Kelten noch nicht tiefer eingehn. Jene Züge überhaupt passen nicht bloß auf Kelten und Germanen — wiewol diese, was schon Str. IV. nach uns. Fr. bemerkte, besonders in früherer Zeit bestimmtere Aehnlichkeiten zeigen —, sondern auf rohe Völker, in gährender Wanderzeit vorzüglich, im Allgemeinen. Ein mehr besonderer Zug der Bastarnen: die Parabaten, nach Liv. XLIV, 26. Plut. l. c., ist nicht sowol, wie Zeuss 129. annimmt, den Kelten und Germanen gemeinsam, als vielmehr jenen eigenthümlich. Dieß bezeugt Pausan. X, 19. und besonders das K e l t i s c h e Kunstwort *Τριμαρκισία* (s. Spr. Doc. I, 100. a.) für diese Einrichtung. Nach CBG. I, 48., den Z. für die Deutschen citirt „genus hoc erat pugnae, quo se Germani e x e r c u e r a n t“, in G a l l i e n nämlich unter Ariovistus. Weitere, sämtlich auf die Kelten bezügliche, Stellen der Alten über die Parabaten s. bei Siebelis in Paus. X, 19. p. 219.

Bei Str. VII, 2. sind die *Βασταρνικὰ ἔθνη* zwar von *Γερμανία*, aber auch von den *Κελτικὰ ε.* geschieden; genauer spricht er sich ib. 9. aus: *Ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ Βαστάρναι μὲν τοῖς Τυριγέταις ὅμοροι καὶ Γερμανοῖς, σ χ ε δ ό ν τ ι καὶ αὐτοὶ τȣ̃ Γερμανικȣ̃ γένȣς ὄντες, εἰς πλείω φῦλα διῃρημένοι. Καὶ γὰρ Ἄ τ μ ο ν ο ι λέγονταί τινες καὶ Σ ι δ ό ν ε ς, οἱ δὲ τὴν Πεύκην κατασχόντες τὴν ἐν τῷ Ἴστρῳ νῆσον, Π ε υ κ ι ν ο ί, Ῥωξολανοί (Ῥωξοανοί, Ῥωξανοί) δ' ἀρκτικώτατοι.«* Von dieser Insel sagt er kurz vorher: »*Κατασχόντες δ' αὐτὴν Βασταρναι*

Πευκινοὶ προσηγορεύθησαν.« Bestimmter heißen sie bei Plin. IV, 12. „Basternae aliique Germani" und ib. 14. Peucini et — bei Spener II, 204—5. „qui et — Basternae Germanorum." Wiederum schwankend sagt Tac. Germ. 46.: „Peucinorum Venetorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis adscribam dubito, quanquam Peucini, quos quidam Bastarnas vocant, sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt . . . connubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur." Auffallend ist hier Peucini als Hauptname; sind nur diese als etwa Deutschester Bestandtheil der Bastarnen gemeint? Es ist übrigens wahrscheinlich, daß diese erste Mischung von Deutschen und Kelten sich seit der Zeit, wo die Keltisch-Skordiskische Sprache noch vorherrschte, völlig germanisirte, noch eher, als die übrigen NOKelten. Ann. II, 65. nennt Tacitus das Volk ohne weitere Stammesangabe neben den Skythen.

Getrennt von diesen sind sie noch namentlich bei Str. VII, 8.: *»Τῶν Σκυθῶν καὶ Βασταρνῶν καὶ Σαυροματῶν«*; App. B. Mi. c. 15.: *»Σκύθαις τε καὶ Ταύροις καὶ Βαστάρναις καὶ Θραξὶ καὶ Σαρμάταις«*; diese Stelle zeigt zugleich, daß sie ib. c. 69. nicht zu den Thrakern gezählt sind: „*Σαυροματῶν οἵ τε Βασίλειοι καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κόραλλοι, καὶ Θρᾳκῶν ὅσα γένη παρὰ τὸν Ἴστρον ἢ Ῥοδόπην ἢ τὸν Αἷμον οἰκοῦσι, καὶ ἐπὶ τοῖσδε* (schließt schon die Thraker aus) *Βαστάρναι, τὸ ἀλκιμώτατον αὐτῶν* (Lat. Uebers. horum omnium) *γένος.«* Dagegen spricht er Mac. Exc. Peir. XVI. Schweigh. I. p. 531 ff. von ihnen als Geten — vielleicht durch die frühere Geschichte getäuscht, welche noch zu Alex. des Gr. Zeit im nachmaligen Bastarnenlande nur Geten kennt; vgl. auch u. Karpo-Daken und dgl. — unterscheidet aber III. IV. *»τὴν Γετῶν ἐλώδη καὶ ἀοίκητον παρὰ τὸ Βασταρνῶν ἔθνος.«* Justin. XXXVIII, 3. unterscheidet Scythia und namentlich die Sarmaten von den Bastarnen. Dagegen Dio Cass. XXXVIII, 39. ed Xyl. *»τῶν Σκυθῶν τῶν Βασταρνῶν«* und LI, 312.: *»Βαστάρναι δὲ Σκύθαι τε ἀκριβῶς νενομίδαται«*; und Zos. I, 71.: *»Βαστέρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος«* siedelt Probus nach *Θρᾳκίοις χωρίοις* über; cf. Vopisc. in Probo. Vgl. ferner die Kelto-Skythen

v. bei Radlof nach Eratosthenes und nachher n. Gatterer's Ansicht.

Für ihr Verhältnis zu den Thrakern und Sarmaten 2c. vgl. außer den obigen Stellen noch: Scymn. V, 50. in Ζοσ. Συλλ. p. 519.: »Οὗτοι δὲ Θρᾷκες Βαστάρναι τ' ἐπήλυϑες«, am Istros nämlich; ebenso auch Anon. B. Per. P. Eux. §. 14. (ed. Gail). Dion. Per. v. 304. scheidet sie zugleich von den Germanen: »Γερμανοί Σαμάται (= Σαρμάται cf. Eust. in v. 302.) τε Γέται ϑ' ἅμα Βαστάρναι τε« etc. Ovid. Trist. II. v. 198.: Proxima Basternae Sauromataeque tenent.« Ptol. III, 5. rechnet sie, ohne Stammes-Angabe, zur Σαρματία. Cf. u. A. noch Sid. Apoll. Pan. J. Val. Maior. v. 474—5.: »Bastarna, Suevus etc.«; Pomp. Laetus Diocl.: »Scythae, Sarmatae, Alani et Basternae« etc. Bei Epiph. Ancor. CXV. stammen sie nebst den Kelten, Thrakern, Illyriern 2c. von Japhet ab.

Die Peukinen also sind ein Theil der Bastarnen, bisweilen mit ihnen identisch genommen; s. d. Ob.; bei Ptol. III, 5. sind beide durch die Καρπιανοί, bei Jul. Cap. in Ant. Phil. c. 22. durch die Alani (al. Halani, Peutini) getrennt.

Dieser Name kommt ebenfalls in verschiedenen Formen vor: Pencini, Πευκῖνοι, Peuceni (Jorn. 16.), Peutini (cf. Gruter. in l. c. Jul. Cap.), Peucestae (Suid. ap. Spener II, 203.), Peuci (Amm. XXII, 8., nach Pink. Res. 162. auch = Picenses ib. XVII, 13., wie ib. Amicenses = Ἄτμονοι; cf. dagegen Erfurdt in h. l.), Πεύκαι (Zos. I, 42., dagegen Casaub. ad Treb. Poll. c. 6.). Pink. l. c. 162 ff. zieht sogar noch dazu Pacti Orph. Arg.; Pici, al. Phycari Plin. IV, 7. = Phicores, Phycari, Phicores, Pici Mela I, 21. = Pici Plaut. Aulul. und endlich gar die Pikten. Minder gewagt ist seine Gleichung mit den Gepiden.

Die Ableitung des Volksnamens von der Insel Peuke ist aus d. Ob. klar; vgl. für diese Insel außer Str.: Dion. Per. V, 301 ff.; Peripl. P. Eux.; Apoll. Arg.; Mela II, 7.; Plin. IV, 12.; Arrian. I, 4. Pink. l. c. 160. sucht sie in Piczina. Da aber wahrscheinlich Πευκή (al. Τευκή) ὄρος, Πευκῖνα ὄρη Ptol. III, 5. ebenfalls mit dem Volksnamen in Verbindung stehn; so ist entweder Benennung beider Orte nach diesem,

oder erst spätere Wanderung des bereits nach der Insel benannten Volkes auf die Nordseite der Donau anzunehmen. Reichard Kl. g. Schr. findet jenen Berg nebst seinem Namen in Buczesch, dem höchsten Berge der östlichen Karpathen. Gewagt deutet er auf die Peukinen auch den, sogar noch eher an die Bastarnen erinnernden, Namen Besztercze (Fluß und Stadt, 1206 erbaut, in Siebenbürgen) cf. Bistriza in der Moldau. Die Etymologie von Πευκῖνοι: πεύκη ist scheinbar; derselbe Stamm tritt öfters in Namen auf, die schwerlich in besonderer Beziehung zu unsrem Volksnamen stehn: Peucessa im höchsten Norden; die Illyr. Peucetia Plin. III, 21., die Pelasg. Peucetii in Italien mit ihrem mythischen Stammvater Peucetius ap. Apollod. III, 8, 1. und Ant. Lib. 31.

Die Bast. Ἄτμονοι kommen nur bei Str. l. c. vor. Gatterer l. c. XII, 149. will Ἀλαυνοί lesen; cf. nachher über die Roxolanen und o. der Alanen Stellung bei Jul. Cap. Zeuss 127. wagt Berichtigungen nach etym. Hypothesen.

Auch die Bast. Σιδόνες kommen nur bei Str. l. c. vor, wenn sie nicht identisch sind mit den Σίδωνες Ptol. II, 11., wie Mann. III, 472. 491. annimmt; nicht aber Zeuss 57. 123., der die Sitones (Tac. G. 45.) dazu stellt als ein Undeutsches Volk in Skandinavien, wie jene vielleicht die Pannon. Osi bedeutend; etwa diese nebst den Gothini durch Misverstand mit Einem Namen belegt. J. Grimm in Gött. Anzz. 1829. 36. St. findet die Sitones samt den bei Tac. l. c. als ihnen verwandt genannten Sviones in den Schweden verbunden wieder; cf. bei Jornandes Sve-thidi (cf. Sk. Svi-thiod) = Sviones : Suethans = Sitones. Gatterer l. c. XII, 149. sagt: »fuerunt **Bastarnicae** gentis populi ex Sueo-Gothico Germanorum genere«; cf. auch Mann. III, 366—7. An klingen auch die vielleicht verwandten Σιδηνοί (Σειδινοί, Σιδεινοί) Ptol., nach Zeuss 155. = Strabon's Σιβινοί (cf. Lig. üb. Sigynnen). Pink. Res. 162. stellt zu den Σιδόνες: Sithonia gens Solin. 16.; Sithonias nives Virg.; Sithonium aquilonem Ovid. — Dürfen wir bei diesen Völkern eine Beziehung vermuthen zu den Sindi, Σινδοί bei App. Rh. Arg. IV, 322., als gänzlich von den vielleicht Indischen Σινδοί (s. über diese Bernh. in Dion. Per. v. 681.) verschieden? (Mann. III, 190. stellt sie

nebst den Graukeniern und Sigynnen — cf. v. Lig. — bei Apoll. l. c. mit den Deutschen Σιβῖνοι Str. VII, 1. zusammen). Cf. Schol. in l. c. Apoll. ex cod. Paris.: »Σινδοὶ δὲ ἔθνη Σκυθίας, ὧ μέμνηται Ἑλλάνικος ἐν τῷ περὶ ἐθνῶν λέγων· Βόσπορον διαπλεύσαντι Σινδοί. Τέτων δὲ ἀνοτέρω Μαιῶται Σκύθαι.« Schol. in eund. l. ed. Brunkii T. II. p. 593.: »Κατὰ δὲ τὸ Σίνδων πεδίον σχίζεται ὁ ποταμὸς Ἴστρος· καὶ τὸ μὲν αὐτὸ ῥεῦμα εἰς τὸν Ἀδρίαν, τὸ δὲ εἰς τὸν Εὔξεινον Πόντον εἰσβάλλει«; dazu ib. Citt. aus Herodianos, Hipponax und Hellanikos. — Weitere Anklänge für Σιδόνες s. Corr. 169. Eichw. l. c. 367. hält diese gar für Phönikisch-Sidonische Kolonisten.

Die Ῥωξολανοὶ Str. l. c. (Ῥαξυάλοι ib. VII, 1. ed. Xyl.; Var. ad ib. 10. s. o.; Rhoxolani, Roxolani, Rosolani, Rhoxalani, Rhoxulani, Rossalani), die auch in Inscr. ap. Grut. p. 433. Boeckh. II, 1. p. 82.: »Regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum« und bei Jul. Cap. l. c. dicht neben den Bastarnen stehn, während beide bei Ptol. III, 5. durch die Χῦνοι getrennt sind, erscheinen bei genauerer Betrachtung in der cb. St. Strabons nicht zu diesen gerechnet. Abgesehn davon, daß bei Xylander mit Ῥωξολανοὶ das 10. Capitel beginnt; so steht ἀρκτικώτατοι der μεσογαίᾳ der Bastarnen gegenüber; dazu wird der Rh. Beschaffenheit und Geschichte im Folgenden gesondert beschrieben. Vollends sind sie ib. VII, 1. von den Bastarnen unterschieden und II, 28. ausdrücklich »ὕστατοι τῶν γνωρίμων Σκυθῶν« genannt; auf Letztere mag sich auch ib. VII, 10. nach der Schilderung der Rhoxolanen »τοιῦτοι καὶ τῶν ἄ λ λ ω ν οἱ πλεῖϛς« beziehen. Skythen heißen sie auch bei Dio Cass. XXXVIII, 39. ed. Xyl.; ebenso bei Plin. IV, 12. — Ptol. III, 12. nennt sie unter Skythischen und Sarmatischen Völkerschaften; so auch Anon. Rav. I, 12. — Tac. Hist. I, 79. nennt sie ausdrücklich Sarmatica gens; so auch Tab. Peut. Roxulani Sarmatae.

Gatterer l. c. XII, 156. 197. 259. 264. XIII, 85. 125—6. schreibt Roxalani, gestützt auf die Zusammenstellung mit den Alani bei Plin. IV, 12. Auch diese hält er l. c. XII, 201. 264. für Bastarnen und zugleich (s. o.) = Ἄτμονοι; ib. XIII, 108.

sagt er, sie seien später den Gothen zugezählt worden; cf. Proc. B. G. I, 1.

Anm. Bei Ptol. III, 5. heißen die Alanen = Ἀλαυνοὶ Skythen; an diese Form anklingende Namen s. Mann. III, 667.; Corr. 5.; Abh. üb. die Milites Launi in Longol. Vorrath 3. Fach S. 86 ff. Für die Alanen s. u. A. Mann. III, 263.; Schaffarik Abk. d. Slaven und darüber Halling in Wien Jbb. Bd. 63.; Zeuss passim.

Jene Zusammenstellung Gatterers wird auch unterstützt durch die bei Ptol. III, 5. neben den Ἀλαυνοὶ stehenden Ῥακαλάνοι; zu bemerken aber ist dessen doppelt abweichende Schreibung: Ἀλαυνοί, verschieden von seinen Ἀλανοί — obwol Mann. IV, 263. jene Form verschrieben glaubt — und von Ῥακαλανοί und von beiden wieder Ῥωξολάνοι. Gatterer hält diese zugleich für die Waräger und stellt l. c. XII, 149. folgende Gleichung auf: »Roxalani i. e. Ruotzalaini s. Rossalaini, quo nomine Finnici populi nunc quoque Sueo-Gothos appellare solent.« Vgl. Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Num. 81—2. der den Russen-Namen, vermuthlich roth bedeutend, ursprünglich den Skand. Warägern zuschreibt; Pink. Res. 162. nimmt Rhoxolanen = Russen. Ohne auf die Waräger weiter einzugehn bemerken wir nur, an die halb Keltische Abstammung der Bastarn. Völker erinnernd, daß jene bei den Byzantinern (Citt. s. b. Zeuss 561.) zwar Deutsche und Angeln, aber auch häufig Βρεττανοὶ und Κελτοὶ heißen. Für die Rhoxolanen vgl. u. A. noch Berghaus bei Reich. Kl. g. Schr., der ihren Namen in Roslawl im Smolenskischen und in Rogatschew bei Mohlew findet: Eichw. l. c. 367 ff., der sie für Rhos-Alanen, d. h. Slavische Anwohner des Wolga = Rhos, Rhas erklärt.

Zweig der Bastarnen oder verwandt mit ihnen scheinen die bei Ptol. III, 5. zwischen sie und die Peukinen gestellten Καρπιανοί, sonst gewöhnlich Carpi, Κάρποι genannt — nach Zeuss 698 auch = Ἄρπιοι Ptol. III, 10. in Nieder-Moesien; Gail. G. min. III, 241. liest dort Κάρπιοι, s. u. — und häufig in der engsten Verbindung mit den Bastarnen erscheinend und gleiches Schicksal mit ihnen theilend. Cf. Amm. XXVII, 5. (al. Corporum) XXVIII, 1. Eutr. IX, 25. Jul. Cap. in Max.

et Balb. c. 16. etc. Aur. Victor in Caes. c. 39. Vopisc. XXX. Eumen. Pan. IV, 5. 10. Oros. VII, 25. Treb. Poll. in Claud. Petri Patr. Exc. de leg. p. 24—5. Jorn. c. 16. Chron. Euseb. Ronc. I, 486. Anon. Rav. XII, wo sie Sarmaten heißen; Pomp. Laet. in Diod. (cf. Cluver. 687. Mascon 164. 189. 209—10. Zeuss 697 ff.) Zosimos nennt sowol *Κάρποι* als IV, 38. *Καρποδάκαι*, woraus wir eher auf spätere Mischung, denn mit Zeuss 699. auf Karpen als Dakisches Einzelvolk schließen mögen; ähnliche Mischung, wenn nicht bloße Nachbarschaft mochte auch Appianos (s. o.) die Bastarnen überhaupt als Geten aufführen laßen. Wahrscheinlich sind die Karpen auch die Carpicoti in Aeth. Cosm. (in Mela ed. Gron. p. 717.): die zweite Hälfte des Namens mag in irgend einer Beziehung stehn zu den Namen des Bastarnen Cotto Liv. XL, 57.; beide laßen vielleicht auf eine einzele Völkerschaft Cotti schließen; wobei wir zugleich an Atta-cotti (: S-cotti? s. s. l.), wenn auch nicht an Cottius etc. erinnern. Zuerst scheint der Karpen-Name in dem Fluße *Κάρπις* Herod. IV, 49. (nach Mann. III, 661—2. = Drave) vorzukommen; und der des Volkes bei Ephoros ap. Scymnum v. 102—3.:

„*Πρώτȣς δὲ παρὰ τὸν Ἴστρον εἶναι Καρπίδας*
Εἴρηκεν Ἔφορος, εἶτ' Ἀρωτῆρας, πρόσω
Νευρȣ̃τας ἄχρι γῆς ἐρήμȣ διὰ πάγων.“

Nach ihm Anon. B. Per. P. Eux. §. 3. Vossius ap. Gail G. Gr. min. III, 241—2. unterscheidet diese *Καρπίδας* von den *Καρπιανοὶ* und gleicht sie entweder mit den ob. *Κάρπιοι* (*Ἄρπιοι*) oder liest *Καλπίδας*, *Καλίπιδας*. Auch Nieb. hist. Schr. I, 359—60. nimmt jene *Καρπίδας* = *Καλλιπίδας* bei Herod. und die von diesem darneben genannten *Ἀλαζῶνες* verderbt in *Ἀρωτῆρας*. — Anklänge an Carpi, die vielleicht einen uralten historischen Grund haben, s. Corr. 73. cf. Hb. 107. Die Karpathen gedenken ihrer noch heute.

Ob ein Völkchen *Βριτολάγαι*, das Ptol. III, 10. *ὑπὲρ τȣ̀ς Πευκίνȣς* setzt, diesen verwandt war, läßt sich nicht bestimmen. Der Name erinnert an ein bekanntes großes Keltenvolk. Vossius l. c. bemerkt zu dieser Stelle: »Cave autem hic confundas Peucinos, qui in Peuce insula, cum illis Sarmatiae, qui ad Peucem montem, juxta Bastarnas.«

Zu den Bastarnen rechnet Gatterer l. c. XII, 151. 191 ff. auch die Agathyrsen und ib. 179. cf. XIII, 108. cf. 86. die Neuren oder Navaren.

In der That werden, ähnlich den Bastarnen, die Ἀγάθυρσοί, Agathyrsi bald zu den Skythen, bald zu den Kelten, bald zu keinem von beiden gezählt. Cf. Steph. Byz.: »Τραυσοί, πόλις Κελτῶν· ἔθνος, ὃς οἱ Ἕλληνες Ἀγαθύρσους ὀνομάζουσι«, wozu Suidas: »Ἀγάθυρσοι, ἔθνος ἐνδοτέρῳ τοῦ Αἵμου« gehört. Eine vermuthlich mönchische Nachricht der Irischen Chronisten identificirt sie mit den Pikten (s. s. l.); vermuthlich veranlaßt durch »picti Agathyrsi« Virg. Aen. IV, 146., das auf Kelten, wie Skythen und andre Völker passt; cf. Serv. in h. l. und Solin. XXV.: Plin. IV, 12. über ihrer Haare Farbe oder Färbung. Sehr an Keltische Weise erinnert die Angabe bei Aristot. Probl. XIX, 28. (ap. Bernh. G. Gr. m. I, 596.): Ἢ ὅτι πρὶν ἐπίστασθαι γράμματα ᾖδον τοὺς νόμους, ὅπως μὴ ἐπιλάθωνται· ὥσπερ ἐν Ἀγαθύρσοις ἔτι εἰώθασι.« Bei Mela II, 1. gehören sie zu den Skythen. In der fabelhaften Genealogie bei Herod. IV, 10. cf. 49. 100. 102. 104. 125. sind sie von den Skythen unterschieden; doch kommt ebds. ein Skythen-König Ἰδάνθυρσος vor; cf. noch andre Namen-Vergleichungen und andre Gründe für ihr Skythenthum bei Ritter Vorhalle S. 287 aus Bochart. Geogr. sacra; Zeuss 378—9. Nach Σαρματία setzt sie Ptol. III, 5.; auch Marcian. Her. Peripl. ed. Hudson p. 56. ap. Ritter l. c. nennt sie Sarmaten. Vermuthlich sind sie identisch mit den späteren Agazirri (Ἀκατζίροι, Ἀκατίροι etc.); cf. Gatt. l. c. XIII, 130 ff., nach welchem Jornandes mit diesem Namen alle Sarmat. Völker bezeichnet, und Zeuss 714. Berghaus l. c. sucht ihren Namen in Achtyrka im Gouv. Charkow. Vgl. übh. über sie (und die Neuren) u. A. Wernsd. l. c. 120—1.; Heyne ad Aen. IV, 146. und Exc. II. Ritter l. c. S. 286 ff.; Eichw. l. c. 271.; Bähr in Her. IV, 104., der das Wichtigste zusammengestellt hat.

Auch die Νευροὶ sind bei Herod. IV, 100. 102. 105. 119. 125. von den Skythen unterschieden und ihre Sitten mit den Thrakischen verglichen, doch c. 105. ihre Gesetze als Skythische angegeben. Scymnus v. 104. nennt sie (s. o.) Νευρούς; ebenso Anon. B. P. Eux. §. 3., doch mit der Var.

Νευρὸς. Cf. für sie außer dem Ob. noch u. A. Mela II, 1. Valer. Fl. Arg. VI. Dion. Per. v. 110. und Eust. in h. l. nach Herod. II. c. cf. Mela II, 1.; eine Erklärung der dort erzählten Sagen versucht Eichw. l. c. 271—3., der ihre Spuren im heutigen Namen sucht und sie mit Schaffarik (und Gatterer, s. o.) für Ptolemaeos's Navaren hält. Vorzüglich ist auch Bähr in Her. IV, 17. nachzulesen.

Dieß sind die uns bekannt gewordenen Völkerschaften, welche Alte und Neue zu den Bastarnen zählten. Diese im Allgemeinen ist Nieb. h. Schr. I, 385 ff. geneigt für Deutsche zu halten, übergeht aber die Gründe nicht, nach welchen sie ursprünglich Galater sein können; in diesem Falle setzt er sie auch mit den gegen Olbia gezogenen und überhaupt ihre damaligen Wanderungen mit den südöstlichen Keltenzügen in Verbindung. — Reichard schließt an seine ob. Bemerkung über Beßtercze in Siebenbürgen die Vermuthung: daß die Siebenb. Deutsche (Sächsische) Sprache noch von den Peukinen und Bastarnen stamme; wogegen wir erinnern, daß diese gewis keine reinen Deutschen waren und jene Sprache in ihren beiden Dialekten wahrscheinlich erst neueren Ursprunges ist. Eher noch dürften Keltische Spuren, doch nur wenige, in der Dako-Romanischen Sprache gefunden werden, deren ausgedehntes Gebiet manche einst Keltische Wohnplätze umschließt; der Rec. von Ewers Gesch. d. Russen in Wien. a. Litz. 1816. Nro. 96. erklärt sogar die Wlachen = Walchen entschieden für die in Illyricum eingedrungenen Kelten; was wir nicht unterschreiben mögen, da wir vielmehr in ihrer Sprache weniger Keltisches finden, als in den übrigen Romanischen. Im Allgemeinen aber glauben wir in den sicheren vormaligen Keltenländern auch schon deswegen in den Roman. Sprachen eher und mehr Kelt. Reste vermuthen zu dürfen, als in den Deutschen, Slavischen &c., weil jener große Decomposition eben durch das Eindringen fremder, d. h. Unlateinischer, Sprachen entstand und in ihrem Fortschreiten auch das dieses Eindringens erleichterte. — Zeuss (vgl. seine und Niebuhr's ob. Ansichten) 61—2. bezieht die gegen Olbia gezogenen Galater (s. u. über diese), so wie jene östlichen Kelten in der Gegend des Pontos bei Plut. Camill. 15. Mar. 11. und Diod. V, 32. cf. 25. auf

die Bastarnen als Deutsche, die von den Griechen mit den westlichen Kelten verwechselt worden seien. Die von ihm S. 81. als Bastarnische, auch meist von uns früher, erwähnten Namen zeugen eben nicht für ihre Deutschheit: Cotto cf. den Ligyer oder Kelten Cottius etc.; Δέλδων, Bastarnen-König bei Dio Cass. LI, 312. ed. Xyl.; Teutagonus, Keltisch, s. o. S. 211.; Cloudicus, ebenso (Z. 128). Ferner behauptet er S. 128 ff.: Livius habe Bastarnen = Gallier nach den Griechen angenommen; die übrigen Römer hätten beßer, als diese, Kelten und Deutsche zu unterscheiden gewust. Er vermuthet, die Stammsitze der Bastarnen hätten (cf. Plut. Mar. 11.) im oberen Weichsellande, neben den Lygiern gelegen (ähnlich auch Nieb. l. c., wenn sie Deutsche gewesen seien); von da seien sie, erst nach Alex. d. Gr., der dort erst Geten fand, ans NUfer der Nieder-Donau gegangen, wo sie nach den Alten ihre Heimat haben; Details und Belege s. ib. 129—30.

Litt. für die Geschichte der Bastarnischen Völker s. bei Spener II, 212.; Zeuss S. 61. 81. 127 ff. 442. 699. Von jener Versetzung durch Probus an verschwinden sie in der Geschichte.

Wir wenden uns nun wieder südwärts, nach Pannonien, dessen wir als Keltenlandes schon früher, bei den Tauriskern und Bojern zumal, gedachten. Es ist uns, räumlich und geschichtlich mit den Illyrischen, Herkynischen und überhaupt östlichen Keltenländern verbunden, nicht bloß als Keltenland an sich wichtig, sondern auch als möglicher erster Haltpunkt der Kelten in Europa, von welchem noch in historischer Zeit bedeutende Strömungen ausgehn, theils in der Ferne siedelnd, theils wieder nach schweren Verlusten zurückflüchtend und sich dort bis in eine Zeit erhaltend, in welcher die übrigen Keltischen Ostländer länger schon ganz Germanisch oder auch Lettisch-Slavisch geworden sind. S. u. Weiteres für und gegen diese Hypothese und über die Illyrisch-Pannon. Kelten an sich u. A. Wernsd. 80 ff.

Nachrichten oder Meinungen der Alten, welche die östlichen und ins Besondere die Pannon. Kelten von Westen, aus Gallien kommen laßen, finden sich schon in unseren früheren Excerpten aus Justin. XXIV, 4. und Liv. V, 34. bei G. cis.

Wir besprechen diese Stellen nebst anderen nachher am Schluße und gehn zuvor auf das Einzele über.

Ptol. II, 15. 16. und Plin. III, 25. nennen unter den Völkern Pannoniens mehrere, deren Namen Keltisch klingen: *Κύτ-νοι* cf. *Κοτινοί* etc. o. bei den Gothini. *Λατόβικοι*, Latovici, cf. Corr. 111. *Οὐαρκιανοί*, Varciani, cf. Varcia (It. Ant.) St. in G. Belgica; Varcilenses (Inscr.), Karpet. Gemeinde in Hisp. Tarr. *Βοιοί*, s. s. l. *Κολοτιανοί*, der Stammsylbe nach an mehrere Kelt. Namen anklingend; wenn nicht: Colapiani: Colapis (Culpafl.), welche nach Zeuss 257. = *Σεγεσταvoὶ Παίονες* App. Ill. XXII, für deren vielleicht Kelt. Namen cf. Corr. 170. (*Ὀσεριάτης*, Oseriates dürfte nach dem Slavischen Seeanwohner bedeuten; vgl. aber auch die Bernsteininsel Osericta im NO. bei Plin. XXXVII, 11.). *Ἐρκενιάτες*, Hercuniates, offenbar mit dem Herkynischen Namen zusammenhangend, vielleicht ein zurückgewanderter Rest der östlichen Tektosagen (s. u.), eher als der Bojer, da diese besonders genannt sind. *Ἀραβίσκοι*, Eravisci, Aravisci bei Tac. Germ. 28. mit Pannonischer Sprache cf. ib. 43., vielleicht ursprünglich Kelten, cf. die häufige Endung -isci und etwa Areva und Arevaci in Hispanien. Arivates klingen an die vorigen und andre Kelt. Namen an. Belgites, vielleicht ein Rest östlicher Belgen; vgl. nachher Belgius bei den SO-Zügen. Catari? Cornacates, cf. Corr. 89. und gleiches Suffix in Kelt. Namen.

Endlich *Σκορδίσκοι*, Scordisci, bei welchen wir länger verweilen. »*Σκορδίσκυς ἔνιοι Σκορδίσκας καλῦσι*« Str. VII, 2.; *Κορδισταὶ* Athen. s. nachher; „*Σκορδίσκοι καὶ Σκιτίοι* (wir lesen mit den Mss. *Σκίρτιοι* als Var. des gew. Namens), *ἔθνος Παιωνίας*.« Steph. Byz. Eine myth. Genealogie s. bei App. Ill. II.: „(*φασὶ*) *Ἰλλυριῷ* (dessen Abstammung s. o. KNamen) *δὲ παῖδας Ἐγχελέα καὶ Αὐταριέα* . . . *Αὐταριεῖ δὲ αὐτῷ Παννόνιον ἡγῦνται παῖδα ἢ Παίονα γενέσθαι· καὶ Σκορδίσκον Παίονι καὶ Τριβαλλόν.*“ „Autario ipsi Pannonium vel Paeonem potius et Scordiscum filios fuisse agunt, Paeoni Triballum.“ Dieser Genealogie gemäß trennt Apoll. Ill. V. die Skordisker als Illyrier von den Kimbrischen Kelten. Eine Erklärung des Namens durch Knoblauchesser stützt sich auf

Hesych. v. Ἐσκοροδισμένοι: „Σκοροδοφαγέσι οἱ Θρᾷκες“ cf. Wernsd. l. c. p. 110. und ib. Suidas vv. Ἐσκοροδίσας und Ἐσκοροδισμένος cf. Phot. und Et. m. h. v.; dazu läßt sich noch die Form σκόρδον = σκόροδον anführen. Wahrscheinlich aber schließt sich der Volksname — ob wir schon in den meisten Fällen das Suffix darinn zur Ableitung von einfacheren Volksnamen verwandelt glaubten — an das ihn begrenzende Σκόρδον ὄρος (Polyb. Exc. leg. 76. Liv. XLIII, 21. XLIV, 31. Σκάρδος Ptol. II, 17. = jetzt Schartag), wie auch Thierry I. p. XLIX. und Zeuss 176. vermuthen. Vgl. noch Corr. 163. und das Weitere u.

Bei Str. VII, 18. sind die Skordisker in μεγάλοι und μικροὶ getheilt und ihre Wohnplätze genauer angegeben; für diese vgl. Plin. III, 25. Ptol. II, 16. u. A.; s. Citt. bei Wernsd. 76. A. g. h.; Zeuss 172 ff. Für ihre Abstammung finden wir folgende, zugleich ihre Geschichte angehende, Zeugnisse. Liv. ll. c. stellt sie mit den Bastarnen als Gallier gleichsprachig auf; Ep. LXIII. nennt er ausdrücklich „Scordiscos, gentem a Gallis oriundam“; ihre Abstammung meint er also nicht, wenn er sie ib. und Ep. LVI. in Thracia aufführt. Eben so wenig meint Str. VII, 2.: „Τοῖς Θρᾳξὶ καὶ νῦν ἀναμέμικται καὶ τὰ Κελτικὰ ἔθνη“ stammliche Mischung mit den Thrakern; vgl. unser Früheres bei den Illyr. Kelten und vorzüglich ib. 15.: Οὗτοι (Σκορδίσκοι Γαλάται) τοῖς Ἰλλυρικοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Θρᾳκίοις ᾤκησαν ἀναμίξ.“ Ueberdas nennt er sie ausdrücklich Galater noch ib. 1. 17. 18. Als ihre Städte nennt er ib. p. 461. ed. Falc. Ἑόρτα καὶ Καπέδυνον (= Καρπυδαῖμον in Thrakien bei Ptol. nach Casaub. in h. l.; cf. übrigens die Καρποὶ etc.); letzterer Name ist zweifellos Keltisch. Bei Justinus finden sich im Grunde drei Angaben, die auf sie bezogen werden müßen, die sich übrigens nicht nothwendig widersprechen und sie zugleich stets als Kelten darstellen: zuerst für den ersten Zug der Kelten nach Pannonien XXIV, 4.; das Exc. s. o. G. cis. und Weiteres darüber u., die zweite Stelle XXV, 1. alsbald nachher: XXXII, 3.: „Et Gallos Scordiscos ad belli societatem perpulerat (Perseus) . . . Namque Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo maiorem vim numinis, quam hostium, sense-

rant, amisso Brenno duce, — pars in (a) Asiam, pars in (b) Thraciam extorres fugerant. Inde per (c) eadem vestigia, qua venerant, (c) antiquam patriam repetivere. (d) Ex his manus quaedam in confluente Danubii et Savi consedit Scordiscosque se appellari voluit. Tectosagi autem, cum in (e) antiquam patriam Tolosam venissent . . ." Wir setzen die letzten Worte noch hin, weil e, obschon ebenfalls von einem Volke der SOZüge geltend, doch keinen Schluß auf e zuläßt, wo — cf. d — offenbar Pannonien gemeint ist. Mit dieser Stelle, wenn nicht mit der nachher folgenden XXVI, 1., correspondirt Athen. ed. Schweigh. VI, 25.: „*Τῶν δὲ Γαλατῶν οἱ Κορδισταὶ καλέμενοι . . . τὸ δὲ ἔθνος αὐτῶν ἐστι μὲν λείψανον τῶν μετὰ Βρέννου στρατευσαμένων ἐπὶ τὸ Δελφικὸν μαντεῖον Γαλατῶν· Βαθανάτιος* (Var. *Ἀθανάτιος. Βατταnατίαν*) *δέ τις ἡγεμὼν αὐτοὺς διῴκισεν ἐπὶ τοὺς περὶ τὸν Ἴστρον τόπους, ἀφ' οὗ καὶ τὴν ὁδὸν δι' ἧς ἐνόστησαν Βαθανατίαν καλοῦσι καὶ τοὺς ἀπογόνους τοὺς ἐκείνου Βαθανάτους ἔτι καὶ νῦν προσαγορεύουσιν. Ἀφωσιώκασι δὲ οὗτοι τὸν χρυσὸν καὶ οὐκ εἰσφέρουσιν εἰς τὰς πατρίδας, δι' ὃν πολλὰ καὶ δεινὰ ἔπαθον, ἀργύρῳ δὲ χρῶνται καὶ τούτου χάριν πολλὰ καὶ δεινὰ ποιοῦσι· καὶ τοίγε ἐχρῆν οὐχὶ τὸ γένος τοῦ συληθέντος, ἀλλὰ τὴν ἱεροσυλήσασαν ἀσέβειαν ἐξορίσαι.*" Von dieser zweiten Angabe hängt der Sinn von *λείψανον* als Zurückgelaßenen (cf. Just. XXV, 1.) oder Zurückgekehrten (ib. XXII, 3.) ab; für Letzteres zeugt die „Rückkehr" (*ἐνόστησαν*); *διῴκισεν* läßt beide Deutungen zu. Demungeacht vermuthet Zeuss 175. „wie die Sage den Bellovesus und Sigovesus an die Spitze der alpischen Wanderungen stellt, in diesem Bathanatius den Anführer des Illyrischen Keltenzuges, den Eroberer Illyricums, der nur durch die Entstellungen der Griechen . . . mit Brennus in Verbindung gekommen ist." Auch zeigt die Stelle schon an sich die Wahrscheinlichkeit, daß man einen personificirten Volksnamen mit einer historischen Sage verband. Und dieser Volksname mag ursprünglich nicht Keltisch, sondern Illyrisch sein, wiewol Batiana im Gall. Helvierlande und eine Stadt der Celtici in Hisp. Baet., *Βαθεῖα*, Badia (Badajoz) vorkommt; vgl. die Ill. *Βαθιάτας* App. Ill. XVI. und vielleicht Bathia (Batha etc., comitus Bathiensis, cf. Wernsd. 75.) in Ungarn,

weshalb wir Bathyani = *Βαθανάτιος*, *Βαττιανός* nehmen könnten. Dagegen zeigt sich nun im Cy. nicht bloß eine Etymologie: Baeddan m. von baedd m. = a boar; sondern auch ein Sagenheld, vielleicht aus uralter Volkssage in Arthurs Zeit versetzt; s. Owen v. Baezan. — Vielleicht dürfen wir auch an Batia in Epiros erinnern; cf. auch Corr. 38—9. — L. A. Florus III, 4. nennt die Skordisker „Saevissimi omnium Thracum", was wir implicite zu Gunsten ihrer Kelt. Abstammung deuten können, da ihr Wohnplatz sie zu den Thrakern zählen ließ; cf. Str. l. c. Zusammenwohnen mag übrigens leicht auch die Sitten einander angenähert haben; cf. S. Rufus IX., der die Skordisker nach Thrakien stellt und ihren Charakter, wie es scheint, auch ihren Namen, dem Thrakischen unterordnet; vgl. für ihren Charakter Ammian. XXVII, 4. und Jorn. de Regn. in H. Rom. Ser. I, 707., der ebenfalls jenen Vergleich mit dem Thrakischen anstellt, doch aber die Thraker unterscheidet.

Nicht immer sind die Skordisker genannt, wo sie reell gemeint sind; manchmal vielleicht nach dem Erlöschen ihres Namens, wie in *φρέριον Γαλατῶν* Socr. Schol. H. eccl. II, 32. = *φρέριον τῶν Γαλλῶν* Sozom. H. eccl. IV, 7. ap. Cell. in Zosim. II, 63.; cf. Wernsd. 81—2. Vgl. für ihr allmäliges Erlöschen ihr letztes Erscheinen bei Plin. III, 25. Ptol. II, 16. App. Ill. III. V. Amm. XXVII, 4.

Wichtiger ist die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens vor der erst (s. o.) durch die Wohnsitze am Skordon, doch vermuthlich schon vor dem Brennuszuge (s. u.) verursachten Annahme ihres Sondernamens; weil es zugleich Licht auf ihre stammliche und örtliche Herkunft werfen kann, wie wir weiter u. zeigen werden. Hierhin gehört die Möglichkeit, daß sie die Kelten waren, die zu Alex. d. Großen Zeit am Jonischen Meerbusen wohnten und an Diesen Gesandte schickten (s. o. s. l.); v. d. Chys. in Arr. I, 4. citirt diese Meinung, ohne ihr beizutreten; Fréret in Mém. de l'Ac. XIX., 622. sucht sie zu begründen; vgl. auch noch das u. Folgende. Einen späteren Zug der Skordisker ans Adriatische Meer nach ihrem Siege über P. Cato a. 114 a. Chr. — s. Flor. III, 4. cf. Liv. Ep. 63. Eutr. IV, 24. — dürfen wir hier nicht verwechseln. Mit

Bestimmtheit dürfen wir aber auf die Skordisker, etwa mit Inbegriffe andrer Pannonischer Kelten, die Erzählung Justin. XXV, 1. beziehen: „Galli, qui a Brenno duce, cum in Graeciam proficisceretur, ad **terminos gentis** tuendos relicti fuerant, ne soli desides viderentur, peditum 15000, equitum 3000 armaverunt.“ Diese machen einen unglücklich ausfallenden Zug nach Makedonien gegen Antigonos. Diese terminos gentis finden wir nachher (Just. o. c.) als die antiquam patriam wieder, in die die Flüchtlinge zurückkehren, sich nun erst **Skordisker** nennend. Vergleichen wir die übrigen Quellen (s. u.) über diese Züge; so wird ein doppelter Irrthum bei Just. l. c. wahrscheinlich: einmal, daß Antigonos nicht die kleinere Abtheilung, die sich schon im Dardanerlande von Brennus trennte und nach Thrakien, dann nach Asien ging, schlug; sondern die von Delphi rückkehrenden Reste des Brennuszuges; fürs Zweite, daß dieser — auch nach Just. XXXII, 3. und Athen. VI, 25., s. o. — zurückgekehrte Theil nicht der nach der ob. Erzählung zurückgebliebene war. Aber wir mögen diese darum noch nicht mit A. W. S. Schmidt l. l. für eine Lüge halten; sondern finden es vielmehr für wahrscheinlich, daß der Stock des Volkes in Pannonien zurückblieb, wo er später die Flüchtlinge — nämlich die eigentlichen Skordisker, Athenäos's Kordisten und Bathanaten; so wie auch, s. u., die angeblich von Tolosa wieder zurückkommenden Tektosagen, und nach App. Ill. V. sogar die Kimbern des Italischen Zuges — im Vaterlande aufnimmt und noch lange nach diesen Zügen existirt; dabei beging denn Justinus eine Verwechselung mit den späteren Skordisker-Zügen gegen Makedonien; cf. u. A. Dio Cass. LIV. p. 362. ed. Xyl., wo sie mit den Dentheleten, einem Thrakischen Volke (cf. ib. LII, 312.) verbunden anftreten; und App. Ill. V. (Exc. s. o. b. d. Kimbern), wo die Kimbrischen Kelten nebst den Skordiskern, Medern und Dardanern — in deren Lande sich jene kleinere Abtheilung nach Liv. XXXVIII, 16. von Brennus getrennt hatte — Makedonien und Griechenland, sogar zum zweiten Male Delphi, angreifen. Bei Appianos, der (s. o.) diesen Zug mit dem Italischen Kimbernzuge in Verbindung setzt, herrscht hier auch mehrfache, namentlich chronologische Verwirrung; cf.

Schweigh. in h. l. Wahrscheinlich ist auch eine andre Erzählung bei Just. XXVI, 2. von einem gegen Antigonos und das eigne Blut rasenden „Gallograeciae exercitus" irrig aufgefaßt und entweder auf Pannonische, wenn nicht Thrakische, Kelten, oder auf einen gesonderten Theil jener Züge zu deuten; cf. indessen Trog. Prol. XXV. (s. u.)

Daß der Skordisker-Name schon vor dem Abgange der SOZüge bestand, schließen wir aus dem Bergnamen Σκορδίσκος in Klein-Asien bei Ptol. V, 6., cf. Σκυδίσση Str. VII, 10. Wahrscheinlich aber war jener Anfangs nur der Name der nächsten Anwohner des Schartag, der später — cf. die Penkinen u. A. — eine weit're Geltung gewann. Doch dürfte jener Berg eher nach dem Pannonischen benannt sein und nur zufällig durch das gleiche Suffix mit dem nachmaligen Volksnamen zusammenfallen. In diesem Falle zeugt er immer doch für Skordon-Anwohner unter den Asiat. Kelten.

Indem wir auf die Züge der Skordisker und ihrer Genoßen nach Makedonien, Thrakien, Griechenland, Klein-Asien übergehn, abstrahiren wir noch von der Frage: ob Pannonien nur das letzte Stadion ihres Weges bis an jene Länder war oder ob schon durch langes Verweilen zur Heimat geworden? und suchen fürs Erste durch Darlegung der Quellen, in welchen Abstammung und Richtungen dieser Keltenzüge, die wir bereits mit dem Namen der südöstlichen bezeichneten, besprochen wird, weitere Resultate vorzubereiten. Auf den historischen Verlauf der Züge im Einzelen gehn wir nur so weit ein, als es unser Hauptzweck: Bestimmung der Abstammung und demnächst der Wanderungen der Kelten erfordern.

Abgesehen von vorgeschichtlichem Wohnen der Kelten in Klein-Asien, Thrakien 2c. erfuhren wir bereits Züge derselben nach dieser Richtung, sofern wir in den Kimmeriern Kimbrische oder Cymrische Kelten finden; sodann durch die Bekanntschaft der Adriatischen Kelten und vielleicht der Skordisker mit Alexandros d. Gr. und durch ihr wahrscheinliches theilweises Anschließen an seine Züge; einzele andre Soldzüge in älterer und jüngerer Zeit werden wir u. kennen lernen.

Wie lange oder kurz vor jenen Zügen die Kelten schon in Pannonien hausen mochten: gewis begannen ihre Reibungen

mit den Grenznachbarn und ihre Einfälle in deren Gebiete schon früher. Vgl. die allgemeine Nachricht bei Just. XXIV, 4. „per multas — gesserunt" (s. o. S. 95.). Alexandros des Großen Kraft führte die südöstlichen zu freundlichem Verhalten zu ihm; richtete aber vermuthlich ihre Aufmerksamkeit zugleich auf die südöstlicheren Länder. Als mit ihm der Genius verschwand, der die Grenzen des ungeheuren Reiches bewacht hatte, drangen auch die Kelten feindlich vor und drängten die Geten zurück, die wir zu Alexander's Zeit noch in einem Theile des späteren Keltenlandes fanden. Unter Kassandros, wie es scheint, fangen die ersten Feindseligkeiten der Kelten gegen Alexander's Nachfolger an, also vor 298 a. Chr.; cf. Senec. Nat. quaest. III, 11. nach Theophrastos: „Fuit aliquando aquarum inops Haemus; sed cum Gallorum gens a Cassandro obsessa in illum se contulisset et silvas cecidisset, ingens aquarum copia apparuit." Hiernach scheint eine gens sich wirklich schon angesiedelt zu haben, obschon die Wälderfällung zunächst kriegerischen Zweck hatte, wie die Parallelstelle bei Plin. XXXI, 4. noch deutlicher zeigt: „... sicut in Haemo obsidente Gallos Cassandro, cum valli gratia silvas cecidissent." Wernsd. 6 ff. bemerkt zu diesen Stellen: er zweifle an einem Keltenzuge gegen Kassandros; denn die Historiker, obschon die Keltenzüge, so wie die Kämpfe der Makedonier genau beschreibend, schwiegen davon; Paus. Att. 16. sage auch ausdrücklich: der erste gegen die Gallier kriegende König sei Ptolemaeos Keraunos gewesen. Kambaules's Zug (s. u.) könne nicht gemeint sein, da dieser gerades Weges nach Thrakien ging, das überdas unter Lysimachos, nicht unter Kassandros, gestanden habe. Vermuthlich hätten jene Naturhistoriker die (nach App. III. V.) mit den Kelten verbündeten Illyr. Autarier verwechselt, die nach Diod. III. (c. 29.) p. 161. und XX. (c. 19.) p. 760.; Aelian. XVII, 41.; Justin. XV, 2. der, die ähnlichen Namen verwechselnd, die Abderiten nennt, — vielleicht zugleich durch die nach Diod. XV, 36. vor Hungersnoth, nach App. III. III. (Nieb. R. Gesch. II, 263. rückt diese Begebenheit nahe an die Gall. Einnahme Roms) vor den Skordiskern nach Abdera flüchtenden Triballer veranlaßt —

von Kassandros aus ihren früheren Wohnsitzen, vermuthlich an die Grenze Makedoniens und Moesiens, versetzt wurden.

Diese *Αὐταριεῖς* — oder *Αὐταριάται* ap. Steph. Byz. h. v. cf. ann. et citt. Gronov. in h. l.; Str. VII, 18., wo ihre Bezwingung durch die Skordisker erzählt wird — finden wir in der mythischen Genealogie bei App. Ill. II. mit den Skordiskern gleichstämmig dargestellt; zusammengenommen mit der von Wernsd. l. c. angenommenen Gleichung mit Galli und mit der Verbindung der Kelten mit den Autariern bei App. Ill. V. an sich könnte dieß auf Kelt. Abstammung und Mischung der letzteren schließen laßen; aber Appianos trennt sie völlig dem Stamme nach von den Kelten und stellt sie nur deswegen mit den Skordiskern zusammen, weil er diese für Illyrier hält. Vgl. auch Polyaen. IV, 12. VII, 42. Arrian. I, 4. Doch ließen sich ferner für ihre Kelt. Abstammung noch Namen-Anklänge anführen; s. Corr. 30. f. — Gatterer C. Gott. XII, 200. sucht sie in den Arraei Plin. VI, 11. (18.); doch vgl. ib. „Sarmatae, quos Areatas vocant."

Für die ferneren Züge vergleichen wir nun folgende Stellen, die wir ohne streng chronologische Ordnung, wo diese den Inhalt zerstückeln würde, an einander reihen, weniges Einzele zur bequemeren Einschiebung aufsparend:

Liv. XXXVIII, 16.: „(Hi) Galli, magna hominum vis, . . . Brenno duce in Dardanos pervenerunt. Ibi seditio orta et ad 2000 hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, secessione facta a Brenno in Thraciam iter averterunt ubi . . . Byzantium cum pervenissent, aliquamdiu oram Propontidis vectigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. Cupido inde eos in Asiam transeundi . . . cepit; et . . . ad Hellespontum descenderunt. Ibi . . . alia rursus nova inter regulos orta seditio est, Leonorius retro, unde venerat, cum majore parte hominum repetit Byzantium; Lutarius Macedonibus . . . naves . . . adimit. His, alios atque alios dies noctesque transvehendo, intra paucos dies omnes copias trajecit. Haud ita multo post Leonorius, adjuvante Nicomede Bithyniae rege, a Byzantio transmisit. Coëunt deinde in unum rursus Galli." Darauf das Nähere über ihre Siedelung in Asien, wo sie, („non plus ex XX millibus hominum,

quam X armata erant") in drei Theilen: **Tolistoboji, Trocmi, Tectosagi,** siedeln. Wenn das eingeschloßene **Hi,** aus **Mss. Modii,** ächt ist; so bezieht es sich auf die unmittelbar vorher, am Schluße des vorhergehenden Capitels genannten Tolistobojer samt ihren Genoßen. Die Angabe dieser Stelle über den Ursprung des Asiatischen Zuges scheint von allen übrigen abzuweichen; doch werden wir u. Conciliationen versuchen. Im nächsten Capitel (17.) erscheinen in der Rede des Röm. Consuls, der seine Truppen vorzüglich auf die Kriege mit den cisalp. Galliern verweist, die Asiatischen als **„ferox natio pervagata bello prope orbem terrarum . . . Hi jam degeneres sunt, mixti et Gallograeci vere, quod adpellantur** (cf. nachher u. A. L. A. Flor. II, 11.) . . . **Eosdemque hos creditis esse, qui patres eorum avique** (also die Italischen Kelten?) **fuerunt? Extorres inopia agrorum profecti domo per asperrimam Illyrici oram; Paeoniam inde et Thraciam pugnando cum ferocissimis gentibus emensi, has terras ceperunt."** Noch später, unter der Römerherrschaft, erscheinen Gallier in Makedonien bei Liv. XLV, 30.: **„Tertia regio . . habet et V e t t i o r u m bellicosam gentem; incolas quoque permultos G a l l o s et Illyrios."** Zeuss 180. vergleicht **Vettii** mit dem Keltennamen **Solo-vettius** ib. XLV, 34. cf. **Solo-durum.**

Zu jener Verweisung auf die Ital. Kelten finden wir Parallelen bei Justin. XXXVIII, 4. cf. XXIV, 4., s. o. S. 95.; App. Il. c. o. bei d. Kimbern; vielleicht Paus. I, 3., s. u.; Polybios, s. u.; mit ihnen scheint Cic. Or. pro Font. c. 20. übereinzustimmen, wo er von den Narbonensischen Galliern sagt: **„Hae sunt nationes, quae quondam tam longe a sedibus suis usque ad Apollinem Pythium et ad oraculum orbis terrae vexandum ac spoliandum profectae sunt. Ab iisdem gentibus sanctis et in testimonio religiosis obsessum Capitolium est."** Vgl. auch u. über die Tektosagen.

Polyb. IV, 45.: »*Προσεπιγενομένων δὲ Γαλατῶν αὐτοῖς* (*Βυζαντίοις*) *τῶν περὶ Κομοντόριον, εἰς πᾶν ἦλθον περιστάσεως.* (c. 46.) *Οὗτοι δ' ἐκίνησαν μὲν ἅμα τοῖς περὶ Βρέννον ἐκ τῆς οἰκείας· διαφυγόντες δὲ τὸν περὶ Δελφὼς κίνδυνον, καὶ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον εἰς μὲν τὴν Ἀσίαν οὐκ ἐπεραιώθησαν· αὐτοῦ δὲ κατέμειναν, διὰ τὸ φιλοχωρῆσαι τοῖς*

περὶ τὸ Βυζάντιον τόποις. Οἳ καὶ κρατήσαντες τῶν Θρακῶν καὶ κατασκευασάμενοι βασίλειον τὴν Τύλην, εἰς ὁλοσχερῆ κίνδυνον ἦγον τὲς Βυζαντίες.« Diese müßen Tribut zahlen von »ταῖς ἐφόδοις αὐτῶν ταῖς κατὰ Κομοντόριον, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα ... ἕως εἰς Καύαρον (Κλύαρον)· ἐφ' ὃ κατελύθη μὲν ἡ βασιλεία, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἐξεφθάρη πᾶν· ὑπὸ Θρακῶν ἐκ μεταβολῆς ἐπικρατηθέν.« Casaubonus übersetzt διαφυγόντες sq. „periculo defuncti"; Schweighäuser aber „quum effugissent periculum" und scheint dadurch eine Uebereinstimmung mit Liv. l. c. 16. herzustellen. W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Psephi. l. c. 578. hält diese Auslegung für gekünstelt, da das Thrak. Reich wirklich durch die großen Reste des Brennuszuges gegründet worden sei. Für Kavaros und dieß Thrakische Reich s. Weiteres Pol. IV, 38. 51—2. c. ann. Schweigh. in h. ll.; VIII, 24. (Exc. Vales. und aus Ath. VI, 13. in Diod. Schweigh. T. 3. p. 60.) Wie Cic. l. c. etc. stellt Pol. II, 20. ed. Cas. p. 108. unsere Kelten mit den Italischen als Stammverwandte zusammen; nachdem er von dem Unglücke der Senonen und Bojer in Italien gesprochen hat, sagt er: »Ταῦτα δὲ συνέβαινε γίγνεσθαι ... πέμπτῳ δὲ (ἔτει) τῶν Γαλατῶν περὶ Δελφὲς διαφθορᾶς. Ἐν γὰρ τέτοις ἡ τύχη τοῖς καιροῖς ὡσανεὶ λοιμικήν τινα πολέμε διάθεσιν ἐπίστησε πᾶσι Γαλάταις.« Nur Polybios weiß von einer einzelen lange nach dem Hauptzuge (erst Ol. 140.) nach Asien übergewanderten Galater-Kolonie; s. V, 77.: »Ἄτταλος ἔχων τὲς Αἰγοσάγας Γαλάτας, ἐπεπορεύετο τὰς κατὰ τὴν Αἰολίδα πόλεις.« ib. 78.: »Οὗ γενομένης ἐκλείψεως σελήνης, πάλαι δυσχερῶς φέροντες οἱ Γαλάται τὰς ἐν ταῖς πορείαις κακοπαθείας, ἅτε ποιέμενοι τὴν στρατείαν μετὰ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἑπομένων αὐτοῖς τέτων ἐν ταῖς ἁμάξαις, τότε σημειωσάμενοι τὸ γεγονὸς, ἐκ ἂν ἔφασαν ἔτι προελθεῖν εἰς τὸ πρόσθεν ... Ἄτταλος ... ἐπηγγείλατο, κατὰ μὲν τὸ παρὸν ἀποκαταστήσειν αὐτὲς πρὸς τὴν διάβασιν, καὶ τόπον δώσειν εὐφυῆ πρὸς κατοικίαν ... Ἄτταλος μὲν ἐν, ἀποκαταστήσας τὰς Αἰγοσάγας εἰς τὸν Ἑλλήσποντον ... ἀνεχώρησε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς Πέργαμον.« ib. 111.: »Ἐπράχθη δέ τι κατὰ τέτες τὲς χρόνες καὶ Πρεσίᾳ μνήμης ἄξιον. Τῶν γὰρ Γαλατῶν, ὃς διεβίβασεν ἐκ τῆς Εὐρώπης ὁ βασιλεὺς Ἄτταλος ... πορ-

θέντων μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ βίας τὰς ἐφ' Ἑλλησπόντῳ πόλεις, τὸ δὲ τελευταῖον καὶ πολιορκεῖν τὲς Ἰλιεῖς ἐπιβαλλομένων· ἐγένετο μέν τις ὑκ ἀγεννὴς περὶ ταῦτα πρᾶξις καὶ ὑπὸ τῶν τὴν Τρῳάδα κατοικέντων Ἀλεξάνδρειαν . . . ἐξέβαλον δ' ἐκ πάσης τῆς Τρῳάδος τὲς Γαλάτας . . . Οἱ δὲ Γαλάται κατασχόντες τὴν Ἀρίσβαν καλυμένην ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρᾳ, λοιπὸν ἐπεβυλεύοντο καὶ προσεπολέμυν ταῖς περὶ τύτυς τὲς τόπυς ἐκτισμέναις πόλεσιν.« Darum vernichtet Prusias die ganze Völkerschaft. — Eine vielleicht aus einem verlornen Buche von Polybios entnommene Stelle bei Suidas s. u.; nach Wernsd. 5. schöpfte auch Livius aus ihm.

Die Excerpte aus App. Ill. IV—V. s. o. bei den Kimbern. Den zweiten Zug gegen Delphi dürfen wir um so weniger verwerfen, da die Raubzüge der Grenznachbarn nach Griechenland sich noch lange fortsetzen; vgl. Just. und Athen. l. c. über die sühnende Widmung des Kirchenraubs; Thierry 1, 173., wo mehrere Zeugnisse für die wirkliche Einnahme von Delphi gesammelt sind, liegt uns nicht vor. Für Apollon's Rache vgl. u. A. Pausan. VIII, 10. „ὑπὸ τῦ θεῦ" cf. I, 4.; ib. X, 23. „ἡ ἐκ τῦ θεῦ μανία." Val. Max I, 1. in negl. „Dei voluntate." Schol. ad Callimach. (s. u.) Justin. XXIV, 8., wo sie sich am Natürlichsten darstellt; ib. XXXII, 3., wo sie, wie bei App. l. c., bei den Zurückgeflüchteten fortwirkt. Str. IV. p. 188. Dio Cass. ed. Reim. p. 41. — Ueber die As. Galater finden wir nur eine ganz allgemeine Angabe bei App. Syr. LXV.: „Ἀντίοχος . . . Γαλάτας ἐκ τῆς Εὐρώπης ἐς τὴν Ἀσίαν ἐμβαλόντας ἐξέλασε."

Bei Callim. Hymn. in Delon V, 174. heißen die Delphi-Stürmer „Ὀψιγόνοι Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρυ ἐσχατόεντος." cf. v. 172.: „. . . οἱ μὲν ἐφ' Ἑλλήνεσσι μάχαιραν βαρβαρικὴν καὶ Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἄρηα ὀψιγόνοι . . . ἐσχατόωντος (o f. ε) ῥώσονται" prophetisch dargestellt; v. 184. spricht er von „Γαλάτῃσι . . . ἄφρονι φύλῳ." Schol. in Dion. Per. 74. citirt noch aus Kallimachos über diese Galater: „ὓς Βρέννος ἀφ' ἑσπερίοιο θαλάσσης ἤγαγεν Ἑλλήνων ἐπ' ἀνάστασιν." Schol. in h. ll. bemerkt ad v. 174.: „Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρυ) τῆς δύσεως. Τιτῆνες δὲ, διὰ τὸ ἐπιχείρημα." Ad v. 175.: „Βρέννος ὁ τῶν Γαλατῶν βασιλεύς, συναγαγὼν τὺς Κελτὺς, ἦλθεν ἐπὶ

Πυθῶνα βελόμενος τε̃ θεε̃ τὰ χρήματα διαρπάσαι· πλησίον δὲ γενομένων, ὁ Ἀπόλλων χαλάζῃ χρησάμενος, ἀπώλεσε τὲς πλεὶς αὐτῶν. Ὀλίγων ὂν περιλειφθέντων, Ἀντίγονός τις φίλος τε̃ Φιλαδέλφε Πτολεμαὶε, προξενεῖ αὐτὲς αὐτῷ ἐπὶ μισθῷ στρατεύεσθαι· καὶ γὰρ ἔχρηζεν ὁ Πτολεμαῖος τέτε στρατεύματος· οἱ δὲ ὁμοίως ἠβελήθησαν καὶ τε̃ Πτολεμαὶε διαρπάσαι τὰ χρήματα· γνὲς ὂν συλλαμβάνει αὐτὲς καὶ ἀπάγει πρὸς τὸ στόμιον τε̃ Νείλε τὸ λεγόμενον Σεβεννιτικὸν καὶ κατέκλυσεν αὐτὲς ἐκεῖσε. Ταῦτα ὂν φησὶ ξυνὸν ἀγῶνα ἔσεσθαι."

Pausan. sagt I, 3. von den Delphizüglern: »Οἱ δὲ Γαλάται ὂτοι νέμονται τῆς Εὐρώπης τὰ ἔσχατα ἐπὶ θαλάσσῃ πολλῇ, καὶ ἐς τὰ πέρατα ὂ πλωΐμῳ . . . καὶ σφισι διὰ τῆς χώρας ῥεῖ ποταμὸς Ἠριδανὸς, ἐφ᾽ ᾧ τὰς Ἡλίε θυγατέρας ὀδύρεσθαι νομίζεσι τὸ περὶ τὸν Φαέθοντα τὸν ἀδελφὸν πάθος." Den Rest des Exc. über die Namen Galater und Kelten s. o. S. 8. — Vgl. zunächst ib. c. 35.: „Ἐγὼ δὲ, ὁπόσοι μὲν οἰκεσιν ἔσχατοι Κελτῶν ἔχοντες ὅμορον τῇ διὰ κρυμὸν ἐρήμῳ, ἓς καὶ Καρεῖς (Amasaeus hat Cebarenses) ὀνομάζεσι, τέτων μὲν ὂκ ἐθαύμασα τὸ μῆκος, οἳ νεκρῶν ὂδέν τι διαφόρως ἔχεσιν Αἰγυπτίων." In c. 4. erzählt er denn von den c. 3. erwähnten Galatern: „Συλλεγεῖσα δέ σφισι στρατιὰ τρέπεται τὴν ἐπὶ Ἰονίε, καὶ τό τε Ἰλλυριῶν ἔθνος καὶ πᾶν ὅσον ἄχρι Μακεδόνων ᾤκει, καὶ Μακεδόνας αὐτὲς ἀναστάτες ἐποίησε, Θεσσαλίαν τε ἐπέδραμε." Darauf des Delphizuges Verlauf. „Γαλατῶν δὲ οἱ πολλοὶ ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν διαβάντες . . . τὴν ἐκτὸς Σαγγαρίε χώραν ἔσχον." Das Nähere über ihre Siedelung in Asien ist dort nachzulesen; vgl. Siebelis in h. l. Paus. nennt sie sonst auch „τὲς ἀπὸ Ὠκεανε̃ βαρβάρες." cf. „ab Oceano" bei Claud. in Eutr. II. v. 249. Den ausführlichsten Bericht gibt Paus. X, 19.: „Ὑπερόριον μὲν οἱ Κελτοὶ στρατείαν πρώτην ὑπὸ ἡγεμόνι ἐποιήσαντο Καμβαύλῃ· προελθόντες δὲ ἄχρι τῆς Θρᾴκης, τὸ πρόσω τῆς πορείας ὂκ ἀπεθάρσησαν, καταγνόντες αὐτῶν ὅτι ὀλίγοι τε ἦσαν, καὶ ὂκ ἀξιόμαχοι κατ᾽ ἀριθμὸν Ἕλλησιν· ἐπεὶ δὲ καὶ δεύτερον ἐπιφέρειν ἐδόκει ὅπλα ἐπὶ τὴν ἄλλων, ἐνῆγον δὲ μάλιστα οἱ ὁμε̃ Καμβαύλῃ ἐκστρατεύσαντες . . . Ἐς μοίρας ὂν τρεῖς ἔνεμον οἱ ἡγεμόνες τὸν στρατὸν, καὶ ἄλλος ἐξ αὐτῶν ἐπὶ ἄλλην ἐτέτακτο ἰέναι χώραν. Ἐπὶ μὲν ὂν Θρᾷκας καὶ τὸ

ἔθνος τὸ Τριβαλλῶν ἔμελλε Κερέθριος ἡγήσασθαι· τοῖς δὲ εἰς Παιονίαν ἰοῦσι Βρέννος ἦσαν καὶ Ἀκιχώριος ἄρχοντες· Βόλγιος δὲ ἐπὶ Μακεδόνας τε καὶ Ἰλλυριὸς ἤλασε καὶ ἐς ἀγῶνα πρὸς Πτολεμαῖον κατέστη, τότε ἔχοντα τὴν Μακεδόνων βασιλείαν ... Μακεδόνων ἐγένετο ἐκ ἐλαχίστη φθορά· προελθεῖν δὲ ὡς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐδὲ τότε ἐθάῤῥησαν οἱ Κελτοὶ καὶ ὁ δεύτερος ἔτω στόλος ἐπανῆλθεν ἐς τὴν οἰκείαν. Ἔνθα δὲ ὁ Βρέννος ... ἀνέπεισέ τε δὴ τὲς Γαλάτας ἐλαύνειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτῷ συνάρχοντας ἄλλες τε προσείλετο τῶν ἐν τέλει, καὶ τὸν Ἀκιχώριον.» Im Folgenden bis c. 23. schildert er diese Fahrt und setzt sie c. 23. in Ol. 125, 2 = 280. a. Chr.; ebds. berichtet er ihr Ende: Brennos bricht, ohne Akichorios zu erwarten, nach Delphi auf; Dieser folgt langsam, durch die Aetoler aufgehalten und läßt eine Abtheilung zur Lagerwache bei Herakleia zurück: „Τοῖς δὲ φεύγεσιν ὁμῦ τῷ Βρέννῳ καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀκιχώριον ἐν τῇ προτέρᾳ νυκτὶ ἀνεμίχθησαν· βραδεῖαν γὰρ τὴν πορείαν ἐποίησάν σφισιν οἱ Αἰτωλοί ... ὥστε ἐς τὸ στρατόπεδον τὸ πρὸς τῇ Ἡρακλείᾳ μοῖρα ἐ πολλὴ διέφυγεν ἐξ αὐτῶν.“ Brennos tödtet sich selbst und sein Heeresrest geht zu Grunde: „Ὡς δὲ ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Σπερχειόν, οἱ ἐντεῦθεν ὑποκαθημένοι Θεσσαλοὶ καὶ οἱ Μαλιεῖς ἐνεφορήθησαν ἔτω σφῶν, ὡς μηδένα οἴκαδε ἀποσωθῆναι ... Τῷ δὲ ἔτει τῷ ἐφεξῆς ... οἱ δὲ αὖθις ἐς τὴν Ἀσίαν διαβαίνεσιν οἱ Κελτοί.“ — C. 22. nennt er noch die Anführer Ὀρεστόριος und Κόμβετις.

Schon weil Pausanias an jene angebliche Vernichtung — von der wir überdas nach seinem Berichte die bei Heraklea gebliebenen und die später dorthin geflüchteten Krieger von Akichorios's Abtheilung ausschließen müßen — dennoch selbst den Zug nach Asien anknüpft, läßt sich denken, daß jene Angabe; wie gewöhnlich, »καταχρηστικῶς« zu nehmen sei. Doch läßt sich dagegen einwenden, daß die As. Galater nicht zu dem Delphi-Zuge gehörten und von Pausanias entweder irrig oder in der That nicht unmittelbar angeknüpft seien. Aehnliches gilt für die Abtheilung des großen Zuges. die nach Paus. X, 22. die Stadt der Kalliner verwüsten, dafür aber von den Aetolern so gezüchtigt werden, daß von 40800 kaum die Hälfte

ins Lager nach Thermopylae zurückkehrt. Dieser Rest scheint nicht mit Brennos gegen Delphi gezogen zu sein, da nach ib. c. 18. die Aetoler den Galatern wegen ihrer Grausamkeit gegen die Kalliner eine Geldstrafe auflegten; wir müßten denn Dieß für die von Delphi Zurückgehenden geltend machen. Jeden Falls geht daraus hervor, daß die Zahl der Galater, die nach der Niederlage noch in Aetolien und den angrenzenden Gegenden sich aufhielten, nicht unbedeutend war, weil die schwer gereizten Aetoler sonst sich schwerlich mit solcher Bestrafung der unmenschlichen Raubhorden begnügt hätten. Wir kommen unten noch auf diesen Rest zurück. Auch wird völlige Vernichtung jenes Zuges nur noch berichtet von Diod. XXII, 13. (s. u.) und Justin. XXIV, 8. XXVIII, 2.; der sich ebenfalls XXXII, 3. etc. selbst widerspricht (s. u.). Zwar Strafe des Gottes, nicht aber völlige Vernichtung erzählen unsere obigen Excerpte aus App. Ill. V,, Pol. IV, 46. (je nachdem er gedeutet wird); Schol. in Call. etc. S. auch u. über den Zusammenhang der Thrak. Kelten und späterer Kelt. Soldzüge mit den Resten des Brennuszuges und vgl. die Angaben über die Skordisker und Tektosagen bei Justinus und Athenaeos. — Pausanias hat mehrere poetische Prophezeihungen (post eventum) über die Keltenzüge nach Griechenland und Asien aufbewahrt, die nebst der obigen Stelle aus Kallimachos als die ältesten Documente, zugleich auch für den Namen *Γαλάται*, gelten können.

Diod. V, 32., c s. o. S. 189. — XXII. Exc. de Virt. et Vit. ap. Wess. p. 563.: »*Ὅτι ὁ αὐτὸς Ἀπολλόδωρος Γαλάτας εὑρὼν καὶ τούτοις ὅπλα διδοὺς καὶ δωρεαῖς τιμήσας, δορυφόροις ἐχρῆτο πιστοῖς.*« (Den Grund für die Excerpirung dieser Stelle s. u.). Ib. Ecl. XIII. p. 497.: »*Ὅτι Βρέννος, ὁ βασιλεὺς Γαλατῶν, μετὰ 15 μυριάδων θυρεοφόρων καὶ ἱππέων μυρίων καὶ ἑτέρου ἀγοραίου ὄχλου καὶ ἐμπόρων πλείστων καὶ ἁμαξῶν δισχιλίων, εἰς Μακεδονίαν ἐλθὼν πόλεμον ἐποίησεν.*« Schon dort geschwächt unterliegt er bei Delphi. »*Κιχώριος δὲ τοῦτον θάψας, τοὺς τραυματίας καὶ τοὺς ἀπὸ χειμῶνος καὶ πείνης ταλαιπωρήσαντας ἀνεῖλεν, ὄντας περὶ δισμυρίους καὶ οὕτως (ἅμα) τοῖς λοιποῖς διὰ τῆς αὐτῆς ὁδοῦ πρὸς οἶκον τὴν πορείαν ἐποιεῖτο . . . Πορευόμενοι δὲ πρὸς*

Θερμοπύλας, καὶ σπανιζούσης αὐτῶ τροφῆς, ἀπέλιπον ἄλλυς δισμυρίυς· διὰ δὲ τῶν Δαρδάνων διερχόμενοι, ἅπαντες διεφθάρησαν, καὶ ὐδεὶς ὑπελείφθη ἀπελθεῖν οἶκον.« Nach einem Exc. aus Diod. XXII, 2. in Scr. vett. Coll. ed. Maj. V, 2. p. 46. drang Brennos persönlich »εἰς ναὸν«, womit nach Schmidt de font. 44. nicht der Delphische gemeint ist.

Justin. XXIV, 4. (s. o. S. 95.); XX, 1.; XXXII, 3. haben wir schon oben excerpirt. XXIV, 4—5. erzählt er der Gallier Zug »duce Belgio« gegen Makedonien, siegend über Ptolemaeos, zurückgeschlagen durch Sosthenes. Daran schließt sich c. 6.; »Interea Brennus, quo duce portio Gallorum in Graeciam se effuderat, audita victoria suorum, qui Belgio duce Macedones vicerant, indignatus parta victoria opimam praedam et Orientis spoliis onustam tam facile relictam esse, ipse adunatis CL millibus peditum et XV millibus equitum, in Macedoniam irrumpit.« Dort besiegt er Sosthenes, zieht plündernd in Makedonien umher und darauf gegen Delphi. Den weiteren Verlauf dieses Zuges erzählt Justinus ib. c. 7., wo auch »Emanus et Thessalorus duces, qui se ad praedae societatem junxerant«, wol also keine Gallier? genannt werden; Schorn emendirt »Aenianum et Thessalorum«, was auch Schm. de Font. 45. unterstützt. »Habebat Brennus lecta ex omni exercitu peditum LXV millia.« c. 8. wird die Niederlage der Gallier bei Delphi erzählt; und »Dux ipse Brennus ... pugione vitam finivit. Alter ex ducibus, punitis belli auctoribus, cum X millibus sauciorum citato agmine Graecia excedit. Sed nec fugientibus fortuna commodior fuit ... Quo pacto evenit, ut nemo ex tanto exercitu ... vel ad memoriam tantae cladis, superesset.« Jener Alter muß Akichorios oder Belgius sein. Trogi Prol. XXIV. hat: »Ipse (Ptolemaeus), cum Belgio Gallorum duce congressus, interiit. Repetitae inde Gallorum origines, qui Illyricum occuparant, atque ut ingressi Graeciam, Brenno duce, Delphis victi deletique sunt.« Prol. XXV.: »Ut Antigonus Gallos delevit; deinde cum Apollodoro Cassandreae tyranno bellum habuit. Ut Galli transierint in Asiam bellumque cum rege Antigono et Bithynio gesserunt; quas regiones Felini occuparunt.« Das Exc. aus Just. XXV, 1. s. o. bei den Skordisken; c. 5.

reiht er unmittelbar an die Niederlage der Gallier (= Skordisker nach c. 1.) durch Antigonus die Aeußerung: »Quanquam Gallorum ea tempestate tantae foecunditatis iuventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent« etc. Tr. Prol. XXVI. sagt; »Ut defectores Gallos Megaris delevit.« Diese isolirte Stelle deutet Giesb. Cuperus Obs. IV, 11. ap. Wernsd. 31. auf von Antigonos unterjochte Keltenreste in Makedonien und Griechenland, die, sich wieder auflehnend, bei Megara von ihm zernichtet wurden; Wernsd. aber auf solche des Thrak. Reiches, wie er denn überhaupt alle solche Reste verwirft. Nach Just. XXVI, 2. schlägt Antigonos den »Gallograeciae exercitus«; nachdem die Gallier den Göttern ihre Weiber und Kinder geschlachtet haben; „Tanta strages fuit, ut pariter cum hominibus Dii consensisse in exitium parricidarum viderentur.« Trogi Prol. XXXII. besagt: »Romanorum in Asia duce Manlio adversus Gallos bellum . . . Ut Galli, qui occuparant Illyricum, rursus redierant in Galliam.« Justin. XXXII, 3. erzählt nach dem ob. Exc. (s. Skordisker) noch: »Tectosagi autem, cum in antiquam patriam Tolosam venissent, comprehensique pestifera lue essent, non prius sanitatem reciperavere, quam aruspicum responsis moniti, aurum argentumque bellis sacrilegiisque quaesitum in Tolosensem lacum mergerent. Quod omne magno post tempore Caepio Romanus consul abstulit . . . Quod sacrilegium causa excidii Caepioni exercituique eius postea fuit. Romanos quoque Cimbrici belli tumultus, velul ultor sacrae pecuniae, insecutus est. Ex gente Tectosagorum non mediocris populus, praedae dulcedine, Illyricum repetivit, spoliatisque Istris in Pannonia consedit.« XXXVIII, 4. sagt Mithridates in seiner Rede: »Audire, populos Transalpinae Galliae, Italiam ingressos, maximis eam plurimisque urbibus possidere; et latius aliquanto solum finium, quam in Asia, quae dicatur imbellis, eosdem Gallos occupasse . . . Nam hos, qui Asiam incolunt, Gallos ab illis, qui Italiam occupaverunt, sedibus tantum distare; originem quidem ac virtutem, genusque pugnae idem habere; tantoque his sagaciora esse, quam illis, ingenia, quanto longiori ac difficiliori spatio per Illyricum

Thraciamque prodierint, paena operosius transitis corum finibus, quam ubi consedere possessis.«

Eine aus dieser oder einer ähnlichen Stelle ausgesponnene Nachricht bei Paul. Diac. II, 22. f. u. Denselben Sinn zeigt die Rede der Aetoler an die Röm. Gesandten Just. XXVIII, 2. (die wir deshalb im Folgenden nicht immer besonders citiren): »Adversus Gallos urbem eos suam tueri non potuisse . . . **Quam gentem** se aliquando maiore manu Graeciam ingressam . . . **universam delesse**, sedemque sepulcris eorum praebuisse, quam illi urbibus imperioque suo proposuerant. Contra, Italiam . . . universam ferme a Gallis occupatam. **Prius igitur illis** (Romanis) **Gallos Italia pellendos**, quam minentur Aetolis.«

Jene Sage von den Tektosagen berührt Dio Cass. Exc. Peiresc. 97. Reim. p. 41.: »*Τὸ γὰρ χωρίον* (*Τόλοσσα*) *ἄλλως παλιόπλουτον ἦν καὶ τὰ ἀναθήματα ἃ ποτε οἱ Γαλάται οἱ μετὰ Βρέννου στρατεύσαντες ἐκ τῶν Δελφῶν ἐσύλησαν εἶχεν.*« Vgl. noch Gell. N. Att. III, 9. über das Sprüchwort aurum Tolosanum, wo aber des Rückzuges der Tektosagen keine Erwähnung geschieht; ferner, Strabon und das nachher u. Folgende über di. Tektosagen.

Str. IV. p. 259 sq. ed. Falc.: «(*Τεκτοσάγες*) ***Ἐοίκασι*** *δὲ καὶ δυναστεῦσαί ποτε καὶ εὐανδρῆσαι τοσοῦτον, ὥστε στάσεως ἐμπεσούσης ἐξελάσαι πολὺ πλῆθος ἐξ ἑαυτῶν ἐκ τῆς οἰκείας· κοινωνῆσαι δὲ τούτοις καὶ ἄλλους ἐξ ἄλλων ἐθνῶν· τούτων δ' εἶναι καὶ τοὺς κατασχόντας τὴν Φρυγίαν, τὴν ὅμορον τῇ Καππαδοκίᾳ καὶ τοῖς Παφλαγόσι· τούτου μὲν οὖν ἔχομεν τεκμήριον· τοὺς ἔτι καὶ νῦν λεγομένους Τεκτοσάγας. Τριῶν γὰρ ὄντων ἐθνῶν, ἓν ἐξ αὐτῶν τὸ περὶ Ἄγκυραν πόλιν Τεκτοσάγων λέγεται· τὰ δὲ λοιπὰ δύο ἐστὶ Τροκμοὶ καὶ Τολιστοβόγιοι. Τούτους δ' ὅτι μὲν ἐκ τῆς Κελτικῆς ἀπῳκίσθησαν, μηνύει τό τε πρὸς τοὺς Τεκτοσάγας σύμφυλον· ἐξ ὧν δὲ χωρίων ὡρμήθησαν, οὐκ ἔχομεν φράζειν· οὐ γὰρ παρειλήφαμεν οἰκοῦντάς τινας νυνὶ Τρόκμους ἢ Τολιστοβογίους ἐκτὸς τῶν Ἄλπεων, οὔτ' ἐν αὐταῖς, οὔτ' ἐντός· εἰκὸς δ' ἐκλελοιπέναι διὰ τὰς ἀθρόας ἀπαναστάσεις, καθάπερ καὶ ἐπ' ἄλλων συμβαίνει πλειόνων. Ἐπεὶ καὶ τὸν ἄλλον* (? Vielleicht an den Italischen erinnernd; oder *Γάλλον*?) *Βρέννον τὸν ἐπελθόντα ἐπὶ Δελφοὺς, Πραῦσόν*

τινές φασιν· ἀλλ' ὐδὲ τὺς Πραύσυς ἔχομεν εἰπεῖν, ὅπυ γῆς ᾤκησαν πρότερον. Καὶ τὺς Τεκτοσάγας δέ φασι μετασχεῖν τῆς ἐπὶ Δελφὺς στρατείας, καὶ τύς τε θησαυρὺς τὺς εὑρεθέντας παρ' αὐτοῖς ὑπὸ Καιπίωνος τῦ στρατηγῦ τῶν Ῥωμαίων ἐν πόλει Τολώσσῃ, τῶν ἐκεῖθεν χρημάτων μέρος εἶναί φασι.« Darauf Caepio's Sünde und Strafe und Posidonius's gegründeter Zweifel an dieser Sage; Derselbe sage auch: *»ὐδὲ σωθῆναι δὲ αὐτὺς (Τεκτοσάγας etc.) εἰκὸς εἰς τὴν οἰκείαν, ἀθλίως ἀπαλλάξαντας, μετὰ τὴν ἐκ Δελφῶν ἀποχώρησιν, καὶ σκεδασθέντας ἄλλυς ἐπ' ἄλλα μέρη κατὰ διχοστασίαν.«* XII. p. 819 sq.: *»Πρὸς νότον τοίνυν εἰσὶ τοῖς Παφλαγόσι Γαλάται. Τύτων δ' ἐστὶν ἔθνη τρία· δύο μὲν τῶν ἡγεμόνων ἐπώνυμα, Τρόκμοι καὶ Τολιστοβῶγιοι· τὸ τρίτον δ' ἀπὸ τῦ ἐν Κελτικῇ ἔθνυς, Τεκτοσάγες. Κατέσχον δὲ τὴν χώραν ταύτην οἱ Γαλάται, πλανηθέντες πολὺν χρόνον καὶ καταδραμόντες τὴν ὑπὸ τοῖς Ἀτταλικοῖς βασιλεῦσι χώραν καὶ τοῖς Βιθυνοῖς, ἕως παρ' ἑκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Βιθυνίαν, καὶ Γαλλογραικίαν λεγομένην. Ἀρχηγὸς δὲ μάλιστα δοκεῖ τῆς περαιώσεως τῆς εἰς τὴν Ἀσίαν γενέσθαι Λεονόριος. Τριῶν δὲ ὄντων ἐθνῶν ὁμογλώττων«* etc. Das Weitere über ihre Verfaßung, Grenzen und Geschichte. XIII. p. 856. citirt er Hegesianax für den Uebergang der Galater nach Asien.

Die *χρηστομάθειαι ἐκ τ. Στρ. γ.* in *Ζωσ. Συλλ.* T. I. p. 640. (*β. γ'.*) sagen: *»Ὅτι οἱ πλησίον Καππαδοκίας Γαλάται Κελτῶν εἰσιν ἄποικοι.«* und *β, ιβ'.* ib. p. 750.: *»Οἱ ἐν Ἀσίᾳ Γαλάται μέτοικοι εἰσὶν τῶν Κελτικῶν Γαλατῶν καὶ ἐπεραιώθησαν εἰς τὴν Ἀσίαν, Λέοντός τινος ἡγεμένυ αὐτῶν.«*

Plin. V, 32.: »Qui partem eam insedere Gallorum, Tolistobogi et Voturi et Ambitui (Ambiani) vocantur; qui Maeoniae et Paphlagoniae regionem, Trocmi. Praetenditur Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam partem occupavere Tectosages ac Teutobodiaci. Et gentes quidem hae; populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCV. Oppida Tectosagum Ancyra, Trocmorum Tavium, Tolistobojum Pessinus. Praeter hos celebres Attalenses, Arasenses, Commenses, Didyenses, Hierorenses, Lysirenae, Neapolitani, Oeandenses, Feleucenses, Sebasteni, Timoniacenses, Thebiseni.«

Zunächst vgl. den vielleicht aus Plinius schöpfenden Solin. 42.: »Galatiam primis seculis priscae Gallorum gentes occupaverunt: Tolistoboji, Voturi et Ambiani, quorum vocabula adhuc permanent.«

L. A. Flor. II, 11.: »Gens Gallograecorum, sicut ipsum nomen indicio est, mixta et adulteratae reliquiae Gallorum, qui Brenno duce vastaverant Graeciam, mox, Orientem secuti, in media Asiae parte sederunt.«

Memn. Heracl. ap. Phot. ed. Bekkeri p. 226 ff. bemerkt zuerst Ptolemaeos's Untergang durch die Galater; darauf: »Ἐπεὶ δὲ Γαλάται πρὸς τὸ Βυζάντιον ἧκον καὶ τὴν πλείστην αὐτῆς ἐδῄωσαν, τῷ πολέμῳ ταπεινωθέντες οἱ ἐν Βυζαντίῳ πέμπουσι πρὸς τοὺς συμμάχους δεόμενοι ὠφελείας. . . . Μετ' οὐ πολὺ δὲ Νικομήδης τοὺς Γαλάτας, οἷς ἡ καταδρομὴ τῶν Βυζαντίων ἐγεγένητο, πολλάκις μὲν ἐπιχειρήσαντας τὴν Ἀσίαν περαιωθῆναι, τοσαυτάκις δὲ ἀποτυχόντας ἐκ ἀνεχομένων τὴν πρᾶξιν Βυζαντίων, ἐπὶ συνθήκαις ὅμως παρασκευάζει περαιωθῆναι .... τὸ Γαλατικὸν πλῆθος εἰς Ἀσίαν διαβιβάζει· ὧν περιφανεῖς μὲν ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἑπτακαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ἦσαν· οἱ δὲ καὶ αὐτῶν τέτων προκεχειρισμένοι καὶ κορυφαῖοι Λεωννώριως καὶ Λετέριος.« Das Folgende enthält, zum Theil verworrene, Angaben über Landestheilung und Geschichte der Galater.

Suidas v. Γαλάται hat vielleicht aus Polybios entnommen: »Οὗτοι (Γαλάται οἱ ἐν Ἀσίᾳ) δ' ἦσαν τῶν ἑσπερίων Γαλατῶν μοῖρα. Ἀναστάντες γὰρ ποτε τῆς οἰκείας οἱ Γαλάται ἅμα Βρέννῳ στρατηγῷ, προσῆλθον εἰς λ' μυριάδας ἀριθμούμενοι ἐντεῦθεν διακριθέντες, οἱ μὲν ἐπὶ τὴν εἴσω πυλῶν Ἑλλάδα, οἱ δὲ ἐπὶ Θράκην καὶ τὴν Ἀσίαν ἐτράποντο, ἀμφὶ τὰς δύο μάλιστά πε καὶ αὐτοὶ μυριάδας ὄντες« etc. Eine auffallende Notiz gibt er v. »Γαλλογραικία· ἡ τῶν Βεκελλαρίων χώρα· οἱ αὐτοὶ καὶ Ἑλληνογαλάται ὀνομάζονται.« Dieß bezieht sich auf die vermuthlich im 9. Jh. entstandene militärische Eintheilung Klein-Asiens; jene Benennung auf das Proviantwesen, cf. Wernsd. 192—3.

Steph. Byz. v. Τολιστόβοιοι nennt die Af. Galater »Ἔθνος Γαλατῶν ἑσπερίων μετοικησάντων ἐκ τῆς Κελτογαλατίας ἐς

Βιθυνίαν.« Außer den bekannten Gal. Völkerschaften nennt er auch, nach **Eratosth. Galat. IV.** »*Διανεῖς, ἔθνος Γαλατικόν.*«

Dem heiligen Hieronymus war, wie wir aus seinen Aeußerungen über Varros und Lactantius's leider verlorene Bücher ersehen, die Geschichte der As. Galater zu unheilig, als daß er mehr Klarheit für seine sparsamen und dunkeln Bemerkungen gesucht hätte. Er sagt in **Prooem. l. II. Comm. Ep. in Galatas: »Cum Galatae non de illa parte (Aquitania) terrarum, sed de ferocioribus Gallis sunt profecti.«** Mit Letzteren sind vielleicht die Pannon. Kelten, oder etwa die Belgen im Gegensatze zu Strabons Tektosagen gemeint, wofür vielleicht seine Vergleichung mit den Trevirern spricht. Vielleicht benutzte er eine Tradition, die der directen Herleitung von Gallien widersprach. Ja er scheint die As. Galater sogar gänzlich von Europa trennen und gar die Europäischen — schwerlich richtig an urälteste Zeit denkend — von ihnen ableiten zu wollen: **„Nec mirum, si hoc ille (Lactantius) de Galatis dixerit et occidentales populos tantis in medio terrarum spatiis praetermissis in orientis plaga consedisse memorarit; cum constet Orientis contra et Graeciae examina ad Occidentis ultima pervenisse.“** Doch hat er uns eine wichtige, schon öfters von uns erwähnte Nachricht hinterlaßen **(l. c.): „Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem pene habere, quam Treviros; nec referre, si aliqua exinde corruperint“ etc.**

Auch nach einem andern Kirchenschriftsteller möchte man vermuthen, daß später im Galatischen Volke die Erinnerung an Europäische Abstammung nicht mehr klar gewesen sei; wenn nicht vielmehr in diesen Stellen nur der Zusammenhang desselben mit Gallien richtig ignorirt wird. **Theodoretus in V. Latina Petri Galatae ap. Boll. Febr. 1. p. 94.** sagt: **„De Gallis quidem audimus, qui sunt in Europa ad occidentem. Scimus autem eos quoque, qui sunt in Asia ab illis oriundi, qui sedes fixerunt propter Pontum Euxinum.“**

Aus den Byzantinern bemerken wir noch zum Theile verworrene Nachrichten: **L. Lydus de Magistr. III, 74.:** »*Πρὸς Πεσινῦντι, πόλει τῆς Γαλατίας· ὅτω δὲ τὸ χωρίον ὀνομασθῆναι συμβέβηκεν ἐκ τῦ πεσεῖν* (!) *ἀπείρυς ἐκεῖ Γαλατῶν*

τῶν περὶ Ῥοδανὸν (cf. Strabon und die Tektosagen), ἐπιπεσόντων τῇ χώρᾳ, Βρέννȣ ἡγησαμένȣ, καὶ τὴν ὁμώνυμον αὐτοῖς χώραν ἐκδικεῖν βιαζομένων, ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισένας οἱ Ῥωμαῖοί φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάῤῥων ἐπὶ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἀνήγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βίβλȣς ὄπω τεθέαμαι." Zonar. Ann. VII, 23.: „Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι." cf. Eust. in Dion. Per. 281.: (Ἄποικοι) τῶν Εὐροπαίων Γαλατῶν οἱ Ἀσιανοὶ οἱ περὶ τὴν Ἄγκυραν." Zon. IX, 20.: „. . . Γαλατίας τῆς Ἀσιανῆς . . . Ἔστι γάρ τι ἐνταῦθα γένος αὐτῶν, ἐκ τȣ̃ Εὐρωπαΐȣ ἀποδάσμιον. Βρέννον γάρ ποτε βασιλέα σφῶν προστησάμενοι τήν τε Ἑλλάδα καὶ τὴν Θράκην ἐπέδραμον . . . καὶ ἐν αὐτοῖς (Klein-Asien) κατῴκησαν καὶ νῦν ἔθνος ἴδιόν εἰσι τὸ ὄνομα τῶν Γαλατῶν φέροντες." Demnach müßen die As. Galater noch zu seiner Zeit volksthümlich bestanden haben. Doch dürfen wir uns nicht verleiten laßen, sie in den Thurnwächtern zu Konstantinopel unter Alexios Komnenos zu suchen, die nach Zon. XVIII, 20.: »Νέμετζοι — ἔθνος δ' οἱ Νέμετζοι Κελτικὸν —« waren; man hat fälschlich an die Nemetes erinnert; es ist vielmehr, wie wir schon früher bemerkten, von den Deutschen = Niemci der Slaven die Rede. — Ueber »Γαλάται ἄποικοί εἰσι τῶν Φραγκῶν« Const. Porph. de Them. I, 6. s. o. S. 12.

Eine sonderbare Nachricht, in der die alte Galater-Geschichte mit einer neueren, uns unklaren, Thatsache vermischt scheint, gibt Niceph. Greg. H. Byz. IV, 7., wo er Κελτογαλάτας oder Γαλάτας καὶ Κελτȣ̀ς nennt »οἱ ἐξ ἑσπέρας ἐκεῖσε διέβησαν«; sie seien unter Alexios Komnenos aus »ἄμφω Γαλλίας« in den Orient mit den Kreuzfahrern gekommen und a. 1259—1282 unter Michael Palaeologos von den Aegyptischen Arabern vertilgt worden. Franzosen? Nach seiner sonstigen Ausdrucksweise wenigstens; cf. o. S. 12.

Eine Stelle aus den Cy. Triaden über die As. Galater als Cymren s. sp. u.

Für die Geschichte dieser Galaterzüge und besonders der As. Galater vgl. noch etwa: Polyb. Bruchstücke von XXII, 16 ff. bei Schweigh. Bd. 4. p. 216 ff.; XXXI, 2. Schw. 4, 494. — Diod. XXII. Ecl. III. Wess. p. 495. über Ptolemaeos's Tod cf. Plut. Pyrrh.; Paus. X, 19. Trog. XXIV. (s. o.) —

Memnon l. c. — Caes. B. Civ. III, 4. Liv. XXXVII, 8. XXXVIII, 15 ff. XXXIX, 6—7. — Str. ll. c. — Appian. passim und ll. c. — Ptol. V, 5. (für d. Geogr.) — Pausan. ll. c.; VII, 6. — Dio Cass. XLI. XLII. XLIX, 32. cf. LI, 2. LIII. — Justin. ll. c. — Euseb. Chron. — Fest. Ruf. XII. — Oros. IV, 20. etc. — Polyaen. IV, 8. Einzele Erwähnungen z. B. bei Tac. Ann. XIII, 35. XV, 6.; Hist. II, 9. — Steph. Byz. v. Ἄγκυρα c. not. Gron. — Weitere Citt. s. besonders bei Wernsd. ll. c.

Ueber den leider bedeutenden verlorenen Theil der Quellen s. vorzüglich Schm. de font. und Dens. über das Olbische Psephisma in Rhein. Mus. IV, 3.; demnächst Droysen, Gesch. der Nachf. Alex. S. 95.; Wernsdorff de R. Galatarum p. 3 sq. Letzteres Werk ist immer noch das bedeutendste über die SOZüge und die Af. Galater in's Besondere. Außerdem vgl. Pelloutier, Celtes (übers. von Purmann). Roudil de Berrin Mon. Gal. Synopsis; Liburn. 1772. Mém. de l'Acad. XIX, 623. Dict. Enc. Geogr. anc. Vol. III. p. 295 sq. Die Weltgeschichten von Eichhorn, Beck etc. und mehrere Schriften über Keltische und allgemeine Geschichte.

Für die Sprache dieser Galater s. Spr. Doc. I, 37.? 100. 146. 153. 189. 224. 238. Die Kelt. Wörter bei Hesychios mögen aus ihr genommen sein. Außerdem geschieht ihrer als einer besonderen Sprache Erwähnung bei Paus. X, 19. 23. 36. Str. XII. l. c. Liv. XXXVIII, 24., wo die edle Galaterinn — nach Polyb. XXII, 21. (Fragm.) Χιόμάρα — mit ihrem Römischen Ehrenräuber sich wahrscheinlich in Griechischer Sprache verständigt, in ihrer von Diesem unverstandenen Muttersprache aber seinen gerechten Tod befiehlt; Wernsd. 326. citirt zu dieser Erzählung noch Valer. Max. VI, 1. §. 2. Plut. de Virt. Mul. T. II. p. 258. Liv. Florus. Jornand. de R. Succ. p. 85. — Die o. cit. Stelle aus Hieronymus bestätigt das Resultat unserer Spr. Doc.: daß die Sprache dieser Kelten die Cymrische war. Wie lange sie sich erhielt, kann nicht bestimmt werden; nach den Spr. Doc. I, 224. citirten Stellen scheint sie im 6. Jh. noch üblich gewesen zu sein; wenn nicht gar noch bis in die Zeit der späteren Byzantiner (s. o.). Sollte

sich gar keine Spur derselben bis heute erhalten haben, etwa in entlegenen, noch unbesuchten Gegenden? Möchte ein Cymrischer Reisender nach ihr suchen! Freilich war neben ihr und den übrigen Sprachen Klein-Asiens schon frühe die Griechische im Gebrauche, und wir müßen befürchten, daß sie so wenig, als die übrigen Sprachen dieses Landstriches, die großen Umwälzungen späterer Zeiten überlebt habe.

Für beliebige sprachliche und historische Vergleichungen stellen wir mehrere erhaltene Namen zusammen. Menschennamen: Ueber *Κερέθριος* —. zu dem Thierry I, 135. Cy. certh = célèbre, certhrwyz = gloire vergleicht und der vielleicht identisch ist mit Centaretrius, s. u. — und *Βρέννος* s. Spr. Doc. II. c.; die Vergleichung des Letzteren mit den Brenni oder Breuni und dem Brenner-Berge (s. u. A. Wernsd. 117 ff.) sind eitel Träumereien; falsch ist die Form *Βέρνος* bei Porphyr. p. 175. und Syncell. p. 514. s. Schm. de font. 49.; seinen Beinamen *Πραῦσος* vermuthet Falconer in l. c. Str. p. 260. = Corn. braos = groß, und Thierry I, 135.: Cy. braw = terreur; Gael. bras = terrible; wir bemerken dazu, daß dieses Wort, bras in den meisten Kelt. Sprachen (cf. Spr. Doc. I, 327.) in den Brit. Cymren-Geschichten ein wolbekannter Helden-Beiname ist. Doch fragt es sich, ob nicht wirklich ein Volksname gemeint sei, ob ihn schon Strabon sonst nirgends findet. Er kommt indessen, wiewol ohne Bestimmung des Ortes und Stammes bei Nicol. Damasc. in Stobaei Ecl. Serm. 37. p. 221. und in Exc. Peiresc. p. 514. ap. Wernsd. 120. vor: „*Πραῦσιοι τὰς ἀστυγείτονας, ἐὰν λιμῷ πιεσθῶσι, τρέφουσι.*“ Wahrscheinlich sind hier die Ind. Prasier gemeint; cf. Schm. de font. 48. An *Πραῖσιοι* Herod. VII, 170. und dgl. dürfen wir freilich bei Brennos nicht denken; wol aber vielleicht an eine Verschreibung in Strabon's Quelle für *Τραῦσος* cf. Steph. Byz. o. bei den Agathyrsen, nach welchen dieß ein von Kelten bewohnter Ort in Thrakien war, wenn auch früher und später wieder von Thrakern; cf. Herod. V, 3—4. Liv. XXXVIII, 41.; bei Beiden *Τραυσοί*, Trausi als Thraker. Auch in Italien spricht Diod. XIV, 117. von einem *Τραυσίῳ πεδίῳ*; wir kommen u. darauf

zurück. Schm. de font. 49. führt eine sonderbare Stelle aus Mithr. Minor. an: „Brennus, dux Gallorum, qui dicitur fuisse Syrenus.“ — Ueber Βαθανάτιος s. o. Belgius, Βόλγιος; vgl. Belgitae, Belgae = Gdh. Bolg und Spr. Dec. I, 309. Ὀρτιάγων und Χιομάρα Polyb. XXII, 21.; Ortiagon Liv. XXXVIII, 19. etc.; Orgiagon L. A. Flor. II, 11. Ἐποσόγνατος Pol. l. c. 20. = Eposognatus Liv. XXXVIII, 18.; cf. Critognatus und dgl. für den Anfang des Namens vgl. viell. Spr. Dec. I, 41. Ὀρεστόριος und Κόμβυτις Paus. X, 22.; ersterer könnte Griechisch mit Kelt. Suffixe = Cy. awr sein, cf. Thessalorus (verm. nebst Emanus verschrieben, s. o.) Just. XXIV, 7.; doch kommt in Britannien ein Kelt. Volk Horestii vor; am Nächsten liegen immerhin Orestae und ähnliche Volks- und Orts-Namen in Epiros, Makedonien, Griechenland, die, wie die Sage von Orestes, Pelasg. Ursprunges sind. Κόμβυτις erinnert an Καμβαύλης (Suff. Cy. awl); Thierry I, 135. vergleicht Gael. camb = force + baol = destruction). Paus. X, 19.; die Stammsylbe beider ist den Kelt. Sprachen mit den verwandten gemein; beider Formen werden vermittelt durch Combolomarus Liv. XXXVIII, 19. mit bekanntem Kelt. Suffixe. Ebds. Gaulotus, schwerlich mit Gall (Gaul) verwandt. Ὁ Κάστωρ ὁ Σαωκονδάριος Str. XII., Tarcondarius Castor Caes. B. Civ. III, 4. — nebst dem ebenfalls Griechisch lautenden Donilaus ex Gallograecia ib. — könnte einen Griechischen neben einem Kelt. Namen haben; Σαωκ. findet mehrere Keltische ähnlich gebildete; die ersten Hälften erinnern an Sauconna und Tarcondimotus. Δηϊόταρος ib., Dejotarus Cic. et Al. mag dasselbe Suffix enthalten. Ἀκιχώριος Paus. l. c. = Κιχώριος Diod. l. c.; Diod. XII, 5. nennt auch einen Röm. Consul Γάϊον Ουετούριον Κιχώριον (= Cicurinum); wir vermuthen den Namen dieses Führers erhalten in dem verschr. Acitorihiaco bei Ankyra in T. Peut. st. Acichoriaco. Thierry I, 135. vergleicht Ch. cyçwiawr — collègue. Λυτάριος und Λεοννόριος mögen zwar auch Deutsch sein, zugleich aber sicher Keltisch und gestatten deshalb den Schluß auf Deutsche Abstammung der Galater oder eines Theiles ihrer Schaaren nicht. An ersteren klingt ein As. Gal. Ortsname Lotinia etwas an und sicher ist Lutarius = Luterius (Lu-te-

rius), Namen eines Kadurkers bei CBG. VII. VIII. passim. Leonorius Boll. Jul. 1. ist ein ächt Cy. Heiliger. Bitoetus oder Bitovitus Wernsd. 164., der vielleicht mit Unrecht Sithocus bei Victor, mit ächt Keltischen Suffixe, verwirft; mit Recht aber den Arvernen-König Bituitus Liv. Ep. LXI. Oros. V, 14., auf Münzen Bitucus oder Bitovius vergleicht; schwerlich ist der Volksname Amb-itui zu vergleichen. Ἀδοβογίων Str. XIII, 896. ed. Falc. — cf. »Adbogius . . . natione Petrucorius« Inscr. ap. Steiner Cod. inscr. Rom. Rheni No. 440. — und Βογοδιάτορος Str. XII. hangen vielleicht mit dem Namen der Bojer und Tolistobojer zusammen; τορος ist Kelt. Suffix, vielleicht = Cy. dwr, adwr; δια kommt auch in Διανεῖς bei Steph. Byz. (s. o.) und in dem schon erwähnten Af. Gal. Γαιζατοδιάστυ auf einer Inschrift vor; vielleicht ist -διάτορος = Δηϊόταρος; am Nächsten steht Ἀδιατόριξ, ὁ Δεμενεκλ:υ τετράρχυ Γαλατῶν υἱός Str. XII. p. 786. ed. Falc.; dessen Sohn Δύτευτος ib. p. 806. Καύαρος ol. l. c. cf. Corr. 77. Κομοντόριος Polyb. mit der besonders bei diesen Kelten häufigen Endung. Καρακυλαίαν ἀρχιερείαν Inscr. Anc. Tournef. II, 450. ap. Thierry I. 353 ff. Brogitar, Kybele-Priester zu Pessinus Cic. de Arusp. resp. 28. ap. Th. l. c. 391. Camma, Dianenpriesterinn s. ib. mit mehreren Citt. Noch einige Namen s. bei Ad. ä. G. d. D. S. 101.

Umfaßende Namen dieser Keltenzüge sind die gewöhnlichen Κελτοί (vermuthlich der älteste, s. KNamen), Γαλάται, Galli — mit und ohne Appos. Asiatici, Orientales —; beide erstere gebraucht z. B. Pausanias gemischt; Weiteres darüber s. bei KNamen. Die Benennungen Κίμβροι und Γομαρεῖς haben wir bereits besprochen. Ihr Land in Asien heißt Γαλατία, später mit der App. ἡ ἑώα (App. Civ. II, 49.), μικρά (Socr. II. eccl. I, 18.), ἡ Ἑλληνίς (Themist. Orat. 28. s. ed. Flexiensis Or. 4. p. 128. ap. Wernsd. 65.), Galatograecia. Ueber eine abgeschmackte Herleitung des Namens Γαλατία von Gallischen Miethsoldaten unter Augustus s. Et. m. h. v. und Gron. in Steph. h. v. ed. Berkelii.

Strabons Aeußerungen über die Namen der Gal. Völkerschaften in Asien lernten wir o. kennen; seine Ableitung der Namen Τροκμοί und Τολιστοβῶγοι ist offenbar nur eine flüchtig später von ihm ergriffene Vermuthung. Für diese Namen s.

die meist schon cit. Stellen: Str. IV, 10. XII, 17. Memn. l. c. Liv. XXXVIII, 16. 19. App. Syr. 32. (101.): »Γαλατῶν τ' ἔθνη· Τεκτοσάγαι τε καὶ Τρόκμοι καὶ Τολιστόβοιοι.« Plin. V, 32. Steph. Byz. passim. Verschiedene Lesarten, außer den folgenden, u. A. bei Drakenb. in Liv. II. c. T. 5. p. 180. 182. Strabon wechselt in den Formen, vermuthlich nach seinen verschiedenen Quellen. Wir zählen diese Namen einzeln auf:

Τολιστοβόγιοι (Memnon und Str.), Τολιστοβῶγοι (Str.), Tolistobogi (Solin. 53.), Τολιστόβογοι (Ptol), Tolistoboii, Τολιστόβοιοι, Tolostobogi (L. A. Flor. II, 11.; und s. Titze ält. Gesch. d. D. S. 32., wo aus der Prager Hs. des Plinius sogar Tholostohagi gegeben wird), Tolostobagi, Tolistobroges (Latour 190—1.) etc.

Thörichte Etymologien s. b. Wernsd. 114.; Aldzreitter I, 45. Thierry I, 145. vergleicht Cy. toli = separer; oder deol = exiler. Der Name ist offenbar zusammengesetzt. Im Gebiete des Volks lag Τόλαστα χώρα Ptol. V, 3. = Tolosocorio T. Peut., letztere Form einen mit Tolosa identischen Namen verrathend; Weiteres darüber nachher. Ueber die zweite Hälfte des Volksnamens sprachen wir schon bei den Bojern; das g in Τολιστοβόγιοι, Ἀδοβογίων, Βογοδιάταρος spricht vielleicht gegen die Beziehung zu Βοΐοι.

Tectosages, Τεκτοσάγες, Tectosagi, Τεκτοσάγοι, Τεκτοσάκαι (Ptol.), zugleich bekanntlich in Gallien und Herkynien vorkommend (s. u.); bei Ptol. VI, 14. kommt auch ein Skythisches Volk Θάκες mit der Var. Τεκτοσάκες vor.

Etymm. u. A. b. Wernsd. 111—2. Beth. 98.* cf. 192. Davies C. Rer. 208—9. Auch dieser Name ist zusammengesetzt, und seine beiden Bestandtheile kommen auch in andern Kelt. Namen vor: der erste in Τεκτοσῆνοι Paus. X, 27., nach Kuhn in h. l. gewagt = Τεκτοσάγες, weil ῥηνὶς = sagum; der zweite in Αἰγοσάγες Pol. V, 77. (Αἰγοσάγαι, Ῥιγοσάγαι), mit Unrechte von Casaubonus, Ortelius und früher auch von Schweighäuser, der nachher die Verschiedenheit einsah, als verschrieben für Τεκτοσάγες betrachtet. Ob ihre nähere Verwandtschaft mit diesen nur appellativ, oder historisch war: läßt sich nicht mehr entscheiden, das Letztere aber vermuthen. Mit der ersten Hälfte ihres Namens laßen sich die Kelt.

Αἴγωνες in Italien (s. dort), wenn nicht verschrieben für *Λίγωνες*, vergleichen.

Τρόκμοι, Trocmi, *Τρωγμοὶ* (Memn.), Trogme (pl. bei Titze l. c. S. 31. e Ms. cit.), *Τροκμηνοὶ*, Trocmades (noch in Conc. Chalced. Ed. Paris. Concil. T. IV. p. 17. bei Purm. II, 310.); verschrieben *Τρόγινοι* s. Str. ed. Xyl. p. 676. cf. Trogini aus Cic. de div. II. ap. Wernsd. 171.

Etymm. bei Wernsd. 115 ff., der sie für die Taurisker hält; vgl. o. bei diesen die Form *Τρῶοι*. Verwandt klingt Trosmi (Trosmis, Troesmis, Trismis) in Nieder-Moesien (wenn nicht mit dem urspr. Thrakischen Namen Trausi verwandt), also in der Nähe der Pannon. Kelten.

Für Voturi wißen wir keine ganz nahen Anklänge; für Ambitui s. Corr. 8.; für Teutobodiaci s. Corr. 2. 193. und o. b. d. Kimbern über Teutobodus, von dessen Verfahren wir, zumal nach Strabons Principe, den Volksnamen ableiten dürften. Die übrigen Völker bei Plin. l. c. sind zum Theile gar keine Kelten, da er Galatias Grenzen zu weit ausdehnt; cf. Wernsd. 195.; Mann. VI, 3. S. 45. Zu den Feleucenses — wenn nicht richtiger Seleucenses — vgl. die alten, zu Plinius's Zeit nicht mehr vorhandenen, Feliginates in Ober-Italien bei Plin. III, 14., doch wol identisch mit den Fulginates ebds., und besonders die As. Kelt. Felini bei Trog. Prol. XXV. (s. o.); cf. Wernsd. 195. Didienses scheinen die Bewohner von *Δύδδα* Ptol. im Trokm. Gebiete zu sein; Thebiseni von Thebasa s. Wernsd. 236. Arasenses s. Corr. 12. Commenses s. Corr. 91 b.; der Name Komana ist indessen in Klein-Asien einheimisch. Bei Ptol. V, 4. kommen noch vor: *Προσειλημμενῖται*, offenbar aus einem Griech. Worte gebildet; *Βηζηνοὶ*, schwerlich Keltisch; *Ὀρονδικοὶ*, vgl. viell. Corr. 145. Ein Völkchen *Τοσίωποι* kömmt bei Plut. de virt. mul. p. 259. ap. Thierry I, 350. vor, das vielleicht nicht Keltisch ist.

Die Ortsnamen sind großentheils die schon von den Galatern vorgefundenen. Wir bemerken nur: *Ταύιον* (weitere Formen s. b. Wernsd. 235—6.; Etym. bei Thierry I, 145 ff.; Episc. Taviensis kommt im Nik. Concilium vor) cf. Corr. 189. *Οὐινδία* und Vinzela cf. Corr. 223. 219., bes. *Οὐινδόμαγος* Ptol. II, 10. bei den ohne Zweifel mit den *Οὐόλκαι*

Τεκτοσάγες nab verwandten Οὐόλκαι Ἀρικομικοί. Ortsverzeichnisse aus der Af. Galatia s. bei Ptol. und bei Wernsd. 206 ff. Darinn manche Kelt. Namen, wie z. B. Acitorihiaco (s. o.); Abrostola T. Peut. cf. Spr. Dec. I, 26. Agannia — wenn nicht richtiger Laganea — cf. Spr. Dec. I, 21. 22.; doch finden sich ähnliche nicht Kelt. Namen in angrenzenden Theilen Asiens: Ambreua cf. o. Ambronen. Ecobrogis It. Ant., Eccobriga T. Peut. mit bek. Suff.; cf. auch Corr. 99. Germanopolis und Germia s. o. S. 77. und nachher u. Ipetobrigen It. Hier. mit bek. Suff. Tomba T. Peut., cf. Spr. Dec. I, 171. A. γ. Velisso s. Corr. 217. Briancae Collis V. Theod. cf. Corr. 53. und Spr. Dec. I, 335. Berg Magaba Lis. l. c. 19. 26. cf. Spr. Dec. I, 105. Mutatio Pictanus It. Hieros. ed. Wess. p. 581. erinnert an Picti, Pictones etc. Armorium s. Corr. 18. Corbeus s. Corr. 86. Olenus s. Corr. 143. (Sermuta s. Corr. 172.) Siberis-Fluß s. Corr. 175. Δανδόσια cf. Corr. 110. Γάλωρον hängt viell. mit dem Volksnamen Galli zusammen? Τευθρανία, viell. vom Stamme Teut, mit Aspiration durch r, findet mehrere Verwandte auch in Unkelt. Ländern. Οὔκενα, s. Corr. 306.

Die Aussagen über die Größe, Weiße, Blondheit ꝛc. dieser Kelten stimmen im Ganzen zu denen über ihre Stammverwandten überhaupt; s. Paus. X, 20. Liv. XXXVIII, 17. 21. Pausanias's obige Aussage über die räthselhaften Καρεῖς oder Cebarenses würde eher auf die Liguren passen und dadurch die Gleichung mit den Κάναροι unterstützen.

Auf Verfaßung, Sitten, Waffen und dgl. können wir nicht im Einzelen hier eingehn; dürfen aber einstweilen behaupten, daß die bemerklichsten Züge ebenfalls bei den übrigen Kelten vorkommen. Cf. u. A. Liv. l. c. 17.; Paus. X, 19.; Str. ll. c.; Wernsd. c. VI.

So klar es auch ist, daß unsre Kelten sind, was sie heißen, so hat doch nicht bloß Wernsdorf in seiner, übrigens vortrefflichen Schrift, der allgemeinen Identificirung der Kelten und Deutschen in seiner Zeit folgend, die Galat. Namen und Sprachreste versucht aus dem Deutschen zu deuten; sondern Hermes Rer. Gal. Spec. Vratisl. findet noch in neuester Zeit Deutsche in den OGalatern. Das citirte Werk selbst ist

uns nicht zu Gesichte gekommen; aber die Probe von des Vf. Argumentationen in Morg. 1828 Litbl. Nro. 50. genügte uns so vollkommen, daß wir gerne des Hauptwerkes entbehrten. Wir wollen damit nicht sagen, daß nicht manche Gründe wenigstens für Mischung jener Züge mit Deutschen könnten gefunden werden, vielmehr diese gerne aufsuchen. Brennus könnte der D. Brinno, Lutarius Luther u. s. w. sein; aber wir haben die, Deutschen ähnlichen, Galater-Namen ächt Keltisch erfunden und uns schon früher über dies, in der That bei der relativen Ferne der Sprachen überraschende Zusammentreffen Keltischer und Deutscher Eigennamen geäußert. Ferner könnte man sagen: SOGalater = Kimbern = Deutsche; wir glaubten aber, mit größerem Rechte jene Gleichung zu den Belegen für der Kimbern Keltenthum zählen zu können. Wenn Namen, wie Γέρμα, Γερμανόπολις in der As. Galatia vorkommen; so fragt es sich zuerst, bei letzterem zumal, ob er nicht aus späterer Zeit und von wirklichen Deutschen herrührt; oder, wenn aus früherer Zeit, ob nicht vielmehr von den den Kimbern nah verwandten Kelt. Germanen (Müller's Urgermanen); vgl. uns. Fr. über diese und die Kimbern. Durch die o. besprochenen Namen **Teutobodiaci** und **Lutarius** verleitet hält **Thierry I, 45** ff. diese für einen Deutschen Theil jener Schaaren, welcher Aufruhr und Trennung von Brennus veranlaßte. Wenn auch vielleicht Deutsche Abenteurer sich den Kelten anschloßen, so finden wir doch keine solche als selbständigen Theil unterschieden. Man könnte freilich einwenden: daß die Griechen (und Römer) damals die Deutschen überhaupt noch nicht unterschieden, wie sie denn auch die Bastarnen in ihren ähnlichen Zügen als Galater auftreten laßen und sogar diese für ursprünglich Ein Volk mit den Skordiskern halten; Letzteres wollen wir auch gar nicht unbedingt zurückweisen, haben aber bereits unsere Meinung ausgesprochen: daß die Bastarnen aus Keltischem Stocke erwuchsen.

Mit mehrerer Gewisheit finden wir Illyrier, die Autarier vorzüglich, als temporäre Theilnehmer; im Allgemeinen aber die Kelten den Illyriern feindlich und nur durch langes Zusammenwohnen theilweise mit ihnen amalgamirt; Appian's Illyrische Skordisker beruhen auf einem vielleicht durch spätere

Völkermischung und zugleich durch den früheren Anschluß der Autarier veranlaßten Irrthume. Aus gleichen Gründen, wie sie, konnten sich etwa auch Thessalier (s. o.) dem Raubzuge anschließen.

Nur allzuleicht ist bei den Argumentationen für die Abstammung der Völker eine **petitio principii** möglich; es muß dann sorgfältig abgewogen werden. Dieß kam auch o. bei den Bastarnen für die Parabaten zur Sprache, wo wir die gleiche Einrichtung unter dem Kelt. Namen *Τριμαρκισία* bei dem Delphizuge erwähnten.

Der leidige Mangel genauerer Nachrichten nöthigt Hypothesen auf Hypothesen zu stützen; wir dürfen sie dann aber auch für nichts Beßeres ausgeben. Dieß ist z. B. mit dem Spr. Doc. I, 119. 247. besprochenen *Δρυναίμετον* der Fall. Die btr. Stelle bei **Str. XII. p. 820. ed. Falc.** lautet: »*Ἡ δὲ τῶν δώδεκα τετραρχῶν βȣλὴ ἄνδρες ἦσαν τριακόσιοι· συνήγοντο δὲ εἰς τὸν καλȣ́μενον Δρυναίμετον. Τὰ μὲν ȣ̃ν φονικὰ ἡ βȣλὴ ἔκρινε.*« Die hier genannte Bestimmung des Ortes ist demnach weltliche; wir dürfen zugleich dessen religiöse Geltung vermuthen. Dadurch ist jedoch noch nicht die Beziehung jenes Namens zu dem der Druiden erwiesen; und wäre sie es und wollten wir dadurch Cymrische Volksthümlichkeit begründen: so muß erst das Institut der Druiden als diesem Aste eigenthümlich erwiesen werden. Dieß würde aber weit greifende Untersuchungen erfordern, die wir hier nicht anstellen können. Es finden sich allerdings einige Erwähnungen von Priestern und blutigen Opferdeutungen bei jenen Kelten; aber nur allgemeine, auf viele Völker und Religionen passende. Ueber den Cultus der As. Galater in späterer Zeit haben wir mehr Nachricht; s. u. A. **Thierry I, 353** ff.; er war aber schon mit Griechischem und Phrygischem gemischt, und wir wißen deshalb nicht, ob wir die Priesterinnen mit den Gall. Druidinnen vergleichen dürfen; bei einigen (s. o. üb. d. Eigennamen) wird sogar der Dienst Kybele's und Diana's ausdrücklich angegeben.

Indessen glauben wir hinlängliche Zeugnisse für Zuzählung jener Kelten zum Cy. Aste aufgestellt zu haben. An die unmittelbaren für ihre Sprache knüpfen wir die für die sicher

Cy. Sprache der Ital. Gallier, da die Römer noch spät dieser nächste Verwandte in den As. Galatern fanden, der historisch-sagenhaften Anreihung ihrer Wanderungen zu geschweigen. Bei beiden tritt der entschieden Cy. Brenin = Brennus auf; Leonorios und Baeddan sind Cy. Heilige und Helden; und wenn wir Namen und Züge der Kimbern von Delphi bis Britannien an einander reihen (s. o.), so ist die Vermuthung reeller Reminiscenzen bei den jetzigen Cymren nicht gewagt. Zu ihnen rechnen wir das Andenken der Triaden an die südöstlichen Züge, das gerade durch den anachronistischen Ausgang von Britannien aus, d. h. ursprünglich aus dem Cymrenlande, sich als alte Tradition erweist; wie denn auch die Cy. Königsregister, scheinbar nur auf Britannien bezüglich, bis in uralte Kimmerierzeit zurückgehn dürften.

Die versuchten Gael. Etymologien der Eigennamen — wie bei Davies Celt. Res. p. 207—8. — fallen zu leicht in die Wagschale, um der Cy. Abstammung zu widersprechen.

Für die Identität unsrer Kelten mit den Kimbern und weiter mit den Kimmeriern s. o. Kimbern. Wir fanden nicht hinreichende Gründe gegen, vielmehr solche für die Gleichungen der Alten. Wenn auch freilich die Züge am Ende des 3. Jh. v. Chr. durch temporäre Gründe, die etwa von der Theilnahme östlicher Kelten an Alexanders Zügen beginnen mochten, veranlaßt wurden; so mochte doch das Andenken an alte Kimmerier-Züge nach Asien in den noch heute so sagenreichen Volke noch mitgewirkt haben. Außer den Namen *Κίμβροι* (und *Τοπαρεῖς*) dürften auch noch andre Völkernamen der späteren Kimbernzüge sich schon in diesen finden, wenn auch nur in einzelen Spuren; wie, nach uns. Ob., Germanen, Ambronen, Ambrena; Teutobodiaci: Teutobodus und vielleicht: Teutones; man hat sogar bei den *Τιτῆνες* an Teutonen gedacht; noch eher dürfte man an den Tydain der Cy. Sagen denken, welchen Davies C. Res. 168—9. mit Titan, Apollon gleicht; Kallimachos meint wol bloß Riesen und dgl. Ueber die Cebarenses s. nachher.

Von dem Zusammenhange der Bojer einerseits mit den Kimbern des Italischen Zuges, anderseits mit den Asiatischen Galatern, war auch schon mehrfach die Rede. Für letzteren

erinnern wir: an Βοιοί, wenn auch nicht als Bundesgenoßen von Themistokles, doch als Ort oder Gemeinde in Epiros, einem Lande, wo vorzüglich (s. u.) Gallier unserer Züge als Söldner verschiedener Parteien auftreten und, da sie stets Kind und Kegel mitführten, leicht eine Siedelung gründen konnten; an die Sagen von Bojern in Armenien; an die Niederlage und mögliche Auswanderung der Italischen Bojer (und Senonen) kurz vor dem Delphizuge nach Polybios. Vgl. übh. o. unsre Schlußhypothesen über die Bojer. Nach Thierrys o. erw. Etymologie wären die Tolisto-Bojer ein losgetrennter oder ausgestoßener Theil der Bojer.

Aber wir vermuthen in der ersten Hälfte jenes Namens eher eine Clansbenennung nach einem Orte Tolosa, so daß wir die Form Tolos-to, etwa aus Tolosato, für die richtigere halten. Wir fanden diesen Ortsnamen in der Af. Galatia und stellen ihn in Verbindung mit der Tektosagischen Tolosa (Tolosa Tectosagum Mela II, 5. cf. Tolosani Tectosagum Plin. III, 4.) in Gallien (weitere Vergl. s. Corr. 196.); wie wir die Tektosagen selbst auch im Bojerlande Herkynien fanden. Ja sollte nicht die Tolosa, von der jene beiden Orte, so wie Tolous oder Tolosa in Hispanien benannt sein konnten, in den früheren Wohnsitzen der Tektosagen in Herkynien oder Pannonien gelegen haben, so daß der später dort erloschene Name zu der Sage beitrug, nach welcher — s. o. Just. XXXII, 3. cf. Dio und Str. ll. c. — die Tektosagen »in antiquam patriam Tolosam« kamen? Dadurch würde sich diese antiqua patria in Eine Kategorie mit der der übrigen zurückgeflohenen Kelten der SOZüge stellen, wie auch die Pest, die Strafe des Gottes, dieselbe ist, welche nach App. l. c. etc. die Delphizügler im Osten (Pannonien, Illyricum, Dardanien rc.) ergreift; noch mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt dieß durch die ob. St. aus Athenaeos (s. Skordisker), dessen πατρίδες = ant. p. = Pannonien sind und der wol die Widmung des Goldes erzählt, aber nicht als an einem andern Orte außer Pannonien geschehen. Jene Sage von der Flucht der östlichen Tektosagen in das Land der Gallischen und ihr Sühnopfer in Tolosa schließt mehrere Widersprüche in sich und kann durch mehrere Gründe entstanden sein. Folgen wir Justinus, so

zogen die Tektosagen, ein, vermuthlich einst mit den Uebrigen aus Gallien gekommenes, Ost-Kelt. Volk mit gen Delphi und wurden von der Strafe des Gottes bis nach Gallien zurückgetrieben oder dort von ihr erreicht, bis sie das „sacrilegiis“ zusammengebrachte Besitzthum geopfert hatten; darauf kehrt ein Theil des Volkes aus Beutegier zurück, plündert die Istrier, und siedelt in Pannonien. Also: von Pannonien gingen sie nach Delphi, nach Pannonien als sicherer, nicht feindlicher Heimat gehn sie zurück, auf dem Rückwege von Gallien die Istrier beraubend. Diese Beraubung halten wir für einen der von andern Schriftstellern erzählten Raubzüge der Pannonischen Kelten in die Grenzländer. Möglich, daß deren Stellung l. c. nicht allein durch die Sage von dem Tektosagen-Zuge nach Tolosa, sondern auch durch frühere Sagen von Räubereien und Kämpfen der östlichen Kelten mit den Illyr. Völkern zwischen Pannonien und den Alpen oder dem Adr. Meere erzeugt ward. Die Sage von dem Tolosa-Zuge, sofern sie nicht ächt ist, konnte durch Gleichklang der Namen Tektosagen und vielleicht Tolosas, durch Tradition wirklicher alter Verwandtschaft, durch den Reichthum der Tolosaner (cf. Str. ll. c.) und ins Besondere des Tolosanischen Haupttempels, und dgl., entstehn. Vielleicht suchen wir zu Viel, wenn wir in den Kimbern als „Ultoren“ (Just. l. c.) eine historische oder traditionelle Beziehung zu denen der SOZüge, zu welchen auch die östlichen Tektosagen gehörten, zu finden meinen. Auffallend ist es indessen, daß nach Dio l. c. wirklich die Tolosaten deshalb von den Römern angegriffen und beraubt werden, weil sie mit den Kimbern im Einverständnisse waren. Wir haben dieß Einverständnis an sich in Uebereinstimmung mit den freundlichen Beziehungen der Kimbern zu den Belgen und im Gegensatze zu deren Feindschaft gegen die übrigen Gallier für die Gleichung **Belgae = Volcae : Cimbri** benutzt. Wenn wir gleich den schnellen Zug der Tektosagen nach dem fernen Gallien und ihre gleich schnelle Rückkehr durch feindliche Völker nach Pannonien unglaublich finden — abgesehn von den Zweifeln an dem ursprünglichen Ausgange der Ost-Kelten aus Gallien —; so mögen wir doch denen nicht beitreten, welche einen Hauptgrund dagegen in dem Umstande suchen: daß die Tektosagen, von dem

verunglückten Delphizuge zurückkehrend, den Kirchenraub wirklich begangen haben sollen. Darum braucht Justin's ganzer Bericht noch nicht erdichtet zu sein, sondern nur das Nahe allzu nahe gerückt zu haben. Wir dürfen nach App. Ill. V., cf. Athen. l. c.; Val. Max. I, 1. Negl.: „Brennus Gallorum dux, Delphis Apollinis templum ingressus, Dei voluntate in se manus vertit"; Diod. XXII. l. c. annehmen, daß ein zweiter Delphizug von Kelten und Illyriern den Tempel wirklich plünderte. Valois in Hist. de l'Ac. III, 83—4. setzt diesen in a. 114 a. Chr. und eine zweite Plünderung von Delphi durch dieselben Völker in a. 84. Man könnte auch bemerken, Justinus spreche l. c. nur von „sacrilegiis" überhaupt und damit seien die in Makedonien auch an Heiligthümern berichteten Räubereien unter Brennus gemeint; doch stellt der Anfang der Erzählung offenbar Delphi in Verbindung.

Schon früher haben wir mit unsern Hypothesen über die Bojer auch solche über Wohnorte und Wanderungen der Tektosagen verbunden. Leider wißen wir auch jetzt nichts Gewisseres zu geben, wenn auch einige weitere Hypothesen. Pannonien bleibt das Centrum der wirklichen oder angeblichen Züge der Tektosagen nach Gallien, Griechenland, Asien, in dem wir sie, doch auch nur unmittelbar, vor und nach den Delphizügen erblicken; weswegen sie auch Wernsd. 110 ff. in den nachmaligen Skordiskern sucht, gleich wie die Tolistobojer in den Bojern, die Trokmen in den Tauriskern. Woher kommen sie, wohin gingen sie? Freilich finden wir gerade dieses Volkes Namen noch an mehreren anderen Orten. Aber, ist hier ein großes Volk, zersplittert auf Ein Mal nach mehreren Richtungen gezogen? — cf. Str. l. c. »ἄλλως — διχοστασίαν« — oder sind jene Orte nur Stadien Einer Wanderung? Und vor oder nach den Delphizügen? Wenn Entscheidung möglich wäre, so könnte sie doch erst nach Zuziehung andrer Keltenwanderungen gefällt werden; und wir müßen die Ergänzungen zu dem wenigen Einzelen, was wir hier geben, theils in unserem Früheren, theils im Folgenden suchen. Nach dem Brennuszuge hören wir in Pannonien Nichts mehr von den Tektosagen, als jenes „consedit" bei Just l. c.; nehmen wir nun an, daß ihr Zug nach Delphi nicht zu Brennus's Zeit geschah,

sondern bei jener zweiten Expedition, die App. Ill. V. jeden Falls zu spät herabrückt; nehmen wir ferner, daß sie nachher — wenn auch nicht weiter in ant. p. — doch plündernd nach Istrien zogen und wieder zurück nach Pannonien: so fällt das Ende dieses Zeitpunktes ziemlich lange nach der Zeit, wo ein Theil von ihnen, wahrscheinlich der beträchtlichste, mit Leonorios oder Lutarios nach Asien übergegangen ist; vielleicht aber in oder kurz vor die Zeit, wo Attalos die Aegosagen nach Asien übersiedelt (nach Polybios s. o.), um 218 v. Chr. Diese Combination unterstützt kaum die Vermuthung der *Αἰγοσάγες* = *Τεκτοσάγες*, da wir vielmehr diese letztere Völkerschaft für einen, auch durch verschiedenen, doch verwandten Namen, gesonderten Zweig des Hauptvolkes halten, der als solcher auch besondere Ereignisse wirkte und erfuhr.

Wie aber, wenn diese Tektosagen Pannonien's, wie bereits angedeutet, noch spät, bei Ptolemaeos und Plinius, dort als Herkuniaten zu finden sind? Wir gerathen zunächst auf diese Hypothese, weil wir früher Tektosagen (CBG. VI, 24., s. o.) in Herkynien finden. Freilich auch Bojer; diese aber auch gleichzeitig mit und neben den Herkuniaten bei jenen beiden Autoren in Pannonien. Vielleicht werfen hier gerade die Wanderungen der Bojer ein Licht auf die der Tektosagen. Wir fanden es wahrscheinlich, daß die Pannonischen Bojer erst in Folge relativ späterer Ereignisse, sei es aus Italien, sei es aus Herkynien, nach Pannonien einwanderten; suchten aber zugleich darinn eine Rückwanderung. Nun scheint der Name Herkuniaten ein früheres Wohnen dieses erst spät erscheinenden Völkchens im Herk. Walde anzudeuten, da wir nicht hinreichende Gründe finden, in ihm den Rest eines großen Volkes dieses Namens zu suchen, das, von Pannonien ausgehend, jenem Waldlande erst den Namen gab; wiewol dieß an sich zu unsrer Hypothese stimmen würde: daß die Kelten erst von Pannonien aus nordwestwärts in den Herk. Wald drangen. Demnach würden wir für Herkuniaten = Tektosagen, wie für die späteren Pannon. Bojer eine spätere Zurückdrängung, durch Deutsche Völker, aus Herkynien nach Pannonien, als alter Heimat, annehmen. Sollte nun Just. l. c. oder die Quelle, aus der er nebst etwa Cicero (s. o.),

Strabon und Dion schöpfte, Altes und Neues anachronistisch vermengt haben? so daß nämlich der Zug (eines Theiles) der Pann. Tektosagen nach dem Delphizuge gen Westen richtig, nur zu weit — bis Gallien — ausgedehnt, im Grunde aber nicht weiter, als bis nach Herkynien gegangen wäre; daß dieser Landstrich durch die Länge der Zeit den Tektosagen zur antiqua patria geworden wäre; daß der Berichterstatter (Trogus?) von den, vielleicht damals noch zugleich den Tektosagen-Namen führenden, Herkuniaten in Pannonien erfahren hätte, wie sie aus ihrer „antiqua p.“ gekommen „in Pann. consederint“; und daß er nun, genauerer Nachrichten ermangelnd und den Tektosagen-Namen nur noch in Gallien vorfindend, dieses Land für die a. p. genommen und damit die Geschichte von dem „aurum Tolosanum“, das Niemanden Segen brachte, combinirt; und daß Justinus, mit ähnlichen Anachronismen gleich Appianos, diese Rückwanderung unmittelbar an die erste Auswanderung aus Pannonien gerückt hätte? In der schon o. S. 191. benutzten Stelle App. III. IV. fällt uns eine theilweise Uebereinstimmung mit Justin's Berichte auf; man vergleiche die Worte: (a) „(Κελτοὶ) ἐδῄωσαν τὰ ἐκείνων (Ἰλλυριῶν) (b) καὶ τῷ λοιμῷ μετασχόντες ἔφυγον (c) καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτουν· (d) ἐπιστρέφουσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω“ etc.; hierauf folgt die nicht minder anachronistische Anknüpfung an den It. Kimbernzug. Man sollte fast denken, Beide hätten Eine alte Schrift misverstanden. Vgl. App. (a): „spoliatis Istris“, nur daß Letzteres auf dem Rückwege geschehen sein soll; (b): „compr. pestifera lue“; (c) wäre, nach Strabons Bestimmung, die Grenze der Gall. Tektosagen, weswegen Justinus diese verstanden hätte, während Appianos an den Streifzug der Kimbern über die Pyrenäen dachte, und Beider Original wol nur die westliche Richtung des Zuges andeuten wollte; (d) wäre mit Justin's Rückwanderung der Tektosagen nach Pannonien zu vergleichen.

O. Müller Etr. I, 156—7. nimmt fürs Erste an: die Bewegungen der Pann. Kelten = Skordisker, als eines längst hier sitzenden Volkes, gegen die Triballer um 377 v. Chr. seien durch Bojer von Herkynien her veranlaßt werden, die aber von den durch die Römer aus Italien nach Illyrien ge-

drängten Bojern zu unterscheiden seien (s. o. Bojer). Von Herkynien aus seien später Tektosagen theils zu den SOZügen, theils nach SGallien ausgegangen.

Thierry I, 181. nimmt an: die Tektosagen seien zuerst aus Gallien nach SO. und von dort dann nach Herkynien gewandert. Diese, wie wir sahen, bei den Alten häufige Ableitung aus Gallien hängt mit der Annahme oder Verwerfung des Sigovesus-Zuges, mit der Herkunft der östlichen Kelten überhaupt, zusammen.

Wernsd. 108. glaubt, daß zur Zeit des Delphizuges die Tektosagen noch nicht in SGallien existirten und nach demselben erst von Pannonien dorthin gingen. Thierry selbst zeigt I, 130., daß die Tektosagen nicht vor der Zeit der SOZüge — doch nennt er schon das Jahr 281 — in SGallien vorkommen. Sie konnten zwar früher schon weiter nördlich in Gallien gewohnt haben; doch, wenn dieß: schwerlich lange Zeit, wenigstens innerhalb eines Zeitraums, den wir für große Völkerbewegungen, ins Besondere des Kelten-Zweiges annehmen müßen, zu dem die Tektosagen gehörten. Vielleicht aber kamen die Gall. Tektosagen nicht, wie die Belgen, durch Germanien über den Rhein und durch Nord-Gallien in das südliche; sondern unmittelbar von Pannonien durch Noricum; und ein Stück dieser Kunde hätte sich bei Just. ll. c. erhalten. Dadurch würden sich ihre Wanderungen anders gestalten, als wir sie bei den Bojern stellten; vielleicht aber ihr Verhältnis zu den Belgen, d. h. Volcae = Belgae, mehr Licht erhalten. Wir stellten nämlich früher (G. tr.) die Vermuthung auf: Theile der Belgen seien sehr früh zwischen die übrigen Gallier nach SGallien und Hispanien gedrungen, die nachmaligen Volcae. Natürlicher würde die Annahme sein: ein beträchtlicher Theil der Belgen = Volcae habe sich im östlichen Ausgangslande (Herkynien oder Pannonien) in zwei Richtungen nach Gallien gewendet, die Hauptmasse nördlicher, die Volcae südlicher durch Noricum; die späten Belgites in Pannonien konnten ein stets dort gebliebener Rest des Gesamtvolkes oder auch des Hauptzweiges sein. Die Tektosagische Abtheilung der Volcae, oder vielleicht das ganze Volk, wäre aber nicht gleichzeitig mit den Belgae nach Gallien gekommen, sondern bedeutend später,

wirklich erst nach dem Delphizuge; und hätte auch schon deswegen einen andern Weg eingeschlagen, weil die Stammverwandten schon NOGallien und die angrenzenden Länder Germaniens besetzt hatten.

Obschon jene Variante Τεκτοσάκες für Θάκες in Skythien bei Ptol. zu vereinzelt dasteht, um weiter darauf zu bauen; so bleibt sie uns doch immer merkwürdig. Ist der Name richtig, so ist der Gleichklang weit auffallender, als z. B. bei den Komaren, Chomaren: Kymren u. dgl. Stammt in diesem Falle das Volk noch aus Keltischer Urzeit? Oder sollte es ein später ausgegangener oder versprengter Trupp sein? Dieß hält W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Ps. I. c. 592. möglich und verbindet damit die Galatia am Tanais in der Peut. Tafel. Wir kommen am Schluße auf diese und ähnliche Punkte zurück. Historisch sicher bleiben die Tektosagen in Klein-Asien. Nur als Versuch mag eine Anschließung der verworrenen Angaben Justin's auch an sie gelten: An der Stelle der nach Asien übergegangenen Tektosagen gehn diese bei ihm in ant. p. Tolos. und wieder zurück nach Pannonien; d. h. sie gehn in das neue Vaterland, Klein-Asien, wo Tolosochorion, Tolasta Chora, Tolosto-Bojer erscheinen; von da kommen sie als Gallograeciae exercitus Just. XXVI, 2. cf. Trog. XXV. wieder nach Makedonien gegen Antigonos — ?? Ueber diesen G. e. s. u.

Daß besondere Beziehungen und Verwandtschaft zwischen den Belgen und den Kelten der SOZüge obwalten, scheinen uns schon die Namen Belgites und Belgius, Βόλγιος, vielleicht selbst die Insel Βελγιαλὶς im Aeg. Meere, anzudeuten, die wir nicht gerne nur dynamisch anklingend halten mögen. Dazu mag denn auch der Name der, wenn nicht mit den Belgen identischen, doch zu ihnen gehörenden Kelt. Germanen sich in Germanopolis erhalten haben; um so mehr, da nach Heronymos gerade die, vermuthlich ursprünglich zu diesen Germanen gehörenden, Trevirer als gleichsprachich mit den As. Galatern erkannte; wir erinnern hier auch an die Trevirer unter Brennos in Italien bei Lydos (s. o. S. 102).

Außer den Tektosagen findet noch ein andres Volk SGalliens Namenanklänge unter den SOKelten; doch zu unbedeu-

tende oder ungewisse, um Schlüße daraus fällen zu können: die Ligyischen oder Kelto-Ligyischen Kavaren (s. o. Lig.). Zunächst an Καύαρος, den letzten König des ephemeren Keltenreiches in Thrakien. Wir haben gesehen, daß ähnliche Männernamen in Gallien vorkommen; und die Verwandtschaft dieser Namen mag nur etymologisch sein. Nun fragt es sich aber noch, ob nicht ein Volk dieses Namens in den Καρεῖς bei Paus. I, 35. gemeint sei, die Amasaeus's Uebersetzung als Kelten nimmt, Wernsd. 61. aber als der Kelten Angrenzer. Warum gedenkt Paus. aber ihrer gerade hier, und ist diese Form die ächte? Nicht nur viele Unkelt. Namen klingen an, vgl. Corr. 68.; sondern auch Κάριμα und Κάρισσα Ptol. V, 4., Carus vicus It. Ant. in der Af. Galatia. Aber unter den mannigfaltigen Lesarten — cf. Siebelis in l. c. und Uk. II, 2. S. 72. — findet sich auch Καὶ βαρεῖς, Καβαρεῖς, wofür Schneider Καναρεῖς lesen und das Volk identisch mit jenen Kavaren nehmen will; Amasaeus muß Κεβαρεῖς gelesen haben, da er Cebarenses übersetzt. Nur leicht erinnert diese Lesart an Cimbri. Aber auch die Gleichung mit den SGall. Kavaren müßen wir mit Ukert verwerfen, weil Pausanias jene in den Norden versetzt. Daß er hier nicht den Westen, nach irriger Ansicht der Griechen über dessen Kälte, meint, bezeugt die aus seinem Berichte hervorgehende Autopsie. Daß er sie übrigens Kelten nennt, zeugt um so weniger gegen die Gleichung mit den SGall. Kavaren, weil diese nicht bloß Ligyer, sondern auch Kelto-Ligyer sind und die Correspondenzen ihres Namens dessen Kelt. Ursprung bezeugen, wenn auch die reinen Ligyer keine Kelten waren. Jener von Pausanias berichtete kleinere Statur passt wiederum auf die Ligyer, nicht auf die Kelten oder auch ein anderes Nordvolk. Uk. l. c. möchte sie in das Eur. Sarmatien setzen, wo ähnliche Völkernamen vorkommen. Wir erinnern dann sogleich an jene Tektosaken ꝛc. in Skythien. Diese Stellung würde jedoch die ursprüngliche Identität mit den Gall. Kavaren nicht absolut ausschließen, da wir nicht wißen, wohin die Spuren der Ligyer, die wir im Osten verfolgten, auslaufen. Vgl. noch nachher über Pausanias.

Wir wenden uns nun zu den Ausgangspunkten der Kelt. SOZüge im Allgemeinen. Mehrere Berichte lauten mehr oder minder unbestimmt. Nach dem unbekannten Westen deutet Kallimachos; bei den späteren Excerptoren, wie Stephanos, wird ohne Zweifel darunter Gallien verstanden; vermuthlich auch bei Suidas, obschon bei ihm Brennos als anfänglicher Zugführer auf Pannonien oder Illyricum zu deuten scheint. Livius gibt für Brennus keinen Ausgangspunkt an; Pannonien liegt am Nächsten. In seiner Rede des Consuls scheint Gallien als Vaterland der „pervagata" Nation zu sein, die auch nach Italien gezogen war; welchen Weg er nach Asien annimmt, bleibt unklar. Die Negationen bei Hieronymos und Theodoretos laßen Raum, an das alte Kimmerierland, wenn nicht noch eher an jene in Klein-Asien verschollenen Kimmerier (s. s. l.), zu denken; an jenes vielleicht auch die dunkle Aussage der Triaden. Europa schlechthin nennt App. a. Ill. LXV., wie auch die Byzantiner.

Bei Pausanias möchten wir mehrere Punkte für den Ausgang der Kelten bezeichnen: I, 3. „τὰ ἔσχατα" etc. könnte auf Gallien, als den fernen Westen gehn, vgl. ib. 33.: „Ὠκεανῷ γὰρ ὀ ποταμῷ, θαλάττῃ δὲ ἐσχάτῃ τῆς ὑπὸ ἀνθρώπων πλεομένης, προσοικοῦσιν Ἴβηρες καὶ Κελτοὶ, καὶ νῆσον ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν." cf. Wernsd. 59—60. Doch passt ib. „ὀ πλοΐμῳ", I, 35. „ἔσχατοι" etc. — cf. o. über die Καρεῖς — und der Eridanos (I, 3.) mit den Thränen der Heliostöchter = Bernstein — wobei freilich wieder u. A. der Padus in Frage kommt, vgl. vorz. Str. V. p. 303. ed. Falc. über die Heliaden und die Elektriden-Inseln am Eridanos = Pados und Falc. in h. l.; bei Paus. I, 19. 30. selbst ist der Eridanos als Kelt. Fluß bei den Ligyern genannt und von Amasaeus (c. 30.) mit Padus übersetzt; wir beziehen ihn lieber auf den Rhodanus, den auch Aeschylos ap. Plin. (s. Uk. II, 1. S. 240. 249.) für den Eridanos erklärt und nach Iberien, d. h. SGallien (s. sp. u. s. l.) setzt; ebenso Priscian. Per. 279 ff. der dazu setzt: „Hic electra legunt alnis stillantia Celtae." Vgl. auch Schm. de font. 59—60. — eher auf das alte Kimbernland an der Ostsee; wodurch wieder Cebarenses : Cimbri möglich wird. I, 4. der Zug in die Illyr.

Länder läßt mancherlei Vermuthungen über den Ausgang Statt; X, 19. „ὑπερόριον“ cf. „finitimis“ Just. XXIV, 4., und die schnelle Rückkehr der jedesmaligen Züge in das nahe Wohnland würde bezeugen, daß hier, wie dort, Pannonien, als secundärer Sitz, gemeint ist; wenn nicht nach Paus. ib. Brennos erst ἐς Παιονίαν = Pannoniam bei Amasaeus einfiele; hiermit müßte denn vielmehr die Makedon. Paeonia gemeint sein, wie denn wirklich nach Just. l. c. 6. Brennus in Makedonien einbricht, und zwar vor dem Delphizuge; doch erst nachdem er schon in Griechenland eingefallen und Belgius in Makedonien gewesen war; Brennus's Zug durch das Land der Dardaner bei Liv. l. c. und deren Verbindung mit den Kelten bei App. Ill. V. läßt ebenfalls vermuthen, daß Brennus aus Pannonien nach Paeonien und Makedonien ging. Mit „domitis Pannoniis“ Just. l. c. 4. dürfen wir Brennus's Zug nach Pannonien bei Paus. l. c. nicht zusammenstellen, da dort eine frühere Zeit (cf. „multos annos“) gemeint ist. Weit ab kann der Kelten οἰκεία bei Paus. X, 19. nicht liegen, nach der offenbaren Nähe der angefallenen Länder, wol etwas südlicher, in Illyrien; wogegen aber wieder Paus. I, 4. die Kelten in das Gebiet der Illyrier einfallen läßt, und zwar, wie es scheint der südlichen. Zu ihnen gehörten indessen in weiterem Sinne auch die Pannonier; und so werden wir endlich schon damals diese Kelten „ἀναμιξ“, wie Strabon sagt, den Illyriern wohnen laßen.

Die übrigen Stellen aus Justinus und Athenaeos, durch die Pannonien als die actuelle Heimat unsrer Kelten bestimmt wird, s. o. b. d. Skordiskern; vgl. das eben über die Tektosagen und die Stellen bei Paus., Liv., Suid. Geäußerte und das Frühere über die ferociores Gallos bei Hieron. l. c.; Pannonien bedeuten der Kimbern οἰκεῖα bei App. Ill. IV. und bei Paus. l. c. = der Skordisker ant. p. und termini gentis Just. ll. c.

Daß wir hier Pannonien nicht scharf von Illyrien scheiden können, hat sich aus dem Vorigen ergeben; die äußersten Glieder dieser Kelten, welche wir unter dem Namen der südöstlichen zusammenfaßen, nach Westen hin sind die Adriatischen Kelten, welche sich in Verbindung mit Alexandros d. Gr.

setzten und die nachmaligen, allmälig mit Illyriern gemischten, Karnen und Japyden. Ueber die Ausdehnung nach Osten werden wir u. noch Gelegenheit finden zu sprechen. Die Illyr. Keltenländer heißen bei Plut. Aemil. P. ἡ κάτω Γαλατία, cf. Wernsd. 80. und vielleicht spät noch Gallia provincia, s. o. bei den Bojern.

Aber in der Zeit, wo in diesen Landstrichen die Geschichte Kelten zeigt, sind sie unleugbar ein noch nicht lange eingewandertes Volk, da sie erst „Illyriam occuparant" cf. Trog. 24. 32. Liv. 38, 17. und nach allen Autoren stets in der Offensive gegen die Illyrier stehn, die sich nicht unter sie fügen oder ihnen sich einverleiben. Zugleich läßt sich nicht leugnen, daß ihr Weg „per strages Barbarorum" (Just. 24, 4.) welche Illyricum und Pannonien bereits bewohnten, von Westen nach Osten geht, wenn wir auch einen Einfluß ihrer Ableitung aus Gallien oder Italien auf die Angaben dieser Richtung annehmen wollen, wie dieß bei Just. 38, 4. deutlich hervortritt. Dieser Gewißheit gegenüber müßen wir unsre bis dahin öfters aufgestellte Hypothese Pannoniens, als des Centrallandes ihrer Bewegungen, sofern wir sie nicht bloß auf die seit dieser Einwanderung von Westen geschehenen beschränken, entweder ganz aufgeben oder in eine sehr frühe Zeit zurückschieben, wo Gallien, wenigstens seine ersten Cymrischen, Bewohner erhielt.

Wir werden später sehen, daß selbst für diese früheste Zeit die Hypothese schwer haltbar ist und laßen sie einstweilen dahin gestellt sein. Genug: die Illyrisch-Pannonischen Kelten, von welchen die SOZüge ausgehn (selbst dieß ist bezweifelt worden, s. u.) sind erst von Westen her eingewandert, sei es unmittelbar oder „multos annos" vorher. Woher kamen sie?

Zunächst an den Adriatischen Kelten liegt Italien. An die dortigen Kelten werden die der SOZüge nach mehreren Berichten angeknüpft; vgl. o. Cic. pro Font. 20.; Diod. V, 32.; Liv. 38, 17.; App. ll. c.; Eridanos bei Paus. l. c.; Polyb. II, 20., wo nicht bloß die Stammverwandtschaft der Italischen Kelten mit den südöstlichen, sondern auch der ersteren Unglück kurz vor den Delphizügen wenigstens eine Verstärkung dieser von Italien aus vermuthen läßt; cf. o. über die Bojer und

Droysen Hellenism. I, 649., der sich übrigens nicht bestimmt ausdrückt; schon Gatterer Einl. zur synchron. Univ. S. 172. glaubt die von den Römern besiegten Senonen nach Osten gezogen. An *Τραύσιον πεδίον* bei Diod. l. c. in Italien die Vermuthung zu knüpfen, daß Brennus dorther kam, würde auch dann unstatthaft sein, wenn wir *Πραῦσος* für *Τραῦσος* gesetzt nehmen wollten; da die lange vorher, schon bei Herodotos, vorkommenden Trauser in Thrakien näher liegen; wir kommen jedoch u. noch einmal auf diese Frage zurück. Auf Felini : Feliginates (s. o.) läßt sich Nichts bauen, wenn man diese auch nicht in den Fulginates wiederfinden will; man könnte etwa annehmen, sie seien mit den Bojern ausgewandert, wenn wir anders selbst diese Auswanderung gelten laßen wollen. Die Sendung Italisch-Gallischer Soldtruppen durch Dionysios d. Ae. an die Lakedaemonier (s. u.) ist zu getrennt von den SOZügen, um deshalb diese von Italien ausgehn zu laßen.

Immerhin bleibt der Weg der Adr. Kelten durch Italien sehr zweifelhaft; s. uns. Fr. über sie; und alle o. erw. Stellen leiten auch die Ost-Kelten nicht eigentlich aus Italien her. Daß Just. 38, 4. diese Herleitung nicht Mithridates in den Mund legen will, zeigt der Ausdruck originem und ib. 28, 2. die Hervorhebung der in Italien fortwährend hausenden Gallier; cf. 24, 4. und die beiden Hauptzüge aus Gallien bei Livius. Indessen findet selbst in dieser Stelle Zeuss 176—7. — wie mit größerer Bestimmtheit schon Wernsd. 72. 101 ff., der namentlich auf Illyricos sinus verweist — den Schein einer Wanderung durch Ober-Italien, der aber durch eine Reminiscenz Justin's an Virg. Aen. I, 243. entstanden sein könne und durch Trog. 24. berichtigt werde. Spätere stellen unzweideutig die ganzen Wanderungen der Kelten nach Italien und nach SO. in unmittelbaren Zusammenhang, wie Paul. Diac. II, 22. und seine Abschreiber, s. Wernsd. 98—9., woher wir nur aus Jenem entnehmen: „Tradunt siquidem antiquae historiae, quod ab antiquo tempore Brennus, qui apud urbem regnabat Senonensem, cum CCCM Gallorum in Italiam venit ... Horum CM non longe a Delphos insula (sic!) properantes, Graecorum gladiis extincta sunt; alia vero CM in

Galatiam ingressa primum Gallograeci, postea (sic!) vero Galatae appellati sunt."

Daß die Alten alle Kelten außerhalb Galliens aus diesem großen Keltenlande kommen ließen, ist sehr begreiflich und in den meisten Fällen mit unbezweifeltem Rechte geschehen. Wir beschränken uns hier zunächst auf die Ableitung der SOKelten daher. Fürs Erste beziehen wir darauf alle eben genannten Vergleichungen mit den Italischen Kelten, da deren (wenigstens ihres grösten Theiles) Abkunft aus Gallien und ihr Fortbestehn in Italien wol bekannt war. Ueber den Sinn des „Westens" sprachen wir oben; ebenso sind auch auf Gallien die *Εὐρωπαῖοι Γαλάται* und dgl. bei Stephanos und den Byzantinern zu deuten. Bei Suidas scheint *οἰκεῖα* = Gallien zu sein, weil es sich an *ἑσπ. Γαλ.* unmittelbar anschließt; aber der Excerptor kann leicht hier eine Lücke gelaßen haben. Strabon gibt keine Nachricht, nur Muthmaßung. Ueber Pausanias, Kavaren, Tektosagen, Belgen s. uns. Obiges. Nehmen wir den Ausgang der Illyrisch-Pannonischen Kelten aus Gallien an, so sind drei Wege möglich: durch Italien (s. o.), Noricum (vgl. uns. Fr. über Taurisker und Bojer), Herkynien.

Für Letzteres vgl. uns. Fr. über Bojer, Helvetier, Tektosagen; es ist uns besonders wichtig, weil wir hier nicht sowol eine Station auf dem Wege von Gallien aus, als einen von der cisrhenanischen Gallia unabhängigen Theil der alten Germanischen Gallia, des nordöstlichen Keltenlandes suchen. Dieses Waldland Herkynien, das mit den westlichen Keltenländern zusammenhangend in SO. an Pannonien grenzt, scheint lange Zeit hindurch das Hauptland der Bojer und Tektosagen gewesen zu sein, das zu verschiedenen Zeiten Schaaren nach den Illyr. Ländern sandte. Wir hypothetiren einstweilen: das Gesamtvolk Kimmerier-Kimbern, als es von den Skythen aus der Krim verdrängt wurde und die wirthlicheren, südlicheren Länder schon von Pelasgern, Geten, Illyriern besetzt fand, wendet seine Hauptmasse nach Nordwesten und bevölkert von dort aus Britannien und das noch unbewohnte Herkynien, woher es, neben manchen Sondernamen noch den allgemeinen der Cymri hegend, einige Zeit vor den SOZügen in die

Länder der Illyrier, Geten und Thraker vom Adriatischen Meere bis nach Thrakien hin dringt; die Keltische Bevölkerung Noricums mochte, zum Theile wenigstens, noch früher ebendaher ausgegangen sein; später, als hier vielleicht der Kimbern-Name seit der Hauptwanderung nach SO. erloschen war, doch noch nicht die Grundzüge und die Tradition der nächsten Verwandtschaft mit den Kimbern, findet die letzte Kimbern-Strömung von Norden her die kenntlichen Stammverwandten in Herkynien vor und wendet sich nach andern Ländern. Die letzte Wanderung der Herkynischen, durch die Deutschen gedrängten, Kelten nach Pannonien ist die der Bojer.

Für die SOZüge selbst haben wir zu dem bereits Verhandelten etwa noch Folgendes zu bemerken: An eine völlige Conciliation der besonders verworrenen Berichte über diese Züge ist nicht zu denken; am Wenigsten der Heereszahlen, da diese schwerlich den Kelten selbst klar waren. Nach Justin. XXIV, 4. begannen die Einfälle der Pannonischen Kelten in die Grenzländer schon frühe und wir sehen sie im Grunde nur als eine Fortsetzung der Raub- und Eroberungs-Kämpfe an, unter denen die Kelten in Illyria magna siedelten. Theilweise nehmen auch Unkelt. Völker an den Zügen nach Griechenland Theil, besonders nach dem Brennuszuge; und noch in später Zeit erben die Getischen Besieger der SOKelten diesen Hang, da noch die Kostoboken (s. u. A. Zeuss 696—7.) solche Einfälle machen. — Wenn wir auch mit Schmidt bei Just. l. c. „hortante successu“ streichen wollen, so bleibt immer die Anreihung der SOZüge an die durch „multos annos“ geführten Grenzkriege und rückt diese bis an den „ὑπερόριον“ Kambauleszug bei Paus. X, 19. Von da an mögen freilich die Zwischenräume kleiner werden, so daß die drei Expeditionen bei Paus. l. c. in Einer Generation vor sich gehn und, vielfach verknüpft, Ein Ganzes bilden. Wenn übrigens Kerethrios jene Triballer vertreibt, die nach Abdera kamen, so wäre hier eine anachronistische Anrückung zu vermuthen; und fiele nebst Kambaules in eine bedeutend frühere Zeit. Selbst dann aber würden wir eine Confusion mit dem wirklichen, mit Brennos gleichzeitigen, Zuge vermuthen, der sich nach Liv. l. c. frühe von Brennos trennte und den vielleicht wie-

derum Just. XXV, 1. mit den Zügen gegen Antigonos confundirt; denselben, in dessen Folge das Thrakische, wie das As. Galaterreich enstand; so daß etwa Kerethrios = Komontorios wäre. Vielleicht aber auch gehört er zu den nach Asien übersetzenden Führern und tritt dort noch später in den Kriegen mit Antiochos auf in den Namensformen Centaretrius Soliu. 46., Centaretus Plin. VIII, 42. nach Philarchus, Κεντοαράτης Aelian. VI, 44.; s. d. Exc. bei Wernsd. 44. Dagegen finden wir keinen Grund mit Schmidt de font. p. 47. und Droysen l. c. 659. 659. Brennos = Akichorios (Kichorios Diod.) zu vermuthen, da Beide nach Namen und Schicksalen stets getrennt erscheinen. Brennos's Ende ist bekannt; keine Spur seines Namens bleibt, wol schon wegen seiner appellativen Bedeutung; aber auch sein Eigenname wurde schwerlich verewigt, weil sein Gedächtnis im Unsegen blieb; vgl. Just. XXIV, 8. „punitis belli auctoribus." Von Akichorios dagegen schien uns das Denkmal in Asien geblieben. Eher dürfte noch Akichorios mit Belgius zusammenfallen, da von diesem kein bestimmtes Ende bekannt wird. Denn nach seinem Siege über Ptolemaeos wird er zwar geschlagen: „Sosthenes . . . Gallos victoria exsultantes compescuit et Macedoniam ab hostili populatione defendit." Just. XXIV, 5. Dieß kann aber nur eine Zurückschlagung gewesen sein. Denn nach ib. 6. wird Brennus „victoria — vicerant" (s. o.) zu dem Zuge nach Makedonien angereizt, auf dem er, vermuthlich mit Belgius verbunden, Sosthenes besiegt und nach Delphi geht. In Εὐσεβ. χρον. ed. Scal. p. 50. ist hier Brennos mit Belgius confundirt: „. . . Βέρνε τε Γαλάτε ἐπιόντος αὐτοῖς, ὃν Σωσθένης ἐκδιώξας κρατεῖ καὶ αὐτὸς ἔτη δύο τῶν Μακεδόνων." Nach seinem Tode lebt denn Just. l. c. 8. „alter ex ducibus" noch, geht mit den Verwundeten aus Griechenland und fällt mit dem Reste des Heeres. Dieß Letztere vorzüglich passt ganz auf Akichorios nach Pausanias's Erzählung. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß Beide bei diesem als Verschiedene vorkommen. Keines Tod wird speciell berichtet.

Die Einzelheiten, zu deren Erwägung wir uns nun noch verpflichtet finden, werden sich am Besten darstellen laßen, wenn wir noch einige Blicke auf die Siedelungen und Reste

der Kelten in den Ländern werfen, in welche die SOZüge gingen, für Pannonien und Illyricum auf unser Obiges verweisend.

In Griechenland waren bedeutende Reste des Brennuszuges geblieben, von deren Ende Nichts erzählt wird; s. uns. Ob. zu den Exc. aus Pausanias und Trog. 26. In jenen Resten nach dem Brennuszuge ist kein einzeler Clan zu vermuthen; vielleicht auch nicht in den im Beginne desselben nach Paus. unter Akichorios, nach Just. XXIV, 7. durch „lecta“ ausgeschloßenen; wie wol wir im Allgemeinen jeden Führer an der Spitze seines Clans vermuthen. Dennoch dürften wir in den Aegosagen jene Reste nicht suchen. Vielmehr theils in den später gegen Antigonos kämpfenden Galliern, in den mehrfachen Soldzügen der Gallier, die schwerlich aus Pannonien herüberkamen (s. u.) und vermuthlich zum Theile in dem Thrakischen Keltenreiche, das sich den Verunglückten zum Asyle bieten mochte. Einzele Trupps mögen sich an verschiedenen Orten festgesetzt haben; vgl. jene *Βοιοί* in Epiros und eine St. *Γαλατᾶ* in Aetolien noch bei den Byzantinern, in welcher wir jenen von den Aetoliern um Geld gestraften Rest bei Paus. suchen; die gleichnamige, noch jetzt als Vorstadt bestehende, bei Konstantinopel mag den Thrak. Kelten zugehören. Aus jener Zeit mag auch Albanien, Albanopolis ꝛc. in Epiros stammen; cf. Thierry I. p. XLIX. Vgl. noch für Epiros und Makedonien Corr. 45. 65. 210. Ueber die Hylleer s. nachher; der vielleicht uralten Keltenspur bei ihnen dürfen wir die räthselhafte Stelle bei Antonin. Liber. IV. ed. Koch p. 9. an die Seite setzen, wo Herakles gegen „*Κελτὸς καὶ Χάονας καὶ Θεσπρώτας καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας*“ kämpft; Emendationsversuche geben die Noten.

Die vielleicht zweimalige „Deletion“ der Gallier in Makedonien ist schwerlich wörtlich zu nehmen; Trog. 25. läßt darauf den Streit mit Apollodoros in Kassandrea folgen; dieser aber hat nach Diod. l. c. wieder Gallier in Sold genommen, und wie es nach dem Ausdrucke „*ὅπλα διδὸς* scheint, versprengte und, wol durch Antigonos, besiegte. Diese Gallier mögen noch mehrmals (cf. Trog. 26.) in Makedonien Unruhen gestiftet oder unterstützt und endlich sich in einer Siedelung

concentrirt haben, worinn wir sie bei Liv. XLV, 30. noch zu finden glaubten. Vgl. überdas Corr. II. c. Die St. *Κώμβρεια* in Makedonien bei Herod. VII, 123. klingt an den Kymbern-Namen an, ist aber offenbar älter, als die SOZüge.

In Thrakien — das selbst, wiewol schwerlich authentische, Sagen der Britischen Kelten mit Namen nennen und auf das, nach den späteren Commentarien wenigstens, die ächten Cymren-Sagen hinweisen — ist uns, wenn auch nur Weniges, doch Sicheres, durch Polybios über ein selbständiges Keltenreich bekannt, dessen Hauptstadt *Τύλη* (Pol.) = „*Τύλις, πόλις τῦ Αἵμυ πλησίον*" Steph. Byz.: cf. Eust. ad II. II. p. 295. war. Seine bestimmtere Gründung fällt in die Brennuszüge — cf. „*ἅμα*" etc. bei Polyb. — wird aber schwerlich durch die Reste derselben bewirkt; vgl. o. über „*διαφυγόντες*" bei Polybios; bei Florus sind wirklich die reliquiae des Brennuszuges gemeint, wenn nicht Gallorum bloß als Stammnamen genommen ist. Wiefern aber eine Verbindung mit der „secessio" bei Livius möglich ist, fragt sich. Die vor dem Delphizuge von Brennus getrennte und nach Thrakien, nach Suidas, bei dem offenbar auch diese Trennung von dem Delphizuge gemeint ist, zugleich auch nach Asien gehende Schaar, die wir in der Abtheilung unter Kerethrios bei Paus. l. c. suchten, mag sich in drei Theile getheilt haben: Kerethrios, vielleicht identisch mit Komontorios, setzt sich sogleich dort fest; Leonorios steht ihm am Nächsten und die verschiedenen Lesarten seines Namens nähern sich Komontorios an; dennoch ist er nicht derselbe und seine Rückkehr nach Byzantion nur temporär, bezeugt aber zugleich, daß dort eine feste Stätte für die Kelten gegründet war, wo denn auch — cf. Liv. und Memnon — auch Leonorios länger verweilte und Tribut erheben half; doch bleibt er nicht, sondern folgt dem zuerst, doch auch nach „aliquamdiu" verweilen bei Byzantion, nach Asien übergegangenen Lutarios bald nach, ehe dieser noch eine feste Siedelung dort gegründet hat. Wernsd. 24—5. zeigt die Möglichkeit, daß Lutarios über den Hellespontos, Leonorios über den Bosporos ging. Sofern berührt sich das Verweilen der Kelten um Byzantion bei Livius und Memnon mit dem bei Polybios, aus dem ein kleines Reich erwuchs, das denn durch die vereinte

Macht jener Führer gegründet worden sein mag. Ebenso mag es denn später noch, wie schon bemerkt, durch einen Theil der flüchtigen Delphikrieger verstärkt worden sein; und darauf könnte sich Just. 32, 3. „pars in Thraciam“ beziehen, wiewol „inde“ sie weiter nach Pannonien zurückgehn läßt. Indessen deutet die Flucht der andern pars nach Asien die Ansicht an: daß die beiden Reiche in Thrakien — das Justinus nicht genauer zu kennen scheint — und in Asien durch die Reste des Brennuszuges gegründet wurden; wir müßten denn „in Asiam“ auf den späteren Zug der Aegosagen deuten. Mit diesem fällt dagegen das Ende des Thrak. Keltenreiches der Zeit nach so nahe zusammen, daß wir uns nicht enthalten können, ihn damit zu combiniren und zugleich daran zu erinnern, daß zu den nach Just. l. c. weiter von Thrakien zurückfliehenden Kelten gerade die, vermuthlich den Aegosagen näher stehenden, wenn nicht mit ihnen identischen, Tektosagen gehören. Den Hauptbestand jenes Reiches wenigstens bildete wahrscheinlich nicht eine Keltische Colluvies, sondern ein durch diese nur verstärkter besonderer Clan; vgl. das Obige. Gewis darf das „ἐξεφθάρη“ bei Polyb. so wenig, als jenes Verlaßen Thrakiens bei Justinus, wenn wir es denn auf das Ende des Thrak. Reiches beziehen wollen, wörtlich genommen werden, da sich noch lange Keltische Spuren in Thrakien erhalten. Wahrscheinlich gehören manche spätere Gallische Söldner, nach Wernsd. alle, dem Thrak. Reiche oder seinen Trümmern an; auf sie beziehen wir die schon erwähnte Mischung bei Strabon, besonders VII, 1.: »Μεσημβρινὰ δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θρᾴκια καὶ ὅσα τέτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἤ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.« An sie erinnern die Thrakischen Ortsnamen Galata (cf. Wernsd. 26.), Gallos, Gallipolis, Gallicum, wenn sie nicht späteren Ursprunges sind; vielleicht aber vor ihre Zeit hinaus reichen die schon in Spr. Doc. I, 335 b. erwähnten Namen Brea, -bria, Briantica = Gallaica (Bezirk) cf. Brianeae collis in der As. Galatia. Bei mehreren Kelt. Spuren in Thrakien und den übrigen Schauplätzen der SOZüge können wir nicht wißen, aus welcher Zeit sie stammen; dürfen sie aber wol nicht zu weit hinaufrücken. Nicht sehr lange vor der Constituirung des Thrak. Reiches mögen, als dessen erste Grundlage schon Sie-

delungen der Kelten daselbst Statt gefunden haben; vgl. e. über die Gallier im Haemus gegen Kassandros; die Skordisker, sofern mehrere Berichte sie unter die Thraker stellen; Kambaules's Zug, obgleich nur Recognoscirung oder Raubzug. Wenn wir auch Brennos schon deswegen nicht als Trauser annehmen, weil wir dann nicht wißen, wie er durch Dardanien gekommen sein soll, wir müsten ihn denn als einzelen Bürger jener Kelt. Trauser annehmen, was uns gänzlich unwahrscheinlich ist; so bleibt uns doch immer die Nachricht, daß diese Trauser Kelten seien, d. h. wol, daß temporär dieser Bezirk von Kelten eingenommen war. In der Nähe liegt jener Briantica-Bezirk; beide ungefähr in den Grenzen des späteren Keltenreiches. Andre Namen-Anklänge s. Corr. 45. 167. 190. 204.

Ehe wir uns zum Schluße nochmals nach Asien wenden, gedenken wir noch flüchtig eines verzweigten Räthsels. In den Akrokeraunien wohnten die Ὕλλοι, Ὑλλεῖς, nach Steph. Byz. ἔθνος Ἰλλυρικόν, einmal aber auch ἔθνος Κελτικόν genannt; s. O. Müller Dorier I, 11—2. 273—4., der sie für Hellenen erklärt, doch aber auf ein Verhältnis derselben zu den Hyperboreern deutet, welche ihn wiederum an die Kelten erinnern; zugleich nennt er ib. 268. die fabelhaften Griechisch benamten Helden, die gegen die Delphi Kelten fochten (cf. Paus. X, 23.) Hyperboreer. Auf eine tiefere Untersuchung über dieses Volk, das Völker Myth. Geogr. für rein mythisch hält, mit dem es sich aber ähnlich verhalten mag, wie mit den Kimmeriern, in deren Gegend es bei IV, 13. erscheint — doch cf. Str. I. p. 91. ed. Falc., der Herodotos misverstand; bei Diod. V, 50. läßt Medea Artemis aus dem Lande der Hyperboreer = Taurischen Kimmerier kommen — verzichten wir nothgedrungen und begnügen uns mit einigen Andeutungen. Für Hyperboreer : Kelten spricht Folgendes: Herakles findet Jene an den Istros-Quellen, s. Pind. Ol. III, 25. 28. Schol. cf. Pyth. X, 46—68.; Aeschyl. ap. Schol. Apoll. Rhod. IV. 284; sie wohnen am Fuße der Ripaeen = Alpen, cf. Uk. II, 1. S. 254. und Apoll. Rhod. II, 64., wo die Argonauten dem aus Libyen zu den Hyperboreern heimkehrenden Apollon begegnen, so wie Schol. in h. l., nach welchem Posidonios diese für Alpen-

Umwohner erklärt; s. Radlof N. Unt. 10.; »*Μνασέας δὲ φησι νῦν τοὺς Ὑπερβορείους Δελφοὺς λέγεσθαι.*« Schol. Apollon. II, 675. Radlof N. Unt. 235—6. deutet dieß auf jene *ἀδελφοὺς* der Kelten = Germani, Deutsche; aber Cluver. G. a. 1. I. c. 2. p. 16., G. J. Vossius und J. H. Voss glauben *Δελφοὺς* verschrieben für *Κελτοὺς*. Ferner: »*Ἡρακλείδης γὰρ ὁ Ποντικὸς . . φησὶν ἀπὸ τῆς ἑσπέρας λόγον κατασχεῖν, στρατὸς, ἐξ Ὑπερβορείων ἐλθὼν ἔξωθεν, ἡρήκει πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην, ἐκεῖ που κατῳκημένην περὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν.*« Plut. Camill. cf. Spener I, 127., der Rom's Gall. Eroberer für Deutsche hält. Hierocles ap. Steph. Byz. v. *Ταρκυνία*, der die Tarkynier = Tyrrhener Hyperboreisches Volk nennt.

Auf ein andres Keltenland deutet Diod. II, 47: »*Ἑκαταῖος καὶ τινες ἕτεροί φασιν, ἐν τοῖς ἀντιπέραν τῆς Κελτικῆς τόποις κατὰ τὸν ὠκεανὸν εἶναι νῆσον οὐκ ἐλάττω τῆς Σικελίας.*« Dort wohnen die Hyperboreer, mit eigner Sprache, in mehrfacher Verbindung mit den Hellenen, und Apollon verehrend. Dindorf in h. l. bemerkt: „Doctissimus interpres c o n t r a Galliam vertit, ac si Hibernia aut Britannia esset; quam ejus versionem Diodorus adfirmat V. 32“; unter der *Κελτικὴ* sei aber „maritima et in septentrionem porrecta regio Germaniae“ gemeint. Doch zu Irland stimmt Claudian. de III. Cons. Honor. V, 55., der die Skoten aus Hyperboreische Meer setzt und Markianos Herakl., der Hibernien im Norden vom Hyperb. Meere begrenzt nennt; auch Ptol. VIII, 2. stellt zusammen: „*ὠκεανῷ . . . Ὑπερβορείῳ καὶ τῷ καλουμένῳ Δουηκαληδονίῳ.*“ Auch Dalton in Trans. of the R. Ir. Ac. XVI. p. 166., O'Conor Ant. Hib. II. p. XXXI. und Pictet Cabires p. 3. halten dieß Hyperboreerland für Irland; wir kommen dort nochmals hierauf zurück. Davies Celt. Res. p. 241. nimmt Druiden = Hyperboreer, deren besondere Schrift Platon erwähne. Auch Plin. VI, 14. hat die Stellung Celtica's in der Nähe der Hyperboreer aufbewahrt; s. Uk. II, 2. S. 38., der unsre früher excerpirte Stelle aus Plut. Mar. XI. über die Ausdehnung der *Κελτικὴ* vergleicht.

Auf den Westen deutet auch der Hyperboreer Versetzung auf die Atlantis bei Apollod. II, 5. s. Radl. I. c. 9., der auch

ihre Stellung bei Tartessos angibt. Bei Mela I, 2. III, 5. sind sie ein Nordvolk.

W. Schott Vers. üb. die Tat. Spr. S. 2. nennt die Tatarischen Völker (Mongolen, Türken, Finnen) Hyperboreer. Völker l. c. 145 ff. ist nachzulesen; er leugnet namentlich — mit Unrecht —, daß sie im Alterthum im Westen erscheinen. Dagegen bemerkt Hoffmann Iberer 86 ff., daß sie in späterer Zeit als Westvolk, nach Manchen in Italien, auftreten; cf. Voss. Myth. Br. 2. Ausg. II, 170 ff.; früher hätten sie als Nordvolk gegolten; cf. Hug Unt. üb. d. Mythos der ber. Völker d. a. Welt (Frb. 1812) S. 58 ff.; O. Müller l. c. 267 ff.: Herod. IV, 13. Wir wagen die Hypothese; wenn wirklich Hyp. = Kelten, so deutet der Wechsel ihrer Stellung in alten und neuen Nachrichten auf ihre wirkliche Wanderung. In ihnen hätte man die früheste Erwähnung der Kelten bei den Griechen zu suchen. Vieles und Gewagtes über sie s. bei Radlof. l. c. 1. Untersuchung.

Nach dieser Abschweifung denn noch einige Bemerkungen zu der Siedelung der SOKelten in Klein-Asien: Auch dort finden sich Kelt. Spuren aus ungewisser Zeit, bei deren einigen die Hypothese bis zu den verschollenen Kimmeriern zurückblicken darf, oder auf die dunkle Zeit, in der Ligyer, Sigynnen, Iberer, Heneter aus diesen Gegenden nach Europa auswandern. Vgl. Spr. Doc. I, 7. 153. über Κράγος und Ἀλάβανδα; Fluß Gallus und die, nach Plin. V, 32. cf. Steph. Byz. h. v. und Verrius Flaccus ap. Berkel. in h. l. Steph. nach ihm benannten, wenn nicht alten Volksnamen erhaltenden, Kybele-Priester Galli; auch einen Kappadok. Königssohn Γάλλος Diod. XXXI, 12.; Namenanklänge Corr. 30 a. 40. 66. 68. 74—5. 91 b. 167. 182. 186. 188. 192. Gewis klingt Vieles hier nur zufällig an.

Ueber die Grenzen der As. Galater s. u. A. Wernsd. c. V.; Palconer in Str. XII. p. 219. Ohne Zweifel wohnten unter ihnen auch noch Ureinwohner; dagegen mögen Schwärme von ihnen über ihre Grenzen, die ohnehin mehrmals wechselten, hinausgegangen sein. Besonders mußten solche Deiotaros in die ihm von Pompejus geschenkte Provinz, Klein-Armenien und den Galatischen Pontos, der seinen Namen wahrscheinlich

auch gemischter Bevölkerung verdankte, folgen. Bei Steph. Byz. wird „Σίντοιον, φρϐριον Ἀρμενίας, κτίσμα Γαλατῶν“ genannt; dieß hält Wernsd. 166. für die Stadt, die Deiotaros noch in seinem Alter nach App. Parth. und Eutr. VI, 15. erbaute.

Für die Züge nach Asien ist das Obige nachzusehen. Wir bemerken noch eine Nachricht von einem vielleicht gesonderten und sehr frühen Zuge der Galater gegen Miletos, den nicht bloß Hieron. l. I. adv. Jovin. ap. Wernsd. 137., sondern auch die angeblich nicht lange nach Alex. d. Gr. lebende Anyte in einem Epigramme bei Brunk. Anal. I, 200. ap. Radl. l. c. 135. erwähnt; letztere gebraucht die Namen Galater und Kelten zugleich. — Das Wahrscheinlichste ist: daß die Hauptmasse des As. Zuges zwar ungefähr gleichzeitig mit Brennus sich in Bewegung setzte; sich aber vor dessen unglücklichem Zuge von ihm trennte; vgl. o. über die Stellen aus Livius, Polybios, Suidas und das Thrak. Reich. Florus spricht nur kurz und allgemein und zeugt vielleicht (s. o. darüber) nicht ausdrücklich für die Identität der As. Kelten mit denen des Brennuszuges; bei Pausanias wird dieser vernichtet, und Jener Abzug im nächsten Jahre steht um so weniger in Verbindung mit ihm; ebenso steht die Verwunderung über die große Zahl der As. Galater bei Just. 26, 1. nur in Beziehung auf die Niederlagen des Volkes im Allgemeinen in Europa; enger ist die Verbindung mit Brennus ib. 32, 3.; doch s. o. über diese Stelle; ib. 25, 1. kann ursprünglich dieselbe Abtheilung gemeint sein, die sich von Brennus trennte; die Zahlangabe kommt mit der des As. Zuges, 18—20000, überein; auffallend ist es, daß nach Diod. l. c. gerade 20000 Maraude in Griechenland zurückbleiben. Vielleicht hat gerade ungefähr diese Zahl von Delphizüglern den Zug nach Asien verstärkt und dadurch die geringe Zahlangabe für den ganzen Zug veranlaßt, über die sich schon die Alten wunderten, da so bald darauf die Menge der Kelten Klein-Asien überschwemmte, wenn auch nicht gar nach Just. 26, 2., vermuthlich Trog. 25. misverstand, wieder eine überflüßige Schaar nach Makedonien zurücksandte; Wernsd. 31. sieht in dem Namen Gallograeci

nur die Identität des Stammes angedeutet, citirt aber 43. Cuper. Obs. IV, 11., der hier die Kriege mit Antiochos Soter in Asien gemeint glaubt. Nach Thierry I, 206 ff. stehn diese Gallier im Solde von Ptol. Philadelphos. W. A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. 574. nimmt einen Irrthum an, nach welchem man — vgl. die angebliche Zernichtung des Brennuszuges — diese und andre Gall. Söldlinge aus Asien herübergekommen glaubte.

Aus einigen Ansichten neuerer Forscher bemerken wir noch: Wernsdorff sucht vorzüglich Pannonien mit Illyrien als den Ausgangsort und das temporäre Vaterland der Kelt. SO-Züge zu erweisen; in früherer Zeit seien sie vermuthlich aus Gallien durch Italien dorthin gekommen. Kambaules's Zeit bestimmt er nicht und setzt Belgius in Ol. 124, 4 = 281 a. Chr., Brennus Ol. 125, 4.; den Uebergang nach Asien Ol. 125, 2.; Kavaros — den er von Klyaros als letztem Könige des Thrak. Reiches bei Polybios unterscheidet — 213 a. Chr.; aus dem Thrak. Reiche, doch aus der Zeit während seines Bestehns, leitet er die Aegosagen und die späteren Soldzüge ab.

W. A. S. Schmidt l. c. glaubt, daß die Italischen, Norischen und Pannonischen Kelten — mit Niebuhr, der die OKelten 377 v. Chr., 40 J. nach der Einwanderung der Masse, der sie angehörten, in Italien von dort durch das Veneterland kommen läßt, ungefähr gleichzeitig im Anfange des 4. Jh. v. Chr. — alle aus Gallien kommen, wo sie von den Belgen über die Sequana, südlich vom Ober-Rheine herabgedrängt worden seien; sein Beweis aus den Namensformen *Γαλάται* und *Κελτοί* ist uns nicht völlig klar. Ferner: die in Dardanien vom Brennuszuge getrenute Abtheilung von 20000 Mann — welche Justinus mit den von Antigonos geschlagenen Resten des Delphizuges verwechselt — besiegt die Geten und Triballer (Just. XXV, 1.) und geht nach Asien über. Von Delphi ziehen weit über 50000 Mann zurück, theils heim theils in das Thrak. Keltenreich, theils nach Makedonien. Letztere, von Antigonos geschlagen, gehn ebenfalls nach Thrakien, wo sich die Reste des Brennuszuges unter Komontorios

sammeln. Aus diesem kurz währenden, aber auf beiden Seiten des Hämos mächtigen, Keltenreiche in Thrakien nimmt später Antigonos seine Söldner gegen Pyrrhos; und Kelten dieses Reiches sind es, die, an Olbia grenzend, die Kriege mit dieser Stadt führen, welche wir durch das Psephisma zu Protegenes's Ehre kennen.

Dieses Psephisma — dessen ausgedehnten Text s. bei **Schmidt l. c.** nach **Böckh Corp. inscr. Gr. Vol. II. Fasc. I. Tit. 2058.** —, auf das wir schon einige Male verwiesen, nennt *Γαλάτας καὶ Σκίρας* als Feinde Olbia's, einer um **700 U. C.** von den Geten zerstörten Stadt am Hypanis, in der Nähe der Taurischen Halbinsel, des alten Kimmerierlandes. **Zeuss 61.** (der übrigens die Inschrift nicht richtig aufzufaßen scheint, da er die Gegner der Galater zu Olbias Feinden zählt; doch **cf. Niebuhr kl.** Schr. S. **382** ff.) hält diese Galater für Bastarnen, d. h. — nach seiner Ansicht — für Deutsche. **Niebuhr l. c.** setzt Olbia an den Borysthenes und hält jene Galater für Kimbern (s. o. bei diesen). Wir knüpfen daran die Gleichung mit den Kimmeriern, an die die Lage Olbias jeden Falls erinnert. Freilich kann jene Katastrophe, deren Zeit übrigens ungewis ist, nicht in die älteste Kimmerierzeit hinauf gesetzt werden. Aber in diesen Gegenden müßen die Kimmerier nach ihrer Vertreibung aus der Halbinsel noch lange gehaust haben, wenigstens Theile von ihnen — vgl. auch **Str. II. p. 109** ff. **ed. Falc.**, wo stets *Κελτοί* und *Κελτική* in einer, wiewol unklaren, Verbindung mit dem Borysthenes genannt werden; und **Plut. Mar. XI.** s. o. —; und die Annahme der Daner Keltischer Bevölkerung in diesen Gegenden noch aus jener Zeit her dünkt uns leichter, als die einer späten Heraufwanderung derselben von SW. her. Diese Kelten können zugleich dasselbe Volk sein, von dem die SOZüge ausgingen, ohne daß wir eine direkte Wanderung desselben von NO. nach Thrakien anzunehmen brauchen. Was aus diesem Theile oder Reste des Volkes später wird, wißen wir nicht; ob es sich mit den dortigen Skythen und Geten amalgamirt? Ob es der Spur der Stammgenoßen folgend nach NW. geht und als Bastarnen oder als Kimbern wieder auf-

tritt? Ob es nach Osten geht und dort sich noch lange in den Gegenden vom Tanais bis aus Casp. Meer in der Peut. Galatia, in den Tektosaken bei Ptol. erhält?

Droysen Gesch. d. Nachf. Alex. S. 649 ff. nimmt etwa 3 Stadien der Keltenwanderungen von W. nach O. an, in deren Folge die SOZüge geschahen: das Jhrh. vor Alexander d. Gr., die Diadochen, die Flucht der Bojer und Senonen aus Italien (284 v. Chr.). Die Delphizügler, noch nach ihrer Niederlage an 100000 Mann stark, gehn unter Komontorios nach Thrakien: unter Bathanatios nach Illyrien; da Akichorios bei diesem Rückzuge nicht vorkommt (? s. uns. Ob.), ist er vermuthlich = Brennus. Während dessen geht die vor dem Delphizuge gesonderte Abtheilung in zweien Malen nach Asien. Die aber im Dardanerlande (?) gesonderte Abtheilung des rückkehrenden Delphizuges ist dieselbe, die bei Just. 25, 1 ff. vorkommt und die nach dem unglücklichen Zuge gegen Antigonos noch stark genug ist, um das Thrak. Reich zu gründen.

Nur mit wenigen Worten berühren wir noch die Soldzüge der Kelten, die entweder gar keine oder nur sehr vereinzelte und vorübergehende Ansiedelungen zur Folge hatten; ihre weitere Auseinandersetzung gehört in die Specialgeschichte. Dionysios der Aeltere hatte mit den Kelten Verträge geschloßen und den Lakedaemoniern ein Heer von Kelten und Iberern zu Hülfe gesandt; s. Xenoph. Hist. Gr. VII. p. 483. ed. Leuncl.; Diod. XV, 70.; Justin. XX, 5., nach welchem Dionysios mit den Ital. Kelten Verträge schließt; Wernsd. 83. hält jedoch jenes Hülfsheer für Transalpinisch. Zu verschiedenen Zeiten kommen Kelt. Söldner in Griechenland vor; unter Themistokles (s. o. Bojer) gegen Xerxes; für die Rhodier gegen Philippos II. bei Liv. XXXIII, 16. Später treten die Gallier auch wieder in Sicilien als Söldner der Karthager auf, von denen verrathen sie zu den Römern übergehn; cf. App. Pun. V.; Zonar. ed. Wolf V. II. p. 55. 64. Auch an andern Orten erscheinen sie als Söldner der Karthager, wie unter Hasdrubal bei Diod. XXIII. Ecl. 14. Wess. p. 505 sq.; gegen Regulus in Africa bei Zonar. VIII, 20. In Africa kommen sie zu verschiedenen Malen vor: als Jubas Söldner, s. Citt. bei

La Borde Mon. Fr. Intr. p. 2.; unter Ptolemaeos Philadelphos cf. Schol. in Callim. (s. o.); Paus. I, 7.; diese müßen eine Siedelung in ihrem Exile gegründet haben, weil ihre Nachkommen unter Ptolemaeos Philopator zu dienen scheinen; Polyb. V, 65. sagt, nach der besonderen Erwähnung der Aegypt. Truppen: „συνήχθη δὲ καὶ Θρακῶν καὶ Γαλατῶν πλῆθος, ἐκ μὲν τῶν κατοίκων καὶ τῶν ἐπιγόνων εἰς 400." Jedoch läßt die c. 82. wiederholte Zusammenstellung mit den Thrakern einen Zusammenhang mit dem Thrak. Keltenreiche vermuthen. Aus diesem gehn nach den o. erw. Vermuthungen mehrerer Forscher die meisten Gall. Söldner der Epirotischen, Makedonischen rc. Könige hervor, die hin und wieder einzele Siedelungen gegründet haben mögen. S. uns. Ob. und u. A. Polyb. II. ed. Cas. p. 93 ff., wo Soldtruppen, die bald Γαλάται, bald Ἰλλυριοὶ heißen, in Epiros festen Fuß gefaßt haben und dort durch Störungen des Handels die Römer aufreizen. Bald fochten sie für, bald wider denselben Fürsten oder vielmehr, sie standen zugleich auf beiden Seiten; so bei Antigonos, Apollodoros, Pyrrhos, für letzteren vgl. noch Paus. I, 13.; Plut. Pyrrh. 26.; Diod. Exc. Vales. p. 266.: Justin. XXV, 3. Gegen ihren Soldherrn kehren sie die Waffen; s. Just. XXVII, 2. cf. 3., wo sie nebst Eumenes gegen Jenen stehn. Für ihre Kämpfe unter diesen Fürsten s. App. Syr. XXXII sq., unter Eumenes und Perseus, die Parteien wechselnd, s. Wernsd. 153 ff. mit Citt. bes. aus Polybios und Livius. Ueber ihren Soldzug unter Antiochos d. Gr. gegen den Empörer Molon s. Polyb. V, 53. vgl. o. über die Aegosagen und Wernsd. 137 ff., der auch die Galater hierher zieht, mit welchen die Juden nach 2. Maccab. VIII, 20. in Babylonien stritten. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß auch Herodes Galater im Solde hatte; s. La Borde l. c. Ueberhaupt mischen sich besonders die As. Galater in alle möglichen Kriege als Söldner; vgl. im Allg. Justin. XXV, 2.; für Mithridates IV. s. Wernsd. 134 ff. In Mithridates des Großen Kriegen stehn auf beiden Seiten Kelten verschiedener Stämme, vgl. o. üb. d. Bastarnen; App. Syr. 50. Mithr. 11. 17. 41. 65. 68. 112. Just. XXXVIII.; über die Folgen

für sie unter Pompejus und Caesar s. Wernsd. 165 ff. La Borde l. c. citirt für Gall. Soldzüge Polyb. I. II. III. Liv. XXIII — IV. Str. XII. CBG. Just. XXV. XXVII — VIII. XXXVIII, 4. (s. o.) Sil. It. B. Pun. Aul. Gell. IX, 11. Aelian. XII, 23. Horat. Od. IV, 14. Joseph. I, 15. Für solche namentlich mit den Römern Thierry III, 263.; Hirt. B. Afr. c. 20—34. und passim. Caes. B. civ. II, 40.

Rückblicke.

Nun, wo wir bereits den grösten Theil des Kelten-Gebietes überblicken können, sollten wir statt der bisherigen, einander oft selbst widersprechenden, Hypothesen Resultate; statt der selbstverneinenden Skepsis klare Anschauung geben. Doch haben wir noch das Recht, auf die letzte Abtheilung zu verweisen, in welcher wir die westlichsten Kelten, Iberiens nämlich und der Britanniden, verhandeln werden; aber ob wir schon in letzteren namentlich das interessanteste Gebiet finden, auf welchem wir nicht bloß die dumpfe Stimme eines in das Kimmerische Dunkel der Unterwelt versunkenen Volkes, sondern noch seine lebendige Sprache und Sage vernehmen werden: so können wir doch auch für den Schluß des Ganzen nur weitere und festere Grundsteine für Resultate, nicht diese selbst, verheißen. Diese aufzubauen, bleibe dem Leser überlaßen; wir begnügen uns, die Quellen und den Lauf des Völkerstromes, so weit er zu Tage geht, nachzuweisen; die Möglichkeiten unterirdischer und unterseeischer Verbindung aber nur anzudeuten. Darum geben wir auch in diesen „Rückblicken" nur, was ihr Name besagt, Weniges ergänzend und vorgreifend; also nicht viel mehr, als den einstweiligen Ersatz eines Registers, das wir am Ende des Buches vollständiger aufstellen werden.

Wir gebrauchen die Namen Kelten, Galater, Gallier mehr oder minder willkührlich umfaßend für den ganzen Volksstämm mit allen seinen Aesten und Zweigen. Vielleicht

sind nur die beiden ersten ursprünglich identisch zu nehmen; der Gebrauch aber erlaubt uns, alle dreie gleichgeltend auszusprechen. Es ist ferner möglich, daß der Namen Kelten oder Galater ursprünglich nur dem zwischen den Ligyern (und Iberern) und den Belgen eingewanderten Keltenaste Galliens, der in historischer Zeit nach Süden hin wohnt und von dem gewis die meisten Ital. Kelten ausgingen, eigen war und durch Griechen und Römer weiter ausgedehnt wurde; in diesem Falle müsten wir aber die SOKelten, aus deren Munde wahrscheinlich die Griechen die Form Γαλάται annahmen, auch von jenem Aste ableiten, wogegen sich wieder Viel einwenden läßt. Auch haben wir die Vermuthung aufgestellt, daß auch die unmittelbar mit Gallien zusammenhangenden Herkynischen Kelten, d. h. die zwischen Rhein und Donau 2c. in frühester Zeit, vielleicht vor Einwanderung der Belgen und mit Ausschluße dieser, Kelten heißen und diese Benennung, bei einigen Schriftstellern, auf ihre fremdstämmigen Nachfolger vererbten.

Sollte auch der Name der Gadhelen ursprünglich derselbe und der der Ligyer, als örtlicher, nur an die Stelle desselben alten Stammnamens getreten sein; so haben wir doch Gründe gefunden, sämtliche von den Alten unter jenen dreien Namen begriffenen Völker stammlich von den Gadhelen zu unterscheiden und unter Eine Rubrik zu stellen, zu der sogar noch, außerhalb der Grenzen jener Namen bei den Alten, ein großer Theil der Britannier und vielleicht die Ligyer selbst zu stellen sind; die Belgen wurden selbst von den Alten unter derselben begriffen. Dieser Rubrik gaben wir den Namen Cymren (Kymren), theils weil wir einer, wenn auch willkührlichen Benennung bedurften; theils weil Gründe vorhanden sind zur Möglichkeit, daß ureinst dieser zweite und gröste Hauptast der Kelten diesen Namen wirklich führte. Liegt er auch nicht schon in dem Gomer der Mosaischen Stammtafel und sind diesem die Γομαρεῖς nur assimilirt; so lehnte sich doch diese Assimilation wahrscheinlich an eine wirklich vorhandene Form, die wir in mehreren Zeiten und Gebieten zu finden glaubten, wenn auch zum Theile nur fragmentarisch und sagenhaft erhalten: Kimmerier auf ihrer Halbinsel, verschwindend in Klein-Asien und im Westen; wiederauftauchend unter dem alten Namen in

Italien; später mit kaum modificirten Formen, als Kimbern, im Bellovesus-Zuge oder wenigstens in Roms Zerstörern; dann in den SO-Zügen; in den Zügen, welche Marius für immer hemmte; erst lange nach diesen allmälig in den Ost-Europäischen Keltenländern verhallend; endlich als Cymry in den Sagen, wie in dem täglichen Gebrauche des Volkes bis heute fortlebend; — ohne einzeler, zweideutiger Spuren, wie der Komaren Baktrianas, Combreana bei den Liguren u. dgl. zu gedenken.

Im Allgemeinen setzen wir voraus, daß jeder Stamm einer Familie, als Einer auswandernd, auch Einen bestimmten Namen trug. Sobald aber ein solcher Stamm allmälig sich in mehrere Aeste theilt, kann es geschehen, daß über den Sonder-Namen der allgemeine vergeßen wird oder auch nur einem einzelen Stamme verbleibt und dadurch seine Bedeutung verengt; dann kann später wieder ein anderer, jüngerer Sonder-Name über seine Grenzen hinaus auf den ganzen Stamm oder dessen größten Theil ausgedehnt werden, weil die alte Verbindung durch Einen Namen, zumal den Fremden, unbekannt war, die aber durch Blut, Sprache u. dgl. fortwährend vor Augen lag und wieder eine genetische Benennung erheischte. Ein anderes Phaenomen erblickten wir noch sowol bei den allgemeinen Namen Kelten und, vielleicht, Galater: als bei dem specielleren, vermuthlich aber auch einst weiter in Keltischem Gebiete ausgedehnten, der Germanen: daß nämlich ganz andre Stämme — hier die Deutschen —, jedoch Einer Familie — hier der Japetischen — mit dem Gebiete der Vorgänger auch deren Namen erhalten. Wenn gleich, in diesem Falle, die übergetragenen Namen, Kelten und Germanen, schwerlich je vom Volke selbst gebraucht wurden; so findet diese eigene Annahme, mehr oder minder gewis, bei vielen specielleren Namen Statt, die von Kelten auf Deutsche übergingen. Den Grund dieses Namenwechsels können wir nur in der Gebietsübernahme finden, nicht in wirklicher Mischung, die, wo sie auch eintrat, meistens vermuthlich nur unbedeutend war. Eben so wenig ist in den meisten Fällen Vernichtung des Volkes, das zuerst den Namen trug, anzunehmen. Es sind hier mehrere Fälle möglich, die sogar nebeneinander bestehn können: auf

dem ganzen Gebiete des eingenommenen Landes blieben Reste des alten Volkes lebend, die sich, namenlos, den Eroberern einverleibten und eine, oft nicht unbedeutende, Nachwirkung auf deren Sprache rc. ausübten; einzele Gemeinden oder Völkerschaften der alten Besitzer blieben in kleinerem Raume, wol auch durch Flüchtlinge aus andern Landestheilen verstärkt, in alter Volksthümlichkeit noch längere Zeit hindurch, nicht aber unter dem, auf die Eroberer (meist mit Modification) übergegangenen allgemeinen Namen, sondern unter einem besonderen, sei es neu entstandenen oder schon früher besessenen. Wurde nun zugleich der größere, kampffähige Theil des alten Volkes verdrängt, so siedelte er sich entweder neben und unter Stammesverwandten an, die ihm ihren Namen mittheilten, vielleicht auch einen neuen Namen nach der Oertlichkeit rc. gaben; oder er war selbständig genug, um den alten Namen beizubehalten. Durch diesen letzten Fall, der sich zu verschiedenen Malen wiederholen konnte, erzeugten sich ohne Zweifel viele Namen-Correspondenzen unter verwandten und unverwandten Völkern an oft weit aus einander liegenden Orten, deren historischer Zusammenhang nicht mehr deutlich ist und nur durch den Anklang Vermuthungen Raum gibt. Wie mißlich aber, wo weitere Gründe fehlen, diese Vermuthungen sind, haben wir bereits zugestanden; oft trägt nur dynamische oder etymologische Verwandtschaft den Schein historischer, und nicht bloß bei Völkern Eines Stammes, wie z. B. des Keltischen, sondern auch nur Einer Familie, wie der Japetischen, bei denen immerhin Gemeinschaftlichkeit der Wortstämme und große Aehnlichkeit der Wortbildung vorauszusetzen ist. Dazu kommen noch die nicht seltenen Fälle, in welchen baarer Zufall, oft auch irrige Auffaßung oder willkührliche Assimilation der Schriftsteller eine Aehnlichkeit grundverschiedener Namen hervorbringen. Aus diesen Gesichtspunkten mögen die von uns am Schluße dieser Abtheilung zusammengestellten Namen-Correspondenzen, so wie einige bei KNamen, wie bereits früher erinnert, aufgefaßt werden; vgl. besonders die weitverbreiteten Namen (oder Wortstämme) Corr. 5. 6. 51. 53. 97ᵃ. 123. 188. 219.

Wie der Einzel-Mensch eine Lebenszeit hat, in der er

aus dem Vaterhause auf Wanderung geht oder doch gehn möchte, sobald seine Individualität sich bestimmter ausbildet: so auch jedes Volk. Aber in manchen Menschen und Völkern braust ein besonders unruhiges Blut und läßt ihnen die Fremde begehrenswerther sein, als die Heimat. Zu diesen scheinen die Kelten ins Gesamt zu gehören. Uebervölkerung, dadurch entstandene inopia agrorum (Liv. 38, 17. etc. 5, 34.) oder häusliche Zwietracht (Str. 4, 10. Just. 20, 5.); auch Naturereignisse — vgl. namentlich Ueberschwemmungssagen — sind mehr allgemeine oder zufällige Motive der Kelt. Wanderungen; Habgier ein schon mehr besonderes, das die Kelten zu Raub- und Sold-Zügen treibt. Welche auch die Ursachen sein mochten, so finden sich in dem Organismus der Kelt. Verfaßungen mehrere Spuren gesetzlich gewordener Wanderung; so in den jährlichen Auszügen der Kimbern, wol auch schon der alten Kimmerier; freilich auch andrer Völker, wie der Iberer (cf. Hb. 150.). Noch mehr in der religiösen Weihe der Auszüge unter Bellovesus und Sigovesus und in der rein historischen Nachricht bei Liv. 39, 22., wo eine Kelt. Siedelung ohne Volksbeschluß Statt fand und deshalb zur Strafe oder Rückkehr von dem eigenen Stammvolke verurtheilt wurde. Diese Erscheinungen stehn in starkem Gegensatze gegen das Auswanderungsverbot der Judischen und Aegyptischen Priester-Gesetzgeber; auch gegen die Institute mancher Völker wider Uebervölkerung, wie Kindermord und das enkratitische Drei-Kinder-System. Wie jeder Staats-Organismus aus der physisch-psychischen Beschaffenheit der Völker hervorgeht: so hangen diese Erscheinungen mit dem vielfach hervortretenden sanguinischen, unruhigen, neuesgierigen Temperamente der Kelten zusammen.

Das Urvaterland Asien theilten die Kelten mit allen oder den meisten Bewohnern Europa's und, enger begrenzt, mit den Japetiden, zu welchen sie gehören — wenn wir gleich auf ihre Zuzählung zu diesen bei Joseph. I, 6. und Epiph. Ancor. CXV. kein Gewicht legen. Das unzweifelhafteste Zeugnis für diese Abstammung geben ihre Sprachen, in denen sich noch manche reelle Reminiscenzen an die alte östliche Heimat erhalten haben, wie die Namen mehrerer Thiere und Pro-

ducte jener Gegenden, auch die der Himmelsgegenden, die, zum Theile dem Sinne, zum Theile auch dem Wortstoffe nach zu der Bezeichnung bei den doch nach der entgegengesetzten Seite einst ausgewanderten Hindus stimmend, wol noch aus dem mit diesen gemeinsamen Centrallande stammen müßen; vgl. Spr. Doc. Anh. A. 19. über rechts = südlich und Ptt. II, 2. S. 187. über die Kelt. und Ind. Benennungen der Weltgegenden. Um so auffallender ist diese Uebereiastimmung mit den Indern, wenn Zend. daoschaçtara (s. D. F. W. Rec. üb. Burn. Yaçna in Jen. Lit. 1834. Juli), nicht südlich, sondern westlich bedeutend, mit dashina zusammenhienge; doch widerspricht schon der erste Vocal. Jenes Wort hängt doch nicht mit schaçtara = östlich zusammen? S. auch Bopp. Vgl. Gr. S. 268. Viele andre, mehr oder minder specielle, Berührungen der Kelten mit den Indern und andern Jap. Völkern, in Sprache und innerem Leben überhaupt, können wir hier nur flüchtig andeuten. Dahin gehören z. B. die Brahmanischen und Druidischen Lehren und Gesetze über die zum Theile einander bedingenden Glaubensartikel und Principien der Seelenwanderung, Selbstopferung (Spuren bei den Classikern, z. B. der Seelenwanderung bei CBG. VI, 14. cf. Str. IV, 21.; der Lebensverachtung Athen. IV, 40.; der Selbstopferung Mela III, 2. Str. IV.), Heiligkeit des Rindes (s. sp. u. bei den Britonen); Lappenberg vergleicht die Triade, welche als die »drei ersten Grundsätze der Weisheit« angibt: »Gehorsam gegen die Gesetze, Sorge für das Wol der Menschen und Stärke in den Ereignissen des Lebens« mit dem Grundsatze der Gymnosophisten bei Diog. Laert. Prooem. §. 5.: »Σέβειν θεὸς καὶ μηδὲν κακὸν δρᾶν καὶ ἀνδρεῖαν ἀσκεῖν.« Um dergleichen Lehren zu vergleichen, deren Uebereinstimmung dynamisch durch die Natur des Menschenherzens und des Erdenlebens, oder auch durch speciellere gleichartige Verhältnisse erzeugt sein kann, bedarf es auch einer besonderen Correspondenz der Mittheilungsform. Diese dürfte hier in dem durch alle Ueberlieferungen der Cymren, weit weniger der Gadhelen, durchgehenden Triadismus liegen; doch finden wir diesen sonst nicht in den Indischen Schriften; die Heiligkeit der Dreizahl, aus der er wahrscheinlich entsprang, kommt eben so wol in der Ind. Trimurtis, als in dem Slavischen Triglaff, in der ins Christen-

thum übergegangenen Trias und dgl. M. vor. Ob die Benennung der Druiden, Nadredd = Schlangen (Nattern) bei Cy. Dichtern mit Davies auf die Seelenwanderung, oder auf den uralten Hoch-Indischen Schlangencultus zu deuten sei, entscheiden wir nicht. Mehreres über »conformity between Indian and Bardic Theologys s. in CBritton III. p. 270 ff. Bei manchen Erscheinungen ist nicht mehr zu unterscheiden, ob sie auf religiösen oder historischen (politischen oder örtlichen) Gründen beruhen; je unerklärlicher und auffallender sie sind, desto mehr ist ihre Uebereinstimmung zu beachten; so z. B. die den Indern und Cymren gemeinschaftliche Hochschätzung des Lauches, der bei Letzteren zum politischen Embleme wurde. An die Correspondenzen der Kelten mit den Indern knüpfen sich auch solche mit den Medern und Persern; vgl. u. A. Borlase Antiq. II. c. 23. »Ueber die Aehnlichkeit zwischen Druiden und Persern«; vielleicht dürfen wir lia fail, den zur Scotischen Königsweihe nöthigen heiligen Stein (s. sp. u.) neben den Stein »Atizoen . . . necessariam Magis regem constituentibus« Plin. 37, 10. stellen. Von der Castentheilung der Kelten und der Arier können wir hier nur bemerken, daß es neben mehreren Berührungspunkten auch bedeutende Unterschiede zeigt.

Eine wichtige Frage haben wir schon früher berührt: ob sich Spuren der Kelten als solcher, d. h. nach ihrer Auswanderung aus dem Japet. Mutterlande, aber vor ihrer Einwanderung nach Europa finden? Unter den Usun und andern hellfarbigen Völkern Asiens können wir mit gleichem Rechte Kelten vermuthen, als Ritter Deutsche. Unter den Keltisch lautenden Namen in Asien (außer der As. Galatia) sind einige, deren Gleichung zu auffallend ist, um bloß zufällig zu sein; so jene *Τεκτοσακες*, eben so *Μεναπια* in Baktriana bei Ptol. VI, 11.; minder urgiren wollen wir die Namen *Χομάρα*, *Χόμαροι*, *Κῶμοι*, *Σχόρδαι* ebds., wiewol ihr Zusammenstehn in Einem Bezirke auffallend ist. Bei mehr vereinzelten Spuren der Art liegt immer die Möglichkeit nahe, daß sie erst durch die Züge der Kelten aus Europa nach Asien, sei es der alten Kimmerier oder erst der sicheren, späteren SOKelten gestiftet wurden. Unsicherer, als jene leicht kenntlichen Sondernamen,

sind auch die schon erw. sprachlichen Spuren in Klein=Asien, die nicht gerade von Kelt. Sprachen hergeleitet werden müßen.

Wol aber fanden wir nahe an Asien nicht bloß die Kimmerier, sondern auch die Galater um Olbia in ziemlich später Zeit. Auf Abstammung sowol selbst Keltischer, als mehrerer in die Keltengeschichte verflochtener Völker aus Asien deuten die einheimischen Keltensagen (s. sp. u.) und die Spuren der Veneter, Ligyer, Draganen, Veneter (Heneter), Iberer (vielleicht auch der Perser in Iberien nach Varro ap. Plin. III, 3.) Istrier (Justin. XXXII, 3.); diese leiten fast alle nach Kolchis, wo Medea (Diod. IV, 48.) mit Tauriern in ihrer Sprache redet, und in die Gegend des alten Kimmerierlandes, in dem wir — sofern wir Kimmerier = Cymri nehmen — ungewagt die erste Station dieses Volkes in Europa vermuthen dürfen.

Wenn feindliche Gewalt eines andern Volkes die Kelten zuerst aus Asien verdrängte, so gingen diese wahrscheinlich zuerst nicht weiter, als sie gerade musten und machten vielleicht noch mehrere Versuche, die alte Heimat wiederzugewinnen, die allmälig zu bloßen Raubzügen wurden, als deren Fortsetzung wir die ersten bekannten der Kimmerier ansehen können. Ob aber die späteren großen Wanderungen und partialen Züge der Kelten von W. nach O., die nach **Posidonios** bei **Str. VII.** (s. o.) schon früh genug eintraten, mit jenen ältesten Reminiscenzen verbunden werden sollen, wagen wir nicht zu behaupten.

Nur dunkle Ueberlieferungen der alten Kelteneinwanderungen von O. nach W. finden wir bei den Alten, wie bei **Plut. Camill. XV.** und **Mar. XI.** (die Exc. s. bei **G. cis.** und den Kimbern); aber selbst diese gehn vielleicht nicht bis zu der allerersten Einwanderung aus Asien zurück; sondern der abgerißene Faden muß bei den westlich von der Taur. Halbinsel verschollenen Kimmeriern angeknüpft werden.

Keinen Falls mögen wir **Niebuhr's** (R. G. II. üb. d. Kelten) Behauptung in äußerster Schärfe theilen: daß die Kelten — wie er anzunehmen scheint — Aboriginer des Westens seien; auch weil kein Strom in der Natur nach seiner Quelle zurückfließe. Fürs Erste ist der Mensch bis zu einem gewißen Grade den Gesetzen der übrigen Natur entzogen;

und dann, des ewig in Ebbe und Flut wogenden Meeres zu geschweigen, können nicht außergewöhnliche Naturereignisse den Strom auch gegen sich selbst, wenigstens momentan, steigen heißen? Belege aus der Menschengeschichte werden sich mehrere finden; wir erinnern uns z. B. der Auswanderung der Aegypt. Kriegercaste nach Aethiopien, ihrem vermuthlichen Intermediärvaterlande zwischen Indien und Aegypten. Dazu kommt noch die Frage: ob alle OKelten wirklich von Westen ausgingen und nicht vielmehr zum großen Theile noch die alten vom fernsten Osten gekommenen Bindeglieder zwischen diesem und dem westlichem Ziele der großen Kette sind — auf die wir alsbald nochmals zurückkommen werden.

Die Fragen: ob der Osten der Erde auch der des Menschengeschlechtes sei? ob nicht vielmehr die Kraft Gottes in jedem Welttheile aus ähnlichen Factoren ähnliche Resultate, also auch Gebilde des Menschen, hervorrufen konnte? können schwerlich je völlig erledigt werden. Wenigstens dürfen wir sie nicht bei unsern Forschungen als erledigt voraussetzen und diese auf die eine oder die andre Lösung stützen wollen. Sehen wir deshalb auch in Europa den, etwa nächst America, jüngsten Welttheil; so muß uns die Vermuthung frei stehn, daß er seine ersten Bewohner selbst erzeugte oder daß sie, so gut als aus Asien, etwa aus Africa herüber kamen. Aber bei den Kelten, die wir denn doch gewis zu Europas ersten Bewohnern zählen, widerspricht nicht nur historische Sage und Wahrscheinlichkeit, sondern auch der Körperbau, am Deutlichsten endlich die Sprache jener Möglichkeit; zwar werden wir in unsrer letzten Abtheilung eine nicht unbedeutende Zahl Keltischer Spuren in Africa aufsuchen, aber keine der Urbewohnung durch Kelten finden. Stärker wird jene Möglichkeit bei den Ligyern und bei den Iberern (deren Sprache sogar auf America deuten könnte), aber keine Sage über diese Völker deutet unseres Wißens auf Africa; der große Leibnitz richtete nur seine subjective Vermuthung dorthin; und vielleicht zahlreiche Iber. Namen in den nahen Bezirken Africas (s. s. l.) laßen noch keinen bestimmten Schluß auf die Richtung der Wanderung zu, durch welche solche Correspondenzen entstanden. Dagegen wiederholen wir auch, daß selbst bei diesen Völkern

Sage und mannigfache Spuren nach demselben Osten zeigen, aus welchem wir die Kelten gekommen glauben.

Allerdings bleibt uns das große Westland Keltike, in engerem Sinne Gallien, selbst bis in vorgeschichtliche Zeit hinaus der Hauptheerd großer, vorzüglich Keltischer, Bewegungen. Dort wohnen nicht bloß die Westarliut = Gallier (Grff. II, 196.) der späteren Deutschen; sondern das Volk selbst sieht sich als autochthones Stammvolk der übrigen Kelten an, wie die erhaltenen Sagen bezeugen, wenn wir auch nicht mit Davies C. Res. 148. in der Nächtezählung und dem Dis-Culte ein Zeugnis des westlichen Aborigmates suchen, da beide Erscheinungen sich auch bei östlicheren Völkern finden. Anders die später gekommenen Belgen, die in Gallien und Britannien das Andenken ihrer Einwanderung bewahrt haben. Aber wie vielen dunkeln und einander widerstreitenden Möglichkeiten begegnet auch bei jener Annahme in Gallien die Forschung, zumal wenn sie die Motive selbst der geschichtlich ziemlich deutlichen Wanderungen zurück verfolgen will! Hier sind Iberer, aber woher gekommen? Wahrscheinlich erst über die Pyrenäen herüber; folglich kann Gallien für sie nicht als Heerd der Bewegung gelten. Wol aber für die Ligyer. Aber wie kommt dieß Volk an Galliens Südküsten? In einem Küstenlande werden wir keine Aboriginer suchen, kaum in so früher Zeit Seefahrer. Und wenn die Ligyer zu Lande hierher kamen, wanderten sie aus dem nördlichen Gallien herab, wo uns Avienus noch eine Spur, doch wie es scheint, vom Süden dorthin gedrängter, zeigt? Oder kamen sie aus und durch Noricum, wo wir noch so spät ihren Namen fanden — schwerlich aber aus der Urzeit erhalten, da noch Herodotos in Illyrien weder Kelten noch Ligyer kennt; doch s. o. über die Adriatischen Kelten und Ligyer auf dem Argonauten-Wege —; und war es ihre Spur, der vielleicht lange hernach die Tektosagen und die etwa schon im Osten aus Ligyern und Kelten gemischten Kavaren folgten? Daß sie nicht diesseits Gallien sich theilten und durch das Veneterland auch nach Italien gingen, dagegen spricht die Verbindung ihrer dortigen Wanderungen mit denen der Sikaner. Aber wie früh sind diese zu stellen! Lange vor die Zeit, in welcher dieselben Ligyer

nebst den Kelten der Bellovesuszüge, ja selbst die sagenhaften Kimmerier in Italien erscheinen; in eine Zeit, die die Gleichung Ligyer = älteste Kelten = Umbrer in Italien zuläßt. Und doch müßen schon in dieser Zeit gewaltige Völkerdrängungen vorgegangen sein, da sich in ungefähr gleicher Richtung Iberer und, vielleicht Keltische, Ligyer und Sikaner folgen. Noch mehr verwickeln sich diese Verhältnisse durch die, nach heute noch lebenden Zeugen, unerläßlich scharfe Trennung der Kelten in die zwei Hauptäste, Cymren und Gadhelen. Wurden jene großen Bewegungen der Iberer und Ligyer durch Cymren veranlaßt und sind diese = Kimmerier nach der Vertreibung aus der Taur. Halbinsel; so rücken sich jene Bewegungen von der Grenze des zweiten Jahrtausends vor Chr. (s. o. Lig.) in das 7. Jh. herab. Oder suchen wir in den Drängern die Gadhelen, die wir mit Sicherheit nur auf den Britanniden kennen: so tritt nicht bloß der Umstand entgegen, daß spätere Sage und Geschichte ganz von deren Verdrängung nach den Britanniden schweigt; sondern auch die sehr mögliche Zuzählung der Ligyer zu den Cy. Kelten; wir müßten denn annehmen, daß die Cymren, schon lange vor der Einwanderung der Gadhelen in den Westen von diesen getrennt, in einer Abtheilung = Ligyer allerfrühest nach Gallien kamen; etwa durch Noricum, und die Gadhelen erst später, etwa von NO. Die Wanderungen der Gadhelen, über die wir freilich erst sp. u. ausführlicher reden können, scheinen so weit jenseit aller Geschichte zu liegen, daß selbst die Ligyer noch zu jung sind, um mit ihnen geglichen oder in irgend eine andre Verbindung mit ihren Zügen gesetzt zu werden; s. indessen uns. Fr. für Ligyer = Gadhelen. Gleichviel, ob wir in ihnen oder ihren Verdrängern Gadhelen (eher Iberer) suchen oder ob wir in den Ligyern oder auch den Sikanern Cymren suchen: so müßen wir nicht bloß nach den Gadhelen, sondern auch nach den Ligyern, zugleich aber vor den Belgen eine von allen diesen Völkern verschiedene Cymrische Haupt-Einwanderung in Gallien und, nach den Cy. Triaden, gleichzeitig, wenn auch nur zum kleineren Theile, in Britannien annehmen, von der Caesars ꝛc. Galli abstammen. Diese halten wir identisch mit dem Westzuge der von den Skythen vertriebenen

Kimmerier im 7. Jh. v. Chr.; die nächste Cymren=Einwanderung in Gallien ist die der Belgen entweder kurz vor 385 v. Chr., oder schon um 587, deren unmittelbare Folgen die Züge unter Ambigatus's Regierung aus SGallien sind, vermuthlich auch Nicht=Belgische, Cy. Auswanderungen aus NW=Gallien und selbst aus SGallien (Lloegrwys) nach Britannien (s. s. l.), die den Römern und Griechen unbekannt blieben, wenn wir nicht jene NWLiguren bei Avienus darauf deuten wollen. Schwerlich dürfen wir den Cy. Germanen eine besondere Rubrik anweisen; die letzte große Cymren=Bewegung nach dieser Richtung ist die der Kimbern. Sind die Belgen mit den Volcae oder Tektosagen Ein Volk, so nehmen wir an: sie gingen von Herkynien in zwei Richtungen gleichzeitig, vielleicht durch Deutsche, vielleicht aber erst durch andre Cymren gedrängt, aus: der eine Theil, den wir den Germanischen nennen können, über den Rhein von NO. in Gallien eindringend; der andre, Tektosagische, nach Noricum, zum Theile sogleich weiter nach SGallien dringend, zum größeren Theile den SO. vom Adr. Meere bis gegen Thrakien hin besetzend. Es versteht sich, daß wir hier nur kurz und einseitig faßen, was wir oben im Einzelen und von mehreren Seiten erwogen haben; namentlich haben wir auch andre Ansichten über den Gang der Volcae=Belgen ausgesprochen.

Es fragt sich nun, wie diese Annahmen zu den möglichen und wahrscheinlichen Keltenwanderungen in andern Ländern stimmen. Auf die Britanniden und Iberien können wir noch nicht eingehn und bemerken nur, daß mehrfache Keltenwanderungen auf erstere gewis, in letzteres sehr möglich sind. In Italien wollen wir die Extreme der Möglichkeit, freilich nur skeptisch, annehmen: Die ältesten Kelten, die Alt=Umbrer, Tribus Ambra der Franz. Forscher, wandern nach Thierry schon im 15. Jh. v. Chr. ein; da dieser Zeitpunkt noch bedeutend über den der ersten Kimmerier=Siedelung in OEuropa, das 12. Jh. nach Frèret, hinausgeht; so dürften wir in jenen die Gadhelen suchen; hieran würde sich aber — weil Thierry seine Date vorzüglich auf eine, vielleicht zu weit hinaufgerückte, stützt, nämlich ungefähr 1364 als die Zeit der Sikeler=Verdrängung nach Sicilien, und weil ferner ursprünglich Sikeler

= Sikaner sein können — die Gleichung der Umbrer = Ligyer knüpfen. Setzen wir jene Daten weiter herunter — die weiteste Möglichkeit, mit Thukydides, für die Sikeler in Sicilien geht bis 1036 v. Chr. —, so berühren sie sich mit der ersten Einwanderung der Kimmerier = Cymren nach Europa, und wir können einen Theil derselben sogleich in den Westen gegangen annehmen; faßen wir nun ferner Sikaner = Sikeler nicht als Iberischen, sondern als Keltischen Stamm: so sehen wir in diesen die durch die ersten Cymren verdrängten Gadhelen. Die äußerste Möglichkeit bis dahin wären also zwei Keltische Populationen in Italien. Eine dritte mögliche wäre denn ein versprengter Theil der von den Skythen vertriebenen Kimmerier in Unter-Italien. Die vierte wäre die des Bellovesuszuges und die fünfte die der zu der Belgen-Strömung gehörenden Bojer, Lingonen und Senonen. Eine seltsame und räthselhafte Berührung der Alt-Ital. Völker mit den Keltiberern werden wir sp. u. bei diesen angeben.

Am Meisten wol verwickeln sich die Verhältnisse bei den Kelten OEuropas im weitesten Sinne, d. h. Germaniens, der Norischen und Illyrischen Länder und der Gebiete bis an die Taur. Halbinsel. Von dieser aus, setzen wir, gingen die Kimmerier zum grösten Theile nach NW., wo sich in der Nähe der alten Wohnsitze noch lange Theile von ihnen erhalten, deren letzte Spur die Galater bei Olbia sind, welche sich später, der alten Spur folgend, als Bastarnen darstellen. Der SW. war jenen Kimmeriern durch Illyrier, Thraker, Geten, Pelasger versperrt; und hätten sie sich einen Weg durch diese gebahnt, so müßten sich Nachrichten bei den Griechen erhalten haben. Freilich ist es unmöglich, daß die ungeheuren Menschenmassen, die von den Kimmeriern nach O. und W. ausgingen, allein aus der Krim kamen; und wollten wir ihre Gleichung mit den Cymren aufheben, so bliebe das Räthsel wie vor, ja, würde noch schwieriger, da wir durch die Kimmerier doch einen Anhaltspunkt haben. Wir halten darum diese Gleichung fest und stellen die Sache so: im südlichen Sarmatien und Skythien wohnen die Kimmerischen Kelten einst sowol auf der von ihnen benannten Halbinsel, als auf beiden Seiten derselben, östlich bis an den Tanais und im

Pontos bis an das Casp. Meer, wo wir dann den Tanais Galatie Peut. und mehrere Keltenspuren (vgl. u. A. noch Corr. 12. 101. 141.), wie besonders die Ausdehnung der Keltike bis an die Maeotis und die Pontische Skythia bei Plut. Mar. XI. und Diod. V, 32. — wenn wir nicht mit Zeuss in diesen Stellen Deutsche suchen wollen — noch von der ältesten Zeit herleiten und die Kelt. Namen in Baktriana als die äußersten sichtbaren Glieder der Kette betrachten können. Nicht minder sind schon damals die Kelten nördlich und westlich von der Halbinsel ausgebreitet, wo noch spät sich ihre Spuren zeigen und wo sie vielleicht sich mit Alanen und Rhoxolanen mischten. Ob der Tanais (Don) einen Keltischen Namen trage, bezweifeln wir; die Form scheint Skythisch; auch stehn der Fluß Don in Schottland und das allg. Kelt. Wort tonn, tuinne, auch Mhd. tuine = Woge nicht näher als das Osset. don = Fluß. Die eben angenommene Mischung der Kelten mit andern Sarmat. Völkern kann Spuren hinterlaßen haben, wie z. B. in Poln. Sagen Rittagorns = Rhitta Gawr in Cymrischen (s. CBrtn. II, 98.). Matthaeus von Cholewa ap. Kadlubkonis Hist. Polon. I, 2. spricht sogar noch von Kämpfen der Polen mit den Galliern; doch hält diese Barthold (Gesch. von Rügen und Pommern I, 90.) für Franken. Unter Lett. Völkern zeigt sich der Kelten-Name früh und spät, sofern Gosselin Géogr. T. 4. p. 45. Prom. Celticum Plin. für Domesness in Curland nimmt, und die Celthini, ein Volk in Curland mit heidnischen Gebräuchen im Anf. des 16. Jh. bei Matthiae a Michow Sarmatia inter Polon. rer. Scr. T. I. p. 143., mit Petit-Radel in Mém. de l'Inst. VI, 327. als Kelten aufzufaßen sind. Aus jenem ausgedehnten Gebiete zieht das, dazu aller Orten mit überraschender Schnelle sich vermehrende, Volk immer weiter nach Westen, Theils allmälig, Theils absichtlich und rasch Wohnland im fernen Westen suchend. Sofern geben wir Nikephoros Gregoras Recht, wenn (Hist. Byz. II, 4. ed. Bonn.) bei ihm unter den Auswanderern aus „πρώτης Σκυθικῆς“ auch stehn „ἐς τὴν Κελτικὴν ἐμβαλόντες καὶ ταύτην οἰκισσάμενοι Κελτοὶ (τε ἤδη καὶ Γαλάται ἐκλήθησαν).“ Ob der zwiefache Herakles-Zug nach Gallien (nach Timagenes, s. Amm. XV, 9. Plin. III, 21. 24. Diod. IV, 19. V, 24.) Züge

der Kelten oder fremder Kolonisten bedeute, entscheiden wir nicht.

Die Kelten müßen sich früh in mehrere Theile und Richtungen geschieden haben. Ein Theil zieht im Norden nur sehr allmälig von Osten nach Westen und bleibt noch spät unter dem alten Namen, Kimbern = Kimmerier bekannt; auf diesen Theil mag sich Plut. Camill. XV. »οἱ μὲν ἐπὶ τὸν βόρειον — κατασχεῖν« (Exc. s. o. S. 97.) vgl. Diod. V, 32. (Exc. o. S. 10.), wo die Richtung, aus welcher »καθιδρυμένες« gemeint ist, nicht klar ist — und vielleicht ihr Zusammenfließen mit den Hyperboreern beziehen. Von NWGermanien aus konnten die ersten Cy. Ansiedler Britanniens unmittelbar und ohne directen Zusammenhang mit denen Galliens, vielleicht etwas später, als diese, kommen; s. sp. u. Die gröste Masse muß aber sogleich Herkynien occupirt haben und diese mögen wir nur so fern von dem Zuge nach Gallien trennen, als wir Folgendes annehmen: Anfangs rastete die ganze Masse in dem ausgedehnten Lande, dessen Hauptflüße, Rhenus und Ister, im Alterthume stets als Keltische erscheinen; für den Rhenus vgl. uns. Fr.; auch die beiden Namen Istros und Danubius mögen Keltisch sein; für den ersteren vgl. Ptt. II, 233.; für den letzteren führten wir früher eine Stelle aus Gir. Cambr. an; doch laßen wir Dieß dahingestellt sein: die Hauptsache ist, daß der Fluß selbst häufigst unter den Keltennamen gestellt wird (u. A. auch bei Pindaros zu den Hyperboreern); vgl. Uk. II, 2. passim; Bernh. G. Gr. min. I, 143.; Arrian. I, 3. (s. o.); Procop. de Aed. IV, 5. etc. — die Stellen deuten theils auf älteste, theils auf spätere, historische Zeit. Nach Lydus l. c. III, 32. rührt der Name Danubius von den Thrakern her: »Δανέβιον δὲ τὸν νεφελοφόρον ἐκεῖνοι (Θρᾴκες) καλἔσι πατρίως.« Ohne Zweifel denkt der Etymologaster an nubes. Wir wollen nun jener Masse, die zu einer oder einigen Ernten nöthige Rast (die wir überhaupt bei solchen großen Völkerzügen annehmen dürfen) zugeben; eine Zeit also, die, obwol kurz, doch hinreichend war, um das Volk zu multipliciren und ihm die Ueberzeugung zu geben, daß es der Länge nach in dem zwar ausgedehnten, aber unwirthlichen Lande, nicht in seinem Gesamtbestande dauern könne. Ein großer Theil geht

deshalb über den Rhein und besetzt Gallien, vermuthlich schon früher stammlich von dem großen Belgen-Aste unterschieden, der nun eine Zeit lang das Land bis an den Rhein ruhig besetzt hält, während sich zugleich noch eine Weile im westlichen und östlichen Norden Germaniens und Sarmatiens der Name erhält (s. G. tr. über Mela's Belgae oder Bergae).

Einige Zeit darauf wird Herkynien der Heerd neuer und größerer Bewegungen. Die Belgen bleiben theils diesseits des Rheines wohnend: am längsten der Zweig der Tektosagen, mit dem der der Bojer, der, wo nicht mit jenem identisch, doch ihm am Nächsten stand, obwol auch Bojer und Tektosagen an allen übrigen Zügen Theil nehmen; theils gehn sie über den Rhein und verursachen jene großen Bewegungen nach Süden und wahrscheinlich nach Westen (Britannien und Iberien) hin; eine sehr bedeutende Masse endlich wendet sich nach Noricum, dort theils bleibend und sich allmälig immer mehr im S. und SO. ausbreitend, theils (Volcae) nach SGallien gehend, größtentheils dort siedelnd und vielleicht zu den Bewegungen nach Westen, auch durch eigene Theilnahme, beitragend, wie denn auch Theile von ihnen dem Bellovesuszuge gefolgt zu sein scheinen. Ist diese Ansicht über die Herkyn. Kelten richtig, so sind wir nicht geneigt, einen Drang von außen, etwa durch Deutsche, als Motiv jener Züge anzunehmen, da sie dann vielmehr mehr nach Einer Richtung gehn müßten; sondern sehen sie als durch gemeinschaftliche, regelmäßige Anordnung eines Volkes veranlaßt an, das, durch die eigene wuchernde Fülle getrieben, überall mit erobernder Kraft auftritt. Erst spät erliegt der Stock der Herkynier fremder Gewalt und seine vertriebenen Reste in Pannonien erlöschen in jüngerer Zeit.

Dieser Annahme scheinen aber völlig die sagenhaften Nachrichten der Alten über die Entstehung der Ost-Europäischen Kelten-Bevölkerung zu widersprechen, mit Plutarchos's Ausnahme, dem Zonaras sich anschließt; vgl. unsre früheren Exc. aus CBG. VI, 24.; Tac. Germ. 28.; Justin. XXIV, 4.; Liv. V, 34. In diesen Stellen, schwerlich Justinus (Trogus) ausgenommen, ist Gallien als Ausgangsort gemeint; aber Livius und Justinus scheinen auf den Weg aus SGallien durch Noricum, Caesar und nach ihm Tacitus auf den aus NGallien nach

NO., über den Rhein, zu deuten. Bei Letzteren scheint überdas keine Volkssage zu Grunde zu liegen, sondern die Wahrnehmung der verwandten Keltenbevölkerung in Gallien und Germanien und der Wunsch, diese zu erklären, geleitet durch das unruhige Drängen der Völker auf beiden Seiten des Rheines. Dagegen haben wir früher schon die Vermuthung ausgesprochen, daß Livius und Trogus Volkssagen mittheilen, die jener von den Cisalpinischen, dieser von den Transalpinischen Galliern vernahm; sind also nicht geneigt, in ihnen bloß willkührliche Erklärer der östlichen Keltenbevölkerung aus dem ihnen freilich als Haupt-Keltenland bekannten Gallien zu suchen. Gewis hat auch Livius die Namen Ambigatus, Bellovesus, Sigovesus nicht erdacht, und vielleicht findet ein glücklicher Etymologe von ihnen einen Sinn, der auf die rechte Spur leitet. Also, eine alte Sage über die OKelten lebte unter den Kelten, mit welchen die Römer am Nächsten in Berührung kamen; nur die unmittelbare Verknüpfung mit dem Zuge nach Italien gehört der späteren Zeit, schwerlich aber selbst diese den Schriftstellern, an. Ein wesentlicher Unterschied beider bei Livius verbundenen Sagen liegt auch darinn, daß die eine die Namen der einzelen Völker genau kennt und nennt, die andere aber keinen einzigen. Hätte Livius auch Völkernamen des Sigovesuszuges gehört, so würde er sie gewis mitgetheilt haben, wenn er sie gleich in den ihm bekannten Keltenländern nicht vorgefunden hätte. Wir vermuthen deshalb (eine andre Vermuthung in dem Falle, daß der Sigovesuszug nach NO. ging, s. o. S. 148.), daß sie ihm auch die (cisalp.) Gallier nicht mehr zu nennen wusten, weil die Zeit und noch mehr der Ort jener Wanderung ihnen zu ferne lag und weil sie die Sage nicht als lebendiges Eigenthum, wie die ihrer eigenen Wanderung aus Gallien, mitbrachten; sondern sie entweder dort erst von den Tektosagen, die die mit ihrer Auswanderung aus Herkynien zusammenhangenden Thatsachen erzählten; oder, aus der zweiten Hand, von den durch die Belgen von NO. herabgedrängten Galliern; oder erst in Italien durch die Bojer; oder endlich durch die Adriatischen Kelten selbst erfahren hatten. Eitelkeit konnte mitwirken, daß sie die zwar Erobernden, doch aber Verdrängten

sich mit den, dem Stamme ihrer Verdränger angehörenden frei ausgezogenen Eroberern Illyriens in Eine Kategorie stellten. Oder gehörten die Ital. Kelten, von welchen Livius die Sage erhielt, wirklich dem Zuge nach Bellovesus, folglich, nach unsrer Hypothese, den Herkyn. Kelten an, die den durch ihre Brüder, wenn nicht durch sie selbst, verdrängten erst später nach Italien folgten und sofern sagen konnten: sie seien aus Gallien = Keltenland = Herkynien theils nach Illyrien, theils nach Italien gegangen? (Eine von dieser sehr verschiedene Möglichkeit: daß Bojer rc. aus Illyrien sowol unmittelbar nach Italien, als nach Herkynien gingen, s. s. l. bei d. Bojern.) Die Namen Hercynii saltus, Gallia und die der wirklich aus Gallien = Frankreich eingewanderten Völker wären dann verkehrt mit der Sage verwebt worden. Das sind freilich nur Hypothesen, und wir müßen auch zugestehn, daß die Ital. Kelten auch dann die Namen ihrer nach andrer Richtung gegangenen Brüder vergeßen haben konnten, wenn diese vorlängst zu gleicher Zeit mit ihnen und aus demselben Lande ausgegangen waren. Nach jener Voraussetzung aber also könnte das Gallien, d. h. das Keltenland, aus dem, in weiterem Sinne genommen, freilich sowol der Italische, als der östliche Zug ausging, mit der Zeit auch für den letzteren als Frankreich genommen worden sein, seit dieses allein als das Hauptland der Kelten galt, welche Geltung es dann vorzüglich schon durch die Aussendung des großen Bellovesuszuges gewann. Die Verknüpfung dieses und des östlichen Zuges — d. h. aus Herkynien nach Noricum und ferner — konnte nun so leichter vor sich gehn, da beide in der Zeit nicht weit auseinander liegen und vielleicht — sei es durch das Eindringen der German. Belgen in NOGallien, oder durch das der Tektosagischen in SGallien — in einem wirklichen Causal-Nexus mit einander stehn. Wenn, wie wir vermuthen, die Auszüge der Herkynischen Kelten = Belgen nach Gallien und nach Noricum aus übereinstimmendem Beschluße und zu gleicher Zeit vorgingen: so ist schon deswegen der Hauptauszug aus Gallien nach Italien, als erst durch die Belgenzüge, vermuthlich allmälig, veranlaßt, etwas später zu setzen. Doch hängt wol mit dieser früheren Zeit des Norischen Zuges Livius's frühere Date auch

für den Italischen nicht zusammen, da diese durch eine irrige Combination mit der Gründung Massilia's veranlaßt sein soll. Daß Livius als Ziel der östlichen Wanderung nicht, wie Justinus, richtig den SO., sondern Herkynien nennt, müßen wir — wenn wir nicht, nach dem Obigen, eine bloße Namensverwechselung des Ausgangslandes Herkynien mit dem Ausgangsziele Noricum und Illyrien annehmen wollen —, wie bei Caesar, dem Wunsche zuschreiben, die dortige Kelt. Bevölkerung zu erklären; es fragt sich freilich, wie weit beide den Begriff Herkyniens ausdehnen und warum sie nicht auch auf eine Erklärung der Norischen und Illyrischen Kelten eingehn.

Daß die geschichtlichen Kelten Noricums und des ganzen SOEuropas jüngeren Ursprunges sind, unterliegt keinem Zweifel, sofern sie bei Menschengedenken, erst nach Herodotos, der an ihrer, wie an der Ital. Kelten Stelle, erst nur die bekannten früheren Bewohner dieser Länder kennt, eingewandert sind, eine bereits vor der Geschichte vorhandene Bevölkerung bekämpfend. Die Stelle bei Apollod. I, 9., wo die Argonauten den Ligyern und Kelten am Adr. Meere vorüberschiffen, steht, so bemerkenswerth sie auch ist, zu isolirt und zu wenig historisch da, um einen Schluß auf das hohe Alter der dortigen Kelten daraus zu fällen. Es fragt sich nun, aus welchem früher bewohnten Keltenlande diese kamen. Wir haben früher die Anknüpfung der SOKelten unmittelbar an die Kimmerier oder auch an die muthmaßliche Einwanderung der ersten Kelten aus Klein=Asien versucht, wodurch Thrakien und Illyrien als das Land erscheinen würden, aus welchem die Kelten nach Westen, namentlich bis an das Adr. Meer, das Veneterland, ja Italien, sodann auch nach Herkynien und von da nach Gallien drangen. Dagegen aber sprach die wahrscheinlich frühere Besetzung des SOstens durch andre Stämme, wenigstens sofern wir die Einwanderung der Kelten an die Verdrängung der Kimmerier aus der Halbinsel knüpfen; wir müßten denn annehmen: daß die Kelten, etwa aus Baktriana kommend, nur zum Theile im Kimmerierlande gesiedelt hätten; der andre Theil, etwa die Gadhelen, wäre aber weiter nach Thrakien u. s. w. gegangen und von dort später durch Pelasger, Thraker, Illyrier rc. verdrängt worden. Für die Gadhelen

müßen wir den Satz, als möglich, dahin gestellt sein laßen; für die Kimmerier möchte er zu weit auch über ihre erste Einwanderung in die Halbinsel hinauf gehn. Jeden Falls müßten wir die spätere Kelt. Bevölkerung des SO. gänzlich von jener möglichen ältesten auch nach der Richtung ihres Einzuges trennen, da dieser, nach uns. Fr., von W. nach O. ging, und zwar, trotz des Widerstandes der Illyrier rc. schnell genug, da zwischen dem ersten Auftreten von Kelten am Adr. Meere und dem gleichen in Thrakien kein großer Zeitraum liegt. Diese Richtung stimmt zu einem Ausgange zunächst aus der südwestlichsten Spitze Noricums; dorthin aber konnten sie zwar am Nächsten aus Italien kommen, doch die Veneter lagen dazwischen (Mancherlei für und wider diesen Gang s. im Obigen, namentlich bei den Tauriskern, Bojern, Adriatischen und Südöstlichen Kelten); eher deshalb aus Gallien (SBelgien), auf dem Wege, auf welchem nachher die Kimbern nach Gallien drangen; oder endlich aus Herkynien, wie wir oben annahmen.

Verwerfen wir aber auch letzteren Ausgang und laßen die Norischen und Illyrischen Kelten aus Gallien vor oder hinter den Alpen her kommen; so geben wir immer damit noch nicht die Kelt. Bevölkerung Herkyniens von Gallien aus zu. Hier liegt ein andrer Fall vor, da wir keinen Grund haben eine Vor=Kelt. Bevölkerung Herkyniens zu vermuthen, desto mehr Wahrscheinlichkeit aber, wenigstens einen großen Theil der Gall. Kelten aus oder durch Herkynien kommen zu laßen. Nun dünkt uns die Annahme widersinnig: die Kelten seien durch ein unbewohntes, ihnen unbestrittenes Land durchgezogen, ohne darinn zu siedeln und um ein bereits zum Theile wenigstens bewohntes Land mit Mühe einzunehmen; und von diesem aus hätten sie erst das weite Land, durch das sie kamen, bevölkert. Für einen Theil Noricums läßt sich wol das Selbe geltend machen. Abstrahiren wir auch von dem Satze, daß die Kelten Herkynien eher bewohnten, als Gallien; so zeigen sich für die Annahme des Livi'schen Sigovesuszuges noch andre, bereits früher berührte, Schwierigkeiten. Als dessen Hauptgrund müßten wir denn doch das Eindringen der Belgen ansehn und zugleich denn die Tektosagen und Bojer, als die Bewohner Herkyniens, wohin sie Sigovesus führte, von den

Belgen trennen. Wenn sich diese nur in Pannonien zeigten, wo wir sie wirklich in verschiedenen Zeiten finden, und nicht auch in Herkynien: so würden wir folgenden Gang annehmen: die Belgen, von NO. kommend, drängen die Bojer und Tektosagen oder Volcae im Allgemeinen nach Süden herab; dort wird diesen der Raum zu enge; die Bojer wandern, mit Ausnahme einer kleinen, in Aquitanien bleibenden Abtheilung, theils nach Italien, theils nach Illyrien oder auch bloß nach Italien und von dort später nach Illyrien aus; die Tektosagen bleiben zur Hälfte in SGallien zurück, zur Hälfte gehn sie allmälig bis nach Pannonien. So weit stimmt auch die Sage bei Justinus. Aber wie kommen diese Völker nach Livius (wenn wir Caesar und Tacitus zuziehen) nach Herkynien? Sie müßten ja dann gerade dem Belgen=Strome, der sie doch fort drängte, entgegengezogen und sogar in dessen wahrscheinlichstes Ausgangsland gedrungen sein. Unmittelbar nach Herkynien konnte sie demnach Sigovesus nicht führen; möglicher wäre es, daß sie von Pannonien aus nach den SOZügen erst in das nun durch die Auswanderung der Belgen leer gewordene Herkynien heraufgegangen wären, wo sie denn noch zu Caesars Zeit wohnten. Vgl. für und wider diese Möglichkeiten uns. Fr., vorzüglich über Bojer und Tektosagen. Eine ganz abweichende Vermuthung über Entstehung und ursprüngliche Bedeutung der Sigovesus=Sage werden wir bei Iberien geben.

Für möglich und wahrscheinlich Keltische Namen in Ost=Europa im Allgemeinen vgl. Corr. passim, namentlich 5. 63. 66. 112. 117. 121. 123. 125. 136. 137. 143. 157. 164. 167. 170. 173. 176. 179. 184. 187. 188. 203. 219.

Namen-Correspondenzen (wirkliche u. scheinbare).

1. **Aballaba** Ptol., Brigant. St. in Britannien. **Aballo, Avalo,** Aeduische St. It. Ant.; Tab. Peut. (BM.) **Avallonia** = Glastonbury. Malmesb.

2. **Abona** und viele Ort mit **Aber** im Cy. Britannien. **Abobrica,** Hafenst. der Gallaici. **Avus,** Fluß in Lusitanien; **Avo,** Fl. in Hisp. Tarr. (BM.) **Abodiacum,** *Ἀβϑδιακὸν* (Ptol.), **Abuzacum** (It. Ant.), nach Mlt. Lautverschiebung oder mit assib. Ausspr. des Cy. dd; Vindelik. St., viell. mit Mineralquellen. BM. Vgl. auch Teutobodiaci, Volk in Galatia s. n. 193. und s. l. Für die Etymologie s. Spr. Doc. I, 26. Dieselbe laßen auch Namen außerhalb des Kelt. Gebietes vermuthen.

3. **Acelum, Acilium,** St. der It. Veneter. **Acellium,** Aceglio am Lago maggiore. **Acilio,** Aiguillon in C. Aquitanica. **Acilia Augusta,** Straubingen in Baiern.

4. **Alaba,** St. in Celtiberia. **Alabon, Allabona** etc., St. der Vascones. **Alabon,** St. am **Alabis** (Alabon, Alabus) in Sicilien.

5. *Ἀλαυνοὶ* = Alani (cf. Rhacalani, Volk in Sarm. Eur. und zu diesen Rhacatae, Germ. Volk an der Donau); **Alauni** und **Benlauni,** wenn nicht falsch für *Γεναῦνοι,* könnten Zweige der **Launi** (Leuni, cf. Leuni, Volk in Hisp. Tarr.) in Vindelikien und Noricum sein; vgl. noch Oro-launum und 145. — **Seg-alauni,** Volk in G. Narb., wenn nicht richtiger Sego-vellauni, cf. n. 217—8. und **Velauni** (Vellavi), Volk unter den Arvernern in G. Aqu.; Alpenvolk in Vindelikien, viell. Ve-

launi : Launi; Cassi-vellaunus, Cy. Caswallawn, Mannsname. Cat-alauni (oder Cata-launi?) in G. Belg. und Hispanien, wahrscheinlich gleichnamig mit Κατυελλανοί, viell. Catuvellauni (s. Zeuss 203.) in Britannien. Alaunus mons in Sarmatia Europaea; verm. nach dem Volke benannt. Alauna, Alaunium, St. in Gallia Lugdunensis oder 2 Stt. cf. Reich. Atlas und Uk. II, 2. S. 486. 487. Alauna, St. der Damnii in NBritannien; cf. Mann. II, 2. S. 237. Alaunus, Ἀλαινός; Fl. in Northumberland; cf. Mann. l. c. 204. 226. Viell. Alona, Ἀλῶναι, St. in Hispanien bei den Bastetanern. Vgl. auch u. 76. und Baxter, den wir, ohne weitere Kritik excerpiren: »Alauna sylva in Damnonia Ravennati Itin. soli memoratur. Dici autem videtur Alauna, uti superius Alabum, ab Ael Avon = Supercilium amnis. Alauna in Belgis ... ad ostium fluminis Abonae, quod Plotemaeo Alaunus dicitur = A laün üi = plenus amnis. Alauna in Ordüicibus; Alauna, Ravennati vitiose Aluna, verm. Awne in Deiris; Alauna, in Ceangis Brigantum, jetzt Whitlaton; Alauna, in Valentia, Castrum Stirling s. Striveling = es trev Alaun = oppidum Alaunae .. drei Flüße Alaunus in Britannien.«

6. Alba, Namen von Flüßen — Albula, ältester Name des Tiberfl. — und Städten, bes. in Hispanien und Italien; auch in Gallien und in Ost-Europa. Ueber die Hisp. Vardul. Albanenses (Alabanenses) bei Plin. IV, 3. s. Uk. II, 1. S. 406. Album, Alba Ingaunorum, Albium Ingaunum und Intemelium etc., Ligurische Städte in Ober-Italien. Albania, Albani in Epiros und Georgien; vgl. Zeuss 258. Anm. über Albanesen: Ἀλβανοὶ und Ἀλβανόπολις in einem Landstrich Illyriens bei Ptol. III, 13. Ari-albinum s. u. 17. Ueber Ἀλβανοὶ bei Suidas s. s. l. Verwandte Namen in vielen Ländern; über den Wortstamm, dem ein Theil derselben angehört, s. spr. Doc. I, 13. und Plantini Helv. p. 37. über Cato's Alpini Hispani bei Agellius. Ueber die hierher gehörenden Namen in Britannien s. ds.; über zsgs. Namen in Hispanien IIb. 37.

7. Alesia, Stadtname in Gallien und Sardinien. Alesiae, Flecken in Laconica. Alesus, Fl. in Etrurien. Mehrere verw. Namen in Gallien und Italien, wie Aletum u. dgl. Viell. auch Aliso, Fl. und Ort in Germanien nebst mehreren ähnlichen Namen.

8. Amb, ambi, Präfix vieler Volksnamen in Gallien; auch der Ambitui in der Aſ. Galatia; dazu klingt Ambitivus pagus um Coblenz in Ann. Trevir.; verm. gehört auch Amboglanna, St. in Britannien, hierher; so auch Ambisci in Hispanien, ſ. Uk. II, 1. S. 457.; Ambo App. VI, 46., Keltib. Mannsname; Amba, St. in Hiſpanien; in dieſen lezten drei Namen ſteckt ſchwerlich das Präfix.

9. Ambro, Fl. in Vindelikien; Volksname bei Liguren und Kelten, ſ. u. Umbro etc. ſ. n. 208. Ambronis lacus, Ammer-See in Baiern. Ambria, Ammerland in Oſt-Friesland. Ambroniacum (Ambournai), St. in Gallien. Ambronicus pagus bei Liv., verm. = Solothurn (BM). Ambrena, Ort in der Aſ. Galatia. Cf. auch u. 144. Auch in dieſen Namen ſcheint Amb nicht Präfix.

10. And, Präfix vieler Namen in Gallien, Hiſpanien, Oſt-Europa ꝛc.

11. Arania, die Hebude Aran; Arania vallis, Thal Aran in den Pyrenäen. Verw. Namen in der Pyr. Halbinſel u. ſ. w.

12. Arar, die Saone; vielleicht frühester, Ligy'ſcher Name des Flußes. Ararus (Hierasius) Ptol., Fl. in Sarmatia Eur., nach Mann. die Aluta. Viell. die Arasenses in Galatien bei Plin.; auch Arauris, Fl. in Gallien, verw. mit Arausio, St. ebdſ.? Ferner Arur, Arula, die Aar in der Schweiz. — Arauricus, Hiſp. Mannsname Sil. It. III, 403. ap. Hb. 74.

13. Arcobriga, zwei Städte, in Keltiberien und in Luſitanien.

14. Ar, Are, Präfix vieler Orts-Namen in Gallien, Britannien, Hiſpanien, Oſt-Europa. Arelate (mit verſch. Formen), zwei Städte, in Gallien und in Noricum. Vgl. mehrere der folgenden Nummern.

15. Argent, Stamm mehrerer Kelt. Namen in Gallien, Germanien, Hiſpanien? (Argenteus mons.)

16. Arica, Inſel Alderney oder Origny (Oriniacum). Ariconium, St. der Siluren. Aricia in Italien? Arigenus, St. in Gallien.

17. Ariodunum, Erding in Baiern. Ariola, Ant. It., Ort im Cant. Teſſin. Ariolica, Ort in Gall. cisalpina. Ariorica, St. der Sequaner. Ariovistus, Ariomanus, Kelt. (und

Deutsche) Mannsnamen; s. s. l. **Arialbinum (Artalbinum)**, St. der Rauraker. **Arialdunum**, St. in **Hisp. Baetica. Ariani montes, Arianorum mons (Marianus mons,** *ὄρος Μεριανὸν*), Gebürge in Hispanien. **Arianum**, St. in Italien. Die anklingenden zahlreichen Namen in Asien sind verm. grundverschieden.

18. **Armoricae civitates** in Gallien. S. Spr. Doc. I, 114. **Armorium**, St. in Klein-Asien, nach Einigen in Galatia — wenn nicht **Amorium**.

19. **Arsa**, zwei Städte, in **Hisp. Baetica** und **Tarraconensis** (auch Gegend in Indien und Volksname in Arabien).

20. **Arubium, Arrubium, Arabio**, St. in **Moesia inferior**: s. **It. Ant. ed. Wess. p. 225.**; **Arubion** bei **Anon. Rav.** (in **ed. Gron. Melae p. 773.**); viell. Kelt. Ursprunges, wie das nicht sehr entfernte **Noviodunum. Arubii, Arvii**, Volk in Gallien. **Arupium etc.**, St. in Japydien; **cf.** u. A. **It. Ant. ed. Wess. p. 274.** mit Citt.

21. **Arucae, Arucci**, Moura in **Alentejo. Arucia**, Ort in Liburnien.

22. **Astapa**, St. in **Hisp. Baetica. Astapus etc.**, Fl. in Aethiopien. **Cf. Hb. 44—5.** über **Asta** (Bask. = Fels), St. in Ligurien und im Hisp. Turdetaner-Lande u. dgl.; auch d. n. Rumer.

23. **Astura (Storas)**, Fl. in Latium; Insel an dessen Mündung; Fl. in Asturien (**Asturia, Asturum regio**); Ort in Noricum. **Asturcones**, Volk in Irland nach **War. Ant. Hib. p. 11. 38. Asturiani**, Volk in **Africa interior. Asturicani**, Skyth. Volk. in **Sarmatia Asiatica. (Astyron = Pola** in Istrien. **Astyra**, St. in **Mysia major; (pl.)** St. in Troas).

24. **Atesui**, Volk in **G. Lugdunensis. Atesinus = Jovavus**, Salzach-Fl. **Athesis, Atison (Atesia Tab. Peut.)**, Etsch-Fl. **Athiso**, Fl. an den Alpen; doch identisch mit **Atiso, Atisis**?

25. *Ἀτρέβατοι*, **Atrebates etc.** Volk in **G. Belg.**, s. **BM.** und **Uk. II, 2.** S. 379. *Ἀτρεβάτιοι* **Pt. II, 3. cf. Calleva Atrebatum It. Ant. VII**, Volk an d. Themse bis an die Ostküste Britanniens.

26. **Attacum Ptol.**, St. in Keltiberien. **Attacotti**, Volk in Britannien u. s. w.; Weiteres s. **s. l.** (über ihre Gleichung mit den **Atuatuci, Atuacuti**).

27. Ausa, St. der Ausae in Zeugitana; St. der Ausetani in Hispanien, auch im Mittelalter Ausona, cf. Ausona, St. der Ausones in Italien? Auch den Ital. Aurunci antworten Arunci in Hispanien. Ausum, St. in Mauretanien. Anklingende Namen an mehreren Orten.

29. Avara, Cvrefl. in Gallien; daher St. Avaricum. Avario, Aveiron-Fl. in Gallien. Für die Etymologie s. viell. Spr. Doc. I, 26. Gehört Avarum Promontorium in Lusitanien; Averium, St. in Lusitanien (Aveiro); Avarus, Hisp. Mannsname, Un-Lat. nach Hb. 75. cf. 51. hierher? — andrer gleichklingender Namen zu geschweigen.

30a. Mehrere mit Ax anlautende Flußnamen unter Kelten und andern Japetiden, wol mit aqua etc. verwandt. Namentlich cf.: Axona, Axonia, Auxunnus, Aisne-Fl. in G. Belgica. Axon, Fl. in Karien.

30b. Abrinca (Obringa, Aara), Fl. Aar, der in den Rhein fällt; (Abernethaea), St. in Schottland; Abrincae, Abrincatae, St. in G. Lugd.: Abrincatui, Volk das.

30c. Aesar, Fl. in Etrurien; (St. in Meroe); Aesarus, Fl. in Groß-Griechenland. Aesacus, Fl. in Troas. Aesepus, Fl. in Mysia Minor. Aesia (Oesia), Fl. in Gallien. Aesis, Fl. und St. in Umbrien. Aesius, Fl. in Bithynien. Aesyros, Fl. in Bithynien. Aeson, Fl. u. St. in Magnesia. Aesona, (Jessonia), St. in Hisp. Tarr. Aesica, St. in Britannien. U. dgl. M.

30d. Arago, Fl. in den Pyrenäen; Aragus, Arrago, Fl. in Iberia Asiatica.

30e. Artigis, St. in Hisp. Baet. Artigula, Insel im Nil in Aethiopien u. dgl. M.

30f. *Αὔτειροι* Ptol. (schwerlich richtige Lesart), Volk in WIrland. *Αὐταριεῖς*, Autariatae, Volk in Illyrien; s. SO-Züge. *Αὐτάριτος τῶν Γαλατῶν ἡγεμὼν* Pol. I. p. 77—9. ed. Cas. Autricum (Antoricum), St. der Gall. Carnutes. Autrigones Mela III, 1. Plin. III. (Aurigones Flor.), Volk in Hist. Tarr. Cf. O'C. II, p. XLIX. Pink. II, 28—9., der auch die Atrebates vergleicht.

31. Bacenis sylva in Germanien. Bacenae, ad Bacenas = St. Binasco in Ober-Italien. Bacodurum (Passau), St. in Vindelikien.

32. a. Letzteres heißt auch Batava castra, Patavia. Batavi, wenn schon Deutsche, doch am und im Belgischen Gebiete, viell. mit von Kelt. Vorgängern angenommenen Namen; s. u. ähnliche Fälle. — Deren Land Batavia, auf d. Tab. Peut. Patavia. Ihre St. mit Kelt. Endung Batavo-durum.

b. Patavio (Petovio), St. in Noricum. Petavio etc., St. in Pannonia sup. — Πεταυόνιον, St. der Superatii in Hisp. Tarr. Patavium, Padua; auch St. in Bithynien. Patavissa, Patavicensium civitas etc., St. in Dakien.

33. Balsa, St. in Africa; St. in Lusitanien (im Cuneus). Cf. Spr. Doc. I, 278, b, ε. Balsio, St. in Hispanien.

34. Banienses, Bewohner einer St. in Lusitanien. Baniurae, Baniubae, Volk in Mauretanien.

35. Barcaei, Barcitae, Volk in Kyrenaika (Barca). Barcelum, St. in Hisp. Tarrac. (jetzt Barcelos). Barcino, Barcelona in Catalonien; — Vasconiae, Barcelone in Frankreich. Barcino nova, Barcinone, Barcelonette in Frankreich.

36. Mit Bard anlautende Namen in Hispanien, Italien, Germanien 2c.

37. a. Basta, St. in Japygien. Basti, St. der Bastetani in Hispanien. Bastali (Poeni), Volk in Hisp. Baetica.

b. Basterbini, Volk in Unter-Italien. Bastarnae, Volk in Ost-Europa; s. s. l.

38. Batia, St. der Sabiner; St. in Andalusien (Baeza); St. in Epiros. Batiana, St. in G. Narbonensis.

39. Batulo, Fl. in Catalonien. Batulum, St. in Campanien. Batum, Batus, Fl. in Italien.

40. Bebryces (Iberisches?) Volk in G. Narbon.; Thrak. Volk in Bithynien, cf. BM. und Mann. VI, 3.; *Βεβρυκία* = *Βιθυνία* App. M. Mithr. I. (Bebroces). — Bibroci CBG. V, 21., Volk in Britannien. Viell. Bibrax, Bibracte, Städte in Gallien. Bebriacum, St. in Ober-Italien. — Hb. 94. erinnert auch an Briges, Allo-broges u. dgl.

41. Bedesa, Badesa, St. in Hisp. Tarrac. Bedesis, Fl. in Gallia Cispadana. Beda, St. in G. Belgica.

42. Belerium, Lands-End in Cornwall. Beleridae, Inseln bei Sardinien. Balari, Baleari, Volk in Sardinien, aus Hispanien stammend; cf. Spr. Doc. I. 228. d. und die Baleares insulae; Balarus, Name eines Hisp. Vettonen Sil. It. III, 378. ap. Hb. 75.

43. Belgae, Gdh. Bolg, Volk in Gallien und auf den Britann. Inseln; viell. auch in Skandinavien und Sarmatia Europaea: s. s. l. Belgica, dessen Land; in Gallien auch Ubische Stadt in diesem Gebiete; Belgium, kleineres Gebiet in demselben; Belginum, Trevirische St. ebd. Belgica, St. im Cantabrerlande bei Flor. IV, 12. viell. verschrieben, da der Name bei App. Hisp. c. 100. Βεληγήδη, bei Oros. V, 23. Belgida lautet. Belgius, Βόλγιος, Anführer der östlichen Kelten. Belgites, Volk in Pannonia inferior. Βελγιαλὶς, Insel im Aeg. Meere. Ueber Belca, Bolgae, Volcae etc. s. s. l.

44. Bello-vaci (cf. Arevaci mit der Stadt Ἀρβάκη Steph. Byz., doch dieses Volk in Hispanien bei Plin. III, 3. nach dem Fl. Areva benannt; viell. auch Levaci, Volk in G. Belg.; Vacomagi, Volk in Britannien; Vacontium, St. in Pannonien; Vacorium, St. in Noricum) Volk in Belgium. Viell. denselben Namen tragen die Cottischen Belaci. Bello-cassi, Velocasses etc., Volk in G. Belgica (cf. Bidu-casses, Bajo-casses, Bodio-casses etc.). — Bello-vesus, Führer der Gallier nach Italien. Cerdu-bellus, Mannsname in Hispanien bei Liv. 28, 20. Bella, Βέλεια (letztere Form bei Ptol. scheint die richtigere und findet mehrere Verwandte), St. in Hisp. Tarr. Belli, Keltib. Volk. Bellunum etc. (s. nachher Berunum), St. in Rhaetien oder in G. Transpadana, nach Einigen der Veneter. — Bellintum (Bellinto It. Ant.), St. in SGallien. Beloium, Ort in Noricum. Belsinum, St. in Aquitanien (cf. v. 33?).

45. Βέργη, St. in Makedonien. Bergi Plin. IV, 16., Insel der Nordsee. Bergium (Vergium), St. der Hisp. Ilergeten; St. Bamberg s. darüber Hb. 109. Bergidum, St. der Astures in Hisp. Tarr.; eine andre ebds. Berginium, St. Berga in Catalonien. Bergine civitas im Salyer-Lande bei Avien. o. m. 690. Bergintrum, St. in G. Narb. (in Savoyen). Bergistani, Bergitani etc., Volk in Hisp. Tarr. Bergomum, St. Bergamo in G. Transpadana, von Kelten erbaut nach

Justin. XX, 5. Bergula, St. in Hisp. Tarr.; St. in Thrakien. Bergusia, St. in Hisp. Tarr. Bergusium, Bargusia, St. in G. Narb. *Περγάντιον*, St. in Ligurien. Ueber den Heros Bergion s. s. l. Die anklingenden Germ. Wörter und Namen glauben wir trennen zu dürfen.

46. Berones, Volk Hispanien, s. s. l. Berùnum s. v. Bellunum; auch identisch mit *Βηρόυνιον* in Noricum — s. Spr. Doc. I, 53.? Cf. n. 227.

47. Bigerra, St. in Hisp. Tarr. Bigerri, Volk in G. Aquitania; deren Ort Bigorra.

48. Bituris, St. der Vascones in Hisp. Tarr. Bituritae, Flecken Bedarides in Provence. Bituriges, verzweigtes Volk in Aquitanien. Biturgia, St. in Toscana (Borgo di sansepolcro).

49. Blanda. St. in Hisp. Tarr.; St. in Graecia magna. Blandeno, St. in G. Cisalp. Blandona, Blanona, St. in Liburnien.

50. Boji, Volk in fast allen Keltenländern auftretend, viell. selbst in der As. Galatia (Tolisto-boji); s. s. l. *Βεΐασμον*, Bojohemum, Bojoarii; s. s. l. Bojodurum etc., St. in Noricum; s. s. l. *Βοΐον*, *Βοῖον*, St. in d. Dor. Tetrapolis; Steph. Byz. — Str. IX, 20.; cf. *Βοὲ* bei *Ἱεροκλ. Συνεκδ.* ed. Wess. 643. *Βοΐαὶ*, St. in Kreta. Boia, Insel in Griechenland: It. Wess. 523. — *Βοΐανον* (*Βεΐανον*, Bovianum), St. in Italien. *Βοϊαίων* Str. X. p. 657. ed. Falc. falsch st. *Βωμιαίων* (in Griechenland). U. dgl. M. Ob mehrere mit Baj anlautende Namen verwandt sind, stellen wir dahin.

51. Bononia, St. in G. Belgica; St. in Gascogne; St. in G. Cisalp.; St. in Moesia inf.; St. in Pannonia inf.; viell. auch eine in Pann. sup.

52. Brana, St. in Hisp. Baet.; St. bei Soissons; St. bei Brüssel; letztere beide auch Brennia, wozu viele Namen zu vergleichen. Branesia, St. in Holstein. Branogenium etc., St. in Britannien. Aulerci Brannovices, Volk in G. Lugd. Ueber Brannae = Britones und den Cy. Heros Bran s. s. l.

53. Brigantes, *Βρίγαντες*, mächtiges Volk in NBritannien bei Tac. Agr. 17. et passim; Ptol. II, 3. mit d. St. Isurium Brigantum, Isu-brigantum bei It. Ant., Ptol., G. Rav.

Zeuss 203. vermuthet sie auch in den Jugantes bei Tac. Ann. XII, 40. —; ohne Zweifel dass. Volk in SOIrland bei Ptol. *Βριγάντιοι*, Brixantii Str. IV. p. 142.; Mann. III, 666 etc., Vindelik. Volk mit d. St. Brigantium, *Βριγάντιον*, Brigantia, Bregentium Ahd. Prekanz V. S. Galli ap. Grff. III, 283. cf. u. A. Mann. III, 663 ff. Uk. II, 2. S. 158. (Bregenz; s. u. A. BM.), dem Fl. gl. N. (Bregentia) und d. Brigantinus lacus = Bodensee bei Plin. IX, 17.; Solin. 24. — Verm. dass. Volk *Βρίξανται* Ptol. Brixentes Plin. III, 20. s. BM., Volk in Rhaetien am Fl. Atagis, woher der St. Name Brixen (Brixia). — Brigantia (*Βριγάντιον* etc. s. BM.), St. der Caturiges in G. Narb. (Briançon); Brigantium etc., St. der Callaici Lucenses in Hisp. Tarr. (Corunna); Brigantia, Bragantia, Braganza) St. in Portugal. Bragantia, Braganza im Venet. Gebiete; und mehrere mit Brag. anl. Namen; Brigantium, *Βρεγαίτιον* (etc. s. BM.), bei Pt. nach Baxter, st. *Βρεγάντιον* = Bergentium b. Aur. Victor, St. in Pannonien. — Briganconia It. Ant., St. Bergançon in d. Provence. Brigaecium (cf. zunächst *Βρεγαίτιον*), St. d. *Βριγαικινοὶ* in Hisp. Tarr. — Briantica und so M. s. Spr. Doc. I, 335. *Περγάντιον* u. so M. s. o. 45. Brianeae collis in d. As. Galatia nach V. Theodori. Briga (Brega), St. Brieg in Schlesien; Flecken Breg in Baden. Brige, Ort in Britannien. Bregenses Thermae, St. Brieg in d. Schweiz. Brigabannis etc., Ort in Rhaetien. Brigeosum, St. d. Pictones in G. Aqu. (Briou) — u. dgl. M. Brixia, Brixen s. o.; (Brexia etc.), St. Brescia in G. Transpad., von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5.; Brixellum etc., St. ebds.; Brexalia Vallis, das Bergelthal in Graubündten. Das Weitere zu diesen Namen s. s. l. und Spr. Doc. I, 335.

54. Brenta, Fl. und St. Brenz in Rhaetien; (Brentesia), Fl. im Gouv. Venedig. Brenti, Volk in Rhaetia sec. oder in Vindelikien. Brentina, St. in G. Transpad.; identisch mit Brentonicum? Brentola, Brendola, Venet. Flecken.

55. Cadurci, Volk in Aquitanien. Cadorinus ager, District il Cadorino im Venet. Friaul. Vgl. Caturiges, Volk in G. Narb. und dessen Stadt Catorimagus (Hb. 93. ver-

gleicht Bituriges : Bituris und hält alle diese Namen für Iberisch; cf. o. 48.) —? Catobriga, St. in Lusitanien.

56. Caenomani, Cenomani etc., Volk in G. Lugd. und in G. Transp. — Cenimagni, Volk in Britannien, s. BM. nach CBG. V, 21.; Müller Marken S. 27. schreibt Cenomagni cf. auch BM.; bei Ric. Cor. III. ap. Lapp. I, 17. Cenimanni, nördlich vom Stour. — ?cf. Cenni, Volk in Vindelikien u. dgl. M.

57. Caere, St. in Etrurien. Caeriana, St. in Hisp. Baetica. ?cf. Caeresi, Volk in G. Belg.; Caeracates, Caracates, Volk ib.

58. Cala-dunum, St. der Kallaiker in Hisp. Tarr. Cala-guris, St. der Vasconen und eine der Ilergeten ebds.; Cala-gorris, St. der Volcae Tectosages in G. Narb. Oder Calag-uris etc. cf. Calagum, St. in G. Lugd. Galacum (It. Ant. ed. Wess. 481.), Ort in Britannien. Viele Namen mit demselben Anlaute; s. Keltenn. und die folgenden.

59. Cale, St. in Lusitanien (Portus Cale — woher Portugal — = Porto); St. in Mysien; St. in Campanien. Ueber Caledonia s. s. l.

60. Calon, St. in G. Belg. Calunia, St. in Britannien.

61. Camaldulum, Ort in Toscana. Camala, St. in Asturien (Uk. II, 1. S. 441). Camalodunum, St. in Britannien. Wenn wir nicht irren auch Καμευλόδευον geschrieben und dann an die Camuni, Volk in Rhaetien, erinnernd.

62. Camars, St. in Etrurien, später Clusium. Camarina, St. in Sicilien. Cameria, St. der Sabinen. Camers, Camerinum, St. in Umbrien. Camara, St. in Indien; St. in Kreta und mehrere Namen in Asien und Africa; nam. Camaritae, Volk in Albania asiatica. Camaracum, St. der Nervier. Camarica, St. der Cantabrer.

63. Cambes, St. der Rauraker. Cambodunum, St. in Britannien (Campodunum etc.); St. in Vindelikien: verm. noch eine gleichnamige in Baiern. Letztere scheinen von dem mehrfach in diesen Ländern vorkommenden Flußnamen Cambus (viell. vom gekrümmten Laufe so heißend) benannt. Cambolectri, verzweigtes Volk in G. Narb. und Aquit. Cambona, St. in G. Narb.; Camponi, Volk in G. Aquit.; Campona,

St. in Pannonia inf. Camboricum, Camboritum, St. in Britannien; = Chambord in Frankreich. Κάμποι, Παρμαικάμποι, Ἀδραβαικάμποι, verm. Kelt. Völker in Germanien; cf. Zeuss 121 ff. Ueber Campania s. Hb. 116.

64. Cantae, Volk in NBritannien; Cantium, Kent in Britannien; dessen Volk Cantii. Cant Guic Nenn. c. 24., Ort in Armorica. Cantilia, St. der Bituriges Cubi in Aquitanien. Cantioebis, St. in Germanien. Cantabri scheint nach Ar-tabri? nicht verwandt; doch vgl. Vel-abri (Velabori), Volk in Irland.

65. Carabis, St. der Kelt. Iberier. Carabia, St. in Makedonien.

66. Caracates s. o. 57. Caracatii, Volk in SWGermanien. Caraceni, Zweig der Samniten. Caracion, Vorgebürge in Bithynien (s. Spr. Doc. I, 153.). Caracotinum, Ort in G. Belg. Carraca Ptol., St. der Euganei in G. Transp., auch Caravacium.

67. Carentini Plin., Volk in Italien. Carento, Carentonium, Carentomagus, Orte in Gallien. Carentani, Slavisches Volk mit viell. Kelt. Namen; Carinthia = Kärnthen; s. s. l. Carantonus (Auson. Mos.), Fl. Charente.

68. cf. 75. Cares, Volk in Carien (Klein-Asien); eine Kolonie desselben an der Mündung des Tanais; eine andre in Nieder-Aegypten; über die Καρεῖς bei Paus. s. s. l.; St. in Hisp. Tarr., deren Einwohner Carenses; Graslin 373. vergleicht Carensii (Ptol.), Volk in Sardinien. Caria, Land der Ersten; (Carina, viell. Καρίς) St. in Phrygien; viell. auch eine in Lydien; St. in Laconica; (Carum Portus) Hafenort in Moesia inf. Carus, Caris, Fl. in Gallien. Caris (Steph.) = Insel Kos. Καρεῶται, Καρίονες etc., Völker in Sarm. Eur. Carus, Ort in Gal. As. Κάριμα, St. der Tektosagen ebds. Carissa, St. der Trocmi ebds.; (C. Regia) St. in Hisp. Baetica (cf. n. 70). Carisiacum (neu?), Flecken Crecy in Frankreich. Viell. Cari-locus, St. in G. Lugd. und mehrere ähnliche Namen; vgl. auch die nächste Numer.

69. Carini, Völker in NBritannien und in NOGermanien. Cariniacum, St. in Gallien. Carinianum, St. in Pie-

ment. Cariniana Vallis, St. in Slavonien. Carinsii, Volk in Sardinien. Carinthia, Kärnthen s. o. 67. cf. u. 71.

70. Caristi, Carieti Plin., Volk in Cantabria. Caristum, Carystum, St. in Ligurien. ? cf. Carystos, St. in Euboea — u. dgl. M. ? cf. Carithni, Volk in SWGermanien.

71. Carnae, Volk nahe am Bosp. Cimmerius. Carni, Volk in G. Cisalp. s. s. l.; daher Carnia, Krain; *Καρνοὶ* al. *Καρηνοὶ* (s. o. 69.) und *Καρύονες* oder *Καρνονάκαι*, Völker in Britannien bei Ptol. II, 3. Carnonium, Carnovium, St. in Hispanien. Carnuntum, Carnus, St. in Pannonia sup. oder Illyrien, nach Vell. Pat. II, 109. Norische. — Carnodunum (Carrodunum), St. ebds. Carnutes etc., Volk in G. Lugd. Sehr viele ähnliche Namen liegen örtlich ferner ab, wie bei Steph. Byz. *Κάρνη, π. Φοινίκης; Καρνία, π. Ἰωνίας; Κάρνος, νῆσος Ἀκαρνανίας.*

72. Carpi, Carpiani, Volk in Ost-Europa, s. s. l.; verm. verw. ist *Καρπάτης*, die Karpathen. Carpesii, Carpetani, Volk in Hisp. Tarr. Verw. Namen namentlich in Ost-Europa und in Italien.

73. Carrea, St. in Ligurien. (Carrei, Volk in Arabien; u. dgl. M.) Carrodunum, Name mehrerer St. in Vindelikien, Pannonien und Ost-Germanien.

74. Carsci, Hafenort in G. Narb. Carsus, Fl. in Kilikien. Mehrere ähnliche Namen in Asien. Carsidava (die zweite Hälfte ist nicht Dakisch), St. in Dakien. Carsum, Carsium, St. in Moesia inf. Carsulae, St. in Umbrien. Carseoli, St. Latium.

75. cf. 68. Carusa, Carussa, St. in Paphlagonien. Carussa, St. Charousse in Savoyen. Carusadius, Carujadius, Theil der Alpes Juliae. Carusates, Volk in G. Aquit.

76. Catalauni, Volk in G. Belg. Catalaunia; Catalonien. Vgl. o. 5. — Schwerlich verw. mit Catali, Volk in den Alpen bei Plin.

77. Cauca, *Καύκα*, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr. Einw. *Καυκαῖοι*, cf. App. B. Hisp. c. 51—2 ff. Zos. IV, 24. ap. BM. Caucaenus App. VI, 57., Name eines Lusitaners. Cauci, Cauchi, Chauci, Volk in Germanien. Cauci, Volk in Irland (Ptol.). Caucoliberum, St. der Volcae Tectosages

in G. Narb. Caucones, Volk in Bithynien; und mehrere ähnliche Namen in Asien.

78. Caunus, Berg in Keltiberien; St. in Karien; Volksname in Mauretanien. Caunonium, Canonium, St. in Britannien.

79. Cavares, Cavari, Volk in G. Narb. s. s. I. Καύαρος, König der Thrakischen Kelten. Cavarillus, Aeduus CBG. VII, 67. Cavarinus, Senonum rex ib. V, 54. VI, 5. Κάβαροι (bei den Byz. = Καύαροι), Chazarisches Volk. Cavaria oder Casvaria, in d. Grai. Alpen It. Wess. 3,7.

80. Cevennae mit mehreren verw. Namen s. in Spr. Doc. I, 174.

81. Ceretani, Cerretani, Volk in Hisp. Tarr. Ceretica, Landschaft in Britannien (Cardigan) ?cf. Cerones, Volk in NBritannien. Ceresius, Fl. in Rhaetien; Ceresius Lacus, Coresium Stagnum ebds. (Lago di Lugano). Ceresium, Ciresium, Ort in Gallien s. Zeuss 212. Caeraesi, Volk der Kelt. Germani in. G. Belg. Aehnliche Namen in Italien und auf Kreta. Cf. auch n. 88.

82. Cissa, St. in Hisp. Tarr.; Fl. in Kolchis; (Κρῆσσα) St. in Chers. Thraciae; (Lissa) Insel bei Illyrien. U. s. M.

83 [a]. Obwol Claud auch ein Lat. in vielen Appellativen und Eigennamen hervortretender Stamm ist, so zeigt sich ein gleichlautender auch in rein Keltischen Namen, für die Cy. clawd m. = a thin board, or shingle; a patch or piece; oder eher claudd m. = a dike, ditch; a pit; a wall zu vergleichen ist. Cf. viell. Claudia (fossa), Venet. Insel und St. (von Claudius?); (Claudonium, Κλαυδιβῖον), St. in Noricum. Claudia Castra, Glocester. Schwerlich Celeja Claudia, St. in Noricum. Claudinatii, Κλαυτινάτιοι, Vindelik. Völkerschaft. Claudiopolis, St. der As. Gal. Trocmi; St. in Paphlagonien. Claudius, Berg in Pannonien, der Skordisker und Taurisker scheidet. Claudomerium, St. in Hisp. Tarr. Wol auch Clausentum, St. der Brit. Belgen.

83 [b]. Clunia, St. in Rhaetien; St. der Arevaci in Hisp. Tarr. Clunium, St. in Corsica. Cluniacum, Cliniacum, viell. = Clunininm, St. in Burgund.

84. Concana, St. in Hisp. Tarr. cf. Conca, d. i. Cuenca

in Spanien; die Einw. der Ersteren Concani; Hor. Carm. III, 4.; Sil. It. Pun. III. v. 360. c. not. in ed. Ruperti; Brz. Konk, Lt. Concae, Frz. Conquet (falsch? aus Conquestus), St. in Bretagne. Verglichen werden: Cangi Tac. s. BM., Volk in Brit. Romana. Cangorum, Canganorum, Ganganorum Promontorium, *Καγκανῶν* (al. *Γαγγανῶν*, *Ἰαγγάνων*) *ἄκρον* Ptol. und Ric. Cor. d. Landspitze von Caernarvon in Wales; dabei die Bai Canganus Sinus b. Ric. Cor. Cf. Chalmers Cal. I, 18 ff. Zeuss 203. Pink. II, 39. Auch ein Volk in Irland: »Concani, alias Gangani, in annalibus nostris (Hibern.) Siol (= Stamm) Gain agus (und) Gangain, evidenter a Concanis Hispanicis, ut notat Camdenus.« O'C. II. p. LI. cf. War. Ant. p. 11. 38. — Concangium (neu?) St. Kendal an Fl. Ken in England.

85. Condate, häufiger Stadtname in Gallien; St. in Britannien; Röm. Kolonie am Neckar. S. Spr. Doc. I, 180.

86. Corbeus, *Γορβεῦς* etc., St. der Tektosagen in Galatia und ähnliche Namen in Asien. Corbia, St. in Sardinien It. Ant. ap. Graslin 374. Corbio, St. in Latium; St. der Luessetani in Hisp. Tarr. Corbilo, Corbulo, St. in G. Lugd.; Corbulonis Fossa und Monumentum in Belgien nach einem Manne benannt. — Viele ähnliche Namen s. bei BM.

87. orda, St. in NBritannien. Cordona St. in Hisp. Tarr. Corduba, St. in Hisp. Baet. (Corduae, St. Cordes in Frankreich.) Aehnliche Namen in Asien.

88. Coria, St. der Damnier in Britannien. Corium (Caurium etc.), St. in Lusitanien. Corense, Curiense litus in Hisp. Baet. Coriallo, St. der Unelli in Gall. Lugd. Curianum, Vorgeb. in G. Aqu.; u. dgl. M.; cf. u. A. IIb. 116. über Curenses der Sabinen und Gurulis in Sardinien. Coridorgis, Ort in SGermanien; für die zweite Hälfte vgl. Anitorgis und Conistorgis in Hispanien; noch mehr Budorgis (Budorigum), St. der Germ. Lygier, und mit diesem Budoris, St. der Tenchterer. Corinium, St. in Liburnien; St. der Dobuni in Britannien. Coraniaid, Volk in Britannien s. u. Coriondi, Volk in SOIrland. (f. Cerindones bei Liv. Fragm. l. XCI. und viell. *Κορκοντοί*, Volk in Germanien b. Ptol. — Coriosolitae, Curiosolites etc., Volk in G. Lugd.; cf. u. 91.

Coriovallum, Ort in G. Belg. Tri-corii, Volk in G. Narb. Coritani, Volk in Britannien cf. o. 81. Coriti Arx, St. in Etrurien; Coritus, Berg in Umbrien (Coriticum, Ort in Krain). Aehnliche Namen an mehreren Orten. Vgl. auch die nächste Numer; o. 81. und s. l. über d. Coraniaid; IIb. 43—4.

89. Corna, St. in Lykaonien. Corne, St. in Syrien; St. in Kappadokien; St. in Latium. Cornus, Corni, St. in Sardinien. *Κύρνος* = Corsica; cf. Corsi, Volk Corsikas und in Sardinien. *Κορνάβιοι*, Volk in Caledonien. Cornavii, Volk in Brit. Romana. Cernyw, Cernaw, Kerné, MLt. Cornubia, Cornwall in Britannien und Cornouailles in der Nieder-Bretagne; s. s. l. Cornacum, St. in Pannonia inf.; Cornacates, Volk daselbst.

90. Cunei, Cunii, Conii, *Κυνήσιοι*, *Κυνῆτες*, Volk im Bezirke Cuneus in Lusitanien mit der St. Conistorgis, Conistorsis; s. s. l. Cunici, Cinium, Städte auf den Balearen. Conetodunus in Hispanien s. IIb. 73. Conimbrica, St. in Lusitanien (Coimbra). Cun-baria in Hispanien IIb. 45. Conium, Cunejum (neu Lt.?), St. in Piemont u. dgl. M. *Πάνορμος τῶν Κυνίων*, Hafenort in Karien. (Cuni, St. in Gedrosien. Cuneus Aureus, Ort in Rhaetien). — Bask. Erklärungen der Iber. Namen s. b. IIb.

91 [a]. Viell. von dem Lat. curia zu scheiden sind folgende Namen: Curia, St. in Rhaetien (Coira, Chur); St. in Brit. Barbara; (Curta) St. in Corsika. Curiones, Volk in Baiern. — Curiosolites etc. s. o. 88. —

91 [b]. Comum, urspr. Kelt. Stadt in G. Transpad.; dabei Comensis, Comaceuus lacus. Comacium (Cimaculum), neuere St. nahe am Meerbusen von Venedig. Comacina, Insel im Com. lacus; (Plin.) St. in G. Narb. Comoni, Commoni (Ptol.), verm. Salysches Volk in SGallien. Viell. Verta-comacori, Kolonisten aus den Gall. Vocontii in G. cis. (doch viell. Ver-taco-macori cf. Vacorium in Noricum). Volcae Are-comici, *Ἀρικόμιοι*, *Ἀρικομίσκιοι*, Zweig der Volcae ebds. Comagenae, Ort in Noricum; Comagenus, Comianus (bei den deutschen Chronisten), Berg das.; Comagene, Theil Syriens. Comana, St. in Kappadokien; St. Pisidien; St. in Pontos. Comanes, früher Segobriges, Volk in G. Narb.

Comani, Comari, Chomari, Comares Ptol. VI, 13. Mela I, 2., nach BM. auch die Γομαρεῖς b. Jos. I, 6. (7.) — doch s. s. l. — Volk in Baktriana. Commenses, Volk in der As. Galatia. (Κόμβα, St. in Lykien.) Zu den Formen Comari cf. Κομαρ, Comaria, Vorgeb. in Indien. Κόμαρος, Hafen in Epiros; 2 Röm. Stationen in Aegypten u. dgl. M. s. b. d. Cymry. Cumerium, Berg. in Picenum. Wahrscheinlich sind mit obigen Namen auch Cumania, Comania, Castell in Iberia As.; Cuma, Κύμη etc., St. in Aeolis; St. in Campanien u. dgl. M. zu vergleichen.

92. Damnii, Volk in NWBritannien. Ὀστι-δάμνιοι Str. I, Volk in Hisp. Baet. (die erste Hälfte erinnert an Ostippo, St. ebds. und viell. an Ὀστιαῖοι an d. Ostsee; vgl. auch Ost-ur? St. der Edetaner in Hisp. Tarr.). Dumna Plin. IV, 16. — Ptol. —, Insel ebds. Dumnoricum, Flecken Dumnotyr in Schottland. Danum, St. der Briganten in Britannien. — Dumnonia, Cornwall mit Devonshire und Armorica nach der Einwanderung der Britonen. Damnonii, Dumnonii, Daumonii, Volk in Devonshire und Cornwall. — Dumnissus, Dumnus, St. der Trevirer. Dumnotinus, Ort der Meduli in Gall. Aqu.; Männernamen Dumnorix CBG. I, 3. etc.; Dumnacus ib. VIII, 26. etc. Das Weitere s. s. l. (omhnonn, Danaan) (Damnae, Volk in Serica. — Damnia, St. in Arabien.)

93. Δαρινοὶ (Δάρνιοι) Ptol., Volk in Irland; s. s. l. Dariorigum, Δαριόριτον, St. der Veneter in Gallien.

94. Deva, Flüße Dee in Brit. Rom. und in Caledonien; Flüße Dive in Gallien; Ort in Britannien; Devae Aestuarium, Meerb. Dee in Irland. Diva, jetzt Deva, Fl. in Hisp. Tarr.; Divo, St. ebds. Divona, Quelle in Burdigala; s. Spr. Doc. I, 240.; St. der Cadurci in G. Aqu. Devona, St. der Hermunduren (auch Aberdeen). Divio, Diviodunum etc., St. in G. Belg. Divodurum, St. der Mediomatriker ebds. Divico, Divitiacus, Kelt. Mannsnamen.

95. Dunum, St. der Irischen Menapier; St. in Gallien; Berg und Ort in Baden; häufige Städtenamen-Endung; s. Spr. Doc. I, 243.

96. Dur . . ., Duro- etc. in vielen Namen von Flüßen,

Städten, Völkern in Gallien, Britannien, Hispanien u. s. w.; s. Spr. Doc. I, 242.

97 [a]. Eburo-britium (Alcobaza), St. in Lusitanien. Ebora (Ebura), Name mehrerer Städte in d. Pyren. Halbinsel; St. viell. in Etrurien bei Plin. Eboracum, Ἐβόρακον s. u. A. Pt. III, 2.; ACy. bei Nenn. LXV. Cair Eborauc, später Caer Efrawc; im Chr. Sax. Eofor-wic, Euor-wic etc., wo Ingram Eurcus, Enereus = Eburovicus und Eureux in der Normandie vergleicht —, St. in Britannien (York). Eborica etc., St. der Aulerci Eburo-vices in Gallien; dieß Volk heißt auch Eburones, Eburonices (viell. nicht verschrieben), Ἐβυραῖκοί; sein regulus Eburovix, viell. Ibrvix cf. Oberlin in CBG. III, 17. Eburo-, Eboro-dunum etc., St. der Caturiges in G. Narb.; (Ebrodunum, viell. zu trennen, cf. die Form Em-bro-dunum und Ἐπεβρόδενον St. in G. Narb.) Yverdon in der Schweiz; St. der Quaden in SOGermanien; identisch mit Eburum ebds.? Ebura (Andura etc.), Fl. in G. Narb. Eburobrica, St. in G. Lugd. Eburini, Volk, viell. in Lucanien, bei Plin. Eborolacum, St. in G. Aqu. Epora, St. in Hispanien. Eporedia, St. in G. Transpad., s. Spr. Doc. I, 41.

97 [b]. Edrus (Andros), Insel bei Irland. Edrum, St. der Euganeer in G. Transpad. Edro Plin. III, 16., Ebro Tab. Peut. (viell. richtiger von Kelt. aber, s. Spr. Doc. I, 26.), Hafenort der Veneter in G. Transpad.

98. Edulius Mons, Gebirge in Hisp. Tarrac. Edulum, Ort bei Brescia.

99. Egonum Vicus, Ort bei Ferrara. Ego-rigium, Ort in Germania inf. Ego-varri, Volk in Hisp. Tarr. Egosa, St. das. der Castellani. Ego, Fl. das. b. Reichard s. IIb. 44. Egurri, Volk das. — viell. cf. Ecobriga, Ecobrogis, St. d. Trocmi in Galatia.

100 [a]. Estiones, Volk in Vindelikien; = Aestii, Aestyi, Volk an der Ostsee, s. s. l.; Estia Mela III, 3., See in NOGermanien.

100 [b]. Ernaginum, St. der Salyer in G. Narb. Ernodunum, Ort in G. Aqu. Ernus, Fl. ebds.; (Dernus) Dee in

Irland. Ernolatia, Ort in Noricum, mit Heilquellen (cf. Arelate in Spr. Doc. I, 88.).

101. Gabris, Ort in G. Aqu.; (= Tabris in Medien). Gabromagus, Ort in Noricum. Gabranovicum, Ort in Britannien; Gabrosentum, ebds.; da dieses Agſ. E. Gaetsheved, Gateshead heißt, so dürfen wir wol diesen und mehrere andre Namen dieser Numer auf Brz. gavr = Cy. gafyr = Gdh. gabhar = Ziege (nicht aus Lat. capra) beziehen; cf. Ziegenhain, -Berg u. dgl. — Gabrantuici, Gabrantonici, Volk in Britannien. — Gabraci, Volk in Illyrien. Ἡ Γαβρῖτα, Γαύβρητα ὕλη, in SOGermanien. (Gabri, Volk in Sarmatia Asiatica. Gabra, St. in Persis.)

102. Gessoriacum, St. in G. Belg. Gessorium, Gent; St. in Hispanien, der Gessorienses. Gessati s. s. l.

103. Helvi, Helvii etc., Volk in G. Narb. Helvetii, Volk in der Schweiz, s. s. l. Helvetus, Helcebus etc., St. der Tribokker in Germ. sup. Helvetones, Helvecones, Αἰλουαίωνες, Lygi'sches Volk in SOGermanien; Helisii (Elysii), ebenso. Hellusii, fabelhaftes Volk bei Tac. Germ. 46. Helvillo vicus in Italien. It. Ant. ed. Wess. 125. Viell. Ἐλβέστιοι, Volk in Hispanien.

104. Hiberia, Iberia, die Pyren. Halbinsel; Land am Kaukasus. Iberus, Flüße in beiden Ländern. Iberium, (neuerer) Ort in Frankreich. Hiberones, Hiberio, Hibernio etc. s. s. l. (Iberingae, Volk in Indien bei Ptol.)

105. Ibligo, St. der Carni in G. Transpad. Ibliodurum, St. der Mediomatriker in G. Belg.

106. Iccius, Icius, Itius Portus, Ἴτιον, Ἴκτιον, Hafen im Belg. Morinerlande. Ictis, Vectis etc., Insel Wight. — Ictomulon, wol identisch mit Ictimuli, Ort in G. Transpad. — Ictisona, Hitona; Ictosa, Octogesa, Städte in Hispanien. Ictium Castrum, St. in Gascogne. Ictodurum, St. in Rhaetien. Zu der Form Icius Portus cf. Iceni, Volk in Britannien (cf. auch n. 206.). Icesia, Insel bei England. Icauna (Icumna, Ytumna), Fl. in G. Lugd.

107. Iria, St. und Fl. in Ligurien; St. in Gallaecia. Cf. Hb. 112—3. Iris, Fl. in Pontos; angeblich Fl. Eurotas in Sparta; Irland, s. s. l.

108. Isara (Ἴσαρ), Fl. in G. Lugd. (Isère); (Ἴσαρος) Fl. Isar in Baiern. Ἴσαρος, Isarcos etc., Fl. in Vindelikien, viell. d. Etsch; Isarci, Volk in Vindelikien, um die St. Isarisca (Isinisca); (Eigarus), Fl. in Dauphiné. (Isari, Volk in Indien). Viell. vgl. Isaurus (Pisaurus), Fl. in Umbrien (auch St. in Isaurien). Isis, Flüße in Noricum und in Kolchis; jetzt auch in England.

109. Itani, Volk in Hisp. Tarr. Ἴτανος, St. in Kreta.

110. Landobris (Lendobris), Insel bei Lusitanien. Λανδόσια, St. der Asiat. Tektosagen. Viele mit Llan beginnende Briton. Ortsnamen.

111. Latobriga (Lacobriga), St. in Hispanien. Latobrigi, Volk in G. Belg. od. Helvetien. Latomagus, St. in G. Lugd. Latovici, Volk in Pannonia sup.

112. Lemovices, Volk in G. Aquit. Lemovii, Volk in NOGermanien. Lemanus Lacus, der Genfer See. Lemanis Portus in Britannien. Viele verw. Namen anderswo.

113. Lingones, Volk in G. Belg.; (Λόγγωνες, Λιγκάσιοι), Volk in G. Lugd.?; Volk in G. Cispad. s. s. l. Λόγγοι s. u. 115. Lungones, Zweig der Astures in Hispanien. Λίγγοι, Volk in Germ. magna Pt. II, 11.

114. Litana silva in G. Cispad. bei Liv. XXIII, 24.; S. J. Fronton. Strat. I, 6.; Litanobriga, St. in G. Belg.; Litana Rav. = Lyne in Gadenis (N. Britannien) nach Baxter; Litinomagus (nach demf. falsch bei Rav. f. Litanomagus), Ort in Britannien. Litenno, ein Keltiberer App. VI, 50. ap. Hb. 77. Litavicus, Gall. Name. Litabrum, St. in Hispanien etc. Llydaw = Armorica, s. s. l.

115. Logi, Volk in NBritannien. Logia Ptol., Fl. in Irland. Logiones, Lygii, Ligii, Λεῖοι, Λόγγοι etc., Volk in OGermanien; die Form Ligii erinnert an die Λίγυες s. s. l. Λεγίωνον, St. in **Pannonia inf.**; Λέγεον ἑλὸν, See ebds.; cf. u. 117.

116. Luceni, Volk in Irland. Lucenses, Volk in Hispanien; s. dort.

117. Lugdunum, häufiger Stadtnamen in G. Lugd., Belg. und Aqu. Lugidunum, St. in OGermanien; Loggididuni (Grff. II, 162.), Volk ebds., viell. zu o. 115. Viell.

auch *Λουκόριτον* Pt. II, 11., St. in Germanien. cf. o. 115. S. Spr. Doc. I, 95., wo noch mehrere Namen angeführt sind.

118. Lusio (Lussunium), Ort in Pannonia inf. *Λύσωνες*, Lusones, Volk in Hisp. Tarr.; Lusitani, *Λυσιτανοί*, bek. Volk in Iberien.

119. Mantua, bek. St. in G. Transpad.; St. der Carpetani in Hisp. Tarr. (viell. Madrid).

120. Marici, Volk in Ligurien; Maricae lucus, palus, saltus in Latium: Maricus, Name eines, vielleicht aus Maricischen Blute stammenden, Bojers bei Tac. Hist. II, 61. Marica, Göttinn oder Nymphe, Latinus's Mutter; s. Heyne Exc. V. ad Aen. VII. (Maricoci, Volk in Bactriana.) Marucini, Marrucini, Volk in Latium (s. Spr. Doc. I, 99.). (Maruca, Städte in Sogdiana und Margiana.) Solimariaca, It. Ant., Ort im Gebiete der Gall. Leuci.

121. Marisus, Ort. in G. Aqu.; Fl. in Siebenbürgen (Marcs).

122. Marsi, Volk in Samnium; Volk in NWGermanien zu den Istaevonen gehörend, wie (angeblich) auch die (Oro-?) Marsaci in G. Belg. Marsigni, Volk in SOGermanien.

123. Mediolanium (Mediolarium), St. der Frisen in Germanien. Mediolanum, St. der Insubres in G. Transpad.; St. der Bituriges Cubi in G. Aqu.; St. der Gugerni in Germania inf.; St. in Moesia sup.; (*Μεδιολάνιον* Ptol. II, 3.; Baxter nimmt zwei St. d. N. in Britannien an) St. der Ordovices in Britannien; mehrere Stt. in Gallien. Medoslanium, St. in SGermanien. Mediolum, Keltiber. St. IIb. 103. hält die nächste Numer verwandt.

124. a. Meduli, Volk in G. Aq. Medulli, Volk in Piemont. Medullia, St. in Latium. Medullus, Medullius mons, Berg in Hisp. Tarr.

b. Metulum, St. der Japyden; St. der Pictonen in Gallien.

125. Melodunum, Meliodunense castrum etc., St. in G. Lugd. *Μελιόδουνον*, St. in SGermanien. Meldunum, St. in der Schweiz: St. in G. Lugd. (richtiger viell. Meldodunum). *Μελίβοκον ὄρος* in Germanien.

126. Menapii, Volk in G. Belgica, über dessen deut-

lichste Wanderung s. s. l. Manapii, Volk in Irland. Monapia etc., Insel Man. Menevia, St. in Wales; cf. Menaw u. 129.; Rowland Mona ant. p. 27. ap. Ledwich p. 9. nennt die St. Menapia und sagt, sie sei von Irland aus gegründet worden. *Μεναπία* in Baktriana Ptol. VI, 11. Viell. cf. Menoba, St. und Flüße in Hisp. Baetica und n. 129.

127. Metaris Aestuarium in Britannien. Metarus, Mearos etc., Fl. u. St. in Hispanien. cf. IIb. 48.

128. Minius, Fl. in Lusitanien. Minio, Fl. in Etrurien. Viell. cf. Mincius, Fl. in G. Cisalp.

129. Mona, Insel Anglesey; Insel Man; Dän. Insel Moen. cf. o. 126. Die ersteren beiden heißen Ey. Mon; Anglesey gew. Menaw, im Lande selbst Menang nach Camden IV. Add. p. 503. Die Correspondenz des bek. Namens Menai liegt zwar sehr nahe; doch ist dieß nach Owen ein andres Appellativ.

130. Monate, Ort in Noricum. Monatium, *Μουήττιον* etc., St. der Japoden.

131. Namare Tab. Peut., St. in Noricum. Egovarri Namarini Plin. IV, 20., Volk in Hispanien.

132. Nemetes, Nemetae, Volk in G. Belg. Auf dieses bezieht mit Unrecht Spener II, 293. die Stelle aus Zonaras in Nicephoro Botaniate: »*ἔθνος οἱ Νέμετζοι Κελτικόν*«, richtig zugleich auf den bekannten Slav. Namen Niemcy etc. (auch NGr. *Νεμτζοί*) = Deutsche. Nemetacum, Nemetocenna, St. der Atrebates in G. Belg. *Νεμετάτοι*, Volk in Hisp. Tarr. — Nemetobriga, St. der Tiburi in Asturien. Nemeturici, Alpenvolk bei Plin. III, 20. Nemanturisa, St. in Hispanien. Weiteres s. bei Spr. Doc. I, 119. und sonst s. l., namentlich Neamhaid und Clanna Neimhid in Irland und NBritannien.

133. *Νέρσα*, Fl. im Cantabrerlande (cf. nara, *νηρόν*, *νερόν* = Waßer). Nervii, Volk in G. Belg.

134. Noeomagus, Namen mehrerer Stt. in verschiedenen Theilen Galliens (Schweiz und Niederlande) und in Britannien.

135. Norba, St. in Latium; St. in Lusitanien (nach der ersten benannt?) .

136. Noviodunum, St. im Grutunger-Lande an der Donau; St. der Bituriger in G. Aqu.; St. in G. Lugd.; St. in G. Belg. Novodunum, St. in G. Lugd.

137. Noviomagus, Name vieler Städte in versch. Theilen Galliens (und Germaniens) und in Britannien.

138. *Νέιος*, Fl. in Britannien und in Libyen.

139. Ocelenses, Volk in Lusitanien. Ocellodurum, St. der Vaccaeer in Hisp. Tarr. Ocelum, Landspitze in Britannien; St. der Callaici Lucenses (Hb. 37.); St. der Vettonen ebds.; St. in G. Cisalp. — Grajoceli, Garoceli, Volk in G. Narb. — (Ocelis, St. in Arabien.) Ocilis, St. in Hispanien App. VI, 476. Hb. 37. — Sur-ocelum? St. in Umbrien, s. u. 204. Tunn-ocelum? St. in Britannien. Schwerlich Albocella, St. d. Hisp. Vaccaei Ptol. II, 6. s. Hb. 37.

140. *Ὀκτώδουρον*, Cantabr. St. Octodurus, St. in G. Narb. Octogesa, St. der Ilergetes in Hisp. Tarr. — *Ὀκταπίταρον*, *Ὀκταποίταρον*, Vorgeb. in Britannien.

141. Olbia (Oliba), St. der Verones in Hisp. Tarr.; Kolonie von Massilia in G. Narb.; St. in Sardinien; St. in Illyrien; St. in Aegypten; St. in Bithynien; St. in Pamphylien; St. in Sarmatia Europaea. Nach Clausen in EGr. h. v. gab es 10 Städte dieses Namens. Viell. cf. Ulbanoctes, Silvanectes (Wechsel des Anlautes cf. u. 169.) etc., Volk in G. Belg. Olbius, Fl. in Arkadien bei Paus. nach Craslin 375. *Ὀλβίσιοι*, *Ὀλβισίνιοι*, Volk in Hispanien bei Steph. Byz.

142. Oleastrum, Vorgeb. in Mauretanien; 3 Stt. in Hispanien.

143. Olenus, St. in Galatia; St. in Achaia; St. in Aetolien. Olenaeum, Olenagum, St. in Britannien. Olina, Fl. in G. Lugd.; St. im Kallaiker-Lande. Olintingi, St. in Hisp. Baet. Olino, St. in Germ. sup. Aehnliche Namen an mehreren Orten.

144. Ombrones, Volk in Sarm. Eur., anklingend an Ambrones und Ombri, Umbri; cf. o. 9. und s. 1.

144. Orobii, Insubr. Völkerschaft in G. Cisalp. Orobis (Obris etc.), Fl. in G. Narb. Orobia, St. in Euboea. Oroba,

2 Stt. in Assyrien. **Orolaunum** It. Ant., Arlon in Frankreich. **Oromarsaci**, Volk an der Nordküste Galliens.

146 a. **Osca**, St. in Hisp. Tarr. **Oscella**, St. der Lepontii in G. Cisalp. **Oscellum**, Insel in d. Seine. **Oscarus**, Fl. in Gallien und Ὄσκιον, Fl. in Thrakien, erinnern an Gdh. nisge = **Waßer** wie auch **Isca**, Fll. und Stt. in Britannien. Der Name der Osci (Opici) in Italien gehört nicht hierher; eher noch die Ausci in Aquitanien. Cf. n. 228.

146 b. **Orinus** (Liv.), Fl. in Hisp. Baet.; (Thuc.; Ptol.) Fl. in Sicilien. **Orinae**, St. in Illyrien; **Orine**, Insel im rothen Meere; s. Graslin 368—9. und BM.; Bezirk in Palaestina.

147. *Παρίσιοι*, **Parisii**, Volk in G. Lugd. *Παρίσοι*, al. *Παρεῖσοι*, Volk in OBritannien nur b. Ptol. II, 3.

148. **Paternum**, St. in Italien. *Πατερνιάνα*, St. der Hisp. Carpetaner (nach jener benannt?).

149. **Pelendones**, Keltib. Volk. **Pelendova**, St. in Dakien. — **Pelenaria**, St. in Aethiopien. Schwerlich ist auch *Πηλόντιον*, St. in Hisp. Tarr., zu vergleichen.

150. (**Petra**, Namen vieler Städte.) **Petriana**, Ort in Britannien. **Petrocorii**, Volk in G. Aqu. **Petromantalum**, St. in G. Lugd. **Petrodava**, St. in Dakien.

151 a. **Phila**, Insel bei Gallien; Insel in Libyen; St. in Makedonien. **Philae**, Insel im Nil. **Philos**, Insel bei Susiana.

151 b. **Pintia**, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. der Callaici in Hisp. Tarr.; St. in Sicilien bei Ptol.

152. **Quarqueni**, Volk in Istrien. **Querquerni**, Zweig der Kallaiker. **Querquetulani**, altes Volk in Latium.

153. **Ratis**, **Ratae**, St. der Coritani in Britannien. **Ratisbona**, St. in Vindelikien (Regensburg). S. Spr. Doc. I, 68. 324. **Ratiaria**, *Ῥαιτιαρία*, St. in Ober-Moesien. *Ῥατίαστον*, St. der Pictones in Aquitanien. **Ratomagus**, St. in G. Belg.

154. **Rauraci**, Volk in G. Belg. **Rauranum**, St. in G. Aqu.

155. **Reganum**, Regenfl. in Baiern b. Geogr. Rav. **Regia**, St. in Hisp. Baet.; 2 Stt. in Irland; (Rhegias) St. in

Syrien. **Rhegium (Recion)**, Griech. St. in Italien; Bojische St. in G. Cisalp. **Rhigia**, St. in Irland. **Regiana, Regina**, St. in Hisp. Baetica. **Rhegianum**, St. in Moesien. *Ῥιγόδουνον*, St. der Brit. Briganten. **Rigodulum**, St. in G. Belg. **Rigomagus**, St. in G. Cisalp. **Riga, Rigum**, häufige Kelt. Städtenamen=Endung. *Ῥῆγνοι*, Volk in Britannien; **Regnum**, St. ebds. **Regulbium**, St. ebds. Mehrere ähnliche, aber schwerlich verw. Namen Römischer rc. Orte. Die Namen mit **Rig.** sind viell. zu trennen; s. Spr. Doc. I, 69.

156. **Rhenus**, der Rhein; Nebenfl. des Padus. S. Spr. Doc. I, 75.

157. **Rhodanus (Eridanus)**, Fl. in Gallien (Rhone); Nebenfluß der Weichsel. **Rhode**, Fl. in Sarm. Eur. *Ῥόδιος*, Fl. in Troas. **Rhoedias**, Fl. in Makedonien. *Ῥόπανον*, Fl. in Corsica. (Cf. Spr. Doc. üb. **Rhodanus etc.**) Viell. cf. **Rutuba**, Fl. in Ligurien. **Rutubis (Rusibis)**, Hafen in Mauretanien. **Rutupiae**, Hafen in Britannien. **Rhodanusia, Rhoda**, St. der Massilier am Rhodus. **Rhoda**, *Ῥόδος*, St. der Indigetes in Hisp. Tarr. **Rhodumna**, St. der Segusiani in G. Lugd. **Rodium**, Ort in G. Lugd. Viell. cf. **Rotomagus**, St. in G. Lugd. u. dgl. Mehrere ähnliche, viell. unverw. Namen in Thrakien und Griechenland.

158. **Ricina (Riduna, Riena, Ruithina)**, Insel bei Britannien; Ort in Ligurien; Ort in Picenum.

159. **Rubra**, St. in Corsica. **Ad Rubras** (viell. Unlat.), St. in Hisp. Baet. **Rubricatus**, Fl. in Hisp. Tarr.; viell. daher St. **Rubricata** ebds. **Rubrensis, Rubresus lacus** in G. Narb. **Robrica Tab. Peut.**, Ort in G. Lugd.

160. **Ruscino**, Fl. und St. in G. Narb. **Ruscinona**, Hafen in Mauretanien. **Rusconiae etc.**, St. das. nebst mehreren ähnlichen Namen das. **Rusciana, Ruscia**, Landungsplatz in Bruttium.

161. **Rutheni, Ruteni, Rutani**, Volk in G. Narb. und Aqu. **Rutunium**, Ort in Brit. Romanae. ? Cf. **Crutheni** = Pikten; s. s. l.

162. **Savus**, bek. Fl. in Pannonien; Fl. in Mauretanien. **Sava**, St. das.; St. in Arabien. **Savo**, Fl. in Cam=

panien. Savia, St. in Hisp. Tarr.; St. in Sarm. Eur.; Provinz in Pannonien. — Cf. n. 165.

163. Scordisci, Kelt. Volk in OEuropa, s. s. l. Scordiscus, Berg in Kappadokien. Scordus, Scardus, Gebürge in OEuropa. Scordae, Volk in Baktriana.

164. a. Sicana Avien., St. in Hispanien am Fl. Sicanus bei Thucyd., der viell. identisch mit dem Fl. Sicoris ist; zu diesem vgl. Secor, Hafen in Aquitanien; Segora, Ort in G. Aqu.; Segoregii, Volk in G. Narb.; Segortialacta, St. der Arevaker in Hisp. Tarr.; Secerrae, St. in Hisp. Tarr.; viell. Securisca, St. in Moesia inf. — Sequana, Fl. in Gallien (Seine). Sequani, Secani, Volk in Gallien; Sicani, aus Iberien nach Gallien gewandertes Volk, s. s. l. (Sicila, Ort in Gallien rc.) Sigina, Sega, Siegfl. — Segina, Seine, Sain cf. Müller M. 107.

b. Segovellauni, Segalauni, Volk in G. Narb. Segeda, St. in Hisp. Baet. etc. s. n. 170. Segedunum, Castell in Britannien; (Segodunum) St. der Ruteni in G. Aqu.; Segodunum, St. in Germanien. Segone, Saonefl. Segelocum, Agelocum (cf. den Anlautswechsel n. 169. und zu Ag: Agedincum etc., St. der Gall. Senonen. Agedunum etc., St. der Lemovices in G. Aqu. Schwerlich Agennum etc., St. der Nitiobriges ebds., cf. Spr. Doc. I, 22.), St. der Brit. Coritani. Segienses, Volk in Hisp. cit. Segovia, 2 Stt. in Hispanien und eine in Germanien. Segovii, Cottisches Volk. Segobodium, St. im Gall. Sequanerlande. Segobriga, St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; St. der Keltiberer ebds. Segobrigii, Volk in SGallien. Seguacatum, St. der Narisker in Germanien. Dazu auch die Namen n. 170., viell. auch 166. 176.

165. Sabis, Fl. in G. Belg.; Fl. in G. Cisalp.; Fl. und St. in Caramanien. Viell. cf. Sabrina, Cy. Hafren, Fl. in Britannien. Cf. auch o. 162.

166. Saguntia, St. in Hisp. Baet.; St. der Arevaci in Hisp. Tarr.; Segontia, ebenso; St. der Kelt. Iberer in Hisp. Tarr.; St. der Varduli ebds. Saguntum (Ζάκανθα, Ζάκυνθος), St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; cf. Ζάκυνθος, Jon. Insel. Segontium, Caer Segent (b. Gale I, 135. = Silcestre), St. in Britannien; Segontiaci, Volk das.

167. Sala, Fl. und St. in Hisp. Baet.; Fl. und St. in Mauretanien; Flüße in Germanien; St. in Pannonien; St. in Phrygien; St. in Thrakien. Salia, Fl. in Hispanien. Salica, St. der Oretani in Hisp. Tarr. Salioclita, Ort in G. Lugd. Saliunca, St. der Autrigones in Hisp. Tarr. (s. Spr. Doc. I, 9.) Saleni, Volk in Hisp. Tarr. Salenae, Salinae, St. in Britannien. Aehnliche, aber viell. unverw. Namen in Italien und Ost-Europa. Salyes, Salici, Sallyi, Saluvii, Volk in G. Narb.; viell. identisch mit den Salassi, Volk in G. Cisalp. Salii, Fränk. Volk. Saliso, Saletio, St. der Nemetes in Germ. sup. Salisso, St. ebds. Salo, Fl. in Hisp. Tarr.; St. in Dalmatien, auch Salona etc.; Salona, St. in Bithynien. Saloca, Ort in Noricum. Salodurum, Solothurn. Salomacum, Ort in G. Aqu. Salacia, St. in Lusitanien; St. der Kallaiker. Salurnis, St. in G. Cisalp. Salernum, St. in Samnium. ? Sal-duba, Fl. und 2 Stt. in Hispanien. Oder cf. Sald-ae, St. in Mauretanien. Viele ähnlich anlautende, wol zum Theile verw. Namen; viell. einem erweiterten Stamme angehörend, wie: Saltes Galliani, Volk in G. cis. Saltici, Keltiber. St.; Saltiga, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. Saltietae, Volk in Hisp. Baet.

168. Sardones, Volk in G. Narb., an der Küste nach Hispanien zu. — Sardoi, Sardonii etc., die Sardinier. Sardes, St. in Lydien. Sardiaei etc., Volk in Dalmatien. Ulpia Sardica, St. in Thrakien (Dakien) — u. dgl. M.

169. Sidetani, Sodetani, Hedetani, Edetani (bes. in den Kelt. Sprachen Wechsel zw. S und Hauche im Anlaute), Volk in Hisp. Tarr. mit der St. Edeta. Sediboniates, Volk in G. Aqu. Seduni, Volk um Sitten im Helv. Wallis. Sedusii, Volk in Germanien. Sedelaucum, Sidoleucum, St. in G. Lugd. — Sideni, Volk in Germanien; Bew. v. Sidene im Pontos. — Σιδόνες, Bastarn. Volk; Σίδωνες (= Sitones), Volk in Skandinavien; s. a. I. Cf. u. 173.

170. cf. 164., 166. und 176. Segusio, civitas Secusina etc., St. in G. Cisalp. Segusiani, Secusiani, Volk in G. Lugd. Segosa, St. in G. Aqu. Segessera, St. in G. Lugd. Segisamonculum, St. der Autrigones in Hisp. Tarr.; Segisa, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. Segisama, St.

in Hisp. Tarr. Segisamo, St. ebds. Segustero, Civitas Segesterorum etc., St. in G. Narb. Segesto (Tiguliorum), St. in Ligurien; Egesta, Acesta mit dem erwähnten Wechsel des Anlautes), St. in Sicilien; Segestani, Bew. ders.; Volk an der Grenze von Persien. Segeste, Segestice, alte St. in Pannonien; s. s. l. Segestica, Insel in Pannonien; verm. = Segida, St. der Arevaker oder Keltiberer in Hisp. Tarr.; auch St. der Bastetaner in Hisp. Baet. (cf. o. Segisa); und Segeda Augurina, St. ebds.

171. Semnones, Σέμνονες, Σέμνωνες, Sennones, Volk in NGermanien. Senones, Kelt. Volk in G. Lugd. und Cisalp. Sennates, Volk in G. Aqu. Sena, Insel bei Britannien (s. Spr. Dec. S. 165.); (S. Gallica) Fl. und Kelt. St. in Umbrien; (S. Julia) von den Senonen gegründete St. in Etrurien; (Sina), St. in Margiana. Senia, St. in Liburnien. Senomagus T. Peut., St. in SGallien; s. Uk. II, 2. S. 443.

172. Sermo, Keltiber. St.; = Sermitium, St. in Corsica. Sermuta, St. am Pontus Galaticus. Sermanicomagus, St. in G. Aqu.

173. Setia, St. der Vascones in Hisp. Tarr.; St. in Latium. Setium, Sigium, Landspitze in G. Narb. = Seteiae (Devae) Aestuarium in Irland. Setiensis, St. in Africa propria. Setida, St. in Hisp. Baet. Setidava, St. in NGermanien (mit Dak. Endung). Setovia, St. in Dalmatien; St. in Germanien (auch Setuia, Setiva, Segovia etc.). Setuacatum (? cf. Atuatucum etc. mit dem erw. Wechsel des Anlautes), Seguacatum (cf. Segovia etc.), St. der Narisker in Germanien. Setuci, St. in G. Belgica. Setu-, Siatutanda, Ort in Germanien. Cf. u. 179.

174. Siarum, St. in Hisp. Baet. Siara, St. in Klein-Armenien.

175. Sibaria, St. der Vettones in Hisp. Tarr. Sibarae, Volk in Indien. Siberene, St. in Bruttia. Siboris, Fl. zw. Galatia und Bithynien, viell. verw. mit dem Fl.- und St.-Namen Sybaris? Sibara, St. in Kappadokien.

176. cf. 164. 166. 170. Sigedunum = Segodunum o. 164. Sigindunum, Singidunum etc., St. in Moesia sup. cf. Sigynnae, Siginni, Singinni, Volk in Asien. cf. Sigynnae (s.

Spr. Doc. I, 125, b.) bei Herod. V, 9. und Steph. Byz.: »Σίγυνος, πόλις Αἰγυπτίων, ὡς Κτησίας ἐν πρώτῳ περίπλων· οἱ πολῖται, Σίγυνοι.« Ueber alle diese Namen s. s. I. Sigobriga = Segobriga o. 164. Si„arra (Bask. Endung), St. in Hisp. Tarr. Sigium s. o. 173. Siga = Sega o. 164. Sigmanus, Fl. in Aquitanien. Signani, Volk das. Sigulones, Volk in Germanien — u. dgl. M.

177. Silice, St. in Libyen. Silices, Silici, Völker in Mesopotamien. = (Mons Silicis im Venet. Gebiete). Sillcense flumen in Hisp. Baetica.

178. Sisara, See in Africa propria, (Sisauranum) Ort in Mesopotamien. Sisaraca, St. in Hisp. Tarr.

179. cf. o. 173. Sitomagus, Ort in Britannien. Sitone, St. in Makedonien. Sidones, Volk in Skandinavien. Sitia, St. in Hisp. Baet. Sitilla, Ort in G. Lugd. — (Sitiogagus, Fl. in Persis.) Sitioenta, St. in Moesia inf.

180. Spoletium, Spoletum, St. in Umbrien. — Spoletinum, St. der Turdetaner in Hisp. Baetica.

181. Suessa, 2 Stt. in Italien. Suessala, St. ebds. Suessones, Suessiones, Volk in G. Belg. Suessetani, Volk in Hisp. Citerior. Suestasium, Suissatium, St. in Hisp. Tarr.

182. Talabriga, Talabrica, St. in Lusitanien. Talabroca, St. in Hyrkanien. Talamina, St. in Hisp. Tarr. (Talariga, St. in Indien.) Talaria, St. in Sicilien. Talori Inscr., Volk in Lusitanien. Talaria, St. in Sicilien; Talarenses, Volk ebds. Talares, Volk in Thessalien. (Talara, St. in Indien.) Talaura, St. in Kappadokien — u. dgl. M.

183. Tamara (Tamaris), Fl. in Hisp. Tarr.; Ort am Fl. Τάμαρος in Britannien; Tamarus (Thamarus), Fl. in Samnium; Berg in Makedonien. Tamarici, Hisp. Volk an ob. Fl.; Tamaricio Palmae, Ort in Sicilien. Viell. ist auch Tamesis, Fl. Themse, verwandt. Auch Tamyras, Fl. in Phoenikien? (Thamar, Fl. in Arabien; St. in Judaea).

184. Tanatis (Tanetos, Thanatos), Insel bei Britannien; St. in Moesia sup. Tannetis Vicus, Tanetum, St. der Bojer in G. Cisalp. Viell. mit Vrz. tann = Eiche verw. s. Spr. Doc. I, 223.

185. Tarnadae, Tarnajae, Ort der Helvetier. Tarnanto,

Ort in Noricum. Tarnis, Fl. in G. Aqu. Tarne, Quelle und St. in Lydien.

186. Tarra, Τάῤῥας, St. in Kreta; St. in Lydien; St. am Kaukasus. Τάῤῥας, St. in Sardinien. Τάῤῥον, St. in Mauretanien. Tarrabeni, Volk in Corsica. Tarracina, Fl. und St. in Italien. Tarraga, St. in Hisp. Tarr. Tarraco, von den Phoeniken gegründete St. in Hispanien, woher der bek. Provinz-Name. Verm. cf. Tarascon, Taruscon, St. in Gallien. Tarati, Volk in Sardinien. Vgl. auch die nächste Numer.

187. Tarusates, Volk in G. Aqu. Taruanna, Tarvenna, St. in G. Belg. Tarvesede, Tarvessedum, St. in Rhaetien; cf. auch Metio (Melo-) -sedum, St. in G. Lugd. Tarvesium, St. in Venetia (Treviso); Tarvisium, Ort in NBritannien = Tarvidum?. Tarodunum, St. in Germanien. (Taruana, St. in Carmanien. Tarualtae, Volk in Libyen. Taruda, St. in Mauretanien.) Cf. Spr. Doc. I, 217. (Cy. tarw : taurus = Tarvisani : Taurisani; s. 188.)

188. cf. n. 204. Taurisci (Taurusci), Kelt. Volk in Noricum u. s. w., zusammenhangend mit den Taurisci oder Taurini in G. Cisalp.; doch s. s. l. (auch üb. Teurisci und Teuristae). Vielleicht hängt auch mit diesem Volksnamen Turicum, Rhätorom. Turic = Zürich zusammen; vgl. v. Haller Helv. II, 179 ff. über Turicum. Taurasia, Augusta Taurinorum, St. der Tauriner. Taurasini campi im Sabiner-Lande. Tauresium, St. in Moesia inf. Taurisani Plin. III, 23. = Tarvisani = Trevisaner s. vor. Numer. Taurentum, Tauroentium etc., St. in G. Narb. Tauroentum, Taurianum, St. in Bruttia. (Taurantium etc., Gegend in Groß-Armenien.) Taurania, St. in Campanien. Aquae Tauri oder Taurinae, St. in Etrurien. — Taurunum, Taururum, St. in Pannonien. Verm. cf. Teurnia, St. in Noricum. Tauri, Taurici, Volk auf der nach ihm benannten Halbinsel; Tauroscythae, Theil oder Mischvolk desselben. Weiteres über sie und mehrere andere zu dieser Numer gehörige Namen s. s. l. bei den Tauriskern. Taurus, Gebürge in Klein-Asien; Vorgebürge in Sicilien (wo die St. Tauromenium); Berg in Germanien, viell. nicht — wie BM. muthmaßt — st. Taunus,

da Tauern (verm. urspr. Kelt. Wort) noch in ODeutschland die höchsten Bergspitzen bedeutet; Kastell zu Jericho; Fl. in Pamphylien; Fl. in der Peloponnesos; Canal bei Alexandria. Taurianus scopulus am Tyrrhen. Meerbusen. Tauria, Insel bei Karthago. Für den Flußnamen Taurus cf. n. 204.

189. *Ταύα* (Taus), Meerb. bei OBritannien, in das der Fl. Tavus fällt; St. in Aria; St. in Unter-Aegypten. (Tavacene, Gegend in Drangiana). *Ταΰϊον*, Tavia, Tavium, St. der As. Galater. (Formen des Namens s. bei It. Wess. p. 202. 696.

190. Teari Julienses, Tiariulia, St. in Hisp. Tarr. Thiar It. Ant., St. ebds. Teurus, Fl. in Thrakien. Tiarantus, Fl. in Skythien. Tiarae, St. in Lesbos. Tiare, St. in Troas.

191. Telis, Fl. in G. Narb. Tela, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. in Mesopotamien. Telini, Volk in Latium. (St. Tellene.) Telisia, St. in Samnium. Telo Martius, Hafen in G. Narb. Telobis, St. in Hisp. Tarr. Telonnum, Telumnum, St. in G. Lugd. Viell. cf. Tellonum, St. im Boj. Gebiete in G. Aqu. — u. dgl. M.

192. Tenedo T. Peut., Ort in Rhaetien. Tenedos, St. in Pamphylien; bek. Insel.

193. Teutobodiaci, Volk in Galatia (Kappadokien). Teutobodus, Teutobochus, Kelt. Mannsnamen und mehrere ähnliche s. s. l. Teutoburgensis saltus, Wald in NGermanien, nach einem Castelle benannt. *Τευτοβέργιον*, Teutiburgium, St. in Pannonien. Teutones, Volk aus Germanien s. s. l. Teutonoarii, Volk in NGermanien; scheint uns, auch nach der Endung — cf. die Cantvaras, Bojoarii etc. — die Wohnplätze der Teutones geerbt zu haben. — Teutani, Graeca gens bei Plin. III, 8. cf. Steph. Byz. v. *Τιτάνα*. Teuta, Illyr. Königinn.

194. Tibur, Tibura, Tibyris, St. in Latium, von den Siculi angelegt. Tiburi, Theil der Asturen in Hisp. Tarr. Tiberis, der Tiberfl. Tibula, St. in Sardinien. — Cf. Spr. Doc. I, 242. Anm. *β*.

195. Ticinum, Ticenum, St. Pavia, von Ligyern erbaut; Ticinus, Fl. das. Ticena, Ticelia, St. in Africa propria.

196. Tolosa, St. in SGallien; St. in Spanien =? Verm. Ort in der Af. Galatia (s. s. l.). Tolous, St. in Hisp. Tarr. — Tolistoboii, Volk in Galatia s. s. l.; Tolasta, Bezirk das. ꝛc. s. s. l. Tolotae, Volk in Mauretanien. Toletum, St. in Hisp. Tarr. Toleii, St. in Aethiopien. Tolenus, Fl. im Sabiner-Lande. Tolentinum, St. in Picenum. Toliapis, Insel zw. Gallien und Britannien. Tolerium, alte St. in Latium. Tolobis, St. in Hisp. Tarr. cf.? Tolbiacum, St. in G. Belg. Tollegatae, It. Hieros., Ort in G. Cisalp.

197. Torbiaci, Germ. Volk um d. Rhein. Torboletae, Volk in Hispanien.

198. Tribola, St. in Lusitanien. Tribula, Trebula, 2 Stt. in Italien. Treba, St. in Latium. Trebia, St. in G. Cisalp. Trebiae, Treviae (Trevis It. Hier.), St. in Umbrien u. dgl. M.; viell. auch mit Trev. anl. Namen, cf. Spr. Doc. I. 227.

199. Tricorii, Volk in G. Narb. — für d. 2. Hälfte cf. Petrocorii, Volk in G. Aqu. — Trigorius pagus Pertz I, 550. 696., Gegend am linken Rheinufer. — Trégér, Trecor . . ., Bezirk und St. der Armor. Britonen (s. Spr. Doc. I, 227.).

201. Tucca, St. in Mauretanien; (Tugga, viell. = Tucca bori), St. in Byzakion. Tucci (Ptucci), St. in Hisp. Baet.; (Tuci, Augusta Gemella), St. ebds. Τυκαβάθ, St. in Libyen. Tuccitora, St. ebds. Tucma, St. in Afr. propria. Tucubis, St. ebds. Tucris, St. der Arevaker in Hisp. Tarr. Tucrumuda, St. in Libyen.

202. Tudae, Tude, St. in Hisp. Tarr. Tuder, Tudere etc., Umbr. Kolonie in Etrurien. Tuderium, Ort in Germanien.

203. Tulonium, Tullonium, St. der Varduli in Hisp. Tarr. Tullum, Berg in Illyrien (cf. Spr. Doc. I, 225.); (Tullium Leucorum), St. in G. Belg. Tullica, St. in Hisp. Tarr. Viell. cf. Tulisurgium, St. in Germanien. Tuliphurdum, St. ebds. Tulingi (Tu-Lingi?), Volk in Gallien (Helvetien) u. dgl. M.

204. cf. o. 188. Turobrica, St. in Hisp. Baet. — Turoqua, St. der Kallaiker. Turocelum (Tur-ocelum o. 139 ?), St. in Umbrien. Turones, Turonii (Turupii), Volk in G. Lugd. Turoni, Volk in Germanien. Turiaso, Keltiber. St. Turenum T. Peut., Ort in Calabrien. Turecionnum T. Peut., Ort in Gallien. Turissa, Iturisa, St. der Vascones. Turum, St. in Noricum. Turullum, St. in Thrakien. Turupii = Turones; Turuptiana, St. der Kallaiker. Turaphilum, St. in Mauretanien. Turaniana, St. in Hisp. Baet. u. dgl. M. cf. Hb. 34 ff. Turia, Fl. in Hispanien. Turrus, Fl. in Venetia. Turulis, Fl. in Hispanien. Turuntus, Fl. in Sarm. Eur. Aturus, mehrere Flüße in SGallien. Flußname Taurus s. o. 188. — Cf. Spr. Doc. I, 242.

205. Tutatio (Lat.?), Tutastio, Ort in Noricum. Tutela, Keltiber. Ort. Tutia, Ort in Hisp. Tarr. Tuticum, Equus Tuticus, St. in Samnium. *Τέτιλα βώμος*, St. auf Corsica. Tutini, Volk in Calabrien.

206. Ucena, St. der Trocmi in Galatia. Uceni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Ucense Castrum, Ucetia, St. in G. Narb. Ucia (Ugia), St. in Hisp. Baet. Uciense, St. ebds. — Ucubis, St. in Hisp. Baet.; Ucibi, St. in Numidien. Ucimath, St. in Libyen.

207. Ulia, St. in Hisp. Baet. Uliarus, Insel im Aquit. Meerbusen (Oleron). Ulibiliani (Volibiliani), Volk in Mauretanien. Olisippo etc., Lissabon. Ulizibirrha, Ulusubritanum, St. in Afr. propria u. dgl. M.

208. Umbri, Ombrici, bek. Volk in Italien. (Umbrae), Volk in Indien. Umbranotes, Volk in Italien. Umbranici, Volk in G. Narb. Umbro, Fl. in Etrurien, mit dem Volksnamen zusammenhangend. Cf. o. 9. 144.

209. Urgae, Urcae, St. in Hisp. Baet. Urcesa, St. in Hisp. Tarr. Urci, Urgi, St. ebds. Urcinium, St. in Corsica. Urgenum, St. in G. Narb. u. dgl. M. Ueber die obigen und ähnliche Iber. Namen s. Hb. 30.

210. Urium, Fl. und St. in Hisp. Baet.; (Hyrion) St. in Apulien am Urias sinus; Uria (Hyria), St. in Japygien; See in Akarnanien. Urites, Volk in Italien. Uriconium,

Οὐιροκόνιον, St. in Britannien. *Οὐρολάνιον*, Verolamium, St. ebdſ. — Weiteres ſ. bei Hb. 113—4.

211. Uxacona, St. in Britannien. Uxama, St. der Arevacae in Hisp. Tarr.; Uxama-barca, St. der Autrigones ebdſ. Uxantis, Inſel zw. Gallien und Britannien. Uxela, St. in Britannien; Uxellum, St. ebdſ.; Uxellodunum, St. in G. Aqu. Uxentum, St. in Calabrien; Uxentus, Berg in Indien u. dgl. M.

212. Vacca, St. in Byzacium; (Baga), St. in Numidien; (Vacua) Fl. in Luſitanien. Vaccaei, Volk in Hisp. Tarr.

213. Vara, Varar, Meerbuſen in Britannien; Varae, St. in Britannien. Varada, St. der Carpetani in Hisp. Tarr.; Varadetum, St. in G. Aqu. Varia, verm. = Varela, Verela, St. der Hiſp. Verones; St. in Hisp. Baet. Aehnliche, viell. Lat. Namen in Venetia und OEuropa. Varis, Ort in Britannien. Varini, Germ. Volk u. dgl. M. Varica, St. in Iberia Asiatica. Ambi-vareti, Volk in Gallien; viell. nach einem Fluße benannt cf. Varar; Varus, Varum, Fl. in G. Narb.; Varusa T. Peut., Fl. in G. Cisalp. Arar, viell. Varetum, Fl. in Kappadokien. Mit Arar hängt viell. der Volksname Ambarri zuſammen.

214. Varcia, St. in G. Belg. Varciani, Volk in Pannonien. Varcilenses, Ort der Hiſp. Carpetaner. *Οὐάρικα*, St. in Iberia Asiatica ſ. d. vor. N.

215. Vascones, Volk in Hisp. Tarr. und in G. Aqu.; Vasco, Vasion, Vasis, St. in G. Narb.

216. Vecta, Vectis etc., Inſel Wight. Vecturiones, Zweig der Pikten ſ. s. l. Vectones, Vettones, Volk in Luſitanien.

217. Velabori, Velibori, Volk in Irland. Velatodurum, St. der Gall. Sequaner. Velia, St. in Hisp. Tarr.; (Elea etc.) St. in Italien; Bezirk in Italien; Veliates (Regiates), Volk in Italien — u. dgl. M. Velisso T. Peut., Ort in der Aſ. Galatia.

218. Vellaunodunum, Vellaudunum, St. im Sennonen-Lande in G. Lugd.; verw. Namen ſ. o. 5. Vellanis, St. in Moesia sup. Vellabori = Velabori, ſ. 217. Velladis, Bel-

ladis, Ort in Lusitanien. Vellica, St. der Cantabrer. Vellocasses (Belloc., Velioc. etc.), Volk in G. Belg.

219. a. Vendo, Vendus, Vendum, Avendo, St. der Japoden. Vendelia, St. in Hisp. Tarr. Vendemis, St. in Moesia sup. — Avendi Castrum, St. Remiremont an der Mosel.

b. Vinda, Vindo, Fl. in Vindelikien, wol mit diesem Namen zusammenhangend. Οὔινδία, Vinda, Vindia, St. der Tolistobojer in Galatia. Vindius, Vinnius, Gebirge in Hisp. Tarr.; Vindius, Vindhya, Gebürge in Indien. Vindomora, Vindobala — viell. aus Finis Muri und Valli —, St. der Brit. Briganten. Vindobona, Wien; verm. = Vianiomina, Norische St. bei Plin. III, 24. cf. Zeuss 242. Vindocladia, Ort in Britannien. Vindolana, Castell das. Οὐινδόμαγος, Vindomagus, St. in G. Narb. Vindomum, St. in Britannien. Vindonissa, St. in G. Belg. (Windisch in d. Schweiz.) Vindonitensis insula etc. in der Loire. Vinderius, Fl. in Irland. Vindinum (Svindinum?), St. in G. Lugd. Vindinates, Volk in Umbrien. Vindana (Vindiana), Hafen der Gall. Veneter. Vindili (Vandali), Germ. Volk. Vindilis, Vindelis, Insel an der Küste der Gall. Veneti, viell., wie auch Vindana, mit deren Namen (Gwynedd, Gwénéd) zusammenhangend. Vindelia, Vindeleja = Vendelia s. o. — Vindelici, Volk s. s. l. und Zeuss 229., der noch Licus, Licates, Ἀμβίλικοι vergleicht. — Vindelicus, Vindalicus (Sulgas), Fl. in G. Narb., verm. von der St. Vindalium, Vindalum an dessen Mündung. — Bekanntlich führen Slav. Völker anklingende Namen (Venedae etc.).

220. Veneti, Volk in Armorica, s. 219. und s. l.; Volk in Ober-Italien, s. s. l.; (Venedi etc.) Slav. Volk. Venetus lacus, d. Bodensee in Vindelikien, mag auch mit diesem Namen zusammenhangen. Venetulani, Plin. III, 5., altes Volk in Latium.

221. Veneli, Venelli, Unelli, Volk in G. Lugd. Veneliocasii, viell. unrichtige Form f. Vellocasses. Veneni, Volk in Ligurien. Veniatia, St. der Kallaiker. Venidates (wol zu 219. oder 220. zu stellen), Volk in G. Transpad. Venami, Volk in G. Aqu. — Venicium, St. in Corsica;

Venicnii, Volk in Irland; Οὐενίκοντες, Volk in NBritannien. Venonae, Ort in Britannien (Vennonis It. Ant. ed. Wess. 477.). Venostes, Alpenvolk in G. Cisalp. Venusia, St. in Italien. Cf. die nächste Nummer.

322. Vennum T. Peut., verm. = Vannia Ptol., Ort in G. Cisalp. Vennones, Vinnones, Vennonetes, Volk in Vindelikien (ebenfalls mit diesem Namen verw.?) oder Rhaetien; cf. Venonae in der vor. N. Vennenses, Cantabr. Volk. Vennicnii etc. s. d. vor. N.

323. Venta, Namen mehrerer Städte in Britannien; Gwent, Provinz v. Wales. Ventia, St. in G. Narb. Ventisponte, Ventippo (Iber. Endung), St. in Hisp. Baet. Vintium, St. in d. Alpes maritimae (Provence). Schwerlich hierher Οὐίνζελα, -St. der Kl. Tektosagen; St. in Pamphilien.

224. Verbanus lacus in G. Cisalp. (L. maggiore). Verbinum, Vironum, St. in G. Belg. Verbigenus, Urbigenus Pagus, von St. und Fl. Urba in Helvetien. (Verbicae, Volk in Mauretanien.)

225. Vergunni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Vergentum, Ort in Hisp. Baet. Virgilia, St. in Hisp. Tarr. Vergellus, Fl. in Apulien. Vergoanum, St. auf der Stoechade Lernia. Vergae, St. in Bruttium. Mehrere Namen o. 45. werden auch mit V geschrieben.

226. Vernemetum, Ort in Gallien; (Verometum) St. in Britannien. Vernodubrum (= Erlenfluß) (Ruscino etc.), Fl. in G. Narb. Vernosole, St. in G. Aqu. S. Spr. Doc. I, 59.

227. Verodunum, Virodunum etc., St. in G. Belg. (Verdun). Verolamium (Urolanium etc. s. o. 210.), St. in Britannien! Verulanium, Verulae, St. in Latium. Veromandui, Viromandui (Ῥομάνδυες Ptol., verm. aphaerirt), Volk in G. Belg. Verometum, s. d. vor. N. Verurium, St. in Lusitanien. Verones, Berones, Volk in Hispanien, s. o. 46. und s. I.; Verela (Varela, Varia s. Uk. II, 1. S. 457—8.), St. in dessen Gebiete. Vironum s. o. 224. Verona, bek. Kelt. (cf. Just. XX, 5.) St. in G. Transpad. Veronius, Nebenfluß der Garumna (Aveyron). Virunum, St. in Ger=

manien; St. in Noricum; Viruni, Theil der Germ. Varini. Cf. auch u. 232. und o. 46.

228. Vescelia, St. der Oretanen in Hisp. Tarr.; Vescellani, Volk in Italien. Vesci Faventia, Vescis, Ort in Hisp. Baet.; Vesci portus in Cantabrien. Vescia, St. in Latium. Vescitania, Gegend von Oscia (Osca) in Hisp. Tarr. und ohne Zweifel von diesem Namen gebildet; übh. ist o. 146. zu vergleichen; cf. auch Viro-vesca und 232.

229. Vibii und Viberi, Theil der Lepontii in G. Cisalp. verm. verw. mit den Vibelli ebds. cf. auch Vibiforum, Ort in Ligurien. Vibinantes, Volk in Apulien. *Οὐΐβιωνες*, verm. Skyth. Volk. Vibo (Hippo), St. in Bruttium. Vibiscum, St. in G. Aqu. (Vevay in der Schweiz); Biturgis Vibisci, Kelt. Volk in G. Aqu. (im Bourdelois).

230. Vidua, Fl. in Hibernien; viell. cf. Vidassus, Fl. Bidassoa in d. Pyrenäen und Vidrus und Viadrus, Fll. in Germanien. Vidubia, Ort in G. Lugd. Viducasses (Biducasses etc.), Volk in G. Lugd.

231. Viniolae, Ort der Carpetaner in Hisp. Tarr.; 2 Orte in Sardinien.

232. cf. 227. 210. Virodunum, Viromandui, s. o. 227. Viroconium, Urcinium, St. in Corsica. Viriballum, Vorgeb. ebds. Viromagus, Bromagus, St. in Helvetien. Viritium, Virutium, St. in NGermanien. Virosidum, Ort in Britannien. Virovesca, Burvesca, St. in Hisp. Tarr. Viroviacum, Ort in G. Belg. Virucinates (Rucinates etc. cf. o. 227. Viromandui; oder ist in diesen Namen Vi Partikel? cf. Velauni o. 5.), Volk in Vindelikien.

233. Visontium, St. in Hisp. Tarr.; St. in Pannonien; St. in G. Belg.

234. Volcae, Volk in G. Narb. (= Belgae? s. s. l.). Volci, Vulci etc., St. in Lucanien. Volciani Liv. XXI, 19., Volk in Hisp. Tarr.

Berichtigungen und Nachträge.

Druckfehler in Celt. I.

S. 23 Z. 11 v. u. lies Ptt. statt Pett.
— — — 9 — — Pett. st. Ptt.
— 68 — 3 — — ℑ st. ℒ.
— 69 — 14 — — rester st. resser.
— 74 — 8 v. o. — Lett. st. Latt.
— 83 — 6 v. u. — louange st. louangt.
— 121 — 19 v. o. — Tatian st. Thatian.
— 162 — 11 — — gehört st. gebört.
— 177 — 10 v. u. — Yaçna st. Yacna.
— 187 — 19 v. o. — Erf. st. Erh.
— 230 — 15 v. u. — ab st. al.
— 232 — 23 v. o. — zesmen st. zesmeu.
— 234 — 13 — — mulzatcea st. mulzateca.
— 236 — 16 — — o. S. 40. st. I, 21.

Nachträge zu Celt. I.

Zu I,

6. Wallon. (wie die folgenden Wallon. Wörter aus Plate, die Blouse. Auffallend ist dort auch kéoued = lièvre, wol mit dem gleichbed. Brz. gad zusammenhangend —) aloud' = hirondelle.

16. Ambactus (Steiner Cod. Inscr. R. Rh. No. 877.) und Ambat. (ib. No. 822.), wahrscheinlich Gall. Mannsnamen.

41. S. 41. Entscheidend ist die Aeol. Form ἴσσος, in der der zweite Laut der Gruppe dem ersten assimilirt ist; vgl. Düntzer Dekl. d. Ind. Spr. S. 2.

51. 52. Vassorix, Gall. Namen Steiner l. c. No. 135.

79. Wallon. rotter = gehn.

99. Die Bedeutung jener Inschrift ist nur Vermuthung; cf. Steiner l. c. No. 527. Ob Mairae = Matrae (ib. I. S. 209—10.) zu unsrer Numer gehören, bezweifeln wir sehr.

154. Ueber Osk. castro = urbe, Umbr. castruo = moenibus etc. s. Grotefend, Rud. l. Oscae. p. 16.

167. Gemein-Griech. γυρεύω (= suche) : γύρος.

171. a. Dak. poplonu aus NGr. πάπλωμα (= Baumwolldecke); dieses scheint verwandt mit πέπλον, peplum.

224. Wallon. attètsche = épingle.

247. S. 163. Arm. ashdè stellen wir wahrscheinlich richtiger zunächst zu Zend. arsti = sabre, lance (Yaçna I, 437.) cf. Skr. asi (von Wz. As = Schleudern) = Lat. ensis.

259. Brz. piña, piñat = montér. piñadek f. = montée; tertre. piñadur m. = montage.

265. Brz. pòd, pòt, pout m. = pot. p. al lagad = orbite de l'oeil. p. mézen = Kelch der Eichel; fig. Vorhaut. pòdez f. = Milchschüßel. U. dgl. M.

268. Brz. ploum m. = plomb. plouma = plomber; gober; croire légèrement; — plonger; in letzter Bed. auch pluia, pluñia.

282. Cf. noch Pett. 165—6.

307, b. Brz. bourbounen f. (auch porbolen f.) = bouillonnement; ébullition; pustule; bouton; ampoule. — bourboulla = fouir la terre ou la boue. Wahrscheinlich daher der Dachs im Bann. Dial. bourbouten f.

308. Wallon. baloud' = hanneton.

319. Grotefend R. I. Oscae p. 28. leitet Combennium (Osk. gen. Kombennieis) von Umbr. beno = πένω »ut sit συμπονέντων s. συνεργῶν collegium.«

324. Steht Sk. buna in Verbindung mit Pers. bun — Oss. ebin = Wurzel (Ptt. I, 217.)?

428, 8. Brz. prî m. = argile.

Druckfehler zu Celt. II, 1. Abtheilung.

S.	3	Z.	14	v. o.	lies cis statt cia.
—	4	—	2	v. u.	— Enquiring st. Enquing.
—	6	—	12	—	— St. statt st.
—	—	—	7	—	— Γόμερ st. Γόμȣρ.
—	7	—	4	v. o.	— Γαλάτȣ st. Γαλατȣ.
—	12	—	20	—	— ȣ̓ βλέπει st. ȣβλέπει.
—	23	—	6	—	— Λυγκεὺς st. Λυγερὺς.
—	32	—	21	—	— 927. st. 9 27.
—	33	—	1	v. u.	— o. m. st. om.
—	34	—	16	—	— ap. st. op.
—	35	—	9	v. o.	— ύ statt ὕ.
—	—	—	1	v. u.	— Λιγυστικὴ st. Λιγιστικὴ.
—	37	—	16	—	— ὅ τινες st. ὅτινες.
—	42	—	12	—	— προδηλώσει st. προδηλδώσει.
—	46	—	13	—	— Exoredia st. Exoradia.
—	105	—	6	—	— Libici st. Libiaci.
—	121	—	13	v. o.	streiche: betrachtet.
—	131	—	12	v. u.	lies 153. statt 53.
—	139	—	4	—	— Ligurischer st. Lugurischer.
—	140	—	15	v. o.	— Aquinates st. Aquitrates.
—	—	—	27	—	ist: Vielleicht tritt nicht zu sperren.
—	141	—	20	—	lies Ταυρίσκοι st. Ταυσίσκοι.
—	—	—	2	v. u.	— A statt A.

MAG!

S. 142 Z. 20 v. u. lies Tauriner st. Taurnier.
— 144 — 5 — — „Germanischen st. Germanischen.
— 146 — 19 — — Anon. st. an.
— 152 — 6 — — Corolamus st. orolamus.
— 160 — 2 v. o. — fänden st. sänden.
— — — 1 v. u. — Claudio st. Claudic.
— 179 — 18 — — Ad c. st. Adc.
— 182 — 10 — — Cary st. Cary.
— 193 — 8 — — g statt 9.
— — — — — — h statt 4.
— — — 7 — — g statt 9.
— 194 — 9 v. o. — Herm. st. 4.
— 206 — 11 — — ähnlich st. ähnliche.
— — — 12 — setze einen Punkt vor Cesorix.
— 225 — 11 v. u. lies Mohilew st. Mohlew.
— 235 — 9 v. o. — XII. st. VII.
— 248 — 20 — — *προκεκριμένοι* st. *προκκεριμένοι.*
— 256 — 5 v. u. — *Ταΐιον* st. *Ταύιον.*
— 293 — 12 v. o. — uschaçtara st. schaçtara.
— 320 — 16 v. u. — Carsi st. Carsci.
— 330 — 15 — — Ulbanectes st. Ulbanoctes.

Nachträge zu derselben Abtheilung.

Zu S.

27. Näheres über die alte Bezeichnung **Süd-Galliens** durch **Iberien** gibt Grotefend R. l. Oscae p. 50.

91—2. Den ursprünglich Keltischen Namen des **Maines** scheint auch der Britische Localgott Mogounus, Mogont etc. (cf. u. A. Steiner l. c. No. 142.) zu führen.

101—2. Zu der Form *Βριτομάριος* vgl. die Kelt. Mannsnamen Ibkiomarius, Victimarius, Solimarius bei Steiner l. c. No. 756. 881. 907.

154—5. Die hier genannten Triboci und Boi waren nicht Kolonisten, sondern Exploratoren, die nach den verschiedenen Völkern, denen sie zugehörten, im Röm. Heere besondere Corporationen bildeten.

211. Vielleicht cf. „Apollini Tovtorigi" auf einer Inschrift zu Wiesbaden bei Steiner l. c. No. 242. Zu *Τωυγενοι* ist vielleicht der Frauenname Tugenia (l. c. No. 554.) zu vergleichen, wiewol die Verschreibung für Eugenia wahrscheinlicher ist.



